Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Franz Ulrich Walter

Des Sich nie satt sehenden Auges und nie satt hörenden Ohres der Kinder Gottes, Oder Heiliger Reden Uber Auserlesene Schrifft-Oerter, Darinnen Die in dem Reiche der Natur befindlichen Spuren der Weisheit, Allmacht und Güte des Höchsten, Zur Aufmunterung der Frommen entdecket und vorgestellet werden

Fortsetzung

Bremen: Bey sel. Hermann Jägers Wittwe, 1738

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn867090642

Band (Druck) Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

W. 712 p

44.12.

F.l – 3097(2.)

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn867090642/phys_0002
DFG

Fortsetzung

Des

Sich nie satt sehenden Auges und nie
satt hörenden Ohres der Kinder GOttes,

Oder

Heiliger Reden

Uber

Auserlesene Schrifft-Oerter,

Darinnen

Die in dem Reiche der Natur befind
lichen Spuren der Weisheit, Allmacht und
Güte des Höchsten,

Zur Aufmunterung der Frommen entdecke
und vorgestellet werden

Von

Frantz Ulrich Walter,

Doctore der Heiligen Schrifft, und Inspectore derer Kirche
des Fürstenthums Hertzfeld.

Bremen,
Bey sel. Hermann Jägers Wittwe,
1738.

Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

Dem

Allerdurchlauchtigsten und
Großmächtigsten Fürsten und
Herrn,

HERRN

Friederich,

Der Schweden, Gothen und
Wenden König, ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Landgrafen zu Hessen, Fürsten
zu Herßfeld, Grafen zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nidda
und Schaumburg, ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Meinem Allergnädigsten
König, Fürsten und Herrn.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König,

Allergnädigster König, Landes-Fürst und Herr!

Als der Perser König, Artaxerxes der II. mit dem Zunamen Mnemon, auf einer Reise von seinen Unterthanen nach Persischer Gewohnheit mit allerhand Geschen-

Geschencken empfangen und verehret wurde, betrübte sich einer dieser Unterthanen, Namens Sinætas,* deswegen sehr, daß er von Hause entfernet, diesem grossen Könige kein Geschenck bringen konte, und so folglich von andern sich in diesem Stück überwunden sahe. Derowegen fassete er in solcher Verlegenheit diesen Rath, daß er geschwinde zu dem nahe vorbey fliessenden Fluß Cyrus lieff, sich niederbückete, des Wassers in beyde Hände fassete, und mit diesen Worten vor seinen König brachte: O Herr König, GOtt ver-

* Ælianus in seinen unterschiedenen Historien I. P. XXXII. Capitel, erzehlet diese Geschichte umständlich.

leihe dir eine lange und glückselige Regierung. * Ich verehre dich ietzt mit einem Geschenck, so gut ich kan, darmit du nicht unbeschenckt, so viel in meinen Kräfften ist, vor mir übergehest. Ich verehre und beschencke dich aber mit dem Wasser des Flusses Cyrus. So bald du zum Königs-Lager kommen wirst, will ich, so viel mein gantzes Vermögen zuläßet, das allerkostbareste und beste herbringen, und dich darmit verehren: Und ich werde vielleicht keinem dererjenigen, wel-

* Daß dieses der Verstand der Griechischen Redens-Art sey, welche Ælianus gebraucht, bedarff nicht viel Beweises.

welche dich ietzt mit ihren Geschencken verehren und empfangen, das geringste nachgeben.

Dem Könige Artaxerxi gefiel dieses dermassen wohl, daß er sprach: Ich nehme, lieber Mensch, dein Geschenck gern und willig an, schätze es so hoch wie die kostbarsten, und befehle, daß es denselben gleich geachtet seyn solle, zuerst weilen das Wasser das beste unter allen, hernach aber, weilen dieses aus dem Fluß Cyrus genommen ist.

Er befahl weiter, daß seine Kämmerlinge solch Wasser von den Händen Sinætæ annehmen, und in

eine güldene Schale auffassen mu-
sten: Bewieß auch mit andern
Gnaden-Zeichen, daß ihm des
Sinætæ Betragen angenehm sey.

War dann ein Geschenck von
reinem Wasser mit einem treuen
Wunsch begleitet, dem König Arta-
xerxi sonderlich deswegen ange-
nehm, weil das Wasser genommen
aus dem Fluß, der des Königs Cyri
Namen trug, welchen die heilige
Schrifft selbst des HErrn Gesalb-
ten nennet, weil er den Tempel zu
Jerusalem wieder bauen solte.

Wie vielmehr lassen sich die
mächtigen Könige und Fürsten die-
ser Erde dasjenige wohlgefallen,
was aus dem Crystallinenen Meer

des

des Göttlichen Worts geschöpffet, und in allertieffster Ehrfurcht vor Ihnen niedergelegt wird.

Denn alle grosse Könige tragen ihre Kronen und Scepter durch GOttes Verordnung und Gnade, und sind desto angenehmer in den Augen des Königs aller Könige, ie mehr sie sich an seinem Gesetz, als dem reinesten Strom lebendiger Wasser, belustigen. Die Erkäntniß, mit Furcht und Liebe GOttes verknüpffet, zieret die Königs-Kronen besser als alle Diamanten und Juwelen der gantzen Welt. Denn gleichwie die Sonne den Edelgesteinen ihren Glantz und Schein giebt; so giebt auch die Erkäntniß, Furcht

und Liebe GOttes dem Königlichen Pracht und Hoheit hier auf Erden den wahren Zierrad und Werth. Wie wollen aber die mächtigsten Könige und Gewaltigen dieser Erden den hohen und erhabenen GOtt erkennen, fürchten und lieben, wenn sie sein Wort nicht achten, und bedencken, daß sie durch Verrichtung des Willens GOttes sich ihrer Macht und Ehre recht gebrauchen müssen? Wo GOttes Wort geliebet, und die ewige Weisheit, durch welche die Könige regieren, und die Raths-Herren das Recht setzen, durch welche die Fürsten herrschen, und alle Regenten auf Erden, hochgeachtet wird, daselbst

selbst erkennet man auch, daß der allergeringste der Unterthanen eine Seele hat, die JEsu theures Blut gekostet, und daß von allen Unterthanen insgemein, sie seyn arm oder reich gewesen, vor dem allerhöchsten Thron des Richters aller Welt, Rechenschafft gegeben werden soll.

Wo Jehova von denen Königen und Fürsten recht erkennet, gefürchtet und geliebet wird, daselbst lieben und verehren auch die Unterthanen dieselbigen von Hertzen, und bringen Schalen voll güldenen Räuchwercks vor GOttes Thron, daß er ihren Königen und Herren alles Heyl und langes Leben verleihen wolle. Sie sind viel geschäff-

schäfftiger in Verehrung ihrer Regenten, als die Perser in Herbringung ihrer Geschencke.

Ew. Königliche Majestät wollen allergnädigst geruhen, daß ich die Historie von einem Sinæta gegenwärtig zueignen möge, da ein Bündlein Betrachtungen über auserlesene Schrifft-Oerter vor den Thron Ew. Königlichen Majestät bringe, als ein Zeichen der allertieffsten Ehrerbietigkeit, wormit man Christliche Majestäten verehren muß, und meines eifrigsten Wunsches, daß der König aller Könige Ew. Königlichen Majestät langes Leben und fernere glückseligste Regierung verleihen wolle.

Der

Der grosse König Israels verschmähete die geringsten Erstlinge nicht, wann sie in seinem Tempel vor ihn gebracht und gewebet wurden. Die Könige und Gewaltigen dieser Erden, welche an GOttes statt sind, und sein Ebenbild tragen, sehen von ihren erhabenen Thronen gern auf das, was niedrig ist.

Unter denen nie genug zu preisenden **Königlichen Eigenschafften**, wodurch **Ew. Königl. Majestät Dero Allerdurchlauchtigsten Namen** vorlängst in das Buch der theuresten Helden, welche durch ihre glorwürdigsten Thaten für das Beste der Kirche GOttes

und

und Wohlfahrt des Römischen Reichs unsterbliches Lob verdienet, einverleibet haben, ist billigst zu rühmen, daß allerhöchst Dieselben auch des allergeringsten Unterthanen seine Noth und Anliegen allergnädigst anhören, und denenjenigen sonderlich einen allergnädigsten Zutritt verstatten, welche mit guten Künsten und Wissenschafften dem gemeinen Wesen nützliche Dienste zu leisten bemühet leben.

Unter denen Stücken, worinnen mein irdisches Vergnügen stelle, darf ich nimmermehr, so lange sich ein Bluts-Tropffe in meinen Adern reget, vergessen, wie allergnädigst

Ew.

Ew. Königliche Majestät, als vor 6. Jahren höchst Dieselben Dero Fürstenthümer und Länder mit allerhöchst beglückter Gegenwart erfreueten, mich angehöret haben.

Ew. Königliche Majestät waren damalen in Dero Grafschafft Schaumburg kaum eingezogen, so hatte ich, als Rector der Schaumburgischen Universität, mit sämtlichen Professoribus für andern die höchste Gnade, allerunterthänigst aufzuwarten, aus aller devotesten Hertzen zu höchst erfreulicher Ankunfft Glück zu wünschen, und nebst allerunterthänigster Danckfagung für alle der Academie erzeigte

höchste

höchste Gnade dieselbe ferner zu **allerhöchster Königlich. Hulde** zu empfehlen.

Mein Geblüte wallet für Freuden, wann ich an die **allergnädigsten Antworten** gedencke, worinnen **Ew. Königliche Majestät** die Academie aller Gnade und Landes-Väterlicher Hulde **allergnädigst** zu versichern geruhet haben. Und es hat auch der Ausgang zu aller Patriotisch gesinneter grösten Vergnügen gewiesen, wie glückselig die Sonne den Tag beschienen, an welchem **Ew. Königliche Majestät** mit den **höchst-gerühmten Gnaden-Bezeigungen Deroselben** allergetreueste Diener, die

Profes-

Professores der Academie, bestrahlet haben, so daß dieses Tages Andencken nimmermehr verlöschen wird.

Was nun zu der Zeit Ew. Königlichen Majestät ich im Namen der Academie angewünschet, dasselbe will für mich ietzt allerunterthänigst wiederholen, und dieses Buch zu einem ewigen Denckmal allerunterthänigster Danckbarkeit aufrichten, daß Ew. Königliche Majestät allergnädigst geruhet haben, mich, nachdem 9. Jahre der Rintheliſchen Universität und dasigen Reformirten Gemeinde aus allem meinem Vermögen gedienet, hierher zur Inspection der Kirchen im Fürstenthum Herßfeld und Rectorat des Gymnasii ohne mein Bemühen zu vociren; gleichwie ich vorher von meiner auf dem Lande ins fünffte Jahr verwalteten Prediger-Stelle nach Rintheln zur Profession und

Predig-Amt beruffen zu seyn die Gnade gehabt.

Diejenigen zarten Bäume, wovon man in dem gelobten Lande wenige Erstlings-Früchte in des HErrn Tempel nach Jerusalem bringen konte, trugen bey anwachsenden Jahren so viel Früchte, daß der zehende Theil in einem einigen Jahre mehr ertrug, als die geringen Erstlinge ausmachten. Verleihet der Höchste Leben und Gesundheit, so getraue unter dessen Beystande dasjenige in reicherem Maasse vor Ew. Königl. Majestät geheiligtem Throne zu opffern, was ietzt nur in geringen Erstlingen darlegen kan.

Ew. Königl. Majestät haben vor diesem eine am Fest der Augspurgischen Confeßion bey der Rinthelischen Universität von mir gehaltene und allerhöchst Deroselben höhesten Namen gewiedmete Rede

sich

sich nicht mißfallen lassen; so lebe auch des alleruntherthänigsten Vertrauens, daß allerhöchst Dieselben geruhen werden, dieses Buch, als eine Hand voll reines Wasser, eines allergnädigsten Anblicks zu würdigen.

Der hohe und erhabene GOtt wolle Ew. Königl. Majestät Thron mit dem herrlichsten Glantz seines Schutzes umgeben, alle allerhöchst Deroselben geheiligte Regierungs-Sorgen und zur Wohlfahrt der getreuesten Unterthanen abzielende Rathschläge mit allerhöchst erfreulichen Ausgange begleiten, und eine feurige Mauer um Deroselben Königreiche, Fürstenthümer und Länder seyn.

Er, der allmächtige König Himmels und der Erden, lasse die Macht Ew. Königl. Majestät immer grösser werden: Er zerschlage den

Rücken derer, die sich wider Ew. Königl. Majestät auflehnen, und setze allerhöchst Denenselben, wann Sie in dem allerhöhesten, allerglorwürdigsten Alter begehren die Scepter, Kronen und Fürsten-Hüthe mit der Herrlichkeit des Himmels zu verwechseln, die Ehren-Krone auf, welche unvergänglich und höchst vergnüglich ist.

Der El Schaddai, welcher ein Schild ist allen denen, die auf ihn trauen, halte das Schild seines allmächtigen Schutzes beständig über Ew. Königlichen Majestät und Allerdurchlauchtigsten Frau Gemahlin geheiligte Personen, daß sich kein Unglück zu allerhöchst Deroselben Königlichen Thron machen dürffe.

Er

Er, der liebes-volle GOtt, lasse Ew. Königl. Majestät allerhöchste Regierungs-Sorgen durch den schönsten Tugend-Glantz und liebreichesten Umgang Ihro Majestät der Königin beständig versüsset werden, und schencke allerhöchst Denenselben beyderseits, was zeitlich und ewig vergnügen kan.

Gleichwie ich nun ietzt eine Schale voll reines Wassers aus dem Brünnlein Jacobs, welches reicher ist als der grosse Ocean, vor dem Thron Ew. Königl. Majestät niedergesetzet habe, so werde ich vor dem Thron des barmhertzigen Königs Israels alltäglich das Räuchwerck meines inbrünstigsten Gebets für die Wohlfahrt und alles nur ersinnliches Hochseyn

Ew. Königl. Majestät und Allerdurchlauchtigsten Frau Gemahlin anzünden, mithin bis ans Ende meines Lebens in allerdevotester Verehrung mich nennen

Ew. Königlichen Majestät ꝛc.

Meines allergnädigsten Königs, Fürstens und Herrns

Herßfeld,
den 12. Sept. 1737.

allerunterthänigst-treu-gehorsamst, Pflicht- und Gebet-schuldigsten Diener,
Franz Ulrich Walter.

Vorrede

Vorrede
An den wohlgesinnten Leser.

OB zwar noch nicht ausgemacht, daß der in der Wüsten von Mose geschlagene Fels, mit dessen Wasser die gantze Menge Israels ihren Durst gelöschet, ins gelobte Land geführt, und in das allerheiligste Theil des Salomonischen Tempels zum Grund-Steine der Bunds-Lade gesetzet worden: So ist es doch eine ewige Wahrheit, daß den wahren Israeliten der geistliche Fels JEsus Christus immer gefolget sey, und sie daraus beständig haben trincken können, 1. Cor. X, 4.

Was Israel an dem Manna und dem Wasser des Felsen hatte ausser der Stifts-Hütte, das fande es in der Stiffts-Hütte auf die lebhafftigste Weise ausgedruckt.

Alles, was man entweder von der Erlösung durch JEsum Christum, oder der

Art, wie dieselbe durch den Glauben zugeeignet wird, oder wie die Gläubigen Gemeinschafft unter einander haben, zu wissen und zu thun nöthig hatte, fande man in den Opffern, Waschungen, Reinigungen, und den Theilen, woraus die Stiffts-Hütte bestund, sehr herrlich abgemahlet.

So war JEsus immer der Fels, welcher folgete, und die Gläubigen konten sich allezeit auf ihn gründen, als sie noch in der Wüsten wandelten, und sich mit Manna speiseten und mit Wasser aus dem Felsen trancketen.

Nachdem das Jüdische Volck ins gelobte Land eingebracht, der Tempel Salomonis erbauet, und der Gottesdienst völlig eingerichtet war, folgete JEsus, der Fels des Heyls, allenthalben: Denn ihn sahen die Israeliten so wol in dem Tempel Salomonis, als ausser demselben, und wo sie nur das Gesetz-Buch hatten, daselbst war auch JEsus gegenwärtig, wann sie dasselbe im Glauben einsahen.

So offt sie etwas nach dem Gesetz verrichteten von Gebräuchen, darzu sie ausser dem Tempel verpflichtet waren, oder so offt sie sich an den dreyen grossen Festen zu Jerusalem einfinden musten, folgete den gläubi-

gläubigen Jsraeliten der geistliche Fels nach, und sie konten sich in ihm belustigen, obwol ihre Belustigung noch mit einiger Bitterkeit vermischet war, wann sie die Beschwerlichkeit der Gebräuche betrachteten, und sich darbey erinnerten, daß ihr Goël noch kommen, und durch sein Opffer und Gehorsam alles dasjenige erfüllen solte, worvon das Gesetz den Schatten hatte.

Es war freylich eine grosse Freude, zu sehen, wie in des HErrn Heiligthum alles ordentlich zugienge, und alle Wohlthaten und Pflichten der Gläubigen in dem Tempel und an denselben gebundenen Gebräuchen sich vor Augen legten: Aber es war auch wiederum traurig zu betrachten, daß nicht nur der gantze öffentliche Gottesdienst an einen und denselben Ort gebunden war, so folglich die Zeit noch kommen müste, da die wahrhafftigen Anbeter GOtt aller Orten im Geist und in der Wahrheit anbeten könten; sondern auch das Recht aller Creaturen mit Danckſagung zu gebrauchen, durch Christum noch allererst erworben werden solte.

Es hat sich auch sonsten die Unvollkommenheit des alten Bundes mit seinen Ce-

remonien deutlich zu Tage gelegt, daß deswegen keine Zeugnisse nöthig sind.

Den Gläubigen des N. B. folget der geistliche Fels JEsus Christus allenthalben in mehrerer Freude und Vollkommenheit nach, als unter dem alten Bunde. Wo sich ein gläubiger Mensch befindet, daselbst hat er auch Vorwürffe genug, um sich der Wege GOttes und seiner eigenen Pflichten zu erinnern.

Es ist eine nie sattsam zu preisende Gnade des Dreyeinigen GOttes, daß er auf eine solche Weise zu uns Menschen geredet, und solcher Gleichnisse sich bedienet hat, welche uns allezeit aufmuntern, und zu gottseligen Betrachtungen Anleitung geben können. Hier findet ein Handwercksmann auf seiner Werckstatt, wenn er an Eisen und sonstigen Metall arbeitet, und etwas zu dünnen Blechen schlägt: Ein Hirte bey seiner Heerde, ein Ackermann bey dem Thau des Feldes, ein Gärtner bey seinen Bäumen und Pflantzen, ein Steinhauer bey seinen Steinen, ein Bauer bey seiner Dresch-Tenne und Frucht-Hauffen, alles das, was ihn zu Beobachtung nöthiger Pflichten aufwecken kan. Kluge Lehrer aber haben hier

ein

ein reiches Feld, darauf sie zusammen lesen können, was einem ieden ihrer Zuhörer vorträglich ist. Eine iede Jahrs-Zeit dient zu einer Leiter, zu GOtt dem allmächtigen Schöpffer und allgenugsamen Erlöser hinauf zu steigen und hinauf zu führen: Und gleichwie der Blitz und Schnee mit allem, was sich in der Lufft, auf der Erden und unter der Erden und im Wasser nur zu gewissen Zeiten vor Augen stellet, von des weisesten Schöpffers, Erhalters und Erlösers Ordnung ein Tausend-Zeuge ist; So fliesset daraus nichts natürlichers, als daß wir auch die Ordnung der Zeit in Ansehung unserer selbst, so wahrnehmen müssen, daß wir alles Vermögen unserer Seelen und Leibes anwenden, den unendlichen GOtt durch rechten Gebrauch der Creaturen zu verherrlichen, und den Endzweck befördern zu helffen, welchen er in der Hervorbringung der gantzen Welt sich vorgestellet hat.

Wie kan eines Christen Zeit besser angewendet werden, als wenn man des grossen GOttes Macht in dem Reiche der Natur und seiner Kirchen erkennet, und sich belustiget zu sehen, wie er durch solche äusserliche Bilder sowol die Annehmung der Juden

und

und Heyden, als auch beyder Pflichten abgeschattet, die wir noch täglich vor Augen haben.

Mein wertheſter Leſer, ich ſtelle deinem billigen Urtheil anheim, welcher geſtalt die in dieſem Buch abgehandelte Materien von mir ausgeführet worden. Siehest du die meiſten weitläufftig ausgeführet, ſo wirſt du auch ohne mein Erinnern wiſſen, daß die Wichtigkeit der Sache ſolches erfordert habe, und beſſer gethan ſey, eine Materie dergeſtalt abzuhandeln, daß der Begierde eines Leſers genug gethan, als daß das ſchwereſte zurück gelaſſen, und iemand in ſeiner Hoffnung betrogen werde.

Von denen, welche die Sache verſtehen, wie nemlich die Schrifft-Oerter erkläret werden müſſen, und welche der Geiſt der Liebe regieret, will mich gern beurtheilen laſſen: Um andere aber, welche vom GOtt der Tadelſucht gezeuget ſind, werde mich nichts bekümmern; ſondern nur an das gedencken, was Apelles dem Schuſter, welcher etwas mehrers tadelte, als was er verſtunde, geantwortet hat.

Die Hoffnung, welche ich mir gemacht, daß durch GOttes Segen meine Arbeit redli-

redlichen Gemüthern wohl gefallen würde, habe, GOtt Lob! erfüllet gesehen, und das geneigte Urtheil Billigkeit-liebender Leser hat mich aufgeweckt und angefrischet, diese Fortsetzung vorzunehmen.

Jehova sey gepriesen für seine auch zu dieser Fortsetzung verliehene Gnade. Er verleihe nun auch ferner dem Christlichen Leser sehende Augen, auf seine Wunder zu mercken, und begierige Hertzen, dasjenige, was allhier abermalen aus einem guten Endzweck vorgelegt ist, so anzunehmen, wie es meistentheils angehöret worden. Ich sage meistentheils, weilen vor öffentlicher Versammlung verschiedenes ausgelassen, welches sich besser füget, schrifftlich zu berühren, um denen genug zu thun, so geübtere Sinnen haben, als die meisten der äusserlichen Versammlung, nach deren Zustand man sich am mehresten bequemen muß.

Ich wünsche dir, **mein lieber Leser**, in Durchblätterung dieser Arbeit diejenige Erbauung, welche ich gesucht. Wirst du dem, dir in dem grossen Buch der Natur aller Orten vorkommenden Felsen des Heyls, JEsu Christo, um deswillen alles zu der Frommen Besten erhalten wird,

und

und der auch um unsere Aufmerckſamkeit in derſelben Betrachtung aufzuwecken, ſich mit irdiſchen Dingen hat wollen vergleichen laſſen, in Liebe und Glauben begegnen, und ihn aus der Heil. Schrifft immer mehr und mehr erkennen lernen, ſo wird er das Verlangen deiner Seelen endlich vollkommen erſättigen. Er wird dein Manna ſeyn in Stärckung deines Glaubens, und dein Felſen wird er ſeyn, der alle wohlſchmeckende Lebens-Waſſer zu deiner Erquickung und Freude in dem H. Geiſt reichlich von ſich flieſſen laſſen wird.

Was den Druck dieſes Buchs betrifft, ſo bedaure, daß wegen Entfernung von dem Ort des Verlags, gar viele Druckfehler mit eingeſchlichen, von welchen die fürnehmſten am Ende aufgezeichnet ſind, welche **der geneigte Leſer**, ehe und bevor er das Buch ſelbſten durchlieſet, einzuſehen freundlich erſuchet wird.

Ubrigens, **mein werther Leſer**, lebe in GOtt vergnügt, und beluſtige dich ſo in Betrachtung der Wercke des Einigen und Dreyeinigen GOttes, daß du dermaleins in dem Reich der Himmel die ſeligen Früchte deiner Betrachtung vor ſeinem Thron genieſſen, und ihn für ſeine unendliche Gnade ewig rühmen mögeſt.

Erste Rede.

Durch der sünder todt geheiligte pfannen / ein ewiges denckmahl des dem Aaron und seinen söhnen gegebenen Priesterthums.

IV. B. Mosis XVII. 3.
(oder XVI. 38.)

Und man soll dieselbe pfannen zu breitem blech schlagen / und den altar damit bedecken: dann sie sind geopfert vor dem HErrn / und geheiliget / und sollen den kindern Israel zum Zeichen seyn.

Eingang, daher genommen, daß die exempel in den hertzen der menschen grossen eindruck machen.

Daß die exempel in der menschen hertzen einen gar tieffen eindruck haben, ist eine wahrheit, welche niemand in zweifel ziehen kan. Durch die exempel werden die guten in dem fleiß und ausübung der tugend aufgemun-

tert und bevestiget, die bösen aber von den lastern abgeschrecket, und zur besserung angetrieben: Daß dahero Clemens Alexandrinus gar schön sagt: Wie solte nicht derjenige, so einem anderen auf dem wege folget, und siehet daß derselbe in eine grube fället, sich hüten/ die gefahr meiden und die gewohnheit der sünden fliehen? Welcher kämpfer der den weg, so zur ehre führet, gelernet hat, wann er siehet, daß ein anderer, der ihm vorgegangen, das kleinod erlangt hat, wird sich nicht befleißigen, die krone davon zutragen, und seinem Vorgänger nachzufolgen? (*) So verhält es sich, daß die exempel grosse kraft haben in der menschen hertzen, nicht allein bey denen, welchen der weg zur ehre bekant, sondern fürnemlich denen, die ihre vernunft nicht recht zu gebrauchen wissen. Diese letzteren werden durch exempel kräfftiger überzeuget, als durch die tüchtigsten gründe der sitten-lehre: dann weil die exempel die eusserlichen sinnen hefftig bewegen, so geschiehet es, daß von der sache, in deren ansehung jemand unterwiesen werden soll, in der seele ein desto tiefferer eindruck gemacht wird, je lebhaffter das bild war, durch dessen vorstellung entweder die schönheit dieser oder jener tugend, oder die abscheuligkeit

(*) In seinem Pœdagoge III. Buch VIII. cap. 239. p.

keit dieses oder jenen lasters beschrieben werden muste. Dieses erkannten die klugen Lacedämonier gar wohl, drum wusten sie ihre Kinder von dem laster der truncken-heit, wormit Griechenland, gleich als eine seuche angesteckt war, (*) nicht besser abzuhalten, als wann sie ihre knechte, die Heloten, zu gewissen zeiten, etwa an ihren fest-tagen, oder bey gastmahlen truncken machten, und eben dadurch, wann diese trunckene knechte allerhand unanständige dinge unternahmen, ihre kinder abschreckten, daß sie sich mit einem solchen laster nicht beflecken möchten, welches den menschen aller sinnen beraubt, und zu einem unvernünfftigen thiere macht. So sind die exempel von tugenden oder lastern die spiegel, darin sich jemand besehen kan, was er ist oder wird, wann er guts oder böses thut. Siehet jemand, daß ein tapfferer kämpffer gekrönet und belohnet, ein nachläßiger aber geschmähet und bestraffet wird, was für ein schluß ist leichter zu machen, als daß er für schande und straffe sich hüten, im gegentheil durch wohlverhalten ehre und belohnung erwerben müsse? Hierinnen

(*) Eben dieses exempel erzehlet Clemens Alexandrinus an dem angezogenen orthe. Mehrere nachricht von den Heloten findet man beym Plutarcho und anderen griechischen Scribenten, welche hier anzuführen mein Vorsatz nicht ist.

waren die heyden so erfahren, daß niemand durch lebhafftere figuren die vortreflichkeit der tugend und der laster vorstellen konte, als die Egyptier, und niemand bessere exempel darvon bewieß, als die Griechen und Römer. Die öffentliche angestellete schauspiehle und kämpffe sind darvon beweißthums genug. (*) Was wird nicht für ein eindruck in die hertzen der menschen gemacht durch strenge ausübung der straffen, wann missethäter auf allerhand denen begangenen lastern gemässe arth hingerichtet werden? dergleichen schärffe ist in grossen republiquen nöthig, wann die ruhe menschlicher gesellschafft erhalten werden soll, und müssen die straffen vergrössert und anderen zum exempel sehr geschärffet werden, wann die laster zunehmen. Wo aber

(*) Bey den Griechen sind die Nemeische, Pythischen, Isthmischen und Olympischen bekant, in welchen letztern fünfferley übungen waren 1) das wettlauffen nach einem gewissen ziel. 2) Das ringen. 3) Das werffen des discí oder runden tellers von stein oder ertz. 4) Das schlagen mit riemen, an deren ende bleyerne kugeln waren, damit einer den andern schlug, auf daß man sehen möchte wer am stärckesten wäre, und 5) das fahren mit den wagen in dem circo. Von den Griechen haben die Römer ihre arten zu kämpffen entlehnet, von welchen man bey denen, so die Römischen alterthümer beschrieben, nachricht genug finden kan.

aber solches nicht geschicht, daselbst gehet alles zu grunde, dann ein jeder thut was ihm gut düncket: keiner ist vor dem anderen sicher, sondern rauben, morden, lästern und mit einem wort alle sünden gehen im schwange. So wie es gieng den Sybariten, Colophoniern und Corinthiern, die sich durch ihre wollüstige lebens-art den untergang zugezogen haben, (*) so ergehets noch allen denen, welche sich um die gerechtigkeit nichts bekümmern. Die allerschönste und ordentlichste republiq, welche jemahlen auf der welt geblühet hat, ist hiervon das allerbeste zeugnis: Denn da unter dem volck Gottes nicht alle von der arth waren, daß sie denen blossen befehlen des gesetzes folgen wolten, (**) so hat der weiseste und gerechteste gesetzgeber zuweilen solche gerichte ausgeübet, dardurch ein jedes zum aufruhr geneigtes gemüth billig abgeschrecket, die übrige aber, welche durch andere übelgesinnete sich auch hätten können verleiten lassen, in den schrancken des gehor-

(*) Wie Aelianus erzehlet in seinen unterschi. Hist. 1 B. XIX cap.

(**) Clemens Alexandrinus spricht in solchem sinn mit recht: **Einige unter den menschen seynd durch anderer exempel gelehret / und erhalten worden / andere aber haben von sich selbst, nemlich durch liebe gegen GOttes gesetz getrieben, die tugend eiferig gesucht und ausgeübet.**

sams gehalten worden. Kein grösser gericht ist jemahlen, so lang die welt gestanden, ergangen und an verwegenen sündern ausgeübet worden, (*) als da nicht nur auf GOttes befehl die erde sich geöffnet, und die wiederspenstige mit den ihrigen lebendig verschlungen, sondern auch feuer ausgefahren ist, und zwey hundert und funfzig männer, so dem Aaron sein Priesterthum streitig machen wolten, gefressen hat. Derohalben zu einem ewigen exempel und erinnerung solcher eusserstен bosheit der Israeliten die pfannen der vom feuer verzehrten männer müssen aufgehoben werden.

Einhalt des Textes.

Es ist also klar, daß in den worten des textes ein nachdrücklicher befehl enthalten sey, was mit den aufgehobenen rauchgefässen der Korahiten anzufangen, daß nemlich dieselbe zu einer bedeckung des brand-opffer-altars in breite bleche geschlagen werden solten, samt beygefügten ursachen und end-zweck, daß sich nicht allein ein jeder Israeliter hüten möchte, dem göttlichen befehl in ansehung des Aaronischen Priesterthums zu wieder zu leben, sondern auch die, welche dem gegenbilde Aarons, JEsu Christo, sich entgegen setzten, von den

auf

(*) Hiervon verdienet nachgesehen zu werden der unvergleichliche ausleger heil. schrifft, Jacobus Alting über das 5. B. Mos. cap. XI. 6.

auf ihre verwegenheit folgenden straffen überzeuget, die lehre des neuen bundes aber in ihrem amt gestärcket würden.

Zwey theile sind es, darauf wir zu mercken haben. Eintheilung.

I. Der befehl, was mit den rauchpfannen der Korahiten anzufangen. **Man soll dieselbe zu breitem Blech schlagen zum überzug dem altar.**

II. Die ursachen, warum dieses geschehen solte: **Denn sie sind geopffert vor dem HErren, und geheiligt, und sollen den kindern Israel zum zeichen seyn.**

Wir werden unter dem gnadenreichen beystand des allerhöchsten diese worte so verhandeln, daß wir dieselbe **erstlich** dem buchstaben nach betrachten, und **alsdenn** zeigen, wie der allwissende GOtt in dem an den altar gehängten zeichen habe die grosse gerichte vorbedeuten wollen, welche denen, so sich seinen verordnungen insgemein, insbesondere aber dem hohenprieſterthum JEsu Christi widersetzen, einmahl gewiß begegnen würden.

Ihr, **geliebteste in den HErren**, seyd durch Christum vor GOtt zu königen und priestern gemacht, drum erweiset euch auch in wahrer aufmercksamkeit als ein auserwehltes geschlecht und königliches priesterthum, um dasjenige jetzt in reinen

hertzen aufzufassen, was von der bedeutung der an den alter gehengten rauch-gefässen vorgebracht werden soll. Und darmit der vortrag des worts des HErren in vielen segen geschehe, bätet mit mir folgender gestalt.

Gebäth. O heilig, heilig, heiliger GOtt, wann du über diejenige so erschrecklich aus deinem gerechtesten eyfer zürnest, welche sich wider Mosen und Aaron auflehnten, und in deinem heiligthum nach ihrem eigenen willen etwas vornehmen wolten; so muß dir auch billig dieses ein greuel seyn, wann jemand an dem orth, da dein ehre wohnet, wo man höret die stimme deiner botten, und prediget alle deine wunder, unreine gedancken vorbringt, und sein hertz zu einer greuel-pfannen macht, darauf das stinckende rauchwerck sündlicher begierden, des mords, ehebruchs, hurerey, dieberey, falschen zeugnisses und lästerung angezündet brennet. Du allmächtiger und gerechter richter aller welt, hast die erde sich aufthun lassen, um sünder zuverschlingen, welche mit der ordnung, die du durch Mosen vorschrieben hast, nicht zufrieden waren: Du hast feuer ausfahren lassen, um die zuverzehren, welche nach ihrem wilkühr in deinem heiligthum etwas anzuordnen

nen sich unterstunden. So leicht es dir nun gewesen, die erde zu öffnen, und feuer hervorzubringen, so leicht ist es dir auch jetzt unsere hertzen aufzuschliessen, und mit dem feuer deiner liebe so anzuzünden, daß wir daraus alle greuel der verdammten eigenliebe und veränderung deiner gebotte, als verfluchte Cananiter, verbannen, und und deinem allein heiligen und guten willen uns williglich unterwerffen mögen. Muste der brand opffer-altar mit dem blech der rauchpfannen behänget werden, worinnen Korah und seine aufrührische rotte verbottenes rauchwerck angezündet hatten, darmit den Jsraeliten ein immerwährendes denckmahl vor augen schwebete, daß sie sich vor aller eigensinnigkeit in Gottesdienstlichen verrichtungen hüteten, und des HErren Priestere ihr amt nicht streitig machten: So rüste uns aus mit dem geist der klugheit, daß wir ja nichts an der ordnung in deinem heiligthum und weltlichen regiment tadeln / sondern uns kräfftigst aufgeweckt finden, deine weiseste regierung zu bewundern, und unsere hertzen zu solchen heiligen gefässen zu machen, darinnen auch anjetzt währenden vortrag und anhö-

rung deines worts das rauchwerck gottseeliger gedancken und inbrünstiger seufftzer zu dir in das heiligthum des himmels hinaufsteige, und wir dein wort so auffassen, daß sich niemahl nicht das geringste von eigener ehre und aufgeblasenem wesen mit einflechte, sondern wir jetzt und allezeit mit deiner weisesten regierung vergnügt seyn, bis wir würdig werden dir vor deinem thron in dem himmlischen heiligthum als könige und priester in alle ewigkeit zu dienen. Amen.

Verknüpfung mit vorhergehendem.

Gantz wohl spricht Theodoretus: (*) Es sind alle arten zu sündigen zuverfluchen, aber insonderheit der hochmuth. Der hochmuth hat manchen in das grösseste unglück gestürtzet. Wer zu grunde gehen soll, wird zuvor stoltz. Hoffart und stoltzer muht kommt vor dem fall. Sprüchw. XVI. 18. Der hochmuht ist dem wein gleich, welcher den stoltzen mann betrieget, daß er nicht bleiben kan, welcher seine seele aufsperret, wie die hölle, und ist gerad wie der tod, der nicht zu sättigen ist, sondern rafft zu sich alle heyden, und

(*) Uber das XXVIII. cap. des propheten Ezechiels, wie Suicerus in seinem Wörterschatz angeführet bey den worten ὑπερηφανος ὑπερηφανια.

und versammlet zu sich alle völcker. Hab. II. 5.

Ein lebendiges muster darvon stellet sich uns vor augen in der schändlichen rotte Korah, Dathan und Abirams. Sie sind gantz und gar nicht zu frieden mit Gottes ordnung, so wohl was das heiligthum und dessen dienst, als auch das weltliche regiment betrifft. Es verdriesset sie, daß Moses der oberste im reich und Aaron der oberste im opffer. (*) Korah war ein Levite, Jezehars erstgebohrner sohn 2. B. Mosis VI. 20. ein enckel Levi nach den 1 v. des

(*) Meyer in seder olam oder Hebräer chronologie c. p V II. hält dafür, daß die Ursache der uneinigkeit dreyerley gewesen. Erstlich daß Korach unwillig gewesen wegen des hohenpriesterthums, weil Levi, den GOtt erwehlet hatte, vier Söhne gehabt, Amram, Jezehar, Chebron und Uziel, folglich da Moses der erstgebohrne Amrams die oberherrschafft bekommen, so wäre (nach Korah seinem schluß) billig gewesen, daß er und nicht Mosis bruder Aaron, das hoheprieſterthum darvon getragen. Die zweyte uneinigkeit hätte darin bestanden, daß den erstgebohrnen der Israeliten der dienst in dem heiligthum genommen, und denen Leviten gegeben worden. Die dritte wäre gewesen, daß die söhne Rubens sich beklagt, daß sie Moses der ehre der erstgeburth und der herrschafft beraubet, und das reich und vorzug in den fahnen der söhnen Juda und in der austheilung des landes die erstgebuhrt den söhnen Josephs zuerkandt.

des capitels daraus unser text genommen. Dathan und Abiram aber die söhne Eliab und On (*) der sohn Peleth, waren aus dem stamm Ruben. Diese meyneten nun es handele Moses betrüglich und spiele seinen bruder Aaron und seinen söhnen das priesterthum unrechtmäßig zu. In solchen gedancken stund nicht nur das gemeine volck, sondern selbst die fürnehmsten in der gemeine: Dann zwey hundert und funffzig an der zahl, lehnen sich mit Korah wider Mosen auf, sagende: **Ihr machts zu viel, dann die ganze gemeine ist überall heilig, und der HErr ist unter ihnen, warum erhebt ihr euch über die gemeine des HErrn?** v. 1--3. (**) Moses wird hierüber sehr beweget und ruffet den HErrn an, wird auch zugleich in dem Gebeth

(*) Es ist wahrscheinlich, daß On zeitig umgekehret, und nicht durch die gerichte GOttes weggenommen worden, in welcher meynung Hr. Alting stehet in dem 1. Theil seiner wercke pag. 429.

(**) Es waren alle Priester Leviten, aber nicht alle Leviten Priester, dann das Priesterthum hatte GOTT dem Aaron des Levi enckels sohn und seinen nachkommen gegeben: drum musten sich auch die Leviten der priesterlichen verrichtungen enthalten: sie durfften kein blutsprengen, noch opffern, noch zum brandopffer-altar kommen, noch segnen, noch lampen zurichten, schaubrodt auflegen, und dergleichen.

gebeth (*) von dem HErrn versichert, daß er morgen zeigen würde wer ihm opfern solle, befiehlt den Korahiten, was sie an dem folgenden tag zu thun hätten. v. 4--7. Indessen aber bemühet er sich, seine brüder nach dem fleisch von ihrer bosheit abzuziehen, und die instehende gefahr abzuwenden, indem er ihnen ihr vorrecht, das sie für dem gantzen volck hätten, und darmit gar wohl zufrieden seyn konten, zu gemüth führet. v. 8--11. Er bemühete sich auch zugleich die söhne Eliabs, Dathan und Abiram auf bessere gedancken zu bringen, und ließ sie zu dem ende ruffen, aber sie erscheinen nicht, sondern lassen ihm ein sehr bittere antwort sagen v. 12--14. Weil nun in derselben klare spuhren ihrer beschuldigungen enthalten waren, als ob Moses sich suchte zu bereichern mit anderer schaden, und das volck nur mit leeren verheissungen unterhielte, so wurde Moses dardurch erzürnet und bath GOtt ihr opffer (**) nicht anzusehen, seine bitte auf seine unschuld grün-

(*) Daraus, daß Moses, so bald er zu dem HErrn gebetet hatte, sagt, was er der HErr des morgenden tags thun würde, wird ein unverwerflicher beweißgrund hergenommen, wie sehr der HErr ihn geliebet habe, der ihm augenblicklich auf sein gebeth antwortet.

(**) Nemlich ihr rauchwerck, wie solches durch das wort מנחה allhier muß verstanden werden.

gründen. v. 15. Um aber seine unschuld noch mehr zu zeigen, kündigt er, ohn zweifel auf des HErrn befehl, Korah und seiner gantzen rotte an, folgenden tags vor GOtt zu erscheinen und zu räuchern. 16. 17. 18. Kaum war solches geschehen, so erschien des HErrn herrlichkeit, nemlich die wolcken-seule, und Jehova, befahl daß Moses und Aaron sich solten von der gemeinde, welche Korah gegen sie hatte aufgebracht, absondern, um sie zu vertilgen, vers 19--21. (*) welches dann Moses und Aaron

(*) Dann es waren nicht nur die zweyhundert und funffzig männer, welche räucherten, mit Korah wieder Mosen und Aaron erschienen, sondern über das eine grosse menge menschen, wie es in solchen fällen zu geschehen pflegt, wo es etwas neues giebt: Drum sagt auch Josephus in den Jüdischen alterthümern IV. Buch III. cap 105. seithe, von dieser menge volcks, daß jederman gewartet habe was diese sache für einen ausgang gewinnen würde: Etliche hätten gern gesehen, daß Moses ungerechter handlungen könnte überführet werden: Verständigere hätten zum frieden und einigkeit gerathen und gewünschet, daß dergleichen unruhen einmahl ein ende haben möchten, weilen sie sich besorget, es erfolge nichts gutes daraus wenn solche ferner würde anhalten. Der gemeine pöbel aber, welcher immer was neues verlangt, und der obrigkeit zu widersprechen und alles zu glauben geneigt ist, hätte sehr gewütet. Wann

Aaron mit ihrem gebäth zwar abwenden vers 22. aber doch nicht hindern dürffen, daß

man hier gleichsam im vorbeygehen fragt: Wo dann diese 250. männer, die das rauchwerck auf ihren pfannen angezündet, gestanden haben, entweder in der hütte des stiffts, oder ausserhalb derselben. So ist die antwort leicht, daß sie nemlich ausserhalb der stiffts-hütten geräuchert haben, dann da der inwendige raum des heiligen, kaum 20 ellen in die länge und 10 ellen in die breite hatte, wäre es nicht wohl möglich, daß alle zugleich hätten räuchern können, welches doch geschehen seyn muß, da sie zugleich umkommen vers 35. Zudem solte das räuchern in dem angesicht des gantzen volcks geschehen, wären sie aber in die hütte des stiffts gegangen, und wären daselbst vom feuer verzehret worden, würde solches keinen solchen eindruck in die gemüther der Israeliten gehabt haben. So aber muste offentlich entschieden werden, ob Aaron mit recht das priesterthum versehe oder nicht. Es fält aber hier eine neue frage vor, ob auch Aaron ausserhalb der hütte des stiffts nebst denen männern, die ihm das priesterthum streitig machten, geräuchert habe: welche frage aus dem 16. v. mit leichter mühe zu beantworten: daß er in diesem ausserordentlichen fall, da es darauff ankam, welchen GOtt erwehlen würde, solches habe thun müssen. Was aber eine andere frage anget, welche in ansehung der pfannen selbst gemacht wird, woher nemlich diese 250. rauchpfañen gekommen, da ausser denen damahligen wenigen priestern niemand dergleichen nöthig gehabt. So wil 1. dafür gehalten werden, daß aus den weltlichen geschichten bewiesen

daß GOtt an Dathan und Abiram nebst allem dem, was ihnen zugehöret, ein strenges urtheil, da die erde sie lebendig verschlinget

werden könnte, daß dergleichen heilige gefässe vor altars in den familien sehr gemein gewesen, sonderlich in Sicilien, Griechenland und Egypten. 2. Es hätten die ausleger die rauch-pfannen mit derjenigen schüssel vermenget, in welcher die getränke waren, welche man bey den heydnischen opfern ausschüttete. Und endlich 3. hat man gemuthmasset, daß diese verwegene Korahiten die rauchpfannen aus Egypten mitgebracht, und daß solche in ziemlicher anzahl unter denen entlehnten gefässen wären gewesen, und zwar destomehr, weil die Israeliten mit diesem Vorwand ausgezogen, daß sie ihrem GOtt in der wüsten dienen und opffern wolten, als das priesterthum noch an keinen stamm gebunden, sondern jeglichem haupt der geschlechter eigenthümlich war. Diese drey meynungen hat Hr. D. Scheuchzer angeführt, und überlassen wir einem jeden darunter die wahl, halten aber nicht dafür, daß die Korahiter, ob sie schon ruchlos genug waren, die aus Egypten mitgenommene pfannen gebraucht, sondern solche pfannen, die einigermassen den pfannen Aarons und seiner söhne ähnlich gewesen, ob schon nicht in allem, dann die Korahiten sich doch unter die gemeinde zehleten, welche heilig wäre. Daß verschiedene der ausleger gemeynet, das feuer, wormit Korah und seine gesellen verbrand worden, wäre aus der stiffts-hütte oder aus der pfannen selbst gefahren, ist ungegründet: die worte des 35. verses sind klar genug: **Das feuer fuhr aus von dem HErrn.**

schlinget, ausführet, welches mit besondern umständen beschrieben wird vom 23. bis 34. v. (*) So hatten dann Korah weiber und gantzer anhang, ausgenommen seine kinder, weil ausdrücklich cap. XXVI. 11. stehet: die kinder Korah sturben nicht, ihre gebührende straffe empfangen: sie waren mit Dathan und Abiram nebst allen ihren mitgenossen aus dem wege geräumet,

(*) Von der arth, wie sich die erde aufgethan, erzehlet abermahl der zuvor gemeldte geschichtschreiber: Als Moses seine rede / zu GOtt nemlich / mit thränen geendiget / ist die erde auff eine erschreckliche weise erschüttert worden / und weil sie so wallete / als das meer vom winde beweget / hat sie das gantze volck in schrecken gesetzt: Bald darauf ist ein erschreckliches knallen gehöret worden / und hat sich die erde daselbst / wo die aufrührische hinlieffen / niedergelassen / (oder ist niedergesuncken) und in einem augenblick alle verschlungen. Nachdem nun diese gottlose leute auf solche art hinweggerückt waren / hat sich die erde dermassen wiederum zusammen gethan, daß man nicht die geringste spuhre von ihrer öffnung gesehen hat. Wir wollen von der erzehlung Josephi nichts mehr hierher setzen, indem dieselbe alzu weitläufftig fallen würde. Wer aber dasjenige, was er von Mosis gebäth zu GOtt aufgezeichnet hat, auffmercksam erweget, wird finden, daß dasselbe auf eine denen rednern geziemende art mehr erdichtet als von Mose vorgetragen worden.

und es war nichts mehr übrig, als daß auch die männer, welche auf die verwegenste art des priesterthums sich angemasset, ihren wohlverdienten lohn empfangen möchten. Daher das feuer ausfuhr von dem HErrn, aus der wolcken-seule, und verzehrete sie, so daß nichts von ihren leibern überblieb v. 35. Die pfannen aber solten aus dem brand aufgehoben, und als ein beständiges zeichen des dem Aaron bestätigten priesterthums an den altar gehenget werden, nachdem sie erst zu blechen geschlagen worden in den fünff ersten versen des XVII. capitels.

Wer alles recht betrachtet, und den ungehorsam und murren des boßhafftigen volcks einsiehet, wird sich nicht verwundern, daß bey vermehrter boßheit, auch GOtt die straffen vergrössert, und hier etwas neues geschaffen hat. Als das volck **das erste mahl** murrete, und ungeduldig war wegen der beschwerligkeit der reisen IV. B. Mosis XI. 1. straffet GOtt mit feuer, welches die äusserſten lager verzehrete. **Das andere mahl**, da es eine lust nach Egyptens güter und nach fleisch bezeigete und das manna gering schätzete, bauete es seine lustgräber; Denn da das fleisch noch unter ihren zähnen war, ergrimmete des HErrn zorn, und schlug sie mit einer sehr grossen plage cap. XI. vers 33. **Das dritte mahl**, da Aaron

und

und Mirjam wider Mosen redeten, wegen seines weibs der Mohrin, straffete GOtt mit dem aussatz cap. XII. 10. **Das vierdte** mahl, als das volck murrete, und verzagt war, das land Canaan einzunehmen/ schwur der HErr, daß der männer keiner, die seine herrlichkeit und seine zeichen gesehen hatten, das land sehen solte, daß er den vätern geschworen cap. XIII. XIV. Da das volck **zum fünften mahl** murret und sich gegen Mosen und Aaron empöret, so kommen doppelte straffen durch erdbeben und feuer, (*) daß man geglaubet hätte,

(*) Die Juden sagen, wie Ludovicus de Dieu über unsern text angemerckt hat, daß die sonne und der mond zu GOtt in seine wohnung hinaufgestiegen wären, und wegen des aufruhrs wider Mosen so geredet hätten: **Herr der welt/ wann du dem sohn Amram/ Mosi recht thust/ so wollen wir wieder hinausgehen/ wo nicht/ so gehen wir auch nicht hinaus/ bis daß du deine pfeile auf sie/ nemlich seine feinde, geworffen habest/** welches sich sehr wohl auf diejenigen Fabeln schickt, welche Eisenmenger in dem II. **Theil des entd. Judenth.** cap. V. pag. 305. anführet, und so lauten: **Es kommt auch der Korah und seine gemeine/ wie auch der Dathan und Abiram an einem jeden vierdten tage** (der woche, nemlich am mittwochen) **zu ihm, dem Meßia, und fragen ihn/ wann wird das ende der wunder seyn? und wann wirstu uns wieder** (von den todten) **auferwecken? und uns von den**

solche gerichte würden niemahlen aus dem gedächtniß dieses volcks kommen, und nichts destoweniger fuhr es in seiner bosheit fort, und wurde ferner geschlagen, da bald vierzehn tausend und siebenhundert mañ getödtet worden, als sie Mosi und Aaron schuld gaben, sie hätten des HErrn volck umgebracht: Bald sind sie wieder unwillig wegen mangel des wassers, bald aber wegen mangel des brodts und wassers zugleich cap. XX. und XXI. deswegen sie auch mit feurigen schlangen heimgesucht werden.

Wir führen dieses deshalben etwas weitläufftig an, um daraus zu sehen, wie Gott in seinen gerichten gerechtfertiget werde, als dessen langmuht von dem volck auf die

abgründen der erden wieder herauf kommen lassen? Er aber sagt zu ihnen/ gehet hin zu euren vättern und fraget dieselbe. Wann sie nun solches hören/ so schämen sie sich und fragen die vätter nicht. Das thörichte Juden volck, welches in Fabeln sein vergnügen sucht, setzet die rotte Korah, Dathan und Abiram bald in die dritte wohnung des untern paradieses, bald aber in die hölle, darin sie doch keine strafe leiden sollen, weilen sie an dem berge Sinai gesagt haben: Wir wollen es thun und gehorchen. Mit solchen fabeln reimet sich, was von Korah gesagt wird, daß er sey kahl gewesen, weilen קֹרַח die blatte des haupts bedeutet.

die verwegeneste art mißbrauchet wurde: Dann so bald es sich auf eine arth an dem HErrn versündiget, war es schon auf eine neue bedacht, eben als obs mit aller gewalt gäntzlich von der erde vertilget seyn wolte, und nicht mit dem geringsten danck erkennete, daß GOTT ihnen noch etwas übrig gelassen hatte, und daher gepriesen werden müste. Gleichwie aber zwischen denen straffen, wormit die aufrührer, Korah, Dathan und Abiram waren beleget worden, und ihren sünden eine der weißheit GOtt gemässe gleichheit war, da diejenige verdienen in das eusserste schrecken gesetzet, und durch erdbeben hinweggerissen zu werden, welche in dem gemeinen wesen nur unruhe erwecken, und sich gegen ihre ordentliche obrigkeit setzen: Da die, welche angezündet sind von hochmuth und begierde, alles nach eigenem willen in Gottesdienstlichen verrichtungen anzuordnen, mit feuer umgebracht zu werden verdienen: Also hat auch die göttliche gerechtigkeit ein ewiges denckmahl aufgesteckt wissen wollen, wie diejenigen mit ewigem feuer verbrennet werden solten, welche das priesterthum seines sohnes nicht erkennen, und sich demselben unterwerffen würden. (*)

(*) In den erschrecklichsten gerichten, die der gerechte GOtt ausübet, siehet man dennoch seine gnade und barmhertzigkeit, daß die söh-

Solte nicht das Jsraelitische volck gedacht haben, wie in denen persohnen Mosis

ne nicht tragen die missethat der vätter, denn die söhne Korah sind nicht umkommen mit ihrem vatter in dem brand, weilen sie sich seiner sünden nicht theilhafftig gemacht. Aus ihnen sind hernach fürtreffliche männer entsprossen, ein Prophet Samuel und viel sänger im tempel. Zudem irrthum, darin einige ausleger der Römischen Kirche gerathen sind, als ob, da Korah umgekommen, seine kinder durch GOttes krafft in der lufft wären stehen geblieben, biß sich die erde unter ihren füssen wieder zugeschlossen, hat anlas gegeben, erstlich, daß man nicht recht auf die verknüpffung der worte gemerckt, dann Korah ist nicht umgekommen in dem erdbeben, sondern dem feuer, weil er von denen war, die da räuchern solten, und wann in dem 32. vers stehet, daß die erde ihren mund aufgethan, und sie verschlungen habe mit ihren wohnungen, mit allen menschen die bey Korah waren, werden durch die bey Korah waren, sein weib, seine knechte und mägde, oder die es auch sonsten mit ihm hielten, verstanden. Vors andere ist die ursach dieses irrthums, daß die versio vulgata, welche die letztern worte des 10. verses und den 11. vers cap. XXVI. des IV. B. Mosis zusammen setzet, sagt: Et factum est grande miraculum, ut, Cora pereunte, filii illius non perirent. Und es geschahe ein grosses wunder / daß da Korah sturb / seine söhne nicht umkommen sind. Wer nur den 10. vers liesest: Und die erde ihren mund aufthät / und sie verschlang mit Korah / da die rotte sturb / da das feuer zweyhundert und

sis und Aarons etwas fürtrefflichers, nemlich der bürge, mittler und hohepriester

funffzig männer fraß / und wurden ein zeichen. Und denn den 11. vers und die kinder Korah sturben nicht / wird sich wundern, daß jemand so kühn seyn darff, und dasjenige von einander trennen, was zusammen gehöret. Indessen haben doch auch von Römischen gelehrten viele den irthum erkennet, darunter Emanuel Sa und Johannes Mariana zu zehlen, ob sie schon die unrichtige eintheilung und vermischung der verse nicht angezeichnet haben. Es soll niemand dencken, daß, wann in dem eben gesetzten 11. v. stehet, und die erde ihren mund aufthät / und sie verschlang mit Korah / die person Korah müsse verstanden werden. Nein. Weilen hier seine hausgenossen zuverstehen. Dann was seine person angehet, so ist er mit den 250. männern, welche das rauchwerck angezündet, verzehret worden. Daß er unter denselben gewesen, erhellet aus dem 16. vers cap. XVI. Hernach so geschiehet keine meldung von ihm, da Moses zu Dathan und Abiram gegangen, und diese beyde vor ihrer hütten thür getreten, mit weibern und kindern vers 25. 27. weiters wird vers 32. erzehlet, daß die verschlungen worden, welche bey Korah waren, und nicht er selbst. So hat ja der heilige Geist deutlich genug unterschieden, was für eine straffe an dem hausgesinde Korah, und auch an Dathan und Abiram mit den ihrigen ausgeübet worden. Was die Jüdischen meister nach der erzehlung Abene-Iræ geglaubet, daß Korah verschlungen, und auch mit feuer verbrannt seye, ist ein zeugniß ihrer gewöhnlichen verkehrtheit, und lautet

JEsus Christus vorgebildet würde? Solte es nicht durch die wunder, wormit GOtt beyde in ihren amt bestätiget hatte, bewogen worden seyn, die göttliche ordnung an ihnen zu erkennen, und den grossen Propheten und Hohenpriester JEsum Christum in ihnen zu verehren? Aber sie waren so blind und unverständig, daß sie den endzweck der göttlichen ordnung gar nicht betrachteten; derohalben thät auch GOtt gantz was auserordentliches, indem er nicht allein besondere straffen ausübete, sondern auch an dem orth der Versöhnung, nemlich dem brandopffer-altar, ein immerwährendes zeichen aufrichtete, daß es denen übel gelin-

gen

eben so lächerlich als wann sie, wie Theodoricus Hackspan über Rabbi Lipmanni Nizachon cap. I. §. XLIX. pag. 288. anführet, behaupten, daß, wann zwey Rabbinen mit einander disputiren, und sich wiedersprechen, dennoch alle beyde recht haben. Dieses wird bewiesen mit einem exempel aus dem Talmud, da daß haus Schammai und das haus Hillel gantzer drey jahre uneinig gewesen. Jene sagten wir haben recht, diese aber vom hause Schammai sprachen, es muß nach unserer meynung gehen. Was geschahe nun? das בת קול oder **stimme vom himmel** sprach: **Es sind alle beyde worte des lebendigen GOttes/ nichts destoweniger muß die meynung des hauses** Hillels **angenommen werden.** Ist dieses nicht ein schönes exempel Jüdischer subtilitäten?

gen solte, welche sich ferner an dem priesterthum vergreiffen wurden.

In dessen ansehung etwas befohlen wird, sind die pfannen derer, welche wider ihre seelen gesündiget hatten, nemlich Korah und die bey ihm waren, zweyhundert und funffzig männer. Daß diese schon lang zuvor, ehe ihr öffentlicher unwillen hervorgebrochen, ihre pfannen bereitet haben, weilen sie in den gedancken stunden, sie hätten eben so viel ja noch mehr recht zum priesterthum, als Aaron und seine söhne, ist wahrscheinlich. Abhandlung des textes. Worvon hier die rede ist, nemlich den pfannen derer, welche wieder ihre seele gesündigt haben.

Was haben sie aber mit ihren aufruhr gestifftet, als das verderben ihrer seelen? derohalben heissen sie nicht anders als **männer die wider ihre seelen gesündiget haben.** (*) Jehova nennet sie nicht

(*) Freylich hatten diese männer wieder ihre seele gesündiget, eben als wie Adonia wider seine seele geredet hatte. So daß hier durch die seele auch das natürliche leben kan verstanden werden, dessen sich jemand durch seine unvorsichtigkeit und boßheit beraubet. Die rebellische Korahiten und ihre mitgesellen waren es, welche wieder ihr eigen leben geredet, und zum theil in den abgrund gestürtzet, zum theil aber vom feuer gefressen worden. Wer will aber daraus schliessen, daß die Korahiten, Dathaniten und Abiramiten mit allen den ihrigen, darunter auch kinder gewesen, zugleich alle ewig verdammt worden? Ferne sey von uns ein solches ur-

mehr mit nahmen, als der derjenigen nahmen, die einem fremden nacheilen, **nicht mehr in seinem munde führen will**, Ps. XVI. 4. Ist die sünde des aufruhrs die grösseste, welche hier begangen worden, so ist von selbsten klar, daß sich die männer, derer pfannen meldung geschiehet, auf die abscheulichste weise vergangen hatten; indem sie nur bloß auf dem irrdischen nutzen und ehre, nicht aber auf die geistliche bedeutung der ordnung GOttes in der regierung seines volcks und heiligthum gesehen.

Die rauchpfannen der Korahiten sollen zu breitem blech ge-

Der befehl die rauch-pfañen der Korahiten zu breitem blech zu schlagen gieng Eleasar, Aarons

theil. Nicht alle die wieder ihre seele sündigen, sind darum gleich verdammt. GOTT lässet viele in zeitlichen straffen hingerissen werden, und rettet doch die seele noch. Jener blutschänder zu Corintho muste **dem Satan übergeben werden zum verderben des fleisches / auf daß der geist selig werde am tage des HErrn JEsu.** 1. Cor. V. 5. Es sind zwar einige ausleger so unbarmhertzig, daß sie diese rebellen, welche im erdbeben und feuer umgekommen, ohne scheu verdammen. Aber wir legen hier lieber die hand auf dem mund, und befehlen GOtt die sache, verhoffende er werde mitten im zorn an seine gnade und barmhertzigkeit gedacht haben. Daß sonsten wieder die seele sündigen so viel heisse als wieder sein leben sündigen hat Ainsworth auch angemerckt und führt 1. B. Mosis XIX. 17. XXXVII. 21. Spruchw. XX. 20. zum beweißthum an.

Aarons sohn an, welcher, daß solches geschehen möchte, besorgen muste, da Aaron in dem heiligthum genug zu verrichten hatte.

Die materie wird in dem folgenden vers mit angezeigt, denn daselbst heissen sie eherne pfannen, andere haben gesetzt kupferne pfannen. (*) Aus der bedeutung des worts ist ohnstreitig, daß es kupferne gefässe gewesen, die sich auch am besten breit schlagen lassen.

schlagen werden: Wo erstlich erinnert wird, von welcher materie und gestalt diese pfannen gewesen

In ansehung der gestalt lässet sich nicht so bald etwas gewisses behaupten, ob sie gemacht gewesen, wie die rauchfässer, die man auf den seckeln des heiligthums, welche heutiges tages gezeiget werden, (**) siehet, und weche einen fuß haben, der mit becher- oder kelch-förmigen gestalt überein kommt: oder ob sie die gestalt gehabt, wie etwa ein runder napf aber nur mit einem griff, in dem napf selbsten (***) aber öffnungen

(*) Die so genannte siebentzig übersetzer vergnügen sich darmit, daß sie setzen πυρεῖα χαλκᾶ kupferne feuerfässer.

(**) Dann ob wohl nicht zu leugnen, daß unter solchen seckeln viele nachgemachte, so ist doch in ansehung der sache, nemlich des rauchgefässes, kein zweiffel übrig.

(***) Daß das rauchfaß auf dem rauchaltar löcher gehabt habe, halten die dafür, welchen die Jüdische gebräuche bekant sind. Weitläufftiger handelt von den rauchgefässen Herr Braunius in den auserlesenen heiligen sachen II. Buch 5. cap. von der 208. seithe an/ da

nungen gewesen, dardurch die asche fallen, und die kohlen desto ehender brennend bleiben können: Oder ob sie so verfertiget gewesen, wie unsere heutigen feuer-schuppen mit langen stiehlen. (*) Diejenige welche die letzte gestalt für die beste halten, glauben, daß solche auch die bequemste gewesen, dem befehl GOttes nach zu leben, nemlich diese rauchpfannen zu breitem blech zu schlagen.

Man

das wort מחתה und πυρεῖον untersucht und erkläret werden.

(*) Wie Gousset ius bey dem wort מחתה welches im text befindlich, solche gestalt wehlet, und vermeinet, es wäre dieselbe, übereinkommend mit der einfalt derselben zeiten, auch sehr bequem, daß aus solchen pfannen gar leicht breite bleche hätten können geschlagen werden, da man, wo nur die in die höhe gebogene seithen solcher feuer-pfannen gleich gemacht, und der dicke stiehl breit geschlagen worden, ohne grosse umstände die bleche gehabt. Worzu sich aber unsere heutige kohl- oder glut-pfannen nicht so wohl schicketen. Allein es liesse sich hierauf gar leicht antworten, daß der befehl die pfannen solcher sünder zu breitem blech zu schlagen, gantz und gar das schmeltzen dieser kupffer pfannen nicht ausschliesse, zumahlen, da durch unordentliches anhengen der bleche an den altar, der ordnung GOttes in seinem heiligthum wäre zuwieder gelebt worden. Bezaleel wolte wohl wissen, welchergestalt die pfannen in solche bleche zu ziehen wären, ob solches geschehen könnte ohne die pfannen erst zu schmeltzen, oder ob sie erst geschmoltzen und hernach zu breiten blechen geschlagen werden müsten.

Man könte wohl behaupten, daß die rauchpfannen der Korahiten, eben auf dieselbe art gestalt gewesen, als die rauchpfanne Aarons, indem ihnen die gestalt des Aaronischen rauchgefässes wohl bekannt war, und sie mit ihren rauch-pfannen und verrichtungen eben das ansehen haben wolten, welches Aaron hatte.

Aus denen rauchgefässen der 250. männer, welche durchs feuer verzehret worden, muſten breite bleche gemacht werden:

Zweytens wird gezeiget was breite bleche seyn nach der bedeutung der worte im text.

Das wort durch blech übersetzet komt zweymahl in solchem sinn in heiliger schrift vor, daß es etwas von metall langgezogenes bedeutet. 2. B. Mosis XXXIX. 3. **Sie schlugen das gold dünne zu blechen, und er schnitte es zu faden, daß mans künstlich würcken konte, unter die gele seide, scharlacken, rosinroth und weisse seiden.** (*) In unserm text stehets das zweyte mahl, und empfängt seine klarheit von dem beygefügten wort, so vom **ausdehnen** seinen urspruug hat. In dem al-

(*) Eigentlich sie **dehneten die güldene bleche**, oder wie mans gar wohl geben könnte, **die güldene stangen aus**/ dann פח sonsten gar öffters einen strick bedeutet, und deswegen die lange stöcker silber oder gold anzeiget, daraus faden gezogen werden. Was die wurzel, darvon פח abstammet, anlangt, ists dem sinn, den es gegenwärtig hat, gemäß, daß mans herleitet von פוח **blasen.**

lervolkommenesten sinn wird von dem allmächtigen schöpffer gesagt, daß er die **erde ausbreite und ihr gewächse** Jes. XLII. 5. der grosse raum zwischen himmel und erde heisset die **veste** von dem wort **ausbreiten**, 1. B. Mosis I. 7. auch die wolcken sind von dem höchsten ausgebreitet Job. XXXVII. 18. **Ja, wirstu mit ihm die wolcken ausbreiten, die vest stehen wie ein gegossener spiegel.** So ist der ungeheure raum, in welchem die sterne stehen, so wohl als auch der unermeßliche raum über denselben, ein durch GOttes wundervolle hand gezogenes wesen, darvon wir hier mehr etwas lallen, als recht vorstellen können. Die völlige beschaffenheit der unbeschreiblich hohen und breiten himmels-veste bleibt sowohl den einfältigen, als den allergrössesten natur-forschern verborgen. Alle ferngläsier sind viel zu schwach hinan zu reichen. Sehen wir mit blossen augen ohne hülffmittel der (tuborum) ferngläser die himmelsveste an, so kommt sie uns vor als ein geschlagenes blech von erstaunlicher grösse, und ist demnach kein wunder, wann die kunst der natur folget, und die heiligen schreiber durch göttliche eingebung solche wörter in den wercken, welche durch menschen hände diese oder jene gestalt zum gewissen behuff bekommen, gebraucht haben, die auf die herrlichste weise von GOtt selbst gesagt werden.

In

In unserem text wird befohlen, **sie sollen die pfannen zu breitem blech schlagen** oder **ziehen**. Woraus klar ist, daß unter dem volck Jsrael es an dergleichen handwercks-leuten, die in kupfer und anderen metall arbeiten konten, nicht gefehlet habe. Eigentlich heisset es **sie sollen dieselbe machen ausdehnungen der bleche**, das will sagen **ausgedehnte bleche**, oder **platten**. (*) Erfahrne handwercks-leute waren in der wüste wegen der vielen reisen nöhtig, indem dadurch vieles aufgerieben wurde, welches in einer ruhigen wohnung länger dauret. GOtt wirds auch an schleuniger erfindung nöthiger werck-zeuge nicht haben mangeln lassen.

Es wird insgemein gesagt, daß die **pfannen zu breitem blech geschlagen werden solten**, und bleibt also ungewiß, wie viele stücker blech es gewesen. Man könte fast auf die gedancken gerathen, es hätten diese bleche eine schuppenförmige gestalt gehabt, (**) weil die worte, deren sich

(*) Wie die niederteutsche übersetzung sagt: uytgereckte Platen.

(**) Λεπίδας ἐλατὰς setzen die Griechische ausleger und komt das wort λεπὶς vor in dem IX. cap. der Ap. Gesch. vers 18. und alebald fiel es von seinen augen wie schuppen. Was sonsten die zwey wörter betrifft, welche über gebracht sind ausgedehnte bleche, hiessen solche eigentlich **ausdehnungen der**

sich die Griechische übersetzung bedienet, **gezogene schuppen** bedeuten könten. Auf solche weise würden diese bleche gleichsam ein zierrath des altars gewesen seyn. Oder wann man das wort des Hebräischen texts, welches **bleche** im Teutschen heisset, auslegt von langen stangen kupfer, könnte jemand auf die gedancken kommen, ob wären diese pfannen durch die hämmer der kupfer-schmiede in eine solche gestalt gezogen worden, daß sie wie ein netz ausgesehen, als welche gestalt die unterste säule des brand-opfers-Altars hatte. (*) Der befehl des textes ist gemein, **und sie sollen sie machen ausgedehnte platten** oder **stricke**, so daß jemand auf dergleichen gedancken desto leichter verfallen kan, je glaubwürdiger er sich vorstellet, daß durch diese pfannen gleichwohlen dem altar nichts abgehen muste, und der endzweck des höchsten doch erreichet wurde, wann nur die materie der pfannen blieb, wormit ein Korah und seine anhänger ihren untergang befördert hatten. Stellete man sich dieses vor, daß noch ein netz oder gitterwerck an eine jede seithe der untersten seule wäre gefüget worden, würde dem zierraht des altars nichts abgangen

bleche / wie aber den sprach-kündigen bekant / sagt man im Teutschen gantz recht, breite oder ausgedehnete bleche.

(*) Wie hiervon Lundius in **den Jüd. heiligth.** ausführlich gehandelt I. B. XXXIII. cap.

gen seyn, und da es 250. pfannen waren, welche zur bedeckung des altars lang und breit zuschlagen, so hätte die oberste seule mit breiten blechen können behenget werden, wann die unterste einen überzug von einem netz oder gitter empfieng. Doch lassen wir dieses lieber unentschieden, worvon keine anreichende spuhren vorhanden sind.

Die ursache warum die pfannen zu breitem blech geschlagen werden sollen, nemlich den altar darmit zu behengen.

Worzu die bleche solten dienen, wird so bald angewiesen: Sie sollen dieselben machen breite bleche **eine decke des altars.**

Der brand-opffers altar bestund aus dreyen theilen, (*) einem fuß und zweyen seulen, deren die unterste breiter war als die oberste, denn auf dem rande der untersten giengen die priester herum, wann sie opferten. Die oberste seule war mit erde ausgefüllet, und auf derselben brannte das feuer, (**)

(*) Sonsten werden fünf theile des brand-opfers-altars gezehlet, nemlich 1. der boden, oder der grund, darauf die unterste seule des altars ruhete, 2. die viereckigte unterste geeitterte seule, 3. der umgang, 4. die oberste seule mit ihren vier hörnern, 5. der aufgang nach dem altar. Allein da in der hütte des stiffts der aufgang von erde war, und nicht bedurffte mit fortgetragen zu werden, hat man nicht nöhtig denselben mit zu zehlen. Und kan also nur 4 theile, oder auch 3 theile des altars rechnen, wenn man sich den umgang mit der untersten seule als eins vorstellet.

(*) Es werden eigentlich drey feuerhauffen auf dem altar gesetzet. Der erste war, worauf

deren eines diente um kohlen zum rauchwerck darvon zu nehmen, das andere die opfer-stücke zu verzehren. Die unterste seule war wie ein netz gemacht, die oberste aber nicht, weil dieselbe mit erde ausgefüllet werden muste, darmit das feuer darauf unterhalten werden könnte. Und so solten dann diese seulen mit den blechen von den pfannen umgehenget werden.

Ob der gantze altar mit den platten oder blechen, so von den rauchpfannen gemacht worden, überzogen gewesen? Wird verneinet und warum.

Weil in dem II. B. Mosis XXXVI. 34. die bretter der wohnung mit gold überzogen werden müssen, auch sonsten das wort, welches wir **bedeckung** oder **decke** übersetzen, für eine gäntzliche überziehen vorkommt Jes. XXX. 22. **Und ihr werdet entweihen den überzug eurer silbernen geschnitzten götzen.** So solte es fast scheinen, als ob

das tägliche morgen und abendopfer, wie auch andere opfer aufgelegt und verbrannt wurden. Dieses war der grösseste hauffe, so oben auf dem altar gegen morgen oder ostwerts gemacht, und an der ost-seithe angezündet wurde. Der andere holtzhauffe, so täglich auf dem altar gemacht und angezündet wurde, war der hauffe, darvon sie die kohlen im feuerfaß zum räuchern nahmen, wann sie entweder in der stifftshütte, oder hernach im tempel morgens und abends, auf dem mit güldenem blech überzogenem räuchaltar, räuchern solten. Der dritte holtzhauffe, war der hauffe, des beständigen feuers, welcher ohn unterlaß brannte. Lundius **Jud. heiligth.** I. B. XXXIV. cap. 184. seithe.

ob der gantze altar mit den blechen der pfannen wäre überzogen worden: Allein dieses fället von selbsten weg, wenn man in betrachtung siehet, daß der altar mit erde ausgefüllet gewesen, mithin keine platte auf demselben nöthig war die da auch nicht könnte ein überzug genennet werden. (*) Worzu würde ein solcher überzug gedienet haben, dann wann sie, die kinder Israel, reiseten, wurde der altar ohnedem eingehüllet, blieb er aber stehen, so konnte kein mensch ausser den opfferenden priestern dasjenige theil sehen, was von solchen zu blech geschlagenen pfannen obenauf den altar wäre gelegt worden: Da doch, wie aus dem folgenden klar ist, diese decke, der zu blech geschlagenen pfannen, denen Leviten eine erinnerung seyn solte, daß sie nicht zum altar naheten, und keiner priesterlichen verrichtungen sich anmasseten. Es heisset: sie sol-

(*) Es müste denn jemand etwa sich einen solchen überzug vorstellen, daß die 250. pfannen wären zu einen grossen deckel geschlagen worden, der die oberste seule des altars und ihre hörner bedecket hätte, wann die kinder Israel reiseten. Welche einbildung aber wegfället, wann man die unförmlichkeit einer solchen decke, das gewicht im tragen, und die ungewöhnlichkeit eines solchen geräths betrachtet. Über das hatten die priester decken genug, darmit sie den altar behengen oder verhüllen konten, wenn die Israeliter aufbrechen musten.

len eine decke machen dem Altar/ nicht aber auf den Altar.

Solte GOtt die pfannen solcher sünder haben wollen zu einem solchem werckzeug oder platte machen, darauf das heilige feuer des altars brennete? das sey ferne. (*)

Würde es auch nicht selbst in ansehung der sache ungereimt seyn zu sagen, der gantze altar wäre mit blechen belegt worden? da dasjenige, worauf das feuer beständig brennete, bald würde seyn verzehret worden, so folglich hätte man die materie dieser pfannen nicht können zum beständigen zeichen bewahren.

Derohalben haben die Griechische übersetzer gar wohl ein wort gebraucht, welches einen umhang bedeutet, nicht aber einen überzug, (**) denn die bleche sind an die seithen des altars gehänget worden, nicht oben drüber.

Es

(*) Zwar konnte ein Gideon mit dem holtz des hayns bey dem altar Baal das brand-opfer opferen B. der Richter cap. VI. 26. aber hier war es eine andere sache, dann die zu blech geschlagenen pfannen solten den kindern Israel ein zeichen seyn, aber kein werckzeug darauf das heilige feuer brennete.

(**) Du solt machen kleine platten zur decke oder umhang dem altar. Sv haben sie zwar recht gesagt περίθεμα τῷ θυσιαστηρίῳ, aber darin sich geirret, daß sie gesagt, du solt machen, da der Hebräische text spricht in der mehrern zahl, sie sollen machen.

Es sind dreyerley arten, darin man sich die bedeckung der seithen des altars mit diesen blechen vorstellen kan. Entweder daß der gantze altar darmit bedecket worden, oder dessen oberste, oder aber die unterste seule.

Ob die seithen des brandopferaltars mit den blechen gantz oder zum theil behenget worden.

Der gantze altar wird hier genennet, dessen umhang die bleche seyn musten, und hätten auf solche arth die Leviten, welches der zweck war, an allen seithen und bey den seulen des altars ein beständiges Zeichen gehabt, daß ihnen nicht zukomme, priesteramts zu pflegen. Auch hätten die 250. pfannen leichtlich zu solchen dünnen blechen geschlagen werden können, daß alle seithen der zwey seulen darmit bedeckt würden.

Will aber jemand lieber dafür halten, daß die unterste seule bloß mit den blechen bedeckt gewesen, der könte seine gründe daher nehmen, daß die unterste seule viel breiter, als die oberste war, und sieben ellen in die länge und so viel in die breite hatte; so folglich alle pfannen gemächlich dieselbe bedecken können, weilen das gitter-werck der untersten seulen auch keinen andern nutzen hatte, als daß die lufft dardurch streichen und das feuer, wann die kinder Jsrael reiseten, brennend erhalten werden könte, als woran die decken nicht hinderten, die gantz loß darum hiengen.

Es hätten auch auf solche weise die bleche nichts gehindert, die da sonsten den prie-

stern, wann sie opferten, auf dem umgang des altars im wege gestanden.

Anderen stehet die meynung besser an, daß die oberste seule des brandopfer altars um und um mit solchen zu blech geschlagenen feuer-fässern wäre behenget worden, und auf solche weise am besten hätten können gesehen werden. Wir überlassen hierin einem jeden die wahl das zu glauben, was er am wahrscheinlichsten und dem endzweck gemäß befindet. Wie viel bleche gewesen, ob so viel als pfannen waren, oder weniger, oder nur so viele als der seithen der seulen, lässet sich nicht ausrechnen, da es dem heiligen Geist in der mehrern zahl zu reden gefallen hat. Ob die pfannen alle genommen und in breite bleche geschlagen worden? ist nicht nöhtig zu fragen, dann der befehl siehet auf alle pfannen. Es ist zwar wahr, daß, wenn auch nur zwantzig oder dreyßig pfañen wären zu blechen geschlagen worden, die Israeliter eben die erinnerung, daß dem Aaron und seinen söhnen das priesterthum zustehe, hätten haben können: Aber da die pfannen überhaupt genennet werden, halten wir darfür, sie haben allesamt genommen werden müssen: Ob es sich schon leicht hat zutragen können, daß viel dieser pfannen, durch das feuer schaden gelitten, als welches so starck war, daß es die leiber plötzlich verletzete. Ob man diese bleche so angehefftet ha-

habe, daß sie haben können auf der reise abgenommen werden, darmit die last im tragen nicht zu schwer würde, oder ob sie gantz veste an den altar gemacht gewesen, darvon kan man zwar nichts gewisses sagen, doch scheint daß erste glaublich, dann sonst würde die last im tragen allzu groß und beschwerlich gewesen seyn.

Haupt endzweck, warum die pfannen zu breitem blech geschlagen werden solten.

Deswegen hat GOtt befohlen, daß die rauchfässer der vom feuer verzehrten Leviten solten zu breiten blech geschlagen werden, weil sie solten den kindern Israel zum zeichen seyn.

Zeichen sind sachen, darbey man sich etwas erinnern kan. Solche sind entweder natürliche oder dazu eingesetzte. Und die letzteren sind wiederum zweyfach: entweder daß GOtt dieses oder jenes zeichen zur versicherung gewisser wohlthaten oder straffen aufgesteckt hat, oder daß menschen sich etwas um gewisser bedeutung willen erwehlet haben.

Natürliche zeichen sind, wann man aus der abend oder morgenröthe gut oder schlim wetter Matth. XVI. 3. vorher sagen kan, eben als wie aus dem regenbogen. So ist der rauch eine natürliche anzeigung des feuers, und jedwede würckung ein unfehlbares zeichen der ursache. Von solchen zeichen aber ist hier die rede nicht, dann sonsten könte man nicht sagen, was

es für eine ursache wäre, warum diese pfannen vor anderer kupffernen materie wären zu blechen geschlagen, und der altar darmit behenget worden. Viele Israeliten werden gefässe zu der stifftshütte gegeben haben, die deswegen kein zeichen vor anderen gefässen gewesen sind. Sondern diese bleche solten eine erinnerung der wunder-vollen begebenheit seyn, daß durch GOttes befehl die aufrührische Korahiten vom feuer wären verzehret worden. Dieses druckt das Hebräische wort aus, welches auch vom regenbogen gebraucht wird, als einem zeichen, daß GOtt keine sünd-fluth mehr über die welt senden wolte. 1. B. Mosis IX. 13. Selbsten heisset das sacrament der beschneidung ein zeichen, welches die gläubigen der alten haushaltung so wohl unter der verheissung, als dem gesetze Mosis dem bunde GOttes einverleibete 1. B. Mosis XVII. 11. **dasselbe**, nemlich das beschneiden der vorhaut, **soll ein zeichen seyn des bundes zwischen mir und euch.** Ein ander zeichen bekam Cain 1. B. Mosis IV. 15. welches **der HErr an ihn machte, daß ihn niemand erschlüge.**

Die bleche der pfannen müssen ein zeichen seyn, daß Aaron und seine nachkommen das priesterthum allein verwalten solten, und GOtt an denjenigen seinen gerech-

ten

ten zorn beweisen würde, welche dasselbe streitig zu machen sich unterstünden.

So waren diese bleche ein doppeltes zeichen oder bedeutung (*) darbey so wohl Aaron und seine nachkommen eine versicherung des ihnen allein anvertrauten priesterthums, die Leviten und alle Israeliten aber, dann diesen überhaupt sollen die bleche ein zeichen seyn, eine beständige erinnerung hatten, daß sie von demselben ausgeschlossen wären, und bey straffe der austilgung aus dem buch des lebens zurück gehalten würden dergleichen nicht mehr vorzunehmen, was Korah gethan.

Die bleche der pfannen haben noch etwas mehr als ein zeichen, indem sie zugleich dem altar beständig gewidmet worden, um darbey zu bleiben.

Diejenige sachen, welche dem tempel GOttes gewidmet worden, pflegen die Griechen anathemata zu nennen. In 2. B. der Maccab. IX. cap. 16. vers verspricht der gottlose Antiochus, daß er **den heiligen tempel / welchen er zuvor beraubet hatte, mit allerley schmuck wieder zieren und vielmehr heiliges dahin geben wolte, als zuvor da gewesen wäre.** Was bedarff es hierin viel beweisthums? da Luc. XXI. 5. stehet: Daß der tempel zu Jerusa- **mit schönen steinen und aufgestelleten geschencken wäre gezieret gewesen.** (**)

(*) Drum haben die Griechische übersetzer das wort σημεῖον.

(**) Was für ein grosser unterscheid zwischen den wörtern ἀνάθεμα und ἀνάθημα, da

Unter solchen geschencken ist gewiß nicht zu vergessen der schöne güldene weinstock, welchen Herodes über das thor des heiligen im tempel hat setzen lassen. Desgleichen verdienet unter solche geschencke gezehlet zu werden, der herrliche leuchter von gold, welchen die Helena zum andern tempel verehret, und welcher in der halle über dem thor des tempels aufgehenget worden.

Will aber jemand diese kupferne bleche, so von den pfannen der Korahiten verfertigt worden, nicht unter die geschencke rechnen, wie wir solches leichtlich zugeben, so wird er doch denselben einen platz unter dem verbanneten geben müssen.

Freylich lassen sich solche bleche nicht wohl unter die geschencke zehlen, weil der Korahiten meynung gar nicht gewesen, der stiffts-hüten einen zierraht zu machen, sondern sie wolten wieder den willen GOttes

jenes den fluch und verdammnüs, dieses aber eine GOtt gewidmete gabe bedeutet, und wie dennoch diese wörter gar öffters vor einerley gebraucht und vermischet werden, ein solches hat Suicerus deutlich gezeiget in seinem wörterschatz: Unter denen vielen auslegern, welche über den gegenwärtigen orth nachgeschlagen, finde von Calvino aufgezeichnet, daß diese pfannen GOtt geheiliget gewesen als anathemata, die hinführo allezeit zu einer heiligen erinnerung dienen solten, was die Leviten zu thun hätten.

tes das priesterthum an sich ziehen und entheiligten GOttes ordnung.

Nichts destoweniger aber finden sich doch exempel, daß einige verbannete sachen haben dienen müssen entweder in des HErren heiligthum zum beständigen andencken bewahret zu werden, als das gold, so die Jsraeliter den Midianitern abgenommen, 4. B. Mosis XXXI. 54. oder gefässe daraus für die stiffts-hütte zu bereiten Jos. VI. 19. **Alles silber und gold, samt dem ehern und eisernen geräthe soll dem HErrn geheiliget seyn, daß es zu des HErrn schatz komme.** Wer wird daran zweifeln, daß von denen in der eroberung Jericho erhaltenen gefässen nicht sowohl haben können geräthe des heiligthums verfertiget werden, als denjenigen, welche die Jsraeliten aus Egyptenland mit sich gebracht, und den Egyptern entwendet hatten 2. B. Mosis XI. 3. XII. 35. sonsten gehörete alles verbannete den priestern. 4. B. Mosis XVIII. 14.

War nun schon an seithen der verwegenen Korahiten der endzweck nicht dem willen GOttes zu gehorsamen, und etwas zum zierrath des tempels zu widmen, so war doch der wille GOttes, daß, da sie durchs feuer aufgerieben waren, diese pfannen hinführo solten zu einem heiligen gebrauch gewidmet seyn, deshalben heisset es, sie werden ein zeichen seyn, dessen ursache wiederum zweyfach ist.

Die

Ursache, warum die bleche der feuerpfannen sollen zum zeichen seyn, zweyfach, nemlich erstlich, weilen sie die Korahiter diese pfannen vor dem HErrn gebracht hatten, und dann zweytens, weil sie geheiligt waren.

Die erste, daß die Korahiten solche **vor dem HErrn** (*) gebracht, und die zweyte, daß solche **geheiligt worden.** Diese floß aus jener, dann weil Korah und die männer, welche mit ihm räucherten, von dem feuer gefressen worden, so waren ihre überbleibende pfannen würcklich abgesondert von den anderen gefässen der Leviten, die sie ebenfals hätten können auf solche weise misbrauchen. Einem jeden stund frey güldene silberne oder gefässe anderer materie zum dienst des HErrn in seinem heiligthum zu widmen, aber nicht selbst zu gebrauchen.

Derohalben schliesset die erste ursach einen kurtzen begriff der kühnen that des Korah und seiner gesellen in sich, da sie **vor GOttes angesicht** mit rauchpfannen erschienen, ob ihnen schon nicht unbekannt war, daß GOtt den Aaron und seine söhne zu priestern erwehlet, und beruffen, auch würcklich zu diesem amt einweihen lassen. So legt GOtt die schuld mit allem recht auf die sünder, und wiederhohlet ihren frevel, daß niemand sagen darf, sie hätten befehl gehabt herzu zunahen, weil derselbe nur

(*) Das angesicht des HErrn oder Jehova wird hier die wolcken seule genennet, welche erschien vor der gantzen gemeine vers 20. Jesus Christus selbsten, der des vaters angesicht ist, und dessen menschwerdung durch die wolckenseule vorgebildet worden.

nur gegeben wurde, um ihre boßheit zu bestrafen, so daß, wenn sie zeitig mit einem On und kindern Korah umgekehret wären, (*) sie ohn zweifel gnade würden gefunden haben: aber, da sie ohngeachtet aller wunder, die sie mit ihren augen gesehen, wieder GOttes willen, und auf eine andere weise, als er befohlen, vor sein angesicht treten, siehe: so fähret feuer aus sie als wiederwärtige zu verzehren.

Vor GOttes angesicht zu erscheinen ist erlaubt, ja befohlen; aber auf die art, wie ers haben will, nemlich durch Aaron und seine söhne, die rechtmäßige priester. Geschiehet dieses nicht, so sind GOttes straffen bereit seine ehre zu rächen. (**)

Die

(*) Wann wir droben in einer nota bey der verknüpffung mit dem vorhergehenden gesagt haben, daß die kinder Korah sich ihres vaters sünden nicht theilhafftig gemacht, verstehen wir, daß sie in zeiten umgekehret sind, da sie die sache reiflich erwogen.

(**) Die Griechische übersetzung sagt: und sie die pfannen sind herzu gebracht oder geopffert worden. Das Hebräische wort herzunahen machen הקריב wird gebraucht von opfern der thiere z. B. Mosis I. 2. von herzubringung des bluts, welches muste gesprenget werden umher auf dem altar v. 5. von herzubringung des speißopffers cap. II. 8. desgleichen von darbringung des raubes, den die Israeliten von den Midianitern bekommen hatten. 4. B.

Die pfannen waren geheiliget. Weil heiligen heisset von einem gemeinen gebrauch etwas zu einem heiligen und GOtt wohlgefälligem absondern, und was so auf Jehova befehl einmahl abgesondert ist, heilig zu halten, so wird ein jeder leichtlich begreiffen, daß dieses heiligen nicht von den unreinen menschen, welche geräuchert hatten, sondern von GOtt zu verstehen sey: Dann die Korahiter so wenig etwas heiligen konten, als ein aussätziger, wann er etwas anrührete, dann dasselbe wurde unrein. Die handlung der Korahiten war unrein und unerlaubt, wenn sie auch schon den priestern sich gleich stelleten. Als die söhne Aarons, Nadab und Abihu frembd feuer vor den HErrn brachten/ (*) wurden sie vom

Mosis XXXI. 50. von opfern des rauchwercks cap. XVI. 35.

(*) Weil sie die kohlen nicht vom altar genommen, oder nicht von dem rechten orth, sondern vom gemeinen feuer, worbey die danckopfer gebracht wurden, und vielleicht trunken gewesen, welches daraus wahrscheinlich, daß GOtt gleich darauf befiehlet: Du, nemlich Aaron, und deine söhne mit dir solt keinen wein noch starck getränck trincken/ wenn ihr in die hütte des stiffts gehet/ auff daß ihr nicht sterbet. Das sey ein ewiges recht allen euren nachkommen. 3. B. Mosis X. 9. Was die Juden vor wunderliche dinge von der sünde Nadab und Abihu vorgeben, hat Lundius

vom feuer, das vom den HErrn ausfuhr, getödtet z. B. Mosis X. 2 und Moses sprach zu Aaron: Das ists, das der HErr gesagt hat: Ich werde geheiligt werden an denen, die sich zu mir nahen, und vor allem volck werde ich herrlich werden. v. 3. Woraus die erklärung dessen flieſſet, was in unsern text vorkomt, sie sind geheiligt. Nemlich GOttes ehre war an diesen sündern gerächet worden, und darum solten die aufbehaltene zu blech geschlagene pfannen ein zeugnüs und zeichen seyn, daß GOtt unveränderlich wäre in seinen befehlen, und durch die gröſseste strafen derselben heiligkeit darthun, und seine prieſter wieder alle anfälle der freygeister, die sich wieder sie setzten, und die religion nach dem maßstab ihrer verdorbenen vernunfft zogen und einrichteten, mächtigst beschützen wolte.

Gleichwie der sathan als ein rechter lügenschmid die wahrhafftigen geschichte, welche GOttes wort in sich fasset, in lauter fabeln zu verkehren trachtet, so hat er es auch mit

Fabul von Amphiarao, welcher von der erde sol seyn ver-

zum theil angeführet Jüd. Heiligth. 1. Buch XXVII. cap. 145. seithe. Daß Nadab und Abihu truncken gewesen seyn solten, will anderen nicht gefallen, sondern wiedersprechen demselben aus dem 5. B. Mosis XXIX. 5. u. f. Wie hiervon Chr. Fr. Paullini Philosophischer lust-stunden 2ter Theil pag. 234. und folgenden, gelesen werden kan.

schlungen worden, wird erzehlet, wie auch einige andere.

mit dieser geschichte gemacht. Die Historie von der aufopfferung Jsaacs und der Tochter Jephtä wuste er dahin zu mißbrauchen, daß, obgleich weder jener noch diese würcklich aufgeopffert worden, er die menschen überredete, die allerabscheulichste grausamkeit auszuüben, und menschen aufzuopffern. (*) Hat der gerechte GOtt Dathan und Abiram von der erde verschlingen lassen, so war der feind des menschlichen geschlechts so gleich fertig, auch dieses wunder nachzuäffen, und den menschen weiß zu machen daß Amphiaraus, ein sohn des Oeclei, und ein mann der Eriphyles ein Griechischer wahrsager von der erde lebendig wäre verschlungen worden, da ihn der König Adrastus mit sich in den krieg wieder die Thebaner genommen. Welchen Amphiarao zu ehren die Griechen tempel erbauet, und ihn als einen Gott verehret haben. Pausanias erzehlet, daß auf dem weg, da man von Potnien nach Theben gehet, zur rechten hand, ein nicht allzugroſſer platz mit seulen umgeben sey. Daselbst solle, wie sie sagen, die erde sich aufgethan haben, als der Amphiaraus auf einmahl von ihr verschlungen worden. Zu dieser fabel thun sie hinzu, daß

(*) Wie dieses in meiner kurtzen abhandlung von der aufopferung Iphigeniæ der tochter Agamemnonis neulich dargethan worden.

daß sich kein vogel auf diese seulen setze, und daß weder ein wildes noch zahmes thier ein kraut anrühre, welches auf diesem orth wachse. (*) Vielleicht haben die heyden aus dem unrecht vernommenen gerücht des todes Nadabs und Abihu z. B. Mosis X. 2. oder der verbrennung des Korah und seiner rotte, oder dem vom himmel gefallenen feuer, welches zwey hauptleute mit ihren funffzigen auf das wort Eliä 2. B. der Kön. I. 10. 12. gefressen hat, die fabeln gedichtet, daß Icarus höher als sein vatter Dædalus habe fliegen wollen, und daher seine flügel verbrennet, daß er ins meer gefallen, oder daß Capaneus, einer von den sieben königen, welche Troja belagert haben, von Jove mit seinen donnerkeilen zerschmettert worden, weilen er ihn zum zwey kampf heraus gefordert: oder daß der Phaëton sich unterstanden habe den sonnenwagen zu führen, um dardurch zu zeigen, daß er Phœbi sohn sey: welches ihm aber dermassen übel gelungen, daß ihn Ju-

D piter

(*) In denen Bæoticis oder im 9. Buch pag. 288. da die worte, so wir anführen, sich so anfangen. Ἐκ δὲ τῶν Ποτνιῶν ἐστιν εἰς Θήβας. Auf der 296. seithe meldet er, daß die Tanagräer von einem anderen orth eben dieses behaupteten. Daß diesem Amphiarao zu ehren tempel erbauet, findet man bey eben diesem Pausania in Corinthiacis pag. 65.

piter mit donner und blitzen zur erden geschlagen, weil er die sonnen-pferde nicht regieren können, und den himel und erde in brand gesteckt. (*) Eben wie Korah und seiner mitgesellen-verbrennung zu dergleichen wunderlichen erzehlungen gelegenheit hat geben können, so auch das wunder an dem propheten Jona bewiesen zu einer andern fabel, da Hercules in den schlund eines seehundes gesprungen, drey nächte in dessen magen geblieben, und daraus mit einem kahlen kopf gekommen seyn soll: Weßwegen er auch (τριέσπερος λέων) der dreynächtige Löwe genennet worden. Es hätte nemlich ein solcher fisch, auf Neptuni befehl die Hesione des Laomedontis tochter verschlingen sollen, welche aber auf bemeldete weise von dem wagehalß, Hercule, errettet worden. (**)

Wol-

(*) Wie der Poët Ovidius in dem II. Buch seiner verwandelungen die fabel sehr weitläufftig erzehlet, von der anderen aber, nemlich dem Untergang des Icari, in der 4. elegie des 3. Buchs der betrübten sachen oder beschreibung seiner verweisung ins elend etwas gantz kurtz erwehnet im 21. und etlichen folgenden versen. Des Capanei thut er meldung in den 4. Buch in der 3. elegie vers 63. und dem 3. Buch seiner briefe aus Ponto, in dem ersten schreiben v. 51.

(**) Wie ich mich hier der worte bediene, welche über Jona II. 1. Hr. D Scheuchzer angeführet. Wann aber jemand diese fabel weiter untersuchen will, wird er finden, daß die ursache, warum die Hesione eine tochter Lao-

Wolten wir noch etwas erwehnen, welches in heydnischen gebräuchen auch nach der begebenheit schmeckt, da Dathan und Abiram nebst den ihrigen lebendig von der erde verschlungen worden, so würde es die strafe der Vestalischen das heilige feuer bewahrenden jungfrauen bey den Römern seyn: Dann wann dieselben sich hatten schwängern lassen, und dardurch der angelobten beständigen keuschheit zuwieder gelebt, wurden sie lebendig in die erde begraben, wie solches gesetz von dem Römischen könig Numa Pompilio gegeben worden. Was wunders, daß die fabeln der Heyden alles untereinander vermischet haben was aus der heiligen historie ihnen bekannt worden? Denn dem satan war genug, daß er der göttlichen wunder zum schaden der menschen misbrauchen konte.

Es ist eben so viel als ob GOtt sagt: Weil sie die Korahiten ihre pfannen vor mein angesicht gebracht haben, und ich durch ihren tod bin geheiligt worden; so sollen auch ihre rauchgefässe zu breitem blech

Sinn der worte des texts mit daraus natürlich fliessenden anmerckungen

mendontis, Königs von Troja, auf befehl des oraculs einem solchen meerwunder habe sollen übergeben werden, diese gewesen sey, weilen Laomedon den Neptunum um seinen tagelohn betrogen, da er nebst Phœbo die mauren von Troja aufbauen helffen. Diese fabul ist etwas umständlicher zu lesen beym Ovidio in dem XI. Buch der verwandelungen von dem 194. vers an.

geschlagen, und der brandopfer-altar darmit behenget werden, auf daß sie ein zeichen meiner straff-gerechtigkeit seyn, die ich an allen denen ausüben will, welche Aaron und seinen söhnen das priesterthum wollen streitig machen. Dieser sinn wird klar ausgedruckt in den folgenden versen: **Also nahm Eleasar der Priester dieselbe eherne rauchpfannen, welche die verbrannte hinzugebracht hatten; und schlugen sie zu blechen zum umhang dem altar. Zum gedächtnis den kindern Israels, auf daß kein fremder hinzutrete, der nicht aus dem stamm Aarons ist, rauch-werck anzuzünden vor dem HErrn, auf daß es ihm nicht gehe wie Korah und seine rotte, wie ihm der Herr befohlen hatte durch Mosen.**

Es werden von Dathan und Abiram keine überbleibseln gefunden, aber von Kora und seine rotte.

Von Dathan und Abiram, wie auch von ihren mitgesellen und den hausgenossen des Korah blieb nichts übrig, weil es genug war, daß sie von der erde verschlungen, und die gemeinde Israels von solchen rebellischen gemüthern gesäubert worden, welche mit Mosis regierung nicht zu frieden waren: Aber von den Korahiten musten die rauchpfannen zum beständigen andencken aufbehalten werden.

Weil GOtt nichts mehr misfället

Es ist zwar eine grosse sünde sich der obrigkeit als der Göttlichen ordnung zu widersetzen, und wird solche mit erdbeben gestrafft

strafft gelesen. Aber es ist doch noch ein grösser laster GOttes ordnung in seinem heiligthum zu tadeln, und eine andere arth und mittel ihn zu versöhnen vorschreiben wollen, als er offenbaret hat: Eben als ob Jehova nicht weise und beständig genug wäre, das, was er einmahl gut gefunden hat, zu halten, sondern sich so offt änderte, als der mensch, wann er siehet, daß sein vorhaben nicht wohl überleget worden, o der als ob GOtt so viel farben annehme, als der Chamaeleon, daß es ihm nemlich gleichviel gelte, ob sein wort geachtet werde, oder nicht.

als ein selbst-erwehlter Gottesdienst.

Die sünde Korah und der 250. männer aus der gantzen gemeine Israels konnte nicht anders angesehen werden, als eine verachtung der versicherung und gerechtigkeit vor GOTT, darvon Aaron ein diener war; Dann er muste die opffer auf den altar legen, das blut sprengen, räuchern, vor das volck bitten, und es segnen. Wurde nun Aaron verachtet, so wurden zugleich alle die wohlthaten verachtet, welche GOtt durch ihn geben wolte. Es wurde sonderlich derjenige verachtet, welchen GOtt zu einem priester beruffen nach der ordnung Melchisedechs. (*) Weilen dann dieses die

Wie die sünde Korah und seiner rotte angesehen werden muß.

(*) Moses und Aaron waren zwar beyde fürtreffliche vorbilder auf Christum: Indessen wurde JEsu priesterthum durch Aaron auf die lebhafftigste weise abgeschildert, und wenn

allergrösseste bosheit und verstockung auf den befehl GOttes nicht zu achten, und die natur des Aaronischen priesterthums nicht erkennen wollen, sondern vielmehr zu glauben, Moses hätte seinem bruder Aaron das priesterthum listiglich zugespielet, darmit bey ihrem geschlecht nicht allein das regiment der gemeine, sondern auch die oberste stelle in des HErrn dienst behalten würde: Derohalben zürnete der gerechte richter und gesetzgeber über diesen eigensinn und halsstarrigkeit dermassen schrecklich, daß kein gericht demjenigen gleich war, welches er anjetzt ergehen ließ, da Korah mit seiner eigensinnig errichteten priesterschaar gantz aufgerieben, und so vom feuer verzehret wird, daß nichts von ihnen übrig bleibt.

GOttes gerechtigkeit hält immer das gleichgewicht zwischen sünden und straffen. Korah und

So hält GOttes gerechtigkeit immer das gleich-gewicht zwischen verbrechen und strafen. Der richter aller welt solte der nicht recht richten? Korah und die mit ihm es haltende männer, welche für ansehnlich

und

des HErrn herrlichkeit, nemlich der Sohn GOttes, das angesicht des Vaters erscheinet, und über die rebellische, und sein Hohespriesterthum in dem Aaron und seinen söhnen verachtende Korahiter sein zorn feuer ausschüttet, so offenbahret er nicht allein, wie gewiß dasjenige solte erfüllet werden, worvon Aaron ein vorbild war, sondern auch wie groß die gewalt seyn würde die ihm der Vater geben wolte, wann er ersilich einmahl sein leben zu einem schuldopfer gegeben hätte.

und weise geachtet wurden, sagten zwar zu Mosi und Aaron, **die gantze gemeine ist überall heilig, und der HErr ist unter ihnen, warum erhebt ihr euch über die gemeine des HErrn?** Allein nichts destoweniger eigneten sie sich das priesterthum zu, und lebten demjenigen, so sie mit worten vorwendeten, schnurstracks zuwider. Sie zeigeten sattsam, daß es ihnen um zeitlichen nutzen und ehre zu thun sey, und sie nicht wie die gemeine Israeliter leben wolten: Gebrauchten also ihres ansehens und verstands bloß zur verführung der einfältigen, welche insgemein mit vielen vorurtheilen eingenommen sind, und dasjenige, was weise und ansehnliche männer thun, für wohlgethan ansehen und annehmen.

seine rotte sondern sich ab, drum werden sie auch wieder abgesondert.

Es hätte bald geschehen können, daß die gemeine wäre umgebracht worden, wo Moses nicht für den riß gestanden, und ein ander mahl ein Aaron mit seiner rauchpfannen der plage gesteuret hätte. Es pflegt insgemein so zu gehen, daß, wann Herren sündigen, die knechte und arme unterthanen büssen müssen, (*) wie David sprach: **Siehe ich habe gesündiget: Ich habe die missethat gethan. Was haben diese schafe gethan?** 2. Sam. XXIV. 17.

(*) Quidquid delirant reges, plectuntur Achivi, sagt Horatius 1. Buch seiner briefe 2. schreiben 14. vers.

Darmit aber eine solche absonderung der widersinnigen männer andern zum schrecken gestrafft würde, derohalben sonderte sie GOTT vom heiligthum ab. durchs feuer. Wormit er bewiese, daß es ihm an stärcke nie fehle seine wohnung und seine diener in derselben zubeschützen. So kam der Korahiten hochmuth vor ihrem fall.

Korah und seine rotte sündigten mit feuer, drum werden sie auch mit feuer getödtet.

Korah und die 250. männer sündigten mit feuer, drum kommen sie auch mit feuer um. Hätte GOtt diese unruhige menschen durch das erdbeben hinweggenommen, würde die wohnung zugleich beweget worden seyn: Darmit aber solches verhütet würde, drum muste feuer ausfahren; Dann GOttes heiligthum hat seinen vesten grund. Aber dieses war die ursache nicht allein, sondern die strafe solte mit der sünde ihre gleichheit haben. Mit feuer wurde gesündiget. Mit feuer wurde auch gestrafft. Fremb feuer und heiliges feuer konnten sich nicht mit einander vertragen. Jenes muste diesem weichen, eben als die stäbe der Egyptischen zauberer dem stab Aarons 2. B. Mosis VII. 12. Bey den Korahiten brennete ein duppeltes feuer: Das feuer der bösen lüste, und das küchenfeuer in ihren pfannen, (*) welche sie mit

(*) Es ist nicht wahrscheinlich daß Korah und die 250. männer das feuer zu ihren rauchpfannen solten haben vom altar genommen, weil nicht nur zu so vielen pfannen viele kohlen

mit kohlen ihres eigenen heerds angefüllet hatten. Drum fuhr auch das feuer aus wider sie selbsten, darmit anzuzeigen, daß die verächter des priesterthums nichts anders thun, als daß sie das feuer des Göttlichen zorns wieder sich selbst anzünden, und vergrössern. Nadab und Abihu gehen unvorsichtig mit dem rauchwerck um, und zünden es auf unreinen kohlen an, drum werden sie zwar vom feuer getödtet, aber doch nicht verbrannt. Sie machten niemand das priesterthum streitig, indem sie selbsten priester waren. Nur thäten sie ihr amt nicht recht, und deswegen müssen sie zwar auf eine ausserordentliche weise ihr leben las-

erfordert wurden, sondern auch öffentlich gezeiget werden solte, obs gleichviel sey, welche personen das rauchwerck anzündeten, was für rauchwerck sie anzündeten, in welchen pfannen sie es anzündeten, und an welchen orth sie es anzündeten. Mosis worte vers. 16. 17. zeigen deutlich an, daß es kohlen ihres eigenen heerds gewesen: **Du und deine gantze rotte solt morgen vor dem HErrn erscheinen/ du/** (sage ich/) **und jene samt Aaron. Und nehmet ein jeder seine rauchpfanne/ und thut rauchwerck darauf/ und bringet vor dem HErrn/ ein jeder seine rauchpfanne.** u. s. w. So wenig nun gegründet, wann jemand sagte, daß Korah und seine rotte heiliges rauchwerck angezündet, welches ihnen Aaron nicht wird zugestanden haben, so schlechten grund hat dieses, daß sie kohlen vom altar genommen hätten.

sen, aber sie werden doch begraben. So gut wirds den Korahiten nicht, als die sich am priesterthum vergreiffen, und lebendig verbrennet werden.

Oeffentliche sünde verdienet öffentliche straffe.

Sie hatten öffentlich gesündigt, drum werden sie auch öffentlich gestrafft. Gleichwie Israels lager sehr ordentlich eingerichtet und die wohnung des höchsten in dessen mitte war, (*) also richtete ein jeder seine augen nach derselben und sonderlich anietzt, da es darauf ankam, ob Aaron und seine söhne, oder Korah und seine männer solten priester seyn. Derohalben muste GOtt an denen, welche sich öffentlich empöreten, auch öffentlich seinen zorn beweisen.

Soll öffentliche straffe einen tieffen eindruck in den hertzen der zuschauer haben, muß dieselbe recht geschärffet seyn. Hier ist ein feuer-eifer der die widerwärtigen verzehret. Das güldene kalb, welches die kinder Israel in Mosis abwesenheit gemacht hatten, verbrannte er mit feuer und zermalmete es zu pulver und stäubte es aufs wasser, und gabs den kindern Israels zu trincken.

2. B

(*) Ein Bileam konnte das gantze Israelitische lager übersehen 4. B. Mosis XXIV. 2. Dasselbe wird so eingerichtet gewesen seyn, darmit alle Israeliten das heiligthum geschwinde in den augen hätten. Die artige einrichtung des Israelitischen lagers hat Hr. D. Scheuchzer beym 2. cap. des 4. Buchs Mosis auf der CCXCI. Tabelle vor augen gelegt.

2. B. Mosis XXXII. 20. zum zeichen des fluchs, welcher in ihr inwendiges durch die abgötterey eindringen solte. (*) Aber hier wurde kein staub von etwa verbrannten pfannen, oder dem angezündeten rauchwerck zu trincken gegeben, sondern das fleisch und knochen der opferenden bösen schaar wurden verzehret, die pfannen aber bewahrt als zeugen, welche wieder die aufrührer schreyen.

Warlich ein grosses und unerhörtes gericht, dardurch die widerwärtige so verzehrt werden, daß man nicht einmahl sagen kan, worhin sie gestoben oder geflogen sind, als die nicht wehrt waren daß sie in der welt einen platz hätten. Hier brennete ein solches feuer auf GOttes befehl: Das nicht sprach: Es ist genug. Sprüchw. Salom. XXX. 16.

Ist es wohl möglich sich eine grössere bosheit vorzustellen als diese des Korah und seiner schaar? GOtt aus dem feuer hören reden: So viele alle natur gesetze übersteigende und von der welt her nie gehörte wunder mit augen sehen: Die wolcken-seule des tags und feuer-seule des nachts anschauen, und wissen, wie GOtt niemand anders, als der des saamens Aarons wäre, beym altar, in dem heiligen, und dem aller-

GOtt verändert diejenigen schnell, die ihre natur gantz und gar verändern.

(*) Wiewohlen nebst dieser ursach noch andere platz haben, wie von Purmanno angemercket ist.

allerheiligsten wolte dulden: Zu wissen, daß GOtt, selbst der erwehleten und geweiheten priester nicht verschonet, da er Nadab und Abihu wegen eines versehens getödtet, und dennoch wieder GOttes willen etwas unternehmen, ist eine missethat, welche nie abscheulich genug abgemahlet und bestraffet werden kan. Es ist eine missethat, wordurch die natur des menschen gantz ungestalt und heßlich wird: Deßwegen bey solcher verwandelung des menschlichen hertzens der gerechte GOtt seine gnade in lauter zorn verkehrete, und das feuer zu seinen donnerkeilen machte die freche sünder zu zergliedern, welche nicht einmahl bedencken wolten, was das heilige feuer bedeutete. So wurde das, welches sonsten allen Israeliten ein zeichen des trostes und vergnügung seyn solte, ein erschreckliches Zeichen des grimmigen zorns des HErrn. Wann die erde von unten brausete und erthönete, das feuer-element aber von oben, was für schrecken muß dieses nicht dem gantzen volck gemacht haben? Wer wird haben ohne bestürtzung die flammen anschauen können, so die Korahiten zu nichte gemacht? Dann so viele männer plötzlich zu verzehren, darzu wurde schon eine starcke feuers-gluth erfordert.

Korah und seine rotte hatten sich versündigt mit ihren

Um das andencken der verbrennung des Korah und seiner gesellen in den gemüthern der Israeliten desto mehr zu bewahren

ren und zu verewigen, muſten die pfannen zu dünnen blech geſchlagen werden: Theils um zuzeigen, daß in dem groſſen gericht **des feuer-eifers des HErrn, der die wiederwärtigen verzehret** hatte Hebr. X. 27. das gröſſeſte wunder darin bewieſen wäre, daß dieſe rauchgefäſſe nicht geſchmoltzen und zu aſche verbrant worden, und daß alſo der Höchſte mitten in ſeinem zorn immer allmächtig, weiſe und unveränderlich bleibe: Theils aber auch anzuweiſen, daß der heilige GOTT nicht einmahl den ſchein des ſelbſt erwehlten GOttes-dienſtes in ſeinem heiligthum dulden wolle. Weil ein ſolcher GOttes-dienſt ſo wenig mit dem tempel GOttes gemeinſchafft hat, wie die bundeslade mit Dagon. GOtt will das andencken der ſtraffen bewahren, und zugleich verſicheren, daß er die ſünde beſtändig haſſe mit allen ihren wercken: Drum hieß es: **Die pfannen ſolcher ſünder ſind geheiligt durch ihre ſeele, daß man ſie zu breitem blech ſchlage, und den altar darmit behenge.**

pfannen: Drum müſſen auch dieſelben aufgehoben und zu breitem blech geſchlagen werden.

Korah und ſeine rotte wolten ſich mit der freyheit zu räuchern auch das recht zum altar zu nahen, zu eignen, dann es folget eines aus dem andern. Wer räucherte, konte auch opfern, und wer eine prieſterliche handlung verrichtete, war von dem andern nicht ausgeſchloſſen, wann ihn die ordnung traf.

Sie hatten geſündigt wider den altar, drum muß er mit den blechen der rauchpfannen behenget werden.

Dem-

Demnach wurden diese kirchen räuber wie leute angesehen/ die wieder den altar geredet hätten, der dannenhero solte ihre pfannen tragen. Die Korahiten hatten nicht menschen, sondern GOtt beleidiget, dessen soll der altar ein zeuge seyn, und ein brief, daraus ein jeder lesen könte, was GOTT an dem thun wolte, der unrechmäßig vor ihn käme. Dann weil die Korahiter nicht einmahl in die stifftshütte eingegangen, sondern ausserhalb derselben ihr rauchwerck angezündet, so würde es ihnen nicht besser ergangen seyn, wann sie sich würcklich hineingedrungen hätten.

Ein altar trägt viele bleche, und folglich die pfannen der verbranten männer.

Viele widerspenstige menschen, viele sünden: Viele Korahiten, viele rauchpfannen: Viele rauchpfannen, viele bleche: Viele bleche, viele unbetrügliche merckmahle der Göttlichen gerechtigkeit. So daß selbst der altar als eines der fürnehmsten heiligen geräthe ein ewiges denckmahl solcher verwegenheit seyn muß. Ein altar trägt alle bleche der pfannen der männer, die vor den HErrn verbrant worden. So ist immer ein und derselbe vorwurff, der durch die sünde beleidiget wird. Nur die arth der beleidigung ist unterschiedlich, so wie 250. menschen sind, welche räuchern und, wie es scheinet, zwar einerley pfannen haben, aber doch nicht einerley gemüthsgestalt; Dann darin war die gemüths-ge-

stalt

stalt einerley, daß sie sich wieder Mosen und Aaron empöreten: Aber darinnen auch wieder unterschieden, daß ein jedweder eine besondere weise hatte, böses wieder des HERRN diener zu dencken oder zu reden. Der altar war der ort der versühnung, und zeigte den Israeliten, auf welche art dem durch die sünde beleidigten höchsten richter, welcher die genugthuung mit recht forderte, genug gethan werden solte. Diese wahrheit der vor GOttes thron geltenden gerechtigkeit, welche durch JEsum noch allererst erworben und gebracht werden solte, war es dann, welche Korah und seine männer so verächtlich handelten.

Die bleche schickten sich wohl an den brandopfers-altar.

Weil die vergiessung des bluts der opfer-thiere ein zeugnis war, daß der bürge mit seinem tod noch nicht bezahlet, und daher ein jedweder Israelite noch bekennen muste, daß er unter der schuld der sünde und verdammnüs sey, auch darvon nicht anders, als durch den gehorsam leyden und tod JEsu befreyet werden könnte: So fügete es sich wohl, daß die bleche der rauchpfannen an den altar gehenget würden, als ein zeichen, das allen denen den fluch drohete, welche das von GOtt bestätigte priesterthum Aarons würden mit unreinen händen antasten.

Männer aus der gantzen gemeine und zwar die fürnehmsten hatten sich wider Mosen

sen und Aaron aufgelehnet, drum muß auch die gantze gemeine an dem altar die fluchs und tods zeichen der aufrührer, als ihrer väter, freunde oder brüder sehen.

In den Vorhoff durfften die Israeliter kommen, wann sie ihre opfer brachten. Sie durfften dieselben schlachten und zurichten, auch zusehen, daß sie verbrennet würden. Andere, die nicht opferten, konnten durch die zwantzig ellen breite und offene thür hindurch sehen, biß zu dem altar, und so fielen ihnen die bleche, wormit der altar behenget war, in die augen, und war eine decke wider ihre böse gedancken und begierden, wormit sie entweder Aarons priesterthum streitig machen oder verachten konten.

Zu blech geschlagene pfannen sind ein zorn-zeichen.

Alle andere zeichen, die Jehova entweder aufrichten lassen, oder die gläubigen aus einem besonderen triebe und Göttlichen befehl aufgerichtet haben, waren zeichen der Göttlichen gnade, oder eines unter menschen aufgerichteten bundes. Moses muß eine eherne schlange aufrichten, auf daß sie ein zeichen und versicherung dererjenigen genesung wäre, welche von feurigen schlangen gebissen dieselbe ansahen. 4. B. Mosis XXI. 8. 9. Josua richtete auf des HErrn befehl zwölff steine auf zu Gilgal zum gedächtnüs, daß die kinder Israel trockenes fusses durch den Jordan gegangen cap. IV. Samuel nimmt einen stein, und setzet ihn

zwi-

zwischen Mizpa und Sen, und nennet ihn Eben-Etzer, weil er und Jsrael einen herrlichen sieg über die Philister erfochten 1. B. VII. 12. Jacob richtetet den stein, dessen er sich als einen hauptküssens bedienet, und darauf schlaffend die himmels leiter gesehen hatte, zu einem zeichen der göttlichen erscheinung auf, und heisset die stette Beth-El 1. B. Mosis XXVIII. 18. Ein stein und steinhauffen wird aufgerichtet, als ein zeichen des bundes zwischen Jacob und Laban und wird genennet auf Syrisch **Jagar Sahadutha**, auf Hebräisch **Gilead** das ist **ein hauffe der zeugnisse**, 1. B. Mosis XXXI. 45. 51. Aber hier ist gantz etwas anders nemlich ein zeichen des Zorns und ungnade des Höchsten, welche Korah und seine anhänger empfunden, als sie sich wieder Aaron und sein priesterthum gesetzet. So lang als die an den altar gehengte bleche dauren würden, solte ein jeder gedencken, daß GOtt Aaron und seinem saamen das Priesterthum gegeben habe, und wolle alle diejenige mit feuer strafen, die etwas anders anordnen würden.

Wir leugnen zwar nicht, daß so wohl Aaron und seine söhne bey anschauung dieser bleche ein denckmahl gehabt, daß der höchste sie gegen alle anläuffe ihrer widersacher schützen werde, als auch alle Jsraeliten sich zu gemüth führen können, daß bey

verbrennung Korah und seiner rotte viele menschen von der erde verschlungen worden, und daß man sich deshalben für allem aufruhr hüten müsse: Allein dieses war der zweck der an den altar gehengten bleche nicht, sondern sie solten allen Kindern Israels ein zeichen seyn, daß es Aaron und seinem saamen allein zustehe das priesterliche amt zu verwalten.

Das zornzeichen an den zu blech geschlagenen pfannen weicht nicht von Israel und beschwert die Korahiten.

Das zeichen der über die feinde des Aaronischen priesterthums ausgeschütteten zornschalen wich niemahlen von dem volck Israel, es mochte ruhen oder reisen. Wann sie ruheten und die stifftshütte mit ihrem geräthe in völliger ordnung stund, so konte ein jeder diese bleche an dem altar hangend sehen. Reiseten sie, so wurden diese eingewickelt, und so lang herumgetragen, biß die stifftshütte wieder aufgeschlagen wurde, da sich dann die bleche von neuen zeigeten. Nunmehr da alles geräthe der stifftshütte und des tempels vorlängst verkommen ist, daß man davon nichts mehr aufweisen kan, (*) bleiben doch die zu blech geschlagene

(*) Da von Salomo ein tempel erbauet wurde, und die stifftshütte keinen nutzen mehr hatte, ist dieselbe mit den meisten gefässen in absonderliche gemächer des tempels beygesetzet worden. Der brandopfer-altar mit diesen blechen wird gewiß unter solchen gefässen gewesen seyn, weilen Salomon einen grössern al-

gene pfannen an den altar gehenget, durch die erzehlung der heiligen schrifft, welche zu dem ende dieses aufgezeichnet behält, darmit das andencken der an den feinden des Aaronischen priesterthums ausgeübten straffe bis ans ende der welt bewahret werde.

Korah und dessen schaar beschwereten nicht nur das priesterthum, sondern auch die Korahiten, welche die gefässe des tempels so folglichen auch den brandopfers-altar mit seinen blechen tragen musten. Die priester hatten zu thun mit dem einpacken der gefässe, die Korahiten aber mit dem tragen, wann sich die wolcken-seule erhub, so daß beyde öffters gelegenheit bekamen von dem brand, darmit die selbst-priester verzehret worden, zu sprechen.

So betrübt der untergang der aufrührischen rotte war, daß man sich niemahlen ein betrübter schauspiel vorstellen kan, desto empfindlicher muste allen rechtschaffenen Israeliten dieses seyn, wann sie sahen, daß der brandopfer-altar die bleche der pfannen vorhielte, wormit die Korahiten sich versündigt hatten. Es war dieses so viel als wann

Es ist recht betrübt anzusehen gewesen, daß der altar mit blechen der rauchpfannen der vom feuer verzehrten sünder bedecket worden.

tar aufbauen lassen. Da auch der Salomonische tempel eine figur des neuen bundes war, daraus die zeichen des zorns weichen solten, so könnte man in dem beysetzen des vorigen altars mit denen blechen eine artige vorbedeutung finden, daß GOtt unter dem N. T. den fluch nicht mehr vorrücken wolle.

dieser Ariel rieff: **Hütet euch ihr kinder Israel, und thut des HErrn priestern kein leid, wo ihr nicht wollet verbrennet seyn.** So brennete der orth, wo man versühnung mit GOtt erlangte und ihm die opfer als ein bekenntnüs des glaubens an Christum brachte, von zorn und flammen des feuer-eifers des HErrns. Es schien eben als wann die bleche noch raucheten und noch warm wären von dem brand, wormit die wiedrig-gesinnete aus dem mittel geräumet worden.

Betrachteten schon die rechte Israeliter, daß alle opfer, welche auf dem altar gantz oder zum theil verzehret wurden, eine versicherung wären, daß die gläubige durch die krafft und gültigkeit des opfers des Sohns GOttes, welcher noch im fleisch erscheinen und genugthun solte, mit GOtt dem vater versühnet würden; So muste dennoch ihr gemüth inniglich bewegt werden, wann sie wahrnahmen, daß eben diese opfer eine vorrückung der schuld der sünden und des fluchs wären, und eben deswegen öffters wiederhohlet werden müsten, weil der bürge noch nicht mit seinem vollkommenen opfer bezahlet hätte. Es konte nicht anders seyn, oder es muste dergleichen betrachtung die Israeliter hertzlich betrüben, wann sie sahen, daß sie in den opfern wieder sich selbst zeugeten und den schuldbrief unterschrieben.

Dar-

Darzu kam dann noch die vorrückung der schulden ihrer väter und brüder, welche auf den blechen des altars gleichsam geschrieben stunden, und machte sie schamroth: weil sie als solche vor dem angesicht GOttes betrachtet würden, die durch zwangsmittel von dem altar abgehalten werden, und die merckmahle ihrer väter sünden beständig vor augen haben müsten. Diese bleche waren dann eine decke der scham das angesicht zu verhüllen und so offt sich ihrer väter geist durch böse gedancken und halsstarriges wesen in ihnen regete, so gleich umzukehren, und an die strafen zu gedencken, welche sich ihre väter in ihrer hartnäckigkeit zugezogen, da sie der wunder GOttes so bald vergessen.

Unterscheid der wunder in dem alten und neuen testament.

Die mehresten wunder, deren sich Jehova zu befestiguug der Jüdischen religion bedienet hat, sind mit vieler tausend menschen tod und verderben verknüpfft gewesen, und was darvon in den heiligen blättern übrig geblieben, ist ein bild einer über alle massen betrübten tragoedie oder trauerspiels. Egypten kan hiervon die merckmahle aufweisen, in der erschlagung der erstgebohrnen 2. B. Mosis XII. 29. Das rothe meer kan zeigen von dem untergang Pharaonis und seines gantzen heers cap. XIV. Das Jüdische volck weiß von lustgräbern zu sagen 4. B. Mosis XI. 31. u. f. Es

kan reden von seinen offt getödteten brüdern: da bald dreytausend mann von den Leviten wegen des gegossenen Kalbs erwürget, 2. B. Mosis XXXII. 28. bald vierzehn tausend und siebenhundert mann an einer besonderen plage hingerissen 4. B. Mosis XVII. 14. bald gantze familien von der erde verschlungen, die menschen bey hunderten vom feuer gefressen, und erbarmenswürdige hecatomben vorgestellet werden, wie hier an denen Korahiten, und denen zweymahl funfzigen mit ihren zween auch vom feuer verzehrten hauptleuten zu sehen 2. B. der Kön. I. 10. 11. 12. Im gegentheil aber wann die wahrheit des Christlichen glaubens unterm Evangelio hat sollen befestiget werden, (*) geschahen wunder welche den menschen ohn unterscheid, sie mochten zum volck GOttes gehören oder nicht, heylsam und angenehm waren. So wohl ein Römischer hauptmann zu Capernaum Matth. VIII. 6. u. f. und ein weib aus Syrophönice Marc. VII. 26. werden von JEsu erhöret, da jenes knecht von der gicht, und dieser tochter vom teufel befreyet wird, als Petri schwiegerin das fieber verlässet

(*) Was wir hier vom unterscheid der wunder unter dem alten und neuen testament anmercken, hätte man füglich alsdann beysetzen können, wann erstlich wäre gezeiget worden, daß die geschichte vorbildend sind, in zwischen aber da es uns hier in die feder geflossen, wird der geneigte leser solches zu gut halten.

lässet da er sie anrühret, Matth. VIII. 15. Wann Johannes Christo sagen lässet, **bist du der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten?** So heisset es nicht: Sagt ihm wieder, was ihr sehet und höret: **menschen werden getödtet und plötzlich auf die erschrecklichste weise weggerückt:** sondern sagt Johanni wieder: **Die blinden sehen, und die lahmen gehen, die aussätzigen werden rein, und die tauben hören, die todten stehen auf und den armen wird das Evangelium geprediget.** Matth. XI. 5. So sehr waren die haushaltungen des alten und neuen bundes unterschieden als die zweene berge Ebal und Grisim, jener donnerte den fluch aus, und dieser predigte den segen 5. B. Mosis XI. 29. Die œconomie des alten testaments war die Hagar, welche zur knechtschafft gebahr, und die menschen in beständiger furcht und schrecken hielt Gal. IV. 25. Hebr. II. 15. Die œconomie des neuen bundes ist die Sara, welche zur freyheit gebierete, und die menschen auf eine angenehme weise zu sich locket: wie der Apostel solchen unterscheid vielmahl deutlich zeiget, sonderlich Röm. VIII. 15. und 2. Cor. III. Die ursach solches unterscheids darff man nicht weit herholen. Unter den tagen des alten bundes wurden den menschen die sünden vergeben um desjenigen willen, welcher noch kom-

und mit seinem gehorsam, leiden und sterben allererst genug thun solte: Unter dem neuen testament aber wird die schuld erlassen, weil JEsus mit einem opfer vollendet hat alle die geheiliget werden. Hebr. X. 14. Unter dem alten testament straffete JEsus, der die herrlichkeit des HErrn in der wolckensäule war, um zu zeigen, daß er mit dem vater eines willens wäre, diejenige wegzu räumen, welche auf eine andere art vor dem thron der Göttlichen gerechtigkeit von ihren sünden losgesprochen zu werden verlangten, als durch seine noch zu erwerbende gerechtigkeit. Unter dem neuen testament, da Christus seinem Vater genug gethan, und derselbe ihm nun alles gericht übergeben hat, trägt er die feinde so lange, bis die zeit ihres urtheils herzu nahet. Also war es JEsu genug unter dem alten testament die gewißheit der genugthuung zu zeigen, die gewißheit der straffen an den verächtern seines priesterthums folgete von selbsten, und das an Korah und seiner rotte ausgeübte urtheil und andere erschreckliche gerichte waren so viel donner stimmen und posaunen, welche bekräfftigten, daß Christus alle seine feinde zum schemel seiner füsse legen, und dieselben nach fruchtloß verlaufener zeit seiner langmuth in alle ewigkeit von sich absondern würde.

Das

Um zu beweisen, daß dasjenige, was mit Korah und seinem anhang vorgegangen, vorbildend gewesen sey, deswegen brauchen wir gantz und gar nicht bekümmert zu seyn. Die worte des Apostels Juda vers 11. beweisen solches klar, wenn er von denen, welche die majestäten lästern, sagt: **Wehe ihnen! den sie gehen den weg Cain, und sind ausgeschüttet durch die verführung des lohns Balaams, und kommen um durch die widersprechung Korah.**

Gründe, warum wir die zu blech geschlagene rauchfässer als vorbildend betrachten.

Die sache selbst redet vor sich: Dann wie Aarons priesterthum vorbildend gewesen, welches Paulus sonderlich in seinem brieff an die Hebräer gründlich darthut, so auch die personen selbst, welche sich dem priesterthum Aarons wiedersetzet haben, und auf eine nie erhörte weise hingerückt worden sind. (*) Eins folget aus dem anderen.

(*) Hr. D. Lampe sagt in dem III. Theil des gnadenbundes auf der 276. seithe, daß der aufruhr Korah ein vorbild gewesen gewisser irrgeister des N. T. Seine worte sind folgende. **Durch die rotte Korah können menschen abgebildet werden/ 1. die bißher für sonderliche scheinglieder der auswendigen kirche gehalten sind; 2. Die durch geistlichen hochmuht getrieben werden; 3 Die denen entgegen stehen/ welchen das ordentliche lehr-amt und kirchenzucht anvertrauet ist; 4. Und**

Ist Aaron ein vorbild dessen gewesen, der sich nicht selbst in die ehre gesetzt, daß er hoherpriester würde, sondern der zu ihm gesagt hat: Du bist mein sohn heute hab ich dich gezeuget Hebr. V. 5. So müssen Aarons feinde auch als vorbilder derjenigen betrachtet werden, welche sich Christo und seinem priesterthum widersetzen. Die ursachen, weswegen der könig David der verbrennung der gottlosen Korahiten erwehnet, Ps. CVI. 18. und daß hin und wieder auf diese geschichte in allerhand ausdrückungen gesinnspielet wird, ist keine andere, als daß darmit angezeiget werde, wie erschrecklich diejenige gerichte seyn werden, welche alle die treffen sollen, so nunmehro JEsum, den im fleisch geoffenbahrten GOtt, verleugnen, von dessen mittler-amt sie doch unverwerffliche zeugnisse

zwar unter sonderlichen schein der heiligkeit; 5. Die darbey sich einen anhang machen; 6. aber bald entdecket werden und in ihrem vorhaben zu grunde gehen. Diese kennzeichen sind sonderlich in denen verknüpfft gewesen / welche aus der schule der Gnosticorum hervorkommen / und aller Enthusiasten Großvätter gewesen sind. Wie genau Korah und seine mitgesellen den Antichristen und seinen anhang abgeschildert, hat der gelehrte Johannes Vischerus in der auslegung der Epistel Judä vers 11. gründlich gezeiget.

nisse haben. Wahrlich / wenn diejenigen auf eine solche nie erhörte weise gestrafft worden, welche sich dem vorbildenden Aaron widersetzt haben, was für eine entsetzliche strafe wird diejenige treffen, so den wahren Hohenpriester JEsum Christum, Aarons gegenbild verachten. Es mög dann das verdienst JEsu Christi, dardurch eine gläubige seele vor GOtt gerecht bestehet, von den feinden der warheit gekräncket werden, auf welche weise sie nur immer wollen, so sind sie Korahiten, und werden dem ewigen gericht nicht entgehen.

Das zeichen welches wir erkläret haben, hat seine erfüllung an den Juden in Canaan erreicht, als sie mit der eusserlichen ehre des priesterthums zu frieden gewesen, und nicht auf den gesehen haben, welcher durch Aaron vorgebildet worden, **der sich nicht selbst in die ehre gesetzt, daß er hoherprieſter würde, sondern zu ihm gesagt hat: Du bist mein sohn, heute habe ich dich gezeuget.** Hebr. V. 5. Dahero entbrannte GOTTES zorn, und ließ sie in die Babylonische gefängniß wegführen, daß sie die bleche ihrer abgötterey und schande an ihrer stirne trügen, als die Babylonier die gefässe des tempels geraubet hatten.

Die auf GOttes befehl an den altar gehengte bleche waren vorbildend. Das gegenbild trifft man an bey den Juden sonderlich zu Christi zeiten.

Sonderlich waren die Israeliten zu denen zeiten, da unser theurester JEsus im fleisch

fleisch erschienen ist, nicht anders gesinnet als Korah, Dathan und Abiram, die sich wider den gesalbten priester des HErrn auflehneten. Sie wolten JEsum weder für einen oberherrn und könig, noch für einen hohenpriester nach der weise Melchisedechs erkennen. Sie haben JEsum viel zu gering geachtet das hohepriesterthum zu bedienen; ja sie haben ihn gar getödtet, und an das creutzesholtz gehenget: Nicht gedenckende daß darauf eine erschreckliche strafe des feuereifers des HErrn erfolgen würde.

Wie die rauchpfannen zu breitem blech geschlagen ein stetes denckmahl der Göttlichen straf-gerechtigkeit waren, so sind die an den Juden ausgeübte gerichte die bleche, welche sie noch an ihren stirnen tragen zu ihrer ewigen schande.

Gleichwie die rauchpfannen des Korah und seiner männer zu breitem blech geschlagen ein beständiges denckmahl des göttlichen zorns seyn solten, so sind die historien des zorns GOttes, der über die Juden kommen ist, das zeichen, welches an ihren stirnen eingegraben zu lesen. Sie haben JEsum sehen kommen in den wolcken des himmels, als er durch Titum Vespasianum seine zornschalen über sie ausschüttete, ihr land verstörete und den tempel verbrennen ließ, anzuzeigen, daß er sein hohespriesterthum nicht zu Jerusalem verwalte, sondern in dem heiligthum des himmels, und daß alle glaubige durch ihn als den einigen hohenpriester, das beste versühn-opfer, und den güldenen altar, vor dem thron GOttes vor seinem vater allenthalben erscheinen,

und

und vollkommene vergebung der sünden erlangen könnten.

Die ausgeführte gerichte des königs und Hohenpriesters JEsu Christi sind ein ohne alle ausnahme gewisses zeugnüs gewesen, wie sehr dem höchsten die verachtung seines sohns misfalle, und wie ein grosser greuel es sey, wann ein mensch ein anders mittel und ursach der seligkeit erdencken will, als er vorgeschrieben hat. Hatte JEsus der Pharisäer eigene gerechtigkeit, welche sie in ihren sündlichen wercken suchten, offters bestraffet, und sie liessen nicht ab, darin fortzufahren, und die durch JEsum angebotene wohlthaten überhaupt, und die gerechtigkeit des glaubens insbesonder zu verwerffen, (*) so ist auch kein gericht und strafe derjenigen gleich gewesen, welche über die Juden ergangen.

GOtt hat darmit gezeiget, wie sehr ihm mißfalle, was der mensch zu einer ursach seiner rechtfertigung vor seinem thron ersinnet.

Wer alles genau untersuchen, und die in der zerstörung des Jüdischen landes, der stadt Jerusalem und des zweyten tempels vor

Gottes gerechtigkeit hat zwischen den straffen und

(*) Alle blätter der Evangel. geschichte sind voll, daß kein ἐθελοπερισσοθρησκεία (wie Epiphanius dieses wortsich bedienet) nach eigenem gutdüncken ersonnener Gottesdienst, da man gedencket mehr zu thun als GOtt befohlen hat, und dardurch seine eigene gerechtigkeit erlangen will, gelte, sondern der mensch um JEsu willen durch den glauben vor GOttes gericht gerechtfertiget werde.

den sünden der Juden das gleichgewicht gehalten, da er sie abgesondert, ihren tempel mit feuer verbrännt, und sie vor der gantzen welt zum schauspiel gestellet.

vor augen gelegte straffen mit den begangenen sünden, vergleichen will, der wird das weiseste gleich gewicht der göttlichen gerechtigkeit handgreiflich spüren.

Obwohl das land Canaan nunmehr, da die kirche JEsu ausgebreitet ist, aufhöret ein vorbild und unterpfand des himmels zu seyn, so war doch die absonderung der Juden von ihrem land ein zeichen des zorns GOttes. Nicht allein aber wurde das undanckbahre Juden-volck von dem gelobten lande durch die flammende Cherubim der Göttlichen rache ausgetrieben, sondern auch von der gemeinschafft JEsu und seiner kirche ausgeschlossen. Und eben dasjenige was sie als ein mittel ihrer ehre vor der welt erwehleten, war ein mittel sie abzusondern und zum theil auszurotten: Und weil das gemeine volck seinen obersten, die es durch ihr ansehen betrogen haben, blindlings gefolget, so ist es auch mit ihnen gestrafft. Doch wie Korah kinder noch übrig geblieben von den brannt, und der Jüdischen Kirchen als propheten und sänger gedienet: So wird GOtt in der noch vorstehenden bekehrung der Juden viele aus ihnen selbsten zu werckzeugen seines ruhms und preises machen.

Wer die erschreckliche glut des tempels, welche einen Titum Vespasianum selbst

zum

zum mitleiden bewegt hat, (*) betrachtet, der siehet den brannd, darin Korah mit seiner priesterschaar umkommt. Das feuer des Hasses wider JEsum verdiente solches rachfeuer, und daß von ihnen und ihrem heiligthum nichts überbliebe, als das elendigste andencken, wie sehr sie GOtt beleidigt haben durch die verleugnung des hohenpriesters unserer bekänntnüs JESU Christi.

Sind nicht die Juden zum schauspiel vor der welt aufgestellet, da sie in dem erbärmlichsten elend als an den ohren durchborete Sclaven herum pilgern, bis, nach vollendeten sechs grossen wochen ihrer knechtschafft, das jubel-jahr ihrer erlösung kommen und sie einmahl von der unbesonnenen liebe Canaans und der satzungen Mosis befreyet, den verehren werden, welchen **Gott hat vorgestellet zu einem gnadenstuhl durch den glauben in seinem blut.** Röm. III. 25. Sie tragen jetzt die decke Mosis und die bleche der verstockung an ihren stirnen, und können nicht in das gegenbild des altars und des vollkommenesten opfers JEsu Christi hineinschauen; Aber wann sie einmahl die schuppen ihrer vorurtheile, damit sie wieder das reich und hohepriesterthum JEsu Christi eingenommen sind,

(*) Wie Josephus dieses erzehlet im VII. Buch vom Jüdischen krieg X. cap.

sind, abwischen werden, alsdenn wird ihre missethat versühnet, und sie betrachtet werden, als heilige **becken und kessel im hause des HErrn.** Zach. XIV. 20. 21. Unterdessen müssen jetzt die blinde Juden als verstockte Korahiter so lang herum irren, bis sie von der untüchtigkeit ihrer wercke, der nothwendigkeit einer vollkommenen versöhnung, und daß dieselbe durch JEsum geleistet sey, auf das kräfftigste überzeuget, ihre sünde öffentlich bekennen und **ihren König David nemlich unseren JEsum in der letzten zeit verehren werden:** Hos. III. 5.

GOtt veränderte die Juden plötzlich als sie gantz verstockt und verändert waren.

Es muß der schluß nothwendig gemacht werden, daß die Juden eine abscheuliche sünde begangen haben, welche die Cains zeichen an ihre stirnen gepräget und geheftet hat. Dann GOtt sich jederzeit über sie erbarmet, und nicht eine solche zeit, wie nunmehro von den tagen der zerstörung ihres tempels verstrichen, verlassen. Es hat die zeit des gesetzes nach ihrer eigenen geständnüs die zeit des Meßiä verschlungen. Was war es dann nun für eine sünde, die ihnen dieses elend und lange verlassung zugezogen? Keine andere, als die verwerffung JEsu, der nun zum eckstein seiner kirchen geworden. Waren die Juden zu JEsu zeiten nicht eiferig genug? Freylich. Waren sie nachläßig in ihren opferen, oder gesetzlichen reinigungen? Nein, sie waren

darin

darin allzu aberglaubisch, und huben das gesetz GOttes durch die zusätze ihrer väter auf. Waren sie abgötterer? Nein, sondern der abgötterey waren sie feind und durch die traurige gefängnüs Babels so gewitziget, daß sie sich nicht einmahl zu einem brunnen bücken wolten, darin sie ihr bildnüs konnten sehen, darmit sie nicht einmahl den schein hätten, als bücketen sie sich vor einem Götzen. Was war dann die ursache, ihrer zerstreuung in alle welt? Nichts als verachtung des hohenpriesters JEsu und allervollkommensten verdienstes.

War es nicht die allergrösseste verstockung und veränderung des hertzens wider den HErrn und seinen gesalbten, täglich Christi wunder zu sehen, seine Göttliche überzeugenden lehren zu hören, und nicht einmahl die zeichen dieser von den propheten vorhergesagten zeit zu unterscheiden? Drum verkehrete auch der gerechte GOtt seine gnade in zorn, und ließ gleichsam feuer aus dem heiligthum des himmels ausfahren, um die verwegene Korahiten zu verbrennen, daß man weder stumpff noch stiel von denen sehen möchte, welche damahlen noch mit opferen GOtt versühnen wolten, als JEsus im fleisch erschienen war. Und wie die erde zu der zeit, da JEsus alles mit seinem leyden und sterben vollbrachte, erbete, so folgte auf diese erschütterung viertzig jahr

hernach das feuer, welches den tempel verzehret und die männer gefressen hat, welche vor dem HErrn in einer eigenen gerechtigkeit zu stehen sich unterwunden.

Der altar ist ein zeugnüs wider die Juden die zu JEsu zeiten gelebt haben.

Trägt der altar die bleche als ein zeugnüs, daß die Korahiten dessen beraubet werden, was sie verlangten. Was lässet sich besser auf den zustand der Juden zu Jesu zeiten zueignen, als eben dieses? da sie durch liebe des altars, das ist der in denen opfern zu erlangenden gerechtigkeit des gesetzes und beständigkeit des priesterthums, nichts anders gethan haben, als die bleche der Korahitischen rauchpfannen an den altar geschlagen, wie solche tafeln, darauf das urtheil ihrer verdammnüs geschrieben stund. Der altar war ein zeuge wieder die Korahiter, daß sie gantz und gar keinen theil hätten an der gerechtigkeit JEsu, so folglich auch nicht könten zu dem rauch-altar treten, daß ist GOTT anruffen, weil sie nicht beten wolten in JEsu nahmen.

War es ein altar der alle pfannen der Korahiten trug. Es ist ein und dieselbe wahrheit, daß JEsus gerechtigkeit allein vor GOttes thron gelte, und durch derselben krafft ein gläubiger mensch sich zu Gott nahe. Diese einige und grundwahrheit wurde aber von vielen auf vielerley weise beleidiget, als JEsus in menschlicher natur hier auf erden wandelte. Das gantze Judenthum,

thum, die wenige, so es mit ihm hielten, ausgenommen, redete wieder ihn, und waren darinnen alle einig, daß er der gerechte knecht des Herrn nicht wäre, der durch seine erkenntnüs viel gerecht machen solte, Jes. LIII. 11. allein die art und weise zu reden und zu dencken wieder den gesalbten des HErrn war gar unterschieden: da ihn einige lästern in gedancken wann er sünde vergibt Matth. IX. 3. 4. Andere ihn nachstellen und gedencken wie sie ihn fangen wollen durch einen wassersüchtigen, ob er denselben auf den sabbath heilen würde. Luc. XIV. 1. Andere auf eine andere arth wie uns sonderlich die geschichte des leidens JEsu darvon ein unverwerflicher beweis ist.

Wie das bisherige sich mit dem wohl schickt was von den blechen gesagt worden in ansehung der Juden zu den zeiten Christi, so auch dasjenige was droben gesagt worden von denselben blechen, daß sie an den altar gedienet haben, als zeichen des fluchs und zorns GOttes für alle Israeliter ohne unterscheid, indem die fürnehmsten aus der gantzen gemeinde es mit Kora hielten, und mit ihm räucherten. Zu der zeit als Christus kam seinen weinberg zu durchsuchen, und sich an sein volck als einen treuen hohenpriester, könig und propheten zu offenbahren, wurde der brand-opfers-altar gleichsam von neuen mit den blechen der rauchpfannen behenget, da

Die bleche der Korahitischen rauchpfannen hiengen gleichsam noch an dem brand-opfer-altar als Christus im fleisch erschien.

sich die fürnehmsten des volcks wieder ihn empöreten, und darmit an den tag legten, daß sie so wenig das gegenbild der brand-opfer, schuld-opfer, sünd-opfer, danck-opfer und freywilligen opfer verstünden, als die bedeutung des versühnopfers, welches mit besonderem nachdruck das einmahl gebrachte opfer JEsu Christi vorbildete Hebr. XIII. 12. ihnen bekannt war, und deswegen hatten sie auch kein recht zu dem brand-opfer-altar im vorhof, und zu dem rauchaltar in dem heiligen hinzu zutreten.

Zu JEsu zeiten sahe man viele zeichen des zorns, welche sonderlich vor der zerstörung des zweyten tempels hergegangen.

Waren die zu blech geschlagene pfannen zeichen des Göttlichen zorns, so offenbahreten sich bey JEsu zukunfft an dem altar so viel zeichen des fluchs der die gottlosen Priester und Leviten zugleich betreffen solte, daß man darvon genug zu sagen hätte. Wann Römische kriegsknechte auf Pilati befehl der Galiläer blut mit dem blut ihres opfers vermischt hatten, Luc. XIII. 1. und selbst unreine heyden an die heilige stette treten durfften, was bedeutet solches anders, als das der gerechte richter diese stette des Gottesdienstes, welche nun zu einer mörder grube gemacht war, mit dem bann schlagen und umkehren würde? Hatte Gott vor zeiten die Korahiter mit einem erschrecklichen zeichen des verzehrenden feuers hinweg gerafft: Es hat auch nicht an vorbedeutungen gefehlet, welche an statt der zeichen

chen gewesen, daß es dem widerspenstigen Judenvolck nicht besser ergehen solte, als Korá und seinem anhang. Dann vor der zerstörung Jerusalems ist ein schwert förmiges gestirn über Jerusalem erschienen: Ein heller glantz hat sich um den altar und den gantzen tempel des nachts so sehen lassen, als wäre es tag. Die grosse eherne thür des tempels gegen morgen, welche so schwer war, daß kaum siebenzehn männer des abends dieselbe zuschliessen konnten, hat sich des nachts von sich selbsten aufgethan. Eine Kuh hat ein lamm gebohren als sie zum opfer geschlachtet zu werden in den tempel geführt worden. (*) Und wenn wir gleich glaubten daß verschiedene solcher vorbedeutenden begebenheiten nicht für allzu gewiß zu halten, so hat doch unser theuerester Aaron gewis genug den untergang und zerstörung des tempels viertzig jahr vorher gesagt. Matth. XXIV.

Man hat den brannt Korá und der seinigen widerhohlet gesehen, als man das tempels-gebäude in so erschrecklichen flammen brennen sahe, daß es schiene als brennete der berg Moria selbst, darauf der tempel erbauet war. (**)

(*) Josephus vom Jüdischen krieg im VII. Buch XII. Cap. 950. und folgenden seithe erzehlet diese und dergleichen begebenheiten.

(**) Wie Josephus auf der 959. seithe des angeführten Buchs und Capitels erzehlet.

Was mit erschrecklichen zeichen angefangen, wurde auch mit denselben beschlossen.

So wurde auch erfüllet, was die erschreckliche zeichen, wormit das gesetz gegeben war 2. B. Mosis XX. vorgebildet hatten. So wurde der Jüdische himmel zusammen gewickelt, und der brennende berg des Jüdischen volcks und seiner ceremonien wurde in dem meer der Römischen macht und heydenthums, darunter die überbleisel der Juden solten zerstreuet werden, versencket.

So nahm das ein ende mit schrecklichen zeichen, was mit solchen seinen anfang genommen und auch darmit war befestiget worden.

Rechtschaffene priester der zeiten, da JEsus lebte, haben mit dem irthümern des Jüdischen volcks ihre last gehabt, welches auf die apostoln und lehrer des N. T. zugeeignet wird.

Wolte man auch das, was von dem einpacken solcher bleche und tragen derselben gesagt ist zu gewisser bedeutung überbringen, was fliesset natürlicher als daß diejenige, welche unter dem hauffen der priester des alten bundes rechtschaffen waren, ihre last gehabt mit den verstockten Israeliten, die nur in dem eusserlich gethanen werck sich vergnügten, und den nicht glaubten welcher des gesetzes ende war?

Selbst in ansehung der Apostoln und ersten lehrer der neuen haußhaltung lässet sich dieses gar wohl zueignen, wie sie nemlich mit dem an hertzen und ohren unbeschnittenen Judenthum ihre grosse last gehabt und durch die widerhohlung der gerichte GOttes, und ihrer bedeutung, daß-

selbe,

selbe, so offt es die noth erforderte, überzeugen müssen: Eben als ob sie die bleche der Korahitischen rauchpfannen bald auspacketen und zur öffentlicher schau stelleten, bald aber wenn sie von einem ort zum ander reiseten, wieder einpacketen, um sich ihrer von neuen zu bedienen.

Doch geschahe dieses aus- und einpacken nicht mehr mit solchen schrecken als wie vormahlen, da der geist der knechtschafft noch in einer erschreckenden stimme sich hören ließ, wie Paulus dieses beweiset Hebr. XII. 18. 19. 22. 23. 24. **Denn ihr seyd nicht kommen zu dem berge den man anrühren konte, und mit feuer brante, noch zu dem dunckel und finsternüs und ungewitter, noch zu dem hall der posaunen, und zur stimme des worts, welcher sich wegerten, die sie höreten, daß ihnen das wort ja nicht gesagt würde; Sondern ihr seyd kommen zu dem berg Zion, und zu der stadt des lebendigen GOttes, zu dem himmlischen Jerusalem, und zu der menge vieler tausend engeln, und zu der gemeine der erstgebohrnen, die im himmel angeschrieben sind, und zu GOtt dem richter über alle, und zu den geistern der vollkommenen gerechten, und zu dem mitler des neuen testaments JEsu, und zu**

dem blut der besprengung, das da besser redet, denn Habels.

Die zu blech geschlagene pfannen bilden die seelen verderbende irrthümer des Antichristischen Babels ab.

Gleich wie niemand mehr das hohepriesterthum JEsu, und dasjenige worauf er sich gründet, verleugnet, nemlich die gerechtigkeit vor GOtt zu bestehen in zweifel ziehet und verleugnet, als der welcher sich an JEsus stelle hier auf erden gesetzet hat und sich nicht allein mit Dathan und Abiram wider Mosen und sein regiment, sondern auch mit Korah wider den gesalbten einigen Hohenpriester JEsum Christum gelegt hat,(*) also siehet man auch schon die bleche der rauchpfannen zum ewigen denckmahl an den altar angehefftet. Was sind diese rauchpfannen anders, als die eigene verdienstliche wercke, vorbitten der heiligen, derselben anruffung, das unblutige opfer, welches den lebendigen und todten zu gut kommen, soll, die den heiligen zu ehren gemidmete

(*) Meynete Korah, wann er die fürnehmste in der gemeinde zu freunden hätte, müste er durchdringen und das priesterthum erlangen. Was kan ein lebendigers vorbild von dem seyn, welcher sich an JEsu stelle gesetzet, und die fürsten der erden an sich gezogen hat, daß er sich desto besser in seinem angemasseten hohenpriesterthum schützen könne? Wer diese und alle andere umstände betrachtet, der wird zwischen Korah und dem kind des verderbens, welches Mosi und Aaron noch auf diesen tag widerstehet, eine genaue gleichheit finden.

widmete tage und andere ceremonien, dardurch der mensch eine würdigkeit dem gerechten GOtt zu gefallen, zu erlangen vermeynet? Was thun solche leute die dergleichen nichtswürdige dinge dem vollkommnesten opfer JEsu Christi, an die seithe setzen anders, als daß sie breite bleche schlagen, darauf ihre eigene schande aufgezeichnet wird. Jener der Korahiten pfannen wurden von anderen zu einem denckmahl ihrer widerspenstigkeit an den altar geschlagen, aber die welche in dem anti-christischen Babel die gerechtigkeit JESU durch ihre erfundene Pharisäische gerechtigkeit zernichten, machen ihre rauchpfannen zu blechen ihrer verdammnüs. Es wird eher jemand die sterne am himmel zehlen als die greuel Babels, welche als die greuel der verwüstung an heiliger stette stehen, und die gültigkeit des einmahl gebrachten einigen opfers JESU Christi verleugnen. (*)

Gewißlich muß daselbst JEsu gerechtigkeit aufgehoben und verehret werden, wo

(*) Wann es der raum und vorhaben leyden könte, würde man mit leichter mühe eine gantze menge von solchen schreibern anmercken können, welche Babels rauchpfannen zu kleinen blechen geschlagen, und dessen genaue übereinkunfft mit dem Heydenthum und dessen vielgötterey nicht nur sondern auch daß es dasselbe weit übertreffe, gezeiget haben.

man die ceremonien des alten testaments, welche von dem künfftigen bürgen vorbilder waren, wieder von neuen einführet, eben als wäre JEsus noch nicht durchs leiden vollendet worden.

So viel altäre im Babel sind, darauf die nahmen der heiligen stehen, so viel bleche ihrer schande hangen an ihren kirchen, und der nahme Abaddon und Apollyon stehen auf denselben. Die Athenienser hatten einen altar, darauf geschrieben war, **dem unbekannten Gott**, Apost. Gesch. XVII. 23. und als ihnen Paulus den wahren GOtt verkündigte, glaubten viele an denselben, diese machen es aber schlimmer, wie die Athenienser, und da sie GOtt erkennen, wollen sie lieber den bekanten GOtt verlassen, und fremden göttern dienen, als den einigen waren GOtt, der sich in Christo JESU so gnädig an sie offenbahret hat. (*)

Was

(*) Es würde ein leichtes seyn in gleicher ordnung, als vorhin geschehen, da wir das gegenbild der an dem brand-opfer-altar gehengten blechen in dem Judenthum zu Christi zeiten gesucht haben, auch zu zeigen wie in dem anti-christischen reich Korä eigenwilliger Gottesdienst getrieben werde. Aber weilen wir schon weitläufftig genug gewesen, überlassen wir dem geneigten leser diese zueignung selbst zu machen.

Was GOtt für strafen an Korah ausgeübet auf eine leibliche weise, dieselbe sollen an dem frevelhafften priesterthum des Anti-christens einmahl auf eine geistliche weise vollstrecket werden, bis auch dereinsten die gefässe ihrer unreinen leiber an jenem allgemeinen gerichts-tage gepeiniget und mit ewigen feuer gestrafft werden sollen.

Die treuen diener, welche in der verbesserten kirchen leben, wenden allen fleiß an um den irrthums greueln der eigenen gerechtigkeit zu widerstehen: Aber dieselben haben so tiefe wurtzeln gefasset, daß sie von niemand vollkommen ausgetilget werden können, als dem, der ein scharff zweyschneidig schwerd in seinem munde hat Offenb. I. 16. verglichen mit 2. Thess. II. 8. Obzwar durch die gesegnete verbesserung der Kirche GOttes sattsam gezeiget worden, was für ein unterscheid sey zwischen denen von Gott verordneten dienern und den Korahiten, zwischen jener und dieser rauchwerck und rauchpfannen, so wird sich doch der unterscheid auf erden viel klärer zeigen, wenn JEsus das hochmüthige Babel stürtzen wird.

Korah und die zweyhundert und funfzig männer wolten deswegen Aarons priesterthum nicht für gültig erkennen, weil die gantze gemeine heilig und der HErr allenthalben unter ihnen sey; Unterdessen aber erhuben sie sich über andere, und bildeten sich

Die, welche sich einer unmittelbaren offenbahrung rühmen und das priesterthum des

neuen bundes verachten, können auch durch Korah und seine gesellen abgebildet seyn.

sich ein, wann sie nur mit ihren rauchpfannen vor dem HErrn erschienen, würde sie der HErr erwehlen an Aaron und seiner söhne statt. Machen es nicht eben so die heutigen Enthusiasten schwermer? Da sie sich einer unmittelbahren eingebung des Geistes GOttes rühmen, und indem sie die lehrer des neuen bundes verachten, zu erkennen geben, daß sie nicht GOttes Geist, sondern der geist des hochmuths und eigner wahl treibet. Wiedersprechen sich diese nicht eben so handgreifflich wie die Korahiten, welche ohne befehl von GOtt zu haben sich in des HErrn heiligthum eindringen wollen? Wo nicht der geist der verwirrung solche leute getrieben, müsten sie begriffen haben, daß GOtt ein GOtt der ordnung sey, und daß man die lehrer des neuen bundes nicht sogleich auf einmal miteinander lästern und verdammen müsse, wenn sich an diesem oder jenem einige fehler hervorthun. Hat denn JEsus diese ordnung abgeschafft? Nein er hat sie vielmehr befestigt. Haben wir schon unter dem neuen testament keine priester mehr, welche opfern: So haben wir doch hirten und lehrer Eph. IV. 11. Opfer bedürffen wir nicht mehr, also auch keiner priester, aber der lehrer, welche den gecreutzigten JEsum predigen, und die siegel der gnaden nemlich die heil. sacramenta anstheilen. Matth. XXVIII. 19.

Hat

Hat dieser oder jener etwas das wieder den ordentlichen beruff streitet, begangen: Sollen deshalben alle lehrer verworffen werden? Wo sind dann die siegel und briefe, wormit die heutigen sonderlinge ihre gesandschafft beweisen wollen. Will man aber ihre credentz schreiben ansehen, sie sind an die bleche so von den Korahitischen rauchpfannen gemacht an den altar gehefftet worden. Die briefe ihrer gesandschafft sind die vom neids und hochmuths geiste eingegebene reden und weissagungen (*) Ihre ehre ist auch zu schanden worden, weilen der ausgang gelehret, daß sie nicht das reich GOttes, sondern des satans erweitert haben. Wie mancher solcher falschen propheten ist von dem feuer des göttlichen zorns verzehret, und die übrigen, so noch das leben haben, werden dem künfftigen zorn GOttes nicht entfliehen, wo sie sich nicht bessern. Wolten nicht die Korahiter eine neue

(*) Das ihre weissagungen aus dem triebe eines unreinen geistes hergeflossen, bedarf fast keines beweises. So wenig ihre lästerungen, wormit sie das ordentliche lehr-amt des neuen bundes belegen, GOtt gefallen, desto mehr hat der ausgang lehren müssen, daß sie irrgeister und lügen prediger gewesen. Wer das geschrey zur mitternacht und andere von ihnen ans licht getretene schriften liesest, wird von der wahrheit dessen, das wir sagen genug überzeiget seyn.

neue offenbahrung und befehl vom priesterthum haben? Wolten sie nicht das priesterthum gemein machen? Was thun die heutigen so genannten inspirirten oder vom Geist GOttt ihren vorgeben nach getriebene anderes? Kan auch ein ey dem anderen ähnlicher seyn als die vergleichung der Korahiten und dieser verwegenen neuen propheten? Welchen nichts anständig ist, was die diener GOttes verrichten, sondern tadeln alle derselben auch die unschuldigste handlungen. Gienge es nach dem sinn dieser menschen, sie würden als donner-kinder vorlängst feuer und schwefel vom himmel gebracht und das lehr-amt gäntzlich zerstöret, eine nicht zu duldende gemeinschafft der güther eingeführet, die obrigkeit abgeschaffet und als lebhaftige kinder Korá, Dathan und Abirams alle ordnung zu grund gerichtet haben. Was für abgeschmacktes seltsames zeug haben nicht diejenige, welche sich einer neuen und geheimen offenbahrung rühmen? Wer wird aus eines Böhmens und aller seiner mitgenossen schrifften klug werden? Ist es nicht einerley feuer das in ihren pfannen brennet? Ist es nicht einerley rauchwerck? Das feuer des eigensinns und das rauchwerck der eigenliebe macht diese selbstpriester stinckend. Was für entsetzliche redens-arten gebrauchen nicht die anhänger der sogenannten mystischen gotts-

gelehrt-

gelehrtheit. (*) Welche feder ist geschickt zu schreiben, und welche zunge auszusprechen, was diese neuere Korahiten, Dathaniten und Abiramiten für schändliche der gerechtigkeit JEsu und dessen hohempriesterthum höchst unanständige lehren geführet und auf die bahn gebracht haben? Wie beschwerlich sind diese irrgeister dem geistlichen priesterthum des neuen bundes gewesen? Wie mancher treuer Eleasar hat ihre rauchpfannen müssen zu dünnen blechen schlagen, ich meyne, ihre irrthums greuel untersuchen, und zum zeichen aufstecken müssen, darmit die einfältigen für dem tödtenden gifft ihrer falschen lehren und geisttreiberey gewarnet, die geübteren aber in dem glauben und in den einmahl erkannten wahrheiten befestiget würden.

Grund der zueignung.

Weil alles, **was vorhin geschrieben ist, uns zur lehre geschrieben.** Röm. XV. 4. so erfordert unsere pflicht, daß wir auch dieses zeichen der zu blech geschlagenen rauchpfannen so betrachten, und uns für alldemjenigen sorgfältig hüten, was der gerechtigkeit JEsu Christi unseres einigen hohen-

(*) Ich will mich nur auf des eben angeführten Böhmens schrifften und Johannis Angeli Silesii Cherubinischen wandersmann, so Gottfried Arnold herausgegeben, bernfen, und einem jeden wahrheits freunde zu beurtheilen überlassen, ob die darin befindliche ausdruckungen, geziemend seyen.

henpriesters zuwider ist, gedenckend/ daß diejenige, welche etwas erdencken, darinnen sie vor GOttes thron gerecht bestehen, oder ihm auf ein andere weise, dann er in seinem wort befohlen hat, wohlgefallen mögen, elendig umkommen werden, da im gegentheil diejenigen glückselig seyen, welche im nahmen JEsu Christi und vertrauen auf dessen verdienst zu GOtt nahen. Wir, **meine liebste zuhörer**, wollen uns an das wort halten, welches uns durch Mosen und die propheten des alten und die evangelisten und aposteln des neuen testaments, geliefert ist. Was mit diesem wort keine übereinkunft hat, dasselbe wollen wir verbannen und sagen: **So ein Engel vom himmel euch würde evangelium predigen anders, denn das ihr empfangen habt, der sey verflucht.** Gal. I. 8. 9.

Elender zustand derer, welche dem hohenpriesterthum JESU Christi widerstreben, wie die in dem geistlichen Babel thun.

Was für ein erschreckliches urtheil werden alle diejenigen anhören müssen, welche auf ihre oder anderer wercke sich verlassen, oder auf ein opfer das noch allhier auf erden für sie gebracht werden müsse, ihr vertrauen setzen, oder meynen, als ob die vorlängst verstorbenen heiligen um ihren zustand wüsten, da es doch heisset: **Abraham weiß von uns nicht, und Israel kennet uns nicht: Du aber/ HErr, bist unser Vater, und unser Erlöser, von altars her, ist das dein nahme.**

Jes.

Jes. LXIII. 16. Hat JEsus diejenigen mit feuer verbrennet, welche sich ihm in seinen vorbildern wiedersetzten, da er noch zukünftig war? Hat er eine grosse menge derer, die in der Person Aarons ihn verachtet hatten, umgebracht? Wie wird er dann einmahl mit denen umgehen, welche ihre rauchpfannen nach eigenem gefallen schlagen? Grimmelts und wimmelts bey den Korahiten des antichristischen Babels von allerhand sünden und lastern des selbsterwehlten Gottesdiensts, und gehets ärger darin zu, als in dem gemach des tempels, darin Ezechiel **allerley bildnüsse der würme und thiere, eitel scheuel und allerley götzen des hauses Israel, allenthalben umher an der wand gemacht** sahe. Cap. VIII. 10. So wirds auch einmahl grimmeln und wimmeln von allerhand gerechten gerichten Gottes: Wo viele pfannen sind, daselbst gibts auch viel bleche. Wo viel sünden sind, da sind auch viel straffen. GOtt, der allezeit ein gerechtes gleich-gewicht hält zwischen straffen und verbrechen, wird auch die grosse Babylon, das thier und den falschen propheten, lebendig in den pfuhl werffen der mit feuer und schwefel brennt. Offenb. XVIII. 21. XIX. 20.

Fuhr feuer aus von der wolcken-seule, da es nur um vorbildendes priesterthum galt: Wie vielmehr wird das feuer des Herrn

ausfahren, um die feinde zu verzehren, des wahren hohenprieſterthums JEſu. Wurden diejenige ſo hart geſtraft, welche die vorbilder JEſu und ſeiner gnade verachteten, wie viel mehr und gröſſere ſtrafe verdienen diejenige, welche JEſum, den durch leyden vollkommen gemachten Hertzog der ſeligkeit, ſchmähen, ſeine diener läſtern, und tödten! Solte JEſus, den der Vater alle gewalt gegeben hat im himmel und auf erden, ſeine ehre nicht retten an denen, die ſich nach ſeinem namen zwar nennen um irrdiſche glückſeeligkeit dardurch zu erlangen, aber ihn in der that verleugnen? Solte nicht JESUS, **der glantz der herrlichkeit** des Vaters, **und das ebenbild ſeines weſens** Hebr. 1. 3. diejenige von ſeiner allerſeligſten gemeinſchafft abſondern und in die unterſten örther der erden verſtoſſen, daß ſie daſelbſt das feuer ihres unruhigen gewiſſens allezeit ängſtige in dem pfuhl, der mit feuer und ſchwefel brennet, welche ihm auf eine andere arth dienen, als er in ſeinem wort befohlen hat? Gewiß wird er ſich gegen ſeine feinde als einen König und HErrn erzeigen in groſſen und erſchrecklichen gerichten, da ſie ihn nicht annehmen wollen in ſeiner gnade zur vergebung ihrer ſünden, und ewigen ſeligkeit.

Die Enthuſiaſten als vom geiſt aller unord-

O wehe, wehe allen denen, welche vom geiſt der verwirrung getrieben alle ordnung in der kirche Gottes aufheben, und

daraus

daraus eine anarchie oder ein reich ohne ordnung machen wollen, und gleich denen Tartarischen Horden umher ziehen, um die einfältige seelen zu verführen! JEsus, der die ordnung der kirchen und weltlichen regiments nicht abgeschaffet, sondern verbessert hat, wird ihnen endlich auch den lohn ihrer ungerechtigkeit, ihres eigensinns und geistlichen hochmuhts geben. Sind ihre hertzen rauchpfannen, darin das feuer der bösen leydenschafften und des hasses wieder das priesterthum des neuen bundes in vollen flammen lodert als ein feuer in wachholdern: Ist ihr mund ein offenes grab, daraus der stinckende rauch der erschrecklichen lästerungen wieder die diener GOttes und die werckstätten guter künste und wissenschafften ausgehet: Der Hohepriester JEsus Christus wird schon zu rechter zeit das gerüttelte und geschüttelte maß seiner gerichte unter sie austheilen, und ihren lästerenden mund stopfen. Thut er nicht mehr solche wunder in plötzlicher verderbung seiner feinde: Strafet er nicht auf frischer that, so wird dermahleins das urtheil der verdammnüs seiner feinde desto grösser seyn, weil sie seine langmuht misbraucht und ihre augen und ohren zugeschlossen haben, daß sie die exempel der erschrecklichen gerichte Gottes an den feinden des priesterthums JEsu nicht möchten sehen und zu hertzen nehmen. Eben

nung getrieben, werden dem zukünftigen zorn nicht entgehen.

daß Korah mit seiner rotte so plötzlich durchs feuer gefressen worden, ist ein beweisthum, daß es diesen leuten noch viel schlimmer ergehen werde. Es ist noch ein viel grösseres wunder, daß GOttes wort bewahret worden, und die exempel des zorns Gottes wider freche sünder darinnen aufbehalten geblieben, als wann alles feuer der sterne auf einmahl ausgeschüttet und die erde dardurch zu asche verbrennet würde.

Erbärmlicher zustand des herum irrenden samens Abrahams nach dem fleisch.

Von den Juden wird erzehlet, daß sie zur zeit des kriegs und belagerung, darmit sie von Tito Vespasiano geängstiget worden, nicht zugelassen hätten, daß bräutigam und braut kronen getragen. (*) Mit allem recht und fug wäre solches geschehen, wann sie sich erinnert hätten, daß die krone ihres priesterthums und regiments ihnen dardurch geraubet worden, daß sie den **fürsten des lebens getödtet, und an das holtz gehangen** Apost. Gesch. III. 15. V. 30. und daß deswegen alle diese noth über sie komme um die JEsu angethane schmach zu rächen. Sie hätten sich erfreuen sollen, daß JEsus dem schattendienst der beschwerlichen ceremonien ein ende machen, und ein geistliches priesterthum einführen wolte: Aber

(*) Wie Mischna Surenhusii in Massechet Sota, oder der abhandlung von dem wegen ehebruchs verdachtigen weibe, dieses und dergleichen mehr erzehlet Tom. III. pag 304.

Aber da sie sich an dem knechtischen joch des gesetzet Mosis belustigten und die durch JEsum erworbene und angebotene gerechtigkeit verachteten; so straffte GOtt blindheit mit blindheit, und diese endlich mit dem zeitlichen und ewigen verderben: Da gewis wenige von diesem übergebliebenen boshafftigen saamen werden bey GOtt gnade erlangt haben; weil sie Christum den hohenpriester selbst verworffen. Wer den brand des letzten tempels gesehen, hat gemeint der gantze berg brennete, und o was wird das nicht vor ein brand seyn, darin an jenem grossen und allgemeinen tage des gerichts das JEsum verachtende Judenvolck wird geworffen werden! das geschrey solcher elenden wird das geschrey, welches Dathan, und Abiram und die ihrigen machten, als sie die erde verschlunge 4 B. Mos. XVI. 34. weit übertreffen. Und wer wird die angst und pein aussprechen können, welche diese verstockte seelen, die so klare zeugnüsse von JEsu dem einigen hohenpriester in dem wort des lebens gehabt haben, treffen soll? Es war erschrecklich anzusehen, als die erde ihren mund öffnete, und Dathan, Abiram, die ihrige und ihre häuser plötzlich verschlung. Es war fürchterlich genug, zu schauen daß das feuer Korah nebst 250. männer fraß, und nichts von ihnen überließ. Auch die unempfindlichste

gemüther wurden gerühret durch die verbrennung des tempels und darbey vorkommende traurigste umstände. Als die Juden auf befehl des Käysers Juliani, den tempel wider bauen wolten, und so weit gekommen waren, daß sie die grund-steine legen wolten, fuhr feuer aus der erde, das nicht allein das baugeräthe verbrennete, sondern auch die arbeiter selbst. Was wird aber das für ein feuer seyn, welches die noch auf den heutigen tag JEsum lästerende und verleugnende Juden treffen wird? Wie elend wird das anschauen ihres untergangs und wie fürchterlich das anhören ihres geschreyes seyn? Sind die gerichte, welche unser JEsus ausgeübet, da er noch nicht im fleisch erschienen war, um dem verdammenden gesetz durch gehorsam und leiden ein genügen zu leisten, so erschrecklich gewesen. Hat niemand das gericht und straffen an den ungläubigen Juden durch Titum Vespasianum ausgeübet ohne die grösseste bestürtzung ansehen können. Wie groß muß dann das schrecken und die angst seyn, wann JEsus als ein richter der lebendigen und der todten kommen wird, um mit feuerflammen rache zu geben über die, so GOTT nicht erkennet, und über die, so seinem Evangelio nicht gehorsam gewesen sind? Welche werden pein leiden, das ewige verderben

von

von dem angesicht des HErrn und von seiner herrlichen macht. 2. Thess. I. 8.

Was der Jude Jesus, der sohn Anani, lange vorher geruffen, ehe Jerusalem belagert wurde: (*) Eine stimme vom aufgang: Eine stimme vom untergang: Eine stimme von den vier winden: Eine stimme wider Jerusalem und dem tempel: Eine stimme wieder verlobte jünglinge und jungfrauen: Eine stimme wider das gantze volck, traff in allen ein, und endlichen da er in der belagerung auf der mauer umher gehend und wehe, wehe ruffend, von einem stein getroffen wurde, sprach er: Wehe auch mir! Dieses wehe wird gewiß alle Juden in allen vier örthern der erden betreffen, wann JEsus unser Heyland mit der stimme des Ertz-engels ruffen wird: Kommt her ihr meine feinde, das ich meine ehre an euch räche. Habt ihr meine gerechtigkeit nicht verlangt zu eurer seligkeit, so solt ihr nun empfinden, daß derselben beraubung euch in alle ewigkeiten der ewigkeiten unglückselig mache. O was wird alsdenn für ein jammer und wehe angestimmet werden, von den jetzt verstockten Juden und allen die vor ihnen in ihrer blindheit verharret und nach ihnen auch darin fortfahren. Es wird ihr

(*) Josephus im VII. Buch von Jüdischen krieg XII. cap. 961. seithe.

jämmerliches geschrey nicht nur sieben jahr währen, wie des sohns Anani trauriges wehe ruffen: sondern ohne aufhören.

Die Jüdischen meister (*) dichten daß Korah und die seinigen an dem ersten tag eines jeden monahts in der hölle umgewendet würden, wie fleisch in einem tigel, bedencken aber selbsten nicht, daß es ihnen in der that einmahl so ergehen werde, wann sie

(*) Der in den Jüdischen gebräuchen wohlerfahrne Joh. Lightfootus führet aus Bava Bathra und Bemidbar Rabba folgendes an. **Es hat jemand einem Rabbinen den orth gezeiget / wo Korah mit den seinigen war verschlungen worden / und er sprach: höre was sie sagen / und sie höreten dieselben sprechen / Moses und sein gesetz ist warheit. An dem ersten tage eines jeglichen monaths wendet sie die hölle um / (oder wirfft sie herum) wie fleisch im tiegel umgewendet wird / und die hölle sagt, Moses und sein gesetz ist wahrheit.** Es ist gantz wahr in dieser falschen legende daß das gesetz **Mosis wahrheit** sey; Aber o verstockter Jude! lerne vernünfftiger urtheilen von dessen wahrheit (daß Mosis gesetz wahrheit sey) daß es nemlich nicht sey die letzte wahrheit, nicht die höchste wahrheit, sondern Christus die wahrheit der wahrheit Mosis sey, als wie es heisset Joh. 1. 17. **Das gesetz ist durch Mosen gegeben, die gnade und wahrheit aber ist durch JEsum Christum worden.** II. Th. 661. seithe der wercke Lightfooti ist das angeführte zu lesen

sie nach leib und seel von JEsu gemeinschafft in alle ewigkeit abgeschieden leben sollen. Nach eben derselben erzehlung der Jüdischen meister sollen die Korahiten und auch die hölle sagen, **Mosis gesetz sey die wahrheit:** aber wolte GOtt! daß diese blinden leiter erkennen möchten, daß Mosis gesetz durch Christum erfüllet sey! dann **das gesetz ist durch Mosen gegeben, die gnade und wahrheit ist durch JEsum Christum worden.** Joh. I. 17. Es war die betrübteste tragœdie, wann Achan mit seinen söhnen und töchtern, seinen ochsen und eseln und schaafen, seiner hütte und allem, was er hatte, ins thal Achor geführet wurde. **Da das gantze Israel ihn steinigte und verbrannte sie mit feuer.** Jos. VII. 25. Wobey Josua sprach: **Weil du uns betrübet hast so betrübe dich der HErr an diesem tage.** Was war die ursach solcher betrübnus und hinrichtung? Diese daß Achan etwas vom verbanneten guth gestohlen. Wie viel grössers gericht wird über alle die ergehen, welche JEsu ehre rauben, und sich dasjenige zu eignen, was JEsu zugehöret. Es würde für sie noch zu gut lauten, wenn aus dem munde JEsu dieser ausspruch gehöret würde: Weil ihr mich betrübet habt, so solt ihr auch betrübet werden an **diesem tage.** Allein es wird gantz anders klingen,

wann er sagen wird: Ihr räuber meiner ehre, die ihr entweder durch euch selbst oder anderer verdienste habt wollen gerechtfertiget werden, und meine gerechtigkeit mit füssen getreten, gehet von mir, als verfluchte und verbannete in das ewige feuer, daß dem teufel und seinen engeln bereitet ist. O welch ein gestanck der leiber der verdammten wird in dem schwefel pfuhl seyn! Wann hier auf der erden jemand so unglücklich ist, daß er vom blitz erschlagen wird, pflegt dessen leichnam einen sehr übelen geruch von sich zu geben. Was kan man von leibern der verdammten anderes vermuthen, die in dem pech und schwefel-pfuhl beständig gepeiniget werden? O welch ein elendes ansehen der für furcht und verzweiffelung verstellten und greßlichsten angesichter! O welch ein erbärmliches zetter-geschrey! O welches rasen und toben der in ihren flammen GOtt noch immer lästerenden verdammten seelen! Wolte GOtt, das die sichere menschen und sonderlich daß unbekehrte Judenthum solch nie genug zubeschreibendes elend behertzigen möchten! Wolte GOTT, daß doch an dieses abscheuliche tophet ein jeder verächter JEsu die ohren legen und durch das abscheuliche geschrey der verdammten und die krachenden flammen des wütenden höllen-feuers abgeschrecket, und angetrieben werden möchte, mit einem

On

On und den kindern Korah bey zeiten umzukehren, und dem feuer-eyfer des zürnenden JEsu zu entfliehen.

Ein jeder wird erschrecken, wann er höret, daß wir sagen, es wären unter uns selbsten noch viele Korahiter: und dennoch ists eine sache, die nicht geleugnet werden kan. Dann daß viele unter dem Christen hauffen entweder in öffentlichen lastern leben, oder aber eine pharisäische gerechtigkeit sich aufrichten, ist am tage. Jene verachten Christum und die von ihm verordnete lehrer, indem sie auf ihr wort nicht achten. Und diese, weil sie in ihrer heucheley und eusserlichen wercken GOtt zu gefallen vermeynen, ob sie schon weder busse noch glauben weiter als dem nahmen nach kennen, bilden sich ein sie wären eben so gut, als die öffentliche lehrer des neuen bundes. Wahr ist es daß es so wenig moralisch sey, daß dieser oder jener diener des neuen bundes diese ehre habe ein lehrer der kirchen zu seyn. Als es ehemahlen moralisch war, daß eben Aaron und seine söhne das priesterthum allein haben solten: Allein dieses ist doch moralisch, daß man JEsu diener ehren und seine abgesandten hören muß. Wahr ist es, wir haben eigentlich keinen altar und keine priester mehr; Aber deswegen ist doch die ordnung noch nicht aufgehoben. Ehe JEsus durch sein leiden vollendet worden, hieß es: Gehet

Bestrafung und urtheil derer die unter uns selbsten verachter des priesterthums JEsu sind.

het hin, und zeiget euch den priestern. Luc. XVII. 14. Nunmehr weiset er uns auf die hirten und lehrer. Eph. IV. 11. Ist JEsu gemeine eine gemeinde des lebendigen GOttes, der lebendige GOtt aber ein GOtt der ordnung; so muß ja folgen, daß auch lehrer und prediger seyn, und als diener JEsu angesehen und geehret werden müssen. Und diejenige, welche das predigt amt verachten, zeigen, wes geistes kinder sie sind, nemlich des sathans, welcher in der gemeinde JEsu allerhand unordnung anzurichten trachtet.

Ursache der verachtung der lehrer, nichtig und falsch.

Warum die lehrer des neuen bundes verachtet werden, ist, weilen sie auch ihr gebrechen haben. Sie tragen den köstlichen schatz des evangelii in zerbrechlichen gefässen. Sie können irren, weilen sie menschen sind, wo nur solches nicht vorsetzlich geschiehet, und sie niemanden ärgernus geben durch muhtwillige sünden, sondern sich gantzen ernstes befleißigen, nach dem evangelio würdiglich zu wandeln, so wird JEsus mit seiner vollkommenen gerechtigkeit ihre unvollkommenheit bedecken. Waren dann die priester des alten testaments nicht sowohl allerhand unreinigkeit unterworfen? Konte nicht der hohepriester, der doch JEsu vorbild in dem fürtrefflichsten sinn war, selbst verunreiniget werden, deswegen er auch seinen Sagan hatte, um anzu-

zei-

zeigen daß JEsus allein unschuldig und unbefleckt und von den sündern abgesondert wäre? Wann nun ein priester unrein war, hörete er dann auf ein priester zu seyn? Konte er nicht wieder rein werden?

Drum ihr verächter der diener des neuen bundes, bessert euer urtheil. Mercket doch auf JEsu wercke. Hat er deswegen die lehren der pharisäer verworffen, weilen sie heuchler waren? Nein, sondern er sprach: **Alles was sie euch sagen, das ihr halten sollet, das haltet und thuts, aber nach ihren wercken sollet ihr nicht thun: Sie sagens wohl und thuns nicht.** Matth. XXIII. 3. Findet sich hie und da ein lehrer, welcher mit seinem wandel nicht recht vorleuchtet, sind darin gleich alle diener JEsu deswegen zu verachten? Welch ein verkehrtes urtheil würde dieses seyn? Soll man deswegen sich ärgern. Soll man deswegen von einem solchen die heiligen bundes siegel nicht empfangen? Leidet wohl die perle oder der diamant schaden, welcher von einer unreinen hand angefasset und dargereichet wird? Konten die priester des alten testaments nicht rein sprechen vom aussatz, ob sie schon ihre fehler hatten? O dann verächter der priester des HErrn! ändert eure gedancken, und greiffet zuerst in euren busen, da werdet ihr so viel ottergezüchte antreffen, und so viel zuverbessern finden, daß

ihr

ihr des HErrn knechte nicht verdammet. Freylich ist derjenige lehrer nicht zu entschuldigen, welcher mit seinem leben niederreisset, was er mit der lehre aufbauet, und wird desfals zu rechter zeit, wo er nicht umkehret, seine strafe leyden: Aber ihr, die ihr weiser seyn wollet als GOtt, und euch von der gesellschafft der glaubigen absondert, weilen hier und da gefehlet wird, zeiget eben durch eure absonderung, daß ihr noch einen schlechten begriff von der Christlichen religion habt, als welche nicht befiehlet um der bösen willen die guten zu meiden. Es ist wahr, das heutige Zion hat seine brüche, in deren ansehen man wünschet, daß Jehova solche heilen, und JEsus seine tenne fegen möchte. Allein wer will zweiffelen, daß unter dem lauen Laodicæa des Christenthums nicht auch viele eyferige bekenner der wahrheit seyen, welche der einreissenden gottlosigkeit riegel vorzuschieben sich ernstlich bemühen, über alle greuel derer mund und heuchelchristen sich hertzlich betrüben, und GOtt um verbesserung seiner kirche anruffen.

Gedencket dann alle die ihr unzeitig und verkehret von dem priesterthum oder lehramt des neuen bundes urtheilet, daß euch, die ihr unrecht richtet, ein grosses und gerechtes gericht bevorstehe. Spiegelt euch an dem exempel Korah. Spiegelt euch in den an den altar gehengten blechen der rauch-

rauchpfannen, in welchen ihr eure gestalt so deutlich lesen könnet, als in den spiegeln der Israelitischen weiber, daraus das waschfaß in der hütte des stiffts gemacht worden. 2. B. Mosis XXXVIII. 8. Spiegelt euch an den schandblechen, welche die Enthusiasten und Sonderlinge aller orthen angeschlagen und an den tag gelegt haben, daß sie nicht einer besonderen heiligkeit, sondern einer besonderen ruchlosigkeit halber sich geschieden. Weil nun **ihr raht und werck aus menschen gewesen**, so ist er auch untergangen. Ap. Gesch. V. 38. Die erfahrung ist der beste zeuge, und brauchts desfals keinen beweißthum in einer klaren sache.

Ihr die ihr euch selbst erhebet, und für geistlichen hochmuht bersten möchtet, führet euch zu gemüht, daß des untergangs vorbotte der hochmuht sey, dardurch Lucifer aus dem himmel verstossen worden, und wordurch ihr euch auch der gemeinschafft mit JEsu und seinen frommen beraubet. Wird nicht das ziel getroffen, und das geschwür recht aufgedrückt, wann man euch, die ihr vom lehramt des neuen testaments verächtlich redet, in das angesicht sagt, daß es neid und hochmuht seye. Ihr mißgönnet GOttes diener ihre ehre, und möchtet gerne an ihrer stelle stehen, daß ihr **eurem netz opfern und eurem garn räuchern** könntet. Habac. I. 16. Dieweil ihr fleisch-

lich

lich gesinnet und der Korahiten kinder seyd. Erinnertet ihr euch was an Korah und den fürnehmsten des volcks Israels geschehen ist, ihr würdet euch auch an das gericht erinnern, welches über ihn ergangen ist.

Strafe derer die die obrigkeiten verachten und die majestäten lästern.

Die verbrennung Korah und die zweyhundert und funfzig männer war mit dem erdbeben, welches Dathan und Abiram und die ihrigen verschlungen hat, verknüpfet/ so daß, wer die bleche ansahe, auch zugleich der verächter der Obrigkeit sich erinnern konte. Straffet nun der langmühtige GOtt die verächter der weltlichen ordnung nicht plötzlich auf frischer that, so wird ihr zustand an jenem tage desto elender seyn, weil mit der grossen bewegung des himmels und erden und der gantzen welt ihre angst und noth mit allem nachdruck einen anfang nehmen wird. Durch denjenigen, welcher Aarons priesterthum angeordnet hat, **regieren auch die könige und durch ihn setzen die rahtsherren** das recht. Sprüchw. VIII. 15. Wann dieses mancher Phäeton bedächte, er würde durch das exempel Dathans und Abirams sich abschrecken lassen, von der obrigkeit übel zu sprechen und zu dencken. Haben auch die könige, fürsten und obrigkeiten ihre fehler, und finden sich an derselben regiments-stäben verschiedene krümmen. Drum ist GOttes ordnung nicht zu tadeln, und die

hier

hier auf der welt herrschen, müssen dem Herrscher aller lande einmahl ihre rechnung, wie sie gehandelt haben, vorlegen, und sich auch richten lassen vor dem höhesten gericht, von welchem man sich auf kein höhers berufen kan: Derowegen, weilen ihr, in deren augen die obrigkeiten und fürstenthümer verachtet sind, GOtt in sein amt greiffet, und die richtet, welche von ihm allein sollen gerichtet werden, wird eure verdammnüs desto gerechter und schwerer seyn. Alles was sich von Icari versäuffung im meer, von Phaëtontis erschlagung mit donner und blitzen, von Amphiarai untergang in einem erdbeben, von Capanei erschrecklichem tod, und dergleichen in den heydnischen schrifften aufgezeichnet findet, ist nur ein bald vergehender dunst, und reichet bey weiten nicht an die qualen, welche denjenigen angethan werden sollen, so GOttes weiseste und heiligste ordnung in der kirchen und weltlichem regiment getadelt, und sich demselben widersetzet haben.

Nützlicher gebrauch der an den altar gehengten bleche. Was die lehrer des N. T. desfals zu thun haben, nemlich für

Soll dasjenige, was die diener des neuen bundes in ansehung der zu blech geschlagenen, und an den altar gehengten rauchpfannen zu thun haben, rechtbewerckstelliget, und auch hierin das in der heiligen schrifft aufgezeichnete zu einer lehre dienen, so erfordert ihre pflicht, daß sie die gerichte GOttes, welche vor zeiten an den verächtern

den göttlichen gerichten zu warnen.

tern des Aaronischen priesterthums, so folglich der vor GOttes thron geltende gerechtigkeit JEsu Christi, und auch der in weltlichem regiment gemachten ordnung sind ausgeübet worden, öffters widerholen.

GOtt sprach zu Mose: **Sage Eleasar, daß er die pfannen aufhebe aus dem brand, und streue das feuer hin und her, dann die pfannen solcher sünder sind geheiligt durch ihre seele, daß man sie zu breitem blech schlage und den altar darmit behenge, denn sie sind geopfert vor dem HErrn, und geheiliget, und sollen den kindern Israel zum zeichen seyn.** Warum muste Eleasar Aarons sohn die pfannen aufheben und das feuer hin und her streuen? Deswegen, weil den priestern und lehrern zukommt die gerichte GOttes öfters zu widerhohlen und also die pfannen nicht nur aufzuheben, wormit die sünder sich vergriffen hatten; sondern auch das brennende feuer hin und her zu streuen, das ist, ein feuer in den hertzen solcher menschen zu erwecken, welche nicht durch den stab sanfte und liebreiche vermahnungen, sondern mit dem stab wehe und mit **furcht selig gemacht und aus dem feuer gerücket seyn wollen.** Judä v. 23.

Solte dann nicht denen dienern des neuen bundes, die in JEsu nahmen lehren, und

und als Eleasars ihm in seinem heiligthum durch zuführung wohlgefälliger opfer dienen, gebühren die pfannen der sündern öfters aufzuheben und für GOttes zorn zu warnen? Weswegen sind die exempel der gefallenen engel, die sündfluht, die verbrennung Sodoms und Gomorra vom heiligen Geist in dem wort GOttes so eigentlich aufgezeichnet? Aus keiner anderen ursach, als daß sich die nachwelt daran spiegeln und gedencken solte, GOtt bleibe immer wahrhafftig und beständig, daher er auch die ruchlosen verächter seiner furcht zu allerzeit finden könne. 2. Petr. II. 3.

Es war nicht genug, daß die pfannen aufgehoben würden aus dem brand, sondern sie muſten zu dünnen blechen geschlagen werden. So müssen die Eleasars des neuen testaments nicht nur in oftmahliger widerhohlung der göttlichen straffen über die verächter des priesterthums und gerechtigkeit JEsu Christi, sondern auch umständlicher erzehlung dessen, was darbey vorgegangen, alles gleichsam zu kleinen blechen schlagen, alle wurtzeln der pharisäischen gerechtigkeit aus den hertzen der zuhörer ausrotten, ihre schaafe für den seel verderbenden irrthümern der eigenen gerechtigkeit aus den wercken treulich warnen, und gründlich darthun, daß wann GOtt die anmassung priesterlicher verrichtungen unter

Lehrer des neuen bundes müssen alle umstände der gerichte Gottes deutlich erzehlen, und also die pfannen der sünder zu breiten blechen schlagen.

dem alten bunde so sehr gestrafft hat, daß ein könig Usias deswegen aussätzig wird bis in den tod 2. B. der Chron. XXVI. 19. ja ein Usa so gar getödtet wird, da er seine hand unvorsichtig nach der bundeslade 2. Sam. VI. 7. ausstreckte, nothwendig folge, daß alle die, welche in des HErrn dienst etwas nach eigenem willkühr verrichten, nunmehr desto schwerere straffen ausstehen werden, je klärer der wille Gottes und je deutlicher die erkenntniß der bedeutung des gantzen Aaronischen priesterthums ist. Damit aber die zuhörer in dem glauben desto gewisser werden, wirds nicht undienlich seyn, wann auch zuweilen etwas von den vorbildern des gesetzes erkläret und gezeiget wird, wie die pflichten und wohlthaten der gläubigen unter dem neuen bunde von alters her beschrieben worden. Es muß aber so geschehen, daß man alles deutlich vortrage und nach dem begriff der zuhörer inrichte.

Lehrer müssen die bleche an den altar hengen, um die abzuhalten, welche auf eine unerlaubte arth in des HErren heiligthum ein-

Die bleche der pfannen musten an den altar gehengt werden, die kinder Jsrael zu beschämen, wann sie von neuen Aaron und seinen söhnen das priesterthum wolten streitig machen, oder aber zu warnen, daß sie dem bösem exempel ihrer väter, freunde und brüder nicht möchten folgen. Kan nun dieses anhengen der bleche nicht eine schöne materie an die hand geben, nicht nur, wie wir eben erwehnet haben, zu zeigen,

gen, daß sich die gerechtigkeit JEsu mit den verdiensten der menschen nicht schicke: Sondern auch niemand sich selbst müsse in des HErrn heiligthum eindringen, im gegentheil aber GOttes ordnung in dem N. T. erkennen? Hier haben rechtschaffene diener GOttes gelegenheit mit dem hammer des worts des HErrn die pfannen der Enthusiasten und anderer die sich auf eine verbotene weise ins lehr-amt eindringen, klein zu schlagen, nemlich vorzustellen, wie schändlich es sey, wann jemand durch die unrechte thür als ein **dieb** und **miedling** in den schaafstall eingehet Joh. X. 10. 12. und mit einem Simon dem zauberer das priesterthum und gaben des geistes für geld erkauffen will. Ap. Gesch. X. 18. Hier kan man die bleche an den altar hengen, und anweisen, was für ruhm und lohn denjenigen gebühre, welche das ordentliche lehr-amt oder priesterthum des neuen bundes verächtlich handeln, die werckstätte guter künste und wissenschafften verachten, alles nach der art, welche in der ersten christlichen kirche platz hatte, eingerichtet wissen wollen, und darmit an den tag legen, daß sie ein sehr verdorbenes urtheil fällen, als die da nichts zu unterscheiden wissen zwischen dem zustand, da die kirche noch gepflantzet werden muß, und dem zustand da sie schon gepflantzet ist, wo GOtt durch ordentliche mittel und fleiß

dringen wollen.

dasjenige mittheilet, was durch ausserordentliche ausgiessung des heiligen Geistes denen Aposteln vor zeiten gegeben worden. Warnet demnach eure zuhörer für solchen irrsternen, daß sie sich von ihnen **das ziel verrücken lassen, welche nach eigener wahl einhergehen, in demuth und geistlichkeit der engel, dessen sie nie keines gesehen haben und sind ohne ursache aufgeblasen im fleischlichen sinn.** Col. II. 18.

Lehrer müssen sich durch die widerspenstigkeit ihrer zuhörer nicht stören oder irre machen lassen, sondern im gebeth und guten wandel fortfahren.

Aaron fuhr in seinem amt fort, obgleich das murren der Korahiten ihm nicht unbekannt war. So fahret ihr auch fort **treue diener GOttes!** die ihr in Zions thoren wachet, und von JEsu zu hirten und lehrern bestellet seyd, eures amts zu pflegen, in gottseligen wandel vorzuleuchten, und das angenehme rauchwerck eures gebets für die angetraute gemeinden euren GOtt in des höchsten Aarons JEsu Christi nahmen aufzuopfern. Es ist kein besser mittel euch in einer ruhigen gemühts gestalt zu bewahren, als wann ihr gedencket euer amt sey eures GOttes werck, dem ihr euch allein übergeben, und euch zu schützen überlassen müsset. Bewahret nur eure seelen wohl, daß ihr niemahlen etwas aus übereilung thut, und niemahlen mit andern kohlen räuchert, als die von dem altar genommen sind. Stellet euch das exempel Nadabs und Abihu vor augen und gedencket,

cket, daß Gott seiner diener selbsten nicht schone. Der nahme ein priester oder diener des HErren zu heissen, machts nicht aus, sondern die treue verrichtung des amts, welches nach des HErren vorschrifft geführet werden muß. Der hohepriester Aaron trug das Urim und Thummim oder licht und recht auf seiner brust. Nun hat das zwar vorgebildet wie in JEsu alle schätze der weisheit und heiligkeit verborgen, und wie er die nahmen seiner gläubigen seinem Vater beständig vortrage: Aber ihr sollet doch daraus auch ein exempel nehmen, wie ihr das Urim der wissenschafft und erkänntnüs mit dem Tummim des heiligen lebens verknüpffen und den klang eines guten wandels beständig von euch hören lassen müsset. Wie kan sonst ein lehrer als ein priester vor GOtt treten und vor seine zuhörer bitten oder die erhörung seine bitte sich versicheren, wann er selbst in sünden und allerhand lastern lebt: Denn **GOtt höret die sünder nicht**, Joh. IX. 31. und wenn er schon diejenige nicht gleich auf frischen fusse straft, welche auf unreinen kohlen ihr rauchwerck anzünden, so wird er doch an jenem tage zeigen, was für ein unterscheid seye zwischen dem der ihm treu und untreu gedienet hat.

JEsus der sein priesterthum beschützete und die schalen seines zorns ausgoß über Die straffe an den Korahiten

ausgeübet stärcket die lehrer des neuen bundes in ihrem amt.

Korah und seine mit gesellen, ehe er noch durch sein leiden und tod als Aarons gegenbild seinem Vater dargestellet, wird nunmehr seine diener desto mächtiger beschützen, je grösser seine majestät zu der rechten hand des Vaters ist: Darum seyd getrost und fürchtet euch nicht ihr diener des HErrn. Machen euch die Korahiten euer amt beschwerlich, daß ihr offtmahlen über allerhand verfolgungen seufzen und allerhand schmach erfahren müsset. Müsset ihr täglich hören, daß JEsu lehre verachtet und seine gerechtigkeit gleichsam mit füssen getreten wird. Befleißiget euch nur, daß ihr euch GOtt darstellet, als bewährete und unsträfliche arbeiter, die da recht theilen das wort der wahrheit. 2. Tim. II. 15. Die zeit wird schon kommen, daß euer lohn groß seyn, und die bosheit der widerwärtigen gestrafft werden wird. Wir lesen nicht, daß Aaron das geringste geredet, als Korah mit den fürnehmsten ihn des priesterthums zu berauben trachtete, sondern er wartete seines amts, und ertrug alle widerrede gedultig. Moses aber welcher auf Gottes befehl das regiments ruder lenckete, stund ihm treulich bey, und bat GOtt öffentlich darzuthun, daß Aaron und seine söhne das priesterthum mit recht und seinem willen verwalteten.

Dieses

Dieses gilt euch, die ihr von dem könige aller könige und HErren aller herren zu königen, fürsten, obrigkeiten und richtern gesetzet seyd: Euer amt erfordert, daß ihr des HErrn diener schützet, als welche sich nicht selbst in die ehre gesetzet, sondern beruffen und eingeweihet sind wie Aaron. Eben darmit werdet ihr zeigen, daß ihr mit ehre und recht den nahmen der götter dieser erden traget. GOtt kan das murren wider seine abgesandten nicht leiden. Ihr nehmets sehr übel auf, wann euren abgesandten unehre angethan wird; So müsset ihr auch nicht zugeben, daß die botten und diener JEsu in ihrem schweren ampt beunruhiget und geschändet werden. David nahm die schmach gar übel, damit Hanon, der Ammoniter könig, seine knechte geschändet, und er hat solche ernstlich gerochen. 2. Sam. X. 4. Wie solte dann der höchste König seiner diener schmach ungestrafft lassen können? Alles unrecht überhaupt muß nicht von euch geduldet werden, mit nichten aber auch die verachtung des lehramts.

Vermahnung an die gewaltigen, und obrigkeiten dieser erden.

Rohe sünder, die den dienst des neuen bundes schmähen und lästern, müssen andern zum exempel gestrafet werden. Gott strafete öffentlich diejenigen, welche von Aarons prieſterthum übel geredet, und befahl ihre pfannen zu breitem blech zu schla-

gen, darmit das andencken solcher strafen beständig bliebe. Dieses kan ein model seyn, wie ihr zwischen verbrechen und strafen imer ein vernünfftiges gleichgewicht halten, und alsdann zu den grössesten strafen schreiten müsset, wann die bosheit den höchsten gipfel erreichet. Wann diejenige, welche in GOttes nahmen allhier das schwerdt tragen, das lehramt nicht schützen, wie können sie sich schutz versprechen? Wann die menschen keinen GOtt, keine gerechtigkeit JESU Christi, keine belohnung für die guten, und keine strafen für die bösen glaubten, wie köntet ihr götter dieser erden euch einen einigen augenblick ruhe versprechen? Derjenige bürger oder unterthan, welcher nicht glaubet, daß ein GOtt sey, der wird auch nicht glauben, daß ihr von ihm als regenten gesetzet seyd.

Wolte GOtt, daß dieses diejenige grossen und gewaltigen dieser erden recht erkennen möchten, welche solche leute um sich dulden, die aus der religion ein gespötte machen, und nur darauf sinnen, wie sie durch schädliche anschläge den unterthanen das marck aussaugen. Gewiß sie würden Davids regenten siegel Ps. CI. viel fleißiger lesen und viel höher achten.

Es würde gantz nicht vernünfftig seyn, wann ein gewaltiger dieser erden solche gedancken hegete, ob wäre kein GOtt, dann

wann

wann diese wahrheit fält, so zerreisset das band welches die unterthanen in den schrancken der unterthänigkeit erhält: Nun ist es aber eine unumstößliche wahrheit, das ein GOtt ist der sich uns so in seiner gnade geoffenbahret hat, als wie er in seinen natur ist: Der alles weißlich und herrlich in beyden reichen, nemlich der natur und gnade, angeordnet hat, und man kan aus allen seine ewige Gottheit ersehen und mit händen greiffen: Also daß derjenige den nahmen eines menschens nicht, wohl aber den nahmen eines ungeheuers verdienet, welcher den einigen und dreyeinigen GOtt nicht glaubet und verehret, oder nicht auf die weise wie er angenommen und geehret seyn will.

Derohalben, weilen GOtt ein solcher ist, wie er sich in dem wort des lebens offenbahret hat, und diese seine offenbahrung durch den dienst seiner lehrer will erhalten und vorgetragen wissen; So suchet doch ihr götter auf erden, darinnen euren einigen ruhm, daß ihr beschützer des Aarons des neuen bundes seyd; Hält man den titul eines **beschützers des glaubens** (*) unter

(*) Welchen titul nun die könige von Engeland mit grösseren recht tragen, als Henricus VIII. dem der pabst Leo X. denselben beygelegt, weil er 1522 mit eigener hand wieder Lutherum ein buch geschrieben.

unter den königen dieser erden groß. Denckt es ist auch nicht weniger ruhm ein beschützer des volcks und diener GOttes zu seyn. Dann wo ihr dieses thut wohnet ihr unter den besten Baldachin, und GOtt ist ein schild und schirm wider alle nachstellungen.

Vermahnung ins gemein um die warnungen der diener Gottes anzunehmen.

Nehmet willig an theure seelen, die ihr durch JEsu opfer geheiligt seyd, was euch GOttes abgesandten von seinem willen sagen. Alles was sie thun das geschiehet zu eurem besten. Nehmts nicht übel wann sie schreck-posaunen sind, wordurch ihr vom verderben abgezogen werder. Wirds auch ein mensch, der unter die mörder gerathen, übel deuten, wann ihn jemand von denselben errettet? Wird einer der von der pest angegriffen den artzt verdencken, daß er ihn davon befreyet? Nein er wirds ihm vielmehr danck wissen und ihn lebenslang preisen. Und ihr woltet des HErrn priester deswegen lästern und schänden, wann sie euch die wahrheit sagen, ihr woltet ihnen übel nehmen, wann sie euch für der heucheley warnen, und zu der quelle aller vergnügung und gerechtigkeit nemlich dem verdienst JEsu führen.

Fleißig auf die vorbilder zu sehen und selbige mit den gegenbildern zu vergleichen.

Leset die schrifft fleißig, und sehet wie die prophezeyungen mit der erfüllung, die vorbilder mit dem gegenbild, der schatten mit dem cörper überein komme.. Je mehr ihr suchet, destomehr werdet ihr finden, und

in

in der erkenntniß immer völliger werden. Allenthalben werdet ihr JEsum antreffen mit seinen gütern, die er euch zu gut erworben hat. Allenthalben werdet ihr gleichsam eure pflichten in ansehung solcher güter auch mit lebendigen farben abgemahlet und gezeichnet sehen. Sehet ihr in den vorhof und treffet daselbst den brandopfers-altar und das eherne grosse waschfaß in der hütten des stiffts, oder das eherne meer im tempel an. Ihr sehet das Christi rechtfertigende und heiligmachende gnade dasjenige ist, wordurch man genauere gemeinschafft mit GOtt erlangen kan. Werdet ihr gewahr daß in dem heiligen der rauchaltar, der tisch der schaubrodt und leuchter mit sieben lampen ist: Daraus könnt ihr den schluß machen, daß wer gerechtfertiget und geheiliget ist, leuchten müsse in einem gottseligen wandel, brennen im gebäth und ersättiget werden in der gemeinschafft JEsu als des brodts des lebens: ja sich befleißigen selbst eine speiseGottes zu seyn, nemlich eine neue creatur, woran er gefallen habe. Wer würde aber, geliebte freunde, ausdrucken können, was für pflichten den glaubigen in die augen fallen: Was für wohlthaten das hertz erquicken, wann sie eine betrachtung der vorbilder des alten bundes anstellen?

Das

Das arme Judenvolck hat die blosse schale, und (*) vergnügt sich in solchen bedeutungen, die das hertz nicht rühren, so daß zu verwundern ist, wie dieses volck nunmehr das dummeste ist, da es sonsten das klügste war. Ihr seyd nun an statt des verstockten Judenthums angenommen, drum sucht den rechten kern und vergnügt euch darin. Sind euch viele dinge nicht verständlich, fraget den mund der gesandten des HErrn, und vergleichet die schrifften der evangelisten und aposteln des neuen testaments mit den büchern Mosis und der propheten, ruffet darbey GOtt um gnade an euch zu erleuchten. So werdet ihr das nöthige erkennen. Das übrige so euch verborgen bleibt, wird der zukünfftige tag offenbahren.

Sich der ordnung GOttes in des HErrn heiligthum zu unterwerffen.

Misgönnet den lehrern ihre ehre nicht, und begegnet denen listigen anläuffen des teufels, dardurch er euch im glauben irre zu machen bedacht ist, wann er nemlich einen haß gegen die lehrer beybringen kan. Hätte GOtt engel gebraucht zu seinem dienst, es würde zum schrecken gedienet haben, da wir sterbliche menschen noch immer etwas in uns finden, das zur furcht geneigt ist. Den genauen umgang mit den engeln hat GOtt bis

(*) Wie man von solchen ungereimten auslegungen der vorbilder beym Philone Judæo viele stellen antrifft.

bis in jene welt versparet, und hier menschen zu hirten und lehrern gesetzt, auf das seine überschwengliche krafft und barmhertzigkeit in solchen schwachen gefässen desto mehr verherrlichet werden möchte. Es ist genug, daß engel dienstbahre geister sind, die um unserer seligkeit willen ausgesandt werden. Hebr. I. 14. Wer liebe gegen Gott hat der achtet auch die diener seiner Kirche hoch. Sehet ihr daß sie fehlen, und treffet unter den boten GOttes thorheit an Job. IV. 18. das muß dem wort des allerhöchsten keinen abbruch thun. Wird das siegel und brief eines grossen königs dieser erden, wormit eine abgesandter zeigen muß, daß er ein solcher sey, dadurch unkräfftig, wann er kranck und schwächlich ist? Mit nichten. Fasset denn alles vernünfftig, und mercket dieses, daß des höchsten diener in vielerley schwachheiten gerahten, auf daß sie desto behutsamer und vorsichtiger ihren wandel führen, und nicht nur mitleiden mit denen haben, welche von irrthümern und fehlern übereilet werden, sondern sie auch desto mehr trösten und aufrichten könen.(*) Sündigen die, welche GOtt zu seinen dienern

(*) Ferne sey aber von uns, daß wir sollten glauben, daß deswegen ein lehrer sündigen müsse, derohalben wir dieses nur von solchen exempeln verstanden wissen wollen, die in heiliger schrifft als solche vorkommen.

nern erwehlet hat, das muß euch zur lehre dienen, daß der versucher niemahlen weit von euch sey, weil er sich nicht scheuet die lehrer der kirchen anzugreiffen und mitten unter den kindern GOttes vor sein angesicht zu treten. Job. I. 6.

Vermahnungen zur ehre und gehorsam gegen die obrigkeit.

Wenn die prediger euch zur furcht und ehre gegen die weltliche obrigkeit aufwecken, so erkennet, daß dieses ihre eigene erfindung nicht, und kein politischer griff seye, euch dardurch nur im zaum zu halten. Fraget euer gewissen, ob ihr dem nicht liebe und danck schuldig seyd, der euch beschützet, und für euer leibliches wohl sorget, urtheilet selbst ob nicht die vernunft erfordert, daß wir **schoß geben, dem schoß gebühret, zoll dem zoll gebühret.** Röm. XIII. 7. Sollen wir nicht dem, der unsernthaben ein vieles anwenden muß, auch dasjenige so wir vermögen, darreichen, daß er sich im stand befinde uns zu schützen und zu bewahren. Der Heyland sprach da ihn die pharisäer durch ihre jünger fragten: **Obs recht sey, daß man dem Kayser zinse gebe oder nicht?** Matth. XXI. 17. 21. **Gebt dem kayser was des kayſers iſt, und GOtt was GOttes iſt.** Wer wolte dann nicht aller menschlichen ordnung unterthan seyn um des HErrn willen. 1. Petr. II. 13. So lang nichts wider das gewissen, welches Gott jederzeit treu bleiben muß, euch zugemuthet

thet wird, erfordert eure pflicht, mit aller hochachtung in gedancken, worten und gebehrden und darreichen des nöhtigen schosses euren Regenten unterthänig zu seyn. Ihr wisset das ohne obrigkeit die weltliche gesellschafft nicht bestehen kan. Die menschen im stand der unschuld hatten keine obrigkeit nöhtig, aber, wie sie nunmehro sind, können sie ohne solche nicht leben. Selbsten räuber und ungerechte menschen halten gewisse ordnung, daß sie nicht zu grunde gehen. (*) Wie viel mehr liebet

(*) Cicero de officiis t. II. op. T. IV. p. 322. *Cujus scil. justitiæ tanta vis est, ut ne illi quidem, qui maleficio & scelere poscuntur, possint sine ulla particula justitiæ vivere &c. Quum igitur tanta vis justitiæ sit, ut ea etiam latronum opes firmet atque augeat, quantam ejus vim inter leges & judicia & instituta reipublicæ fore putamus?* Die gerechtigkeit hat solche krafft / daß auch selbst diejenigen / welche sich durch übelthaten und unrecht erhalten, nicht gantz ohne sie leben können. Weil nun die gerechtigkeit solche macht hat / daß sie auch die güter der räuber in sicherheit stellet und vermehret / was muß sie nicht bey guten gesetzen / gerechten urtheilen und nützlichen verordnungen für kraft haben? Daß aber die räuber selbsten einen schein der gerechtigkeit haben, darvon hat dieser redner ein ander exempel vorgebracht, als von dem Bargulo und Viriato, welche beyde berühmte räuber grosse güter besessen haben.

GOttes volck die von GOtt gesetzte ordnung der weltlichen obrigkeit, und trachtet sich so zu betragen, daß man sagen könne: **Ey welche weise und verständige leute sind das, und ein herrlich volck.**

Werdet ihr gewahr, daß die gesalbten des HErrn, die fürsten und gewaltigen dieser erden, ihr gebrechen haben: Solches darff doch eurer hochachtung gegen sie nichts benehmen. Ihr sollet vielmehr für sie bitten, daß GOtt sie auf dem wege der gerechtigkeit führen wolle: Ihr müsset ihnen nicht fluchen, wie Salomon verbietet: **Fluche dem könig nicht in deinem hertzen, und fluche dem reichen nicht in deiner schlaf-kammer, dann die vögel des himmels führen die stimme, und die da fittiche haben, sagen es nach.** Pred. X. 19.

Auf Christi gerechtigkeit zu vertrauen.

Die gerechtigkeit JEsu muß es seyn, durch welche ihr vor GOtt bestehen wollet: Diese ist der ancker, an welchem das schiff der christlichen kirchen befestiget niemahlen schiffbruch zu befahren hat. Derohalben thut von euch hinweg alle einbildung einer eigenen genugthuung, und hasset solche, wie das frembde feuer, das zum untergang dienete: Aaron war in sich nicht rein und ohne sünde, aber er wurde durch den glauben an JEsum Christum rein von aller missethat: Er hatte sowohl in seiner kleidung

dung als auch in seiner verrichtung die schönsten vorbilder von des wahren Hohenpriesters JEsu Christi eigenschafften, und wuste wohl, daß ohne dessen verdienst und glauben an ihn alle opfer und ceremonien nur unnützes wesen, ja lauter abgötterey wären. Weilen aber die Korahiter nur auf irrdische ehre und güter sahen, musten sie ein opfer der göttlichen rache werden. Denen, die auf sich und ihre wercke bauen, gehet es wie Amphiarao, daß sie lebendig zur höllen fahren, oder mit einem Icaro und Phäetonte sich in das meer der verzweifelung stürtzen. Sie würden wünschen, daß es ihnen nicht anders als dem Icaro, Phäetonti oder einem Capaneo oder einem Amphiarao ergienge: Warum, weil sie wissen, daß ihnen in ernst und in der that alles leibes und seelen übel bevorstehet, und begegnen wird, was die heyden in fabeln verwandelt haben. Derohalben meidet das, was euch in den abscheulichen und stinckenden höllen-pfuhl stürtzen kan. Sehet ihr hier schon nicht mit euren augen, daß sich die erde aufthut und das feuer vom himmel ausfähret und verzehret JESU feinde: Es wird schon zeitig genug geschehen, daß sich alles feuer, welches zum grossen höllenpfhul nöhtig ist, versammlen und die verächter der gerechtigkeit und hohenprieſterthums JEsu Christi hinweg neh-

men wird. Eures hohenpriesters gerechtigkeit kommt nur denen zu gut, welche seinen sinn haben, **und in ihm so suchen erfunden zu werden**, daß sie nicht haben ihre **gerechtigkeit die aus dem gesetz, sondern die durch den glauben an Christum kommt.** Phil. III. 9.

Gerecht und Gottselig zu leben.

Sondert euch ab von der welt durch ein gerecht und gottseliges leben. Gottlose menschen könnet ihr zwar nicht meiden, sonsten müstet ihr die welt räumen, aber die gemeinschafft mit ihren unfruchtbaren wercken der finsternüs könnet ihr fliehen, 1. Cor. V. 10. Ihr bedarfft nicht in die wüste zu gehen, um euch daselbst eine stifts-hüte aufzubauen, oder nach Jerusalem um einen tempel aufzurichten, Christum den altar, das opfer und hohenpriester, durch welchen ihr könnet zu GOtt nahen, treffet ihr aller orten an. Ist JEsus der güldene altar, von welchem nicht macht haben zu essen die der hütten pflegen, so legt euch auf ihn durch wahren glauben: Ist er das vollkommenste opfer, nehmt es mit danckbarkeit an: Ist er der Hoheprie-ster, verlasset euch auf seine vorbitte und segen. Habt sein exempel stets vor augen, daß ihr gerecht und gottselig lebet, eure feinde mit sanfftmuht überwindet, und die rache über die feinde, so sich mit nichten bekehren wollen, ihm anbefehlet. Lasset ihr allent-

allenthalben den blitz eines gottseligen lebens von euch stralen, so werden eure worte ein donner seyn und eure feinde vor euch fliehen müssen.

Fleißig zu bäten.

Eure hertzen lasset güldene gefässe seyn, darinnen allezeit das reine feuer zu GOtt gerichteten heiligen begierden brenne. Die **güldene schalen voll rauch-wercks sind die gebäter der heiligen.** Offenb. V. 8. Wenn der Hoheprieſter Aaron und seine söhne räuchern wolten, musten sie kohlen vom brandopfers-altar nehmen. So müsset ihr kein unreines feuer vor dem HErrn bringen, nemlich nichts bitten, was mit dem willen der heiligkeit und ehre eures GOttes streitet. Was ihr aber bittet, müsset ihr bitten im glauben, dann ein zweifeler, der übel bittet, empfänget nichts. Jac. I. 5. IV. 3. Ihr müsset bitten ohn unterlaß. Die heyden sagten, daß Jupiter alle tage nur eine stunde hätte, darin er diejenigen anhörete, welche ihm etwas vorbringen wolten: Aber diese stunde wäre niemand bekannt. Hiermit wolten sie lehren, daß man immer bäten müste. Christen stehet der zutritt zum gnadenthron immer offen. Bittet nur, wann ihr hinzutrettet, aus einer lebendigen empfindung eures mangels und höchsten bedürfftigkeit. Das rauchwerck, wormit Aaron räucherte, war gantz klein gestossen aus den besten

specereyen, und gab einen guten geruch. So sind wir GOtt wohl gefällig, wann wir in uns nichts sind, und mit einem Paulo uns für die allergrösseſten sünder achten. Ohne gebäth, daß im glauben und recht lebendiger empfindung unserer nichtswürdigkeit geschiehet, sind wir GOtt so wenig angenehm, als ein opfer ohne saltz. Auf den seckeln des heiligthums, die man heutiges tags hat, stehet auf einer seite das rauchfas und auf der anderen die ruthe Aarons: Bey jenem stehet, **Israels seckel**, bey dieser, **Jerusalem, die heilige.** Dieses kan uns zu einem sinnbild dienen, daß wir GOtt durchs gebeth den schuldigen tribut geben sollen, indem wir nichts bessers haben. Den stab oder ruthe Aarons mit seiner umschrifft wollen wir so auslegen, daß wir durch einen frommen wandel unser hertz zu einem heiligen Jerusalem machen, wo GOtt mit seinem geist als dem geist des friedens und vergnügung wohne. Wo wir ein solch gepräge sind, so gelten wir auch und sind angenehm in Gottes augen.

Im gebäth soll man sich hüten für fremden feuer.

Wenn ihr euch durchs gebäht vor dem HErrn demühtiget, so bewahret eure seelen wohl, daß sich keine fremde gedancken mit einmischen: Dann diese sind das fremde feuer, welches GOtt ein greuel ist. Der feind des menschlichen hertzens ist niemahlen

len geschäfftiger unsere gedancken zuzerstreuen, und böse begieren einzugeben, als wann wir mit GOtt im gebäth reden wollen. Drum bereitet euch jederzeit rechtwohl zum gespräch mit eurem GOtt. Wann jemand mit seinem landes-herrn reden will, derselbe beträgt sich gar behutsam, daß ihm nichts entfahre, wordurch er könne in ungnade fallen, und wir sollen nicht ehrerbietig und vorsichtig vor unserm GOtt seyn, da er macht hat leib und seel zu verderben in die hölle? Unter den zehen wunderwercken des tempels waren diese beyde sonderlich merckwürdig, daß niemahlen eine fliege darin gesehen worden, wormit die götzen tempel häuffig angefüllet waren, und daß die vom brandopfer-altar aufsteigende rauchseule immer schnur-stracks in die höhe gegangen, wann auch gleich die stärckesten winde gewehet. Dieses kan ein muster seyn, daß keine unreine und zweiffelhafte gedancken in unser gebäth sich einmischen müssen. Wurden die Vestalischen jungfrauen, welche das heilige feuer bewahreten, umgebracht, wann sie unzüchtig gelebt hatten: Wie viel weniger wird der heilige GOtt sich dessen bitten gefällig seyn lassen, der mit fleischlichen lüsten eingenommen vor seinem thron tritt. Das rauchfaß auf dem rauch-altar hatte öffnungen, dadurch die asche fiel, so muß die asche fleischlicher und GOtt mis-

gefälliger gedancken und begierden von dem hertzen abgesondert seyn, wann das rauchwerck des gebähts angezündet wird. Die erde wormit die oberste seule des altars in der hütte des stiffts angefüllet war, und darauf das dreyfache feuer brennete, war heilig; so soll auch das hertz heilig seyn, und die von GOttes geist angezündete reine liebe GOttes und des nechsten immer darinnen brennen, dann dieselbe wird einmahl brennend bleiben, wann die zwey feuerhauffen des glaubens und der hoffnung verlöschen.

GOtt soll man sein hertz allenthalben widmen in guten gedancken.

Meine theuer geschätzte freunde! könnet ihr GOtt nichts geben vom silber und gold oder anderen irrdischen schätzen. Seyd ihr nicht so vermögend, daß ihr kostbahre geschencke (anathemata) zum zierrath des tempels GOttes geben könnet als wie Herodes und Helena. So zieret eure hertzen mit christlichen tugenden, die stehen euch besser an als die kostbahreste juwelen. Bringt ihm das güldene rauchfaß eines reinen hertzens, welches allenthalben mit gottseligen seufzen und guten gedancken angezündet seye. Wann die kinder Israel reiseten, wurde das feuer in des brandopfers altar untersten seule getragen, und weil die decke loß darum hieng, durchstrich der wind das gitterwerck, daß das feuer immer brennend blieb. So muß euch auch

nichts

nichts auf der gantzen welt an solchen gedancken hindern, dadurch der grosse nahme GOttes in JEsu verherrlichet und eure ewige seligkeit befördert wird. Liessen sich der Perser könige das heilige feuer vortragen; Wie solte nicht ein christ nach der wolcken-seule des worts und nach der feuer-seule des geistes GOttes seinen gang richten? Was ihr von weltlichen gütern übrig habt, daraus man einen heiligen (anathema) zierraht oder geschenck für JEsu hier auf erden in dürfftigkeit wandelenden tempel, ich meine, die arme, an welchen ihr eure Capitalien sicher anleget, als wann ihr dieselbe in banco thut. Hier ziehet ihr von euren geldern interesse, welches ihr nicht länger geniessen könnet als ihr lebet, und da alles auf erden auch das allersicherste und beständigste am unbeständigsten ist, so könnet ihr nicht wissen, wie lang ihr oder eure nachkommen diese irrdische güter besitzet. Allein die himmels-güter währen ewig, und sind keiner veränderung und vergänglichkeit unterworffen. Die arme, welche zu JEsu vor euch bitten, werden mit ihrem gebeth des himmels reichen segen auf euch herab ziehen, daß es euch und eurem samen nie mangeln wird an irgend einem guth. Machten sich die Israeliter eine grosse freude darvon, wann sie zu dem güldenen weinstock, welchen Herodes zum tem-

pel verehret hatte, entweder seine traube, oder auch nur eine beere von juwelen, oder nur ein güldenes blat geben konten, wie vielmehr solte sich ein jeder christ eine hertzliche freude daraus machen, wenn er den armen gliedern JEsu, die da reben sind an ihm als dem weinstock, etwas gutes erzeigen kan, welches vor den augen und ohren der gantzen welt an jenem grossen und allgemeinen gerichts-tage soll gerühmet werden.

So offt gesündiget wird, soll man busse thun und in zeiten umkehren.

On und die kinder Korah haben in zeiten busse gethan, deswegen sind sie auch nicht umgekommen im feuer und erdbeben. Umkehren von sünden ist das beste mittel dem verderben zu entgehen. Drum wann euch die stimme der diener GOttes zuruffen, **thut busse und bekehret euch**, so wartet nicht bis GOtt mit erschrecklichen zeichen seine majestät und gerechtigkeit offenbahre. Da die erde wütete und wallete wie das meer: Da das feuer ausfuhr von dem HErrn und die männer fraß, deren pfannen zu breiten blechen geschlagen werden musten, war es zu spath busse zu thun: Derohalben jetzt, da ihr GOttes stimme zur vergebung eurer sünden höret, so schickt euch und begegnet eurem GOtt, alle die ihr noch etwa an dieser und jener sünde einen wohlgefallen habt. Bewegt euch durch thränen und aufrichtige busse; ehe

sich

sich himmel und erde bewegt, da dann keine bekehrung mehr statt findet.

Hätte uns GOtt in unseren sünden, darinnen wir allesamt vielfältig gefehlet haben, hinweg gerückt, und uns durch erdbeben oder feuer gestrafft, wie würde es um unsere arme seele gestanden haben GOtt hat manchen ort gantz plötzlich durch erdbeben in den abgrund gestürtzet, oder durch felsen (*) bedeckt, und uns darmit wollen lehren, was er auch an uns thun könnte. Hätte GOtt so bald mit donner und blitzen uns wollen in die grüffte der erden niederschlagen, als wir mit bösen der gerechtigkeit JEsu und seinem priesterthum zuwiderlauffenden gedancken ihn erzürnet haben, würde

Es muß als eine sonderliche güte GOttes erkennet werden, daß er uns das leben noch gönnet. Und solches macht das verdienst und die vorbitte Jesu unsers Aarons.

(*) Der gelehrte Hr. Alting hat im I. Th. seiner wercke, über den 6. v. des XI. cap. des 5. B. Mosis auch zu den göttlichen gerichten gezehlet, was mit Ragusa und Pleurs vorgegangen. Dieses hat er nur mit wenigen worten berühret, wer aber weiter davon nachsuchet, wird finden, daß 1637. und 1667. Ragusa erschreckliche erschütterung gehabt, Pleurs aber in der Graubündnerischen grafschafft Cleve 1718. den 4. Septemb. nebst dem dorf Schilan von dem berg Conto durch ein erdbeben dergestalt in die erde geschlagen und bedecket worden, daß keine merckmahle davon zu finden. Worbey das erbärmlichste, daß 1000 menschen darbey zu grunde gangen. Wie diese begebenheit in den Basil. Lexico etwas umständlicher kan nachgesehen werden.

würde so wenig von uns zu sehen seyn, als von Korah, Dathan und Abiram, oder andern in den abgrund gesenckten örthern. Was ist aber die ursach, daß uns der barmhertzige GOtt so gnädig geführet hat? nichts als JEsu unseres Aarons verdienst und vorbitte: Derohalben dancket GOtt für seine unverdiente gnade, und lebt desto vorsichtiger: Dann wann gleich kein altar mehr vorhanden ist, woran die bleche der rauchpfannen, darmit sich die Korahiten versündiget hatten, zum zeichen gehenget werden können; So ist doch das buch der göttlichen allwissenheit vorhanden, worinnen alles haar-klein aufgezeichnet wird, was der mensch thut bey leibes leben.

Vermahnung an eltern, kinder und hausgenossen.

Wusten die Lacedämonier ihrer kinder durch exempel von dem laster der trunckenheit abzuschrecken, so lasset es doch geliebte christen-seelen an keinem fleiß mangeln mit Abraham euren **kindern und** eurem **hause nach euch zu befehlen, daß sie des HErrn wege halten, und thun, was recht und gut ist**, 1. B. Mosis XVIII. 19. Wiederholet öffters die straff-gerichte welche GOtt an widerspenstigen ausgeübet hat. Gehet ihnen mit einem frommen wandel vor und ziehet sie auf in der zucht und vermahnung zu dem HErrn, so werdet ihr unter den zehen seulen, welche Sirach cap. XXV. hoch zu loben hielte, dieses

dieses leben, daß ihr freude an euren kindern habt. v. 10.

Ihr kinder, gehorchet der zucht eurer väter, und verlasset nicht das gebot eurer mütter. Dann solches ist ein schöner schmuck an eurem haupt und eine kette an eurem halß. Spruchw. I. 8. 9. Gewehnet euch an mit einem Samuel den HErrn euren GOtt von jugend auf zu fürchten, und lasset sein gesetz die richtschnur aller eurer handlungen seyn.

Solte jemand von euch eltern so unglücklich seyn, daß er ungerathene kinder hätte, so sparet keine züchtigung, und sonderlich des gebäths und thränen nicht: So wird Gott die kinder wegen so vieler gebäther und thränen nicht lassen verlohren gehen. Welches der trost war, den ein gewißer bischof des Augustini mutter, der frommen Monicä gab, da sie ihm mit vielen thränen klagte, in was für irrthümern der Manichäer und anderen lastern dieser ihr sohn vertieffet wäre.

Wäre aber auch jemand von euch kindern so unglücklich, daß dessen eltern mit allerhand sünden und lastern befleckt wären, derselbe soll solchem bösen exempel nicht folgen, sondern sich in seinem gebäth zu seinem GOtt wenden, und um veränderung ihres sinnes inbrünstig bitten, auf daß die welche ihn gezeuget und ins natürliche leben gebohren

haben

haben, selbsten mögen wiedergebohren werden als der thau aus der morgenröthe. Sonsten soll der sohn nicht tragen die missethat des vaters, und der vater soll nicht tragen die missethat des sohns, sondern des gerechten gerechtigkeit soll über ihm seyn. Ezech. XVIII. 20.

Ihr knechte und mägde, seyd gehorsam euren leiblichen Herren, mit furcht und zittern, in einfältigkeit eures hertzens, als Christo; Nicht mit dienst allein vor augen, als den menschen zugefallen, sondern als die knechte Christi. u. s. w. Eph. VI. 5. 6. Ihr seyd von der elendigen knechtschafft, darin ihr zu den zeiten des alten bundes verkauft waret, befreyet, drum suchet eure freyheit darin, daß ihr in treuer verrichtung eures dienstes euch als diener GOttes erweiset, und eurer herren vermahnungen nachkommet. In dingen aber die wieder euer gewissen lauffen, müsset ihr euren leiblichen herren nicht folgen: Sondern GOTT mehr gehorchen als menschen. Es ist ein erbärmliches schauspiehl wann das gesinde Korah, Dathan und Abiram auch mit umkommen müssen, weil es sich seiner herren laster schuldig gemacht. Ach daß dieses alle bedencken möchten, welche dienstboten heissen! Ach daß ein jeder von allen

haus-

hausgenossen solch erschrecklich gericht des erdbebens und feuers mit einem griffel auf bley stellen, und zu einem ewigen gedächtnüs in einen felsen hauen Job. XXV. möchte. So würden sie an jenem tage von der verstossung zu den untersten örthern der erden, und der ewigen verdammnüs frey bleiben.

Vernahmung der natürlichen zeichen des blitzes und erschütterungen der erden nützlich zu brauchen.

So offt ihr den blitz sehet und dessen gesellen den donner in den wolcken höret, Hiob XXXVI. 32. 33. habt ihr die starckeste beweißgründe der göttlichen allmacht, welche ihr in dem reich der natur finden könnet. Wo nicht die göttliche hand solches feuer in seinen gewissen schrancken hielte, würden sich gar bald alle feurige theile entzünden, und den erdklumpen mit seinen einwohnern in feuer und flammen setzen. Durch erschütterung der erde, die wir bey starcken donner empfinden, könten gar leicht gantze länder mit ihren einwohnern umgekehret werden, wie darvon in weltlichen geschichten traurige begebenheiten genug zu lesen. Wann wir nun unter denen wären, so durch solche unglückselige zufälle weggenommen würden, könten gar viele aus dem zeitlichen ins ewige verderben gerahten. Dahero wir auf der einen seithe billig die unendliche vorsehung unseres GOttes in tiefster demuth anbäten müssen, daß wir noch das leben haben, auf der anderen aber die

danck-

danck-opfer des gebäths vor GOttes thron bringen, daß er uns ins künftige unter dem schild seiner macht vor allem nach seel und leib schädlichen übel bewahren möge.

Sonderliche ursach GOtt zu dancken.

Ein besonderer beweg-grund vor Gottes thron in wahrer danckbarkeit uns niederzuwerffen, wird uns durch die liebesvolle art an hand gegeben, wie GOtt durch JEsum Christum unseren Mosen und Aaron nun mit uns redet. Auf allen zeiten des neuen testaments, welches mit dem blut unseres theuresten hohenpriesters JESU Christi unterzeichnet ist, treffen wir Jegar Sahadutha den hauffen des zeugnüsses der nie gegnugsam zupreisenden liebe und erbarmung unseres GOttes an, da er uns von dem beschwerlichem dienst der schatten und vorbilder befreyet und allen das recht zu seinem thron hinzuzutreten vergönnet hat, als zu einem thron nicht der verdammnüs und des verzehrendes feuers, sondern der gnade und vergebung der sünden. Hebr. IV. 16. XII. 18. u. f.

Je größer nun GOttes gnade unter den tagen des neuen bundes ist, desto mehr wird auch von uns ein vernünftig Gottesdienst gefordert, um die angezeigte pflichten wohl wahr zunehmen: deshalben auch Paulus die glückseligkeit und vorrechte der gläubigen nach Christi vollkommenmachung zum grunde legte, um auf des Herrn

willen

willen zu mercken, wenn er sprach: Darum sollen wir desto mehr wahrnehmen des worts, so wir hören, daß wir nicht dahin fahren, dann so das wort vest worden ist, das durch die engel geredet ist, und eine jegliche übertretung und ungehorsam hat empfangen seinen rechten lohn. Wie wollen wir entfliehen, so wir eine solche seligkeit nicht achten? Welche, nachdem sie erstlich geprediget ist durch den HErrn, ist sie auf uns kommen/ durch die so es gehöret haben, und GOtt hat ihr zeugniß gegeben, mit zeichen, wundern und mancherley kräfften, und mit austheilung des heiligen Geistes, nach seinem willen. Hebr. II. 1--4.

Betraget ihr euch heilige und geliebte kinder Gottes, auf vorbeschriebene art, so mag die welt euch hassen und verfolgen, es wird euch zu eurem besten dienen, und der JEsus, welcher euch die seligkeit erworben hat und im himmel zur rechten hand des vaters sitzt, wird auch gewiß wiederkommen euch die erworbene seligkeit nach leib und seel zuzueignen. Ihr könnet allezeit unter eures JEsu schild Ps. XCI 4. sicher seyn, weil ihr ein gut gewissen habt und täglich zu eurem hohenpriester JEsu mit eurem gebät hineingehet in das

Trost für Gottes kinder.

inwendige des heiligthums: Ihr gehet hinein **mit wahrhafftigem hertzen, in völligem glauben, besprenget in eurem hertzen, und los von bösem gewissen, und gewaschen an dem leibe mit reinem wasser. Hebr. X. 22. O welch ein sicheres leben, wo ein rein gewissen ist! O welch ein sicheres leben, wo man den tod ohne furcht erwartet, ja mit vergnügen wünschet und mit ehrerbietigkeit annimmt!** (*) Wann dann gleich alles kracht und blitzt, wann GOttes gerichte über die rohe welt in erdbeben und feuerflammen ihren anfang nehmen, so werdet ihr sicher wohnen, weil euch GOtt unter seinen fittigen bedeckt und eure zuversicht ist unter seinen flügeln. Ihr ruhet unter dem schutz GOttes viel sicherer als die Römer bey ihrem ancili, oder runden schilde, der da zur zeit Numæ Pompilii vom himmel gefallen und darbey eine stimme solte seyn gehöret worden, daß Rom alle andere städte unter sich bringen würde, so lang sie dieses ancile hätte. Dieses sind thörichte träume der heyden. Aber der christen hofnung und glauben ist ein vester ancker. Drum seyd getrost. Wann JEsus ein-

(*) Wie Bernhardus redet in seinen wercken p. 609 vergleiche hiemit was er hat pag. 679. über das hohelied.

einmahl die gantze welt vor sein gericht fordern, und die feinde seines priesterthums zerschmettern wird, so werdet ihr mit freuden eingehen in das heiligthum des himmels und als könige und priester vor GOtt und seinem vater in alle ewigkeit erquicket werden.

O unendlich majestätischer GOtt und vater, du wilt geheiligt seyn von denen, die sich zu dir nahen, und hast vor zeiten erschreckliche gerichte ausgeübet an denen, welche Mosis herrschafft, die er in deinen nahmem führete, und Aarons priesterthum, durch welches dein volck zu dir nahen muste, verachtet haben. Alles war bereit deine ehre zu rächen, als verwegene sünder dasselbe schändeten. Die seulen der erden wackelten, und wolten nicht mehr fest stehen, die grundveste der berge bewegeten sich, dampff gieng auf von deiner nase und verzehrend feuer von deinem munde, daß es davon blitzete, da die aufrührische rotte deine weisheit wolte meistern. So hastu uns durch solche zorn exempel lehren wollen, was allen denen begegnen würde die sich deinem heiligen und allein guten in dem wahren hohenpriester JEsu Christo geoffenbahreten willen, würden widersetzen. Gebät.

Es mißfället dir nicht mehr als ein eigenwilliger Gottesdienst, da sich menschliche träume und aberwitz mit einmischen. Nadab und Abihu werden vom feuer verzehrt, daß sie unbedachtsam räuchern, zween hauptmänner mit ihren funfzigen werden vom feuer gefressen / als sie sich unehrerbietig zum propheten Elia naheten, Usa wurde gefället, daß er seine hand unvorsichtig zur bundes-lade ausstreckte, Usia wurde aussätzig bis in den todt, als er sich erkühnete zu räuchern, Jeroboams hand verdorrete, wormit er seinen zorn wieder den propheten bezeigete, der wieder den altar zu Beth-El redete: O laß doch, allmächtiger GOtt, dergleichen zorngerichte in ansehung unserer einen heylsamen nutzen haben, daß wir uns darbey erinnern, wenn diejenige so grosse strafe leiden, welche mit deinen befehlen nicht zu frieden sind, wie groß dann deine gnade gegen uns alle seyn werde / die wir uns in tiefester demuht deinem willen hertzlich gern unterwerffen. Hastu unter den tagen des alten bundes, da so viel erkenntnüs noch nicht war, durch gantz ausserordentliche straffen die übertreter von der erden vertilget,

was

was wird dann denen wiederfahren, welche den im fleisch geoffenbahreten JEsum, deinen sohn, den hohenprieſter nach der ordnung Melchizedeck mit füssen treten, das blut seiner vollkommneſten versühnung und ewigen teſtaments unrein achten, und den geist der gnaden schmähen. Deine unendliche güte können wir nie genug preisen, und wenn auch die zungen deines volcks denen zungen der engel gleich und über einen hauffen zusammen getragen wären, würden wir doch viel zu schwach seyn diese überschwengliche grösse deines unendlichen reichthums zu preisen, daß du aus uns als harten steinen dem Abraham kinder erweckt, und da wir die letzten waren uns zu den ersten gemacht haſt, daß wir mit Ephraim und Manasse, Josephs söhnen dupelten segen bekommen haben. Erhalte uns darbey, und laß uns darbey zeitlich und ewig gesegnet seyn und bleiben.

HErr JEsu, du treueſter und theureſter hoherprieſter unserer bekänntnüs, durch dich als das angesicht des vaters sind die gerichte ausgeführet, worvon die denckmahle an den altar gehengt werden muſten, das iſt

geschehen um zu zeigen/ wie dir der vater krafft deiner genungthuung macht gegeben diejenigen zu straffen, welche die gültigkeit derselben nicht erkennen und sich zu nutz machen würden. Du hast dich schon als ein gerechter richter bewiesen an dem widerspenstigen samen Abrahams nach dem fleisch, der deine wunder gesehen, und doch nicht glaubte. Liebster Heyland du sitzest zur rechten der macht und wirst daselbst bleiben bis daß du alle deine feinde zum schemel deiner füsse legest, räche doch endlich deine ehre an dem hochmüthigen Babel, welches dir dieselbe durch seinen erdichteten und eitelen Gottesdienst noch täglich raubet, und die deinigen als schlachtschaafe hält und ein fegopfer aller leute. Steure denen die sich in deine kirche eindringen und den titul deiner Creutzgesandten führen wollen, da du sie doch nicht gesandt hast. Kan es mit deinem unerforschlichen willen bestehen, so laß sich alle die sich dir noch widersetzen, oder nichts von dir wissen/ zu dir bekehret werden, und sich in aufrichtiger reue und busse vor dem schemel deiner füsse niederlegen, ehe du sie davor legen und erwürgen lässest. Wecke deine diener auf, daß sie ihre

stimme

stimme unerschrocken hören lassen wie posaunen, um die sünder für dem verderben zu warnen und dein volck in den schrancken des gehorsams und heiligkeit zu bewahren.

O heiliger Geist, du bist auf die erde gekommen, da Jesus in die höhe fuhr, du bist es, welcher uns die von ihm erworbene güther zu eignen muß, und unsere hertzen bereitet, daß wir derselben theilhafftig werden können, du kanst unsere hertzen zu heiligen rauch-gefässen und zu JESU tempel machen. Derowegen so heilige uns durch und durch, und verbinde uns mit JEsu unserem heyland und haupt so genau als reben mit ihrem weinstock verbunden sind. Mache uns zu heiligen gefässen, die an Jesu als unserem güldenen altar mögen blincken in einem hellen glantz eines gottseligen wandels. Mache unsere hertzen zu tempeln, und uns zu solchen priestern, die ihren leib und seele dem vater in dem sohn darstellen zum opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sey, welches sey unser vernünftiger Gottesdienst.

O einiger und dreyeiniger in alle ewigkeit hochgelobter GOtt, Vater Sohn und Geist, erhalte deine kirche hier auf erden, mache die könige zu ihren pflegern und die fürsten zu ihren

säugammen: Gib denen göttern hier auf erden gute und gottselige gedancken welche zur wohlfarth deiner kirche abzielen. Laß ihre palläste deine tempel seyn, und regiere ihre hertzen so, daß sie ihre höchste ehre in deiner ehre und schutz deiner diener suchen, auf daß sie auch dafür in denen schönen pallästen des himmels, worgegen aller irdischer glantz nur ein schatten ist, mit Mose ewiglich erfreuet werden. Verleihe deinen gesandten gedult und standhafftigkeit, und gib ihren worten kraft, daß sie in den hertzen der hohen und niedrigen, reichen und armen, eltern und kinder, knechte und mägde solche überzeugende würckungen mögen haben, die sie zur seligmachenden erkentnis, glauben, liebe und heiligem wandel antreiben, bis sie mit uns droben in dem himmel in deiner allerseligsten gemeinschafft alle die herrlichsten güther geniessen, welche aus der erwehlung des vaters, aus der erlösung des sohns und heiligmachung des heiligen geistes herfliessen, Amen.

Unser Vater.

Zweyte

Zweyte Rede.

Güldenes vließ der kinder GOttes.

Buch der Richter VI. 36 - - 40.

Und Gideon sprach zu GOtt: Wilt du Israel durch meine hand erlösen / wie du geredet hast; So will ich ein fell mit der wolle auf die tenne legen. Wird der thau auf dem fell allein seyn / und auf der gantzen erden trocken / so will ich mercken / daß du Israel erlösen wirst durch meine hand, wie du geredet hast. Und es geschah also. Und da er des andern morgens frühe aufstund / druckete er den thau aus dem fell und füllete eine schale voll des wassers. Und Gideon sprach zu GOtt: Dein zorn ergrimme nicht wieder mich, daß ich noch einmahl rede. Ich wills nur noch einmahl ver-

suchen mit dem fell: Es sey allein auf dem fell trocken/ und thau auf der gantzen erden. Und GOtt thät also dieselbe nacht/ daß es trocken war allein auf dem fell und thau auf der gantzen erden.

Eingang, daher genommen daß die heyden die klugheit als etwas göttliches geehret haben.

Wie nöhtig in allen stücken die klugheit sey, daß man zuvor wohl überlegt, was man unternehmen will/ und ob mans auch ausführen könne, solches war den heyden sonderlich den Römern, dann von andern wollen wir jetzt nicht sagen, bekannt, als die wohl wusten, daß dieselbe dem menschen von einer höheren hand mitgetheilet würde. Weilen sie aber GOtt nicht so erkenneten, wie er erkennet seyn wolte, haben sie um die fürtreflichkeit der klugheit auszudrucken bald einen zweyköpfichten Janum, bald eine Minervam oder Palladem, (dann dieses sind zwey nahmen einer und derselben Göttin) bald eine Antevortam oder Postvortam, welche das vergangene und zukünftige wüsten, (*) als gottheiten erdichtet, bald aber unter allerhand sinnbildern als eines maulbeerbaums oder einer schlangen

(*) Wiewohlen diesen Göttinnen auch andere verrichtungen zugeschrieben worden. Rosinus Antiq. Rom. l. II. c. XIX. pag. 387.

gen die klugheit vorgestellet. Janus wurde mit zweyen köpfen deswegen verehret, weil die klugheit das vergangene nicht nur wohl erweget, und bedencket was man wohl daraus in ansehung des zukünftigen könne schliessen, sondern ein vernünftiger mensch auch müste vorhersehen können, was aus seinen unternehmungen werde folgen. Die Minerva war nach ihrer meynung aus des Jovis gehirn gezeuget, und hatte unter vielen andern fürtreflichen erfindungen auch die gesetze erdacht, dardurch die menschen erhalten werden, weil ohne dieselbe kein reich, oder gemeines wesen bestehen kan. Was wurde anders durch die zwey nahmen Antevortam und Postvortam zu erkennen gegeben? als eben dieses, daß alles mit guter überlegung angefangen werden müste. (*) So wunderlich und ungereimt die

(*) Macrobius lib. I. Saturnal. pag. 113. *Regionem istam, quæ nunc vocatur Italia, regno Janus obtinuit.* Paulo post dicit, *qui creditur geminam faciem prætulisse, ut quæ ante, quæque post tergum essent, intueretur. Quod procul dubio ad prudentiam regis solertiamque referendum est, qui & præterita nosset, & futura prospiceret: Sicut Antevorta & Postvorta divinitatis scilicet aptissimæ comites, apud Romanos coluntur.* Sagt, daß Janus vor diesem das land beherrschet hätte, welches man jetzt Italien nennet. Kurtz darauf spricht er: **Man glaubt von ihm daß er habe ein duppeltes angesicht gehabt / daß er se-**

die gedancken von dergleichen gottheiten waren, so bequem sind hergegen die sinnbilder eines maulbeerbaums und schlange: Dann jener kan gar füglich ein exempel der klugheit seyn, weil er alsdenn erstlich anfängt zu grünen, wann kein schädlicher frost mehr zu besorgen ist, und dieses hat unser theurester JEsus selbst als ein sinnbild der klugheit betrachtet wissen wollen. Matth. X. 16. Der heydnische gott Mercurius hatte an seinem stabe zwey schlangen, welche ohnstreitig ein zeichen seiner klugheit in bewegung der menschlichen hertzen, da er zwischen göttern und menschen lieff als der götter bote. (*) Was die heyden in fabeln eingekleidet haben, ist von denen, welche durch das licht der göttlichen offenbahrung erleuchtet

hen könnte / was vor und hinter ihm war. Welches ohn zweifel von dieses Königs klugheit und geschicklichkeit zu verstehen ist / als welcher vergangene dinge wüste / und zukünfftige voraus sehe. Gleichwie *Antevorta* und *Postvorta* als die geschicklichsten begleiterinnen der Gottheit bey den Römern verehret werden. Es ist unnöhtig, das wir hier von dergleichen dingen mehr sagen, weilen derjenigen bücher, welche von der heydnischen mythologie oder fabeln wissenschafft handeln darvon voll sind.

(*) Es solte sein nahme so viel bedeuten als Medicurrius oder medius currens, der zwischen beyden laufft.

tet worden viel besser erkannt. Warum hat der weiseste Schöpffer und Erlöser die vernunfft gegeben? als daß man derselben recht gebrauchen soll. Etwas anzufangen ohne den ausgang zu betrachten, oder zu überlegen, was für mittel an die hand genommen werden müssen dasselbe auszuführen: Und ob nicht bereits exempel vorhanden, wie dieses oder jenes vorhaben gelungen sey, ist keine sache eines vernünfftigen menschen, sondern dessen, der sich seinen blinden leidenschafften so überlässet, als wie ein schif das von den stürmenden meereswellen ohne steurmann hin und her geschlagen, und endlichen an den felsen und sandbäncken zerschmettert, oder von der tieffe verschlungen wird.

Ein mensch, welcher wichtige dinge unternimmt, oder auch das geringste und das ende nicht betrachtet, ist ärger als ein unvernünfftiges thier, und folglich ist er der vernunfft nicht wehrt, durch deren rechten gebrauch sich derselbe von den unvernünfftigen geschöpfen auf alle weise unterscheiden muß. (*)

Eine

(*) Die heyden stelleten unter einer fabel vor, daß man sich nicht in gefahr begeben müste, drum habe der fuchs als eines der listigen thiere nicht wollen zu den löwen in seine höle gehen, weilen er wahrgenommen, daß viel thiere hineingegangen, aber nicht wieder her-

Eine wohl überlegte sache nimmt auch einen guten ausgang, da hergegen unvernünfftiges unternehmen allezeit unglücklich ausschlägt. Gottes kinder wissen gar wohl, daß nichts ohne GOttes beystand angefangen und glücklich geendiget werden könne. Der weiseste Regierer und erhalter aller dinge will das ende und auch die mittel, welche darzu führen, recht betrachtet und gebraucht wissen. Was unser Heyland sagt Luc. XIV. 28. u. f. **Wer ist aber unter euch, der einen thurn bauen wil, und sitzet nicht zuvor, und überschlägt die ausgabe, ob ers habe hinauszuführen? Auf daß nicht, wo er den grund gelegt hat, und kans nicht hinausführen, alle die es sehen, anfahen seiner zu spotten und sagen: Dieser mensch hub anzubauen, und kan es nicht hinausführen. Oder welcher König ziehet aus mit einem andern König eine schlacht zu halten, und sitzt nicht zuvor und rahtschlaget, ob er könne mit zehen tausend begegnen dem, der wieder ihn kommt mit zwantzig tausend? Wo nicht, so schickt er gesandten, wann jener noch ferne ist, und bit-**

ausgekommen, wie Horatius dieses anführet:

Quia me vestiga terrent
Omnia te adversum spectantia, nulla retrorsum.

bittet um friede. Das haben diejenige sorgfältig wahrgenommen, deren dienstes GOtt unter dem alten testament gebrauchen wollen sein volck zu erretten. Drum sagt Lactantius (*) gar recht: **Gleichwie es nicht hilfft den weg zu wissen, worauf man eine reise beschleunigen kan: wo man nicht auch den muht und kräfte hat zu gehen.** Was würde es dann helffen zu wissen, daß GOtt seyn volck erretten wolte, und doch zu der errettung keine mittel ergreiffen? Drum so offt der allerhöchste seinem volck unter der haußhaltung vor der erscheinung Christi hat wollen beystehen, und sie von der hand ihrer feinde befreyen, haben sie eines glücklichen ausgangs ihrer unternehmungen gewis zu seyn getrachtet, und erkennet, daß Gottes beystand zu allen dingen nöhtig wäre, wann ihr vorhaben die feinde zu schlagen wohl von statten gehen solte. Hiervon kan uns der streitbahre held Gideon in seinem exempel ein unverwerfliches zeugnüs geben, da er nicht mit den Midianitern streiten will, er wäre dann zuvor durch ein besonderes zeichen in seinem vorsatz die Midianiter zu schla-

(*) Im VI. Buch 5. cap. vom wahren Gottesdienst. Ob er nun zwar hier von der wahren tugen redet, worin dieselbe bestehe, so lässet sich doch solches auch zu unserem gegenwärtigen vorhaben überbringen.

schlagen, gestärcket, und dazu erwehlet er das fell mit der wolle, welches er auf die tenne legen wolte.

Einhalt des textes.

Gideon bittet GOtt um ein neues zeichen des thaues auf dem fell und auf der gantzen erden, um sich der verheissenen leiblichen erlösung Israels durch seine hand desto mehr zu versichern, und ein ewiges denckmahl aufzurichten, daß er in seinem glauben weiter hinaus auf die versammlung der kirche aus dem heydenthum gesehen habe, wann einmahl das fell des judenthums würde trocken seyn.

Eintheilung.

Wir haben auf folgende zwey theile acht zu geben.

I. Die bitte, daß **thau auf dem fell, und auf der gantzen erde trocken**, hernach **aber trocken auf dem fell, und thau auf der gantzen erde** seyn möge.

II. Die erfüllung seiner bitte, da es heisset: **Es geschah also, und GOtt thät also dieselbe nacht.**

Wir können in einer kurtzen abhandelung nicht alle und jede worte des textes erklären, (*) sondern nehmen nur das fürnehmste

(*) Wenn die worte insgesammt nach ihrer krafft hätten sollen erkläret werden, so würde man diese beyde theile, als I. die bitte Gideons II. derselben erhörung, oder erfüllung, wiederum so haben eintheilen müssen, daß man bey der ersten betrachtet A. die bitte selbst, und zwar B. was der held Gideon erwehlet,

nehmste vor. Damit nun alles auf gezie-
mende arth geschehen möge, so halten wir
L diese

in dessen ansehung er etwas zu einem zeichen gebethen α) das fell mit der wolle β) sein anerbieten und vorsatz zweyfach a. **Ich will es auf die tenne legen: Ich wils nur noch einmahl versuchen.** ב Was er gebethen α) daß allein thau seyn möchte **auf dem fell und trocken auf der gantzen erde** β) **thau auf der gantzen erde und allein auf dem fell trocken.** B. Die arth wie er sein bitte א vorträgt und ב wiederholet. Da dann bey dem vortrag zu mercken α.) Die bedingung, womit er bittet: **Wiltu Israel durch meine hand erlösen, wie du geredet hast.** Darin Gideon zu erkennen gibt, daß der erscheinende Engel der HErr gewesen β.) Die beweg ursache, oder der endzweck des begehrten zeichens: **So will ich mercken, daß du Israel erlösen wirst durch meine hand, wie du geredet hast.** Bey der wiederholung wäre wieder zu betrachten α.) Die demuth womit er seine bitte vorstellet: **Und Gideon sprach zu GOtt: Dein Zorn ergrimme nicht wieder mich, daß ich noch einmahl rede.** β.) Die ursache warum Gideon gebethen, das thau möchte auf der gantzen erde, und trocken auf dem fell seyn, weil er nemlich gedachte, der thau wäre vielleicht auf dem fell geblieben, da die erde denjenigen verschlungen der auf sie gefallen. So folglich wolte er durch das wiederhohlte zeichen in seinem beruff und amt gestärcket werden, und

GOtt

diese ordnung, daß wir erst den buchstäblichen sinn, hernach die geheimnüs reiche bedeutung vor augen legen, wie nemlich das vorbild des thaues auf dem Fell und auf der erden, zum theil erfüllet worden, zum theil aber noch erfüllet werden solle.

Meine liebste Zuhörer, wie fleißig fassete Gideon den thau aus dem felle in einer schalen auf, nachdem er ihn ausgedrücket: So sollen wir billig auch beschäftiget seyn, demjenigen nach zuspühren, was der weiseste GOtt in solchen herrlichen zeichen

GOTT hat ihm daß so wenig zur sünde gerechnet, daß er zweymahl um ein zeichen gebethen, als Abraham, da er sechsmahl wegen Sodom bath 1. B. Mosis XVIII. Bey der erfüllung der bitte Gideons komt wieder vor A. Die erfüllung des verlangten ℵ. an nnd vor sich selbst: Es geschahe also. Und GOtt thät also / daß trocken war allein auf dem fell / und thau auf der gantzen erden. ב. Die zeit, GOtt thät also dieselbe nacht, B. Wie sorgfältig und fleißig Gideon gewesen, da er ℵ des morgens frühe auffstund vor dem tage, wie solches so wohl aus dem Hebraeischen text als auch der Chaldaeischen übersetzunng erhellet ב. Den thau aus dem fell druckete: Wo wiederum α) das gefäß beschrieben, und hernach β.) Die menge des thaues angemerckt wird, dann Gideon druckete eine schale voll aus dem fell. Wir wollen aber diesesmahl nur erklären, was zu unserm zweck dienlich ist.

zeichen vorgestellet, um zusehen / daß er schon an uns, weyland blinde Heyden, gedacht hat als der thau seiner gnade allein auf den saamen Abrahams fiel. Ich will mich bemühen nach dem vermögen / das der gnädige Bundes GOTT darreichen wird, das Gegenbild des thaues auf dem felle und auf der erde aufzusuchen, und gleichsam auszudrucken, lasset nur eure hertzen offene schalen seyn, darinnen der thau des göttlichen worts beständig aufbehalten werde.

O liebes voller GOtt, die zeichen deiner hülffe lässest du denjenigen sehen, die dich fürchten / und wo du mit deiner Gnade würckest als einem erquickenden und fruchtbahr machenden thau, daselbst werden schalen voll gesamlet. Die lebloſe geschöpfe mit denen, die das leben haben, müssen zu nichte werden, wann der himmel ist wie eisen, und die erde wie ertz, daß diese nicht ausdünstet und jener nicht regnen lässet. Die schönen lilien und offene rosen / welche durch der sonnen hitze entkräfftet worden, erquickt der thau des nachts und wann die hitze zulang gedauret, so öffnet die erde ihren mund, und bekomt hier und da ritzen, welche gleichsam um regen schreyen, und wir solten unseren mund Gebäth.

nicht geöffnet seyn lassen, dich an zu ruffen, da du die quelle alles segens und erhaltung bist? So würden wir deiner gnade nicht werth seyn. O Jehova und Bundes GOtt, laß derohalben unsere aufmerckſamkeit jetzt desto grösser seyn, je unendlicher deine gnade in JEsu Christo gegen uns ist. Laß unsere hertzen wie geöfnete rosen und lilien seyn, die, wenn sie von dem erquickenden thau befeuchtet worden, einen desto angenehmeren geruch von sich geben: Laß die lehre deines dieners trieffen wie den regen, und seine lehren flieſſen wie den thau, wie den regen auf das graß, und wie die tropfen auf das kraut. Die hertzen der Zuhörer aber mache zu reinen schalen, darinnen dein wort zu deiner verherrlichung und ihrer ewigen seligkeit aufbehalten werde. Amen.

Verknüpfung mit vorhergehendem.

Wenn man sich die göttliche hülffe durch eine sonne vorstellen kan, welche über einem besäeten felde nach verstrichenen winter aufgehet, und diese beyschrifft hat. *

durch

(*) Illo splendente levabor, durch diese sonne werde ich aufgerichtet werden Philoth. Christ. symb. XVI.

Durch das schöne sonnenlicht
Werd ich wieder aufgericht't.

So kan man dieses von dem volck GOttes zu den Zeiten Gideons sagen, die Israelitische republiq war von den feinden dermassen unterdruckt, als wie eine saat, welche der rauhe winter überfält, wann sie im ersten wachsthum stehet, oder kaum aus der erden hervor keimet. Das volck GOttes solte sich nun allererst in dem gelobten lande recht vest setzen: Allein es wurde von den Midianitern so geplaget, daß es nicht konte zu kräfften kommen. Da aber die noth am grössesten war, erschien GOtt mit seiner hülffe als eine sonne über einer den gantzen winter durch mit Frost und schnee gedruckten saat. Die Midianiter erinnerten sich der harten niederlage, die sie vor hundert und achtzig jahren von den Israeliten erlitten 4. B. B. Mosis XXI. 2. deswegen gedachten sie dieses zu rächen, und verheereten, was in Canaan war. Die ursachen warum GOtt das volck Israel dem willen seiner feinde übergeben lag auch am tage, nemlich die abgötterey. Es war eine lange zeit, daß Israel von den Midianitern geängstiget worden, wie die erlittene drangsalen beschrieben werden vom 1. bis 5. vers. Die feinde gedachten es böß, GOtt aber gedacht

es gut zu machen : Israel bekehrete sich zu ihm vers 6. 7. und wurde nicht nur durch einen Propheten von der ursache seines unglücks unterrichtet vers 8. 9. 10. sondern auch durch einen Engel von des HErren hülffe auf die kräfftigste weise versichert. Damit aber nicht der geringste zweifel in ansehung der vorstehenden erlösung übrig bliebe, so wird die geschehene verheissung mit einem wunder beständiget vers 11. bis 21. Weilen nun Gideon besorgete er müste sterben, da er einen Engel des HErren von angesicht zu angesicht gesehen hatte, so richtet ihn Jehova auf und sagt, daß er sich nichts zu befürchten habe, vers 22. 23. Dagegen wolte Gideon seine danckbarkeit mit erbäuung eines altars bezeigen vers 24. und bekam bey dieser gelegenheit besonderen befehl, einen farren unter den ochsen seines Vatters zu nehmen, und einen andern ochsen, der siebenjährig war, (*) den altar Baal zu zerbrechen, den Häyn bey demselben abzuhauen, und ihm einen altar zu bauen oben auf der Höhe des felsens, woraus feuer gefahren war im 21. vers, und darauf zu opfern, welches alles Gideon aus einiger

(*) Welcher vielleicht, wie Herr Burmannus sagt, sieben jahr zur ehre Baals war gemestet worden um ihm geopfert zu werden.

ger ihm noch anklebender furcht bey nächtlicher zeit verrichtet, und allen daher entstehenden wiederwillen und gefahr auf einmahl verschwinden siehet vers 25. bis 32. Weil denn nun endlich die zeit herannahete, da der durch zeichen und wunder zu seinem künfftigen amt genugsam eingeweyhete Held Gideon die verheissene erlösung ausführen solte, so findet er sich mit Jehova Geist ausgerüstet anstalt zur überwindung der Midianiter und Amalekiter zumachen vers 33. bis 35. (*)

Es war aber Gideon, einem von GOttes Geist erleuchteten mann nicht genug bloß auf eine leibliche erlösung zu gedencken, sondern er wolte auch vor den augen des gantzen Israels beweisen, daß er

(*) Es wird auch jemand die verknüpfung näher hohlen können, wann er mit Herrn v. Till die eintheilung macht. Dieser gelehrte Ausleger heiliger schrifft meldet nicht ohne grund, daß Gideon vor dem angesicht des gantzen volcks dieses wunderwerck begehret habe, und dardurch bekräfftiget, daß er von GOtt beruffen sey. Was die Juden von dem Propheten sagen, der den Israeliten gesendet worden vers 8. daß er Pinehas gewesen, schmecket nach ihrer gewöhnlichen fabelsucht, und ist eben so gegründet als was sie von dem wunderwerck des thaues auf dem fell sagen, daß er in einem gesicht gesehen worden.

nicht aus eigenem trieb sich zu einem richter und erlöser aufgeworffen, sondern mit den augen des glaubens weiter und auf dasjenige sehe, was durch die erlösungen des Israelitischen volcks insgemein vorgebildet wurde, nemlich die erlösung der kirche von der gewalt des teuffels: Derowegen er ein solch neues zeichen bittet, welches wegen seiner seltenheit zu bewundern und nicht anders als ein zeugnüs des Prophetischen geists Gideons anzusehen ist.

Betrachtet man alle umstände gantz genau, wie eines an dem andern hängt: Wie Gideon durch besondere staffeln als ein vorbildender Erlöser des volcks GOttes zu seinem amt eingeweyhet worden: Wie der HErr, ehe er heyl durch ihn gab, die abgötterey Baals abgeschaffet wissen wolte, und wie Gideon in dem von GOtt vor den augen des gantzen Israels geschehenen wunder sich dem volck vorstellet und das ansehen macht, welches er haben muste, wann etwas nützliches durch seine hand verrichtet werden solte, so muß und kan man nicht anders dencken, als daß der Allerhöchste seine weise und heilige ursachen gehabt habe, warum er mit einem zeichen des thaues erstlich auf dem felle, und hernach auf der erden Gideon in seinem amte bestätigen und seinen eifer in ausrottung oder vertilgung Baals belohnen wollen. Wie der

sieg

sieg über die Midianiter und Amaleckiter wunderbarlich war, daß man dessen keine mehrere exempel vorweisen kan, so auch dieses zeichen und stimmet alles schön zusammen. Denn wie Gidion auf eine wunderbahre weise durch das zeichen des thaues auf dem fell in seinem beruff, das volck Israel zu erlösen, gestärcket wurde, so wurden die zehen tausend mann welche noch übrig waren, (*) auf eine besondere weise geprüfet, und aus denselben dreyhundert mann ausgemustert, welche des wassers geleckt hatten aus der hand zum munde.

Abhandlung. Fell mit der wolle ist es, in dessen ansehung Gideon etwas begehrt.

Gideon bittet etwas in ansehung des felles mit der wolle. Ob dieses etwa ein fell eines geopffertem schaffs gewesen, lassen wir darhin gestellet seyn: Dencken aber dabey, daß Gideon ein von aller unreinigkeit wohl gesaubertes fell werde genommen haben. Die wolle ohn das fell zu verstehen kan nicht wohl stat finden, sonsten der thau würde aus der wolle geflossen seyn, welchen Gideon bewahren wolte. (**)

(*) Dann zwey und zwantzig tausend mann waren umgekehret.

(**) Daß das wort πόκος, so die LXX. übersetzer gebraucht haben, bey den Griechischen Scribenten zu weilen für wolle selbst genommen werde, darvon hat der gelehrte Herr Stephanus bey diesem wort in dem

Wann es in der sprache des Geistes heisset, ein fell der wolle, will solches so viel sagen ein fell mit der wolle, daß dahero nicht zu muthmassen, als ob ein Fell, darvon die wolle abgeschoren worden, verstanden werden müsse. (*)

Denen-

3. Tomo Col. 148. des griechischen Lexici verschiedene exempel angezeiget. Wann wir sagen daß der thau würde von dem fell geflossen seyn ohn wolle, hoffen wir nichts ungereimtes zubehaupten, indem Gideon zweiffels ohne vielen thau begehrte, und die ausdrückung des thaues aus dem felle viel eher geschehen konte, wann die wolle daran, als wann sie schon davon geschnitten war.

(*) Der Chaldaeische und Syrische übersetzer kommen gantz wohl miteinander überein, dann wann jener sagt גוזתא דעמרא so sagt dieser ܓܘܙܬܐ ܕܥܡܪܐ gestho dgnamro, daraus leichlich zuschliessen, daß ein Fell mit der wolle zu verstehen, dergleichen redens-arten in der heiligen Schrifft genug sind. Wie hirvon Flacius in P. II. Clavis scripturae tract. III. de partibus Orat. col. 237. & seqq. exempel angeführt. Piscator gibt das was im teutschen ein fell mit der wolle heisset, lanam tonsam, abgeschorene wolle, darüber er sich in der auslegung erkläret, daß er (per metonymiam adjuncti) die wolle für das fell verstehe. Sonsten liesse sich freylich noch wohl

Denenjenigen, welche, wie drunten angeführet werden soll / darfür halten, daß das fell mit der wolle den leib des HErrn Christi bedeute als eines unbefleckten lammes, kan dasselbe einen beweißgrund an die hand geben, warum Gideon eben ein fell eines schafs oder widders genommen, da er sonsten auch das fell eines andern reinen thiers zu seinem vorhaben brauchen können.

Gideon will das fell mit der wolle auf die tenne legen.

Die Juden hatten ihre dreschtenne unter freyem himmel, weilen in Palästina den gantzen sommer durch nicht leicht regen zu vermuthen. Diese tennen waren entweder auf dem feld oder nahe bey den häusern, wie hier die tenne Gideons. Es hatten diese tennen eine circkel runde figur, darmit die in einem kreiß herum getriebene ochsen, welche man zu treschen gebrauchte 5. B. Mosis XXV. 4. die frucht aus treten könten. Zuweilen wurde auch die frucht mit stecken oder flegeln ausgedroschen, wie hier Gideon thät vers 11. und Ruth cap. II. 17. da sie des abends ausschlug

wohl fragen, ob die wolle des felles abgeschoren gewesen oder nicht: Wir halten darfür das letzte sey wahrscheinlich, weilen die Hebraeisch redens-arth solches mit sich bringt, und auch der thau auf einem solchem fell desto leuchter hangen bleiben konte.

schlug was sie des tags an gersten auf den acker Boas aufgelesen. Zu den zeiten des Propheten Jesaiae hat man waltzen und wagen erfunden cap. XXVIII. 27. *

(*) Herr Doctor Scheuchtzer in seiner physicalischen Bibel über Es. XXVIII. 25. bis 28. erzehlet viererley arten zu dreschen. 1. Mit ruthen, oder stecken, wie der Prophet sagt. **Man drischet die wicken nicht mit egen, so lässet man auch das wagenrad nicht über den Kümmel gehen/ sondern die wicken schlägt man aus mit einem stabe, und den Kümmel mit einem stecken.** 2. Mit einem von eisen rauch beschlagenen und mit steinen beschwerten bret oder taffel, so das vieh über das korn hinziehen muste. Welche machine von Columella genennet wird traha, von Virgilio aber trahea a trahendo, weil sie ohne räder war. Und diese arth zu dreschen trifft man an im 2. Buch Sam. XXIV. 22. und Jes. XLI. 15. 3. Führte man einen dresch-wagen mit rädern über das korn, welchen Varro plostellum poenicum nennet weilen die aus Canaan gekommene Poeni solchen erfunden, wo die sägen-förmige räder an diesem eisernen wagen, worauf der drescher gesessen, die tresch-arbeit verrichten musten. Ein solcher tresch-wagen wird von Jesaia verstanden, weil der Prophet ausdrücklich des wagenrads gedencket, welches man nicht über den kümmel gehen lasse. 4. Drosch man mit dem rind vieh, welches auf dem korn gehen, und dasselbe mit den füssen austreten muste. Jer. L. 11. Hos. X. 11. Mich. IV. 3.

und

Die ursache, warum Gideon das fell wolte auf die tenne legen / war, daß darauf thau auf der erden aber trocken, hernach auf dem fell und tenne trocken, und auf der gantzen erden thau seyn möchte. Auf daß es bethauet werde.

Die trockne und nässe werden einander entgegen gesetzt so wie die tenne und die gantze erde.

Wir sind jetzt nur darum bekümmert, was der thau sey.

Der

und 4. B. Mosis XXV. 4. **Du solt dem ochsen der da drischet das maul nicht verbinden.** Dasjenige was bey den Juden mit ochsen geschahe, verrichten die Hottentotten mit pferden, wie dieses Herr Kolbe in seiner **Beschreibung** von Capo du bonne esperance oder **dem Africanischen vorgebürge der guten hoffnung** 1. Th. IX. Brief pag. 118 und 119. weitläufftig beschrieben, und führet daselbst die ursachen an, warum die manier mit pferden zu dreschen besser sey als die mit ochsen, nemlich wegen der reinigkeit und daß die pferde, welche in diesen landen nicht beschlagen würden, viel schärfer zu treten, und das korn geschwinder herausbrächten. Diese manier der Hottentotten zu dreschen komt der manier der Juden in Canaan gantz gleich da sie ihre tennen auch unterm freyen himmel hatten. In unsern Ländern, da man die frucht ausschlägt, würde sichs wegen des vielen regens nicht thun lassen, solche tennen zu machen, und das vieh zu gebrauchen die frucht auszutreten.

Was der thau sey.

Der thau ist eine menge wässerrichter dünste, welche aus der unterm lufft nach dem untergang der sonnen herunter rieselen. Das wort in dem text bedeutet einen aus der lufft herunter gestürtzten dunst, ehe er von der sonnen hinauf in die höhe zu den wolcken gezogen worden. (*)

Wie der thau entstehet.

Es ist anjetzt die frage nicht, woher die in dem thau herunter fallende dünste zu erst entstehen? Dann darauf würde leicht zu antworten seyn, daß dieselbe durch der sonnen hitze in die höhe gezogen würden; sondern es ist nur jetzt dieses zu melden, daß die in der unterm lufft schwebende dünste alsdann herunter fallen, wann sie schwerer als die lufft werden. Dann weil die lufft natürlicher weise des nachts dichter wird, so werden auch die in ihr enthaltene dünste näher zusammengetrieben und fliessen in einander, daß sie wegen ihrer schwere herunter fallen müssen.

Wann

(*) Das wort טל wird deswegen, wie Gousset ius 'thut, füglich hergeleitet von טול herunter fallen, geworffen werden. Leighius aber und Coccejus wollen es lieber von טָלַל herbringen welches bedecken heisset die Griechische übersetzung hat δρόσος, wovon wie Gerh. Johannes Vossius anmerckt das Lateinische wort ros herkomt.

Wann die sonne untergangen ist können die durch ihre hitze kaum ausgezogene dunst-bläslein nicht zu den wolcken in die höhe steigen, sondern bleiben in der unterm lufft hangen, und fallen almählig herunter, wie man bey abend-zeit, nachdem die sonne untergangen ist, an den kleidern spühret, daß sie feuchte werden und an dem graß und blättern der bäume den thau leicht wahrnimt. Der thau fällt zur nacht zeit.

Der thau fället sonderlich um die morgen zeit, weilen sich alsdenn die erde und lufft recht abkühlet, * wann die nachtkälte den höchsten grad erreichet, indem die lufft am dichtesten ist geworden. Thau fält sonderlich des morgens.

Der thau fället sehr häuffig im früling und herbst, im sommer und winter aber nicht: Dann weil im früling und herbst die hitze der sonnen mäßig ist, daß die ausdünstungen nicht so geschwinde in die höhe gezogen werden, wie durch die hefftige hitze im sommer, so flüssen die ausgezogenen dunst-bläslein desto leichter zusammen, und fallen herunter. Thau fället häuffig im früling und herbst.

Bey trüben und windichten wetter fället kein thau, theils weil der wind die dünste zerstreuet, theils aber die niedrig fahren- Thau fält nicht bey windichten und trüben wetter.

(*) Le Grand in seinen philosophischen untersuchungen VI, Theil XV, cap. 6. §. 477. seithe.

fahrende wolcken dieselbe an sich ziehen. (*)

Thau nimt algemach zu.

Wann man zu morgens-zeit dicke thau-tropfen an dem grase und blättern der bäume hängen siehet, soll man nicht dencken, daß der thau in solchen dicken tropfen herunter gefallen. Nein, sondern die algemach herunter fallende zarte tröpflein fliessen auf dem grase und blättern endlich zusammen und machen dicke tropfen oder eine menge wasser, wie man auf den breiten und hohlen blättern der pflantzen antrifft.

Thau hat vielerley würckungen. Er macht die lufft kühle und erquickt die menschen und thiere.

Weilen durch der sonnen-hitze in der lufft, die wir zum athenholen nöthig haben, alles entzündet ist, so folget daraus, daß die menschen und thiere sehr starck ausdünsten, und daher mattigkeit spühren. Wann nun die sonne untergehet, und die lufft kühler wird, schliessen sich auch die schweis-löcher näher zusammen, und die abgemattete glieder werde durch den sanfft herunter fallenden thau wieder erfrischet.

Thau ziehet in die blätter.

Der thau ziehet in die blätter der bäume, des grases und pflantzen. Die oberfläche derselben ist rauch, daß die thau tröpf-

(*) Wie dieses und dergleichen beym Chauvin im philosophischen Lexico mit der erfahrung übereinstimmet.

tröpflein leicht daran hangen bleiben, und so folglich nach und nach eindringen, und dasjenige wieder ersetzen können, was in starcker ausdünstung durch der sonnen-hitze abgegangen. Die öffnungen der oberen seithe der blätter sind grösser als der unteren seithe, derohalben können auch die subtilen und geistlichen thau-kügelein besser eindringen, und von dem schwammichten wesen der blätter eingesogen werden, darmit sie des folgenden tages die hitze wiederum vertragen und darin ausdauren können.

Vom morgenthau wird gesagt, daß derselbe ein purer honig sey, und daß die bienen nichts anders thun, als daß sie denselben einsammlen. (*) So soll sich in Indien ein rohr finden, und auf dessen blättern ein honig welcher entweder ein thau, oder ein safft des rohrs selbst. Dem sey wie ihm wolle, so müssen diejenigen säfte, welche die bienen aus den blumen saugen, von fürtreflichen eigenschafften seyn, daß daraus eine so wohlschmeckende süßigkeit gezeuget werden kan.

Thau soll honig seyn und von den bienen nur eingetragen werden.

Thau hat bessere würckungen als regenwasser, weilen (**) darinnen nicht ein

Thau ist besser als regenwasser.

(*) Luc. A. Seneca erzehlet daß in man Indien einen honig finde auf den blättern des rohrs, welches entweder ein thau des himmels sey oder aus dem rohr selbst fliesse im II. Th. seiner wercke LXXXIV. brief 259. seithe.

(**) Wie Hr. D. Scheuchzer über das XXXII. cap. 2. vers 5. des B. Mosis redet.

blosses rohrs-wasser ist, sondern derselbe seine circulation und ringlauf bereits durch die pflantzen gemacht, folglich reiner, subtiler, und mit andern zur nahrung und erquickung dienlichen theilen beschwängert ist; So zeiget auch die erfahrung, daß ein einiger thau denen gewächsen mehr nachhülfft und vorschub leistet als der regen. Die orientalische länder und solche, die unter dme hitzigen striche (Zona torrida) liegen sind darvon auch ein unverwerfliches zeugnüs, was der thau für nutzen habe, weilen es bey ihnen selten oder gar nicht regnet.

Perlen sollen vom thau gezeuget werden.

Die perlen-muscheln sollen sich nach einiger meinung des morgens frühe an das meer-ufer begeben, und den thau auffangen, woraus hernach die perlen gezeuget würden: Allein wie ists wohl möglich, daß der thau zu den perlen-muscheln auf den grund des meers komme, da sie in einer solchen tiefe sich aufhalten, daß die perlen-fischer sich bey zwantzig klaffter hinunter lassen müssen, um sie zu fangen. Wiewohl heutiges tags andere machinen erfunden sind, sie aus dem grunde heraus zu hohlen. (*)

Es

(*) Wie die campana urinatoria, die wasser oder perlen-fischer glocke, als ein bequemes mittel, alles im grunde des meers liegende herauszuhohlen. Wie hiervon und den perlen nachgeschlagen werden können Scheuchzeri bibliа physica über Job. XXVIII. 18

Es will dafür gehalten werden, daß der thau so wohl den thieren als menschen schädlich sey, dessen ursache keine ander seyn kan, als daß schädliche ausdünstungen aus der erden aufgezogen worden, welche die kräuter und graß oder auch wohl gar die lufft selbst verderbet oder angesteckt haben, daß daher menschen und vieh, nach dem die entweder durchs athenhohlen, oder in der speise eingesogene böse feuchtigkeiten den leib gestellet finden, in diese oder jene kranckheit fallen müssen. (*) Wer wird auch daran zweifelen, daß nicht der thau schädlich seye, dann die aus dünstungen kommen nicht nur von schönen wohlriechenden blumen und balsamischen kräutern her, sondern auch von andern unreinen örthern, und kan die gelindeste bewegung der lufft leichtlich verursachen, daß die ausdünstungen daselbst nicht wieder so eben hinfallen, wo sie aufgestiegen. Der thau soll schädliche würckungen haben.

In Egypten fallen thau-tropffen, welche die pest und andere beschwerliche kranckheiten Besondere würckungen

(*) Beym Bocharto im II. B. des Hierozoici cap. XLVI. col. 518. wird gemeldet, warum die schaafe des sommers gantz früh, im frühling und herbst aber spat aus ihren hürden sollen gelassen werden, nemlich weil viel böse ausdünstungen mit dem thau vermischt seyn, die den schaafen im frühling und herbst schädlich, im sommer aber nicht.

von thautropffen in Egypten.

heiten vertreiben. Diese kranckheiten fangen daselbst im April an und entstehen von heissen winden, welche vielen sand mit sich führen, und die menschen ersticken: Wann aber der thau fält, alsdann sind die kranckheiten und die pest nicht mehr gefährlich.(*) Un-

(*) Thevenot im II. Buch seiner morgenländischen reisen cap LXXX. von denen beschwerlichen und ordentlichen kranckheiten zu Alkair sagt: Die pest kommt alle sieben jahr in Egypten/ indem sie mittler zeit das Türckische reich durchstreichet/ und dennoch ist sie ein wenig zuvor/ als ich ankam/ gantzer zwey jahr an einander dagewesen, und hat jedes jahr/ wie man mich berichtet, hundert tausend seelen ums leben gebracht. Die jämmtlichen beschwerungen zu Alkair sind unter währenden *Hbamchin* viel gefährlicher/ als zu irgend einer anderen zeit. *Hbamchin* bedeutet eine funfzigtägige zeit, weilen funfzig tage über böse winde wehen. Im jahr 1656 fieng sich der *Hbamchin* den 7. Aprilis an/ und um die zeit nimmt er fast jährlich seinen anfang. In diesen funfzig tagen blasen heisse winde/ welche in die stadt viel sand führen/ also daß er nicht allein in die kammern kommt/ sondern auch durch die aufs beste verschossene fenster und kasten/ und wann man sich schlafen legen will/ so sind die tücher alle voll. Ermeldete winde sind so heiß/ daß sie den athem benehmen/ und in der *Caravane* viele menschen ersticken. So lange als der *Hbamchin* währet/ ver-

Unter denn jüdischen lästerungen ist auch diese zu rechnen da sie sagen, daß die Christen unter anderen beweißgründen ihres glaubens diesen anführeten, daß das haschemad, das wasser der vertilgung, wie sie au die gottloste weise unsere tauffe nennen, nicht stinckend würde, weilen einige **thauwasser** darzu gebrauchten, oder auch saltz in das taufwasser mischeten. (*) Sie erzehlen ferner vom thau, daß alle tage zweymahl der fluß des thaues des lebens von dem haupte des königs auf die seelen der gerechten im paradies herab falle, daß durch denselben die todten hinkünfftig sollen auferwecket werden: Daß dieser thau die seelen der gerechten ernehre: daß kurtz vor der ankunfft des Meßiä thau vom blut werde herunter fallen, welcher den völckern der welt, als wasser werde vorkommen, und sie darvon trincken und sterben werden: Auch die gottlosen unter den Israeliten, welche an der erlösung

Die Juden sagen vom thau, daß er nicht stinckend werde und haben noch vielmehr andere fabeln.

ursachen die kranckheiten grosse gefahr/ und sie halten gemeiniglich von der zeit an / bis auf den 13. 14. 15. und 16. Jun. da der tropf unfehlbahr die nacht fället /nach dessen erfolg dann die kranckheiten nicht mehr gefährlich sind. Dieser tropff ist ein thau / der in einer unter denen besagten nächten fället / und nach solchem ist die pest gleichfals nicht mehr tödtlich.

(*) Welches von unserer kirche, die dergleichen zusätze hasset, nicht gesagt werden kan.

lösung alle hoffnung verlieren, werden darvon trincken und sterben, die gerechten aber welche in dem glauben an dem heiligen gebenedeyten GOtt beständig bleiben, werden darvon gar nicht beschädigt werden, daß die himmel und aller himmelen himmele ihre thüren werden eröffnen, und über die gerechten thau vom gewürtz und reinen balsam regnen lassen, dessen geruch von einem ende der welt bis zu dem anderen gehen werde. (*)

Thau fält gern in tiefe thäler.

Die erfahrung bezeugets daß es in den thälern gethauet hat, wann es auf den bergen trocken ist. Die ursachen können seyn, weil dieselbe durch der sonnen hitze starck ausgetrocknet, entweder keine oder wenige ausdünstungen von sich geben, oder weil die zarten theilchen des thaues nur in der unteren lufft schweben, und von der verdickten nachtlufft in die thäler getrieben und gleichsam darinnen eingeschränckt werden.

Thautropfen glantzen schön.

Die thau-tropffen auf dem grünen grase oder den blättern der pflantzen und bäume

(*) Eisenmenger im I. Th. des entdeckten Judenthums cap. XII. pag. 534. vom taufwasser II. Th. cap. V. pag. 317. vom thau von Gottes haupt, und daß dardurch die todten sollen auferwecket werden, ingleichen daß er die seelen der gerechten ernehre. Cap. XIII. pag. 702. vom blutigen thaue cap. XV. pag. 883. vom gewürtz und balsam-thau.

bäume geben einen fürtreflichen glantz von sich, so daß weder ein diamant oder andere edelgesteine, wann sie schon von der hand eines Bezaleels wären geschnitten worden, denselben an schönheit und reinigkeit gleich kommen. Wann man einen bethauten blühenden baum betrachtet, ist solcher nicht anders anzusehen, als wann er mit lauter diamantenen kronen besetzt und ausgezieret wäre. Einjedes büschlein hat gleichsam seine eigene krone, und der in die reinen thau-tropffen von anderen blumen und gewächsen fallende schein zeiget solche wunderſame schönheit, daß ein hertz, welches aufmercksam betrachtet, was für angenehmes mit grün vermischtes licht ein von der sonnen bestrahlter thautropfe habe, nohtwendig recht empfindlich von des unendlichen Schöpfers macht, weißheit und güte, die sich in einem einigen thautropfen spiegelt, gerühret werden muß.

Die tropffen des thaues empfangen ihre schönheit von einer und derselben sonne, und so viel farben die zarten blätter der blumen haben, so viel blüthen die bäume hervor bringen, oder die saat des feldes, so vielerley unterschiedenen glantz und schönheit siehet man auch aus denen darauf liegenden thau-tropffen hervor strahlen. Keine Thessalische Tempen, darinnen, wie Ælianus redet, eine zusammenkunfft alles dessen

Thautropffen haben ihren glantz alle von einer sonne.

was schön ist. (*) Keine Elysische felder mögen der augenlust gleichen, welche ein bethauetes feld und wiese beym aufgehenden sonnen-licht geben kan. Aller blumen farben scheinen sich in einem thau-tropfen zu vereinigen, und jeder tropffe stellet eine sonne vor. Wann ein liebhaber der ordnung göttlicher vollkommenheiten im reich der natur sich inniglich vergnüget über den unbeschreiblichen schönen schimmer und glänzende blitze des reiffes auf grüner saat zu winters zeit, wenn er durch die hitze der ankommenden sonne aufthauet, so muß die verschiedenheit der blumen und die darauf liegende thautropffen eine innigliche freude in deren hertzen erwecken, welche an des HErrn wercken ihre lust haben.

Gideon verlangt daß auf der erden erst trockne

Ob schon es heisset, daß trockne oder dürre (**) auf der gantzen erde seyn möge, so muß man doch nur das umliegende land hierdurch verstehen: Allermassen es schon wun-

(*) Ὀφθαλμῶν πανήγυρις eine vollkommene augenweide, wie diese artige redensarth zu finden III. B. I. cap. pag. 160. der untersch. historien.

(**) Das wort חרב welches die LXX. übersetzer ξηρασία gegeben haben, wird füglicher trockne oder dürre gegeben, als adjective trocken, welches die Holländische übersetzung gewähret, da sie spricht de drooge was op het vließ alleen und im vorhergehenden en de droogte ob de gantsche Aerde.

wunders genug war, daß die göttliche allmacht erstlich den thau der gantzen gegend wieder den gewöhnlichen lauff der natur entweder in der höhe behielt, oder aber ferne hinweg aus dieser gegend trieb, hergegen aber nur so viel übrig ließ, daß das fell mit der wolle voll gethauet werden konnte. Hernach so ist von selbsten klar, daß Gideon die erde verstehet, die er mit seinen augen schauen, und also sehen konte, ob das wunder geschehen oder nicht. (*) Gideon bath im glauben, der da nichts bittet, was GOtt zu wieder ist, sondern das bittet, was zur befestigung der göttlichen verheissungen gereichet. Solte Gideon um trockne oder thau bitten auf der gantzen erde, den er nicht sahe oder sehen konnte, was würde solches für nutzen für ihn gehabt haben? So hat es gleiche bewandnüs mit der trockne und dem thau. Warum aber Gideon noch einmahl um ein anderes verändertes zeichen gebäthen, ist klar, nemlich die wolle ziehet von natur gern die feuchtigkeit an sich, wie der magnet das eisen nnd wie naphta oder steinöhl das feuer, aber da und hernach thau seyn möge.

(*) Deswegen Altingius über das VIII. cap. an die Römer vers 3. spricht: Es fiel thau allein auf das fell / und zwar in dem grössesten überfluß / die gantze erde aber / nicht der gantzen welt / sondern des umliegenden landes / oder zum wenigsten Canaans / war trocken.

das fell allein trocken, und auf der erden thau war, daraus leuchtete GOttes allmacht hervor. (*)

Gideons bitte war etwas besonderes.

Wie die gedancken Gideons eben darauf gefallen, daß thau seyn möchte auf dem fell und trockne auf der gantzen erde, ist leicht zurahten: Nemlich GOtt, oder wie wahrscheinlich ist, JEsus Christus der Engel des bundes, und fürst über das heer Gottes, welcher insgemein denen erschienen, die er zu sonderlichen vorbildern von der geistlichen erlösung aus der hand des satans brauchen wolte, hat sein gemüth so regieret, daß er den thau zu einem zeichen verlangte, und wird auch darin dieser held die allmächtige hand des höchsten bewundert haben, daß seine gedancken auf dasjenige gerichtet worden, was hinkünfftig eine herrliche frucht der schlacht seyn solte, worinnen der starcke held Israels dem starcken gewafneten seinen raub nehmen, und ihn schau tragen würde öffentlich. Daß aber das wunder vor der schlacht und niederlage der Midianitern hergehet, hat auch seine wichtigste ursachen gehabt.

Wann GOtt vorzeiten diesen oder jenen unter seinem volck zu einem besonderen rüst-

(*) Wie dieses und viel andere hieher gehörige dinge beym Petro Vermilio, welcher unter den auslegern das meiste hat vorgebracht, können nachgesehen werden.

rüstzeug etwas grosses auszuführen gebrauchen wollen, hat er vielmahl solche dinge gethan, die wir anjetzt besser erkennen, als die, denen sie als zeichen des göttlichen beystands dienen müssen: ob wir zwar glauben, daß die hauptsache ihnen nicht unbekannt gewesen. (*)

Es ist wohl mehr zudencken, daß Gideon aus besonderen gutem triebe dieses zeichen des thaues verlangt, als aber aus zweifel an des HErrn hülffe. Der ausgang ist darvon ein zeugnüs, und die umstände lehren, daß dem HErrn seine bitte nicht mißfiel. (**) Sagt man **das vorhaben** oder **endzweck unterscheidet eine sache**, so ist wahr, daß Gideons vorsatz nicht gewesen

Gideons bitte wurde geziemend vorgebracht.

(*) Die grosse fehler, wormit sich die fürnehmsten männer, die noch sonsten vorbilder von JEsu gewesen, versündiget haben, sind ein zeugnüs, daß sie zuweilen nur einen blick in den herrlichen zustand des neues bundes gethan, und darauf alsbald wieder einen vorhang vor ihre augen gezogen gesehen. Es konnte ihnen auch genug seyn, daß wesen selbst nur zu wissen, ob schon in den umständen noch viele dunckelheit blieb. Der Gideon, welcher durch so viel wunder gestärcket, thut doch hernach übel, B. der Richter VII. 27. u. f.

(**) So halten wir es mit denen auslegern lieber, welche den helden Gideon in diesem stück von fehlern des zweifels oder unglaubens frey sprechen.

sen, GOtt zu versuchen, ob zweifelte er an seiner hülffe, sondern ein solches zeichen zu sehen, welches ein bild oder tafel wäre, daraus er ablesen könte, was für herrliche früchte mit der überwindung JEsu würden verknüpfft seyn. Zudem so wäre es gewiß zu spät gewesen, da noch an des HErrn hülffe zu zweifelen als er bereits die anstalten gemacht den Midianitern und Amalekitern zu begegnen: welches er gethan durch die krafft des Geistes des HErrn vers 34. 35.

Der vortrag selbsten war demuths voll, erstlich da Gideon dem HErrn keine zeit vorschrieb, sondern dieselbe dem willen Gottes lediglich überließ, und darmit vergnügt war, wann seine bitte erhöret würde: Hernach da er sagte: **dein zorn entbrenne nicht wieder mich, daß ich nur noch dismahl rede.** So erfordert der gläubigen pflicht, das sie sich vor GOtt erniedrigen und in geduldiger erwartung der zeit, wann GOtt etwas zu ihrer stärckung verrichten will, um abwendung seines zorns bitten. War schon Gideons bitte nicht sündlich, so hatte er doch noch andere gebrechen, denen alle, die von weibern gebohren, unterworffen, daß er ursache hatte zu sagen: **Dein zorn werde nicht starck gegen mich.** (*)

Es

(*) Wie der Chaldäische übersetzer es gegeben.

Es weiß zwar jedes kind GOttes, daß der HErr nicht straffe in seinem zorn, unterdessen bitten doch Abraham, Moses, David und alle gläubige, daß er nicht zürnen möge.

So begierig Gideon war sein verlangen erfüllet zu sehen an dem thau auf dem felle und auf der erde; Desto mächtiger und allgenugsamer zeigete sich des HErrn hand, dann es heisset: **Es geschahe also, und GOtt thät also dieselbe macht.** Daß nemlich thau war auf dem fell und trockne auf der gantzen erde: Hernach trockne auf dem fell und thau auf der gantzen erde. Die erfüllung der bitte Gideons.

Darin thät Jehova, oder wie er hier genennet wird Elochim(*) der bundesGott etwas natürliches, daß der thau des nachts fiel, aber darin auch etwas übernatürliches, daß er erst allein auf dem fell so reichlich fiel, und auf die erde nicht: Hernach auf die erde überflüßig und auf das fell nichts. Hier müste man billig verwunderungs voll ansruffen, **wer hat die tropffen des thaues gezeuget.** Hiob XXXVIII. 28. Es ist ein werck, welches alle gesetze der natur überschreitet, daß thau in solcher menge auf einem schaafsfell, hergegen aber trockene auf der umliegenden erden war. Was in dem wunder natürlich nnd was übernatürlich war.

Dann

(*) Es ist anmerckens werth, daß da GOtt in dem vorhergehenden dieses 6. cap. mehrentheils Jehova genennet wird, er in unseren textes-worten Elohim heisset.

Dann wann in der untern lufft viele ausdünstungen schweben / welche des nachts in thautröpflein zusammen rinnen und herab fallen, müssen sie natürlicher weise dieselbe gantze gegend befeuchten, wo sie sind. Hier aber hielt der allmächtige den thau welcher sonst gefallen seyn würde, in seinen lufft-kammern entweder verschlossen und ließ so viel herab fallen als nöhtig war das fell zu befeuchten, oder er trieb allen thau aus der gegend hinweg. Hernach trieb er nach eben der macht, da es ihm frey stehet die natur ordnung zu ändern, wann er wil, die thau-dünste von der engen lufft-gegend hinweg, worunter das fell lag, und befeuchtete die gantze umliegende erde.

Es gieng eine nacht vorbey ehe Gideon seine erste bitte erfüllet sahe, und eine nacht ehe thau auf der erden war.

Muhtmaßlich hat Gideon des abends das wunder des thaues auf dem felle begehret, und des morgens sein begehren erfüllet gefunden. (*) So bald er sich aber einer bitte gewähret sahe, schritte er zu der anderen, und so muste noch eine nacht verstreichen, ehe thau konte auf der umliegenden erde und der tenne hergegen aber trockene auf dem fell seyn. So erfüllet GOtt zwar bald was seine gläubigen verlangen, aber doch in gewisser ordnung. Es wäre ihm leicht gewesen in dem augenblick, als Gideon bath auch am tage thau fallen zu lassen, und zu verhindern, daß die kleinen dunst-

(*) Wie Clericus angemerckt.

dunstbläßlein, welche von der sonnen hitze in die obere lufft gezogen werden, nicht in die höhe führen. Derjenige dem es leicht war, daß die sonne still stund zu Gibeon und der mond im thal Ajalon, als Josua wieder die Amoriter stritte Jos. X. 12. oder daß die sonne zehen linien zurück lieff am zeiger Ahas 2. B. der Kön. XX. 11. verglichen mit Es. XXXVIII. 8. hätte auch leicht gebieten können, daß der thau des tags fiele: Allein er thut nach seiner unerforschlichen freyheit und unbegreiflichen weißheit das wunder in der nacht, nicht nur wegen der sache und wohlthaten, die durch dieses wunder vorgebildet wurden; sondern auch weil die menschlichen augen die wunderbahre art seiner würckungen nur im dunckelen sehen.

Gideons handelungen in ansehung des geschehenen wunders zeigen einen aufmercksames und

Gideon **stund des morgens frühe auf** (*) **und drückete den thau aus dem felle, und füllete eine schale voll des wassers.** Das **aufstehen vor dem tage** zeiget einen grossen fleiß und begierde an von des HErrn güte und wunder überzeuget zu werden. Das **ausdrucken** (**) des thaues

(*) Die worte des textes וישכם ממחרת welche die Griechische übersetzung recht gibt ὠρθρισε τῇ ἐπαυριον zeiget solches deutlich genug an.

(*) Von dem wort זור und מצה **ausdrücken** ist unser vorsatz nicht weitläufftig zu seyn. In der übersetzung werden beyde wörter (als synonyma) vor eines genommen. Doch

danckbares gemüht an.

thaues aber und bewahrung des thau-wassers in einer schale, (*) welche ohn zweifel rein gewesen gibt Gideons danckbarkeit zu erkennen, der sich bey dieser schale voll thaues der gnade und beystand Gottes erinnern wolte.

Gideon sammlete den thau des felles in einer schale auf, den von der erde aber nicht.

Den thau des felles drückete Gideon aus, aber den von der gantzen erde konte er nicht auffammlen. **Erstlich**, weil er nun schon genug gestärcket und versichert war, daß der HErr Israel durch seine hand erlösen wolte. **Hernach** weil alle schalen viel zu klein wären, als daß der thau darinnen hätte können aufgefaßet, und aufbehalten

zeiget letzteres etwas mehr an als das erste. Und würde man dahero solchen unterscheid füglich machen: Daß man die worte so überbrächte, **und er druckte das fell, und presstete den thau aus dem fell.** Hierin hat die Holländische übersetzung die wörter wohl unterschieden, da sie so sagt: **Ende druckte het vließ uyt, ende hy wrong den dauw uyt het vließ.** Das wort זיר muß nicht von זרה besprengen, sondern von זור hergeleitet werden, wie Gousse-tius gantz wohl angemercket hat.

(*) Das wort ספל eine schale wird auch von silbernen becken gebraucht, wie Buxtorfius im Talmudischen wörterbuch angemerckt. Ob nun diese schale von silber oder gold gewesen, und zwey griffe gehabt, wie in dem kupffer bey diesem orth von Hr. Scheuchzer ausgedruckt, ein solches lässet man darhin gestellet seyn. Genug ist es, daß Gideons keine der schlechtesten gefässe werde genommen haben.

halten werden, so folglich seine bemühung vergebens gewesen wäre. Zuletzt hatte er an der schale des aufgesammleten thaues ein beständiges denckmahl des thaues auf der gantzen erde. Dann so offt er dieselbe ansahe, als das denckmahl des ersten wunders mit dem fell, so erneuerte sich auch in ihm das gedächtnüs des thaues auf der gantzen erde, indem die zwey wunderwercke kurtz auf einander gefolget waren. Ob hernach Gideon das fell ferner habe liegen gelassen auf der tenne, darmit nach dem ordentlichen natur-lauff thau auf dem fell und der erde zugleich seyn möchte, wird so wenig erzehlet, als wohin die schale mit dem thau gekommen sey, oder von was für einer materie dieselbe gewesen, und wozu er den thau gebraucht.

GOtt erfüllete als ein bundes GOtt Gideons begehren der sich als seinen bundesgenossen beträgt und des HErrn zeichen sorgfältig bewahrt.

Wo Jehova sich einmahl als einen Elohim offenbahret, und dafür erkennet und geehret wird, da geschehen solche wunder, welche seine bundes-genossen von seinem beystand und allgenugsamkeit mehr und mehr überzeugen und versichern. Gideon thät den willen Gottes in zerstörung des Baals und seines altars, daß er daher Jerub Baal (*) genennet worden: Er betrug sich auf eine GOtt gefällige weise da er ein zeichen des thaues verlangete, und war begierig

N

(*) Das ist Baal mög selbst vor sich streiten und seine ehre retten, wann er kan.

gierig immer mehr und mehr gewiß zu haben, deswegen erfüllet auch GOtt, mit welchen er im bunde stund, die wünsche seines hertzens, und er hat kurtz darauf mit dreyhundert männern mehr ausgerichtet, als die mächtigsten dieser erden mit den grössesten armeen.

Nennete schon Gideon das fell mit der wolle kein zeichen, so war es doch ein solches, weil er bey dem thau auf demselben wolte mercken, daß GOtt Israel erlösen würde durch seine hand, und dieses sein versprechen hielte er, als er den thau in einer schale auffassete. Woraus dann klärlich erscheinet / daß Gideons **mercken** mehr in sich fassete als eine blosse handelung des gemühts. Wann GOtt Gideons begehren erfüllet, so ist auch billig, daß dieser der erlangten gnade beständig eingedenck sey. Und weilen Gideon in dem fell mit der wolle auf den gesehen, welcher die verdienende ursache des angenehmen gnaden-thaues für den armen und fluchs würdigen sünder ist, so hat er auch dardurch verdienet in der rolle der glaubens-helden aufgezeichnet zustehen. Hebr. XI. 32.

Vergleichung des thaues mit dem wort und verheissungen

Wer den thau betrachtet wird darinnen eine gar schöne übereinkunft mit dem wort Gottes und denen herrlichsten darinnen enthaltenen verheissungen antreffen. Zu dem thau bringen menschliche kräffte nichts mit bey. Die weiß-

weißheit und gnade Gottes durch das werck der erlösung den armen und verdammnüs würdigen sünder zu helffen ist fur des menschen augen verborgen. **Niemand weiß wie hoch sie zu schätzen ist, und man kan sie nicht finden im lande der lebendigen. Der abgrund spricht sie ist nicht in mir: Desgleichen das meer spricht: Sie ist nicht bey mir. Gott verstehet ihren weg, und er allein weiß ihren orth.** Hiob XXVIII. 13. 14. 23. Hat GOtt seine behälter in der unteren lufft, darinnen der thau gezeuget wird, und endlich herab fliesset; So hat GOtt sein wort und die mittel zur seligkeit in seinen schätzen verborgen gehabt, und lässet solche

GOttes in ansehung des orthes woher der thau fält.

Auch zur zeit der nacht, als einen angenehmen thau auf die menschen herab triefen. Der verstand des menschen und alle seine kräffte sind mit finsternüs umhüllet, und weichen nicht von ihm, es schwebe dann GOttes geist auf ihm, und bewege ihn zur erkenntnüs seines elends, zur begierde sein heyl zu suchen und zu einem feurigen eifer sich Gott danckbahr zu erweisen.

In ansehung der zeit wann er fället,

Mit der erleuchtung und bekehrung des menschen fängt ein frölicher morgen an. Auf die finsternüs der nacht folgt ein erfrischender uns angenehmer morgen-thau. Auf einen solchen thau wird gesehen, wann

sonderlich des morgens.

GOtt den bußfertigen Israelitern verheisset: **Ich will Israel wie ein thau seyn, daß er soll blühen wie eine rose, und seine wurtzeln sollen ausschlagen wie Libanon, und seine zweige sich ausbreiten, daß er schön sey als ein öhlbaum, und soll so guten geruch geben, wie Libanon.** (*) Hos. XIV. 6.

GOttes wort und gnade ist dem thau gleich, der im früling und herbst häufig fället.

Es ist zum überfluß bekant, daß der winter eine betrübte zeit bedeute, da entweder die heyden ohne GOtt sind in der welt Eph. II. 12. oder da die kirche GOttes in eine kaltsinnigkeit gerähtet, und so wenig eifer für GOttes ehre, als versicherung von seiner gnade hat, bis sie kräftig aufgeweckt wird, worzu das feuer der trübsalen zuweilen dienet 1. Cor. III. 13. oder das gold, so **mit feuer durchläutert ist** Offenb. III. 18. welches der Laodicäischen gemeinde angerathen wurde, da sie **weder kalt noch warm** war, vers 15. Die kirche Gottes hat auch einen sommer, da die sonne starck auf

(*) Wiewohl auch eben dieser prophet cap. VI. 14. eine **thau wolcke** gebraucht als ein sinnbild der vergessenheit und unachtsamkeit des Israelitischen volcks, da es nicht langer gutsthät, als der thau währete und sich ausbreitete, wann er spricht: **Was soll ich dir thun Ephraim? Was soll ich dir thun Juda? Sintemahl eure gutthätigkeit/ wie eine morgenwolcke ist/ und wie ein morgenthau/ der da vergehet.**

auf sie sticht, und sie des tages last und hitze trägt: Wann GOtt gar grosse verfolgungen kommen lässet, daß die kirche rufet: **Sehet mich nicht an, daß ich so schwartz bin, denn die sonne hat mich so verbrannt** Hohel. I 6. wie so die gläubigen unter den Juden im anfang der kirchen nes N. T. als Christus auf genommen war, von ihrer mutter kinder gering und verächtlich gehalten wurden, viel verächtlicher als Mosis weib die Mohrin von Aaron und Mirjam. In welcher verachtung und haß der Juden gegen die Christen man ein vorspiel sahe auf die tragœdie, welche die heydnische käyser in den zehen grossen verfolgungen mit den Christen gespielet haben. Da hiesse es: **Die Christen für die löwen, mit den Christen in die Tiber.** Alles gab man den Christen schuld. Dergleichen verfolgungen hat die wahre kirche von anfang her ausgestanden, und hatte zu Gideons zeiten auch einen siebenjährigen winter. So angenehm nun der thau ist, welcher im frühling und herbst fält, so erfreulich und erquickend ist es auch, wenn GOtt entweder mitten in dem winter oder sommer einen angenehmen thau fallen lässet, nemlich die um seines nahmens willen verfolgte aufrichtet; oder wenn er gar dem winter der kaltsinnigkeit eine ende macht und die hitze der trübsalen vertreibt.

Bey sturmwinden und trüben wetter fället kein thau des göttlichen trostes.

Sturmwinde und trübes wetter sind gleichfals ein bild von verfolgungen und widerwärtigkeiten. Die **wolcken welche wiederkommen nach dem regen sind** die beschwerlichkeiten des alters welche einander allezeit die hand bieten, Pred. Sal. XII. 2. wenn nemlich das gesicht thränet und dunckel wird: Der leib der kirchen Gottes hat auch offtmahls dunckele tage. Es war **ein finsterer tag, da das schwerd** über Egypten **kommen, und mohrenland erschrecken solte, wenn die erschlagenen in Egypten fallen, und ihr volck weggeführt, und ihre grundveste umgerissen werden würden** Ezech. XXX. 3. 4. Es war ein stürmischer tag, wann ein platzregen fallen, und ein solch gewässer kommen und die winde dermassen starck wehen solten, daß sie häuser umwürffen. Matth. VII. 27. kinder Gottes erfahren auch gar vielmahl die sturmwinden und wetter auf dem unglücks meer dieses lebens; Doch JEsus ist der **mann dem wind und meer gehorsam ist.** Matth. VIII. 27.

Die erkentnüs des göttlichen worts und trosts aus demselben nimmt allgemach zu.

Wie die thautröpfflein algemach zunehmen, so nimmt auch die erkänntnüs des willens GOttes und die vergnügung der seele in GOttes wort zu. Es sind gar viele wahrheiten und auch gar viele pflichten, die eine gläubige seele wahrzunehmen hat: Ehe sie solche alle erkennet und zum theil

nur

nur in die übung bringt, gehört viel arbeit und fleiß darzu. Je gröſſer aber der fleiß ist, deſto dicker sind hernach die thautropfen, ich meine das vergnügen, so man in denselben findet: Wenn nur das hertz recht darzu eingerichtet ist, daß es die wahrheiten wohl fassen und behalten kan.

Wie der thau die lufft abkühlet, und menschen und thiere erquickt, so auch GOttes wort.

Kinder Gottes werden durch den thau der göttlichen gnade erquickt, und was ihnen zur zeit der hitze der trübsahlen an stärcke und kräfften ausgetrocknet, ersetzt der geist Gottes wider. Wie sich ein Paulus an der gnade GOttes genügen lässet, und in der that erfähret, daß des HErrn krafft in den schwachen mächtig ist, 2. Cor. XII 9.10. so sind noch alle glaubigen mit dem maß der göttlichen gaben wohl zu frieden. Komt schon manchmahl der herabfallende thau des trostes und erquickung des geistes Gottes sparsam, endlichen flieſſet er doch zusammen und man kan dessen auf ausgebreiteten hertzen, die sich ausdehnen denselben gern anzunehmen, eine grosse menge finden, so daß schalen darmit vollgefüllet, werden können.

Es wird sich aber vielleicht jemand verwundern, warum wir sagen, daß auch das wort GOttes thiere erquicke. Sind menschen von fleischlichen lüsten getrieben nicht dem thieren gleich? Werden aber nicht auch solche menschen auf einmahl plötzlich

gerühret, wie ein Paulus auf dem wege Ap. Gesch. IX. 3. u. f. Kan nicht die betrachtung der wercke der natur, und des thaues selbsten manchen ein antrieb seyn, daß er in sich gehet, und gedencket er würde es nimmermehr verantworten können, ein so liebes und gnaden volles wesen als GOtt ist, mit seinen sünden zu beleidigen, weil seine majestät und unaussprechliche güte aus einem jeden thautröpflein hervorleuchtet: Ja noch schwerere verantwortung werde er zu geben haben, wann er die thautropffen der honig-süssen verheissungen des göttlichen worts, welche nur für die gehören, so GOtt fürchten, fruchtloß herunter fallen lasse. So wenig nun geleugnet werden kan, daß viel seelen durch überzeugung von der güte GOttes, wie er sich in seinem gnaden-bunde geoffenbahret hat, gewonnen werden, so wenig kan auch in zweifel gezogen werden, was behauptet ist, daß der thau des göttlichen worts thiere zu vernünfftigen geschöpffen mache.

Es wird einem einwurff begegnet.

Weil wir aber das exempel der schnellen bekehrung Pauli haben angeführt, und jemand einstreuen möchte, dasjenige, wordurch sein hertz mürbe gemacht worden, sey kein leiblicher thau, sondern eine schreckens volle stimme gewesen: **Saul, Saul, was verfolgest du mich?** Darauf er auch mit **zittern und zagen** geantwortet: **HErr, was**

was wiltu das ich thun soll? Derselbe wird doch eingestehen, daß GOttes wort und Geist ihm ein angenehmer thau gewesen, wormit sein hertz und augen erweichet worden, daß es von denselben wie schuppen fiel, darmit er wieder sehend würde. Was war es anders, das ihn auf einmahl so veränderte, als der thau göttlicher gnade? Was war es, das einen armen schächer am creutz, da JEsus in der grössesten schmach neben ihm hieng, auf einmahl bekehret und erleuchtet hat, als der thau der gnade und geistes JEsu? Luc. XXIII. 40. u. f.

GOttes wort ist dem thau gleich, welcher in die blätter ziehet.

Der mensch war das letzte werck Gottes als das beste, so alle andere geschöpffe an fürtreflichkeit übertraff, und welches durch den süssen thau der herrlichsten verheissungen des werckbundes sich solte ernehren: Allein es ist leider durch die sünde gantz verwelcket und gleich worden einem erstorbenen baum. Doch hat GOtt sich seiner wiederum angenommen, und den thau der ersten verheissung schon im paradieß fliessen lassen, und nachhero weiter ausgebreitet in der vermehrung des saamens Abrahams. Wie viel glaubige der vorigen tage sind durch den thau der köstlichen Verheissung von der erscheinung des HErrn Meßiä erquicket. Wie viel gläubige seelen der jetzigen zeit öfnen ihren mund um diesen kost-

bahren thau, der noch alle abend und alle morgen fället, aufzufangen, und in einem feinen und guten hertzen zu bewahren, daß sie frucht bringen mit gedult.

Was die blätter den bäumen sind, das sind dem menschen seine sinne und äusserliche gliedmassen, wann diese nun von dem gefühl der göttlichen vollkommenheiten und tugenden gerühret werden, so ziehen sie alles an sich, was die seele erfreuen und stärcken und wieder alle beschwerlichkeit dieser erden beschirmen kan. Das hertz des menschen ist gleichsam das schwammichte wesen, das ohr aber und die augen die oberfläche des blats: Wann diese geöffnet so dringt der thau in jenes hinein. Wo jemand nicht nur ist ein hörer göttlicher rede wie Bileam 4. B. Mosis XXIV. 16. sondern auch ein thäter Jac. I. 22 derselbe ist ein schönes blath, daran der thau der lieblichsten verheissungen bereitet und die frucht zeitig gemacht wird.

GOttes wort und gnade ist ein honigthau, welchen die glaubigen als emsige bienen eintragen.

Die gnade Gottes und sein heiliges wort ist **wie honig und honigseim** Ps. XIX. 11. die gläubigen tragen den honigthau des göttlichen worts ein, und in dem sie sich die grundwahrheiten der Christlichen religion in ihrer behörigen ordnung und verknüpffung vorstellen, führen sie einen solchen bau auf, der von keinem platzregen und stürmenden winden kan umgeworfen

fen werden Matth. VII. 20. **Dann ihr hauß ist auf einen felsen gegründet.** Die gläubigen sind bienen, welche die erkenntnüs des göttlichen worts nicht zu ketzereyen und trennungen anwenden und aus den wahrheiten als den schönsten blumen gifft saugen, sondern honig, theils für sich, theils für andere. Sie sind dem Indianischen rohr gleich, welches einen schmackhaften gewürtzten safft ausdünstet: Weilen sie mit dem troste gerne trösten, darmit sie von GOtt getröstet worden. 2. Cor. I. 4.

GOttes wort und gnade ist ein thau der besser als regenwasser.

Daß der regen in den heiligen blättern des worts GOttes auch ein sinnenbild vom segen sey, bedarf keines beweises. Der heilige geist mit seinen gaben wird dadurch bedeutet Ps. LXVIII. 10. **Nun aber, o GOtt des bundes, gibst du einen gnädigen regen, und dein erbe das dürre ist, erquickest du.** Ezech. XXXIV. 26. **Ich will ihnen und allen meinen hügeln umher segen geben, und auf sie regnen lassen zu rechter zeit, es sollen gesegnete regen seyn.** Hier stellen wir aber den thau dem platzregen entgegen, denn dieser nimmt alles entweder mit sich hinweg, oder überschwemmts, oder schlägts dichte zusammen, und daher nehmen wir den platzregen für göttliche strafen, die er durch böse menschen ausführet Hab. III. 10. Es. XXXII. 2. Der gnädige thau

der

der göttlichen gaben aber fället herunter wie ein thau, der allgemach in die pflantzen einziehet, er ist wie ein gesegneter frühregen und abendregen Joel II. 23. Er erquicket die matten seelen, welche sonsten unter dem hitzigen strich der göttlichen strafgerechtigkeit ewiglich hätten brennen müssen.

Der thau des göttlichen worts zeuget perlen.

Wann schon dasjenige, was einige von den perlen-muscheln sagen, daß sie durch den thau gleichsam beschwängert würden, auf falschen grunde beruhet, so ist doch dieses eine felsen veste wahrheit, daß die kinder GOttes **wiederum gebohren sind, nicht aus vergänglichen, sondern aus unvergänglichen saamen, nemlich aus dem lebendigen worte GOttes das da ewig bleibet.** 1. Petr. I. 23. durch dieses wort, welches durchs gehör ins hertz fället, und als ein balsamischer lebens-thau durch GOttes Geist in die hertzen eingeflösset wird, werden JEsu kinder gebohren, **wie der thau aus der morgenröthe.** (*) Ps. CX. 3.

Daß der thau bisweilen schädliche würckungen habe kommt mit

Die rede ist hier nicht von unreinen thau, oder solchen ausdünstungen, welche von unreinen örthern in die höhe gestiegen, und bey der sonnen untergang herunter gefallen sind: Dann GOttes wort ist **ohne fehler, richtig und lauter** Ps. XIX.

8. 9.

(*) Eigentlich **aus der gebährmutter der morgenröhte.**

8. 9. sondern von reinen thau/ der aber den unreinen ungesund wird: Eben als wie eine gesunde speise in einem ungesunden leibe die kranckheit und schmertzen vermehret. Ist dann hieran die gute speise schuld? Mit nichten. Wann ein blinder die sonne nicht sehen kan, ist daran die sonne schuld? Nein, sondern seine blindheit. Wann ein guter saame unter steine oder dornen oder auf hartes erdreich fället, ist der saame schuld, daß er nicht wachsen kan? Nein, sondern die schlimme beschaffenheit des ackers. So ist ja GOttes wort, wie in der gleichnüs Matth. XIII. deutlich genug bewiesen, gar nicht die ursach, daß es bösen menschen **ein geruch des tods zum tode** ist. 2. Cor II. 16. sondern ihre böse und verkehrte natur.

GOttes in so fern überein, als es einigen ein geruch des tods zum tode ist.

Wann die thautropffen die pest und andere kranckheiten vertreiben, wormit die einwohner zu Cairo, der hauptstadt Egyptens zur zeit des Hhamchins geplaget, und auf die todten-bahre geliefert werden. Was für würckungen haben nicht die thautropffen des worts GOttes? Wie mancher mensch ist durch dasselbe und GOttes Geistes krafft genesen, da er sonsten in die ewigkeiten der ewigkeiten ewige schmertzen und pein hätte ausstehen müssen. Das wort GOttes und die darinnen enthaltene wahrheiten sind besser als die universal-

GOttes wort hat bessere würckungen als die thautropffen zu Alckair in Egypten.

tinctur

tinctur der alchymisten, welche alle leiber der menschen und des viehes curiren soll.

Was die juden von dem thau sagen ist wahr von GOttes wort, aber in einem andern sinn, nemlich wie wir es zueignen.

Die schändliche Juden sind den garstigen schmeis-fliegen gleich, welche güte salben verderben: Drum lästern sie auch die religion der Christen, und werden dafür einmahl aus dem höllischen pech und schwefel pfuhl getränckt werden, wann Christi glieder in balsam-thau seines allervollkommensten verdienstes vor dem throne GOttes sich ergötzen. Aber darin wollen wir diesen feinden des creutzes und geistes JEsu recht geben, daß des tauf-wassers gegenbild, oder bedeutetes guth, nemlich das blut und geist Christi, keiner veränderung unterworffen sey, und daß sie die juden als verstockte lästerer die vertilgung aus dem lande der lebendigen, so lang sie in ihrer verstockung verharren, verdienen und gewiß zum lohn bekommen werden.

Wie der thau gern in die tiefe thäler fält, so liebt der thau des geistes und göttlichen worts demüthige hertzen.

Zu der fürtreflichen weissagung des propheten Jesaiä gehöret auch dieses, daß er sagt von der ankunfft des HErrn Messiä: **Alle thäler sollen erhöhet werden, und alle berge und hügel sollen erniedriget werden.** Cap. XL. 4. Vor dem Meßia gilt keine eigene gerechtigkeit, darauf man pochen, und dafür halten wil, als konte der mensch aus eigenen kräfften etwas guts thun und ihm darin gefällig seyn. Drum hat JEsus solche schädliche einbildung als

eine

eine bittere coloquinten-wurtzel aus dem hertzen der werckheiligen suchen auszurotten, und dieselbe zur demuth und verleugnung ihrer selbst vermahnet. Den schlüssel zu dem verstande der worte Jesaia hat er uns in die hände gegeben, wann er spricht: **Wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, wird erhöhet werden.** Matth. XXIII. 12. Luc. XIV. 11. XVIII. 14. Wo nun das wort GOttes und geist GOttes ein hertz antreffen, das seine ohnmacht recht lebendig erkennnet, und überzeuget ist, daß es GOtt allein sey, welcher das wollen und vollbringen würcket, daselbst lassen sie sich nieder und machen beständige wohnung, daß wir mit recht ein frommes kind GOttes einen tiefen thal gleich schätzen. Hohe berge bleiben trocken, eben darum weilen sie mit ihren spitzen an und über die wolcken reichen. So sind hochmühtige werckgerechte denen dürren felsen, demüthige kinder GOttes aber den mit blumen, würtzigten kräutern und fruchtbaren bäumen besetzten angenehmen thälern gleich, denen es nie an feuchtigkeit und nahrung mangelt. Die kahlen berge des jüdischen landes, darauf der göttliche fluch ruhet, sind ein schönes muster von hoffärtigen seelen, die das ewige verderben zum lohn bekommen.

Wann

GOttes wort und des heiligen Geistes kraft macht den glaubigen einen schönen glantz.

Wann die thautropffen den blumen und blättern des grases einen so schönen glantz geben, was ist es anders, das die gläubigen herrlich und gläntzend macht als Gottes wort und würckungen des heiligen geistes? GOttes wort zeigt den menschen wie sie leben sollen, und der heilige Geist gibt ihnen das vermögen darzu. Er unterscheidet sie von den unfruchtbahren und hohen hügeln, von den unfruchtbahren bäumen, welche nur blätter aber keine frucht haben, wie jener feigenbaum Matth. XXI 19. Sehen thau-tropffen schöner aus als geschliffene diamanten, und mögen keine edelgesteine denselben gleichen. Was ist angenehmers in den augen GOttes, der heiligen engel und frommen menschen als ein kind GOttes welches durch den thau der göttlichen gnade gestärcket sein **licht leuchten lässet vor den leuten, daß sie seine gute wercke sehen und dem Vater im himmel preisen.** Matth. V. 16.

Kinder Gottes haben ihren glantz alle von einer sonne.

Haben die blumen und kräuter oder blätter der bäume alle ihre schönheit von einer und derselben sonne, wann die an ihnen klebende tropffen des thaues einen hertz und auge erquickenden schimmer von sich geben. Woher hat GOttes wort seine zierde? Woher kommt den kindern GOttes alle schönheit? als von einer und derselben sonne der gerechtigkeit, welche den thau

der

der göttlichen gnade für die schmachtende sünder wieder erworben hat: Dannenhero uns JEsus auch vorkomt als dessen **haupt voll thaues und die locken voll nacht trofen sind.** Hohel. V. 2. Einjeder thau-tropfe stellet die farbe der blume oder blats vor, worauf er sich befindet, und so viel blumen oder blätter, so vielerley sind auch die strahlen, welche von den thautropfen in unsere augen zurückfallen. Nichts destoweniger aber so kommen alle farben wiederum in einem jeden tropfen thaues zusammen. Was ist ein besserer ausdruck davon, daß ein Geist, und ein und dasselbe wort GOttes in einem jeden gläubigen eine besondere würckung hat, welche nicht der sündlichen natur sondern dem ebenbilde GOTTES ähnlich ist, da er die natürliche gaben der menschen so weiß zu heiligen, daß Petri eifer endlich zum guten, und Mosis wissenschafft in den geheimnüssen des reichs der natur zum besten seines volcks dienen muß? Wie sich aller thau-tropfen farben in eine vereinigen durch die von anderen zurückfallende sonnen strahlen, so verhält sichs mit kindern GOttes. Es ist ein und derselbe **JEsus gestern und heute und in alle ewigkeit.** Hebr. XIII. 8. Es ist ein und dasselbe wort GOttes. Ein und derselbe heilige Geist, welcher

in einem jeden würcket zum gemeinen nutzen. 1. Cor. XII. 7. Alle thau-tropfen stellen eine sonne vor, aber nur auf grünen grase oder den blättern und blumen von bäumen und kräutern. So leichtet JEsus in seinem wort und durch seinen Geist, aber nicht in den irdisch gesinneten menschen, sondern seinen gliedern, welche gleich sind denen bäumen an den wasserbächen gepflantzet, welche ihre früchte zu rechter zeit bringen, deren blätter nicht verwelcken, und was sie machen geräth wohl. Ps. I. 3. Belustigt sich ein natur-forscher an dem unvergleichen glantz des thaues, daß alle tropfen so schön zusammen spielen, und eine rechte augenlust machen. O was für freude und vergnügen findet eine gläubige in JEsu garten herumwandelende seele von wegen den schönen bäumen und pflantzen, welche alle von JEsu wort und thau seines Geistes befeuchtet in ihrer unaussprechlichen ordnung glantzen und das herrliche bild ihres JEsu aus sich hervorstrahlen lassen! An der richtigkeit der bisherigen vergleichung ist desto weniger zu zweifeln, je mehrere gründe darvon in der heilgen schrifft vorkommen, da JEsu kirche mit Bäumen und einem garten verglichen wird. (*)

Nun

(*) Der unvergleichliche ausleger heiliger schrifft Camp.

Nur komt es jetzt darauf an, ob Gideons fell mit dem thau und ohne thau etwas besonders bedeutet habe? Es wird also zu erst zu zeigen seyn, daß Gideons fell, und was damit vorgegangen, etwas bedeutet und hernach was es bedeutet habe.

Wird gezeiget daß das wunder an dem fell verrichtet etwas bedeutet habe.

Es kommen alle recht gesinnete ausleger darinnen überein, daß die erlösung

Camp. Vitringa hat über die worte Jesaiae XXVI. 19. **Dein thau ist wie ein thau des grünen Feldes**, gezeuget, daß der heilige Geist mit solchem thau verglichen werde,

1.) Weil er eine himlische sache ist.
2.) Weil er von oben herunter fället.
3.) Weil er die unter der erden noch verborgene kräuter und pfantzen hervorbringt.
4.) Weil er allenthalben hinfället und das zwar reichlich.
5.) Weil er dasselbe, worauf er fället, bedecket.
6.) Weil er, ob er schon eine sache scheint, dennoch in viele tropfen getheilet ist.
7.) Weil er mit licht vereiniget, da aller thau helle ist.
8.) Weil er tieff in die erde dringt.
9.) Weil er die erde lebendig macht, und auf unsichtbahre weise ohne verletzung und schaden erfrischet. Der grund dieser vergleichungen liegt in so viel herrlichen sprüchen heiliger schrifft verborgen, daß einjeder leichtlich die zueignung machen kan.

Gideons von der hand der Midianiter und Amalekiter die erlösung des volcks GOttes durch JEsum Christum vorgebildet habe; Hat nun die erlösung Israels durch Gideon etwas mehr bedeutet, als der buchstabe mit sich bringt, wohlan, so muß auch die vorbereitung zu dieser erlösung geheimnüsreich gewesen seyn. Daß aber die erlösung durch Gideons hand auf JEsum unsern Gideon gesehen habe, bezeuget der Porphet Jesaias cap. IX. 4. **Du hast das joch ihrer last und die ruthe ihrer schulter, und den stecken ihres treibers zerbrochen, wie zur zeit Midian.**

Die besondere umstände mit dem fell so wohl, als auch das fell selbsten sind so beschaffen, daß daraus etwas mehr hervorleuchtet, als daß Gideon an der blossen that sich vergnüget habe.

Die häuffige redens-arthen heiliger schrifft von dem thau hergenommen sind deutliche spuhren, daß man was besonderes in dem wunder thau suchen müsse. Der segen Isaacs, darin **der thau des himmels von oben her** gewünschet wird 1. B. Mosis XXVII. 28. 29. Der thau womit das manna fiel 4. B. Mosis XI. 9. Der thau wovon Moses spricht 5. Buch XXXII. 2. XXXIII. 28. Der thau darauf David siehet Ps. CX. 3.

CXXXIII.

CXXXIII. 3. Welchen Salomon Hohel. V. 2. und die Propheten Hoseas cap. XIV. 6. Micha V. 7. und Zacharias cap. VIII. 12. in den augen haben, zeigen gewislich etwas mehr an, als den buchstäblichen sinn.

Wann der Apostel Paulus Gideon in der rolle der glaubens helden setzet, muß nothwendig auch auf das gesehen werden, was unter seinen glaubens thaten am merckwürdigsten ist. Daß aber die überwindung der feinde und die ungewöhnliche vorbereitung darzu die oberstelle unter denselben verdiene wird niemand in abrede seyn.

Auch könte daher ein beweis-grund genommen werden, daß der Wunder-thau auf dem fell und auf der gantzen erde vorbildend gewesen sey, weil David in dem LXXII. Psalm 6. vers darauf gesehen hat: Wir wollen darinnen einem jeden gern seine gedancken lassen. Wann er sagt: **Er wird herabfallen, wie der regen auf das fell oder feld, dann das wort bedeutet beydes, wie die tropfen die das land feuchten**, so stellet er das fell oder feld dem land entgegen, wie Gideon, und zeiget seinem glauben an die ausgiessung des heiligen Geistes unter den tagen des neuen Testaments, da derselbe Geist unter dem alten bunde nur war gewesen,

wie ein regen auf einem felle oder felde. Und will wohl hiergegen nicht streiten daß er von dem regen redet: Dann der thau hat mit dem regen eine genaue übereinkunfft, was die materie an sich selbst betrifft. In ansehung eines sparsamen thaues unter dem A. T. solte unter dem N. T. ein regen guß herunter gelassen werden.

Wird gewiesen wie vielerley das wunder mit dem thau auf dem fell und der erden bedeutet haben soll.

Die ausleger zerspalten sich in verschiedene meinungen von der bedeutung des gegenwärtigen wunders.

Einige ziehen es auf des HErrn Christi leib, welcher als ein fell eines unbefleckten lammes durch sein leiden ausgedehnet und mit seinem blutigen schweiß, als einem heiligen thau befeuchtet worden (*) und

(*) So hat Momma, in seiner Haußhaltung der zeiten 2. Buch XV. cap. 276. seithe, darfür gehalten. Wiewohlen er solches nicht alzusicher behauptet, indem er spricht: **Vielleicht ist auch hier Christus fürgebildet; welcher als ein Lamm GOttes,** das verstummet vor seinen scherern Es. LIII. 7. und dessen thau ist wie ein thau aus der morgenröthe Ps. CX. 3. ausgebreitet an dem holtz, mit dem thau der göttlichen gnade befeuchtet, und wird folglich nicht unrecht an dem fell wahrgenommen, wie er solchen thau über die gantze kirche ausgiesset. Sonsten hat Burmannus diejenige auslegung gar nicht gebilliget, da einige ange-

und daß die gläubigen / wie Gideon eine schale voll wasser heraus drückte, die vollkommene erlösung JEsu Christi in seinem blut in ihre hertzen mit wahrem glauben auffassen.

Andere haben durch das fell die Jüdische Kirche und durch die erde die hey-

angemerckt haben, das Gideon habe zeigen wollen, daß, gleich wie das fell von dem schaf abgezogen ward, also auch die Midianiter die Israeliter ihrer güter und früchte beraubet hätten. Durch den thau aber hätte er gesehen auf die gnade GOttes, welche er erst für das fell, das ist für sich selbst, hernach für die erde, das ist seine lands-leute die Israeliten gebäten. Wann etwas die krafft der heiligen schrifft in den vorbildern nicht erkennen heisset, so ist es dieses. Dann was wäre solches sonderliches gewesen? Sahe dann nicht Gideon auf sich und seine lands-leute wann er sprach: **Wilru Israel erlösen durch meine Hand.** Brauchte es noch eines bildes, darunter die beraubung, welche sie von den Midianitern erlitten, vorgestellet würde, da dieselbe jederman bekand war? Daß Christus durch das fell bedeutet worden, worauf bald die menge von thau-tropffen Joh. I. 16. Bald aber wiederum trockne nemlich in seinem leiden Ps. XXII. 15. und daß die gläubigen durch die erde abgebildet worden, dahin gehet Altingii meinung auch über den 3. vers des VIII. cap. an die Römer im III. Theil seiner wercke.

den auf der gantzen welt verstanden, als in deren betrachtung die Juden nur ein klein fell waren, wann man sie mit der grossen tennen und der erden verglich, auf welcher es ausgebreitet war. So hätte der thau das wort GOttes und gnade des heiligen Geistes bedeutet: Daß aber zu erst thau auf dem fell und nicht auf der erden / darnach aber auf der erden und nicht auf demfell gewesen, habe abgebildet wie dazu mahl die gnade GOttes allein über dem Jüdischen volck geschwebet, nunmehro aber, nachdem das fell dürre worden habe sich der thau auch über andere völcker ausgebreitet.

Andere haben an dem auf der tenne ausgebreitetem fell nichts anders wahrgenommen, als ein bild, wie es Jsrael gienge, daß, wie dem schaf sein fell abgezogen wird / so hätten auch die Midianiter die Jsraeliter ihrer güther beraubet, derohalben Gideon erst thau für das fell, das ist sich selbsten, hernach aber für die gantze erde, das ist seine landsleute gebethen. Welche auslegung gantz nicht mit dem zweck Gideons überein komt.

Andere haben etwas anders in dem fell, worauf der thau war, gefunden, nemlich JEsum selbst nach seiner menschlichen natur

tur (*) welche er aus dem Leib der Jungfrau Maria an sich genommen.

Wir wehlen die zweyte meinung als die beste, weilen sie mit dem zweck Gideons und der erfüllung selbst am füglichsten überein komt.

Das fell auf der tenne bedeutet die Jüdische kirche, welche wohl mit allem recht eine tenne kan genennet werden, in entgegen stellung des unfruchtbahren heydenthums, zumahlen der vorläuffer JEsu Johannes der Täuffer dieselbe eine tenne nennet Matth. III. 12. Diese betrachtung des Jüdischen volcks unter dem bilde einer tenne kan uns die wahre gestalt des

Das fell bedeutet das Jüdische volck.

(*) Bernardus in seinen wercken pag 27. wo er von der Jungfrau Maria handelt sagt unter anderen. Quid illud Gideonis vellus significat, quod utique de carne tonsum, sed sine vulnere carnis in area ponitur; & nunc quidem lana, nunc vero area rore perfunditur; nisi carnem assumtam de carne virginis & absque detrimento virginitatis? **Was bedeutet Gideons fell, welches von dem fleisch abgesondert war, und ohne fleisches wunde auf die tenne gelegt: und bald die wolle / bald aber die tenne bethauet wurde: Als das aus dem fleisch der jungfrau ohne verletzung der keuschheit angenommene fleisch.** Dieser meinung pflichtet Sebast. Schmidius bey Wir haben lieber des Augustini meinung beytretten wollen.

Jüdischen volcks zu erkennen geben, weilen dasselbe nicht nur einen gar kleinen strich landes in vergleichung mit den übrigen welt-theilen besaß, sondern auch diejenige, auf welchen der thau der göttlichen gnade fiel, gleichsam nur ein kleines fell waren gegen die gantze tenne der ungläubigen Israeliten, die nur in den eusserlichen wercken des gesetzes sich übeten und eine tenne waren auf welcher die früchte nur getroschen werden, aber die tenne selbst unfruchtbahr bleibt.

Die erde bedeutete das heydenthum.

Die erde war trocken. Das dürre heydenthum mangelte alles trostes, daher es auch gar vielmahl als ein dürres land oder erde vorkomt. Jes. XLIII. 3. **Ich will wasser giessen auf die dürstige und ströme auf die dürre.** Verglichen mit dem XXXV. cap. 7. vers, da es heisset: **Wo es zuvor trocken gewesen ist, sollen teiche stehen, und wo es dürr ist, sollen brunquellen seyn.** Die heyden waren nicht allein irdisch gesinnet, und also eine erde, sondern darbey der wahren glückseligkeit beraubet: Dann so wenig die art, wie sie GOtt verehreten, heilig war, desto wenigern trost und hoffnung hatten sie zur gemeinschafft mit dem höchsten wesen zu gelangen, und waren ohne allen trost in ihren wiederwärtigkeiten und todes-fällen: Wie die erde muß betrachtet werden, welche um das fell herum unbethauet lag; also komt auch das heydenthum

thum mit allem recht vor unter dem bilde einer dürren erde. Und zwar ist billig der elendige zustand der von der bürgerschafft Israelis ausgeschlossenen heyden unter dem bilde eines dürren landes zubetrachten, in einem zweyfachen sinn, erstlich in diesem und hernach in jenem leben. Die unter dem hitzigen striche wohnende menschen ertragen nicht so viel hitze, als eine von GOttes allersüssesten gemeinschafft ausgeschlossene seele.

Was es bedeutete das Gideon veränderung des wunder-thaues bittet. Nemlich es wurde vorgespilet auf die annehmung der Heyden und verwerffung der Juden.

Gideons bitte, die er durch besondere eingebung des Geistes GOttes veränderte, und wolte, daß nun thau auf der gantzen erde und trockene auf dem fell seyn möchte, hat auf die verwerffung des Juden-volcks und beruffung der Heyden vorgespielet: Wann GOtt zu dem, das ein Loammi war, würde sagen lassen: **O ihr kinder des lebendigen GOttes** Hos. 1. 9. Gideon hätte schon daran, das thau auf dem felle war, versicherung genug gehabt, daß des HErrn werck durch seine hand fortgehen würde, unterdessen da er weiter fortfähret, und um thau auf der gantzen erde bittet, zeiget er die stärcke seines glaubens in ansehung der annehmung der heyden, welche gleich auf die verlassung der Juden folgen und diejenigen völcker am ersten bekehret werden solten, welche um Canaan herum lagen. Daß demnach kein zweiffel, es werde der durch

GOttes

GOttes Geist erleuchtete Gideon vorhergesehen haben, wie GOttes Geist die Aposteln mit besondern gaben in Jerusalem und dem Jüdischen lande ausrüsten würde um das Evangelium als einen angenehmen und fruchtbahr manchenden thau unter den angrentzen völckern bekand zumachen.

Welche ein werck der göttlichen macht seyn solte.

Wie es GOttes allerfreyesten macht zugeschrieben wird, daß erstlich thau auf dem fell, und hernach thau auf der gantzen erde war. Dann es heisset: **Und es geschah also: Und GOtt thät also dieselbige nacht**, so solte auch die verlassung des Jüdischen volcks und die annehmung der Heyden ein werck der allerweisesten freyheit GOttes seyn, welche sich nicht einschräncken lässet. Es heisset darvon; **Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, des erbarme ich mich.** 2. B. Mosis XXXIII. 19. In der annehmung der heyden wolte GOtt doch so zu werck gehen, daß nach und nach dieselbe befordet würde. Gideons augen sahen so weit nicht, daß er hätte wissen können, ob auf der gantzen erde thau wäre; sondern er ließ sich genug seyn, daß er auf der umligenden erde den thau häuffig antraff. Uber die gantze erde konte er nicht sehen, zum theil wegen der schwäche der menschlichen augen, zum theil aber wegen

der

der unmögligkeit, da die erde einer kugel gleich, deren seithen und unterstes theil man nicht sehen kan, wann man auf der spitze stehet. Ja selbst siehet man, weil unsern horizont nicht weit reichet, von dem theil darauf wir leben das wenigste, und wenn wir auch den fall setzen, daß ein mensch die gantze welt mit seinen augen übersehen könte; so würde doch solches unmöglich seyn, da unsere gegen-füsser tag haben, wenn es bey uns nacht ist. Woraus dann folget, daß, wanns bey uns thauet, die sonne auf dem andern uns entgegen stehenden welt theile die dünste aus ziehet, oder daß es bey ihnen regnet. Hergegen wann wir sonnen-licht haben, es bey unsern gegen-füssern thauet.

Trifft man nun in den wercken der natur so eine wunderbahre ordnung an, wer ist vermögend mit seiner vernunfft an die nie genugsam zu bewunderende ordnung des heyls und seine unermäßlich höhe, tieffe, länge und breite zu reichen? So viel stuffen das werck des heyls in sich fasset, so viel wohrheiten darin begriffen sind, es mögen wohlthaten oder pflichten seyn, so viel geheimnüsse giebts auch, darvon man zwar sagen kan daß sie wahrheiten seyen, aber die art und weise wissen wir so wenig, als wir alles von dem thau und seinen würckungen haarklein erzehlen

zehlen können. Hat niemand in die kammern es thaues eingesehen, wer weiß was bey dem unendlichen GOtt in seinen schätzen verborgen ist, wie und in welchen stuffen der zeit er alles ausführen will, was er in ansehung seiner kirche beschlossen hat?

Was die zwey nächte bedeuten, welche vor und zwischen den bey den wundern angezeiget werden.

Es verstrich eine nacht, ehe thau auf dem fell war, und eine nacht ehe thau auf die umliegende erde fiel. Dieses kan zu einer abbildung dienen, wie es ausgesehen unter den tagen der verheissung, da die kirche in wenig familien bestund, und die erkäntnüß sehr dunckel war, und wie nichts destoweniger GOtt algemach zugerüstet auf ein neues licht, welches dem samen Abraham aufgehen solte, und wie er den thau seiner verheissungen algemach fallen lassen. Da er diesen saamen in Egypten vermehrete, und endlich durch Mosen ausführete. Als aber dieses undanckbahre volck nur an dem buchstaben des gesetzes Mosis klebte, und die fürtrefflichste gegenbilder in JEsu und seinen güthern nicht betrachtete, so war zukünfftig, daß GOtt in dieser nacht das ist in dem verfinsterten zustand des boßhafftigen saamens den thau für die erde bereiten und das fell, nemlich das land Canaan trocken liegen lassen wolte.

Was es bedeutet daß Gideon den

Mit der auffassung oder samlung des thaues in einer schale kan die sparsame mittheilung

theilung der gnaden-güther unter den tagen des A. T. abgeschildert seyn, unter dem N. T. aber solte ein überflüßigeres maß ausgeschuttet werden: Derohalben lesen wir auch nicht, daß Gideon bekümmert gewesen um von dem thau auf der ganze erde etwas einzusamlen und auf zu behalten: Wordurch zu erkennen gegeben wurde, daß die gläubigen derselben zeiten mit demjenigen müsten zufrieden seyn, was GOttes Geist geben wolte um desjenigen mitlers und Bürgens willen, der in der fülle der zeit erscheinen und dasjenige erwerben solte, was zum heyl des armen sünders nöthig war. Diese sache ist so klar aus unzehlbahren örtern heiliger schrifft, daß niemand daran zweifeln darff: Es war Gideon genug, daß er thau sahe und bewahrete, als der da wohl wuste, daß die gnaden-güther, welche einer gläubigen seelen mitgetheilet werden, nimmer einerley seyen dem wesen nach, ob sie schon in ansehung des masses sehr unterschieden. **Christus ist gestern und heute und derselbe in ewigkeit.** Hebr. XIII. 8. Es ist immer ein und derselbe glaube, wie ein GOtt und ein mitler ist. Es ist ein und dieselbe rechtfertigung, ein und dieselbe heiligmachung, weilen immer ein und derselbe geist bleibt der da heiliget: Allein der zustand der gläubigen muß nothwendig viel glückseliger

thau in eine schale gesamlet.

seliger seyn, darin sie wissen, daß JEsus würcklich denen forderungen des gesetzes ein genügen geleistet und für sie ein fluch geworden und sie dardurch völlig befreyet hat, als wann sie ihren glauben durch die opfer und andere gebräuche an JEsum, der noch kommen soll, beweisen, und sich täglich die schuld der sünden und den darmit verknüpften fluch vorrücken lassen müssen.

Was die erfüllung der bitte Gideons und sein demuths und eifer volles betragen bedeutet hat,

Durch die wunderbahre erfüllung des verlangens Gideons wurde gezeiget, daß sich GOtt als ein bundes GOtt mit sonderbahrer gnade gegen diejenige beweisen würde, welche sich als ausrotter aller abgötterey betragen. Da fiel thau auf das fell und auf die umliegende erde, als Gideon dem befehl GOttes in zerbrechung des altars Baals und zerstörung seines hayns gehorsam gewesen war, zu einer versicherung des beystands und hülffe, deren sich alle diejenigen erfreuen könten, die in heiligen eifer dem glaubens-held Gideon nachfolgeten, und dardurch ihren nahmen dem buch der redlichen einverleibten.

Gleichwie aber der held Gideon nicht hoffärtig wurde, sondern desto mehr an demuth gegen GOtt als seinen bundes GOtt wuchs, je öffters er ihm erschien, und desto mehrern eifer bewieß auf GOttes wercke acht zu geben, die fürtrefflicher die

zeichen

zeichen waren, dardurch ihn der allmächtige in seinen beruff stärckete: Also richtete er darmit ein ewiges denckmahl auf, was sich treue diener Gottes zu versprechen hätten, wann sie den thau seiner gnade früh sucheten, und ihre hertzen zu reinen schalen machten, darinnen derselbe aufbehalten würde.

Wann Gideon wolte wissen ob sein gebäth erhöret wäre, so muste er früh aufstehen und zusehen ob das fell bethauet sey. Dieses aber war noch nicht genug, sondern er muste auch den thau ausdrucken: Aber hierbey durffte er es noch nicht bewenden lassen, sondern es war nöthig, daß er ein reines gefäß herzu brächte und darin das zeichen der göttlichen gnade bewahrete: Dieses solte zu einem muster dienen, daß die gläubigen des N.T. desto emsiger seyn müsten in zueignung und bewahrung der göttlichen gnade, je reichlicher dieselbe angeboten und mitgetheilet wird. Sie solten nicht warten, bis die sonne den thau aufgeleckt, sonsten wird es ihnen gehen, wie denen Israeliten, die das manna nicht finden konnten, wann die sonne aufgegangen war, und es geschmoltzen hatte. 2. Buch Mosis XVI. 21.

Es ist kein zweifel diese wunder-geschichte vom bethaueten felle werde überall in dem volck Gottes seyn bekannt gemacht

Ob die geschichte von dem thau auf dem

felle zu der fabul vom güldenen vließ gelegenheit gegeben.

worden, so daß selbst die angrentzenden heyden, worgegen sie beständig in den waffen seyn musten, etwas darvon erfahren. Und dahero könte man bey der erzehlung vom güldenen vliesse im ersten anblick muhtmassen, ob habe dieselbe von dem wunderthau auf dem fell Gideons ihren uhrsprung genommen. Die ursache wird so berichtet: „Als Athamas, könig in Theben, auf be„fehl des Oraculi seinem sohn Phryxum „und seine tochter Hellen opfern sollen, habe „ihre verstorbene und in eine wolcke ver„wandelte mutter Nephele sie in ihren schutz „genommen, und ihnen einen widder mit „güldener wolle gegeben, auf welchen sie „über das meer nach Asien reisen sollen. „Ob nun wohl die tochter Helle herunter „gefallen, und in der meer-enge ertruncken, „die darvon den nahmen Hellespont bekom„men, so sey doch Phryxus auf seinem „widder bis in das land Colchis geritten, „hätte den widder geschlachtet, und das „güldene fell oder vließ in dem tempel da„selbst aufgehangen, welches nachgehends „alle völcker gern haben wollen, weswegen „es mit grossem fleiß wäre bewahret und an „allen thüren des tempels ein feuer-speyen„der drache zur wache gesetzt worden, endli„chen aber sey es doch von dem königlichen „printzen aus Thessalien, nahmens Jason,

„durch list erobert und nach griechenland ge„bracht worden. (*)

Nun ist zwar an dem, daß die wahrhafftige geschichte des worts GOttes zu allerhand fabeln anleitung gegeben haben, und es nicht immer darauff ankomt, ob zwischen denen heiligen geschichten und denen heydnischen fabeln eine genaue gleichheit sey, allermassen der feind des menschlichen geschlechts, indem er GOTT nachahmen will, nichts anders thut, als daß er die menschen in allerhand irrthümer und ewiges verderben stürtzet. Was jener affe that, welcher gleich der säugammen das kind wolte waschen, und es darüber ums leben brachte, (**) da er das heisse wasser

(*) Wie wir uns hier der worte der Bas. Lexici bedienet: da sonsten uns ein leichtes gewesen, die geschichte aus der Mythologie weitläufftiger zu erzehlen, welches wir aber vermeiden wollen. Vergleiche mit den anzogenen worten, was in Hofmanni Lexico unter dem titul aur. vellus anfgezeichnet. Wer mehrere nachricht haben will, bedarff nur bey den Mythologis aufzuschlagen von den Argonauten, Jasone, Phryxo, Helle und Medea, dann durch dieser letzteren zauber-künste sollen die feuer-speyende ochsen nnd der drache, welche das güldene vließ bewacheten, umgebracht worden seyn. Ovidius beschreibt Jasonis reise und andere umstände im VII. B. der verwandelungen vom anfang.

(**) Diese begebenheit erzehlet Ælianus im VII. B. von den thieren XXI. Cap. welches so an-

über das arme kind schüttete, das thut der boshaftige menschen-mörder, theils leiblich, theils aber auf eine geistliche weise, wann er die menschen in allerhand schändlichen aberglauben stürtzet und darin erhält. Unterdessen aber dünckt uns doch nicht allzu klar zu seyn, daß die fabel vom güldenen vließ aus dem wunderwerck des thaues auf dem fell entstanden. Plutarchus ein heydnischer schreiber hält darfür, daß die reiche gold-adern des landes Colchis unter dem nahmen des güldenen vliesses verstanden würden, und daß Jason von Pelia (*) könig in Thessalien darhin gesendet worden um diese gold-adern auszugraben.

Anderen gefället besser daß durch das güldene vließ gesehen werde auf den gebrauch der einwohner in dem lande Colchis

fängt κακοηθέστατον δὲ ἅπαντων ζώων ὁ πίθηκος κ. λ. Das allerschlimmste unter den thieren ist der affe.

(*) Dieser Pelias Neptuni sohn, und könig in Thessalien, hatte das reich mit list dem Jasoni entzogen. Er war Arsons, welcher Jasonis vater war, bruder von der mutter. Die Medea soll Peliam für die dem Jasoni zugefügte ungerechtigkeit gestraffet haben, da sie ihn jung zu machen versprochen, wie sie Aeson, des Jasons vater gethan. Sie wolte alles blut aus seinen adern ziehen, und selbige mit neuem anfüllen, als aber solches geschehen, ließ sie Peliam ihres mannes feind todt liegen.

chis, da dieselbe aus einem gewissen flusse das gold mit schaaf-fellen herausgefischet.

Andere wollen, daß den schaafen güldene felle zugeschrieben werden wegen des werths, (*) weil man von diesen thieren vielen vortheil ziehen könne: Dahero der gebrauch gekommen, daß man auf die ersten müntzen das bild eines schaafes oder ochsens gepräget.

Andere leiten diese fabel mit viel mehrerer wahrscheinlichkeit daher, daß Phryxus, als er mit den Argonauten vor seinem vater Athamante und seiner stieffmutter Inu flohe, einen grossen schatz mit sich genommen habe. (**)

(*) Mit welchem könte übereinstimmen, was man zu sagen pflegt von den schaafen, daß sie **güldene füsse** haben, nemlich wo sie gehen, oder liegen, gute düngung von sich geben, oder wegen ihrer fruchtbarkeit ihren HErrn bald reich machen, oder auch da sie durch kranckheiten leicht in grosser menge sterben, denselben in grossen schaden und armuht stürtzen können.

(**) Gerhardus Joh. Vossius in dem ersten Buch von dem ursprung und fortgang der abgötterey cap. XXIV. spricht: **Wie ich dafür halte/ so sind die Argonauten nicht des viehes** (oder schaafes) **halber weggereiset: sondern man muß dardurch in einer uneigentlichen redens arth/ da ein theil für das gantze genommen wird** (συνεκδοχικῶς) **den gantzen reichthum des kö-**

Anderen hat endlich diese meynung beliebt, daß der **güldene widder** ein mensch gewesen nemlich des Phryxi lehrmeister,(*) welcher einen lateinischen namen gehabt, der einen **widder** bedeutet; Er sey aber der **güldene widder** genennet worden wegen seiner gelehrsamkeit und klugheit im rathgeben.

Ein jeder mög einen ursprung der fabel suchen, wie es ihm gefällt, oder auch glauben, daß ein übel aufgefangenes und ausgebreitetes gerücht von Gideons fell, welches zum zeichen des zuerhaltenden sieges auf eine wunderbahre weise mit thau angefüllet worden, die ursach darvon sey: weilen

nigs verstehen / sonderlich aber denjenigen schatz welchen Phryxus, als er vor Athamante und Ino flohe, mit sich in das land Colchis genommen hat. Dann diese güther forderten die anverwandten des Phryxi / besonders aber Iason ein sohn Æsonis, welcher Æson des Phryxi vaters bruder war / nicht ohne unrecht wieder: Immassen wahrscheinlich / daß solche ihrer mutter Nephele zugehöret. Konten sie nun der mutter güther nicht mit fortbringen / so nehmen sie deren werth von dem gelde Athamantis und der stiefmutter Inonis.

(*) Welcher Aries geheissen, denselben hätten die leute im lande zu Colchis umgebracht, wie hiervon Natalis Comes im VI. Buch der mythologie cap. VIII. pag. 591. nachgeschlagen werden kan.

weilen die menge exempel verhanden, die bezeugen können wie wunderbahr die fabeln zunehmen, wann nur die geringste gelegenheit darzu gegeben wird. Diese aber wären schon überflüßig genug darin gewesen, wann man die geschichte vom fell Gideons und die auf ein ausgebreitetes kleid geworffene güldene stirnbande zusammen genommen, cap. VIII. 25. 26. und mit dem durchgang durch den Jordan und das rothe meer, in welchem letztern Pharao ertruncken, vermischet hätte.

Wir wollen auch einem jedweden gern freyheit gönnen zu beurtheilen mit was für grunde ein orden der ritter des güldenen vliesses errichtet worden, und ob man darbey mehr gesehen auf eine heydnische fabel oder die geschichte des wunder-felles, oder auf Christum, der ein Lamm GOttes genennet wird. (*)

(*) Daß die ritter des güldenen vliesses oder de la Toison d'or unter die berühmtesten zu rechnen, und von Philippo Bono, Hertzogen von Burgund und Brabant, einem mächtigsten fürsten seiner zeit ao. 1429. nach der Flandrischen jahrs-rechnung, am tage seiner dritten vermählung, die er zu Brügge in Flandern mit Isabella, königs Johannis I. von Portugall tochter gehalten, zu ehren der Jungfrau Maria und dem Apostel Andrea gestifftet worden, ist sattsam aus den historien bekant. Das absehen solcher ordens stifftung war die von den Türcken eroberten

Erfüllung dessen, was durch das bethauete fell und erde vorgebildet worden, wird kürtzlich gezeiget.

Dasjenige, was durch den thau auf dem fell Gideons vorgebildet worden, ist sehr genau eingetroffen. Das Jüdische volck war es allein, dem GOtt sein wort anvertrauet Röm. III. 2. und die herrlichste versicherung von seiner gnade in seinem sohn gegeben hatte. Ihr gantzer Gottesdienst, wann sie denselben im glauben an den zukünfftigen bürgen verrichteten, war ohnerachtet aller darmit verknüpften mühe, voller trostes. Wann sie aber auch denselben als den grund einer eigenen gerechtigkeit an-

länder wieder zu befreyen, wieder solche er einen gewaltigen heers-zug vorhatte. Erstlich waren nur 25. ritter, nachher vermehrte der stiffter dieselbe bis auf 31. Käyser Carolus V. hat sie bis 51. erhöhet. Die ordens-kette bestehet aus lauter güldenen gliedern, so feuerstreine und stahl, wormit man feuer schlägt, vorstellen. Unten hängt ein güldenes lamm oder vließ mit der beyschrift: Pretium non vile laboris. **Keine geringe belohnung der arbeit.** Zwingerus im XXVIII. Th. 3. B. pag. 4333. seines schauplatzes, wo er noch einige merckwürdige umstände dieses ordens erzehlet, führt ein frantzösisches distichon an, daraus man den zweck der stifftung leicht erkennet: Wir setzen solches so zu Teutsch:

Des Vliesses orden mir für allen wohlgefält,
Weil dessen Ritter sind zur kirchenschutz bestellt.

ansahen, war er auch voll zorn des höchsten, wie die traurige erfahrung gezeiget hat.

Die rechten Israeliten sind niemahlen ohne trost und versicherung des heyls geblieben. Wann die unglaubigen Juden eine tenne ohne thau waren, welche weiter keinen vorzug für den heyden hatten, als daß sie im land Canaan wohneten, und deswegen, weil sie die eusserliche bundes pflichten beobachteten, auch nur recht zu den eusserlichen bundes güthern hatten, so waren die glaubigen mit solchen schalen vom thau des göttlichen worts versehen, und konnten sich versicheren, daß der HErr Meßias sie zu seiner zeit erlösen würde von der hand ihrer feinde.

Wenn schon bey der erscheinung JEsu im fleisch wenig glaubige waren, so waren doch noch treue Gideons, welche die abgötterey ausrotteten und der verdammlichen gerechtigkeit aus den eigenen wercken getrost widersprachen. Und dergleichen haben zu allen zeiten noch gelebt, wann gleich der eusserliche zustand der Jüdischen kirche und Gottesdienstes noch sehr verdorben war.

Es ist thau gefallen auf die erde, als die apostelen unter den heyden geprediget haben.

Als JEsus erstlich durch sein leiden blutigen schweiß vergossen, wasser und blut aus seiner seithe fliessen lassen, von den todten auferstanden und sich in den himmel zur rechten hand des vaters gesetzet hatte, da

fieng an thau herab zu fallen auf die erde: Die apostel angethan mit krafft aus der höhe Apost. Gesch. II. 1. u. f. sind ausgegangen in alle welt und haben die völcker gelehret. Da wurde der Juden schade der heyden reichthum Röm. XI. 12. Da wurde der thau des Evangelii im überfluß herunter gestürtzet, da regneten die **wolcken die gerechtigkeit, die erde that sich auf und wuchsen daraus heyl und gerechtigkeit** Es. XLV. 8. (*) Zuerst

(*) Man kan nicht umhin einer randglosse, der zu Lübeck bey Ludowich Dietz 1533. gedruckten Bibel, über diesen orth erwehnung zu thun, weil dieselbe die bedeutung des wunderthaues auf dem fell und der erde recht wohl erläutert, sie lauten folgender gestalt. Dat tecken Gideon/ int erste steecket em den loven thom kryge alse uns unse sacramente. Tom andern beduder yt/ dat de hemelische dow/ dat ys/ Gades wort und love, ersten ys geweset in den Jöden/ de wol beteckent synt by dem velle/ wente se vorrömen syck, dat se kinder Abrahe synt na dem flesche/ und Christus sulvest van erem flesche gebaren: Röm. IX. Darna ys sulcke gnade des hyligen Geystes/ dat ys Gades wort unde love gekamen dorch Christum in de gantze werlt. Unde dat vel ys dröge geworden/ dat ys de Jöden hebben sulcke gnade vorachtet/ alse Christus sede. Dat ricke Gades wert von juv genamen Matth. XXI. Jd geyt noch stedes so to/ de vernesten de negesten/ und de negesten de vernesten. Matth. XX.

Zuerst wurden diejenige bekehret, welche um das Jüdische land herum lagen, und es war gleichsam nur eine nächtliche zeit verstrichen, als sich der thau des Evangelii so ausgebreitet hatte, daß schon sieben fürtreflich grosse gemeinden in Asien gepflantzet waren. Da nun das licht des Evangelii noch nicht allen völckern aufgegangen, so muß man mit gedult erwarten, bis der thau der gnade und bekehrung über diejenigen sich ausbreiten wird, welche noch nichts von JEsu gehöret haben.

War der thau erst auf dem fell, und hernach auf der erde ein werck der unumschränckten macht GOttes, gewiß auch dieses, daß er die Juden verwarff und die heyden zu seinem volck annahm, war ein werck der freyheit GOttes: Es hieß da: **Wer hat ihm etwas zuvor gegeben daß ihm wieder vergolten werde?** Röm. XI. 35. Diese macht GOttes wird sich endlich auch einmahl vor dem ende der welt hervorthun, wann er Juden und heyden bekehren wird. Röm. XI. 25. 26.

Dieses war ein werck der göttlichen freyesten macht, welche vor dem ende der welt sich sonderlich zeigen wird.

Alsdenn wird auch mehr von den göttlichen wahrheiten erkennet werden, dann jetzt. Viel dinge, die wir noch nicht wissen in den weissagungen der propheten alten und neuen testaments werden alsdenn den glaubigen aufgedeckt werden, daß sie schon weiter sehen können als wir.

Was

Was die zwey nächte, darinnen erst thau auf das fell und hernach auf die erde fiel, bedeuten, bedarff gar keines weiteren anführens, unterdessen da unser Gideon nemlich JEsus Christus selbst in einer nacht gebohren worden, um mit seiner wunder- und geheimnüs vollen geburth den rechten fruchtbahren thau der göttlichen gnade auf die erde zu bringen, so hat er dardurch der nacht des schattendienstes des alten bundes wollen ein ende machen, wie die propheten ihn deswegen ein licht, sonne und hellen morgenstern nennen. Wurde in der nacht der unvollkommenheit unter den tagen der verheissung schon zugestellet auf die haußhaltung des Sinaitischen bundes, so waren auch die schatten und bilder des ceremonialschen gesetzes eine nacht, darin GOtt die haußhaltung des neuen testaments zubereiten ließ. Alsdenn aber fande Gideon thau, wann er des morgens aufstund. So hat auch der morgen des alten testaments gezeiget, was GOtt an dem ende der vorhergehenden Oeconomie der verheissung gethan: Und der helle morgen des neuen testaments hats gelehret, wie am ende desselben der thau bereitet worden der die gantze erde erfrischen, erquicken, ja glückselig machen kan.

Das vorbild des thaues auf

Und so ist noch mehr in dem gegenbilde als in dem vorbilde des thaues, welcher

cher die gantze welt unmöglich bedecken konte: JEsu gnade wird aber einmahl vor der vollendung aller dinge sich über Juden und heyden ausbreiten. der gantzen erde ist zum theil noch zu erfüllen.

Das verdienst unseres Gideons, JEsu Christi, ist so groß, daß dessen krafft sich noch über alle völcker auf dem erdboden erstrecken wird. Solten dann so viel arme menschen, die noch nichts von JEsu gehöret haben, immerdar in ihrer blindheit verbleiben und ewig verderben? Nein, es verstehet sich von selbsten, daß, wie der thau auf Gideons tennen und der gantzen erden war, nachdem derselbe zuerst auf dem fell und hernach auf der umliegenden erde gewesen, GOtt die hertzen der könige, fürsten und gewaltigen dieser erden zu mehreren eifer aufwecken werde, daß sie keiner kosten sparen die entfernete heyden zu bekehren, durch männer die in sprachen geübt sind. Wann einmahl das laue Laodicæa sich aus seiner trägheit ermuntert, wird die begierde, das reich JEsu zu erweitern, feurig und den rädern Ezechiels gleich seyn. cap. I. Wer weiß aber was für eine nacht und stunde der versuchung vorangehen wird, da es fast das ansehen hat, als schicke sich alles an zu einer grossen finsternüs.

Eben wie Gideon demüthig war, und zugleich eifrig, um sich in der gnade GOttes und versicherung seiner hülffe immer fester Gideons demuht und eifer um den

thau auf-zusamm-len.

ster zu setzen, so auch die glaubigen des neuen testaments, welche den erscheinenden heyland mit ihren augen sahen. Hier könte man eine gantze wolcke derer jenigen anführen, welche im Jüdischen lande bey Christi erscheinung sehr begierig gewesen den thau des heyls aufzufassen: Allein die evangelische historie beschreibet solche zur gnüge. Ein Simeon, wolte nun gern die welt verlassen, da seine augen den heyland Gottes gesehen. Luc. II. 29. Und so wird allen rechtschaffenen Israeliten seyn zu muht gewesen. Es musten weisen aus dem morgenlande kommen, als erstlinge des thaues der gnaden GOttes, die herab geflossen war. Matth. II. Die apostel und andere haben mit innerlicher hertzens-freude an dem morgen des neues testaments den thau der gnade GOttes über die umliegende erde viel weiter ausgebreitet gesehen, als die Israeliten das manna; ja sie selbst sind diejenigen werckzeuge gewesen, durch welche sich der thau des Evangelii unter Juden und heyden ausbreiten müssen. Wie mit JEsu gebuhrt das volck so im finstern saß ein grosses licht gesehen hat, und denen, die da sassen, am orth und schatten des todes, ein licht aufgegangen ist Matth. IV. 16. verglichen mit Jes IX 1. So ist auch für die in der dürre sitzende heyden als eine verlassene und unfruchtbare erde thau gefallen,

das

da JEsus selbst, öffters in Galiläa gewandelt, und mit denen umgegangen, die zwar bey den Juden verhaßt, aber viel begieriger waren das Evangelium von JEsu anzunehmen, als der saamen Abrahams nach dem fleisch. Ap. Gesch. XIII. 46. (*)

Was

(*) Weil Gideon in ansehung seines nahmens, seiner freundschafft, seines beruffs, seines kriegsheers, siegs über der Midianiter, art des streits und siegs, der strafe wormit er die leute zu Succoth belegt hat, und dergleichen ein fürtrefliches vorbild JEsu Christi gewesen, so hätte man leichtlich auf die gedancken können kommen, ob wäre dieser streitbare held auch in dieser seiner bitte, und darbey bezeigten glauben und bemühung ein vorbild des Heylands der welt, der von seinem Vater dazumahl nur das Jüdische volck, welches gegen andere völcker den raum eines felles besaß, und einen kleinen theil menschen ausmachte, zu seinem erbtheil gebeten, bis er die grosse nacht der trübsalen überstanden, und die heyden mit recht zu seinem erbtheil würde begehren. Allein es sind verschiedene umstände die wir nicht füglich auf Christum bringen können: Als zum exempel, wann Gideon sagt: **Dein zorn ergrimme nicht wieder mich, daß ich noch einmahl rede.** Hernach so war Gideons bitte bloß darhin gerichtet, daß er möchte in seinem glauben gestärcket werden, und deswegen druckt er auch den thau aus dem fell, und fassete denselben in eine reine schale, welches sich abermahls nicht auf JEsum schickt, welcher selbst macht solte erlan-

Das judenthum ist heutiges tages ein trockenes fell.

Was kan ein trockenes fell für wasser geben? Als Gideon das fell ausgepresset hatte, konte er keine schale mehr mit thau aus demselben anfüllen, weilen es selbst keinen thau mehr hatte. Ein solch dürres fell ist das heutige Judenthum. Das blinde Judenvolck will thau drucken aus dem abgeschafften gesetz Mosis, das doch nur den fluch aus donnert. Es will thau auspressen aus seinen armen und unvollkommenen wercken nach dem gesetz, die doch sind wie ein wurmstichiges und mürbes fell, das eben so wenig nütze ist als der gürtel des propheten Jeremiä, nachdem er lange in einer steinritzen am Jordan gesteckt hatte cap. XIII. 7. Es ist nur zweymahl geschehen, so lang die welt gestanden, daß speise gegangen von dem fresser und süßigkeit von dem starcken: Einmahl in dem von Simson getödteten löwen, und das andere mahl in dem löwen vom stamm Juda, in jenem leiblich und unvollkommen, in diesem geistlich und auf die vollkomeneste arth. Wer nun an der speise, das ist, denen von JEsu erworbenen gütern keinen theil hat, denselben wird

gen und dazumahl schon würcklich hatte, sein volck zu beschützen, ob zwar nicht in solchem nachdruck als jetzt. Andere ursachen zu geschweigen. Wir haben lieber das deutlichste und richtigste wollen wehlen, als etwas behaupten, daß auch nur den schein einer unrichtigkeit hätte.

wird ewiglich hungern und dürsten. In JEsu ist immer honig und stärcke, wer nur dardurch verlangt erquickt und gestarckt zu werden, findet alles in ihm, was er nur wünschen kan. Es verdient das Judenthum destomehr mit einem ausgepreßten und mottenfreßigen fell verglichen zu werden, weilen sie nicht allein keinen hunger und durst nach JEsu gerechtigkeit haben, sondern auch die quelle und heylsbrunnen, daraus sie wasser des trosts und vergebung ihrer sünden schöpffen könnten mit freude, verachten, nemlich die propheten, welche JEsum mit dem lebendigsten farben abgemahlet haben, nicht, oder nicht mit aufmerckſamkeit lesen: sondern an eitelen und alle sinnen und verstand verrückenden fabeln sich belustigen, und es darmit noch viel ärger machen, als die heyden mit der erzehlung von ihren güldenen vließ und allem fabelnplunder.

Der nutzen, welchen sie von allen ihren vorurtheilen, eigensinn und aberglauben haben werden, wird ein elendiger tod und nach demselben ein unglückseligstes ewiges leben seyn: Alsdann werden sie in erfahrung kommen, daß sie zu derer gesellschafft gehören, auf welche kein erquickender thau der göttlichen gnade, sondern brennende güsse des stinckenden schwefels geschüttet werden sollen.

In diesem leben fället nur der thau der zur busse leitenden langmuht des höchsten, wann aber derselbe verachtet worden, so bleibt das fell mit dem hertzen immer trocken.

Es geschahe nur einmahl daß der thau fiel auf das fell, das andere mahl fiel er auf die erde. Gott wird zum dritten mahl kein neues wunder um des nach zeichen fragenden verstockten Judenthums willen schaffen. Das dritte und vollkommeneste zeichen ist JEsus mit der erworbenen vollkommenesten seligkeit. Wer ohne denselben ist, erlangt auch die seligkeit nicht. Wehe, wehe allen denen, die auf neue zeichen warten und in ihren aberglauben zu grunde gehen.

Grund der zueignung oder hauptpflicht, nemlich den thau der gnade und Geistes GOttes sich zu nutz zu machen.

Geliebte seelen, wir waren das dürre feld, darauf Gideon gesehen hat, als er thau auf das fell verlangte: Wir giengen in den lüsten unseres fleisches ein jeder seinen weg, **ohne Christo frembde und ausser der bürgerschafft Israels, und frembd von den testamenten der verheissung, daher wir keine hoffnung hatten und waren ohne GOtt in der welt** Eph. II. 13. in diesem unserem zustand hätten wir ewig unglückselig seyn müssen. Nun aber hat sich GOtt nach seiner unendlichen gnade über uns erbarmet und den thau des Evangelii auf uns fallen lassen: Er führet uns durch seinen Geist zur erkenntnüs

der

der geheimnüsse, welche von der welt her verschwiegen gewesen, derohalben erfordert auch unsere schuldigkeit, daß wir den thau der gnade und Geistes GOttes uns recht zu nutz machen, und nicht den harten steinen gleich seyn, welche zwar bethauet aber nie erweichet werden.

An Gideon finden wir ein muster, was wir thun müssen, oder welches die rechten mittel, dardurch man zum rechten gebrauch der gnade GOttes in JESU Christo, die uns der heilige Geist erkennen lernet, gelangt. Gideon bätete zu GOtt um ein zeichen. Wir müssen GOtt anruffen, daß er unsere hertzen erleuchte in der heylsamen erkenntnüs seines sohns, ausser welchen kein heyl zu hoffen ist. Dasjenige was wir zu erkennen haben ist sehr viel und wichtig. Es gehet uns als dem kämmerer und gewaltigen der königin Candaces aus Mohrenland, als er den propheten Jesaiam laß und Philippo der ihn fragte: **Verstehest du auch was du lieseſt?** antwortete: **Wie kan ich, so mich nicht jemand anleitet?** Wie können wir den sinn der heiligen schrifft verstehen, wann uns nicht derjenige dieselbe öfnet, durch welchen die männer GOttes getrieben worden? 2. Petr. I. 21. verglichen mit Jes. XXIX. 11. Die tieffen der göttlichen wahrheiten erfordern gewiß vielmehr als eine

Die art oder mittel, wie und wordurch der thau Göttlicher gnade recht gebraucht wird.

1) Muß GOtt um erleuchtung angeruffen seyn.

weltliche klugheit, sonsten wären die pharisäer auch erleuchtet gewesen, darvon der Heyland sagt: daß sie blind wären.

Um diese weisheit die heilige schrifft nützlich zu verstehen, muß man im glauben und mit wahrer demuth bitten, wie der apostel Jacob sagt: **So jemand unter euch weißheit mangelt, der bitte von GOtt, der da gibt einfältiglich jederman und rückets niemand auf. Er bitte aber im glauben und zweifele nicht; Denn wer da zweifelt, der ist gleich wie die meers-woge, die vom winde getrieben und gewehet wird.** Jac. I. 5. 6. Ohne GOttes Geist wird so wenig die wahre natur der vor- und gegenbilder als auch der herrliche nutzen derselben erkennet. Ein durch den heiligen Geist erleuchtetes kind GOttes verstehet mehr von der fürtreflichkeit des sohns GOttes als alle schrifftgelehrten die nur den buchstaben aber die krafft nicht wissen. Um zeichen, wie unterm A. T. gebethen worden, müssen wir nicht mehr bitten; Dann darmit würden wir GOtt beleidigen und JEsum und seine gnade als der zeichen wahres gegenbild verleugnen: Aber wir müssen bitten um den geist GOttes die uns zur lehre beschriebene zeichen heylsamlich zu verstehen.

2) GOttes gnade muß

Wann Gideon wolte wissen, ob erstlich das fell und hernach das umliegende

lgnd

land bethauet wäre, so muste er sich frühe oder vor dem tage aufmachen. Die Israeliten funden das manna nicht, wann die sonne aufgegangen war: sondern mustens vorher suchen. Würde man denjenigen menschen nicht für wahnsinnig halten, welcher die herrlichsten güther dieser erden, die ihm von einem könig oder fürsten als ein geschenck angeboten würden, ausschlüge. Was soll man dann von dem urtheilen, welcher die theure gnade GOttes in JEsu Christo, nemlich vergebung der sünden, das recht zum ewigen leben, und endlich die ewige seligkeit selbsten, welche güter unter bedingung der busse, glaube, liebe und heiligkeit angeboten werden, verachtet. Weilen nun der mensch so wenig zur gnade Gottes beyträgt, als zum thau des himmels, deshalben muß er dieselbe frühe suchen. Daß der morgenthau viel grossen nutzen habe, ist wohl nicht zu zweifelen. Ob aber derselbe ein mittel sey, daß die Alchymisten gold daraus machen können, mögen sie selbst zusehen. GOttes wort ist der thau, daraus man gold macht: Wann der heilige Geist dardurch den wahren glauben würcket als das **gold, welches mit feuer durchläutert** ist. Offenb. III. 16. Dieses gold muß in der jugend, als dem morgen des lebens gesucht werden. Es soll niemand warten bis ins späteste alter, frühe gesuchet werden.

da seelen und leibs kräffte geschwächt sind, sondern sich früh angewehnen den HErrn zu kennen und seine gnade anzunehmen. Die gnade GOttes ist **wie ein thau vom HErrn, und wie die tröpflein auf dem gras, das auf niemand harret noch auf menschen wartet.** Mich. V. 7. Solte GOtt nicht dardurch auf das höchste beleidiget werden, wann jemand alle seine geschäffte ohne ihn anfangen, und, da dieselben zum ende gebracht, mit ihm reden wolte, eben als ob er in verwichener zeit seiner hülffe nicht wäre benöthigt gewesen? So ist es auch wenn jemand auf diese weise lebt, als hätte er der gnade Gottes nicht nöhtig: Als bedürffe er des glaubens nicht: Als könnte er ohne JEsum und seinen geist glückselig seyn. Ist nicht eben dieses die ursache, warum so viele menschen in sich selbst keine gewissens ruhe fühlen, ja selbst bey allem ihren rennen und lauffen keinen segen sehen? Und wann auch schon die kinder der erden sich ein grosses guth sammlen, so wird doch ihr reichthum zu ihren eigenen schaden aufbehalten. Pred. Sal. V. 12: VI. 1. u. f. Und dieses ist schon fluchs genug.

Darum ihr **kinder GOttes**! sucht des HErrn gnade früh. Ihr müsset auf dieselbe warten, sie wartet nicht auf euch, so wenig wie die der thau, und die tröpflein

auf

auf dem graß. Gideon wolte nicht in den streit ziehen ohne des HErrn mund zu fragen und von seiner hülffe gewis zu seyn. Also müsset ihr nichts anfangen ohne mit GOtt vorher zu reden und seinen segen zu erbitten. Wann jemand mit David sagt: **Du bist mein GOtt, frühe wache ich zu dir: Es dürstet meine seele nach dir, mein fleisch verlangt nach dir in einem trockenen und dürren land, da kein wasser ist:** Derselbe kan auch frölich sprechen: **Unter dem schatten deiner flügel rühme ich: Deine rechte hand erhält mich.** Ps. LXIII. v. 8. 9.

Wann nach Clementis Alexandrini beschreibung das gebäth ein gespräch und umgang mit GOTT ist, (*) so soll ein Christ sich immer zu GOtt halten, und am allerersten ihm zu gefallen trachten. Die dieses nicht thun, können nichts anders vermuthen, als daß sie von ihm verlassen sind, und einmahl zu rechter zeit gestrafft werden sollen. Als Bias einer von den sieben weisen in Griechenland mit etlichen ruchlosen leuten in einem schiffe fuhr, und sie insgesammt miteinander in lebens-gefahr geriethen, fiengen diese böse leute auch an zu beten, da sprach er: (**) **Seyd stille, damit**

(*) Strom. lib. VII. pag. 722.

(**) Diogenes von dem leben der welt-weisen im

mit die götter nicht gewahr werden, daß ihr bösewichter hier seyd, und wolte darmit zu verstehen geben, daß Gott durch das gebäth der gottlosen nur mehr zu zorn beweget werde. GOtt höret die sünder nicht: Das bäten mit dem munde machts nicht allein aus, sondern es muß ein frommer wandel das gebäth vor GOttes thron angenehm machen.

Da erhörte GOtt Gideon als er den Baall und seinen götzen-wald ausgerottet hatte. Dann erfüllet GOtt die wünsche unseres hertzens, wann wir den sündlichen lüsten feind sind, und für seine ehre eifern.

Meine wehrteste freunde, gewehnet euch bald an nach GOttes willen zu leben: **Jung gewehnet alt gethan.** Die erfahrung lehrets, daß diejenigen, welche ihre jugend im dienst der welt zu gebracht, im alter meistentheils unbekehret sterben. Das steinharte und in sünden erstorbene hertz ist alsdenn gar selten des thaues der göttlichen gnade fähig. Und leider! fahren solche Baaliten meistentheils ohne busse zur höllen. Was man im alter seyn will, darzu soll sich einjeder in der jugend schicken: Es ist noch nie jemand alt von GOtt verlassen worden, der jung ihm treulich gedienet

I. B. p. 31. Σιγᾶτε (ἔφη) μὴ ἄισθωνται ὑμας ἐνθάδε πλέοντας.

dienet hat. Wessen bundes GOtt GOtt ist, dessen bundes GOtt bleibt er ewig.

Wann Gideon den thau auf dem felle sahe druckte und presstete er solchen aus. Dieses dienet uns zum unterricht, daß wir fleißig sollen die vorbilder mit den gegenbildern vergleichen, die schrifften A. und N. Testaments fleißig lesen, um in der erkenntnüs, glauben, liebe, heiligkeit und versicherung der ewigen seeligkeit allezeit zu wachsen, und unsere erwehlung fest zu machen. Es kostet mühe und arbeit in das reich GOttes einzudringen. Wann die heyden zu sagen pflegten die götter verkauften ihre gaben um fleiß, so weiß ein Christ zwar, daß mit seinem wercken nichts gethan sey, unterdessen aber doch ein jeder in allem ernst und ohne heucheley durch die wercke als glaubens-früchte ein lebendiges glied JEsu seyn müsse.

3) GOttes gnade muß gleichsam ausgedrucket werden.

Obgleich GOttes gnade nunmehr so reichlich fället, daß man sie nicht in einer schale aufbehalten, oder sammlen kan; so sollen doch der Christen hertzen reine gefässe und heilige tempel seyn, darinnen alles, was GOtt wohlgefällig ist, gefunden und eingesammlet werde, die frommen sind den bienen gleich, welche den honigseim der göttlichen verheissungen eintragen, und zu ihrer nahrung wohl verwahren. Den honig-thau des göttlichen worts findet ein

4) GOttes gnade muß in reinen schalen aufbehalten werden.

Christ allenthalben: Er bedarff nicht in Palästinam zu reisen zur tenne Gideons: Er bedarff nicht nach Colchis zu reisen nur das güldene vließ mit lebensgefahr zu hohlen. Es ist in GOttes wort ausgebreitet. Es liegt in den heiligen sacramenten vor unseren augen. Wer GOttes wort und seine gnade liebt und ehret, weiß aller orthen auch der dinge dieser welt zu seinem nutzen zu gebrauchen; Und gleichwie man den thau allenthalben findet, (*) so findet auch einjeder GOtt ergebener mensch in seinem stande was ihm heylsam und ersprießlich ist. O wie schön stehets, wann ein König seinen zierraht und güldenes vließ darinnen sucht, daß er seine unterthanen als schaafe JEsu betrachte, die er nach der schrifft des göttlichen worts regieren soll. Wann ein studirender sein güldenes vließ in seiner bibliotheq und heiligen nachdencken der wege Gottes sucht, und sich auf seiner studier-stube einen schatz sammlet, daraus er als ein schrifftgelehrter zum reich GOttes gelehrt altes und neues hervorbringen könne. Matth. XIII. 52. Wann ein handwercksmann das güldene vließ auf seiner werck-

(*) Hier kan einjeder leichtlich aus demjenigen was droben von der gleichheit des Geistes und gnade GOttes mit dem thau gesagt worden, die zueignung selbst machen, deswegen wir solcher überhoben sind.

werckstatt, ein hirte bey seiner heerde, ein bauer auf seinen äckern und wiesen, ein wandersman auf seinem wege, mit einem wort einjeder fleißiger natur-forscher das wahre güldene vließ JEsum und seine gnade allenthalben findet, und im glauben sich zuzueignen trachtet.

Man vergnüget sich ja billig darüber, wann man die schönen thautropfen siehet und manch hertz wird so von betrachtung der wercke des HErrn auf dieser erden gerühret, daß es für freuden wegen der erstaunlichen ordnung und schönheit weinen muß. (*) Wie solte man sich dann nicht vergnügen in den wercken der gnade, wie GOtt die menschen durch JEsum erlöset, die erlösung hier durch den glauben und dort durch die würckliche besitzung zueignet. Es wiederfähret aber denen wahrheiten von der seligkeit der menschen, was dem thau begegnet. Viele sehen die thautropfen hangen, und achten es nicht der mühe werth nur einen blick auf dieselbe zu thun, oder treten den thau mit füssen, ohne zu dencken, wo er hergekommen: Viele sehen und hören GOttes wunder in dem worte

des

(*) Was für erbauliche gedancken der berühmteste dichter unserer zeiten Hr. Brocks vom thau habe, darvon sind die ans licht getretene bücher vom irdischen vergnügen in GOtt die besten zeugen.

des lebens, aber sie treten gleichfals dieselbe mit füssen, und werden deswegen dermahleins grosse strafe leiden.

*) Man soll GOtt beständig loben und preisen, daß er nunmehr den thau seiner gnade so reichlich ausbreitet.

Weil sich der thau der göttlichen gnade unter dem neuen bunde so reichlich ausgebreitet hat, so sollen wir uns auch ausbreiten, in loben und dancken für solche unendliche güte GOttes. Wir müssen es nicht wie ein undanckbahres Jsrael machen, welches sich an GOttes wunder nicht länger erinnerte, als eine **thau-wolcke** währet. Hos. VI. 4. sondern unser mund soll des ruhms und preises des HErrn voll seyn täglich. Mandrabulus weihete der göttin Junoni ein schaaf, weil es bey den Samiern gestohlenes geld entdeckte. Allein JEsus Christus hat uns das durch die sünder verloschene ebenbild wieder zuwege gebracht, und mehr entdeckt, als wir mit allen schätzen bezahlen konten. (*) Haben wir denn für den heyden, welche noch in der irre gehen, etwas zum voraus? Nein, sondern wir waren mit ihnen in gleicher verdammnüs; Derohalben haben wir destomehr ursache uns durch immerwährendes loben und dancken unseren GOtt darzustellen als wohlgefällige opfer. Je mehr thaues herab fället, destomehr süsse ausdünstungen

(*) Dieses erzehlet Aelianus XII. B. von den thieren cap. XL. pag. 736.

dünstungen steigen wieder zu GOtt in die höhe. Drum lasset uns GOtt in allen stücken suchen zu verherrlichen. Lasset uns angenehme blumen seyn, welche durch allerhand gottselige handlungen in dem thau des worts des lebens zusammen spielen, und eine sonne der gnade, stärcke und kraft vorstellen. So wird kein carfunckel, rubin oder diamant so schön glänzen, als wir. Das Urim und Tummim von den schönsten steinen gemacht, wird gegen den tugendschein unserer von JEsu Geist und gnade bethaueten seelen verdunckeln müssen. Lasset uns durch einen gottseeligen lobs- und dancks-vollen wandel das dritte wunderwerck suchen zu befördern, daß thau auf der gantzen erden und dem fell zugleich sey. Dann wir erwarten die fröliche zeiten, da das gantze erden-rund mit thau reichlich benetzet, ja alle lande mit der erkenntnüs des HErrn so überschwemmet seyn, als **wie wasser das meer bedecken**, Jes. XI. 9.

Herrliche nutzen der vor berührten pflichten.

Was hats Gideon geholffen daß er den thau auffammlete und so eifrig war in desselben ausdrückung aus dem fell? Er hat mit wenigen männern ein grosses heer der Midianiter und Amaleckiter geschlagen. Alle feinde musten vor ihm fliehen, weilen GOtt mit ihm war. Das wird auch euch wiederfahren, **liebste seelen**, die ihr eure beluſti-

beluſtigung in der betrachtung des gnadenthaues des worts und Geiſtes GOttes ſuchet. Ihr habt erſtlich den nutzen von der ausübung angeregter pflichten, daß ihr durch krafft des lebendigmachenden Geiſtes JESU immer wachſet, und dem himmel näher kommt in gewiſſer verſicherung der ewigen ſeligkeit. Hernach ſo treibt ihr auch auf ſolche weiſe alle eure feinde in die flucht. Wann ihr die ordenskette des güldenen vlieſſes traget, ich meine die tugenden ausübet, welche Petrus anbefiehlet, **in dem glauben tugend, und in der tugend beſcheidenheit, und in der beſcheidenheit mäßigkeit, und in der mäßigkeit gedult, und in der gedult gottſeligkeit, und in der gottſeeligkeit brüderliche liebe und in der brüderlichen liebe gemeine liebe.** 2. Pet. I. 5. 6. 7. ſo muß der ſatan und alle eure feinde von euch fliehen. Die löwen können durch das feuer in die flucht gejagt werden, und nichts ſchreckt ſie mehr, als das raſſeln der räder. Wann euer glaubens licht in guten wercken brennet, und ihr den weg der zeugnüſſe des HErrn lauffet, ſo muß der teufel als ein umhergehender brüllender löwe fliehen.

Der ſtahl und feuerſtein, woraus die kette der ritter des güldenen vlieſſes beſtehet, an deren ende ein lamm hänget,

ſoll

soll uns ein sinnbild seyn, daß wir immer im glauben und heiligen wandel beharren müssen, weilen wir dardurch des verdienstes JEsu, als eines unschuldigen und unbefleckten lammes theilhafftig werden.

Die Medea, des Königs Aeetae in Colchis tochter, hat den Jasonem gelernet, wie er die feuerspeyende ochsen, und den grausamen drachen, welche das güldene vleiß verwahreten, könte überwinden. Ob sie ihm zu dem ende eine gewisse salbe oder kraut gegeben, durch deren geruch ochsen und drachen eingeschläfert oder getödtet worden, lassen wir an seinen orth gestellet seyn. (*) Alle höllische furien zu überwinden hat uns Jesus gelehret, nemlich wenn wir an ihn glauben: Dann folgen solche zeichen, darunter auch die **vertreibung der schlangen** gehöret Marc. XVI. 16. u. f.

Haben wir glauben an JEsum, wir können noch mehr thun als berge versetzen, folglich alle wiederwärtigkeiten überwinden. Was hat gemacht, daß so viele theure zeugen JEsu ihr blut um des Evangelii willen gern dahin gegeben haben? Nichts als der gnadenthau des trostes und beystands JEsu. Die verfolgungen, welche sie um JEsu willen ausgestanden, sind ihre fro-

(*) Weil die fabul mit verschiedenen veränderungen erzehlt wird.

kronen gewesen, (*) darin sie besser gepranget, als Salomon in aller seiner herrlichkeit, und die schönsten blumen voll thaues. Sie sind mit freuden in den tod gegangen, und haben es für die grösseste ehre gehalten, um des nahmens JEsu willen schmach zu leiden.

Diejenigen welche hier auf erden sind verachtet worden, prangen nun im paradieſe der seelen nach, bis auch einmahl der leib hinzukommen wird um den anzuschauen mit leiblichen augen, dessen unendliche gnade in der zueignung seines verdiensts wir offt in den leblosen geschöpffen gar artig abgemahlet gesehen haben. Dann werden wir seyn **wie ein gewässerter garte, und wie eine wasserquelle, welcher es nimmer an wasser fehlet.** Jes. LVIII. 11. Was uns allhier noch dunckel ist von den geheimnüssen der ewigen seligkeit und den artigen vorbildern und sinnenbildern der göttlichen gnade, das wird alsdann uns völlig bekannt gemacht werden, um den dreyeinigen GOtt Vater, Sohn und Geist ewiglich zu preisen.

Schluß-gebäth. **Unendlich grosser Jehova, deine macht zeiget sich sowohl im grossen als kleinen: Alles was du thust, im himmel / auf erden, im meer und allen tieffen ist eine tafel, dar-**

von

(*) Hiervon haben wird wolcken von zeugen in der historie der ersten Christlichen kirchen, welche zu benennen der raum nicht zulässet.

von man ablesen kan, wie allmächtig, weise und gnädig derjenige sey, der das alles gemacht und bereitet hat. So offt wir das buch der natur aufschlagen und durchblättern, stellen sich solche schönheiten deiner geschöpffe vor unsere augen dar, daß wir fast gantz erstaunt nicht wissen, wo wir den anfang unserer betrachtung machen sollen. Wann wir aber das buch der geöffenbahrten wahrheiten aufschlagen und einsehen, so werden wir volkommen von deiner unendlichē güte überzeuget, indem du dasjenige, was für unseren augen liegt, hast gebrauchen wollen, als bilder geistlicher güter, die wir sonsten bey weiten so genau nicht erkennen würden, wenn es dir nicht gefallen hätte, unserer schwachheit zu hülff zu kommen und der geschöpfe, die wir mit augen sehen und mit händen fühlen, als bilder zu gebrauchen, um geistliche güter dardurch vorzustellen. Wir sind an uns viel zu ohnmächtig und unverständig, die wunderbahre ordnung deiner wercke in dem reich der natur und gnade zu betrachten, und deren endzweck mit menschlichen augen zu erreichen. Darum mache du uns geschickt, alles jederzeit so zu betrachten, das es

dir zur verherrlichung und uns zur ewigen seligkeit gereiche. Den endzweck der wunderbahren wege, welche du dein Volck geführet, und die glaubens helden durch eusserliche bilder von der durch JEsum nunmehr geschehenen erlösung versichert hast, decke uns je mehr und mehr auf, daß wir alle augenblicke, die wir in betrachtung der gänge in deinem heiligthum zu bringen, wachsen mögen an erkentnüs, glaube und danckbarkeit. Je mehr sich der thau deiner gnadenlehre ausbreitet, desto mehr laß auch unsere Hertzen geöffnet seyn, um denselben aufzufassen. Wir haben nichts, daß wir dir geben können als ein in demuth deine weißheit und gnaden volle regierung zu preisen dir gewidmetes Hertz: Das wirst du nicht verachten. Wir wollen dir für den so reichlich fallenden thau deines seligmachenden worts die schalen voll buß-thränen bringen, daß wir öffters deine gnade nicht recht gebraucht haben und nicht eiferich genug gewesen auf deine wercke zu mercken. HERR barmhertzig, gnädig, geduldig und von grosser güte, vergib uns diese unsere und alle andere

re sünden, mache dieselbe schneeweiß und wie reine wolle. Weilen auch der thau am meisten in die niedrige thäler fället, so laß doch den thau gnädiger erhörung aus dem hohen himmel herabfliessen, daß wir in allen wiederwärtigkeiten des thaues deines trostes uns erfreuen können. Laß uns alle morgen in unserem glauben gestärcket aufstehen, daß, wie wir zu nehmen an tagen, so auch wachsen an tapferkeit und stärcke gegen unsere feinde zu streiten. Laß uns die herrlichste vorrechte, welche du uns für dem dürren fell des Jüdischen volcks gönnest, nicht misbrauchen, sonsten möchtest du uns wieder abhauen und verwerffen. Bekehre zu JESU alle, die ihn noch nicht erkennen, und thue zu denen zwey wunderwercken des thaues auf dem fell und der erden noch das dritte hinzu, daß dein thau auf Juden und Heyden trieffe, auf daß dein nahme herrlich sey in allen landen, und aus dem munde der jungen kinder und säuglinge dir ein lob zu bereitet werde. Und wann wir hier deinem willen treulich gedienet haben als kinder, die

aus dem schlauch der morgenröthe gebohren worden, so versetze uns als bäume der gerechtigkeit und pflantzen zu deinem preiß in dein herrliches paradieß, daß wir uns in volkommenster erkäntnüß und ruhm deiner wercke ewiglich vergnügen mögen. Amen.

Unser Vatter ꝛc.

Dritte Rede.

Heilige Erde in unreinem Lande.

2. B. der Kön. V. 17. 18. 19.

Da sprach Naaman: Möchte dann deinem knecht nicht gegeben werden dieser erden eine last / so viel zwey mäuler tragen? denn dein knecht will nicht mehr andern Göttern opfern und brandopfer thun / sondern dem HErrn. Daß der HErr deinem knecht darinnen wolte gnädig seyn / wo ich anbäte im hause Rimmon / wenn mein Herr ins hauß Rimmon gehet / daselbst an zu bäten / und er sich an meine hand lehnet. Er sprach zu ihm: zeuch hin mit frieden.

Eingang von den äpfeln in silbernen schalen.

Ein wort auf seinen rädern geredet, ist wie güldene äpfel in silbernen schalen. Sprüchw. XXV. 11. Der weiseste Schöpfer hat dem menschen zu dem ende eine zunge gegeben, daß er als ein vernünfftiges geschöpf derselben gebrauchen, und dasjenige hervorbringen soll, was der natürlichen beziehung gegen ihn gemäs ist. Die thiere machen nur einen thon mit ihrem munde, der so wenig vernünfftig genennet werden kan, als wenig sie selbst vernunfft haben, oder ein musicalisches instrument vernünfftig zu heissen, weil es vermittelst der lufft und anstimmung verschiedenen thon gibt. Gleichwie aber der mensch nicht eher von etwas reden muß, bis er es recht begreiffet, so muß er auch auf die umstände der zeit der personen und der örther sehen, damit nicht dasjenige, was er vorbringt, verachtet werde, ob es schon wahrheit ist, die weil es mit dem begriff überein komt, welchen man von denen dingen haben soll. Es gibt eine zeit zu reden, und eine zeit zu schweigen. Bias einer von den sieben Weisen Griechenlandes wurde von einem ruchlosen menschen gefragt, was die frömmigkeit wäre? Aber er schwig stille. Und als der fragende die ursache des stillschweigens wissen wolte, sagte Bias,

as, **Weil du nach solchen dingen fragest, die dich nicht angehen.** (*) In den reden muß das saltz der klugheit gebraucht werden, Col. IV. 6. **Eure rede sey allezeit lieblich, und mit saltz gewürtzet, daß ihr wisset, wie ihr einem jeden antworten sollet.** Was ein opfer ohne saltz, ein leib ohne leben, ein auge ohne sehen, ein ohr ohne das gehör, das ist eine rede ohne vernunfft. Die Propheten und Aposteln von JEsu Geist getrieben haben wohl gewust, was sie reden solten vor einem jeglichen. Der, welcher die ewige weißheit und mehr als Salomon ist, hat gelehret, daß man das **heiligthum und die perlen** der göttlichen wahrheit nicht **den hunden geben**, oder **vor die säu werffen müsse.** Matth VII. 6. Die zunge der klugen hat ihre räder, worauf sie gehet. Sie wendet sich vernünfftig und betrachtet was, vor wem und an welchem orth sie redet, und eben dardurch bekomt sie ihre schönheit, daß sie ist wie güldene äpfel in silbernen schüsseln. Gleichwie wahrheit an und vor sich selbst schön ist, so wird sie doch noch schöner, wann sie zu rechter zeit gesagt wird: Da hingegen ein thörichter mensch die wahrheit

(*) Diogenes Laertius **Von dem leben der Weisen** 1. Buch 32. seithe.

nur gebraucht sich und andern, welche unachtsam sind, zuschanden dann ein spruch in eines narren munde ist wie ein dornzweig der in eines trunckenen hand sticht Sprüchw. XXVI. 9. Die Weisen bewahren ihren mund, der einem lebendigen brunnen gleich, welcher immer gut wasser gibt cap. X. 11. XIV. 3. Sonderlich zeiget sich die Klugheit der Weisen, die GOttes Geist besitzen, darin, daß sie mit denen, welche die weißheit lernen wollen, als kindern umgehen, von welchen man nicht fordert, daß sie die grösseste geheimnüsse sollen wissen, sondern man ist mit ihnen zu frieden, wann sie nur die Buchstaben fassen und hersagen können. Mit unerfahrnen in lauter rätzeln reden, lässet sich nicht thun, weil solche für diejenige gehören, die schon der weißheit gründe gelegt haben, und durch solche dunckele sprüche, deren wahrheit in dem kleide angenehmer bilder eingehüllet steckt, nur desto mehr aufgeweckt werden, der wahrheit nach zu dencken und ihrem verstand zu schärfen. Was verstehet Salomon anders durch worte auf ihren rädern geredet als solche, die zu rechter zeit und auf gebührende art bald eigentlich bald aber auf eine verblümte weise oder uneigentlich werden vorgebracht, und daß zwar zu aller zeit, daß wie ein rad sich um seiner axe drehet,

so

so auch ein vernünfftiger mensch seine rede nach allen umständen der personen, der örther und der zeiten einzurichten oder zu drehen weiß. Es schickt sich nicht daß man schöne früchte in unreine schalen legt. Es reimet sich auch nicht, daß man die güldene äpfel der wahrheit in unreinen schüsseln auftragen will. Die wahrheit bleibt immer wahrheit, aber ihr vortrag bequemet sich nach dem zustand und begriff der personen, welche begierde zeigen dieselbe zu hören und zu lernen. Dieses hat der Prophet Elisa gar genau wahrgenommen, wann er dem feldhauptmann des Königs in Syrien anstat auf seine bitte deutlich zu antworten, glück zu seiner reise wünschet. (*)

(*) Wann Salomon in den angezogenen worten spricht: **Güldene äpfel in silbernen schalen ein wort gesagt auf seinen rädern**/ so wird freylich der sinn nach der teutschen übersetzung dieser seyn, daß durch die אפנים zugleich die rechte zeit mit verstanden werde; אפנים sind räder, und so folglich artige sinnenbilder der wendung einer rede, daß sie recht frey und glücklich fort lauffe, als ob sie auf rädern gienge, worzu dann erfordert wird, daß sie wohl ausgesonnen, ordentlich und in geschickten redens-arthen abgefasset, und zuletzt auch zu rechter zeit vorgebracht werde. Ob die worte gleich verschiedentlich übersetzet werden, bald so: **Wer ein wort zu seiner zeit redet, das ist wie**

Einhalt des textes. In den abgelesenen worten komt die bitte Naamans vor mit der ursache und endzweck, warum er eine last heiliger erde verlangt; auf welche bitte der Prophet Elisa sehr weislich und vernünfftig antwortet, um sich auch hierin als ein vorbild JEsu und seiner Aposteln darzustellen, als welche mit den neubekehrten auf die vernünfftigste art umgehen würden.

Eintheilung. Folgende zwey stücke haben wir wahrzunehmen.

I. Die zweyfache bitte des feldhauptmanns des Königs von Syrien. **Möchte dann deinem knecht nicht gegeben werden dieser erden eine last, so viel zwey mäuler tragen? Dann dein**

---

wie silberne äpfel auf güldenen betten / bald so: **Ein wort zu seiner zeit geredet ist wie güldene äpfel in silbernen schalen**, bald folgender gestalt: **Ein wort so geredet wird zu seiner zeit, ist wie silberne äpfel, so in silbernen kästlein eingefasset sind**, oder wie es die Niederteutsche übersetzung gibt: **Een reden op syn paß gesprocken is als gouden appelen in silvere gebeelde schalen**, laufft die sache doch immer dahin aus, das etwas fürtreffliches durch solch gleichnüs verstanden werde. Der Griechische übersetzer gibts auf eine besondere weise, wann er sagt: **Ein güldener apfel an einem halsband von carniol, so ist es ein wort zu reden.**

dein Knecht will nicht mehr andern göttern opfern, und brandopfer thun, sondern dem HErrn. Daß der HErr deinem Knecht darinnen wolte gnädig seyn, wo ich anbete im Hause Rimmon, wenn mein Herr ins haus Rimmon gehet, daselbst anzubäten und er sich auf meine hand lehnet.

II. Die kluge antwort des Propheten. Er sprach zu ihm: Zeuch hin mit frieden.

Wir wollen unter dem gnädigen beystand des Höchsten die erklärung der textes worte so anstellen, daß wir erstlich derselben buchstäblichen sinn betrachten, und hernach zeigen, wie der Prophet Elisa mit seiner klugen antwort auf JEsum und seine Apostel gezielet habe.

Ihr, Gott-ergebene seelen, ihr suchet eure belustigung in betrachtung der wundervollen regierung der kirche unter den tagen des alten bundes, weilen der weiseste GOtt damit auf die haußhaltung der jetzigen zeit vorgespielet hat; derowegen mercket auf dasjenige, was jetzt vorgetragen werden soll, auf daß ihr euch je mehr und und mehr von allen den vorurtheilen, welche dem reich JEsu widerstreiten, loßmachen möget.

O an-

Gebäthe. O anbätens würdigstes wesen, einiger und dreyeiniger GOtt, dir gebühret allein lob, und ehre, und preiß und gewalt von ewigkeit zu ewigkeit. Dein dienst und Rimmons dienst können unmöglich miteinander bestehen. Derohalben vertreibe aus unseren hertzen alles, was noch zum frieden mit deinen feinden, dem Sathan, der welt und unserm eigenen fleisch geneigt ist. Du o unendliches meer aller barmhertzigkeit, hast zwar gedult mit unsern schwachheiten; aber du erforderst auch von uns, daß wir dieselbe ablegen und der volkommenheit nachjagen sollen. Uberzeuge uns dann in gegenwärtiger stunde von der nichtigkeit des dienstes der welt und ihrer eitelkeit, das uns derselben Rimmon niemahlen von dir abziehe, sondern wir alle unsere leibs- und seelen-kräffte so wohl durch den öffentlichen dienst in deinem tempel als auch denjenigen, wormit wir dich in unseren häusern und auf allen unseren wegen verehren, dir zu einem wohlgefälligen opfer darstellen, folglich auch auf unser gebäth einen angenehmen wiederschal deines friedens hören mögen. Wann wir im Glauben und vertrauen auf deine väterliche barmhertzig-

hertzigkeit das amen sprächen, so sage du dasselbe zu gnädiger erfüllung unserer bitte. Amen.

Verknüpfung mit vorigem.

Wie zuweilen die geringsten mittel zur ausführung der herrlichsten wercke dienen; so muste eine aus dem lande Israel entführte dirne, welche im dienst des weibes Naamans war, die erste gelegenheit zur genesung ihres Herrn an hand geben, und den Propheten zu Samaria als einen artzt vorschlagen. vers 1. --3. Naaman verachtete den rath der dienst-magd nicht, sondern reisete fort mit reichen geschencken, und einem brief seines Herrns an Joram den König Israels versehen vers 4. --6. Joram ein gottloser sohn eines gottlosen vatters will einen scharffsinnigen Staatisten abgeben, und auf eine sehr kluge arth entdecket haben, was der König von Syrien mit einer unvermutheten gesandschafft und ungewöhnlichen schreiben für absichten hege, darum zerreisset er seine kleider als eifere er für GOttes ehre vers 7. Elisa erfährt diesen handel, und lässet, ohn zweifel auf GOttes befehl, dem König Joram sagen, er möchte Naaman zu ihm senden, daß er erfahre daß ein Prophet in Israel sey vers 8. Naaman stellet sich unverzüglich ein, wird aber sehr zornig als Elisa ihn nicht einmahl würdigte zu ihm herauszugehen, sondern durch einen boten

ten sagen lässet, er solte sich siebenmahl im Jordan waschen, so würde sein fleisch wieder erstattet und rein werden vers 9. 10. 12. Dieses mittel, weil es gantz ein anderes war als sich Naaman einbildete, kam ihm lächerlich vor: drum sprach er: **Sind nicht die wasser Abana und Pharphar zu Damasco besser dann alle wasser in Israel, daß ich mich darinnen wüsche und rein würde?** Er wendete sich also und zog weg mit zorn. vers 12. War Naaman wie sein Herr gesinnet, welcher ihn zum König gesendet, so war auch das ceremoniel, wormit Elisa ihm begegnete, viel zu schlecht, und das mittel zur genesung viel zu verächtlich: Allein darmit in dem gantzen handel sonnenklar dargethan würde, daß sich GOttes reich, und die weise wie er helffen will, mit keinem weltlichen pracht reimen, so waren Naamans bedienten klüger als er und beredeten ihn endlich ein solch unschuldiges mittel zu gebrauchen vers 13 Welches auch augenblicklich seine würckung that, und mit dieser würckung änderte sich auch Naamans hertz, vers 14. Der, welcher vorher zornig war wie ein löwe und grimmig wie ein bär, dem seine jungen geraubet sind, wurde so demüthig als ein lam: Der, welcher kurtz zuvor Israels wasser verachtete, schätzet sich nun glücklich,

wann

wann er ein wenig von Canaans erde bekommen kan, für welcher ihm die schätze Syriens gering scheinen: Drum kehret er um zu dem Propheten vers 15. Bietet zur danckbarkeit für die genesung die mitgebrachte geschencke an, welche Elisa großmüthig ausschlägt, darmit man unter den Heyden nicht sagen möchte, der GOtt Israels verkauffte seine gaben und wunder um geschencke vers 16. Hierauf thut er vor Elisa als ein proselyte sein bekändnüs, daß er dem GOtt Israel dienen und die frembden götter nicht mehr verehren wolle, reiset auch durch des Prophetens segens-wunsch erfreuet vergnügt zurück vers 17. 18. 19. Allein so vergnügt Naaman über seine genesung war, desto unglücklicher ist Gehasi der knabe Elisä, welcher durch seinen geitz mit dem zur unzeit erlangten gelde Naamans aussatz ererbet vers 20. bis zu ende.

Nicht ohne besondere ursache ist so genau beschrieben, wie Naaman durch veranlassung einer Jüdisch en dirnen bewogen worden in Canaan zu reisen und hülffe zu suchen; Wie er auf euserliche ceremonien viel gesehen: Wie ihn seine dirne beredet dem Propheten zu gehorchen. Wie er endlich Israels GOtt erkennet, darbey aber noch viel schwäche in seinem glauben zeiget: Wie der Prophet ihn so leutselig von sich lässet und wie endlich Gehasi Naamans

amans aussatz zum lohn bekam für seinen geitz, da er mehr auf den reichthum des Syrers sahe, als auf die wohlfarth seiner seelen. Uns düncket es komme in diesem allem eine beschreibung des Judenthums und Heydenthums vor, wie es zu den zeiten gewesen, als unser theuerster Heyland auf erden erschienen, und als ein starcker GOtt der hülffe oder das heyl des starcken Gottes, wie der nahme Elisa bedeutet, durch gantz andere mittel, als die fleischliche vernunfft angab, die geistlich aussätzige heilete.

Abhandlung.

Was Naaman begehrt, ist eine last erde. Was durch erde hier verstanden werde.

Wann die (Physici) natur-kündiger, die erde auf dreyerley weise eintheilen, nemlich in metalle oder ertze, in stein und acker-erde; so unterscheiden die Hebräer dieselbe auch in zweyen sonderlich bekandten und offt vorkommenden wörtern, deren eines in einem weitläufftigen sinn 1. B. Mosis XVIII. 18. Ps. CXXI. 2. genommen wird für die erde, das meer, das veste land, die felsen, wälder und allem was darin und darauf ist: Das andere aber wird gebraucht für fruchtbahre erde, die beackert und besäet werden kan. 1. B. Mosis II. 5. Es war kein mensch der das land bauete III 17. 19. 23. Verflucht sey der acker um deiner willen, mit kummer solt du dich darauf nehren dein lebenlang. Im schweiß deines angesichts solt du dein brodt essen, bis

bis daß du wieder zur erden werdest, weil du daraus genommen bist, dann staub bist du, und staub wirst du wieder werden. derohalben verstieß ihn GOtt der HErr aus dem garten Eden, die erde zu bauen, aus welchen er genommen war. (*)

Wann sich jemand darbey, daß das wort Adam von dem wort erde, welches im text stehet, abstammet, vorstellen wolte, daß der almächtige Schöpffer zu dem ende den menschen aus fruchtbahrer erde geschaffen, und den lebendigen athem eingeblasen, weil er sein ackerwerck seyn, und die früchte guter wercke tragen solte, wird solche betrachtung ihren nutzen haben. In solcher absicht, daß nemlich die gläubigen gute früchte tragen müssen, sagte der apostel 1. Cor. III. 9. **Ihr seyd GOttes ackerwerck und GOttes gebäu.**

(*) Diesen und anderen unterscheid zwischen den wörtern אדמה, ארץ, עפר und חמר hat Gousset ius angemercket, woselbst gantz wohl angebracht, daß das wort אדמה mit dem wort רמם übereinstimme und dardurch dieursache der fruchtbarkeit der erde angezeiget werde: Dann wie die Leiber der thiere durchs blut erhalten und fruchtbahr gemacht werden, so auch die erde durch den safft oder feuchtigkeit, welche durch die pflantzen dringet und laufft.

Was eine last sey, so viel zwey maulthiere tragen.

Wir pflegen dasjenige eine last zu nennen, was schwer ist, und menschen oder thiere zu drücken pflegt, dann von beyden wird das wort offters gebraucht, und dahero, weilen eine last beschwerlich ist, wirds auch in uneigentlichen sinn genommen für alles, was die seele und den leib beschweret um der sünden willen. Davon ist aber die rede nicht, sondern von der last der maulthiere und zwar eines jochs der maulthiere, nemlich eines paars, welches wort ebenfals von einem joch ochsen vorkomt 1. B. der Kön. XIX. 19. 21. Hiob I. 3. XLII. 12. (*)

Wie dieses paar maulthier die erde getragen, ob einem jeden seine eigene last aufgeleget worden, oder ob beyde zusammen

(*) Wo die so genanten LXX. übersetzer ζεῦγος brauchen, wann sie für צמד 1. Sam. XIV. 14. κόχλαξ geben. Was die maulthiere betrifft welche Ana soll erfunden haben in der wüsten, ist noch nicht ausgemacht, was das 1. B. Mosis XXXVI. 24. vorkommende wort ימים bedeudete, da einige warme wasser, welche er endecket, oder aber die Riesen, auf welche er gestossen, darunter verstehen, andere aber diese Jemim für maulthiere halten. Der gelehrte Bochartus von den thieren 2. B. cap. XXI. col. 243. und 244 trit denenjenigen bey, welche Jemim für ein gewisses volck erkennen.

men gespannet einen wagen mit solcher erde geführet, ist nicht nöthig zu untersuchen: Es kan genug seyn zu wissen, daß Naaman so viel erde verlangt, als nöthig war zu einem altar, worauf er dem Gott Israels opfern wolte.

Maulthiere waren in Judäa und angräntzenden länder viel. Weilen nun dieselbe zum last tragen gebraucht wurden, bekomt hier ein paar solcher maulthiere auch etwas von der erde Canaan zu tragen.

Die thiere waren unter dem alten test. gleichsam für allen anderen zeiten sonderlich bey den Juden zum lasttragen gewidmet. Waren schon die maulthiere zum opffer untichtig, so musten sie doch genug beschweret seyn. Was für eine menge anderer thiere wurden in Jerusalem im tempel geopfert, und musten gleichsam der Juden sünden büssen: Das blut der thiere wurde verschüttet für die schuld der sünder, und ob zwar solches die sünde nicht wegnehmen konnte, sondern die versicherung durch den tod des bürgen bedeutete, so verstunden doch solches die mehresten nicht, und die angrentzende völcker lerneten daß viele opffern von den Juden, eben als ob darinnen der wahre Gottesdienst bestünde. Hatte nun schon GOtt den heyden, als entferneten von seiner gemeinschafft, das joch

der opfer und tausendfältiger anderer gebräuche nicht aufgelegt, da sie wie ein füllen frey giengen, und das Jüdische volck nur eine lastbahre eselin war, Zach. IX. 9. so bekommt doch ein paar mäuler eine last erde zu tragen. (*)

Naaman will eine last erde geschenckt haben.

Unter den vielen bedeutungen, welche das wort geben hat, kommts hier eigentlich vor als schencken, wie im 1. B. Mosis XXV. 6. 4. B. Mosis XXVI. 54. XXXII. 5. Ein anders ists, wann GOtt der vater seinem sohn das erbe der heyden schenckt Ps. II. 8. oder JEsus sagt Jes. VIII. 18. **Siehe, hie bin ich, und die kinder, die mir der HErr gegeben hat, zum zeichen und wunder in Israel, vom HErrn Zebaoth, der auf dem berg Zion wohnet.** (**)

Naaman zeigt ein sehnliches verlangen, erde aus Canaan zu bekommen.

Bey das geben fügt Naaman ein wort, welches seyn sehnliches verlangen zu erkennen gibt, wann er spricht: möchte nun nicht, oder ach möchte nicht gegeben werden? (***) Daß Naaman seine bitte fragsweise

(*) Die Griechische übersetzung hat das wort γόμος, welches auch eine schiffs-last bedeutet.

(**) Dann, daß hier der Meßias rede, hat der fürtrefliche ausleger Vitringa klar gewiesen, und es zeigets auch der zusammenhang.

(***) Der Chaldäische übersetzer sagt nun, daß aber das נָא ein wörtlein des anhaltens und eines sonderlichen verlangens sey, ist von

weise vortrage, ist kein zweifel. (*) Betrachtet man Naamans bitte in verknüpfung mit dem vorigen 16. vers, da sich der prophet das angebotene geschenckt anzunehmen weigert, entstehet daher dieser sinn, weil du nichts von mir nehmen wilt, so gib mir etwas von Canaans heiliger erde. Hierauf scheinet die Griechische auslegung zu sehen, wann sie spricht: **Wo nicht**, nemlich, wo es dann einmahl vest von dir beschlossen, von mir nichts zur vergeltung anzunehmen, **so werde mir gegeben eine last erde.** (**)

Naaman erkläret sich als des propheten knecht.

Naamans bewegliche vorstellung da er sagt: **Ach möchte nun nicht, oder lieber möchte nun nicht eine last erde, so viel zwey maulthiere tragen, gegeben werden?** wird dardurch noch bewegender, wann er sich des propheten **knecht** nennet. Wormit er nicht so wohl die bey den morgenländischen völckern gewöhnliche höflichkeit oder ehrerbietigkeit beobachtet, als aber seinen dem mann GOttes schuldigen gehorsam und demuth; Sintemahlen er überzeuget war, daß Elisa ein prophet wäre, welchen

Coccejo und anderen gelehrten Criticis genugsam angemerckt.

(*) Wie solches die Syrische und andere übersetzung gewähret.

(**) Die Vulgata wil dieses haben: *Sed obsecro concede mihi, ut onus &c.* **Aber lieber vergönne mir daß ich nehme eine last.**

chem er folgen und ohn seinen willen hinführo nichts mehr vornehmen müste, was den dienst des wahren GOttes Israels angieng, durch dessen allmächtige handler vermittelst des wassers im Jordan gereiniget worden. Wann der Psalmist im CXVIII. 25. sagt: **O lieber HErr, schaffe nun heyl, o lieber HErr laß nun wohl gelingen.** Was druckt dieß redens-arth anders aus als ein hertzliches verlangen das werck des heyls durch JEsum vollendet zu sehen? Wann Moses zu seinem schwager Hobab, dem sohn Reguel aus Midian sagt: **Lieber verlaß uns nicht, denn du weissest, wo wir in der wüsten uns lagern sollen, und solt unser auge seyn.** 4. B. Mosis X. 31. Was ist dieses anders als eine inständige bitte? Wie mit solchen orthen verglichen werden können was Aaron zu GOtt sagt 4. B. Mosis XII. und David Ps. CXVI. 4.

Frembde auslegung der worte Naamans, daß er dem diener Elisä ein geschenck geben wollen.

Wann Naaman um eine last erde, so viel zwey mäuler tragen, bittet, so legen einige diese worte gantz anders aus, nemlich daß er dem diener oder knaben Elisa hätte wollen eine verehrung thun. Und diese würden zu beweisung ihrer auslegung anführen, daß Namans danckbarkeit erfordert hätte, dem diener des propheten ein geschenck zu geben, da Elisa dasselbe nicht nehmen wolte. Zweytens, daß die verknüpfung

knüpfung mit folgenden eine solche auslegung erfordere: Da Naaman das hindernüs, wordurch der prophet abgehalten wurde, aus dem wege räumt, und dieses sagen will, wann er sich etwa fürchte, oder bedencken trage von einem heydnischen menschen seinem diener etwas nehmen zu lassen, so solte er wissen, daß er sich von nun an zu Israels religion bekennen, und nicht mehr frembden göttern opfern wolte.

Jedoch wer diese gründe ein wenig beleuchtet, wird ihre schwäche gar bald entdecken: Wer kan mit grund dencken, daß Naaman sich dem propheten ferner widersetzen, geld aufdringen, und da ers ausschlug, dasselbe seinem diener geben wollen? Würde nicht dardurch Elisa seyn erzürnet worden, weilen, wie der ausgang zeiget, überall nichts für Naamans reinigung genommen werden solte, drum es auch dem Gehasi so übel bekam, daß er von Naaman geld verlangt und empfangen. Hätte nicht Elisa sich selbst stillschweigend widersprochen, wann er zugelassen, daß Naaman seinem diener Gehasi geld gegeben? Wie komt denn also Elisá eifer über Gehasi geldsucht vers 26. mit der fremden erklärung überein? Könte aus dem worte Elisá, da er zu Naaman spricht: **Gehe hin im frieden**, geschlossen werden, ob seye der prophet darmit zu frieden gewesen, daß sein

knabe Gehasi eine last geld nehmen solte, und hernach hätte doch der prophet deshalben, daß er solches gethan, seinen unwillen gezeiget? Ja es widerspricht sich offenbahr, daß Naaman dem knaben des propheten geld geben wollen, und daß der prophet es zugelassen: Dann wo solches wahr wäre, würde Gehasi nicht nöthig gehabt haben, sich heimlich wegzuschleichen und geld von Naaman zu fordern, dasselbe nachgehendes zu verstecken, und vor seinem HErrn zu leugnen, daß er Naaman nachgejagt. Elisa würde auch gewiß den Gehasi mit dem fluch des beständigen aussatzes Naamans nicht belegt haben, wann sein vorsatz gewesen, entweder mit klaren worten oder auf eine verdeckte weise zuzugegeben, daß sein diener eine last silbers von Naaman empfienge. Wann Naaman zu Elisa hätte sagen wollen, **Lieber, wenn du die last des geschencks nicht haben wilt, so laß doch deinen diener Gehasi solche nehmen**, so folgete auch, daß Gehasi nicht mehr andern göttern dienen wollen, welches sich gantz und gar nicht reimet. Einjeder wird leichtlich zugeben, daß derjenige knecht, für welchen die last erde gebeten wird, auch eben derselbe seye, welcher frembden göttern nicht mehr dienen wolte. Dieser aber war Naaman. Derohalben kan die erwehnte auslegung keinesweges bestehen. Will jemand noch

mehr

mehr beweißthum haben, der kan denselben herhohlen aus dem gebrauch des worts knecht, da Gehasi der knabe des propheten genennet wird vers 20. hernach, daß Naamans geld keine erde, sondern ein segen heisset v. 15. ferner kan zur wiederlegung dienen, daß als Gehasi dem Syrer nachlieff, er nicht um eine last erde, sondern ein centner silbers gebethen. Er würde sich gewiß des Syrischen feld-obersten redensarth zu nutz gemacht haben, wann derselbe das geschenck eine last erde genennet hätte.

Der endzweck, warum Naaman eine last erde von Canaans erde gebethen.

Die ursache oder der endzweck weswegen Naaman um eine last der erde des gelobten landes gebethen, ist leicht zu rathen: Nemlich er hat darvon einen altar wollen bauen, um dem HErrn dem GOtt Israel darauf zu opfern: Da dann kein zweifel, daß er diese erde bey würcklichem gebrauch derselben werde haben einfassen lassen, etwa auf die arth, wie der brandopfer altar in dem tempel Salomons 2. B. Chron. IV. 1. 1. B. der Kön. VIII. 64. gewesen, von welchem er den abriß leicht bekommen konnte. Dann wo dieser feld-oberste des königs von Syrien einen altar von steinen, wie Salomon neben dem ehernen erbauet haben soll, wollen aufführen, würde eine last steine, so viel zwey maulthiere tragen können, bey weiten nicht anreichig gewesen seyn. Die folgenden worte geben Naa,

mans vorhaben deutlich zuerkennen, wann er spricht: **Denn dein knecht will nicht mehr andern göttern brand-opfer und opfer thun, sondern dem HErrn.**

Naaman wird auf einmahl geändert, da GOtt sein hertz durch seine wunder überzeuget.

Des menschen hertz als ein trotziges und verzagtes ding zu ändern, stehet GOtt allein zu. Die menschen, welche sich auf der welt einen grossen nahmen haben machen wollen, suchten darinnen eine besondere ehre, wann sie elephanten, löwen, tieger, hirsche und dergleichen thiere zähmen, und vor ihre wagen spannen lassen konnten. Wie so Pompejus Magnus und Cæsar in ihren triumphen von Elephanten, Marcus Antonius von löwen, Heliogabalus von tiegerthieren, und Aurelianus von hirschen gezogen worden, aber sie haben sich doch nicht rühmen können, daß sie eines einigen menschen hertz geändert hätten. Wer war trotziger als der General der Syrer, Naaman? Das schlechte ceremoniel, wormit ihm der prophet Elisa begegnete, da er ihn nicht einmahl einer ansprache würdigte, sondern ihm nur sagen ließ, was er zu thun hätte / setzte sein hertz in lauter feuer und flammen: Als er aber durch seiner knechte reden besänfftiget, algemach wieder zu sich selbst kommt, und GOttes wundermacht in seiner reinigung augenscheinlich spühret, kehret er wiederum, und bekennet daß kein GOtt sey in allen landen

den ohne in Jsrael vers 15. und begehret nur eine last heiliger erde.

Die würckung der veränderung des hertzens und sinnes Naamans war unter andern diese, daß er um eine last heiliger erde bath. Das licht der vernunfft lehret, daß man dasjenige nicht nehmen darff, was einem andern zustehet. Das gelobte land gehörete mit recht den Jsraeliten zu, weilen GOtt dem Abraham und seinem saamen dasselbe gegeben, und dahero die Cananiter, welche es bis auf die wiederkunfft der kinder Jsrael aus Egypten bewohnet hatten, nur als unrechtmäßige innhabere desselben zu betrachten waren: Dahero dann auch die billigkeit erforderte, daß ihnen dasselbe bliebe. So handelte Naaman zum theil nach dem lich der vernunfft, zum theil aber nach der göttlichen erleuchtung, welche ihm sagte, daß Canaan für allen ländern das beste sey, weilen dasselbe von GOTT und seinem volck bewohnet ein vorbild der kirche des neuen bundes war. Naaman bittet um heilige erde.

Der prophet Elisa hatte auf Gottes befehl dem feld-obersten des königs zu Syrien das reinigungs-mittel gezeiget, dahero war billig, daß Naaman dessen mund um rath fragte, durch welchen ihm GOtt heyl bewiesen. Naaman erkennete wohl, daß das siebenmahlige waschen im Jordan den außatz nicht weggenommen, sondern GOttes Naaman will als ein neu-bekehrter nichts ohne des propheten willen thun.

tes wunderhand. Drum kehret er um, ihm bey dem jenigen mann zu dancken, der ihn unterrichtet hatte, was er thun muste. Wer GOtt ehret, ehret auch seine diener, die ihn ehren. Und wie es billig ist daß ein jünger seinem meister folget, so fragt Naaman, ob es ihm nicht erlaubt wäre, etwas von der erde Canaans mit sich zu nehmen, um einen altar daraus zu machen und dem HErrn darauf zu opfern?

Naaman bekennet seine armuht am heiligen lande.

Der bittende war an irdischen gütern reich genug, aber arm an heiliger erde. Dieses kan ein beweißthum seyn, daß die menschen durch die wiedergeburth und göttliche erleuchtung ihre armuth erkennen lernen, und wissen, daß derjenige allein glückselig sey, der theil an der heiligen erde nemlich an GOttes kirche hat, welche ein garten und acker GOttes ist, wo die schönste früchte der busse und heiligkeit hervor wachsen. Nicht derjenige ist reich zu achten, welcher mit Croeso in reichthum steckt bis über die ohren, sondern der reich in GOtt ist, und theil hat am heiligem lande, welches GOtt seinem volck als ein unterpfand des himmels zu bewohnen gab.

Naaman bittet für sich eine last der erde Canaans,

Weil aber niemand theil an Canaan hat, als dem land der einwohnung GOttes, als welcher sich willig bezeigt, den dienern GOttes zu gehorsamen, derohalben sagte Naaman: **Möchte dann deinem knecht nicht**

nicht gegeben werden eine last erde oder dieser erde. (*) Diejenigen bitten mit recht um heiliges land, welche sich heiliglich entschliessen GOtt zu dienen, und ein beständiges unterpfand seiner gnade zu besitzen. So erkennete Naaman, daß es billig wäre dem GOtt anzuhangen, der durch seine wunder-volle hand die beschwerliche plage des aussatzes von ihm genommen hatte, und wolte derowegen die last der erde Canaans mit sich führen als ein beständiges denckmahl der göttlichen gnade und seiner danckbarkeit gegen GOtt. als einem knecht des propheten.

Obzwar die wasser durch geheime erdengänge zu den strömen fliessen, und immerdar etwas von den mineralien mit sich führen, wordurch sie gerollet sind, wie davon die gesundheits-brunnen das beste zeugnüs ablegen; so wuste doch Naaman wohl daß keine natürliche krafft in dem wasser des Jordans verborgen steckte, um aussätzige zu heilen. Unterdessen aber achtet er doch den Jordan höher als die wasser Abana, oder des flusses Orontis und Pharphar oder des flusses Chrysorroa zu Damasco, (**) und bittet Naaman bittet inständig um eine last der erde Canaans.

(*) Dann obzwar eigentlich in dem Hebräischen nicht stehet האדמה sondern ארמה so druckt doch die übersetzung den sinn gantz wohl aus, da sie spricht, eine last dieser erde.

(**) Dann es soll Abana der fluß Orontes, und Pharphar der fluß Chrysorroas seyn,

bittet dannenhero um eine last heilige erde und zwar gantz inständig: **Möchte dann nun oder lieber möchte nicht dieser erde eine last deinem knecht gegeben werden?** Wäre auch etwas von einem noch schwachen glauben in dieser bitte, so würde sich doch solches gar leicht mit dem exempel Jacobs und Josephs seines sohns welche in Canaan wollen begraben werden bey ihre väter, entschuldigen lassen. 1. B. Mosis XLIX. 29. L. 24. Was das aufrichten eines altars betrifft in fremden lande, so durfften zwar, nachdem der tempel erbauet war, an keinem anderen orthe, es wäre dann auf dem befehl des HErrn geschehen, als wie Elias thät 1. B. der Kön. XVIII. 32. altäre aufgerichtet werden. Unterdessen da Hiob ausser Canans grentzen gelebt und dem HErrn geopffert, so würde es Naaman als einem diener GOttes oder proselyt der Israelitischen kirche, der zumahlen ein vorbild von den erstlingen der heyden ist, deswegen nicht zu verdencken stehen. Er stellet uns ein muster der neubekehrten glaubigen vor, welche auf vielerley weise ihre begierde GOtt zu dienen, und ihre freude wegen des erlangten heyls zu verstehen geben.

Bey

---

welcher gold mit sich führet, und darvon den nahmen hat.

Bey dieser bitte um eine last der erde des Jüdischen landes lässet es Naaman nicht bewenden, sondern bittet noch etwas mehr, wann er sagt: **Der HErr wolle doch in diesem handel deinem knecht vergeben, wann mein Herr ins hauß Rimmons gehen wird, daselbst sich zu bücken, und er sich im hauß Rimmons auf meine hand lehnet / und ich mich bücken werde im haus Rimmons: So vergebe doch der HErr deinem knecht in dieser sache.**

Zweyte bitte Namans, nemlich um vergebung des bückens im hause Rimmons.

Naaman hatte den GOtt Israels zuvor einen bundes GOtt genennet, hier aber nennet er ihn Jehova, und zwar zu zweymahlen, indem er seine bitte wiederholete. Der geist des höchsten hat dieses nicht ohne ursache so aufzeichnen lassen, nemlich deswegen ist es geschehen, weil GOtt so wohl allein der wahre GOtt ist in entgegenstellung der heydnischen götter und auch der götter dieser erden, als auch alsdann sich als Jehova offenbahret, wann man ihn als einen bundes GOtt annimmt und ihm sich in demuth unterwirfft.

Naaman nennet Gott Jehova in entgegen stellung des Rimmons.

In ansehung des abgotts der Syrer Rimmons findet man sehr wenig nachricht. Sonsten hatten die Syrer mehr andere götter als Aschima, Adramelech, Anammelech,

Was Rimmon für ein Götze gewesen.

melech, Nisroch, Nibchas und Thirtack. (*) Einige machen Rimmon zu einem granatapfel, welcher von den Syrern heilig gehalten worden, welches kein wunder, da sie zwiebeln und knoblauch zu göttern gemacht. Andere meinen Rimmon müste der Saturnus, oder die göttin Venus oder Juno seyn, welche letztere in der rechten hand einen granat-apfel gehalten habe. Anderen will lieber gefallen, daß es eben der abgott gewesen, welcher Remphan heisset, Ap. Gesch. VII. 43. und von einigen für das Molochs bild gehalten wird, das da auf dem vordertheil des haupts einen stern gehabt. Von solchen sachen lässet sich nicht füglich etwas gewisses behaupten, davon man so wohl in den heiligen blättern als auch denen weltlichen schreibern so wenig nachricht findet. Das wahrscheinlichste un-

(*) Die Juden halten Aschima für einen bock, Adramelech und Anammelech für ein maulthier und pferd, Nergal für einen hahn, Nibchas und Thirtack für einen hund und esel. Was aber Nisroch seye, ist eben noch nicht ausgemacht. Einige verstehen dardurch das bildnüs eines schiffes, und zwar des kastens Noä, welches von den morgenländischen völckern wäre angebätet worden. Andere halten dafür Nisroch bedeute einen adler, welchen die Syrer verehret hätten. Wie hiervon Leusdenius in dem Philologo-Hebræo mixto dissert. XLIII. pag. 301. u. f. ein und anders aufgezeichnet hat.

unter allen ist, daß es das bildnüs der sonne oder des Saturni oder eines anderen himmlischen zeichens gewesen, welchem zu ehren auch in Syrien tempel erbauet worden. (*) Ob nun solch bildnüs gemacht ge-

 wesen,

(*) Wer alles genau anmercken wolte, was Rimmon sey, müste eine weitläuftigere untersuchung anstellen, wo dann wohl zu statten kommen würde, was Braunius in seinen auserlesenen heiligen materien IV. B. IX. cap. 479. seithe u. f. vorgebracht, desgleichen Leusdenius am vorhin angezogenen orthe. Bochartus in Canaan und Phaleg IX. B. XV. cap. col. 59. Ludovicus de Dieu hat über den 43. vers des VII. cap. der Ap. Gesch. welcher aus der übersetzung der sogenañten LXX. ausleger beym Amos V. 25. angezogen ist, viele zur erläuterung dienende sachen beygebracht, und gezeiget, daß Remphan der Saturnus seye. Ob nun Rimmon und Remphan einerley, wollen wir nicht behaupten. Doch scheinets, daß Rimmon ein bild eines gestirns gewesen. Sonsten kan man dasjenige, was Marckius über den 25. vers des V. Cap. Amos erinnert mit der erklärung Ludovici de Dieu vergleichen. Es verdienet auch Polydorus Vergilius von den erfindern der zum menschlichen leben nöthigen dinge VII. B. VIII. cap. nachgeschlagen zu werden. Seldeni muhtmassung daß Rimmon von רמם hoch seyn, herkomme und Rimmons bedeutung eben dieselbe sey als des worts עליון der höchste, ist nicht unwahrscheinlich, folglich könte Saturnus oder die sonne selbsten verstanden werden. Daß die Venus von den Syrern unter der gestalt eines fisches verehret worden, füh-

wesen, wie das Molochs bild, oder auf eine andere weise, als wie etwa der Japonneser, sonnen GOtt Amida und Fombum genannt, der da auf eine rose oder seeblume, oder der blume vom gewächs Lotus sitzet, ein solches lassen wir dahin gestellet seyn. (*)

Wann sich der könig in Syrien bückte im hause Rimmon, muste sich Naaman auch bücken.

Der abgott Rimmon war es dann welchen der könig in Syrien verehrete und in dessen tempel sich bückete. Weilen nun Naaman sein fürnehmster kriegs-bedienter war, muste derselbe stets um ihn seyn, daß sich der könig auf seine hand lehnen (**) konte. Diese ceremonie war mit Naamans bedienung verknüpfet und hatte er sich bishero in Rimmons hause, nicht nur seinem könige zugefallen, gebückt, sondern auch dem Rimmon als seinen GOtt zu verehren, wie sich

ret Gürtlerus in seinen Originibus mundi oder allgemeinen historie an I. B. X. cap. §. 45. 46. Mehrere nachricht kan man beym Gerhardo Johanne Vossio finden in dem II B. von dem uhrsprung und fortgang der abgötterey c. 5. 6.

(*) Des sonnen-gotts Amidæ und Fombums bildnüs siehet man vorgestellet in Hr. D. Scheuchzers physicalischen bibel bey Deut. IV. 19. woselbst recht merckwürdige dinge von der abgötterey und ihrem uhrsprung vorkommen.

(**) Wie dieses lehnen eigentlich geschehen, ist nicht klar, daß deswegen Clericus nicht unrecht gesprochen: **Es beschreiben solches diejenigen am besten / die es gesehen haben.**

sich die welt menschen kein bedencken darvon machen, die grösseste abgötterey zu begehen, wann sie nur ehre und reichthum dardurch erlangen können. Naaman erkennete aber jetzt seinen begangnen fehler, und weil er wuste, daß Israels GOtt allein der wahre GOtt wäre, so wolte er sein **niederbücken** (*) hinführo nicht mehr als eine Gottesdienstliche verrichtung sondern einen gebrauch oder dienst, zu welchem er seinem könige verbunden wäre, betrachtet wissen, und verlangte deshalben vergebung.

Und zum beweißthum, daß dieses sein sehnliches verlangen seye, wiederhohlet er seine bitte zum zweytenmahl. **Darinnen**, sagt er, **wolle Jehova deinem knecht gnädig seyn. Jehova vergebe doch deinem knecht in dieser sache.** Naaman bittet zweymahl um vergebung der sünden, die er durch das bücken begehen würde.

Vergeben zeigt eine missethat an, welche erlassen werden soll. Wird nun solche erlassen, so fället auch die strafe weg. Und ist also der sinn der worte, daß Jehova diese seine verrichtung, nemlich das niederbücken im hause Rimmon ihm nicht möge zur schuld und zur strafe gereichen und an- Was vergeben heisse.

(*) Daß das wort השתחוה **niederbücken** so wohl von ehrerbietung gegen menschen als auch gegen GOtt gebraucht werde, ist aus 1. B. der Kön. II. 19. Ps. V. 8. C XXVIII. 2. Jon. II. 5. und 8. klar. Zweymahl wird dieses wort hier verbaliter, das letztemahl substantive in unserem text gebraucht.

geschrieben seyn lassen. In solchem sinn wird das wort im text gebraucht, und sonderlich auf das verbrechen gesehen, da sich das Israelitische volck mit dem gegossenen kalbe sehr an GOtt versündiget hatte 2. B. Mosis XXXIV. 9. David hat dasselbe aus Mose geborget, wann er Ps. XXV. 11. spricht: **Um deines nahmens willen HErr sey gnädig meiner missethat, die da groß ist.** Im 3. B. Mosis IV. 20. kommts vor von der vergebung wegen des farrens zum sünd opfer einer gantzen gemeinde. **Und der priester soll mit dem farren thun, wie er mit dem farren des sünd-opfers**, dessen im 3. vers gedacht wird, **gethan hat: Und soll also der priester sie versühnen.** Durch welche versühnung gesehen worden auf die versühnung durch JEsu blut, welcher das einige opfer für die sünde war, um des willen GOtt die sünde vergab, wann nur die glaubige Israeliten ihre opfer im glauben an diesem JEsum, den einigen hohenpriester, das wahre opfer und den altar, durch welchen wir geheiliget werden, darstellen, und von den priestern auf dem altar legen und anzünden liessen.

Naaman hat mit seiner bitte auf sein opfer gesehen.

Ob nun Naaman auf die vergebung um der opfer willen gesehen, zumahlen da er gleich darauf die ursache beyfüget, worduch der prophet bewogen werden solte ihm seines

seiner bitte zu gewähren, ein solches kan mit recht gefragt werden. Unterstellet man, daß Naaman durch seine offenhertzige geständnüs ein proselyte geworden, so wird kein zweifel seyn, er werde auch die nohtwendigkeit eines opfers für die sünde erkennet haben. Doch was ist dieses untersatzes von nöhten? Der zusammenhang zeigets, daß auf die opfer muste gesehen werden, da er sprach: **Dein knecht wil nicht mehr andern göttern brandopfer und opfer thun als dem HErren**, und alsbald darmit verknüpft, **daß der HErr deinem knecht darinnen wolte gnädig seyn, wo ich anbäte im hause Rimmon u. s. w.**

Die ausleger zertheilen sich in verschiedene meinungen, einigen scheinet glaublich, daß Naaman gebethen hätte um vergebung seiner begangenen abgötterey, wann sich sein könig im hause Rimmon auf seine hand lehnete. Anderen aber dünckt viel gegründeter zu seyn, daß Naaman in ansehung der künfftigen zeit vergebung gebeten, wann er vermöge seiner bedienung sich im hause Rimmon niederbeugen müste. Und diesen letzteren treten wir desto lieber bey, weil wir Naaman ansehen als einen proselyten, der noch vielen schwachheiten unter-

Ob Naaman etwas gebethen habe in ansehung der vergangenen oder der zukünftigen zeit.

worffen und allgemach darvon befreyet werden solte. (*)

Aus Naamans bitte leuchtet noch viele schwachheit und streit zwischen licht und finsternüs hervor.

Wie das gewissen des menschen durch besondere wercke göttlicher macht aufgeweckt werde, erscheinet aus Naamans bitte. Er kam nicht von sich selbst, sondern Gott wuste ihn durch die kranckheit des aussatzes herbey zubringen, und von der abgötterey abzuziehen. Vorher ehe er nach Samaria zum mann GOttes kam, und sich im Jordan siebenmahl wusch, machte er sich kein gewissen in Rimmons hauß zu gehen: Aber nun, nachdem er durch ein wunderwerck rein geworden, hält er Rimmons dienst für ein greuel, und erkennet daß das bücken vor Rimmon um ihm göttliche ehre zu erweisen ohnerlaubt sey. Er kommt allgemach zu bessern gedancken.

Aber es streitet noch licht und finsternüs miteinander. Er will gern dem Gott Israels dienen, nur kommts ihm noch schwer vor alle weltliche ehre und reichthum zuverlassen, welches der unangenehmste text ist, so fleisch und blut kan gepredigt werden.

So

(*) Lightfootus im I. Th. seiner wercke pag. 86. tritt der ersten meinung bey, verglichen mit dem was er im II. Th. über Luc. IV. 27. anmercket, worgegen aber der Hebräische text streitet. Es hat aber Pfeifferus über 2. Reg. V. 17. 18. 19. beyderley gründe angeführt und die letztere meinung befestiget, welche aus dem Hebräischen text deutlich genug erscheinet.

So wird ein mensch durch GOttes macht zwar schnell geändert, aber alsdenn, wenn das menschliche hertz geändert ist, bleiben doch viele schwachheiten, wormit die bekehrten zu streiten haben, und fallen manchmahlen aus einem fehler in dem anderen. Anfänglich kam Naaman das mittel der genesung lächerlich vor, kaum aber war er durch das zureden seiner knecht genesen, so bildete er sich ein, daß die sache wohl könnte bestehen, nemlich, er könte seinen dienst beym könig verrichten, und GOtt erkennen als Jsraels GOtt. Das erstemahl that er viel zu wenig durch hochmuht und verachten des mittels seiner genesung, das andere mahl, als er schon verändert war, hatte er das vorurtheil noch an sich, daß er könte, ohne sich des göttlichen zorns schuldig zu machen, in Rimmons hauß gehen, und thät also zu viel.

Grund wormit Naaman seine zweyfache bitte andringt.

Der haupt grund, wormit er seiner bitte rechten nachdruck zu geben gedachte, war dieser, **dein knecht will nicht mehr andern göttern brandopfer und opfer thun sondern dem HErrn.**

Er redet von zweyen sich schnur stracks wiederstreitenden dingen, und dem was er in ansehung derselben thun will.

Anderen göttern will er brandopfer und opfer nicht thun sondern dem HErrn.

Der vorwurff worvon Naaman redet ist dann sehr unterschieden. Erstlich thut er meldung von andern göttern.

Heyden haben diejenige sachen verehret, worvon sie nutzen oder schaden hatten. Die klügesten glaubten einen GOtt.

Ob schon das licht der vernunfft dem menschen sagt, daß nur ein einiger GOtt sey, welcher alle dinge geschaffen hat und regieret, so sind doch die heyden darzu verfallen, daß sie alle dasjenige als gottheiten verehret haben, worvon sie nutzen oder schaden hatten, es mochten selbst menschen oder andere geschöpffe seyn. Und zwar anfänglich haben die heyden sonne, mond und sterne verehret, nachgehends aber die menschen, welche durch diese oder jene that sich um das gemeine beste verdienet gemacht, oder sonst etwas merckwürdiges verrichtet hatten. (*)

Daß aber die weisesten unter den heyden ein einiges höchstes wesen geglaubet, und die vielen götter nicht anders angesehen als abbildungen vieler eigenschafften GOttes, ein solches ist nicht allein klar aus der vernunft, welche sich nicht mehr als ein einiges vollkommenstes wesen vorstellen kan; sondern auch aus den büchern der heyden selbst.

Wer wird' dencken können, daß Bruxillus als er sterben wolte, zweymahl hun-

(*) Lactantius hat hiervon im I. Buch von der falschen religion gründlich gehandelt.

hundert und achzig tausend götter, welche er den Römischen bürgern wünschete und hinterließ, geglaubt habe? (*) Er hat vielmehr

(*) Als ich vor gar langer zeit in Georgii Beckers **fertigem redner** II. Theil VII. cap. 2. **frage** 331. **seithe** gelesen hatte, daß Braxillus, als er auf seinem tod bette von dem Römischen raht besucht wurde, gesagt habe, wie er sich dieser vier stücke halber erfreue, **erstlich** daß er ein gut gewissen habe; **zweytens** daß so fürtrefliche männer seinen tod beweineten; **drittens** daß er sechzig jahr lang der Römischen republiq gedienet, und zum **vierdten**, daß er einem jedweden ehrerbietig begegnet, oder denjenigen dienst geleistet, welchen er schuldig gewesen. So bemühete mich von diesem Philosopho ein mehrers zu wissen, aber alles nachschlagens ohngeachtet habe nichts von ihm finden können. Dahero dann nicht ohne grund geschlossen, es müste Braxillus der rechte nahme nicht seyn. Endlichen da Antonii de Guevara horologium principum zur hand nehme / finde im I. Buch V. und VI. cap. daß dieser philosophus Bruxillus heissen soll, und dasjenige, was Becker (oder Michael Radau welcher von einigen für dem Autorem dieses fertigen redners gehalten werden will) angeführt, nicht allzu richtig erzehlet sey: Wie derjenige leicht finden wird, so sich die mühe gibt dasselbe mit dem, was Guevara beschreibt, zu vergleichen. Wann nun Braxillus unter vielem anderen den Römern gerathen. Jovem für den höchsten unter ihren göttern zu halten, muß nohtwendig folgen, daß er nur einen Gott geglaubt, und dahero alle andere götter für keine wah-

mehr die Römische bürger, welcher anzahl sich auf zweymahl hundert und achzig tausend belieff, einem und demselben GOTT anbefohlen.

Unterdessen war doch der begriff, welchen sich auch die klügesten heyden von der ewigen und einigen Gottheit machten, gantz verkehrt, weilen sie dieselbe Gottheit durch allerhand bilder verehreten, und entweder sich für dem volck scheueten, ihm in seinen irthümern zuwidersprechen, oder sich freueten, wann sie dasselbe in seiner blindheit erhalten, und nach ihren willen leiten konten. Es ist der natur Gottes, so folglich auch der vernunfft zuwieder, wann man meinet, **die gottheit sey gleich den güldenen, silbernen, steinern bildern durch menschliche gedancken gemacht.** Ap. Gesch. XVII. 29. Weswegen auch der apostel an die Römer cap. II. solche abgötterey sehr nachdrücklich und eiferig bestrafft und wiederlegt.

Die Syrer waren der abgötterey sehr ergeben und verehreten viele götter, entweder, weilen sie ein und dasselbige himmlische zeichen, als den Saturnum, oder die sonne, oder den mond mit vielen nahmen benennetten,

re götter gehalten, oder aber, wann er die Berecynthiam und Vestam auch anpreiset, sich selbst und zugleich das Römische volck vorsetzlich betrogen.

ten, oder viele gestirne zugleich abgebildet hatten, und denselben dieneten. Dahero Naaman anderer götter meldung thut. Sehr wohl hat der Chaldäische übersetzer gesagt. **Dein knecht will nicht mehr brandopfer und opfer thun den irthümern der heyden, sondern den nahmen des HErrn.** Dann was sind der heyden götter anders als irrwische, welche diejenigen, so ihnen folgen, in zeitliches und ewiges verderben stürtzen? (*)

Die heyden brachten ihren göttern opfer.

Daß die heyden ihren göttern nicht nur opfer von allerhand thieren geschlachtet, sondern zu solcher grausamkeit verfallen, daß sie selbsten menschen aufgeopfert haben, davon sind sowohl in der heiligen schrifft als weltlichen geschichten exempel genug verhanden. So opferte der Moabiter könig seinen ersten sohn, der an seiner statt solte könig werden, zum brandopfer auf der mauren. 2. B. der Kön. III. 27. Selbst die abgöttischen Israeliter haben dem Moloch ihre kinder geopfert. Jerem. XXXII. 35. Was die weltliche geschichte betrifft,

(*) Der gelehrte Buxtorff hat gantz recht bey dem wort אָוֶן so der Chaldäische übersetzer gebraucht, angemerckt, daß ein götzenbild vom irthum seinen nahmen führe, weilen es nicht nur die ursache eines verkehrten Gottesdienstes ist, sondern auch seine verehrer in lauter irthümer stürtzet.

betrifft, sind darinnen so viele zeugnüsse von grausamkeit an der menschen aufopferung begangen, daß einem die haare zu berge stehen, und die haut schaudern muß, wann man lieset, wie der teufel es so weit gebracht, daß sich die menschen selbst willig als opfer dargestellet, und vermeinet haben den göttern darmit einen besonderen dienst zu thun. (*)

Woher die heyden den gebrauch zu opfern gelernet haben, ob sie denselben von Noah noch behalten, oder sonderlich demselben zugethan gewesen, weil die vernunft dem menschen sagt, daß wenn er mit GOtt versühnet werden wolle, eine genugthuung vor ihn geschehen müsse, wollen wir jetzt nicht untersuchen. Am glaubwürdigsten ist, daß die heyden den rechten gebrauch der opfer, wordurch GOtt seine bunds genossen in dem glauben an das einige zukünftige opfer JEsu Christi gestärcket, nachgeahmet, aber mit allerhand zusätzen und aberglauben beflecket haben. Darbey dann der feind des menschlichen geschlechts denen

(*) Wie sich bey den Americanern die menschen zu einem götzenopfer willig darstellen und das hertz bey lebendigen leibe von dem opfer-priester herausnehmen lassen, hat D. Scheuchzer aus Kirchero erzehlet und abgeschildert vorgestellet, auf der CCXXVII. tabelle über 5 B. Mosis IV. 19.

denen götzendienern eingebildet, daß sie durch die opfer ihnen gefallen und vollkommene glückseligkeit erlangen könten. So hat sich der satan gefreuet, die wahrheit von dem einigen GOtt und ihm schuldigen dienst in eine vielgötterey und aberglauben, die nohtwendigkeit der versühnung mit GOtt und rechtfertigen den gnade durch JEsum Christum in lauter irthums-greuel und vertrauen auf das schlachten und aufopfern der thiere zu verkehren.

Daß es nun unrecht gethan sey, wenn man GOttes ehre den göttern der heyden erzeiget, bekennet Naaman gantz freymüthig. Er hält der Syrer götzen einen sowohl als den andern, nebst dem übrigen götzen-kram der heyden für nichts, indem er sie **andere götter** heisset, und will sie also auch nicht mehr durch opfer verehren. Er will ihnen keine opfer bringen, sondern Jehova.

GOtt hatte z. B. Mosis vom I. cap. an vorgeschrieben, was für opfer sie ihm bringen solten, als brandopfer, danckopfer, sündopfer, schuldopfer. (*)

Ob

(*) Wir können uns jetzt in keine weitläuftige untersuchung der wörter עולה und זבח, welche im text befindlich, einlassen, sonsten würde uns dasjenige so wohl zu statten kommen, was der unvergleichliche Theologus und Antiquarius, Professor Theologiæ der ho-

Ob nun Naaman den unterscheid der Jüdischen opfer hierdurch andeuten wollen, oder ob bey den Syrern dergleichen unterscheid platz gehabt, wie bey den Juden, ist nicht allzu klar. Doch weil Naaman durch eine Jüdische magd die erste gelegenheit zu seiner genesung bekommen, so ist wohl zu muhtmassen, daß dieselbe die art des Jüdischen Gottesdienstes werde erzehlet haben, oder es wird sonsten den Syrern, als einem angrentzenden volck genug seyn bekannt worden, wie die Juden verschiedene opfer hätten. Weilen nun der satan GOttes affe ist, so macht er gern nach, was er bey GOttes dienen siehet, auf daß er mit desto mehrerem schein die götzendiener betriege, und sie bloß mit äusserlichen gebräuchen aufhalte.

Der allerhöchste hat JEsum mit seiner genugthuung und wie die glaubigen durch derselben krafft sich vor GOtt ihn darstellen, wollen vorbilden lassen, aber dieses dienet dem teufel in seinen kram nicht, drum hat er die heyden beredet, wann sie nur ihren göttern opferten, wäre es alle wohl um sie bestellet.

Naaman

hen schule zu Bremen Hr. D. Conr. Iken in seinem schönen und vollständigen Compendio der Jüdischen alterthümer I. Th. XIII. cap. von dem unterscheid der opfer vorgestellet, als auch was Hr. Goussetius bey solchen wörtern angemercket.

Naaman gestehet, daß er bisher anderen brand-opfer und opfer gethan, folglich mit abgötterey befleckt gewesen, aber er wolle hinführo der abgötterey absagen und Jehova brand-opfer und opfer thun.

Naaman wird ein proselyte.

Dieser entschluß zeiget deutlich an, daß Naaman in den orden der proselyten getreten, deren bey den Juden zweyerley gattungen waren, nemlich des thors und der gerechtigkeit. Jene waren nur verpflichtet zur beobachtung der sieben gebotte Noachs: **Keine abgötterey zu begehen: Den nahmen Gottes nicht zu misbrauchen: Nicht zu tödten: Hurerey und ehebruch zu meiden: Nicht zu stehlen: Nicht unrecht zu richten: Kein glied vom lebendigen thiere zu essen.** Diese, die proselyten der gerechtigkeit musten sich beschneiden lassen, sie musten opfern und getaufet werden.

Proselyten waren zweyerley gattungen.

Nun fragt sichs, zu welcher gattung Naaman gehöre, welcher doch nicht unter dem volck Israel gewohnet, sondern in Syrien zurückgekehret, vorher sich aber doch verpflichtet dem GOtt Israels zu dienen durch brandopfer und opfer? Darauf man nicht anders antworten kan, als daß die sache gantz ausserordentlich sey, weil er einige stücke an sich hatte, welche den proselyten der gerechtigkeit wahrzunehmen waren. Er konte geachtet werden das sacra-

ment

ment des waschens oder der tauffe im Jordan empfangen zu haben, und darzu kam noch, daß er sich verflichtete zu opfern. Weilen aber solches ausser dem tempel geschahe, und er selbst zu dem opfer sich verpflichtete, welches die priester allein auf den altar legen und verbrennen musten, so käme hier eine neue schwierigkeit vor, ob Naaman mit fug dergleichen unternehmen dürffen? Indem wir aber gedencken, daß zu denen zeiten der zustand des Jüdischen Gottesdienstes sehr verdorben war, und Naamen ein vorbild der erstlinge aus dem heidenthum, welche sich dem gegenbilde Elisä einmahl sollen unterwerffen und durch sein vollgültiges opfer vergebung ihrer sünden erlangen solten, gewesen ist, so hat er mit eben dem recht opfern können, dessen sich Hiob bedienet, und der weiseste GOtt hat darmit gezeiget, daß einmahl die zeiten kommen würden, da man ihm an allen orthen dienen könte und der Gottesdienst nicht mehr an einem orth und ein volck gebunden wäre.

Naamans schwäche zeiget sich auch darin, daß er um vergebung der nieder-

Es wäre gut gewesen, wann Naaman den dienst, um mit dem könig von Syrien in Rimmons hauß zu gehen, einen andern überlassen, so folglich auch den schein vermieden hätte, da derjenige, welcher in einen götzen tempel gehet, um sich mit

mit einem abgöttischen Könige zu bücken, in gemeinschafft mit den Götzen zu kommen scheinet.

Es wäre besser gewesen, daß dieser feldoberste dem Könige von Syrien getrost unter augen gesagt, daß Rimmons dienst nichts als abgötterey sey. So machten es Sadrach, Mesach und AbedNego, welche getrost zu Nebucadnezar sprachen. **Siehe unser GOtt, den wir ehren, kan uns wohl erretten aus dem glüenden ofen, darzu auch von deiner hand, o König erlösen. Und wo ers nicht thun will, so solt du dennoch wissen, daß wir deine Götter nicht ehren, noch das güldene bild, das du hast setzen lassen, anbäten wollen.** Dan. III 17. 18. Daniel wolte sich lieber lassen in den löwen graben werffen, als den Gottes-dienst unterlassen, und er wurde von seinem GOtt mächtig beschützet, da er durch seinen Engel der löwen rachen verstopfte cap. VI. 22. so wie er des feuers krafft zurücke hielt, daß man an Sadrach, Mesach und AbedNego keinen brand riechen konte.

Aber Naaman war so weit noch nicht gekommen, daß er sich völlig von allem vorigen wesen konte loswickeln, sondern er gedachte, wann er nur den vorsatz nicht hätte, sich vor Rimmon zu bücken, würde

de und könte ihm GOtt seine sünde leicht vergeben.

Er bildete sich ein, wann er nur einen altar von heiliger erde hätte, wäre alles gut, und würden das brandopfer und die übrigen opfer, welche er auf diesem altar anzündete, das versehen des bückens mit seinem Herrn im hauße Rimmon austilgen.

Naaman meinete, daß, weil GOtt als Jehova so mächtig wäre gewesen, ihn von seinem aussatz zu befreyen, könte er auch leicht diese sünde vergeben: Da er doch hätte wissen sollen, daß ein neubekehrter alles meiden müsse, was der heiligkeit des göttlichen nahmens zu wieder ist.

So zeiget dann dieser neue proselyte, wie die bekehrung den menschen nicht auf einmahl volkommen mache; sondern die bekehrten noch mit allerhand unrichtigen begriffen und begierden zu streiten haben. Das sündliche fleisch gelüstet immer wieder den geist und machet sich gar gern allerhand ausflüchte, wormit es diese oder jene that beschönen und entschuldiget wissen will. So gedenckt Naaman wann er schon darin fehle, daß er mit seinem Herrn ins hauß Rimmons gienge, so ersetze er doch solchen fehler wiederum darinnen, daß er dem HErrn diente und ihm brandopfer und opfer brächte. So gebraucht

der

der Sathan seine list um die neubekehrten auf allerhand irrwege zu bringen und ihnen verkehrte begriffe vom dienst GOttes zu machen. Naaman wuste wohl, daß er unrecht handelte mit dem hineingehen ins hauß Rimmons, unterdessen meinet er doch Gott könte dieses leicht übersehen, weil ers nicht aus dem vorsatz thäte, um den abgott Rimmon zu ehren, sondern seinem König zu dienen.

Weilen Naaman sagt: **Jehova vergebe doch deinem knecht in dieser sache, wo ich mich bücke im hause Rimmon** u. s. w. hält er darfür, GOtt als Jehova könte leicht auch hierin helffen, und macht aus seiner reinigung oder genesung den schluß, daß, da er sich darin als einen allmächtigen GOtt erwiesen, wäre es ihm ein leichtes ihn hierin zuerhören, da er hätte sich vorstellen müssen, daß eben darin die allergrösseste vollkommenheit GOttes bestehe, daß er nichts thun kan, worinnen auch im geringsten seine heiligkeit und ehre verleugnet werde. Ist GOtt Jehova, so ist er so wohl beständig im gegenwärtigen als er wahrhafftig und heilig im vergangenen gewesen, und wie er sich gegenwärtig und in vergangener zeit als einen Jehova von unverletzter heiligkeit erwiesen, so wird er auch derselbe hinkünfftig und in alle ewigkeit seyn. Aber dessen ohn-

geachtet haben neubekehrte noch mit allerhand verkehrten begriffen zuschaffen, welche mit der natur GOttes und seinem nahmen streiten, den sie doch im munde führen.

Daß Naaman um eine last heiliger erde bat, darmit sündigte, er nicht: Daß er aber glaubte, er könte ohne sünde in den tempel Rimmons gehen, solches war dem dienst des einigen GOttes Israels zuwider, und eben dasjenige, was Naaman gebrauchte, als einen grund seiner bitte, da er sagte: **Dein knecht will nicht mehr andern Göttern brandopfer und opfer thun, sondern dem HErrn**, war es, welches ein grund seyn muste ihm den zugang zu dem götzenhauß zu versperren. Dann weil Jehova allein GOTT ist, deswegen soll man ihm auch allein dienen von gantzem hertzen, von gantzer seele, von gantzem gemüth und allen kräfften.

Elisä antwort auf Naamans bittende frage.

Der Prophet antwortete auf die bitte Naamans sehr kurtz, wann er sagt: **Gehe hin in friede.** Es war dieses ein bey den Juden gewöhnlicher segens wunsch. Weilen nun dieses aus der heiligen schrifft genugsam bekant, wollen wir uns desfals in keine weitläufftige erklärung (*) einlassen,

(*) Was Herr Gataker de stylo N. T. cap. XVIII col. 110. vom unterscheid der redens arth

einlassen, zumahlen kein zweiffel ist, daß Elisa dem neuen fürnehmen Proselyten nicht solte alles guts von gantzem hertzen desto mehr angewünschet haben, je wunderbahrer sich die göttliche macht und algenugsamkeit in seiner reinigung und darauf gethanem bekäntnüß handgreifftlich zeigete. Elisa billiget keines weges, daß Naaman künfftig wolte in das hauß Rimmons gehen, sondern er uberlässet ihn der göttlichen gnade und wünschet ihm deswegen den frieden (*) GOttes, für vest setzend, daß, wann er im frieden mit GOtt stünde, er algemach von seinem irthum befreyet werden würde.

So ist dann der sinn der worte des Propheten dieser. Deiner bitte, daß dir das bücken im götzenhause, wann du mit deinem Herrn hineingehest, nicht möge zur sünde und straffe gerechnet werden, kan keinen platz finden, weil du aber noch schwach im glauben bist, und nicht alles tragen kanst, so will und darff ich dir jetzt nichts mehr sagen, als daß ich dir den frieden des Herrn und in demselben mehrere erleuchtung an wünsche: Gehe dañ in demsel-

Sinn der antwort des Propheten: gehe hin in friede.

arth לך בשלום und derjenigen, so im text stehet, gemeldet, würde denen zu statten kommen, die eine weitläufftigere untersuchung anstellen.

(*) Eigentlich heissets: **Gehe hin zum Frieden.**

ben hin und wandele darinnen; Wird solches geschehen, so wirst du bald erkennen lernen, daß Jehova und Rimmon gantz und gar keine gemeinschafft miteinander haben.

Wir finde diese gantze sache, da Elisa dem Naaman frieden wünschet, von einem grossen lehrer unserer Kirchen (*) überaus artig erkläret, drum wir seine worte hierher setzen: Elisa, spricht er, hat das begehren Naamans weder gebilliget, noch vergebung verheissen, welches in so einer wichtigen sache gantz klar seyn müste; sondern er hat nur gesagt, gehe hin im frieden. Dieses war eine gewöhnliche art jemand von sich zu lassen. So sprach Jethro zu Mose 2. B. IV. cap. 18 vers. Der Priester Michä zu den Danitern B. der Richt. XVIII. 6. Eli zu Hanna 1. B. Sam. I. 17. Jonathan zu David cap. XX. vers 42. Achis zu David XXIX. 7. David zu Absalom 2. B. Sam. XV. 9. Welches sonst segnen genennet wird 2. B. Sam. XIII. 25. und welcher also freundlich war erlassen, wird gesagt in friede fortgegangen

(*) Es ist der fürtreffliche Alting im I. Tomo seiner wercke pag. 275. über das V. cap. des 5. B. Mosis vers 9.

gangen zu seyn 2. B. Sam. III. 21. Derohalben lässet Elisa den Naaman nur höfflich von sich: Seine worte sind keine befehls-worte / daß er befehlen solte, er möchte nur gutes muths seyn: sondern sie sind worte eines wunsches, daß er hinführo des friedens und aller wohlfarth geniessen möge. Da er aber frieden wünschet, so stellet er denselben nicht darin, was er (nemlich Naaman) vorgetragen hatte, und weshalben sein gewissen unruhig war, sondern er weiset an, daß derselbe anders woher, das ist von GOtt müste gegeben werden, darmit er sich seinen Herrn den König so geneigt machte, daß er ihn mit seinem abgöttischen dienst verschonete, oder ihn, den Naaman, so stärckete, daß er mit einem Mose die ungnade des Königs nicht scheuete Hebr. XI. 27. sondern seinen dienst ihm vielmehr versagte, als wieder sein gewissen GOtt beleidigte. Derohalben ist in den worten Elisä nichts, welches denenjenigen zu statten kommen kan, welche abgöttische geberden zu entschuldigen suchen. Man muß derohalben die christlichen soldaten des Römischen Käysers Juliani zum exempel nehmen (oder rühmen)

men) welche, daß sie nebst anderen eine verehrung darvon tragen möchten, auf einen altar weyrauch geworffen, in der meinung, ob geschehe solches blos allein dem Käyser zu ehren; so bald sie aber vernahmen, daß solches zur ehre der götzen, darvon doch keine bilder verhanden gewesen seyn sollen, gereichete, und sie als solche angesehen würden, die ihr christenthum verleugnet hätten, hat sie ihr irthum gereuet, und haben dem Käyser ihre verehrung wiedergegeben mit beygefügter bekentnüs, daß sie Christen wären, und lieber wolten getödtet als Götzendiener geachtet seyn. So muß man auch den schein vermeiden als thue man etwas den Götzen zu ehren. (*)

Elisä klugheit in seiner antwort billig zu preisen.

So groß des grossen feldherrns schwachheit war, desto grösser ist des Propheten klugheit gewesen. Dieselbe leuchtet aus

(*) Wer dieses mit demjenigen zusammen hält, was Victorinus Strigelius über unseren text hat, wird dasselbe Herrn Altings erklärung gantz zuwieder lauffend befinden. Die worte Altings sind dem glauben ähnlich und sind die christliche Churfürsten und Fürsten deshalben zu rühmen was sie auf dem reichstag zu Augsburg gethan haben, wie Herr Burmannus bey den text worten erzehlet.

aus allen umständen in der reinigung Naamans sonnenklar hervor. Er gieng nicht zu Naaman heraus als er mit hochmüthigen gedancken und vorurtheilen eingenommen angezogen kam. So bald er aber gereiniget seine danckbarkeit beweisen wolte und seinen glauben an Israels GOtt bezeugete, so gieng er freundlich mit ihm um. **Eine gelinde antwort stillet den zorn, aber ein hart wort richtet grim an**, spricht Salomon Sprüchw. XV. 1. so hätte auch gar leucht die antwort des Propheten den Naaman in seinem noch schwachen glauben irre machen können, wann sie nicht auf den rädern der klugheit geführet worden. O wie weißlich gehet der Gottes mann zu wercke, indem er nichts erlaubt, was sich mit dem dienst des wahren GOttes nicht reimt, und doch Naaman freundlich begegnet! Er wuste das reden seine zeit hätte und auch schweigen. Mit einem neuen proselyten muste säuberlich verfahren werden. Ein diener GOttes wahret seines Herrn ehre alsdann am aller besten, wann er alle seine reden nach den umständen der zeit, der personen und der örther einrichtet.

Für neu bekehrte ist nicht alles nützlich, sie sind als zarte kinder zu betrachten, denen man milch und nicht starcke

Schwachgläubige können nicht alles tragen, drum

übergehet Elisa Naamans bitte, und wünschet ihm den frieden.

speise geben muß. Hebr. V. 13. Wie man von denen, die noch die ersten buchstaben zu lernen haben, nicht fordern kan, daß sie lesen sollen, so würde auch unvernünftig gehandelt seyn, wann man von schwachgläubigen die auflösung der grössesten geheimnisse der wahren religion verlangete. Zarte kinder, die das gehen lernen sollen, führet man an einem leit-band, und ist deswegen nicht zornig, wann sie hier und darhin straucheln. Starcke erdgewächse können platzregen vertragen, da zarte pflantzen durch dicke tropfen leicht zur erde geschlagen werden. Einigen pflantzen thut der regen, anderen der thau gut. Hält der weiseste Schöpfer und Erhalter aller dinge die weiseste ordnung in dem reich der natur, wie sollen dann nicht seine diener, die durch seinen Geist erleuchtet sind, wissen mit den müden zu reden zu rechter zeit. Naaman kan die wasser des Jordans vertragen, aber die starcke gebotte des gesetzes noch nicht, er solte darzu algemach bereitet werden. Die lection, welche er vor dem Propheten hergesagt, daß er Jehova wolte dienen, konte für den anfang schon genug seyn. Wann Naaman derselben ferner fleißig nach dachte, und sie in seinem gemüth recht verdäuete oder wiederkäuete, so solte er dahero einen besseren schluß fassen können, und ihm darin immer mehr

und

und mehr licht aufgehen, daß nemlich Rimmon so wenig gemeinschafft mit Jehova habe als Dagon mit der bundeslade.

Naamans nahmen führet etwas angenehmes mit sich, dann er bedeutet annehmligkeiten Es. XVII. 10. **du wirst setzen pflantzen der annehmligkeiten.** Nun war der feldoberste des Königs von Syrien an sich in GOttes augen nicht angenehm; sondern er solte durch die gnade des GOttes Israels angenehm vor dem HErrn gemacht werden. Er kan ein rechtes bild des armen sünders seyn, welcher über und über mit aussatz beflecket und so abscheulich ist, als ein neugebohren kind, das in seinem blut liegt Ezech. XVI. 4. 5. 6. Wie er aber eine abbildung des unter dem fluch und verdamnüs liegenden sünders ist, so war er auch ein vorbild der erstlinge der heyden, welche durch JEsu blut und geist, von ihren sünden und abgötterey solten befreyet und zur gemeinschafft der Kirche gebracht werden.

Erfüllung dessen, was wir in Naaman und Elisa sehen.

Naaman kam zu Elisa, weil ihn die plage des aussatzes drückte. Als JEsus der rechte starcke GOtt der hülffe im fleisch erschien, und sonderlich in Samaria einer den Juden sehr verhasten stadt, weilen die Samariter ihre besondere religion und tempel hatten auf dem berge Garizim Joh. IV.

und

und in derselben gegend offters wandelte und diejenigen, welche von dem gefühl ihrer sünden beschwert, ihre zuflucht zu ihm nahmen, freundlich empfing, wie wir an der unterredung unseres Elisä mit dem Samaritischen weibe sehen; so wendeten sich viele geistlich krancke zu JEsu und erhielten bey ihm genesung von ihren geistlichen kranckheiten so wohl als von leiblichen. JEsu wunder waren ein unverwerflicher beweis daß er Elisa sey, welchem Elias nemlich Johannes der Täuffer den weg bereitet hatte.

Nahm Elisa den Naaman nicht auf als er gantz hochmüthig vor sein hauß kam, sondern als er sich demüthigte, den nahmen des GOttes Israels bekennete und bezeugete, daß er demselben allein dienen wolte. So hat auch unser JEsus und Elisa derjenigen sich erbarmet, welche in rechter überzeugung von ihrer unreinigkeit und elend sich vor ihm dargestellet, bey ihm hülffe gesucht und eine begierde ihm anzuhangen bezeiget haben. Er hat dieselben freundlich aufgenommen als ein **liebhaber ihres lebens**. B. der Weißheit XI. 27. Wann Jesaias von unserem Heyland weissaget, daß er als der **auserwehlte des Vatters, an dem seine seele einen wohlgefallen hatte, das recht werde unter die heyden bringen**, fügt er gleich hinzu: **Er wird**

wird nicht schreyen noch ruffen, und seine stimme wird man nicht hören auf den gassen, das zerstossene rohr wird er nicht zerbrechen, und das glimmende tocht wird er nicht auslöschen, er wird das recht wahrhafftiglich halten lehren. Er wird nicht murrisch noch greulich seyn(*), auf daß er auf erden das recht anrichte, und die Insulen werden auf sein gesetz warten. cap. XLII. 1. bis 5. Unser JEsus war derjenige, welchem der HErr HErr hatte eine gelehrte zunge gegeben, daß er wisse mit den müden zu reden zu rechter zeit. cap. L. 4. Die gantze Evangelische historie insgemein insbesondere aber die exempel der dem Hauptmann zu Capernaum Matth. VIII. 13. Dem Cananäischen weibe XV. 28. ingleichen dem weibe zu Samaria und vielen anderen gegebene antworten und mit ihnen gehaltene unterredungen sind unverwerffliche zeugnüsse seiner nie genug zu preisenden klugheit. Er wuste was sich für einem jeden schickte, ein anders antwortet er einem königlichen bedienten, welcher gleich einem noch höchmüthigen

(*) Eigentlich heissen diese Worte als der anfang des vierdten verses: Er wird nicht verschmachten noch mat werden.

thigen Naaman zu ihm kam und vermeinete Christus müste mit ihm gehen und seinem todtkrancken sohn helffen durch leibliche gegenwart Joh. IV. 47. ein anders der armen sünderin Luc. VII. 48. Bald unterrichtet JEsus seine jünger von der natur seines reichs durch allerhand gleichnüsse Matth. XIII. bald bestrafft er ihren unglauben und Petri unbesonnene rede Matth. VIII. 26. XVI. 23. Bald lehret er gewaltig und nicht wie die Schrifftgelehrten Marc. I. 12. bald bestrafft er sehr scharff Matth. XXIII. und fängt die Klugen in ihrer list Matth. XXII. Auf eine andere weise gehet JEsus mit seinen jüngern um auf dem wege nach Emaus Luc. XXIV. auf eine andere weise redet er zu ihnen an dem abend Joh. XX. Und würde eher jemand die sterne des himmels oder die sandkörner gen an dem rande des meers oder sonnenstaubgen in der lufft zehlen, als JEsu weisheit und klugheit, so wohl in seinen reden als in anderen seinen handlungen, beschreiben können.

Wie jene nemlich JEsu reden dahin gerichtet waren, daß er die schwachen aufrichtete, so auch diese hatten den endzweck, daß der arme sünder von der erbarmenden liebe GOttes auf das kräfftigste überzeuget und zum eifer für GOttes ehre angeflammet werden möchte.

Wie

Wie liebreich ließ sich JEsus von denen finden, die ihn als den artzt suchten. Die zehen aussätzige hatten kaum ihr anliegen vorgebracht und geruffen, **JEsu lieber meister erbarme dich unser**, so wurden sie von ihm erhöret und er erwiese sich wie einem gegenbilde Elisa und dem zu kam, welcher wahrhafftiger GOtt und mensch in einer person war, und durch das blosse wort seiner macht den aussatz vertreiben und mit leiblichem heyl auch das heyl der seelen geben konte, drum sparch er zu dem vom aussatz befreyeten danckbahren und mit Naaman wieder umkehrenden fremdling: **Gehe hin dein glaube hat dir geholffen.** Luc. XVII. 19.

Elisa wünschete nur frieden, aber Christus gab den frieden.

Elisa wünschet mit dem frieden die erleuchtung, aber JEsus erleuchtet zugleich, und macht daß diejenigen, denen er leibliches heyl gab, auch zugleich des heyls der seelen theilhafftig wurden, und sich nicht mehr dem Rimmon der eitelkeiten dieser erden, und einem eitelen opfer-dienst wiedmeten, sondern sich durch ihn dem Vatter als wohlgefällige brandopfer darstelleten.

Naaman kehret vergnügt zurück, daß er den mann Gottes gesehen, mit ihm geredet, sein bekäntnüs GOtt zu dienen abgelegt

gelegt und einen schönen friedens wunsch aus seinem munde gehöret. Er kehret vergnügt nach hauß, daß er eine last heiligen landes mit sich nehmen und darvon einen altar machen kan. Aber wer wird vermögend seyn das seelen veranügen auszusprechen, welches die aussätzigen, die blinden, die lamen, die tauben und die erweckte todten über das von JEsu erwiesene heyl empfunden haben? Es war ihnen genug daß sie JEsum in ihrem hertzen behielten, und verlangten kein theil heiliger erde zum altar, weil JEsus mit seinem gehorsam, leiden und tod ein besseres land im himlischen Canaan erwarbe. Hier war mehr dann Salomon und mehr dann Elisa. Hier war der das reich der himmelen mittheilen konte, wie es ihm der Vatter in dem mit ihm gemachten bunde beschieden hatte. Dahero sehen wir, daß JEsus derer hertzen, welche zu ihm ihre zuflucht genommen, von der liebe des irdischen Canaans abgezogen und gezeiget hat, daß man an allen orthen GOtt dienen könte im geist und in der wahrheit. Joh. IV.

Der liebreicheste JEsus hat indessen doch noch viel schwachheiten an den seinigen geduldet, da dieselbe durch den nach seiner auffarth herabkommenden geist weggethan werden solten: Drum sprach er: **Ich habe euch noch viel zusagen, aber**

ihr

ihr könnets jetzt nicht tragen. Wann aber jener der geist der wahrheit kommen wird, der wird euch in alle wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig sey, wird er euch verkündigen. Joh. XVI. 12.

Wie JEsus seine reden auf den rädern der klugheit gehen ließ, so hat er dardurch seinen aposteln ein model vorgeschrieben, wie sie mit denen umgehen müssen, welche zu der gemeinschafft der kirchen treten würden. Wie klug führete sich Petrus auf in seiner verantwortung Ap. Gesch. II. 14. u. f. und Paulus in seiner kurtzen rede zu den Athenienſern XVII. 23. zu Felix dem Römischen landpfleger und zu Agrippa dem könig c. XXIV. 25 XXVI. 25 - 27. u. 29. Daß die übrigen aposteln auf eine besondere weise am tag der pfingsten eingeweihet mit aller klugheit unter den heyden gewandelt und JEsu viel seelen zugeführet haben ist ausser allen zweifel. Es war ein und derselbe wind in den rädern die Ezechiel sahe am wasser Chebar cap. I. es waren aber diese räder auch voller augen. Diesen rädern waren die aposteln gleich welche mit augen der vorsichtigkeit und klugheit ausgezieret, wohl wüsten wohin sie sich lencken und die räder ihrer reden wenden solten. Wie ein

Paulus allen alles wurde und sich gar offt nach dem zustand der schwachglaubigen bequemete, Thimotheum beschneiden und sich selbsten im tempel reinigen ließ, biß die haußhaltung der ceremonien völlig abgeschaffet und gleichsam zu grabe getragen würde, so werden gewiß auch die andern apostel alle zeit ausgekauffet haben, um das wort der lehre des evangelii recht zu theilen und recht zu schneiden.

Wann jemand sonsten auch das gegenbild dessen, was wir droben bey der verknüpfung gesagt, suchen wolte, wird gar bald finden, daß, wie Naaman die erste gelegenheit zur genesung durch eine arme magd bekommen, und nachgehends durch seine diener aufgemuntert worden des anbefohlenen mittels zugebrauchen, eben so auch die fürnehmste unter den heyden durch die zerstreuete Juden und bekehrung deren, welche man sonsten vor der welt wenig achtet, bewogen seyen, bey JEsu die reinigung ihrer sünden zu suchen. Die schwachheiten Naamans haben sich genugsam in denen, die bey JEsu heyl verlanget, geäussert, sie mochten Juden oder heyden seyn. Die freundlichkeit Elisa siehet man an Christo und seinen aposteln, welche mit freundlichen lippen geredet und das geistliche Jsrael getröstet haben. Den aussatz Gehasi siehet man an dem gewinnsüchtigen Judenthum,

welches

welches in allerley leiblichen elend und sonderlich mit dem aussatz seiner sünden beschweret, zu einem scheuel und greuel herum irret, und eben damit, daß es irdische glückseligkeit in Canaan gesucht, die glückseeligkeit des himmels, die man allein durch JEsum erhält, verlohren habe.

Grund der zueignung.

In den worten unsers textes finden zuhörer und lehrer vorgeschrieben, wie sie sich zu betragen haben. Jene sehen wie sie für die reinigung von ihren sünden sich danckbar beweisen; Diese aber, wie sie die schwachen im glauben mit liebe tragen müssen.

Misbrauch der erklareten worte. Wo ein und anderes von Babels dienst kurtz erinnert wird.

Wir wollen uns jetzt nicht einlassen Babels sünden-greuel anzuzeigen und zubeschreiben, wie sich dasselbe mit der last heiliger erde schleppe, und das was maulthiere tragen musten, den menschen auflegen, ich meine die menge der reliquien, (*) welche das arme blinde volck verehren muß, aber nicht umsonst wie Naaman Canaans er-

(*) Welche man mit solcher begierde aufsucht, daß auch Mosis leib, den doch GOtt selbst begraben, ans licht gebracht werden soll. Hierher gehöret was Hr. Witsius von Mosis gefundenem grabe aus Hornii kirchen historie erzehlet, wie dessen nemlich Witsii Meletem. T. I. im ersten B. XVII. cap. p. 193. kan nachgeschlagen werden. Es ist aber gezeiget worden, daß solches das grab eines anderen Mosis seye.

de bekam. Manches unreines land wird als heilig angesehen und die gebeine eines missethäters als des grössesten heiligen aufgehoben, bringen auch mehr ein als die tische der wechsler im tempel. Wolte Naaman sich in Rimmons hause bücken aber nur seinem herrn zu gefallen, oder sagt Elisa nicht deutlich seine meinung auf Naamans frage, so wissen diener des schädlichen stuhls, welche land und wasser umziehen, daß sie einen proselyten machen, und wenn ers worden ist, machen sie aus ihm ein kind der höllen, zweyfältig mehr dann sie sind. Matth. XXIII. 15. Geschiehet das nicht täglich wann bekenner der wahrheit durch Babels glantz und versprechung grosse ehre oder güther auf erden betrogen von JEsu abgeführet und zur verfolgung seiner glieder angereitzet werden? Geschiehet es nicht darmit, wann man einen Chinesischen Confucium nebst Jesum auf dem thron erhebet und den neubekehrten zulässet denselben zuverehren? (*) Oder geschiehet es

(*) Wie die Jesuiten bey ihrer mission in China thun, und dahero zu einem grossen streit zwischen ihnen und den Dominicanern (welche sowohl wie sie die Chineser zubekehren bemühet waren) anlaß gegeben haben: Dann die Dominicaner haben des Confucii verehrung als eine abgötterey verworffen. Nachdem nun viele schrifften deswegen gewech-

es nicht darinnen, daß man die layen das gantze leben durch mit eitelen puppenspiehl des dienstes der heiligen und anderer eitelen, und unter dem neuen testament gar nicht statt findenden ceremonien aufhält, und dann allererst auf JEsum weiset wann sie abdrücken wollen?

Vielen unter uns beweisens mit ihrem böfen leben, daß sie vom aussatz ihrer sünden noch nicht gewaschen sind, sie wenden ihren sündlichen begierden den rücken noch nicht zu: Sondern bäten sie als ihren Rimmon an. So mancherley götter Syrien hatte, so vielerley götzen richten sich auch sünden-diener auf, nachdem einen jeden seine herrschende begierde treibet, sich in allerhand wollust oder eiteler ehre oder vergänglichen reichthum zu vergnügen. Ihnen schmecken die wasser Abana und Pharphar zu Damasco besser als die wasser des Jordans, weilen diejenigen so hieraus trincken wollen, alle abgötterey absagen müssen. Es düncket weltmenschen der mühe nicht werth zu seyn um die geistlichen güther des reichs GOttes viel mühe anzuwenden, indem sie mit keinen äusserlichen gepränge kommen. Sie achten die durch JEsum erworbene gü-

Laster derer, welche in dem schoß der verbesserten kirche leben, und erstlich die reinigung von sünden wenig achten.

selt ist 1710. vom päbstlichen stuhl ein decret ertheilet, in welchem die Dominicaner gegen die Jesuiten recht behalten.

ther lange nicht so gut als Naaman eine last der erde Canaans.

Oder glauben die äusserlichen pflichten des Christenthums machten alles aus:

Andere meiden zwar dem ansehen nach die gröberen sünden, wie die pharisäer oder jener hochmüthige jüngling, und dencken an keine besserung des hertzens, eben als wenn GOtt nur gehorsam und liebe allein im äusserlichen und nicht von gantzem hertzen, von gantzer seelen, von gantzem gemüth und allen kräfften forderte. Matth. XXII. Eben als ob auf einem faulem baum gute früchte, auf den dornen trauben und auf den disteln feigen wachsen könten. Matth. VII. 16.

Oder meiden öffentliche sünde, aber nicht heimliche schande.

Andere nehmen vor den augen der menschen allerhand farben von heiligkeit an, und treiben doch in ihren häusern allerhand schande und unkeuschheit, als sehe GOtt nicht, was von ihnen heimlich geschehe und seine augen reichten nicht weiter als die sonnenstrahlen. Sie schliessen GOttes augen nur in die örther ein, wo der öffentliche Gottesdienst gehalten wird, oder in die gesellschafften, von welchen sie als heilige leute angesehen seyn wollen, oder in die strassen, auf welchen sie gehen.

Oder wollen GOtt und Rimmon zugleich dienen.

Manchen muß Naamans bitte zu einem deckel seiner boßheit dienen, und darf wohl gantz kühn und verwegen sagen: Wenns unrecht gewesen, daß Naaman sich seinem herrn zu gefallen gebücket im hause

Rim-

Rimmons, würde der prophet es ihm gesagt haben, nun er aber gesprochen, gehe **hin mit friede**, so war daß eine sünde, welche nicht viel zu bedeuten hatte. GOtt nimmt es so genau nicht. Wann wir der welt in allem zuwieder leben, würden wir uns dardurch tausenderley unlust machen.

Wie des menschen hertz argliſtig iſt, so machen sich diejenigen, welche in dieſen oder jenen laſtern leben, allerhand küſſen und polſter darauf ſie ſicher ruhen, und muß ihnen auch ein ſchwachglaubiger Naaman darinnen zum ſtichblat dienen, daß nemlich es würde ihnen GOtt ſo wenig ihre ſünden zur miſſethat und ſtraffe rechnen, als dem Naaman ſein niederbücken im hauſe Rimmon, weilen er doch einen abſonderlichen altar für des GOttes Iſraels opfer gehabt. Sie meinen auch noch was gutes an ſich zu haben, worauf ſie als einen ſicheren grund ſich verlaſſen könnten. So denckt ein hurer oder ehebrecher, wann du gleich zu dieſen laſtern geneigt biſt, ſo hat GOTT doch vielen andern vergeben, drum wird dirs nicht fehlen, darzu haſt du auch noch viel gutes an dir, du biſt kein verleumder, du ſtiehleſt niemand das ſeinige, oder gibſt GOtt zuweilen nach deinem vermögen ein opfer durch wohlthun an den armen. Alſo hats mit dir gar keine noht, und du darffſt dich gar darum nicht bekümmern,

Oder machen ſich in ihren hertzen allerhand ausflüchte, ſo offt ſie dieſe oder jene ſünde begehen.

mern, daß du desfals werdest strafe leiden. Ein Dieb, der dem nechsten das seinige entweder mit offenbahrer gewalt, oder unterem schein des rechtens genommen, denckt, du hast es nöhtig, und dein nechster kans entbehren, oder wann er deshalben schon darben, und mit den seinigen an den bettelstab muß, so bist du der nechste, und wann du dich ja solltest hiermit versündigen, so wiltu schon auf eine andere weise guts thun, oder hast schon dieses und jenes durch guten rath oder wohlthaten an deinem nechsten gethan, daß du nicht nöhtig hast dir graue haare des unrechts halber wachsen zu lassen. Ein geitzhalß denckt: Thustu schon jetzt niemanden gutes, so wiltu nach dem tod den armen einen theil von deinem goldklumpen vermachen, und wann schon die deinigen jetzt von dir wenig gebessert sind, so bekommen sie es doch nach dem tod, dann wird es ihnen allezeit nütze. Oder ein ander geitzhalß, welcher weder kind noch brüderer hat, und seines arbeitens keine ende ist, dencket, thustu jetzt gleich den armen nichts zu guth, so wirds doch an armen niemahlen fehlen, und diese oder deine anverwandte können heut oder morgen ihren theil bekommen, du wilt des deinigen ein herr bleiben, so lang du lebest.

Und auf diese arth ist keine einige sünde,

de, welche nicht ihre retirade hat, darin sie gantz sicher zu seyn vermeint.

Sonderlich folgen diejenige dem exempel Naamans meisterlich, welche gern in dem Gottesdienst etwas nachlassen, wann sie ihren königen und herren nur gefallen können. Sie wissen den mantel nach dem winde zu hängen, und so lange sie nur gelegenheit haben, ihren schnitt zu machen, nehmen sie dieselbe mit beyden händen an. Die grossen vortheile welche bedienten der gewaltigen dieser erden in ihren ämtern haben, scheinen ihnen gründe von solchen gewicht, um deren willen man wohl könne in allem nachgeben. Sie halten alle diejenige für die tummeste und einfältigste tropffen, welche die kunst sich zuverstellen und ihren vortheil zu machen, nicht verstehen. Sie meinen es stehe doch gut, wann man seinen kindern ansehnliche schätze sammlen und nachlassen könne. Und wann man ja auch in der politiq und kunst seinen herren gefällig zu seyn etwa sündigte, so wolten sie diese sünden einmahl alle gut machen, wann sie alt würden, und an dem hofleben ein misfallen hätten.

Die hohen und niedrigen bedienten, welche in der könige und fürsten schlösser sind, bücken sich gern ihren herren zu gefallen.

Selbsten findet man in den boten des HErrn fehler, da bisweilen einige allzu eiferig sind, und durch harte antworten die neubekehrten erschrecken, oder durch allzu grosse gelindigkeit die thüre zur sünde und

Lehrer versehens auch manchmal, wann sie allzu eiferig, oder allzu gelinde sind.

üppigkeit öffnen. Bisweilen ist schweigen besser als reden. Wann GOttes diener bey solchen personen sind, welche die theure wahrheiten des Evangelii für einen spott achten, und viel davon reden, **werffen sie das heiligthum für die hunde und die perlen für die säue.** Bisweilen ist reden besser als schweigen, wann rohe sünder gestrafft werden müsten. So aber alsdenn die wächter stumme hunde sind, und sich durch irdische absicht lassen blenden, mehr auf Naamans geld als seiner seelen wohlfahrt sehen, alsdenn gehet es so verworren in des HErrn heiligthum zu, wie zu den zeiten Eli, dessen söhne desto ungehinderter in ihrem sünden wesen fortfuhren, je laulicher seine bestraffungen waren. So wenig wird es denen, die allzuviel von Petri hitze haben, als die sich auf Johannis sanfftmuht beruffen, an gründen fehlen. Jene werden sagen, man müsse **des HErrn werck nicht nachläßig treiben.** Jer. XLVIII. 10. Und diese werden vorgeben, daß eine liebes-volle vorstellung mehr gewinne und an sich locke, als eine anhaltende schreckposaune, die nichts als fluch ausdonnert.

Wiederlegung angeführter grunde, wormit de-

Wisset ihr auch, **ihr sündendiener,** denen die wollüste so angenehm und noch viel angenehmer als die wasser Abana und Pharphar zu Damasco vorkommen, was das ende von

eurer

eurer thorheit sey? nemlich Sodoms schwefelpfuhl. Wisset ihr auch daß ihr eben dardurch, daß ihr das heilige land der kirche verachtet, euch der gemeinschafft der himmels-bürger unwürdig macht. Der eusserliche pracht, welcher euren augen wohlgefält, ist so hinfällig wie des grases blume, und der schluß den ihr macht, daß dasjenige was eusserlich in die augen fält, auch würcklich wahrhafftig gut sey, ist so unrichtig als die meinung Sardanapali und aller Epicureer, daß man nemlich sich hier lustig machen müste, weilen im tod alles aufhöre. O wie verkehrt seyd ihr doch, daß ihr urtheil, um der geistlichen güther des reichs GOttes willen sich mühe anzuthun, sey der mühe nicht werth! Ist es dann, o verdammter aberwitz! der mühe werth seine seele zu verschleudern um des schein und flüchtigen wesens dieser welt willen? Ewig leiden und kurtze freude haben, wie reimt sich das?

rer laster beschönet werden wollen, welche die reinigung der sünden wenig achten.

Trettet her ihr heuchler, die ihr alle eure gottesfurcht in dem äusserlichen wesen setzet, wischet einmahl die schuppen der verkehrtheit von euren augen weg; überleget recht, ob es der natur gemäß sey, daß der unendlich Geist GOttes an dem äusserlichen allein sich belustigt, und mit den wercken des leibes wohl zufrieden seyn könne, ohne acht zu haben auf den geist des menschen, darin sein bild ausgepräget ist. Meinet ihr

Armselige gründe haben die, welche heuchler sind.

heuchler,

heuchler, GOtt urtheile wie ihr. Ein naturkündiger, wann er einen schwanen siehet der mit seinen weissen federn dem schnee scheint trotz zu bieten, und den preiß zu benehmen, wird er auch glauben, daß des schwanen haut und fleisch weiß sey? Nein, weil er weiß, daß es schwartz ist, wird er sich über GOttes weißheit wundern, die so verschiedene dinge zusammen fügen, und weiß auf schwartz setzen kan. Aber noch vielmehr muß man sich über euch heuchler verwundern, daß ihr den allwissenden Gott betriegen wolt, und also seyd ihr noch ärger als die heyden, welche glaubt n, daß vor ihrer götter augen alles offenbahr wäre. Meinet ihr, daß euch eure übungen im öffentlichen Gottesdienst, eure almosen, eure gebether und fasten etwas helffe? Nein es schadet euch, weil ihr das einige **nothwendige** nemlich die veränderung des hertzens hindansetzet und in euren handlungen nichts als ehre vor der welt sucht. Die heyden wolten keusche hertzen vor den altaren haben, deswegen Tibullus sagt: (*)

Hier-

(*) In des 2ten buchs ersten Elegie dem 11ten und folgenden versen:

Vos quoque abesse procul jubeo, discedat ab aris
Cui tulit hesterna gaudia nocte Venus.
Casta placent superis, pura cum veste venite,
Et manibus puris sumite fontis aquam.

Hiermit befehl ich euch; entfernet euch von hinnen,
Fort, spottet jetzo nicht, fort weichet vom altar,
Wenn ihr von gestern euch noch wisset zu entsinnen,
Daß eins in fleisches lust des nachts begriffen war.
Die götter wollen nur von keuschen wesen wissen,
Daß man mit reinem kleid sich stelle angethan,
Darum die hände auch zuvor sich waschen müssen,
Eh man vom tempel-born des wassers nehmen kan.

Und auf daß ein jeder sehe, daß die heyden den gottesdienst nicht bloß mit eusserlichen wesen ausgemachet zu seyn geglaubt haben, so sagt ein anderer dichter, nemlich Ovidius. (*)

O leicht gesinntes volck, daß ohne ursach wehnet,
Es werde mord und sünd' durchs wasser abgelehnet.

Also seyd ihr dann noch ärger als die heyden: Dann wann ihr gleich äusserliche schande

(*) Im 45. und 46. vers des 2. Buchs Fastorum.
Ah nimium faciles qui trifta crimina cædis
Fluminea tolli poffe putatis aqua.

schande meidet, so meidet ihr doch die schande der seelen nicht.

Mit feigenblättern bedecken sich, die nur öffentliche, aber keine heimliche sünden meiden.

Kommt auch ihr hervor, welche noch schlimer leben als die heuchler, dann derselben viele scheuen alle äusserliche dem gesetz zuwiderlauffende handlungen öffentlich und heimlich, wann schon das hertz nicht gebessert ist. Aber ihr wollet GOttes augen zubinden, wann ihr in euren schand-winckeln lebt. Und, o wie thöricht ist euer urtheil! Ihr wolt nicht schlimmer seyn als andere, und deswegen findet ihr euch in öffentlicher versammlung und bey der anhörung des göttlichen worts ein, **als ein volck das gerechtigkeit schon gethan und das recht seines GOttes nicht verlassen hätte.** Jes. LVIII. 2. Ist es nicht so, ihr wollet eben diejenige belohnung haben, welche anderen, die in des HErrn wegen wandelen, verheissen ist? Wie könnet ihr euch aber dieselbe versprechen, da ihr öffentlich Gott und heimlich dem teufel dienet? Oder meinet ihr etwa daß GOtt ein GOtt des tages und nicht ein GOtt sey der selbst in finsternüs ein allsehendes auge und unveränderliches licht ist? Vielleicht denckt ihr, wie die Syrer, daß Israels GOTT ein **GOtt der berge, aber nicht ein GOtt der gründen** sey. 1. B. der Kön. XX. 28. daß GOtt nur augen in seinem hause, aber nicht in euren häusern habe. Ihr betrie-

get

get euch sehr, dann GOtt ist allenthalben. Ist schon bey euch ihr hurer, ehebrecher und in anderen schändlichen lastern ersoffene feinde aller ehrbarkeit kein Pinechas, der eure leiber mit einem spieß durchsticht, wie er dem Israelitischen mann und das Midianitische weib durchstochen 4. B. M. XXV. 7. 8. Sind schon bey euch ihr truncken-bolde die höllische schergen noch nicht in so greßlicher gestalt, wie nach dem letzten tage des gerichts, und schencken sie euch von Sodoms pech und schwefel strömen noch nicht ein, so sind sie doch bey euch, und halten euch an fesseln gebunden, um euch in die hölle hinunter zu reissen, so bald es GOtt zulassen wird. Ihr flucher und lästerer des Göttlichen nahmens, alle eure worte werden aufgeschrieben und ihr sollet darvon rechenschafft geben. Meinet ihr dann, daß man die sünden und schanden so leicht abwaschen könne, als sie begangen werden? Nein sie sind geschrieben mit eisernen griffeln auf bley und in einem felsen gegraben.

Eben darum, weil ihr sünden-diener, die ihr euch vor Rimmon bücken und auch dem HErrn in eurem hertzen einen altar bauen wolt, meinet, Naaman hätte erlaubnüs gehabt, in Rimmons haus zu gehen, ist es auch wahr? Nein das gegentheil ist wahr. JEsus das bild Elisä sagt:

Elender behelff derer, die GOTT und Rimmon zugleich dienen wollen.

sagt: **Ihr könnet nicht GOtt dienen und dem Mammon** Matth. VI. 24 Ihr wisset wie es Dagon gieng, welcher gestutzet und zerstümmelt werden muste als die bundeslade in sein hauß tratt. 1. B. Sam. V. 1--5. Paulus hats von JEsu Geist gelernet, daß man nicht könne **theilhafftig seyn, des HErrn tisches und der teuffeln tisches.** 1. Cor. X. 21. Solte GOtt es so genau nicht nehmen, wann man ihm und der welt zugleich dienet, so müste ja auch GOtt seine ehre verleugnen können, welches doch unmöglich ist Was ihr welt-kinder zu eurer entschuldigung braucht, daß ihr euch durch den dienst Gottes, wann ihr allzustrenge darüber hieltet, tausenderley unlust und verdruß würdet auf den halß ziehen, ist sehr kahl, dann GOtt ist mächtig genug euch gegen alle eure feinde zu beschützen, die menge aber aller derer, welchen zu gefallen ihr allerhand sünden und abgötterey begehet, kan euch nicht helffen wieder im leben noch im tod.

Die gründe derer, die vermeinen, was sie durch ein laster verdürben, machten sie durch andere gute wer-

Alle ausflüchte, die ihr unreine menschen wegen hurerey, ehebruchs, diebstahls oder geitzes machet, ziehen eben so starck, als wie stricke von spinneweben. Wann du wollüstiger deinen leib dem satan zu einer behausung einräumest in allerhand unkeuschheit, wie ist es möglich, daß du so blind seyn und glauben kanst, du hättest

test doch noch etwas gutes an dir, welches GOtt ansehen müste? Meinestu dann, daß ein todkrancker mensch gesund sey? oder in einem pest-hause gesundheit gesucht werden müsse? So wenig ein wahnsinniger rühmen kan, daß er vernünfftig sey, oder wann er glaubt, daß alles was er von irdischen güthern siehet, ihm würcklich zugehöre, als wie jener phantaste glaubte, alle schiffe, welche im hafen einlieffen, gehöreten ihm zu; So wenig ists auch wahr, wormit du dir schmeichelst. Du darffst dir die exempel derer, welchen GOtt schwere sünden vergeben hat, nicht zueignen, dann du hast derselben busse nicht. Wo auf begangene sünden ein geängstigtes und zerschlagenes hertz folget, da werden einem David die sünden erlassen, und die missethaten zugedeckt: Wann Petrus seine augen zu thränen-quellen macht, und den ort der sünden meidet, so wird er wiederum zu gnaden angenommen. Aber weil ihr noch nie aus eurem sünden-lager ausgegangen seyd, und euch noch nie in den sinn habt kommen lassen, hurerey, ehebruch und andere laster ernstlich zu meiden als wercke des teufels, an deren andencken selbst ihr euch auch belustigt, so könt ihr leicht den schluß machen, wie ihr vor GOtt angeschrieben stehet. Zu welcher gesellschafft ihr gehöret, das sagt Johannes Offenbahr. XXII. 15.

cke wieder gut, werden ein wenig beleuchtet.

Drauſſen ſind die hunde, und die zauberer, und die hurer, und die todtſchläger/ und alle die liebhaben und thun die lügen. Wan du, o menſch! in allerhand ungerechtigkeit lebeſt und deinem nechſten durch liſt und offenbare gewalt daß ſeinige ſtiehleſt, wie kanſt du ſo verwegen ſeyn, und dencken, du ſeyeſt dir der nechſte? Wann nun dein nechſter eben ſo gedächte, wie lang würdeſt du des deinigen beraubt ſeyn worden? und würde nicht dardurch, wann einer über des anderen güther gewalt hätte, dieſelbe zu ſtehlen, wann es ihm beliebte, die menſchliche geſellſchafft ein erbärmliches raubneſt ſeyn, da ſie doch einem jeden ſicherheit verſchaffen ſoll, daß er des ſeinigen in ruhe und friede genieſſen möge? Alle, die ihr eurem nechſten, ihr möget Richter oder Advocaten ſeyn, das ſeinige unter dem ſchein des rechtens entziehet, oder entziehen laſſet, gehöret mit in den diebes-orden, und verdienet billig oben an geſetzt zu werden, weil ihr eure kunſt zu ſtehlen am beſten und ſo meiſterlich gelernt habt, daß man euch eures diebſtahls halben den ſtrick nicht zur belohnung gibt. Allein ihr werdet dem groſſen richter aller welt nicht entlauffen. Die thränen und ſeufzer der armen, durch deren güther ihr euch bereichert habt, ſind zu GOtt in den himmel geſtiegen, und werden feuer-flammen auf

euch

euch herab bringen, daß sie euch ewig quälen: Wann euer mit allerhand list in der grössesten ungerechtigkeit zusammen gescharreter reichthum, eure häuser und äcker, die ihr auch mit ungerechtigkeit an euch gezogen, durch das feuer verzehret werden, so wird die hölle ihren rachen aufsperren, daß sie euch gern annehme, deren rachen ein offenes grab war der armen wittiben, wayſen, frembdlinge und aller deren güther, welchen ihr zu mächtig waret, zu verschlingen. Es. V. 8. 14. Ihr haltets zwar hier für einen spott, wann euch von der hölle / von dem letzten gericht und der gerechtigkeit Gottes vorgepredigt wird: Allein es komt die zeit, da ihr allzuspath erfahren werdet, daß keines von den worten GOttes, sowohl in belohnung der guten als bestraffung der bösen, auf die erde gefallen sey. Und so wird euch euer ungerechter mammon so viel nutzen, als dem verräther Juda die dreißig silberlinge.

Nun betrifft auch dich die ordnung, du geitzhalß, der du tag und nacht dichtest und trachtest, wie du deinen goldklumpen vermehrest. Wir müssen auch die gründe besehen, wormit du dich gedenckest zu rechtfertigen, daß dein nechster so wenig nutzen von dir hat. Du sagst, nach deinem tod wolltest du den armen etwas gönnen, oder es komme allezeit den armen zu gut, was ih-

nen von dem deinigen gegeben werde, indem es an armen niemahlen fehle. O erstaunliche blindheit! hat JEsus den lebendigen oder den todten die liebe des nechsten anbefohlen? Wann soll man mit dem mammon dieser erden vernünfftig haußhalten entweder im leben oder im tod? Wann kommt das gebäth der armen zu nutz, hier oder dort? Du wirst sagen und bekennen müssen, daß man hier solle den nechsten lieben: Hier ein guter haußhalter seyn: Hier sich loß machen von sünden durch gerechtigkeit, und ledig von missethat, durch wohlthat an den armen, so werde GOtt gedult haben, mit deinen sünden. Dan. IV. 24. Warum thust du dann nicht nach deiner überzeugung, und wilt warten, bis dir der tod deine hände und augen geschlossen. Dencke, wann alle deines urtheils wären, ob nicht die arme glieder JEsu für hunger und kummer verschmachten müsten. Du armer erden-wurm wilt für die armen nach dir sorgen. Diese sorge überlasse GOtt, und thue nur was deine schuldigkeit allhier auf erden ist. Erkenne, daß du nicht besser seyest als andere, und daß dir deswegen reichthum gegeben, daß du dem armen nechsten damit dienen solt. Must du nun nicht erkennen, daß alle deine ausflüchte den nullen gleich sind, die man nicht zehlen kan,

wann

wann kein zahl dafür stehet. Der glaube an JEsum Christum, durch die liebe gegen seine arme glieder thätig, ist die rechte zahl, daraus du das facit oder summa ziehen kanst, daß du theil an des himmels güthern habest.

Ihr, auf deren hand sich könige und fürsten lehnen, erkennet doch daß ein hoher und allmächtiger GOtt über allen hohen dieser welt im himmel wohne, und daß er einmahl diejenige werde schwerlich straffen, welche ihren königen oder herren durch schmeicheley die wahrheit verhalten haben. Haltet diejenige nur nicht für tumme leute und einfältige tropfen, die eure politique nicht verstehen: Sie sind weit klüger als ihr, weilen sie auf himmlische und ewige güther sehen, da ihr nur nach irdischen trachtet. Der reichthum welchen ihr den eurigen lasset, ist warlich ein schlechtes feigenblat, wormit ihr eure böse thaten, in welchen ihr den grossen dieser erden sucht gefällig zu werden, bedeckt. Wo bleibt dieses blat? Wann da kommt, was der apostel Jacob sagt cap. V. 1. 2. 3. Und wer gibt euch dann siegel und briefe, daß ihr im alter von GOtt gnade erlangen solt, welchen ihr so lange muhtwillig beleidigt und mit seinem dienst euren spott getrieben habt? Meinet ihr, er müsse mit seiner gnade euch allezeit zu dienste seyn? Oder daß

Derer arsflüchte welche als bedienten der grossen dieser erden ihren vortheil machen, beruhen auch auf schwachen füssen.

euch eurer herren gunst von GOttes gericht erlösen könne, dem sie selbsten müssen unterthan seyn? Wisset ihr nicht, daß man GOtt mehr gehorchen solte als menschen? Derohalben habt ihr ja wieder besser wissen und gewissen gehandelt, daß ihr mehr auf menschen befehl geachtet, und den dienst der herren dieser welt dem dienst GOttes vorgezogen?

Einwendungen der lehrer, welche allzu scharff oder allzu gelinde sind, kürtzlich beantwortet.

Zions wächter, welche die schwachen wegen der geringsten fehler allzuhart anfahren, können nicht zu ihrem vortheil brauchen, was Jeremias sagt cap. XLVIII. 10. **Verflucht sey, wer des HErrn werck betrieglich thut.** Weil eigentlich des propheten zweck anders wohin gerichtet ist. Zittert nicht ein kind und bebet, wann es solcher sachen halber starck angeredet wird, die es noch nicht recht verstehet. So sollen die schwach-glaubigen als kinder angesehen werden, die man mit aller gelindigkeit und sanfftmuth trage, und ihnen die grundwahrheiten der Christlichen religion erst beybringe, ehe man sie dieses oder jenen fehltritts halber so hart bestrafe. Was diejenigen, welche gern allzu sanfft predigen, zu ihrem grunde gebrauchen, schickt sich auch nicht immer: Dann kinder eines haußvaters, die alle seinen willen wissen, lassen sich nicht auf ein und dieselbe art ziehen und führen. Einige lassen sich mit gu-

ten

ten worten lencken. Andere wollen zuweilen scharf angereget seyn. So ist es eine ganz andere sache, einen in sünden gantz verstockten menschen zur besserung zu bringen, als einen menschen, welcher von einem irthum übereilet einen fehltritt begangen. Jener muß mit furcht selig gemacht und aus dem feuer gerückt werden, allein dieses soll man sich erbarmen vers 22. und 23. der ep. Judä. Wir wünschen diesen den lehrern des höchsten Geist, daß sie mögen in allem einen vernünfftigen unterscheid halten. Denen andern aber, welche die reinigung der sünden wenig achten, und entweder heuchler oder grobe sünder sind, bessere hertzen, auf daß sie nicht kommen an den orth der ewigen quaal, daraus, wie aus jenen cretensischen labyrinth, kein auskommen ist.

Elendiger zustand derjenigen, welche die angebotene reinigung von sünden nicht geachtet, oder in

Alle sünden, darinnen sich verkehrte menschen belustigen, sind nichts anders als das labyrinth in Creta, woselbst dem abscheulichen ungeheur, dem Minotauro, die darin herum irrende menschen zum opfer und speise dienen musten. (*) Ist es nicht

(*) Die Athenienser sollen diesem ungeheur, welches halb eines ochsen und halb eines menschen gestalt hatte, alle jahr sieben ihrer kinder zu einem opfer geschickt haben, wie die fabul sagt, auf welche die Poëten sonderlich ein Ovidius, hin und wieder geziehlet.

heucheley ihr leben zugebracht, oder öffentliche aber nicht heimliche laster vermieden, oder GOtt und dem mammon zugleich dienen wollen, oder sich eingebildet es werde mit einem guten werk wieder gut gemacht, was mit anderen verdorben worden, oder welche mehr denen

erschrecklich daß so eine grosse menge menschen muhtwillig in ihr eigen zeitliches und ewiges verderben rennet, und das blut des testaments unrein achtet? Wie kan Gott diejenigen am grossen tage des gerichts loßsprechen, welche die von ihm in seinem wort vorgeschriebene mittel zur seligkeit verworfen und klüger haben seyn wollen als er selbsten ist? Wie kan seine gerechtigkeit anders thun, als diejenigen in den schwartzen höllenpfuhl stürtzen, welche sich hier in allerhand sünden und lastern, gleich den säuen im koth gewältzet haben? Es war ein hartes urtheil, welches über Gehasi ergieng, weilen er zur unzeit geld genommen, und seinen geitz zu seinen GOtt gemacht. Wie viel schwerer aber wird Gottes urtheil über die sünder seyn, welche hier nur ihren lüsten gedienet und dieselbe als die schönsten wasser in sich geschluckt haben? Da werdet ihr Sodoms kinder leider allzuspat erfahren, daß es nicht genug sey euserliche

Ob der gedichtete Minotaurus so ausgesehen haben soll, wie bey Spanhemio in der dritten dissertation von den nutzen und fürtreflichkeit der müntzen / die Centauri auf der müntze Juliæ Augustæ, lassen wir dahin gestellet seyn. Sonsten ist bekannt, daß nicht nur ein labyrinth oder irrgarten auf der insul Creta war, sondern auch in Egypten auf der insul Möris, desgleichen auf der insul Lemnos, und in Italien.

serliche laster gemieden haben. Alle heucheley wird alsdann offenbahr werden. Die schande welche ihr in euren winckelen getrieben, wird vors gericht gebracht, und euch vor gelesen werden. Und ach wie kahl werdet ihr alsdenn bestehen, wann euch euer gewissen alles haarklein vorrücken wird! Ihr Mammons und Rimmons knechte werdet erschrecken, wann ihr sehet, daß alle eure höffnung verschwunden, und diejenigen euch nicht helffen können, unter deren schatten ihr euch bereichert, und eure schätze vollgemacht habt. Wes wirds dann seyn was ihr gesammlet habt? Der grosse richter aller welt JEsus Christus wird euch zu eurem grössesten schrecken dem satan und seinen engeln übergeben, und mit ihm ewig verdammen. Ihr würdet gern allen reichthum anwenden, welchen ihr bey leibes leben besessen: Aber weil er schon vorlängst verfaullet und motten-freßig worden, so wird er euch nichts helffen können. Eure kinder werden euch desto inständiger verklagen, je grössere ursach ihr zu ihrer verdammnüs gewesen, und nur allein für ihr leibliches aber nicht für ihr geistliches leben gesorget habt. Ihr werdet dessen wahrheit zu euren schaden erfahren, was Salomon sagt Pred. V. 12. **Es ist eine böse plage, die ich sahe unter der sonnen, reichthum behalten zum schaden dem, der ihn**

grossen dieser erden zu gefallen gelebt, als dem wahren GOtt.

hat. Merckets wohl ihr sünder, es ist eine plage als einer gebährerin, (*) und zwar eine solche, die da ewig währet; weilen das unglöckselige andencken eurer liebe und begierde, den vergänglichen reichthum zu häuffen, euch ohne unterlaß destomehr ängstigen und groß hertzeleyd machen wird, je weniger ihr hoffnung habt, zur gemeinschafft des höchsten guths zu gelangen. Wann es möglich wäre daß man alles was auf dieser welt erschreckliches ist: Alles was von martern und qualen jemahlen ersonnen ist, oder ersonnen werden kan, über einen hauffen zusammen trüge, oder auf einer tafel mit den lebendigsten farben abgemahlet sehe, so reichet es doch lange nicht an das beständige ewige ach und weh einer von GOttes gemeinschafft abgesonderten seele. Weder die folterbäncke und martern, darmit man die ersten Christen hingerichtet hat, noch andere abscheuliche arten (**) die menschen zu quälen, als der ochse

(*) Wie das wort חוּלָה bedeutet, so in dem angezogenen orth gebraucht wird.

(**) Worunter keine abscheulicher als der Scaphismus, da ein mensch in zwey ausgehölete klötze so eingeschlossen wurde, daß der kopf, hände und füsse hervorrageten. Einem solchen elendigen wurden die augen ausgestochen, und das angesicht nebst händen und füssen mit honig bestrichen, wormit man ihn auch speisete, und mit spitzigen stacheln

ochse, welchen Phalaris von Perillo verfertigen lassen, daß er denselben glüend machen und darinnen die menschen martern möchte, oder die eiserne sägen, darmit man den propheten Jesaiam durchschnitten, sind vermögend deren ihren jammerstand vorzustellen, welche allhier GOtt nicht gedienet haben, oder nicht auf die weise, wie es geschehen sollen. Derohalben wacht doch endlich auf, die ihr euch auf allerhand arten schmeichelt und ausflüchte macht, als ob ihr mit einer guten handlung wieder ausbessern könntet, was mit der anderen versehen worden. Erkennet, daß diese gedancken lose stricke sind, und daß, wer eines gebotes schuldig ist, das gantze gesetz übertreten habe. Meidet den Rimmon der hoheit und falschen glantzes dieser erden, ehe noch der

in die wunden der augen stach, daß er dem mund öfnen und wieder willen essen muste. Man setzte solche geplagte menschen in der sonnenhitze, darmit sie von den auf den honig und milch fallenden fliegen gequälet würden. In solchem grausamen zustande konnten sie so lange leben, bis ihr leib von den würmen verzehret wurde, wie Mithridates auf diese bey den Persern gebräuchliche art der strafen hingerichtet worden, und in den siebenzehenden tag gelebt hat. Eine sache darüber auch ein barbar erschrecken müste. Worvon Ant. Gallonius von den qualen der martyrer kan nachgeschlagen werden pag. 30. u. f.

der Abaddon und Apollyon euch in den abgrund stürtzet, daraus in ewigkeit kein errettet ist.

Vermahnung an Gottes kinder, um sich als solche zu erzeigen, welche vom aussatz der sünden befreyet sind.

Ihr glaubige seelen, welche der reinigung durch JEsu blut theilhafftig worden sind, bezeigets mit eurem worten und wercken, daß ihr **besprenget seyd** an euren **hertzen, und loß vom bösen gewissen, und gewaschen am leibe mit reinem wasser.** Hebr. X. 22. Seyd ihr befreyet vom aussatz eurer sünden und aus GOtt gebohren, so thut ihr keine sünde mehr vorsetzlich und mit belustigung 1. Joh. III. 9. Wann Naaman gereiniget ist im Jordan, so kehret er um, und thut sein bekenntnüs, daß er nicht mehr frembden göttern, sondern dem einigen wahren GOtt Jsraels dienen will. Naaman ist sein silber und gold nicht so lieb als die erkenntnüs und gnade GOttes: Dann er will alles gern dahin geben, weilen er vom aussatz gereiniget und von der allgenugsamkeit Jehova überzeuget ist. Er sahe wohl, daß ihm weder seine götzen, welche er vorher angebätet, noch sein König, noch sein silber und gold helffen könten, und derohalben will er sich auch an denjenigen halten, dessen hand ihm geholffen hatte. Was ist vernünfftigers als den zu ehren und demjenigen zu dienen, der sich gegen uns als ein heyland erwiesen? Derohalben folget hierin dem

dem exempel Naamans, geliebte seelen, die ihr von sünden und aussatz gereiniget seyd, und der welt abgesagt habt. Naaman kam zu dem mann GOttes als er vom aussatz gereiniget war, und wurde freundlich aufgenommen, aber vorher war ihm die thür verschlossen. Alsdenn werdet ihr, wehrteste zuhörer, eingelassen, wann ihr den aussatz der sünden abgelegt habt. Der aussatz der sünden ist zweyfach, des hertzens oder des geistes und des leibes. Jener hat unseren willen gantz und gar eingenommen und tieffer eingefressen als der aussatz der leiber unter dem alten testament. Dieser breitet sich aus in der liebe der welt, da einer im reichthum, der andere in kleidern, der dritte in wolluſt sein vergnügen sucht, und mit worten und wercken den gefährlichen aussatz wormit er befleckt ist, auf decket. Allein solchen aussatz müsset ihr meiden, nachdem ihr durch JEsu Geist gereinigt seyd. (*)

Die

(*) Bernhardus sagt in seinen wercken, col. 205. und 6. da er von Christi auferstehung handelt und Naamans tauffe im Jordan anführet, es seye der aussatz siebenfach **der aussatz der häuser**, da jemand reich will seyn in dieser welt: **Der aussatz der kleider**, wann sich jemand an eitelen pracht dieser welt ergötzet: **Der aussatz der leiber**, wann jemand in wolluſt lebt: **Der aussatz des mundes**, welcher zweyfach entweder **wann jemand worte der verzweiffelung redet**/ oder aber **wann er seinen**

Die selbstverleugnung duldet keinen Rimmon mehr, sondern ergibt sich an Israels GOtt von gantzem hertzen. Die tauffe kan euch eine stete erinnerung seyn, was ihr thun solt, nemlich die sündliche begierden ersticken. Der Jordan heisset ein **hinuntersteigen**, drum muß derjenige, welcher auf den nahmen des dreyeinigen GOttes getaufft ist, die bösen lüste dämpffen und aufstehen als ein neuer mensch, der in gerechtigkeit und reinigkeit vor GOTT lebt. Ein christ muß sich Christi leben zu seiner nachfolge vorstellen. Solte nun ein christ in wollust leben, da JEsus um der wollust der menschen willen so viel unaussprechliche marter ausgestanden hat? Solte ein christ an reichthum sich belustigen, da JEsus um der menschen willen arm geworden? Solte ein christ an kleider pracht seinen wohlgefallen haben, da JEsus nackt am creutz gehangen? das sey ferne! Als sich Naaman siebenmahl im Jordan badete, wurde sein fleisch wieder erstattet, als das fleisch eines jungen knabens. Glaubige kinder GOttes, nach dem ebenbild JEsu wiedergebohren, sind kinder an bosheit und liebe

---

mund wieder GOtt setzet aus hochmuth: Der aussatz des hertzens auch zweyfach, des eigenen willens und des eigenen rahts. Er unterscheidet ein jedes und gibt sehr nützliche lehren.

liebe der welt, sie leben in heiliger einfalt der tauben und klugheit der schlangen.

Durch die reinigung von sünden bekam Naaman das recht zur gemeinschafft mit dem propheten und theil an heiliger erde. So bekomt auch ihr kinder GOttes durch die reinigung von sünden und verleugnung der welt, gemeinschafft mit eurem Elisa, ihr werdet in das hauß seiner kirchen eingelassen, und könnet mit recht bitten um ein schönes looß an dem erbtheil der heiligen. Ihr habt nicht nöhtig nach Jerusalem oder Samarien zu reisen, dann aller orthen ist heiliges land, und ein Beth El: Wo ihr heilig lebt. Die zeiten sind vergangen, da thiere die last tragen. Ihr bedürfft nicht mehr der erde Canaans zu einem altar: Dann nachdem JEsus die kirche aus Juden und heyden an das süsse joch des Evangelii gebunden, und die lastbahre eselin des Jüdischen volcks, welches unter der last der ceremonien seufzete, nebst dem frey gehenden füllen des heydenthums zu seinem dienst gebraucht, und zum einzug in das himmlische Jerusalem bereit gemacht hat, Matth. XXI. 1. u f. sollen die hertzen das heilige land seyn, wormit dem grossen Erlöser die früchte der danckbarkeit gebracht werden.

Kinder GOttes bekommen durch die reinigung von sünden das recht zum heiligen lande.

Wann ihr vor JEsum trettet um von ihm das schöne erbtheil des reichs der himmelen,

Kinder Gottes stellen sich vor

JEsum als ihren Elisam wie gehorsame knechte dar, welche ihre armuth bekennen.

melen, so er euch beschieden hat, zu bitten, so erkennet eure armuth, und daß ihr von natur seyd **elend und jämmerlich, arm, blind und bloß.** Wenn ihr **das gold** des reinen glaubens habt, **das mit feuer durchläutert ist, und die weissen kleider** der heiligkeit JEsu, so habt ihr auch die rechte **augensalbe** Offenb. Joh. III. 18. daß ihr erkennet wie verdorben euer zustand war, als ihr noch in dem Damasco der sündlichen lüste und abgötterey dieser welt lebtet.

Das erste und beste mittel von JEsu erhöret zu werden, ist die demuth.

Wer nicht aus inwendiger und lebendiger überzeugung von seiner ohnmacht vor JEsum den **starcken GOtt des heyls** oder **das heyl des starcken GOttes** trit, und um stärckung in seinem glauben bittet, der ist noch nicht gereiniget von seinen sünden. Ihr aber, **wertheste zuhörer,** müßet ihn anruffen aus einer rechten überzeugung von eurer ohnmacht und mangel. Die Evangelische geschichte weiset exempel genug auf, wie es den hochmüthigen ergehet, und wie hergegen die mühseligen und mit dem gefühl ihrer sünden beladene bey ihm trost und erhörung gefunden. Ein armer zöllner wird eher gerechtfertiget, als ein aufgeblasener pharisäer. Luc. XVIII. Ein hochmühtiger jünglin Matth. XIX. gehet betrübt von JEsu weg, wann ein sich demühtigender hauptmann zu Capernaum und ein Cananäisches weib mit freuden zu-

rück

rück kehren. Naaman war reicher da er zurück reisete nach seinem Herrn, als zuvor. Sein irdischer reichthum war nicht vermehret, aber seine seele war reich geworden an der erkentnüs JEsu und an glauben. Er war vergnügt, daß er gegen den mann GOttes seine danckbarkeit mit wortenhatte können abstatten, und den angenehmen friedenswunsch hören. Wann wurde er aber reich? Dazumahl als er GOttes wunder zu erkennen anfing, und sich demüthigte unter seine gewaltige hand.

Das andere mittel ist das anhaltende gebäth der frommen.

Naaman bate inständigst, daß ihm möchte eine last heiliger erde gegeben werden: Er bate inständig um vergebung seines fehlers im hause Rimmons, wann er sich mit seinem Herrn bückete. Nun war zwar diese bitte mit schwachheit vermenget, unterdessen aber sollet ihr kinder GOttes in eurem glauben anhalten, und nicht müde werden. Euer gebet vermag viel, wann es ernstlich ist. Das exempel der bedrängten wittibe Luc. XVIII. über welche sich auch selbst ein ungerechter richter erbarmet, zeiget, wie der gerechte und barmhertzige GOtt seine auserwehlten retten werde, die tag und nacht zu ihm schreyen. vers. 7. Verstieß Elisa den Naaman nicht, da er aus schwachheit etwas bat, welches mit dem dienst des wahren GOttes nicht bestehen konte; wie solte euch dann

euer himmlischer Vatter und euer Elisa JEsus Christus solche dinge versagen, die zu seiner ehre gereichen? Nein er wird euch gewislich hören, wann ihr nur im glauben und ohne aufhören bittet. Jac. I. 6. 1. Thess. V. 17. Euer GOtt und Heyland ist nicht wie die menschen gesinnet, welche das schreyen der armen nicht gern hören, sondern alsdenn komt er, wann seine kinder hefftig ruffen. Die welt-menschen machens, wie die noch nicht in allem verständige jünger, welche zu JEsu sagten, als das Cananäische weib ihm nach schrye: **Laß sie doch von dir, denn sie schreyet uns nach.** Matth. XV. 23. Die stimmen der armen und elendigen, die wie ein armer Lazarus voller schweren sind, und um hülffe ruffen, hören die reichen und grossen dieser erden manchmahl gar ungern, und dürffen wohl zu weilen diejenige, welche um sie sind, sich erkühnen, sie über die nase zu fahren, sprechende: Wer seyd ihr daß ihr so schreyet gegen dem König 1. Sam. XXVI. 14. Aber JEsu diener hören gern, weil ihr GOtt gern höret, wann man zu ihm bätet: Davon allein Assaph kan ein zeuge seyn, daß ihn GOtt erhöret, da er mit seinem gebeth anhielt: **Ich schreye, spricht er, zu GOtt mit meiner stimme, zu GOtt schreye ich, und er erhöret mich** Ps. LXXVII.

LXXVII. 1. Wie unser theurester Elisa in den tagen seines fleisches alle elendige mit den augen seiner gnade angesehen hat, so hat er uns auch die versicherung gethan, daß er uns beständig wolle beystehen, und der Vatter alles, warum wir ihn in seinem nahmen bitten würden, erhören wolte Joh. XVI. 24. Ein Vatter gibt offt seinem kinde nicht alsbald was es verlangt, um seine gedult zuprüfen: Oder er weiß daß es noch nicht zeit zu geben ist.

Wann uns GOtt um JEsu willen nicht alsbald höret, so müssen wir gedencken, GOtt wolle unseren glauben und gedult prüfen, oder es seye noch nicht die zeit und stunde gekommen, da das gebethene zu unserem besten mitgetheilet werden soll.

Das dritte mittel, ist der heilige entschluß dem Herrn zu dienen.

Der beweg-grund darmit Naaman den Propheten zu bewegen suchte, daß ihm möchte eine last heiliger erde gegeben, und nicht zur sünde und verdamnüs gerechnet werden, wann er sich im hause Rimmon bückete, war dieser, daß er nicht mehr anderen Göttern sondern dem HErrn, dem GOtt Israels dienen wolte. Hier müst Ihr, theure seelen, nicht; Naamans schwäche folgen, sondern euch vorstellen, daß derjenige, welcher dem GOtt Israels dienen will, ihm allein dienen müsse, und daß er diejenige erhöre, welche von einem heiligen feuer angezündet sind dem wahren

GOtt sich allein nach seel und leib zu übergeben. Naaman wolte erst brandpfer, hernach opfer bringen. Dann wo ein mensch erst ein brandopfer wird, daß er nemlich für heiliger begierde brennet seinem GOtt zu dienen, da ist auch das gantze leben ein opfer, das dem HErrn wohl gefället. Die brandopfer haben ihren nahmen vom aufsteigen, die opfer aber vom schlachten. Dieses könte uns lehren, daß wir alsdenn mit unserem hertzen recht gen himmel ansteigen, wann der alte mensch getödtet ist. Fasset ihr nur, geliebteste freunde, den entschluß, Jehova zu dienen, und braucht denselben als einen beweggrund der vergebung eurer vorigen sünden, so wird euch Gott gewislich erhören, und euch kraft geben starck zu werden durch seinen geist nach dem inwendigen menschen. Eph. III. 16. Eben dieses heilige vornehmen macht das gebäth desto angenehmer vor GOtt, je grösser eure demuth und glaube ist. Warum war das heilige rauchwerck nicht aus gantzen specereyen auf die rauchpfanne geworffen, sondern wann dieselbe zu pulver gestossen waren? Weil das gebäth aus wahrer demuth soll herkommen. Warum stieg der rauch gerade in die höhe? Darum weil derjenige, welcher recht bätet, gantz himmlisch gesinnet seyn und die ausschweiffungen der eitelen

gedancken

gedancken und begierden aus seinem hertzen verbannen muß. Wo nun demuth, wo glaube, wo ein vester und geheiligter vorsatz ist GOtt zu dienen, da ist eine dreyfache schnur, welche nicht zerreisset.

GOtt soll man allein dienen.

Gleichwie nun derjenige mensch sich sehr betrieget, und GOttes zorn auf den hals ladet, welcher sich vor dem allwissenden GOtt demüthiget, und die wurtzeln der sündlichen lüsten noch in seinem hertzen hat. Also müsset ihr kinder des höchsten alle böse begierden aus eurem hertzen verbannen, in betrachtung daß GOttes und Rimmons dienst gantz und gar nicht miteinander bestehen können. Mammon war ein Syrischer Götze, oder wie darfür gehalten wird, ein GOTT des reichsthums, und solches scheint daraus klar zu seyn, wann der Heyland will Luc. XVI. 9. daß man sich freunde machen solle mit dem ungerechten Mammon, nemlich die güter dieser erden, welche insgemein durch ungerechtigkeit erworben, in ungerechtigkeit besessen und zur ungerechtigkeit angewendet werden, zu gebrauchen um den bedürfftigen gutes zu thun. Wann man nun Gott und dem Mammon nicht zu gleich dienen kan, so können diejenigen GOTT nicht gefallen, welche alle ihre glückseligkeit in den vergänglichen dingen dieser erden suchen: Es möge reichthum ehre oder wohl-

lust seyn. Dieser Rimmon verschwindet, wie der Mammon des reichen narren, der seine scheuren grösser machen ließ und muste in dem augenblick, da er sich seine gute tage auf erden vorstellete, die schreckens volle stimme hören: **Du narr! diese nacht wird man deine seele von dir fordern, und wes wirds seyn daß du bereitet hast** Luc. XX. 20.

Ihr solt nicht dencken, daß GOtt es so hoch nicht zurechne, wann jemand aus irdischen absichten dieses oder jenes thut, welches mit der ehre GOttes streitet. Auch die allergeringste böse gedancken, begierden und wercke sind vor GOtt dem HErrn ein greuel. Er hasset falschheit und heucheley. Der GOtt welcher nicht wolte daß auf einem acker zweyerley saamen, auf einem leibe zweyerley kleider, vor einem pfluge zweyerley thiere solten seyn, der will auch unterm N. T. nicht haben, daß in einem hertzen zweyerley wiederwärtige begierden und arten des Gottesdienstes seyn sollen. Die vernunfft sagt, daß GOTT in seiner selbst allervollkommensten erkentnüs und liebe sich belustige, indem ausser ihn nichts ist und begriffen werden kan, welches denen geschöpfen in der gantzen welt ihren uhrsprung gegeben habe. Daraus dann folget, daß er auch diejenige vernünfftige geschöpfe lieben müsse, welche

che ihn recht erkennen, lieben und ehren. Zu welchem ende er auch das vermögen, ihn zu erkennen und zu lieben verliehen hat. Worinnen kan anders die glückseligkeit des menschen bestehen, als wann sein verstand den Höchsten schöpfer und erlöser, wie er ist recht erkennet, liebet und verehret? das ist es, das GOttes wort so deutlich vorsagt, und uns überzeuget, daß derjenige, welcher GOtt liebt mit der bekändtnüs des mundes, ihn auch lieben müsse mit dem hertzen: Daß derjenige der ihn öffentlich bekennet und verehret ihn auch heimlich verehren müsse: Daß derjenige welcher ihm dienen will, ihm auch allein dienen müsse: Daß derjenige der ihm dient nach einem gebott, ihm auch nach allen dienen solle. Woraus folget, daß keine heucheley und entschuldigung, sie mag auch nahmen haben wie sie immer will, vor GOttes gericht gelte. Menschen können wohl in ihren hertzen allerhand vorwand suchen um ihren sünden eine farbe zu geben, allein alle die gründe, wormit sie sich zu entschuldigen vermeinen, sind der wasser farbe gleich, welche durch den regen leicht abgewaschen wird. Es komt auf die frage an: Ob diejenigen entschuldigungen, wormit man böse wercke gut machte, vor GOtt werden gelten, und dieses ist es, was mit nein beantwortet

werden muß. Derohalben wann euch geliebte zuhörer dergleichen gedancken in den sinn kommen, als ob mit eusserlichen handlungen alles wohl gethan sey, oder GOtt es nicht so genau nehme, wann man schon eine zeitlang sich der welt gleich stelle, oder ob man mit einer gottseligen handlung wieder gut machen könne, was mit anderen wercken verdorben worden, so gedencket an JESU befehl, daß man **GOtt und Mammom nicht dienen könne, sondern GOtt lieben müsse von gantzem hertzen, von gantzer seelen, von gantzem gemüth und allen kräfften.** Matth. VI 24. Marc. XII. 30. Seufzet und schreyet zu GOtt, daß er euch durch seinen heiligen Geist für allen verkehrten gedancken bewahren, und eure augen immer mehr öfnen wolle, daß ihr den falschen glantz der dinge dieser erden, dardurch sich weltkinder betriegen lassen, je mehr und mehr erkennen lernet.

Lasset sich die welt um die welt bekümmern, und sorget allein für das, was eurem GOtt und JEsum wohlgefält. Haltet immer den faden des worts und geistes GOttes, so werdet ihr aus dem labyrinth dieser erden glücklich errettet, daraus die arglistige Ariadne des gottes dieser welt ihre Theseos, ich meine alle diener des Rimmons oder Mammons, der augen-lust, fleisch-

fleisches-lust und hofärtigen lebens, nicht erretten kan. Alles was hier welt-sünden und Sathans knechte zu einem vorwurff ihres schändlichen vergnügens machen, ist der falschen lampreten gleich, womit Pabst Leo X. den verleckerten Münch Marianum betrogen hat, da ihm das wie eine lamprete gekochte seil zwischen den zähnen hängen blieb. (*) Gewis es werden fleischlich gesinnte menschen ewig an dem zu kauen haben, was ihnen hier behaget hat, und sie finden darinnen den ewigen tod, und mit demselben alle qual, worinnen sie mit denen nach fleisch lüsterenden Jsraeliten das leben und vergnügung suchten.

Ach daß auch Jhr, welche in der Könige schlösser leben! und sich gar zu leichte durch den falschen glantz irdischer hoheit bethören lassen, bedencken möchtet, was für eine verantwortung ihr euch auf den hals ladet, wann ihr der wahrheit spahret, und euch vor den hohen dieser welt, als eurem Rimmon bücket, um nur vor den augen der menschen groß zu seyn. Jhr müsset die unternehmungen eurer Herren nicht billigen, wann sie wieder GOttes willen angehen. Jhr könnet den Göttern dieser erden die gebührende

Vermahnung an diejenigen auf deren hand sich die hohen dieser erden lehnen.

Z 5

(*) Wie Paulus Jovius cap. XXXIV. von den Römischen fischen erzehlet.

rende ehre beweisen, und doch zu gleich auch eure gewissen rein bewahren. Daniel mit seinen gesellen konte auch an dem hofe eines heydnischen königs NebucadNezars rein bleiben. Weilen doch aber das hofleben so wenig ohn gefahr als das meer ohne wellen, desto behutsamer müsset ihr hohe und niedere bedienten der grossen dieser erden auf dem schlüpfrigen hofpflaster einhergehen, daß ihr nicht in solche sünden gerathtet, welche euch an dem hof des Königs aller könige, der im himmel wohnet, verhaßt machen. Das leben an vielen höfen grosser Herrn ist jenem Indianischen kraut gleich, welches zwar schön anzusehen, aber voller kleinen schlangen ist, welche denjenigen, der es anrühret tödtlich verwunden. Viele unter den hofbedienten haben wenig Gottesfurcht und es gehet ihnen, wie dem mond, wann er der sonne am nechsten ist, da er am wenigsten licht hat. Es wimmelt bisweilen um die Götter dieser erden von heuchlern, wie um den König Ahab von falschen propheten, deren vierhundert mann waren, da man nur einen einigen Micham antreffen konte der die wahrheit sagte 1. B. der. Kön. XXII. 6. u. f. So unglückselig aber dergleichen Herren sind, welche einen so grossen schwarm heuchler und falscher geister um sich haben, desto glücklicher und glorwürdiger sind diejenigen, welche

welche redliche bedienten um sich haben, welche die wahrheit sagen und GOttes ehre höher achten als die ehre der menschen. Es kan wohl beysammen stehen, daß man die majestäten dieser erden hochachtet, aber solche hochachtung muß der ehre, die man dem höchsten HErrn schuldig ist, keinen abbruch thun: Drum heisset es erst, **fürchtet GOtt**, hernach, **ehret den König.** 1. Petr. II. 17. Wie es gar wohl an denen höfen solcher grossen Herren stehet, welche mit David keine schmeichler um sich leiden, und nicht dem bösen exempel der bösen Könige in dem Jüdischen volck, oder derjenigen, die nur wie ein Phalaris, Nero, Caligula und Heliogabalus eine pest des gemeinen wesens waren, und darauf dachten, wie sie dasselbe zu grunde richteten; sondern das göttliche bild aus allen ihren handlungen hervorstrahlen und auf ihr scepter ein auge mahlen (*) lassen, anzuzeigen, daß die hertzen der Gewaltigen dieser erden allezeit mit klugheit und fürsichtigkeit ausgezieret seyn müssen,

(*) Wie Erasmus in seinem güldenen buch von der unterichtung eines christlichen Fürstens dieses gleichnüs und solche dinge angebracht hat, welche allerdings verdieneten, daß die Götter dieser erden dieselbe mit der grösseften aufmerckſamkeit lesen und zu hertzen fasseten.

müssen, um ihre unterthanen wohl zu regieren: So ist es auch eine herrliche sache, wann könige und fürsten getreue räthe haben, die nicht mit Ahitophel schändliche und blutdürstige anschläge an hand geben, sondern immerdar die wohlfahrt der unterthanen zu ihrem endzweck haben, indem sie auch dermahleins rechnung ablegen müssen, wie sie ihrem amt vorgestanden.

Vermahnung an die diener Gottes um der klugheit Eliä zu folgen.

Ihr knechte des HErrn, die ihr auf Zions hohen zinnen stehet, um das volck GOttes zu warnen, ruffet getrost und schonet nicht, erhebet eure stimmen, wie eine posaune, prediget des HErrn volck sein übertretten und dem hause Jacob seine sünde. Jes. LVIII. 1. GOTT will das blut der seelen, die durch eure nachläßigkeit verlohren gehen, von eurē händen fordern, drum gehet gerade durch, und lasset euren mund nicht stopfen durch irdische vortheile und absichten. Wann der grosse Kayser Carolus V. gar großmüthig sprach, als man ihm anlag, er möchte sein versprechen, in ansehung des dem Luthero gegebenen sicheren geleits, brechen: Wann die gantze welt keinen glauben hielte, so müste es doch ein Römischer Kayser thun. So ist gewis dieses ein helden-wort, welches nicht nur alle grossen dieser erden zu ihrem wahlspruch

solten

solten machen, sondern auch lehrer und prediger, als glaubens-helden, deren lippen die lehre bewahren müssen, haben sich für allen andern der wahrheit zu befleissigen. Allein so groß der eifer seyn muß, den sündern ans hertz und ins gewissen zu greiffen, so groß muß auch die klugheit seyn, um wohl zu bedencken, wo, mit wem, und zu welcher zeit ihr redet. Ihr seyd haushalter der göttlichen gaben 1. Cor. IV. 1. Ein haußhalter gibt den haußgenossen ihr bescheiden theil zur rechten zeit. Lasset eure reden dann immerdar mit dem saltz der klugheit gewürtzet seyn: Seyd den rädern Ezechiels gleich, welche voller augen waren. Sehet zu ob ihrs mit gemüthern zu thun habt, die noch schwach im glauben sind, wie Naaman. Dieselben nehmet freundlich im frieden des HErrn auf, und gebt durch harte worte keinen anlaß für den göttlichen wahrheiten einen eckel zu bekommen. Ein artzt, welcher alles faule fleisch auf einmahl aus gefährlichen wunden schneidet, verletzet auch das gesunde fleisch: Aber wann er behutsam zu werck gehet und durch allgemach reinigende mittel das wilde fleisch wegnimt, wird das gesunde theil bewahret, und der krancke geneset endlich. Da es die umstände noch nicht zu lassen wolten dem feldobersten des Königs von Syrien seine bitte rund heraus

abzu-

abzuschlagen, sprach Elisa: Gehe hin im frieden, und unser Elisa, JEsus Christus nahm die schwachen im glauben gar freundlich und liebreich an. Diesem exempel folgeten die Apostoln, und das müsset ihr auch thun und einen vernünfftigen unterscheid machen, Judä vers 22. 23. Den boshafftigen sündern verkündigt die unausbleibliche göttliche straffen, wie JEsus und seine jünger gethan; Denen schwachen aber helffet auf durch liebreiche vermahnungen. Gehen eure worte vernünfftig auf ihren rädern, so werden sie auch seyn wie güldene äpfel in silbernen schalen. Ihr seyd, o welch ein schöner ehren nahme, die abgesandten des Königs aller könige und HErrns aller herren, so betraget euch auch klüglich. Kinder der welt sind klug, und abgesandten der könige und fürsten hier auf erden thun nichts wordurch sie ihrer herren majestät beleidigen: Wie vielmehr muß alle eure sorge dahin gerichtet seyn, daß ihr die kostbahren schätze der göttlichen wahrheiten vernünfftig und eine jede wie die heiligen schaubrodte in ihrer ordnung auflieget. Jener Ismenias ein abgesandter von Theben, da er nach der gewohnheit der Perser den Persischen König mit der tiefesten beugung verehren muste, ehe er mit ihm reden konte, ließ seinen ring auf die erde fallen, und hub ihn ohn-

vermercket

vermercket wieder auf, darmit er nichts beginge, welches der Griechen weise zu wieder wäre, und doch zugleich den schein hätte, als bätete er den König an, wie Aelianus erzehlet.(*) Die blinde vernunfft ist doch arglistig genug, und kan ein König von Franckreich so viel klugheit anwenden den König von Siam zu bekehren, als dieser den klugen gründen andere entgegen zustellen.(**) Aber eure vernunfft, die durch GOttes wort und geist erleuchtet ist, wird euch schon sagen, wie ihr nicht einmahl den schein haben müsset, als bücket ihr euch vor Rimmon, und dennoch immerfort weislich wandeln unter dem unschlachtigen und verkehrten geschlecht der kinder dieser welt.

Beträgt sich ein jeder von euch den berührten pflichten gemäß, so habt ihr nichts als lauter friede zu gewarten. Dann der JEsus, welcher ein starcker GOtt alles heyls ist, hat friede die fülle. In dem streit mit dem Rimmon dieser erden, und wenn alles um euch her wütet und tobet, bewahret er euch und tritt zu euren hertzen ein, mit dem friedens wunsch, wordurch er ehemahlen seine jünger an dem abend Glückseligkeit der kinder Gottes.

mehr

(*) In seinen unterschiedl. historien in 1. B. XXI. cap.

(**) Wie solches die neuere reise-beschreibung nach Siam bezeuget.

mehr erfreuete als den Noah seine Taube mit dem öhlblat. Joh. XX. 26. Er wird euch stärcken und krafft geben um den höllischen Rimmon, der sich wieder ihn und euch auflehnet, unter eure füsse zu treten. Die verheissungen, welche er euch als seinen dienern gethan, wird er alle auf die herrlichste weise an euch erfüllen. Wann das erden-volck, nemlich die irdisch gesinnete menschen, sich dem Sathan als einem abscheulichen Minotauro aufopfert, und in dem labyrinth der fleischlichen lüste, sich so verirret, daß es den ausgang nicht finden kan, so wird der Geist GOttes euer führer seyn, und euch den weg zeigen, wie ihr zu dem himmlischen Jerusalem gelanget. Der GOtt, dem ihr gedienet habt, wird euch vor den augen der gantzen welt erkennen als sein eigenthum: Weil ihr ihm allein gedienet habt, so wird er euch auch als seine knechte und mägde erfreuen und über viel setzen. Wann die götzen diener mit ihrem grössesten schaden und verdamnüs erfahren, daß GOtt allein Jehova ein gerechter richter sey und keiner mehr, so werdet ihr kinder des allerhöchsten erfahren, daß GOtt auch allein Jehova und ein gnädiger vergelter sey denen, die ihn aufrichtig geliebet haben. Alsdenn würdet ihr gewis das gantze paradieß oder das mit milch und honig fliessende Canaan nicht

nehmen

nehmen, und des erbtheils verlustig seyn, welches euch JEsus euer Elisa mit seinem theuren blut erworben hat. Freuete sich Naaman, wann er eine last heiliger erde mit sich nehmen konte, wie vielmehr werdet ihr euch freuen, das gegenbild des heiligen landes droben in dem himmel zu besitzen und der zwölferley früchte zu geniessen, die JEsus als der baum des lebens alle monath trägt Offenb. XXII. 2. Ihr werdet alsdenn alle schätze der allgenugsamkeit des einigen und dreyeinigen GOttes aufgedeckt, und einen vorwurff nach dem andern euch vorgestellet sehen, in dessen ordentlicher und reinester betrachtung eure liebe zu GOTT dermassen entzündet und eure freude solchergestalt sich vermehren wird, daß ihr in lauter lob und danck ausbrechen und den GOtt verherrlichen werdet, der auf die wunderbahreste weiseste und liebreicheste art unter den Rimmons knechten dieser erden euch bewahret hat als ein **auserwehltes geschlecht, königliches priesterthum, heiliges volck, ein volck des eigenthums, daß ihr verkündigen solt die tugend des, der euch beruffen hat von der finsternüs zu seinem wunderbahren licht.**

O Jehova, unser gnädiger lieber Vater! dein güt reichet so weit der himmel ist, und deine wahrheit so Gebäth.

weit die wolcken gehen, in dem du uns als aussätzige heyden zur gemeinschafft deiner kirchen gebracht, und dasjenige treulich an uns erfüllet, was durch die vorbilder der vorigen tage war abgeschildert worden. Wir preisen deine unendliche barmhertzigkeit, daß du uns deinen lieben sohn als das heyl des starcken GOttes geschenckt hast, der uns als unreine heyden, die nicht als dein volck lebten, durch sein theures blut gereiniget, da das an Canaans gütern klebende Judenthum als ein geld- und gewinnsüchtiger Gehasi aussätzig geworden wie der schnee. Wir richten dir in unseren hertzen ewige denckmahle der danckbarkeit auf: Wir widmen dir dieselbe als deine hütte in den menschen, und nennen sie wie Gideon seinen altar, den Jehova des friedens.

HErr JEsu, du bist es, welcher dasjenige thun kan, was der propheten- und priester-schaar des alten bundes unmöglich war. Elisa konnte durch eingebung deines Geistes dem feld-obersten Naaman das mittel zeigen, wordurch er rein würde, aber er konnte nicht selbst den aussatz vertreiben; Die priester konnten rein

sprechen;

sprechen, aber nicht rein machen. Elisa konnte den frieden und mit demselben allen seegen anwünschen, aber nicht geben. Du kanst beydes. Reinige uns derohalben von dem schändlichen aussatz unserer sünden, der so tieff unter sich und um sich gefressen, daß von natur nichts gesundes an uns ist, sondern eitel wunden, und striemen, und eiter beulen, die nicht gehefftet, noch verbunden, noch mit öhl gelindert sind. Würcke in unseren seelen eine recht lebendige überzeugung von der sünde und darauf folgenden ewigen straffen, auf daß wir zu deinen wunden als der freystadt gegen den höllischen bluträcher uns verbergen, und rettung finden mögen. Rede unseren seelen tröstlich zu, und schencke uns deinen frieden, der höher ist als alle vernunfft. Wir werffen uns als deine knechte und mägde vor dir nieder, und da wir dich nicht mit unseren händen berühren können, wie jenes blutflüßige weib, so umfassen wir dich mit den armen unseres glaubens und der liebe: Wir lassen dich nicht bis du uns gesegnet hast. Wir legen uns vor dir nieder als arme hündlein und begehren mit den brosamlein deiner gnade gesättiget zu wer-

den: Wir erkennen unsere armuth, daß wir sind elend, jämmerlich, blind und blos, erbarme du dich über uns als unser artzt, erleuchte uns als die blinde Bartimæum, und bekleide uns mit den kleidern des heyls und dem rock der gerechtigkeit.

Heiliger Geist, der du vom Vater und Sohn ausgehest, und dasjenige kräfftiglich zueignest, was uns der Vater um des Sohns willen schencket, vertreibe aus unseren hertzen die bösen gedancken und unreine begierden, welche sich als Cananiter dem reich JEsu wiedersetzen, und die burg unserer hertzen beständig einzunehmen sich bestreben. Oeffne uns die augen, daß wir sehen mögen, wie GOttes und Rimmons dienst, Christus und Belial, die gerechtigkeit und ungerechtigkeit / der tempel GOttes und der tempel der götzen sich nicht zusammen reimen. Behüte uns für der schändlichen heucheley, und denen ausflüchten des arglistigen fleisches. Tödte in uns die alte schlange welche ihre krumme wendungen hat, und uns von JEsu trachtet abzuführen. Wende unsere ohren und hertzen ab von den eingebungen des satans / der

uns

uns dardurch als verführische und lieblich singende Syrenen zwischen die klippen der augen-lust, fleisches-lust und hoffärtigen lebens treiben, und in den abgrund des ewigen verderbens stürtzen will. Bewahre uns für dem schändlichen Rimmons dienst, wormit irdisch gesinnte menschen den grossen dieser erden zu gefallen leben, und derselben dienst dem dienst GOttes vorziehen. So offt uns der feind des menschlichen geschlechts die gedancken beyzubringen geflissen ist, als ob Gott sünde vergebe ohne busse zu thun, weilen grosse sünder vergebung ihrer sünden erlangt, so stehe uns mit deiner krafft bey, daß wir recht urtheilen und erkennen mögen, daß ein zerknirschtes hertz vor der erlassung der übertretung hergehen müsse, wie das die exempel in GOttes wort lehren. Unterrichte uns, was und wie wir bitten müssen, auf daß wir nichts begehren, welches mit der ehre und dienst GOtres streitet.

O einig und dreyeiniger GOTT, Vater, Sohn und Geist, nimm dich deines volcks genädiglich an, und lencke die hertzen der könige, fürsten und gewaltigen dieser erden, daß sie das-

jenige dencken und thun, was zur ausbreitung deines reichs und so wohl zeitlichen als ewigen frieden ihrer unterthanen gereichet. Schencke ihnen getreue räthe, welchen der schaden Josephs zu hertzen gehe, die dem Rimmon der eitelen absichten feind sind, und ihre schultern nicht dazu hergeben, daß sich die gewaltigen darauf lehnen, wann sie böses vorhaben und den Rimmon der eitelkeit dienen wollen, sondern die wahrheit aufrichtig sagen, und dir mehr gehorchen dann menschen. Gib den hohen und niedrigen bedienten zu erkennen, was für grosse verantwortung diejenigen haben vor deinem thron, welche mit Ahitophel böse anschläge geben, dardurch die armen unterthanen gedrücket und nur ihr haab und güther aber nicht die seelen gesucht werden. Rüste die lehrer deiner kirchen mit einer geheiligten beredsamkeit aus, daß sie lehrer seyn zur gerechtigkeit so wohl fruchtbahr als angenehm, wie der frühregen und spatregen. Gib ihnen einen heldenmuht, daß sie getrost rufen und nicht schonen. Regiere ihre zungen als griffel eines guten schreibers, und laß sie die räder ihres vortrags so wenden, daß die theure wahrheiten

heiten von dem grossen erlösungswerck, denen die selig werden, vorkommen, als güldene äpfel in silbernen schalen. Laß sie die anvertrauete heerden so weiden, daß sie die lämmer nach ihres Ertzhirten exempel in ihre arme sammlen und in ihren busen tragen, die schaafmütter aber führen. Endlichen aber, o almächtiger, algenugsamer und barmhertziger GOTT, laß die erfreuliche zeiten herbey kommen, daß die könige der heyden ihre herrlichkeit in deine kirche hier auf erden bringen, und dein friede sich ergiesse wie ein strom, und die herrligkeit der heyden, wie ein ergossener bach. Erhöre uns um dein selbst willen. Amen.

Unser Vater ꝛc.

Vierdte Rede.

Das erfreulichste für GOttes kinder.

Sprüchw. Salomons XIII. 12.

Die hofnung/die sich verzeucht/ ängstiget das hertz; wans aber kommt/ daß man begehret, das ist ein baum des lebens.

Eingang, hergenommen von der unvernünftigen bitte Midæ eines königs in Phrygien.

Als Midas den Bacchum einsmahls beherbergete und stattlich bewirthete, gefiel solches diesem sowohl, daß er Midæ die wahl gab etwas zubitten, dessen er alsbald solte gewähret werden. Midas wolte wolte sich dieser gelegenheit bedienen, und bath, daß alles, was er anrührete sich möchte in gold verwandelen. Solches geschahe. Weil nun auch die speise und tranck, welchen er anrührete, plötzlich in gold verwandelt wurde, so kam ihm die reue gar bald, und sahe wohl, daß er in solchen umständen hungers sterben müste? Dahero er sich zu dem Baccho verfügte, seine thorheit öekennete, und sowohl um vergebung seines fehlers als auch um veränderung der verwilligten gabe bath. Bacchus

chus befahl ihm an er solte sich daselbst im fluß Pactolo waschen, wo er entspringt. Kaum hatte er solches gethan, so wurde die krafft alles, was er berührte, in gold zu verwandelen, diesem fluß mitgetheilet, und der sand wurde gold. Midas durch dieses exempel klüger gemacht, hatte vor dem reichthum einen solchen eckel, daß er lieber in den wäldern und einöden wohnen, als sich hinführo um die schätze der welt bekümmern wolte. (*) Es wird niemand zweifelen, daß dieses alles ein pures mährlein sey, darunter die thorheit derjenigen abgemahlet wird, welche eine unersättliche begierde haben ihre schätze zu vermehren, und von solcher seuche nicht anders können befreyet werden, als wenn sie die eitelkeit des reichthums erkennen, und sich gleichsam baden um andere menschen zu werden. Dann ein armer bauer, der sich mit seiner handarbeit von seinem acker nehret, und sein brodt durch des himmels segen erziehet, glücklicher und ruhiger lebt, als der reiche Crœsus. Der glantz des purpurs und königskronen ist mit vieler unruhe verknüpfft und die kostbar zubereite speisen sind mit vieler bitterkeit gewürtzet, wie solches Dionysius ein tyrann von Syracusa dem Philosopho Dimocli zei-

(*) Ovidius erzehlet dieses ausführlich im XI. Buch der verwandelungen in der 3. und 4. fabel.

gete: Dann als derselbe Dionysium glückselig achtete, da er auch unter anderen die köstlichste speisen auf seiner tafel hatte, bat er diesen Philosophum zum essen, ließ aber ein schwert über ihn hangen: Als Dimocles dieses wahrnahm, wurde er so erschrocken, daß ihm aller appetit zum essen und trincken vergieng. Deswegen sagte Dionysius, auf solche arth sey das leben der tyrannen beschaffen, daß sie mitten in ihrer herrlichkeit und pracht in der grössesten furcht leben müsten. (*)

So ist es ja die grösseste unbesonnenheit solche dinge zu verlangen, die nur unruhe und gefahr gebähren. Das haben die heyden erkennet, und Midæ exempel kan lehren, daß er einig und allein seine sorgen zu erlangung des reichthums werde gerichtet haben. Ist es aber nicht recht zu bewunderen, daß menschen insgemein nach nichts anders trachten als demjenigen, welches ihnen nur sorgen und last macht. Was hilffts Midam daß er gold genug und nichts zu leben hat? Wer wird glauben, daß ein heydnischer abgott Bacchus kan geben, daß etwas zu gold wird? Dieses haben vernünftige heyden selbst nicht geglaubt: Aber das haben sie geglaubt/ daß einem

(*) Wie der dichter Horatius auf diese begebenheit siehet in der ersten oder des dritten buchs seiner verse.

einem geitzigen dasjenige sowohl mangelt, was er hat, als was er nicht hat. Und so wird einem geitzigen alles zu gold, weilen er auch selbst den bissen brods, den er in dem mund steckt, gern zu gold verwandelt sehen möchte, und nachrechnet was er kostet. Ist dieses nicht eine böse plage unter der sonnen, daß das böse auge der goldsüchtigen nicht satt werden kan? Eben als ob des menschen leib unsterblich wäre, daß der hauffe des reichthums immerfort müsse vermehret werden. Die ameisen (*) welche Midæ, als er noch in der wiegen lag, fruchtkörnlein in dem mund getragen haben, sind noch klüger gewesen als er selbst. Midas hat noch heutiges tags viel brüder, die für solche dinge sorgen, welche ihre unruhe und elend nur vergrössern. Dann alles was unwiedergebohrne menschen zum grunde ihrer vergnügung setzen, ängstigt ihre hertzen, indem sie es suchen, und wann sie es auch würcklich besitzen. Hat derjenige aber nur auch einen einigen gesunden sinn von seinen fünffen, welcher etwas deswegen begehrt und alle nur mögliche mühe anwendet es zu erlangen, daß es ihm beständige schmertzen machen, und er also einem kinde gleich seyn möge, welches das glänzende messer verlangt, aber nicht bedencket, daß es sich darmit gar leicht verwunden

(*) Ælianus.

wunden könne? So entdecken weltkinder mit Mida nun ihre blösse und verdienen die belohnung, welche Midas nachmahls bekommen, als er auch unrecht geurtheilet. (*)

Gantz anders verhalts sich es mit GOttes kindern, dieselbe müssen um der wahrhafftigen güther willen öffters viel ausstehen, und ihr hertz kommt zuweilen in grosse verlegenheit: Aber zuletzt, wann ihre hoffnung erfüllet wird, so geniessen sie desto grössere freude die sich nicht nur weit ausbreitet, sondern auch ewig währet, da sie niemand von ihnen nehmen wird und kan. Joh. XVI. 22. Sie können darvon mit viel grösserem recht sagen als jener phiphilosophe von seiner heydnischen weißheit: Ich trage alles mit mir. Daß nun aber wahre glaubige alles wahrhafftige guth bey sich in seliger hoffnung führen, wird die erklärung vorhabenden textes zeigen.

Einhalt des textes.

Salomon stellet vor, so natürlich es seye, daß die verzögerte hoffnung jeden guhts betrübte, die ankunfft des gehoffeten aber angenehme würckungen habe, es auch so natürlich wäre, daß die hoffnung auf

(*) Da er den Pana dem Apollini, als diese beyde miteinander in die wette gesungen, vorgezogen, und deswegen esels-ohren zum lohn bekam. Wiewohlen dieses gar unterschiedlich erzehlet wird.

auf Christi zukunfft, die glaubigen unterm alten testament ängstigte, hergegen aber seine erscheinung im fleisch erfreuete als wie ein baum des lebens. Welche vorstellung dann darzu dienete, daß die glaubigen Jsraeliten in betrachtung der gewißheit der erscheinung JEsu in der fülle der zeit sich untereinander aufrichten möchten.

Die worte des textes zerlegen sich in folgende zweystücke: Eintheilung.

I. Die zwey sachen, welche der weiseste könig Salomon gegen einander stellet. **Die hofnung die sich verziehet, und die ankunffe des verlangten.**

II. Die unterschiedene würckungen der verzögerten hoffnung und erfülleten verlangens, da es von jener heisset: **Sie ängstigt das hertz**, und von diesem, **es ist ein baum des lebens.**

Wir wollen erstlich die worte selbst betrachten und hernach zeigen, was dieselbe bey den glaubigen Jsraeliten für nutzen gehabt haben.

Wertheste zuhörer, die vorrechte, deren wir für den glaubigen des alten testamenes geniessen, sind groß, drum muß auch unsere begierde groß seyn um die früchte zu geniessen, welche uns JEsus der baum des lebens erworben hat. Derohalben ermuntert euch zur andacht und ruffet

mit

mit mir den Elschaddai um seinen beystand und segen an.

Gebäth. O GOtt und Vater, du bist allein das höchste guth, in dessen besitzung wir allein vergnüget werden können: Aber wir sind, leider! durch die sünde so verdorben, daß wir unsere hoffnung und begierden mehr auf irrdische güther richten, als auf diejenige, welche uns dein lieber Sohn erworben hat. Wann uns aber dein Geist erleuchtet, so müssen die vortheile von den dingen dieser erden weichen. Überzeuge uns dann in gegenwärtiger stunde von der eitelkeit alles dessen, was ausser dir gesucht wird. Bewege unsere hertzen, daß wir jetzt recht mögen reden und recht hören wie glückselig dein volck ist, nachdem dein lieber Sohn erfüllet hat, was die dunckele schatten des gesetzes vorgebildet haben, und weilen nun nichts mehr übrig ist, als daß durch die vollkommene verherrlichung an jenem allgemeinen gerichtstage die geschehene erlösung JESU Christi uns vollkommen zugeeignet werde, so würcke in uns ein geheiligtes warten auf diese seelige hofnung und erscheinung deiner herrlichkeit als des grossen GOttes

tes, und unsers Heylands JESU Christi. Amen.

Viele sprüche Salomons sind, was die verknüpfung untereinander betrifft, unauflößlicher wie jener knoten an dem wagen Gordii des königs in Phrygien, darvon das Oracul zuvorgesagt, daß derjenige gantz Asien unter seine gewalt bringen würde, welcher ihn könte auflösen. Alexander der grosse hieb denselben mit einem schwert von einander, vermeinend es wäre wenig daran gelegen, wie er aufgelöset würde. (*) Aber hier, in den Salomonischen sprüchen, will es der säbel Alexandri nicht ausmachen: Sondern eine genaue aufmercksamkeit auf die verknüpfung, wo aber dieselbe nicht gefunden wird, thun wir besser, daß wir unsere unwissenheit bekennen, als etwas ohne grund behaupten. Wenigsten halten wir dieses ausser allen zweifel gesetzt, daß zwischen den mehresten wahrheiten keine verknüpfung sey, so wie man dieselben in andern lehrbüchern der heiligen schrifft findet: Unterdessen hat der heilige Geist seine weiseste ursachen gehabt, warum er die ordnung so und nichts anders hat gesetzt wissen wollen. Sonderlich hat er eines theils zeigen wollen, daß GOtt ein hertz, welches in wahrer einfalt seine gebote hält, besser gefalle, als grosser ver-

Verknüpfung mit vorigem ist sehr dunckel.

(*) Wie Curtius erzehlet 3. B. 1. cap.

verstand oder gelehrsamkeit ohne furcht und liebe gegen ihn: Anderen theils aber hat er eines jeden aufmerckſamkeit wollen aufwecken, um dadurch eine recht thätige erkentnüs alle pflichten in ihre ordnung zu setzen. Auf solche weise hat der einfältige etwas zu seinem unterricht, und der gelehrte auch etwas, dem er in der furcht des HErrn nachdencken kan. Die sieben säulen, worauf die ewige weißheit ihr haus gebauet, musten so wenig ohne überschrifft bleiben, als die zwey seulen vor der halle des tempels Salomons, deren eine Jachin, die andere Boas genennet wurde 1. B. der Kön. VII. 21. ohne nahmen geblieben sind. Drum findet man von dem X. cap. der sprüche Salomons dasjenige vorgetragen, was auf die seulen, darauf der Sohn GOttes seyn haus gebauet, geschrieben gewesen. (*)

Ein besonderer umstand in ansehung der verknüpfung unserer gegenwärtigen textes worte mit dem vorhergehenden.

Wenn man die Griechische übersetzung einsiehet, kommt ein gantz anderer sinn aus dem text heraus. Dieselbe sagt so: **Derjenige ist besser, welcher von hertzen hilft, als der, so nur verspricht, und hofnung macht: Dann ein gutes verlangen ist ein baum des lebens.** Mit dieser kommt die Syrische überein, ausgenommen in den letzten worten nicht, als welche

(*) Wie Hr. van Till nicht ohne grund einer jedweden seule das ihrige zugetheilet hat.

welche sie auf diese weise gibt, **und die hofnung bringt den lebens-baum.** (*) Wenn der sinn der Griechischen übersetzung platz hätte, so würde der unterscheid zwischen derselben und dem hebräischen text doch nur bloß in den worten bestehen. Dann woher kommt anders die angst des hertzens, als wann etwas von jemand verheissene gute, das man mit recht erwarten

(*) Die Arabische setzt zu den worten des textes noch etwas, da sie spricht: **Der gerechte erbarmet sich und leyhet. Wer gutthat erweiset: der hilft darmit dem hertzen / wer aber dieselbe nur verheisset / ist nicht angenehm: Weilen das gute verlangen ein baum des lebens ist.** Der Chaldäische übersetzer bringt einen gantz anderen sinn hervor, da er sagt: **Derjenige welcher sein grabscheid von sich wirft,** (welches so viel seyn soll, als der es gebraucht,) **ist besser als der nur in hoffnung schwebet / und der baum des lebens macht verlangen.** Welche worte dunckel genug sind. Vielleicht wird darmit auf dem fleiß der ackerleute gesehen, welche ihren acker in zeiten bestellen und Salomons vermahnung wahrnehmen, im predigerbuch XI. 6. Wenn man aber das wort מערר von einem gartners-messer, wormit er die wilden äste abnimmt, verstünde, so würde der sinn klärer, und etwa dieser seyn: **Wer seine bäume von wilden ästen säubert / ist besser als der faule, welcher nur hofnung macht / daß ers thun will. Und der baum des lebens ist angenehm.**

kan, gar zu lang ausbleibt? Unterdessen ist es gantz und gar nicht zu billigen, daß eine übersetzung von den worten des grund-textes ohne noht abweicht. Die quelle, woraus eine solche veränderung hergeflossen, scheinet der vorhergehende vers zu seyn, worinnen es heisset: **Reichthum so von eitelkeit herkommt, wird gemindert werden; Wer aber mit der hand gesammlet, wird ihn vermehren.** Worvon der sinn dieses ist, daß reichthum mit betrug und unrecht erworben, sich gar bald zerstreuet, derjenige aber, welchen jemand mit recht und GOttes segen durch fleißige arbeit gewinnet, bestehen werde. Wie dieses klar ist aus dem X. cap. 4. vers und XII. cap. 24. Da nun derjenige, welcher mit recht reich geworden, den endzweck der irrdischen güther wohl erkennet, und auch dieselbe zum nutzen der bedürfftigen anwendet, so erquicket derselbe mit seiner gutthätigkeit die armen bald, so offt er gelegenheit hat; Er gibt duppelt, weil er geschwind gib, und ist dem dürfftigen so angenehm, wie ein lebens-baum: Da im gegentheil die geitzigen reichen den armen nur mit leerer hofnung hinhalten, und also sein hertz ängstigen. Ob nun zwar diese erklärung nicht ungereimt, so ist sie doch auch nicht anreichig, die kraft der textes worte auszudrücken, immassen nicht zu gedencken, daß

der

der erleuchtete Salomon nur allein gemeine lebens-regulen vorstellen, und die tugenden den lastern, wie vom X. cap. an sehr schön und lebhaftig geschiehet, entgegen setzen wollen, ohne auf JEsum zu sehen, welcher die ewige weißheit, und durch den baum des lebens vorgebildet ist. Dieses nun unterstellet decket den endzweck des klugen predigers gantz schön und herrlich auf, um die hertzen der glaubigen von Canaans gütern und dem schattendienst der Levitischen gebräuche ab- und auf JEsum den lebensbaum zuführen.

Abhandlung.

Was für ein wort im text vorkomme, und für das gehoffete gut genommen werde.

Salomon gebraucht im text ein wort, welches wir sowohl von der hoffnung der frommen als der gottlosen finden. Psalm XXXIX. 8. heisset es: **Aber mein HErr, worauf warte ich? Meine hofnung stehet zu dir.** Sprüchw. X. 29. **Die hoffnung der gerechten wird freude werden, aber der gottlosen hofnung wird verlohren seyn.** XI. 7. **Wann der gottlose mensch stirbt, ist die hofnung verlohren, und die hofnung der ungerechten wird zu nichte.** Klagl. Jer. III. 18. **Ich sprach, mein vermögen ist dahin und meine hoffnung am HErrn.** Hiob. XL. 28. (oder XLI. 1.) **Siehe seine hoffnung wird ihm fehlen: Dann lieber meinest du, daß er sich wird darnieder werffen,** nemlich der

Leviathan, **wann er sein ansichtig wird.** (*)

Wann der prediger von der hoffnung spricht, so ist sonnenklar, daß er das gehoffete guth selbst in den augen hat, und solches erscheinet sowohl aus dem was er von der hofnung, als dem kommenden verlangen in unserem text und c. X. 29. sagt. (**)

Was die hofnung seye, wird gewiesen.

Die hofnung ist eine solche erfreuliche gemüths-bewegung, da jemand ausgewissen gründen gewisse güther, die ihn glückselig machen können, erwartet, und dieselbe zuerlangen allen fleiß anwendet.

Die hofnung ist der furcht entgegengesetzt, als welche eine betrübte gemühts-bewegung ist, wann jemand aus gewissen gründen etwas böses, das ihn unglücklich machen

(*) In den angezogenen örthern haben die LXX. ausleger bald das wort hofnung ausgelassen, bald andere an dessen statt gebraucht, ausgenommen Klaglied. III. 18. wo sie wort das ἐλπὶς behalten.

(**) Man nennet dergleichen redens-arthen Metonymias adjuncti sive occupati pro objecto, und kommen so häuffig in heiliger schrifft vor, daß es vergebens seyn würde exempel darvon anzuführen. Hievon kan, so jemand beliebt Flacii schlüssel der heil. schrift nachgeschlagen werden, im 1. Theil unter dem nahmen hofnung.

machen kan, vermuthet, und sich bemühet dasselbe abzuwenden.

Die hoffnung kommt aus liebe her. Die liebe ist eine haupt-gemühts-bewegung sich mit demjenigen zu verbinden, was den menschen glücklich macht. Diese liebe gebieret die hofnung: Die hofnung würcket ein verlangen, und das verlangen erweckt fleiß, das gute zu erreichen, und wann es erhalten ist entstehen aus dessen besitzung freude und vergnügen, welches erstlich im hertzen empfunden wird, hernach aber auch in äusserlichen wercken und gebehrden ausbricht.

Die furcht kommt aus dem haß gegen das böse her, weil der haß die furcht gebieret, aus der furcht aber die vermeidung dessen, was man als böse ansiehet, entstehet. Kommt nun das gefürchtete böse, so würcket es traurigkeit innerlich und äusserlich.

So groß oder gering dasjenige ist, welches man hoffet oder fürchtet, so groß oder gering ist auch die gemühts-bewegung der furcht und hofnung selbst.

Wann der mensch seyn wesen und endzweck recht betrachtet, solte er sich billig über nichts mehr erfreuen, als dasjenige was in der that gut, und sich über nichts mehr betrüben, als was würcklich böse ist.

Nachdem aber der mensch durch die sünde verdorben, sind auch die gemuhts-bewegungen böse, und verdienen mit recht leidenschafften genennet zu werden, weil der mensch mehr darin leidet als thut, ich will so viel sagen, daß sich der mensch durch unmäßige liebe oder haß bewegen und von seinen unordentlichen begierden als einem strom dahin reissen lässet, da er doch billig seines muhts herr seyn, und von seinen sinnlichen begierden sich nicht beherrschen lassen solte.

Was wunders, daß verkehrete begriffe des guten und des bösen auch verkehrte begierden hervorbringen? Was wunders, daß sich der mensch das gute und böse verkehrt vorstellet, da er den sinn des fleisches hat, Röm. VIII. 6. und der wille sich zum bösen neiget, ehe der verstand eine jede sache mit gehörigem fleiß untersucht, ob sie gut oder böse sey? Daher kommts nun, daß man etwas hasset, welches geliebet, etwas hoffet, welches gefürchtet, etwas verlanget welches vermieden werden, und sich in etwas vergnüget, darin man mißvergnügen oder betrübnüs empfinden müste.

Weil denn nun ein sünder sich an den falschen schein-güthern der erden belustigt, so ist er bald von liebe, bald von haß, bald von hoffnung, bald von furcht, bald von freude, bald von betrübnüs eingenommen.

Daß

Daß aber durch die gemühts-bewegungen auch zugleich das geblüt und lebensgeister mit beweget werden, ist eine sache, die destoweniger in zweifel zu ziehen, je stärcker und heftiger die gemühtsbewegungen den leib erregen, wie man an sich selbst und denen wahrnehmen kan, welche entweder von hoffnung, oder von furcht, von freude oder von traurigkeit eingenommen sind.

Beschreibung der hoffnung der kinder GOttes, und der hoffnung der kinder dieser welt.

Die hofnung der glaubigen ist eine solche gemühts-bewegung da sie durch würckung des heiligen Geistes die völlige erlösung, welche JEsus erworben hat mitten unter denen wiederwärtigkeiten dieses lebens geduldig erwarten, und nach allem kräften zu erlangen, beflissen sind.

Die glaubigen sind es dann, welche hoffen. Es sind wiedergebohrne menschen, welche noch auf erden leben, und den glauben, dessen frucht die hofnung ist, empfangen haben. Dahero auch die hofnung als eine würckung der wiedergebuhrt betrachtet wird.

Derjenige, welcher die hofnung würcket, ist der heilige Geist, dann ob zwar Petrus in der ersten epistel 1. cap. 3. vers sagt: **Gelobet sey GOtt und Vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns nach seiner grossen barmhertzigkeit wiedergebohren hat, zu einer lebendi-**

gen hoffnung, durch die auferstehung JEsu Christi von den todten, so will er doch diesen geist, welchem er im 2. vers die heiligung zu schreibt, nicht ausgeschlossen wissen, und daß dieser Geist GOttes die hofnung würcke, lehret Paulus Röm. V. v. 5. sehr kräfftig: Dann wann die hofnung nicht lässet zu schanden werden, weil die liebe GOttes durch den heil. Geist ausgegossen ist in die hertzen der glaubigen, so muß nohtwendig folgen, daß die hofnung auch durch den heiligen Geist gewürcket werde. Der heilige Geist, der den glauben gewürcket hat, macht die kinder GOttes durch die hoffnung immer gewisser, daß sie sich auf die erwehlung des Vaters, die erlösung des Sohns und krafft des Geistes verlassende mitten unter den widerwärtigkeiten dieses lebens immer völliger werden in der versicherung des ewigen lebens: Er macht, daß sie immer frömmer werden, sich vor GOtt durchs gebäth demüthigen, und ihren eigenen kräften nichts, GOtt und seiner gnade um des verdiensts JEsu willen aber allein alles zuschreiben.

Der vorwurff dieser hoffnung ist eben derselbe vorwurff, welchen der glaube hat, die erlösung und alle gnaden güther, welche JEsus durch sein theures blut erworben, wie das wort GOttes darvon lehret. Petrus fasset 1. ep. I. 13. alles kurtz zusammen,

und

und nennet diese hofnung der kinder GOttes, in ansehung des vorwurffs, **ein hoffnung auf die gnade, welche angeboten wird durch die offenbahrung JEsu Christi.** (*)

Der endzweck der hofnung ist die ehre und verherrlichung GOttes durch das heyl und seeligkeit des armen sünders: Dann beyde stücke sind unzertrennlich miteinander vereiniget, nemlich die ehre des grossen Gottes und das heyl der menschen, welche die hofnung der erlösung haben. Dann weil GOtt durch JEsum als ein gerechter Gott

(*) Die hofnung ist von dem glauben unterschieden in nachfolgenden stücken. 1. Der glaube ist eher als die hofnung, so folglich ist die hofnung eine frucht des glaubens. 2. Der glaube ergreiffet JEsum Christum, gehet hinein vor den gnadenthron GOttes, handelt mit ihm, und erlangt alle gnaden-güther: Die hofnung aber fähret fort diese gnaden-güther zu erwarten und zu bitten. 3. Der glaubige empfängt die gegenwärtige güther, die hofnung erwartet aber die zukünftige. Wie so Flacius kurtz und wohl die hofnung unterscheidet, und darvon bey dem nahmen hofnung im 1. Th. sowohl als auch von den würckungen der hofnung kan nachgesehen werden il. Th. col. 483. Wie das wort ἐλπὶς genommen werde, wie vielerley die hofnung, was ihr vorwurff, was sie für eigenschafften und würckungen habe, hat Suicerus im seinem wörterschatz angewiesen.

versühnet ist, so kan er die armen sünder zu gnaden annehmen; Drum heissts: **Der GOtt des gerichts ist Jehova, wohl allen die sein harren.** Jes. XXX. 18.

Die art und weise, wie die glaubigen die verheissene güther erwarten, ist gedult und fleiß. Jene macht, daß sie unter den widerwärtigkeiten dieses lebens ihren muht nicht sincken lassen: Dann die wiederwärtigkeiten hier auf erden sind den meers-wellen gleich, welche mit aller macht auf das hofnungs-schiff der kinder GOttes loß stürmen, aber dasselbe, weil es gute und starcke ancker hat, nicht versencken können. Dieser, nemlich der fleiß mit gedäth verknüpft, macht, daß sie sich nicht nur der hofnung der zukünfftigen herrlichkeit, sondern auch selbst der trübsalen rühmen: Dieweil sie wissen, **daß trübsal gedult bringet, gedult erfahrung, erfahrung hofnung, die hofnung aber nicht zu schanden werden lasse.** Röm. V. 3. 4. 5.

Die hofnung der kinder dieser welt ist zwar auch eine gemüths-bewegen, da sie sich etwas gutes ins künftige versprechen, aber wenn wir dieselbe etwas genauer betrachten, werden wir den unterscheid deutlich erkennen.

Der unterwurf dieser hofnung sind eitele menschen, welche noch in allen sünden und lastern leben, und dahero vom glauben

ben und wiederburth noch nichts wissen, folglich mit recht in deren zahl gehören, welche keine **hofnung** zur seligkeit **haben** und sind **ohne GOtt in der welt.** Eph. II. 12. Ist es eine unläugbahre sache, daß die würckung ihrer ursache gemäß seyn und eine bittere quelle bitter wasser heraus brudeln muß; Was kan man von unwiedergebohrnen hertzen anders als bittere coloquinten allerhand eitelkeiten oder schändlichen handlungen vermuthen? Dieses hat Socrates erkennet, drum sprach er: **Die böse hofnung ist wie ein betrieglicher wegweiser, und verführet den menschen in allerhand irrthümer.**

Derjenige welcher die falsche und verkehrte hofnung in den unglaubigen würcket ist der satan als der GOtt dieser welt, welcher ihre sinnen verblendet, daß sie gantz verkehrt von den dingen dieser welt urtheilen. Wie verworren die gedancken der satanischen geister durcheinander lauffen, davon ist die erfahrung aus dem worte GOttes ein unverwerflicher zeuge. Wie solte nun in deren hertzen ordnung seyn können, wo der geist aller unordnung und verwirrung regieret?

Macht der satan nun in den kindern der welt hofnung, so muß folgen, daß die würckung dieser hofnung nichts anders als die grösseste ungewißheit seye: In solcher un-

ungewißheit werden sie noch immer böser und gottloser: In dieser ihrer bosheit achten sie weder aufs gebäth noch auf GOttes wort: Was sie haben, schreiben sie sich selbst zu und bilden sich nicht anders ein, als daß nach ihren bösenlüsten alles ausgeführet werden solle.

Der vorwurff der hoffnung fleischlich gesinnter menschen ist nichts alls eitelkeit, da einer hoffet auf den ungewissen reichthum, der andere auf ehre, der dritte auf wollust. Ein jedweder von solchen eitelen vorwürffen ist denen Egyptischen pyramiden gleich, darvon man kein ende siehet, oder dem berge Olympo, welcher nach den fabeln der heyden bis an den himmel reichen solte; Dann ein jeder eiteler menschen stellet sich in seiner falschen einbildung den himmel oder die grösseste glückseligkeit vor. Ein jeder von solchen eitelen vorwürffen theilet sich wiederum nach dem temperament eines jedweden in viel äste und ströme. Daniel sahe vier thiere aus dem meere aufsteigen, die da groß und erschrecklich waren, das erste wie ein löwe, das andere gleich einem bären, das dritte gleich einem parden, das vierdte anders als die vorigen, greulich und starck mit eisernen zähnen cap. IV. 4. u. f. Aber das ungeheur der hoffnung der kinder dieser erden ist noch viel greßlicher. Wir haben von den dreyen classen der eitelen vorwürffe der gottlosen in heiliger schrift ein

hauffen

hauffen exempel. Wenn wir nur von einer classe eins hierher setzen, ists schon genug. Das erste liefert uns der reiche narr, der seine scheure begehrte voll zu machen, daß seine seele essen, trincken und einen guten muht haben möchte. Luc. XII. 19. Das andere haben wir an Haman, welcher mit schmertzen des königs ausspruch erwartete, daß er es allein sey, den der könig gern ehren wolte. Esth. VI. 6. u. f. Das dritte an den verächtern GOttes und seines worts, welche sagen: **Lasset uns trincken, wir sterben doch morgen.** Jes. XXII. 13.

Der endzweck, weswegen die weltmenschen ihre hofnung allein auf eitele dinge setzen, ist um ihren lüsten ein genügen zu leisten und sich wohl zu thun, in der wieder alle vernunfft lauffenden einbildung, daß sie beständig werden glückselig seyn: Oder wenn sie dieses nicht hoffen können, weil die erfahrung bezeuget, daß sie so wohl als andere menschen sterben müssen, so setzen sie doch ihr lebens-ziel weit genug hinaus: Oder sie sind solche, welche die falsche einbildung haben, daß mit dem tod des leibs auch die seele vergehe und **zerfladdere, wie eine dünne lufft**, wie jene rohe leute B. der Weißheit cap. II. 3. sagen.

Die arth, wie die gottlosen die eitelkeiten dieser erden als ihr höchstes guth erwarten, ist allerley ungerechtigkeit und un-

gedult,

gedult, und wann nicht bald kommt, was sie hoffen, die verzweiflelung, da sich Ahitophel erhengt, wann sein böser anschlag nicht von statten gehet. 2. Sam. XVII. 23. Also wird der bösen hoffnung zu nichte.

Fabel von der Pandora wird angeführet.

Weil die menschen durch die sünde in allerhand elend gerathen sind, so haben die heyden von der hofnung folgende fabel gedichtet: Nemlich es hätte Prometheus das feuer vom himmel gestohlen, worüber Jupiter dermassen zornig geworden, daß er dem Vulcano anbefohlen, wasser und erde miteinander zuvermischen, und daraus eine jungfrau zu bilden, welcher Mercurius die beredsamkeit, Pallas die weisheit und Venus die schönheit mitgetheilt hätte. Solche jungfrau hätte Jupiter auf die erde gesendet, und ihr eine büchse gegeben, welche mit allerley unglück angefüllet gewesen. Als sie nun zu dem Epimetheo, des Promethei bruder, gekommen, hätte derselbe aus vorwitz der Pandoræ büchse geöffnet, woraus sogleich alles übel und unglücksfälle herausgeflogen, die hofnung aber wäre allein auf dem grunde sitzen geblieben. Hiermit haben die heyden ausdrucken wollen, daß der einige trost in allerley elend die hoffnung sey. Dann als der weise Thales gefragt wurde, **was alle menschen miteinander gemein hätten?** Antwortete er, **die hofnung.** Allein es ist gewiß die erbärmlichste

hofnung

hofnung wo der grund derselben ungewiß ist. Vielleicht haben sie durch das von Prometheo gestohlene feuer auf den fall der ersten menschen gesehen, und dasjenige was im 1. B. Mosis cap. III. 5. erzehlet wird, daß die schlange die menschen bereden wollen, sie würden GOtt gleich seyn, in diese fabel verkehret, und etwas darmit vermischet, was von dem Cherub mit dem flammenden schwert bekannt worden.

Was die blinden heyden in eine fabel eingehüllet, ist aus GOttes wort allzubekannt: Dann wir haben uns, leyder! durch den misbrauch des himmlischen feuers, nemlich des göttlichen bildes, alles unglück auf den halß gezogen. Es ist nunmehro alles voll von plagen, und der mensch möge zu lande oder zu wasser leben, er möge schlafen oder wachen, so folget ihm allerhand ungemach auf dem fuß nach. (*)

Nicht unrecht sagten die heyden, daß unten in der büchse Pandoræ die hofnung geblieben. Dann was kan ein mensch thun als hoffen? Ein krancker hoffet auf gesundheit. Ein armer auf bessere nahrung oder reichthum. Ein hand-wercks mann, welcher heute wenig zu arbeiten und dahero auch

Menschen haben hier auf erden nichts als hofnung.

(*) Hesiodus beschreibt die fabel von der Pandora in opera & die vom 46. vers bis 106. aus Hesiodo haben die lateinischen Poeten dieselbe entlehnet.

auch wenig zu essen gehabt, dencket er werde morgen mehr zu thun bekommen. Ein ackermann welchem die erndte fehl geschlagen, hoffet ein künfftiger segen werde alles ersetzen. Ein fischer, der die gantze nacht gearbeitet, und nichts gefangen, tröstet sich mit einem vorstehenden reichen fischzug. Ein schiffmann, welchen die langsame winde oder ein grosser sturm auf dem meer herum getrieben und in lebens-gefahr gesetzet haben, tröstet sich darmit, daß sich endlich die sturmwinde legen, und er an einem sicheren orth anlangen, oder in einen hafen einlauffen, und endlich jedoch seinen endzweck erreichen werde. Und mit einem wort es ist niemand so elendig, welcher sich nicht mit hofnung besserer zeiten aufrichten solte. Und endlich erfahren doch die irrdisch-gesinnte / daß alles was sie hoffen nur eine betrügliche Pandora seye, welche nichts als ein betrübtes andencken hinter sich lässet, oder immer mit leerer hofnung ihre liebhaber abspeiset.

Die hoffnung ist beyde den kindern Gottes und den kindern der menschen gemein.

Mit hofnung trösten sich so wohl kinder Gottes als kinder der menschen: Wiewohl mit einem grossen unterscheid. Dann wann Adonias und Absolom 2. Sam. XVI. u. f. 1. B. der Kön. I. sich eine falsche hofnung zur krone und scepter machen, so tröstet sich ein kind Gottes mit der unverwelcklichen krone der ewigen ehre und herrlichkeit. Wann

der

der reiche schlemmer an einem tage seines wohllebens sich genug ergötzet hatte, und schon wieder auf den andern hoffete, daß seine freude von neuen angehen möchte: So tröstet sich ein armer Lazarus mit dem schooß Abrahams. Wann ein Jacob um einer geliebten Rahel willen gern noch sieben jahr dienet und sie ihm vorkommen als einzele tage 1. B. Mosis. XXIX. 20 so wird den kindern dieser erden ein tag so lang wie ein jahr uud sie möchten für ungedult bersten, ehe sie ihre schändliche brunst stillen können. Woher komt aber anders diese ungedult? als daher, daß sie ungewis sind, ob sie das gehoffete erlangen werden. Hergegen sind die frommen in ihrer hofnung gantz gewis, als besässen sie das gehoffete schon würcklich: Sie sprechen: unser **gantzes wesen ist bey dem HErrn** Ps. XXXIX. 9. Nemlich so gewis Jehova ein wahrhafftiger GOtt ist, so gewis wird er auch unsere hofnung erfüllen. Dieses bestätiget Paulus, wann er Hebr. XI. 1. sagt: **Es ist der glaube ein vester grund derer dinge, die man hoffet, und eine überzeugung von den sachen, die man nicht siehet.** (*)

(*) Es ist wahrscheinlich daß der Apostel auf den angezogenen vers des XXXIX. Psalms gesehen habe, und dahero, weil die Griechische

Die gläubige des alten testaments hatten dieselbe hofnung von ihrer erlösung, ob zwar nicht in solchem maß wie unter dem N. T.

Es sind immer gläubige, welche hoffen. Es ist allezeit ein und derselbige geist. Es sind ein und dieselbige würckungen desselben in den hertzen der gläubigen. Es ist ein und dieselbige vernunfft. Es ist allezeit ein und derselbe endzweck. Es ist allezeit ein und dieselbe hofnung, wormit die in JEsu verheissene güther erwartet werden. Unterdessen so war die hofnung unter dem alten bunde darin von der hofnung des neuen testaments unterschieden, daß die gläubigen die seligkeit erwarteten um des bürgen willen, welcher in der fülle der zeit im fleisch erschienen und durch seinen vollbringenden und leidenden gehorsam **dem übertretten wehren, die sünde zusiegelen, die missethat versühnen und die ewige gerechtigkeit bringen** solte Dan. IX 24. Sie waren zwar versichert, daß GOtt ihre sünden so gewis vergebe, und die ewige seligkeit so gewis aus gnaden schencke, als sie ihren glauben an JEsum Christum durch die opfer bewiesen: Indessen aber war ihre erkentnüs, glaube, liebe, heiligkeit, freyheit vor GOtt zu treten und versicherung der erlösung noch mit vieler schwachheit vermenget.

Die

chische übersetzung das wort ὑπόστασις hat, dasselbe auch gebraucht.

Die klugen Römer bedieneten sich der blumen, sonderlich aber der lilien um die hofnung vorzustellen, dann gleichwie die blumen der bäume und kräuter vorbotten der früchte sind, so ist auch die hofnung ein vorbotte der freude. Und wenn es schon manchmahl lang währet, ehe das gehoffete komt, so ist doch hernach die freude in der besitzung des gehoffeten desto grösser. Gregorius Nyssenus sagt: **Das leiden so man der güther halber erträgt, welche erwartet werden, ist die blume: Derohalben muß man um der frucht willen auch die blume abbrechen.** (*) Die Römer bildeten die hofnung mit einer wage in der lincken hand ab um an zuzeigen, daß man nichts mehr hoffen müste, als was die gerechtigkeit zuhoffen erlaubt. Wie die Römer die hofnung abgebildet.

Die hofnung, worvon Salomo redet, kan demnach auch aufgefasset werden von einer erlaubten hofnung der gläubigen auf erden in ansehung der zum leiblichen leben nöthi- Wie Salomons hofnung verstanden werden kan.

(*) Wie Stobaeus anführt in der 26o. rede pag. 852. Was die Römische müntzen betrifft, worauf die hofnung als eine Göttin gepräget stehet und in der rechten hand ein lilie hält, darvon kan nachgesehen werden Ezech. Spanhemius in der 2ten Disertation **von der fürtreflichkeit und nutzen der müntzen.** Daß die Römer der hofnung zu ehren tempel erbauet, führet Rosinus an in den Röm. alterthümer II. B. XVIII. cap. 379. seithe.

nöthigen sachen, welche auch ein kind Gottes auf die weise und mit dem beding erwartet, wie dieselbe erwartet werden müssen. Sonderlich aber muß man die hofnung der gläubigen verstehen, welche sie in ansehung der göttlichen gnade haben hier auf erden und der herrligkeit droben in dem himmel.

Hier auf erden ist die Hofnung fast so mancherley als gandengüther sind, welche die gläubigen erwarten. So hoffen sie auf die ausbreitung der kirchen und vermehrung der erleuchtung von der erkentnüs der klahrheit GOttes in dem angesicht JEsu Christi 2. Cor. IV. 6. Sie hoffen auf stärckung ihres glaubens und bevestigung ihrer liebe Eph. III. 16. 17. Sie hoffen auf den fortgang und anwachs in der heiligung. Sie hoffen auf vollkommene vergebung ihrer sünden. 2. Cor. III. 12. Sie hoffen auf die auferstehung ihrer leiber, und die völlige verherrlichung an dem allgemeinen gerichtstage Ap. Gesch. II. 26. XXIII. 6. XXIV. 15. (*)

Und

(*) Man pflegt in den schulen der Gottesgelehrten die hofnung wiederum, was die zeit betrifft, einzutheilen in Spem veniae, gratiae & gloriae, die hofnung der vergebung der sünden, der gnade und der herrligkeit, wie so die hofnung von den alten

Und alle diese hofnung kan unter dem wort Salomons mit desto mehrerem fug begriffen werden, je herrlicher die vergleichung der kommenden hofnung mit dem baum des lebens ist.

Salomons hofnung wird betrachtet als eine verzögerte. Das wort bedeutet auch das ausbreiten oder **spannen eines bogens** 1. B. der Kön. XXII. 34. **Das ausstreuen des saamens** Amos IX. 13. **Das ausziehen des schwerdts** Ezech. XXXII. 20. Und das **anhaltende** oder **lange thönen der posaunen** 2. B. Mosis XIX. 13. Welche bedeutungen sich auf die hofnung der kinder Gottes wohl schicken, dann ihre hofnung ist einem gespannten bogen gleich, der so wenig fehlet als **der bogen Jonathans** 2. Sam. I. 22. sie ist ein saame der gewisse frucht träget, weilen sie **wiedergebohren sind aus dem unvergänglichen saamen nemlich aus dem lebendigen wort GOttes, das da ewiglich bleibet.** 1. Petr. I. 23. Sie ist ein schwerdt, wormit sie überwinden,

Die hofnung wird allhier betrachtet als eine hingehaltene oder verzögerte, da erstlich die bedeutung des worts angewiesen, und hernach gezeuget wird, was die aufgehalten hofnung unterstelle.

alten vättern eingetheilet worden. Doch ist darvon insonderheit zu handeln unser zweck nicht. Es ist klar daß Spes veniae & gratiae ein und dieselbe seye. Sonsten haben wir mit fleiß in folgenden nichts erwehnet, wie selbsten in den seelen der frommen im himmel hofnung der auferstehung seye.

weilen sie eine frucht des glaubens, welcher sich auf GOttes wort als das schwerdt des geistes, vest verläst Eph. VI. 17. Sie die hofnung gibt mit aufmercksamen ohren achtung auf den posaunen thon, welcher in GOttes wort gehöret wird 1. Sam. III. 10.

Weil aber von einer verzögerten hofnung die rede ist, so wird unterstellet, daß es in des menschen gewalt nicht stehe, das gehoffete sich selbst zu geben, sondern es komt alles auf eine höhere hand an, welche alles regieret. Und solches erkennen kinder Gottes gantz wohl, daß es bey GOtt allein stehe die gehoffte güther zu schencken; sie wissen, daß dieses für sie gar nützlich, da sie sonsten viel zu schwach wären in den besitz derselben einzutreteen, indem sie mit gar vielen feinden zu streiten haben, welche ihnen ihr hofnungs ziel zu verrücken trachten. Wann aber schon die **kinder dieser welt klüger sind in ihrem geschlechte als die kinder des lichts**, Luc. XVI. 8. und noch so klug ihre wercke anfangen, so kan GOtt die glieder ihrer kette bald zerreissen, daß sie mit allen ihren anschlägen zu schanden werden.

Wie die hofnung der kinder GOttes verzögert

Die gläubige sind zwar mit ihres GOttes wegen wohl zu frieden und haben die gewisse versicherung, daß er sich ihrer beständig werde annehmen, als der da gesagt hat:

Ich

Ich will dich mitnichten fahren las-
sen, ich will dich nimmer nicht verlassen Hebr. XIII. 5. (*) Immittelst, weilen sie noch mit vielen schwachheiten zu streiten haben, und zuweilen auf dinge hoffen, welche mit der wahren natur des reichs der himmelen streiten, als wie die mutter der kinder Zebedäi unseren Heyland bat, daß einer ihrer söhne zu seiner rechten, der andere aber zu seiner lincken in seinem reich sitzen möchte Matth. XX. 20. 21. und die jünger JEsu dergleichen gedancken hegeten, wie das Jüdische volck, daß nemlich der HErr Meßias ein herrliches weltliches reich auf erden haben würde, welchem alle völcker unterthan seyn solten: Oder aber, weilen die gläubigen von den vorurtheilen des fleisches übereilet, sich einbilden, daß GOtt diese oder jene besondere verheissung geschwind erfüllen werde; so geschiehet es, daß sich diese hofnung verziehet, indem sich GOtt, dessen wege viel höher sind als der menschen wege, und seine gedancken viel höher als der menschen gedancken Jes. LV. 9. Von den menschlichen begriffen nicht vorschreiben lässet, mithin auch keines weges dasjenige erfüllet, das die schwachgläubige so wohl im irdischen als im geistlichen verlangen. werde insgemein.

(*) Wie Paulus den Hebräischen text aus Jos. I. 5. erkläret.

Wie ins besondere die hofnung der gläubigen unterm alten testament sich verzogen.

Wann die gläubigen, welche unter dem zwange und zuchtmeister des Mosaischen gesetzes Gal. III. 24. 25. lebten, genauer betrachteten, daß die ceremonien bey den opferen, die vielerley waschungen, der unterscheid der personen, die enthaltung von allerhand creaturen und was dergleichen unzehlige dinge mehr, nur gebotte wären, darinnen sie kein leben haben könten Ezech. XX. 25. so folglich nur den schatten aber nicht das wesen wahrhafftiger güther hätten Hebr. X. 1. Wann sie sich zu gemüth führeten, daß eben deswegen, weil JEsus noch nicht im fleisch erschienen und sich als das gegenbild der opfer seinem himmlischen Vatter dargestellet hätte, ihre erkentnüs dunckel, ihr glaube schwach, ihre heiligkeit beflecket, ihre freyheit vor des HErrn angesicht zu treten sehr eingeschräncket, ihr gewissen deswegen sehr unruhig und ihre freude gering wäre. Wann sie das Jsraelitische volck betrachteten, wie es meistentheils blos auf die gebräuche bauete, und sich in dieselbe so verliebt hätte, als ob GOTT mit solchem eusserlichen dienst gar wohl zu frieden sey: Wann sie die grobe sünden der abgötterey und anderer vieler laster ansahen, und daraus wegen der schon häuffig verhandenen exempel göttlicher gerichte wohl schliessen konten, daß der gerechte GOTT die bosheiten dieses fleisch-

fleischlichen volcks nicht würde ungestrafft hingehen lassen, sondern dasselbe aus seinem lande verstossen, folglich die erscheinung JEsu im fleisch noch lang ausgestellet bleiben würde, so würcket solches alles ein inbrünstiges verlangen, daß doch das volck Jsrael von der hand der feinde erlöset wäre, daß die zeiten des HErrn Meßias vor der thür seyen, die ceremonien abgeschaffet, die irthümer zerstreuet und die gnadengüther in reicherem maß den Juden und heyden ohn unterscheid mitgetheilet werden möchten. Wer wird zweifelen, daß Salomon als ein grosser Prophet den zustand des volcks GOttes nicht zu hertzen genommen, und seine veränderungen zuvorgesehen, folglich die erbärmliche schicksale der Jüdischen kirchen vor der zukunfft des friedens-fürstens als eine verzögerte hofnung betrachtet, ob er gleich von diesem heyland vollkommen versichert war? Wer will ihm verdencken, daß er die hofnung Jsraels eine verzögerte hofnung nennet, die GOtt aus heiligsten ursachen bis auf die zeiten der erquickung verschoben? Dann ein anders ist es, wann ein gläubiger etwas als eine verzögerte hofnung ansiehet, und ein anders wann der weiseste GOtt etwas verziehet oder hinhält. So wenig der Prophet und könig David deswegen zu verdencken stehet, daß er für inbrünstigem verlangen der errettung aus

Babels gefängnüs, rufft: Ach daß die hülffe aus Zion über Israel käme, und der HErr sein gefangen volck erlösete, so würde Jacob frölich seyn und Israel sich freuen. Ps. XIV. 7. Desto weniger kan jemand an Salomon tadeln, daß er die erscheinung JESU im fleisch eine hingehaltene hofnung nennet, und gleichsam mit der gläubigen Jüdischen kirche aus feuriger begierde JEsum im fleisch zu sehen, rufft: Ach daß du den himmel zerrissest und führest herab, daß die berge für dir zerflössen, wie ein heiß wasser vom heftigen feuer versiedet. Daß din nahme kund würde unter deinen feinden, und die heyden für dir zittern müsten! (*) Jes. LXIV. 1. 2.

Wie die hofnung der weltkinder verzögert werde.

Es pflegt der erbarmungs volle GOtt auch zuweilen die hofnung der gottlosen hinzuhalten, und nicht zu zulassen, daß auf einmahl komt was sie begehren, darmit er ihnen zeit geben möge sich zu bedencken, und sie keine entschuldigung haben. Wann so ein geitziger oder ehrsüchtiger oder wohl-

(*) Obwohlen der gelehrte ausleger Herr Vitringa diese worte auf die bekehrung der Juden zur letzten zeit überbringt, so können doch auch dieselbe von der erlösung aus Babel verstanden werden.

wohllüstiger nicht alsobald das ziel seines wunsches erreichtet, sondern seine hofnung aufgehalten siehet, solte ihn dieses nicht aufwecken aus dem sünden schlaff und seelen trunckenheit, um die natur dessen zu beherzigen, wornach er tag und nacht rennet und laufft, und wann er es erreichet, sich darin unglücklich macht, so folglich einem schiffe gleich ist, welches im hafen schifbruch leidet? GOtt lässet bisweilen die hofnung der gottlosen sich verziehen, und verschwinden, auf daß ihre verdamnüs nicht den höchsten gipfel erreiche, wie er das vorhaben der zusammen verschwornen zu nichte machte Ap. G. XXIII. 14. u. f. um nicht auch dieses unschuldige blut des apostels Pauli zu vergiessen, da sie schon blutschulden genug auf dem halse hatten. Oder GOtt lässet der gottlosen hofnung aufgehalten werden, darmit er auf der erden den saamen seiner kirche erhalte und sie sich nicht mit Juliano dem abtrünnigen rühmen, sie hätten den nahmen der kirche vertilget.

Bey die hofnung wird das verlangen gefügt. Droben ist bereits erwehnet worden, wie die hofnung das verlangen gebäre. Das verlangen ist eine begierde, dasjenige erfüllet zu sehen, was man sich aus gewissen gründen versprechen kan. Eben wie nun die hofnung von den kindern GOttes, und den kindern dieser erden gesagt wird?

Die andere sache des textes heisset ein verlangen.

wird, so auch das verlangen, und solch verlangen ist groß oder gering, nachdem dasjenige guth beschaffen, nach welchem jemand ein verlangen bezeiget.

Das verlangen wird genommen für die verlangte sache.

Daß das verlangen offtmahlen in der heiligen schrifft für das verlangte genommen werde bedarff keines vielen beweises. 1. B. Mosis. III. 6. Wird der baum der erkentnüs des guten und bösen **ein verlangen in den augen** genennet, (*) so folglich wird nicht nur das verlangen von dem vorwurff oder der geliebten sache, sondern die augen zu gleich für die gemüths-bewegung des verlangens genommen. Der Prophet Ezechiel gibt hievon in den XXIV. cap. vers 16. 21. und 25. exempel, da er bald sein weib bald aber des HErrn heiligthum eine **lust der augen** nennet.

Wie etwas komme und wie das verlangen kommend genennet werde.

Es **komt** etwas, welches abwesend war, und wann es komt nähert es sich allgemach, daß mans endlich gantz wohl erkennen, und gemeinschafft mit ihm haben kan. Wanns dann heisset von dem verlangen, daß es kommend seye, wird erstlich für vest gestellet, daß es in dem wilkühr des verlangenden nicht stehe, das verlangte guth herbey zu bringen. Hernach so wird zu erkennen gegeben, daß in der darstellung des verlangten eine gewisse ordnung platz habe, und

(*) Die genaue bedeutung des wort אוה und תאוה hat Gousset. angewiesen.

und daß es auch in derselben ordnung endlich gantz nahe zu uns trette.

Das verlangen der kinder GOttes komt, wann sie täglich zunehmen an der erkäntnüs GOttes und dessen, den er gefasset hat, JEsu Christi Joh. XVII. 3. Wann sie erkennen, daß sie ehemahlen von der gemeinschafft GOttes entfernet gewesen, und aus lauter gnade zur gemeinschafft seiner kirche herzu gebracht worden. Wann sie mit der erkäntnüs des wahren GOttes auch immer zu nehmen an heiligkeit, und so leben daß sie der gemeinschafft mit GOtt durch JEsum Christum werth seyen, und die verherrlichung des grossen GOttes in den augen habende durch eine gleichförmigmachung ihrer hanlungen mit dem ebenbilde des SohnsGOttes immer näher treten ihrem ziel. Wann sie in dem fleiß der wahren heiligkeit freude und gemüths ruhe spühren, und so den höchsten staffel des vergnügens der frommen hier auf erden erreichen.

Wie das verlangen der kinder GOttes komme insgemein.

Je unstreitiger es nun ist, daß der heilige Geist die hofnung und das verlangen würcke, darmit die glaubigen überzeuget werden, wie sie von natur arme und elendige sünder seyen, mit desto mehrerer krafft nennet Salomon das gehoffete gut ein kommendes verlangen.

GOtt als ein GOtt der ordnung würcket

würcket das verlangen in seinen kindern und erfüllet dasselbe auch in einer gewissen ihm wohlgefälligen ordnung oder stuffen, so daß auch in diesem punct alles ordentlich in des HErrn heiligthum zugehen muß: Aber alle solche ordnung hilfft dem menschen nichts, wann er nicht auch dieselbe in sich spüret und empfindet, daß er immer höher zu GOtt hinauf steiget. Die heyden dichteten, daß die hofnung in der büchse Pandoræ vom himmel gekommen: Aber durch Gottes wort erleuchtete hertzen wissen, daß niemand mit seiner hofnung gen himmel aufsteige und die durch JEsum erworbene güther sich versprechen könne, wer nicht zuvor vom himmel gekommen, Joh. III. 13. nemlich durch GOttes Geist wiedergebohren seye zu einer lebendigen hofnung.

Wie, das verlangen der kinder GOttes unter dem alten testament gekommen seye.

Das verlangen der glaubigen unter dem alten testament kam wann sie erkenneten, daß das heyl nicht in dem menschen sondern ausser ihm zu suchen sey: Als worvon sie durch die opfer und reinigungen nach dem gesetz genugsam überzeuget wurden. Dann was war ein deutlicher bild, daß sie durch eines anderen gerechtigkeit und heiligkeit vor GOtt bestehen müsten, als eben dieses, daß opfer von thieren sie versühneten und die wasser reinigten, als sachen die ausser ihnen zu suchen?

Ihr verlangen kam, wann sie erkenneten daß sich die zeiten der erscheinung JE-

su

su im fleisch immer näherten, und GOtt eine verheissung nach der anderen erfüllete.

Ihr verlangen kam, so offt sie durch den dienst in des HErrn tempel und die vorbildende versühnungen vermittelst der opfer in ihrem glauben gestärcket, sich vor GOTT demüthigten und ihm nicht allein danckten, daß er sie zu seinem volck angenommen, sondern ihn auch anfleheten, daß er sie ferner in ihrer hofnung befestigten, und endlich um des zukünftigen bürgen willen alles dasjenige geben möchte, was durch die gebräuche des gesetzes und Canaans güther abgeschattet wurde.

Allein solch kommendes verlangen war noch sehr unvollkommen, weilen durch das blut der thiere und die waschungen ihre unreinigkeit ihnen täglich wurde vorgerücket, sie auch im vorhof nur bleiben, und durch die priester ihre opfer auf dem altar legen, und durch sie mit GOTT sich versühnen lassen musten. Dieses war ein zeichen, daß der nähere hinzutritt zum gnadenthron den besseren zeiten des neuen bundes vorbehalten wäre, **auf daß sie nicht ohne uns vollendet würden.** Hebr. XI. 40.

Wie das verlangen der gottlosen komme.

Auch der unwiedergebohrnen verlangen kommt, weilen sowohl zeit und stunden darzu gehören, daß sie ihre fleischliche absichten ins werck richten, als zu den stunden,

den, und augenblicken, darin das verlangen der heiligen, die auf erden sind, erfüllet wird: Aber zwischen dem gebrauch der zeit, wann jene dieselbe sehr übel, diese aber sehr gut und nützlich anwenden, ist ein grosser unterscheid. Das verlangte vergnügen der fleischlich gesinneten komt auch, weilen sie alle mühe anwenden dasselbe zuerreichen und ihre arglistige anschläge so mit einander zu verknüpfen wissen, daß man sich über ihre sinnreiche erfindungen verwundern und entsetzen muß. Ob nun zwar zwischen denen mitteln die sie anwenden ihren endzweck zu erreichen, und dem endzweck selbsten viele verhinderungen vorfallen können, und es dem allmächtigen so leicht ist ihre anschläge zunichte zu machen, als die anschläge der bau-leute des Babylonischen thurms, so lässet doch GOtt auch offtmahlen zu, daß das verlangen der gottlosen kommt und gewisse stuffen erreicht, wann ein nach reichthum ringender seinen endzweck so weit erlangt, daß er seine vorrahts-kammer voll macht: Luc. XII. oder ein ehrsüchtiger mit Nebucadnezar sagen kan: **Das ist die grosse Babel, die ich erbauet habe zum königlichen hause, durch meine grosse macht, zu ehren meiner herrlichkeit.** Dan IV. 27. oder wenn ein wollüstiger seine sündliche brunst löschet, wie der Israelitische mann mit der Midianitin

4. B. Mosis XXV. 6. oder die Benjaminiter mit dem kebsweibe des Leviten B. der Richter XIX. oder der in leckerbislein und köstlicher kleidung sich ergötzende schlemmer Luc. XVI. Allein die nachwehen folgen bald darauf, und GOtt der dem meer sein ziel gesetzet und spricht: **Bis hierher solt du kommen, und nicht weiter: Hier sollen sich legen deine stoltze wellen.** Hiob XXXVIII. 11. weiß auch Sodoms lüsten mit seinen straffen ein ende zu machen, wann sie den höchsten gipffel erreicht haben.

Die verzögerte hoffnung ängstiget das hertz.

Wann Salomon die aufgehaltene hofnung und das erfüllete verlangen einander entgegen gestellet hatte, so beschreibet er nun die unterschiedene und wiederwärtige würckungen von beyden.

Was durch das hertz verstanden werde.

Weilen die gemühtsbewegungen auch zugleich das geblüt in eine ausserordentliche wallung bringen und nach dem hertzen treiben, so kan durch das hertz so wohl der geist in uneigentlichem verstande, und in eigentlichem verstande das hertz genommen werden, doch so, daß letzteres zugleich den gantzen leib mit bedeutet. Das hertz wird für den anfang des leiblichen lebens gehalten, und verdienet eine quelle oder brunnen genennet zu werden, weil das geblüt darin gleichsam gekochet durch die puls-adern in den leib aus, und durch die adern wieder

hinzugeführet wird. Da nun der weiseste schöpfer zwischen geist und leib ein besonders band gelegt hat, daß der leib sich dessen gern annimmt, was von der seele geschiehet, und diese hinwiederum sich gefallen lässet, was den sinnen angenehm vorkommt, so ist kein wunder, daß durch die (affecten) gemüths-bewegungen der gantze mensch erregt würde.

Was ängstigen sey.

Die würckung nimt die teutsche übersetzung hier im text für die ursache, dann angst kommt aus kranckheit her. Salomon spricht: **Die aufgehaltene hofnung kräncket** (*) **das hertz**, oder, welches ein und dasselbe ist, **macht das hertz kranck**. Kranckheiten sind der gesundheit zuwieder, und verderben den gantzen leib. Sobald die ersten menschen etwas wieder GOttes ordnung begehrten, wurde mit dem Geist auch der leib verdorben, und geschwächet, so daß der leib nunmehro kranck ist, wann er am gesundesten scheinet.

(*) Das wort מחלה könte genommen werden für die kranckheit selbst, daß die worte des tertes so lauteten: **Die aufgehaltene hofnung ist eine kranckheit des hertzens/ aber das kommende verlangen ist ein baum des lebens.** So wären die **kranckheiten des hertzens und der lebens baum** einander entgegen gesetzt. Doch laufft der sinn auf eines aus, wann gleich מחלה das participium in Hiphil wäre.

net. Der leib fieng an allerhand kranckheiten unterworffen zu seyn, worauf endlich der tod folgete. Die heyden selbsten haben erkennet, daß mit dem leben der tod anfange, und unter ihnen hat Seneca selbiges so ausgedruckt: **Wir sterben täglich: täglich wird etwas von unserem leben abgenommen, und alsdann selbst, wann wir wachsen, nimmt unser leben ab: Und diesen tag, welchen wir erleben, theilen wir mit dem tod.** (*)

Die kranckheiten des leibes ängstigen auch das hertz, indem dardurch das geblüt entweder verdicket, oder in allzuhefftige und schnelle bewegung gebracht, und das hertz gespannet, oder ausgedehnet wird. Wann nun der leib leidet, so empfindet auch die seele unruhe und schmertzen; Hergegen so empfindet auch der leib unruhe und schmertzen, wann das gemüth ausserordentlich beweget wird, daß das hertz manchmahlen gleichsam eingeklammert zwischen thür und angel steckt. So müssen geist und leib in ihren unordentlichen bewegungen selbst eine gerechte vergeltung und bestrafung der sünden fühlen.

Was das leben sey.

Das leben ist eine würcksamkeit aus einem innerlichen uhrsprunge. Nachdem dasjenige ist, von welchem das leben genom-

(*) In seinen brieffen als dem II. Th. seiner werke XXIV. Briefe 68. seithe.

nommen wird, so ist auch das leben selbst beschaffen. Auf die allervollkommenste weise lebt GOtt, als die quelle des lebens. Ps. XXXVI. 10. worvon alle dinge sind, und sich ohne seinen willen nicht einen augenblick bewegen können. Auf eine andere weise leben die vernünftige geschöpffe, die wir geister nennen; Sie leben in einer steten würcksamkeit der gedancken / urtheils und begierden. Auf eine andere weise leben die leiber der thiere, als deren leben in einem ordentlichen ringlauf des geblüts bestehet: Auf eine andere arth lebt der mensch als ein geist mit einem leib vereinigt. Auf eine andere weise wird denen pflantzen und mineralien ein leben oder seele zueignet, als welches ein unempfindliches leben ist, und in nichts anders bestehet als einer nährenden krafft, dardurch die zum wachsthum erforderliche theile hinzutreten.

Dem leben wird der tod entgegen gestellet, und ist so vielerley als die beraubung der bewegung derer geschöpffe ist, welchen GOtt das leben gegeben hat. Ein geist ist tod, wann er mit gedancken, urtheilen und wollen nicht so würcket, wie er vermöge seiner natur würcken solte. Der leib ist tod, wann das geblüth sich nicht mehr in ihm reget, sondern die theile des leibs sich auflösen, und einjedes wieder zu dem element tritt, worvon es genommen war.

Weil

Weil aber hier die rede von dem baum des lebens ist, muß niemand dencken wie die heyden, daß die bäume ein würckliches leben hätten, und als menschen wandeln könten, Marc. VIII. 24. sondern es wird gesehen auf dem baum des lebens im paradiese, welchen GOtt zu einem sacrament oder siegel des werckbundes erwehlet hatte, dessen früchte den menschen, wann sie sich ihres vermögens und angeschaffener heiligkeit recht bedienet hätten, zu einer beständigen erinnerung und versicherung solten dienen, daß sie ohne solche schmertzen und schreckens-volle veränderung des todes, wie nunmehro statt findet, lebendig zu ihm in das paradieß des himmels zur ewigen ehre und herrlichkeit solten aufgenommen werden. Derselbe baum hieß ein **baum des lebens** und zwar **des lebens** (*) in der mehrern zahl, so wohl wegen der grossen glückseligkeit, welche die menschen hier auf erden in ihrem gehorsam und aufrichtigen wandel vor des HErrn angesicht, als auch der unaussprechlichen glückseligkeit und vergnügung, welche sie in der genauesten gemeinschafft mit GOtt droben in dem himmel hätten geniessen können.

Was der baum des lebens sey, und daß damit gesehen werde auf den baum des lebens im paradiese.

(*) Ob etwa in Canaan oder angräntzenden ländern eine art bäume gewesen, die man lebens-bäume nennete, lassen wir dahin gestellet seyn.

Dieser baum des lebens wird in heiliger schrifft nicht genennet nach seiner besonderen gattung, sondern nach seiner bedeutung, da ein siegel des göttlichen bundes offters den nahmen des bezeichneten guths trägt. Dann wir werden so wenig ausmachen zu welcher gattung bäume dieser lebens baum gehöret habe, als ungewiß es ist, ob der baum der erkenntnüs des guten und bösen, ein feigen-baum, oder apfel-baum, oder weinstock gewesen. Der baum des lebens hatte so wenig eine natürliche krafft das leben zu verlängern, als der baum der erkenntnüs des guten und bösen eine krafft hatte klugheit mitzutheilen. Derohalben als der mensch gesündiget und GOtt gesagt hatte: **Nun aber, daß der mensch nicht seine hand ausrecke und breche auch von dem baum des lebens, und esse und lebe ewiglich. So vertrieb er ihn aus dem garten Eden, die erde zu bauen, aus welcher er genommen war. Er trieb den menschen hinaus und lagerte gegen aufgang des garten Edens die Cherubim mit einem blossen hauenden schwert, zu bewahren den weg zu dem baum des lebens.** Wormit der erbarmungs-volle GOtt verhindern wolte, daß der zu gnaden angenommene sünder nicht aus einem laster ins andere verfallen, und aus falscher einbildung,

als

als hätte der baum des lebens eine natürliche krafft das verdorbene wieder gut zu machen, dessen früchte nicht verlangen möchte.

Nachdem es dann dem algenugsamen Gott gefiel dem armen sünder JEsum seinen eingeliebten sohn zu schencken, und in ihm wieder zugeben, was er vorlohren, so hat er denselben unter dem bilde des baums des lebens in heiliger schrifft vorstellen lassen. Dann JEsus ist in vollestem nachdruck der baum des lebens, welcher dem gefallenen menschen das leben erwürbet, ein geistliches leben in ihm würcket, ihn darbey erhält und endlichen ewig selig macht nach beyden theilen. (*)

Christus ist der baum des lebens.

Wegen anklebenden schwachheiten machen sich offtmahlen wahre glaubige allerhand gedancken, halten ihre hoffnung für aufgeschoben, und ängstigen sich sehr, daß sie mit Assaph sagen: **Wird denn der HErr ewiglich verstossen, und keine**

Wie die verzögerte hofnung das hertz der kinder GOttes ängstiget.

(*) Es würde ein leichtes seyn eine vergleichung zwischen dem baum des lebens und Christo anzustellen, zumahlen da ich diese materie über Offenb. XXII. 2. in XV. Academischen abhandlungen zu Rintheln 1733. ausgeführet. Allein es lässet solches so wenig mein vorhaben und der raum gegenwärtiger blatter zu, als es der endzweck der textes worte erfordert. Sonsten siehet Salomon auch auf Christum mit benennung des lebens baums cap. III. 18. XI. 30.

gnade mehr erzeigen? Ists denn gantz und gar aus mit seiner güte? Und hat die verheissung ein ende? Hat denn GOtt vergessen gnädig zu seyn? Und seine barmhertzigkeit für zorn verschlossen? Sela. Ps. LXXIII. 8. 9. 10. Es kan ein glaubiges kind GOttes offtmahlen in solche gelegenheit gerathen, sonderlich, wann das gefühl der göttlichen gnade wegen begangener sünde eine zeitlang entzogen wird, daß es für angst des geistes seufzet, und in solche traurigkeit geräth, welche kein mensch sagen kan. Wir haben an David in seinen busspsalmen und sonsten auch an anderen glaubigen exempel die menge. Gott hält es so mit seinen kindern wie ein vater, der sich eine zeitlang hinter einem vorhang verbirget, auf daß die kinder ihn desto inbrünstiger suchen, und die nohtwendigkeit seines beystands erkennen: Drum spricht GOtt, der vater über alles, was kinder heisset im himmel und auf erden: **Ich habe dich einen kleinen augenblick verlassen; Aber mit grosser barmhertzigkeit wil ich dich sammlen.** Jes. LIV. 7. Wie die verzögerte hofnung das hertz der glaubigen ängstiget, solches sehen wir an den nach Emaus gehenden jüngeren, wañ sie sprechen: **Wir hoffeten er solte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte tag, daß solches geschehen**

ist.

ist. Luc. XXIV. Sie bekümmerten sich sehr, daß sich der heyland noch nicht offenbahrete, und alle augenblicke schienen ihnen jahre zu seyn: So sind die glaubigen offtmahlen in vielen stücken recht verlegen, und ist ihnen um trost sehr bange. So viel zufälle hier auf erden sich nur zutragen können, und so viel pflichten sind, worinnen die glaubigen zuzunehmen verlangen, oder wohlthaten in welchen sie sich trachten zu vergnügen: So viel gattungen der verzögerten hoffnung gibt es auch, welche das hertz krancken. Der mangel der erkenntnüs in den unglaubigen, der unglaube selbst, ihr sünden-voller wandel, die schmach welche JEsus von den verächtern seines reichs leiden muß und was dergleichen mehr, sind spiesse, schwerdter, und nägel, welche durch die seelen der frommen dringen, weilen sie die verheissung haben, daß die zeiten noch kommen werden, darinnen die erkenntnüs sich auf dem gantzen erd-kreiß ausbreite, und Juden und heyden den sohn GOttes küssen sollen, daß er nicht zürne. Ps. II. 12.

Diese und andere betrachtungen oder selbst der eigene zustand, darinnen sich die glaubige befinden, und das maß der erkenntnüs, glaubens, heiligkeit und vergnügens nicht haben, welches sie wünschen, ängstigen gar manchmahlen ihre hertzen so, daß sie sich weder zu rathen noch zu helffen

wissen würden, wann nicht der Geist Gottes sie stärckete und unterhielte.

Wie die verzögerte hofnung das hertz der glaubigen unter dem A. T. ängstigte.

Daß die verzögerte hofnung der erscheinung JEsu im fleisch ofters angst und bangigkeit in den hertzen der glaubigen erwecket habe, lehren alle umstände. Die ceremonien des gesetzes waren ihnen zwar eine gewisse versicherung daß ihnen GOtt die seligkeit schencken wolte, wann sie den Meßiam mit gantzen hertzen annähmen. Allein eben die gebräuche als vorbilder der künfftigen gnade überzeugten sie von dem noch auf ihnen ruhenden fluch und verdammnüs: Dahero es auch heisset, daß sie durch furcht des todes im gantzen leben hätten knechte seyn müssen. Hebr. II. 15. Die strenge zucht darunter sie nach dem gesetz Mosis regieret wurden Hebr. X. 28. beschwerete sie gar sehr. Sie hatten ein viel geringeres maß von erkenntnüs, glauben, liebe, heiligkeit, freyheit vor GOtt zu treten, und der ruhe des gewissens. Das Israelitische volck war meistentheils fleischlich gesinnet, und klebte an den gebräuchen und war darmit zu frieden, wann es nur Canaans güther genieſſen konnte. Es war ein halßstarriges volck, welches GOtt wegen seiner hartnäckigkeit offters dem willen der feinde übergab, und da es sich gar nicht bessern wolte, in die Babylonische gefängniß wegführen ließ. Alles dieses nun

ängstigte

ängstigte und kränckete die hertzen der glaubigen sehr, ob sie schon wusten, daß der Meßias komen, und das gottlose wesen von Jacob abthun würde. Jes. LIX. 20. Röm. XI. 26.

Wie die verzögerte hofnung die irrdisch gesinnte krancket.

Weil diejenige, welche die welt allein zum vorwurf ihres vergnügens gesetzt haben, offters nicht so geschwind erlangen, was sie wollen, oder nicht erlangen auf die weise wie sie wollen, so entstehet in ihnen angst und bangigkeit. Wann einem menschen, welcher auf den ungewissen reichthum hoffet, ein strich durch seine rechnung gemacht wird, ist ihm solches eben so angenehm, als wenn JEsus jenem reichen jüngling befahl alles was er hatte zu verkauffen und den armen zu geben. Matth. XIX. 21. Wann ein ehrsüchtiger seinen endzweck nicht erreichen kan, ängstigt die eitele verzögerte hofnung der eitelen ehre sein hertz so, wie sich Haman ängstigte und mit verhülleten haupt leid trug, wenn er vor seinem feinde Mardochai hergehen, und ausruffen muste: **So wird man thun dem mann der den König der gerne ehren wolte.** Esth. VI. 11. 12. So kränckete es die phariséer und schriftgelehrten, daß JEsus ihre heucheley aufdeckte, wordurch sie die augen des volcks verblendeten, und weltliche ehre suchten. So kränckets einem wollüstigen, wann seine wolluſt die er ohne die geringste hindernüs gedencket zu vollführen, gestöhret wird, als wie ein Belsazar von

der

der an die wand schreibenden wunderhand GOttes so erschreckt wurde, daß ihm die lenden schütterten und die gebeine zitterten. Dan. V. 6. So groß die hofnung der eitelen menschen ist, welche sich unter einander zum bösen reitzen, sagende: **Wohl her nun, und lasset uns wohl leben, weils da ist, und unseres leibs brauchen, weil er jung ist. Wir wollen uns mit dem besten wein und salben füllen. Last uns die mäyen-blumen nicht versäumen. Last uns kränze tragen von jungen rosen, ehe sie welck werden. Unser keiner lasse ihm fehlen mit prangen, daß man allenthalben spüren möge, wo wir gewesen sind. Wir haben doch nichts mehr darvon dann das.** B. der Weißh. II. 6. 7. 8. 9. So groß ist auch der schmertz und mißvergnügen, welche sie über die störung ihrer hofnung empfinden. Dann da sich die eitelen gemühter fleischlicher leute einen solchen begriff von ihren lüsten machen, als ob darinnen wahres vergnügen zu finden, muß nohtwendig folgen, daß sie innerlich in ihren seelen und geblüt auf das hefftigste bewegt werden, wann sie erfahren, daß ihre sinnliche begierden den endzweck nicht erreichen, worauf sie ziehlen. Ihr angesicht verändert und entfärbet sich, ihr mund bricht in die bittersten klagen aus, wie die

mutter

mutter Sissera für ungedult zum fenster heraus rief und durchs gitter heulete: **Warum verzeucht sein wagen, daß er nicht kommt? Wie bleiben die räder seiner wagen so dahinden?** Buch der Richt. V. 28. Oder sie schweren allen denen den tod, welche ihnen nicht wollen zu willen leben in ihren lüsten, wie Nebucadnezar allen weisen den tod drohete, wann sie ihm seinen traum nicht deuten würden. Dan. II. 5.

Wie das kommende verlangen der kinder GOttes ein baum des lebens sey insgemein.

Wann wiederwärtige sachen gegen einander gestellet werden, erkennet man sie desto deutlicher. So gehets auch hier, da freude und traurigkeit bey einander stehen, und aus der das hertz-kränckenden sich verziehenden hofnung erscheinet, wie die erfüllung des gehoffeten, oder wie Salomon redet, das **kommende verlangen ein baum des lebens** sey. Daß der baum des lebens viele annehmlichkeiten werde gehabt haben, ist kein zweifel: Allein es ist kein vergleich dessen annehmlichkeiten mit den angenehmlichkeiten die JEsus hat. Salomons meinung gehet insgemein darhin, daß die erfüllung der hofnung allen glaubigen alle angst und gemühts-kranckeiten benehme. Dann sobald ihre erkenntnüs vermehret wird, vermehrt sich auch ihre begierde um **der heiligung** nachzujagen Hebr. XII. 14. je mehr sich diese begierde vermehrt, destomehr wächst die heiligkeit

ligkeit selbst, die auf ihren stirnen eingegraben und in den eusserlichen handlungen ausgedruckt zu sehen. Je mehr die heiligkeit wächset, destomehr nimmt auch die vergnügung der seelen zu, und je mehr dieses wächset, desto deutlicher und überflüßiger zeigt sich auch die freude eusserlich in dem lob und verherrlichung GOttes. Wo nun der geist und leib auf eine solche weise bewegt werden und ewige güther zu ihrem einigen vorwurf haben und darinnen beschäftiget sind, daselbst ist auch der lebens baum JEsus Christus mit seinem Geist gegenwärtig, und versüsset alle bitterkeiten dieses lebens. Er macht, daß man in gedult das ende des glaubens nemlich der seelen seligkeit erwartet.

Es wird von einer gewissen insul, die Loguca heissen soll, erzehlet, daß in derselben ein stets springender brunnen sey, dessen wasser, wann man es trinket und sich darmit wäschet, alte und betagte leute wieder gesund mache. Wie sich dann einsmahl ein alter greiß zu demselben verfüget und durch krafft des wassers so verjünget habe, daß er wieder geheurathet und kinder gezeuget. (*)

Wir lassen denen, welche diesen brunnen gesehen, zu urtheilen über, ob solche erzehlung

(*) Dieses erzehlet Georg. Becker in seinem fertigen redner II. Th. VII. c. II. frage p. 358.

zehlung wahr oder falsch. Dieses aber ist ausser aller ungewißheit, daß das erfüllete verlangen ein brunnen sey dessen wasser wieder jung macht, wann die glaubigen bisweilen für trauren alt geworden. Ps. VII. 8. Von Medea der tochter Aeetis des königs zu Colchis sagen die heydnischen Poëten, daß sie den Jasonem die kunst gelernet die ungeheure feuerspeyenden ochsen und den grausamen drachen, welcher so groß gewesen seyn soll als das schiff Argus, worinnen Jason und seine mitgesellen nach Colchis übergeschiffet, zu tödten, ja daß sie den alten Aesonem, des Jasonis vater, durch ihre kunst, vermittelst gewisser kräuter wieder jung gemacht. (*) Aber die kunst, welche die glaubigen wieder neu macht, und ihnen neue krafft gibt, daß sie lauffen mit flügeln wie adler Jes. XL. 31. vergl. mit Ps. CIII. 5. lehret allein die von dem heiligen Geist in ihr hertz gegossene hofnung, welche alle morgen lebendig macht, daß einjeder von ihnen aus einer wahrhafftigen empfindung des neuen lebens sagen kan: **Ich lebe, aber doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Dann was ich jetzt lebe im fleisch, das lebe ich im glauben des sohns GOttes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich**

(*) Der Poët Ovidius beschreibt dieses weitläuftig im VII. B. der verwandlungen.

mich dargegeben. Gal. II. 20. Diese hofnung ist ein rechter lebensbaum der beständig grünet, und dessen blätter auch bey dem rauhesten winter der trübsalen doch nicht abfallen. Was der baum des lebens den ersten eltern im stand der unschuld war, das ist JEsus der lebens baum in unserer zum theil erfülleten hofnung, darin er uns lebendig macht in guten wercken, und des ewigen lebens vollkommen versichert, daß einmahl alles, was wir jetzt noch hoffen, droben in dem himmel vollkommen erfüllet werden soll.

Das kommende verlangen der glaubigen unter dem alten testament war ein baum des lebens.

Wir wollen hier nicht weitläufftig sagen, wie das kommende verlangen der glaubigen unter dem alten testament ein baum des lebens gewesen seye, wann das verheissene in gewisser ordnung kam. So kam das verlangen der Israeliten als ein baum des lebens, wann GOtt ihre hofnung in ansehung dieser oder jener besonderer wohlthaten erfüllete, und das volck von der hand ihrer feinde erlösete: Allein in rechten besonderen nachdruck kam das verlangte, als der heyland der welt zu Bethlehem gebohren wurde und nachgehends an sein wahres Israel sich offenbahrete. O wie erfreulich war es einem Simeon, wann er JEsum auf seine arme nehmen konnte! da er für freude ausrief: HErr, nun lässest du deinen diener im friede fahren, wie

du

du gesagt hast. Denn meine augen haben deinen Heyland gesehen. welchen du bereitet hast vor allen völckern, ein licht zu erleuchten die heyden, und zum preiß deines volcks Israels. Luc. II. 29. bis 32. Im mehresten und allervollkommensten nachdruck wird JEsus sich an jenem grossen tage und ferner in alle selige ewigkeit an die seinigen offenbahren und übergeben als einen baum des lebens in völliger mittheilung aller seligkeit.

In entgegenstellung der erfüllung des seligen verlangens der kinder GOttes verdiente die erfüllung des verlangens der gottlosen kein lebensbaum sondern ein baum des tods oder ein Judas baum genennet zu werden, indem eben dasjenige was ihnen eine freude und vergnügen macht, eine ursache ewiger betrübnis ist. Unterdessen fragen sie nicht darnach, was für gefolgen ihr thörichtes verlangen und die ausübung fleischlicher begierden hat. Es ist ihnen nichts mehr willkommen, als wenn sich ihr reichthum vermehret. Fliesset ihnen segen zu, daß ihre anger voll schaafe sind und ihre auen dick mit korn stehen, oder ihr sonstiger beruffs stand guten fortgang der nahrung hat, so ist ihnen solches nach ihrer verkehrten einbildung ein lebensbaum. Komts daß sie ehre erlangen, o wie erzehlen

Das kommende verlangen der gottlosen ist ihnen nach ihrer eitelen einbildung auch ein lebens-baum.

sie ihren freunden mit frolockender stimme ihre glückseligkeit! wie Haman Esth. V. 11. Komt ihr verlangen nach irdischen lüsten, o wie nehmen sie so gern die gelegenheit in acht, und haben bey weitem die mäßigkeit nicht, wordurch so viele heydnische philosophen sich berühmt gemacht haben.

Die worte des textes könten auf viererley weise ausgelegt werden.

Sehen wir die textes worte etwas genauer ein, könten vier erklärungs arten darin wahrgenommen werden. Davon die erste, daß jemand die verschobene hofnung, welche das hertz krancket, von den gottlosen, das erfülletete verlangen aber von den frommen verstünde. Die andere auslegungs arth würde diese seyn, daß man den text auf die wohlthaten über brächte, welche der arme von den reichen erwartet, wie wir droben erwehnet. Die dritte wäre, daß die worte aufgefasset würden von der besonderen erlösung auswiederwärtigkeiten unter der haußhaltung der gnade GOttes unterm A. T. Die vierdte aber ist diejenige, welche von uns vorgebracht worden, darzu wir uns desto mehr befugt erachten, je gewisser es ist, daß so wohl die hofnung der kinder GOttes bisweilen eine zeitlang aufgehalten werde als die hofnung der weltkinder, und so wie jene, wann sie erfüllet wird, dem gläubigen würcklich ein baum des lebens ist, so diese nur ein solcher

cher sey in eiteler und falscher einbildung. Wiewohlen auch unsere meinung darhin nicht gehet, daß der zweck Salomons gewesen, das erfüllete verlangen, welches er ein lebensbaum nennet, auf die irdisch gesinnete menschen zu zueignen, als welches wir nur gethan, um zum theil den unterscheid des erfülleten verlangens der frommen und der gottlosen anzuweisen.

Schöne zusammen fügung des Salomonischen spruchs.

Salomons gegenwährtiger spruch hat besondere zierligkeit. Die sachen welche er zusammen setzet, sind unzertrennlich beyeinander, dann wo **hofnung** ist, da ist **verlangen**. Die sachen, welche er einander entgegen stellet sind natürlicher weise unterschieden, als **aufhalten** und **kommen**. Die würckungen der aufgehaltenen hofnung und des kommenden verlangens fliessen auch gantz wohl als **betrübnüs** und **freude** oder **Kranckheit** und **gesundheit**. Alles zusammen aber überzeuget den menschen, wie das, was er hoffet, nicht in ihm selbst sondern ausser ihm müsse gesucht und erlangt werden. So verkehrt nun derjenige handelt, welcher vergängliche dinge zu seinem ziel setzet; so klüglich thut der, welcher ewige durch JEsum erworbene güther zu seinem einigen augmerck hat und sich durch die verzögerung der hofnung nicht irre machen lässet.

Salomons spruch hatte besonderen nutzen in ansehung der gläubigen des alten testaments.

Die unendliche weißheit des höchsten hat alles auf die allerschönste arth in dem werck des heyls eingerichtet, und sonderlich dazumahl seinen eingebohrnen sohn in der fülle der zeit aus einer jungfrau lassen gebohren werden, als das Judenthum von der nicht würdigkeit des Levitischen Gottesdienstes genugsam überzeuget war, das heydenthum aber nach einer erlösung seufzete, wozu die betrachtung der göttlichen langmuth, und das durch die zerstreuete Juden ausgebreitete gerüchte von der geburth des HErrn Meßiä, anlas genug darreichete. Es war diesemnach alles fleisch von seiner ohnmacht auf das lebhafftigste überzeiget, und je deutlicher JEsus in den vorbildern abgemahlet war, desto gewisser war seine erscheinung im fleisch und genugthuung für die sünde. Weil aber dieselbe ihr von GOtt abgestecktes ziel hatte, und gar viele veränderungen mit dem Jüdischen volck fürgingen, auch der mehreste theil des saamens Abraham nur an der schale des gesetzes nagete und die rechten Israeliter wegen der verzögerung der zukunfft JEsu sich ängstigten; so dienete die rechte einsicht der worte Salomons darzu, daß sie sich untereinander aufmunterten in ihrer hofnung von der erlösung durch JEsum Christum, gedenckende, daß in dem eusserlichen dienst der ceremonien keine wahre vergnü-

gung

gung weder zu suchen noch zu finden, und man dahero nichts bessers thun könte als das vertrauen von dem vorbildenden dienst der schatten und den güthern Canaans abzuziehen, und auf JEsum als den lebens baum zu richten. Dieses war das beste mittel in allerhand zufällen sich zu trösten, und der erscheinuug JEsu im fleisch mit aller gedult und guten wercken entgegen zu sehen: anerwogen eben dieses ein zeichen der allmacht, allgenugsamkeit, liebe und weißheit des hohen und erhabenen GOttes, daß er die so lang verheissene und abgebildete erlösung des weibes saamens ohnerachtet aller dargegen gebrauchten list des sathans und seiner werckzeuge in dem augenblick der zeit, da sie geschehen solte, ausführen, und um derselben willen die gläubigen des alten testaments zur herrligkeit aufnehmen können.

JEsus ist zwar gekommen als ein lebensbaum, da er auch die heyden, welche auf hofnung gefangen lagen, angenommen hat: Er hat sich als ein lebensbaum in den tagen seines fleisches an alle die geoffenbahret, die nach ihm verlangten und ihn ergriffen: Er war ein lebensbaum als er durch seine aposteln sich auch den heyden zu erkennen gab, und also das verlangen der heyden Hagg. II. 8. erfüllete. Und welche feder ist geschickt, das

Christus ist zwar als der heyden trost gekommen, aber es ist noch vieles übrig welches erfüllet werden soll.

mit lebendigen farben vorzustellen, was die zu JEsu bekehrete für annehmligkeiten in ihm empfunden haben? Da der JEsus, welcher in seinen geberden, in seinen worten, und in seinen wundern ein lebensbaum war, nach seiner auferstehung sich in demselben garten zu erst offenbarete, darinn er sänfft geruhet, um vor zu bedeuten, daß er seine kirche zu einem angenehmen garten machen, und ihnen die güther des himmlischen paradieses schencken wolte. Unterdessen so angenehm auch die erfüllung der hofnung und verlangens der gläubigen Israeliten gewesen, und so beschwerlich hergegen die aufgehaltene hofnung der jetzt noch lebenden fleischlichen juden, welche in der irre herum wandern, und sich mit leeren einbildungen ängstigen: desto angenehmer wird JEsu offenbahrung seyn zur letzten zeit, wann Juden und heyden an allen orthen bekehret, Babel gestürtzet und Gog und Magog Ezech. XXXIX. entkräfftet werden sollen, damit des HErrn volck auf der gantzen erde ihm diene. Wer weiß was noch für wunderdinge in der offenbahrung Johannis verborgen? die noch sollen aufgeschlossen werden, und wovon wir erst nichts besser sagen und urtheilen können, als wann sie erst in die erfüllung gebracht worden. Indem wir aber von einer offenbahrung JEsu Christi als des baums des lebens zur letzten zeit reden, soll fern

von

von uns seyn, daß wir mit den Chiliasten ein herrliches tausend jähriges reich hier auf erden dichten und aufbauen wolten, da ein Christus sich in menschlicher gestalt offenbahren, die märtyrer aufwecken und selbe nebst seiner kirchen in den kostbahresten speisen und tränken ergötzen wolte. Welches träume sind, die auf eben solchen vesten seulen ruhen, wie die Elysische felder, der Hesperiden garten und die glücks-insulen, oder solches reich rolle in solchem lufft kreise herum, wie Platonis himmlische erde.

Gleichwie nun vieles noch erfüllet werden soll in ansehung der stürtzung Babels und der allgemeinen bekehrung der Juden und Heyden, so ist am ende der tage die vollkommene zueignung der erworbenen erlösung, die wir im glauben und seliger hofnung besitzen, zu gewarten. Und wer wäre vermögend alle dasjenige auch nur mit puren nahmen zu beschreiben, was ein jeder gläubiger in dem maß seiner erkäntnüs, glauben und hofnung hoffet und verlangt? Der allein weise GOtt rüstet jetzt zu zur erfüllung derer noch rückständigen weissagungen und wie die kirche unter den tagen der verheissung allgemach zu bereitet würde zur absonderung von den heyden, und einführung in Canaan, die kirche des alten testaments aber zur ankunfft der neuen haushaltung, so wird jetzt die kirche bereit gemacht zum empfang der noch rückständigen

verheissungen und zum eingang in das heiligthum des himmels durch die auferstehung von den todten.

Grund der zueignung

Weilen wir, hertzlich geliebte Zuhörer, in JEsu allein das wesen dessen, so wir hoffen, besitzen können, und er der baum des lebens ist, dessen blätter zur gesundheit der heyden dienen, Offenb. XXII. 2. so erfordert es allerdings unsere schuldigkeit, daß wir unsere hertzen von den eitelkeiten dieser erden abziehen, und in betrachtung der herrlichen fürrechte, welche wir durch die erscheinung JEsu im fleisch erhalten haben, uns durch einen gottseligen wandel mit dem baum des lebens zu verbinden trachten.

Bestrafung der welt menschen, die sich blos in irdischen dingen vergnügen und deswegen ängstigen, wann ihr sündliches verlangen nicht augenblicklich erfüllet wird.

Ihr liebhaber eiteler dinge seyd den kleinen kindern gleich, die nach allen greiffen was da glänzet, ohne zu dencken ob es auch ein spitzes messer seye, daran sie sich verwunden oder ein licht, daran sie sich verbrennen. Doch ihr seyd noch viel schlimmer als die kleinen kinder, welche die schwachheit des alters entschuldiget, ihr aber könntet, wenn ihr nur woltet, leicht begreiffen, daß nichts auf der welt seye, wodurch das verlangen der unsterblichen seele ersätiget werden möge. Wann ihr geitzigen, wann ihr ehrsüchtigen, und ihr wohllüstigen die natur der güther recht betrachtetet, worin ihr euer höchstes guth sucht,

ihr

ihr würdet dessen so bald müde werde, als Midas der könig in Phrygien seiner ihm vom Baccho oder Apolline gewährten bitte alles was er anrührete in gold zu verwandelen, worbey er bald elendig gestorben und verdorben wäre. Wem seyd ihr ähnlicher als diesem Midae? weil ihr durch die eitelen sorgen für eitele güther eurer armen seelen vergesset. Sagt, ihr erden-würme, die ihr tag und nacht eurem leib wehe thut, um eure kasten und kammern vollzumachen. Saget was ihr für vergnügen an solchen güthern habt, die nur eine zeitlang nützlich sind, wann man sie auch schon recht und in absicht oder beziehung auf des Höchsten ehre gebraucht, wie sie gebraucht werden müssen, euch aber schaden sie, weil ihr sie besitzet, ohne einmahl an die wahre absicht, welche der weiseste Schöpfer bey hervorbringung dieser dinge gehabt hat, zugedencken. Wo denckt ihr hin, daß ihr immerhin geitzet und karget, daß ihr auch den bissen brodts und den trunck zu gelde rechnet, welchen ihr mit kummer geniesset, und die summa, was diese kärglich genossene nahrung in einen zwey und mehr jahren thue, gar bald wisset herauszubringen? Meinet ihr dann ewig zu leben? Habt ihr ein einig exempel eines nemschen, der seine irdische güther beständig besessen? Nein ihr wisset keines aufzuweisen, im gegentheil

aber sehet ihr täglich menschen sterben, unter welchen gar viele euch in unersätlicher begierde reich zu werden, gar ähnlich gewesen sind. Wann ihr nun geld und guth genug erworben, und euch lange zeit geängstigt habt, was hat denn euer gold und silber oder andere sachen, darin ihr euren reichthum setzet, für eigenschafften? Kans euch auch von tode erreten? Kans eure sündenschulden vor GOttes gericht bezahlen? Nein es hat vor GOtt die krafft und würde nicht, welche es in euren augen zu haben schien. Und so folglich ist so wohl eure hofnung die ihr habt eure schätze zu vermehren als auch eure vergnügung in gold und silber vergebens. Jener Römische Käyser Hadrianus wuste nicht wo seine seele würde hinfahren, (*) und ihr seyd als Christen so blind, daß ihr in euren eitelen sorgen euch um die ewige reichthümer nicht bekümmert.

Ihr ehrgeitzige, denen es blos darauf ankomt, daß euch andere anbäten und beständig darauf sinnet, wie ihr vor andern wolt

(*) Wie von ihm Spartianus schreibt, daß er kurtz vor seinem tod soll gesagt haben.

Animula, vagula, blandula,
Hospes comesque corporis,
Quae nunc abibis in loca?
Pallidula, rigida nudula,
Nec, ut soles, dabis jocos.

wolt erhaben seyn. Wisset ihr auch was ihr thut und daß die hochachtung, welche ihr euch zu wege bringt, nur lauter heucheley ist, wormit euch die welt so lang schmeichelt, als sie eurer hülffe nöthig hat? Wisset ihr daß die hochachtung verdienste unterstellet, daß nemlich jemand so beschaffen sey, daß man ihn hochachten müsse; Wenn ihr aber weder Gottesfurcht, noch sonsten etwas gutes an euch habt, so seyd ihr nicht viel besser als Nebucadnezars güldenes bild. Diejenige vorrechte worauf ihr euch verlasset, sind wie Egyptens rohrstab. Wann ihr schon durch eure geburth erhaben und durchs glück und eurer vorfahren oder eltern fleiß mit güthern überhäufft seyd, so hilfft euch doch solches alles nichts ohne die liebe und ehre GOTTES. Ihr eilt dem schatten nach, dann die ehre auf der welt vergehet mit euch und denen die euch kennen. Den nachkommen ists als ein traum was man von euch erzehlet. Wann ihr nur woltet, so würdet ihr leicht erkennen, was euer hochmuth verdiene, nemlich verachtung. Was haltet ihr von einem glied, welches aufgeschwollen? Ihr werdet nothwendig antworten müssen es sey kranck. Gewis ihr seyd auch kranck, und desto gefährlicher, weilen ihr euch nicht kennet, drum sagt der kluge Salomon: **Wenn du einen siehest, der sich**

sich weise düncket, da ist an einem narren mehr hofnung, dann an ihm Sprüchw. XXVI. 12. Was nun von euch zu urtheilen sey, könnet ihr leichtlich wissen, weil ihr euch selbst groß düncket. Wenn ihr eine kostbahre müntze aufs wasser werffet und einen mit lufft angefülleten schlauch, sincket nicht die müntze unter, und der schlauch schwimmet oben? Ist denn nun die güldene oder silberne medaille besser oder der wind-schlauch? Was ist also besser demuth oder hochmuth?

Ihr wohllüstige mitgenossen Sardanapali, die ihr zu eurem wahlspruch setzet: **Iß, trinck und spiele / das übrige alles ist nichts**, kans möglich seyn, daß ihr euer selbst so vergesset, und euch an dingen belustigt, welche nur eine kurtze zeit währen: Eure speisen veränderen sich, eure kleider müssen mit neuen abgewechselt werden, und mitten unter euren ergötzlichkeiten kommen auch viele dinge vor, die euer gemüth so verwirren können, daß euch die lenden schüttern und die gebeine zittern. Und wo ihr auch heute lustig und gutes muths seyd mit Nabal, so kan doch morgen euer hertz durch den tod erkalten, und wessen ist dann alle eure lust? Was habt ihr durch eure schwelgerey zu wege gebracht? Nichts als daß man von euch dasjenige sagt was von dem weibischen Assyrischen

rischen könig Sardanapalo gesagt wurde: **Er ist kein mensch, sondern ein schwein gewesen.** O schande, daß ein vernünfftiges geschöpfe sich so bemühet um dinge, darin kein wahres vergnügen kan erlangt werden! O schande! daß sich menschen in dem vergnügen, was ihnen nur müßvergnügen macht! Denn der geitzhaltz mergelt seinen leib ab durch sorgen: Der hochmüthige braucht tausenderley erfindungen wie er den gipffel der ehre besteigen will, und der wohllüstige trägt schmertzen von seinem schwelgen. Da heisset es: **Wo ist wehe? Wo ist leid? Wo ist zanck? Wo ist klagen? Wo sind wunden ohne ursach? Wo sind rothe augen? Nemlich wo man beym wein liegt, und komt auszusauffen was eingeschenckt ist.** Sprüchw. XXIII. 29, O schande! daß menschen, nach GOttes bild geschaffen, sich in den dingen vergnügen, wormit sie sich verderben, und also gerade das gegentheil ihrer absichten erreichen. O schande! daß menschen ihre edele seelen von dem höllischen furien der augenlust, fleischeslust und hoffärtigen lebens so führen und verführen lassen. Dann alles warum ihr euch allzusehr bekümmert und mehr liebet als GOtt, es mögen seyn eure weiber, oder kinder, oder häuser, oder äcker, oder eure leiber, oder eure gesundheit, oder eure

schön-

schönheit oder eure ehre und was nur erdacht mag werden, ist eine eitele hofnung und freude, die euch einmahl ewiges hertzeleid machen wird. Daß ihr hier allein für euch sorget und euch von euren blinden gemüths-bewegungen so einehmen lasset, daß ihr euch um euren armen nechsten nicht bekümmert, wird euch ein baum der ewigen verdamnüs seyn. Dann das glücksrad drehet sich bald, und die schwache ancker und seile, woran euer hofnungs-schiff vest gemacht ist, können es nicht halten. Ihr betrieget euch auf das erbärmlichste, da ihr christen seyd, und ärger als Heyden lebt: Jener Xenocrates ein heydnischer Philosophe, bliebe bey einer unkeuschen Lais keusch: Aber ihr ruchlosen leute, **die ihr dem teuffel einen tisch und dem blinden glück einen gemischten tranck bereitet** (*) als eurem Gad und Meni Jes. LXV. 11. macht euch die grösseste freude darvon, wann ihr nur frey ohngehindert sündigen könt, und die welche euch nicht folgen, haltet ihr für tumme seelen. Aber das nachwehe wird zu seiner zeit kommen, und heyden werden euch einmahl beschämen, welche mehr gethan nach dem licht der vernunfft, als ihr nach

(*) Ich bediene mich der ausdruckunng, wie die LXX. ausleger den orth Jes. LXV. 11. gegeben haben.

nach dem geoffenbahrten wort. Wie mancher schlemmer, und trunckenbold, wie mancher ehrsüchtiger und geitziger ist mitten im lauf seiner hofnung hinweggerissen worden, und hat also den morgenden tag nicht wieder erlebt, und ihr spiegelt euch nicht an dergleichen exempeln als ob sie euch gar nicht angingen. Mancher säuffer hat in der trunckenheit den hals gebrochen, oder ist sonsten auf eine arth, wie Holofernes, Belsazar und andere ums leben gekommen. Mancher geitzhalß hat mit Nabal bald von seinem reichthum scheiden müssen und manchem hochmüthigen ist spot und schande wie Haman und Ahitophel zu theil geworden. Drum sinds eitelkeiten, darum sich eitele menschen bemühen. Aristoteles nennet die hofnung den traum eines wachenden, und Seneca spricht gar wohl von eben der heydnischen hofnung, daß sie ein nahme einer ungewissen sache sey. (*) Und wann er als ein kluger heyde beym schnellen absterben des Senecionis Cornelii gar artige gedancken hat, da er sagt: (**) **Wie eitel ist es doch sich die rechnung seines lebens**

(*) II. Theil seiner wercke im X. Brief.

(**) In dem eben engezogenen Theile im CI. Briefe: Quam stultum est aetatem disponere? ne crastino quidem dominamur. O quanta dementia est Spes longas inchoantium! Emam, aedificabo, credam, exigam, honores

lebens machen: Morgen gebieten wir nicht einmahl mehr. O wie groß ist ist deren thorheit, welche sich grosse hofnung machen! (oder dinge unternehmen zu deren ausführung lange zeit erfordert wird:) da einer spricht: Ich will kauffen, der andere, ich will bauen, der dritte ich will capitalien austhun, der vierdte ich will selbige eintreiben, der fünffte ich will nach hohen ehren streben, und wann ich einmahl alt und solcher dinge sat bin, will ich mich zur ruhe begeben. Alles dieses, glaube mir, ist sehr zweifelhafftig, bey denen selbst, die gar glücklich sind. Niemand soll sich etwas von künfftiger zeit versprechen: Dann dasjenige, was man in den händen hat, kan verlohren werden, und die stunde die wir jetzt leben, kan ein unglücklicher zufall uns abschneiden. Worte, die manchem der die fa-

Eitele leute sind die elendigste

den seiner hofnung sehr lang spinnet, eine schamröthe ausjagen sollen.

Wer du auch bist eiteler mensch, gedencke, daß du in deinem zustand elendig seyest: Wo

nores geram, tum demum lassam & plenam senectutem in otium referam. Omnia mihi crede, etiam felicibus dubia sunt. Nihil sibi quisque de futuro debet promittere: id quoque, quod tenetur, per manus exit, & ipsam quam premimus horam, casus incidit.

Wo nicht, und bleibt deine seele immer mit solchen starcken gemühts-bewegungen wegen der sorgen der nahrung, oder der ehre oder der bösen lust eingenommen, daß du dich nicht einmahl besinnen kanst, was du thust, so solt du wissen, daß du deine thorheit bereuen aber dir doch nicht helffen wirst. Was der apostel Jacob sagt V. 1. 2. 3. **Wohlan ihr reichen! weinet und heulet über euer elend, das über euch kommen wird. Euer reichthum ist verfaulet, eure kleider sind mottenfreßig. Euer gold und silber ist verrostet, und ihr rost wird euch zum zeugnüs seyn und wird euer fleisch fressen, wie ein feuer.** Das kan auch auf euch ehrgeitzige und wollüstige passen. Dann wer GOTT darmit beleidigt hat, daß er sein vergnügen in den dingen dieser welt gesucht, an dem muß auch GOtt seine gerechtigkeit beweisen, und ihn verlassen, auf daß ein solcher sünder erfahre, daß ausser ihm nichts anders als das grösseste misvergnügen, und elend in alle ewigkeit sey. Die ihr euch den hier habt von euren herrschenden (affecten) gemühts-bewegungen in allerhand schanden und laster verführen lassen, und euch eingebildet, ob wären solche begierden die rechten wagen und pferde, welche zum tempel der ehren und glückseligkeit einführeten, ihr werdet von den teu- im leben und im tod.

feln in das stinckende höllen-reich gestürtzet und mit allen denen qualen belegt werden, welche mit euren verfluchten lastern übereinkommen. Alsdenn werdet ihr erfahren, daß andere, welche nicht der welt und der göttin der geilheit ihre kräffte aufgeopfert, und deswegen von euch für tumme hertzen ausgeschryen und verlacht worden, ein viel besseres theil erwehlet haben: Da im gegentheil alle eure glückseligkeit einer qaal gleich gewesen, die euch entwischet und verschwunden ist, ehe ihr es vermuthet.

Vermahnung an GOttes kinder erstlich die dinge dieser erden in ihrem werth zu betrachten.

Theureste seelen, denen die gnade GOttes angeboten wird, befleißiget euch den wahren werth der dinge dieser erden einzusehen, und zu erkennen, daß darvon nichts gut ist, als was in wahrer absicht auf GOttes ehre gebraucht wird. Was ihr in rechter masse genieset und worauf ihr von zeitlichen dingen hoffet, als gesundheit, nahrung, einen guten nahmen vor der welt, ruhe und frieden im geist- und weltlichen regiment, ist nicht böse, wann ihr in tiefester gelassenheit alles dem göttlichen willen anheim gebt.

Es ist nicht der mühe werth um der irrdischen dinge willen die grösseste

Es ist gut wann wir auf Gott vertrauen, er werde uns aus allen leiblichen nöthen erlösen und uns das tägliche brodt mittheilen, unterdessen aber würde sichs nicht wohl schicken, wann wir um des irdischen lebens willen die grösseste bekümmernüs wolten

ha-

haben. Für das beste gut soll man am meisten sorgen. Das leibliche leben ist aber nicht das beste, sondern die seele gehet vor. Drum will unser JEsus, daß wir am ersten sollen trachten nach dem reich GOttes, weil das übrige alles nur eine zugabe ist, und die heyden deshalben allzu ängstiglich sorgen. Matth. VI. hofnung haben.

Weilen irdisch-gesinntheit die gedancken zerstreuen, so müssen wir uns für der hofnung, die allein auf weltliche dinge gerichtet ist, hüten. Menschen, die sich einmahl vom satan durch den falschen schein irrdischer güther verleiten lassen, werden schwerlich in das reich GOttes kommen. Derowegen müssen wir nicht liebhaben die welt noch alles was in der welt ist. 1. Joh. II. 15. Wir müssen uns über die welt so freuen, als freueten wir uns nicht, als die kauffen und besässen es nicht, und dieser welt gebrauchen, daß wir derselben nicht mißbrauchen, dann das wesen dieser welt vergehet. 1. Cor. VII. 30. 31. Für der hofnung auf die dinge dieser welt soll man sich hüten.

Der heydnische Philosophe Epictetus pflegte diese wenige worte zu seinem wahlspruch zugebrauchen: **Leide und meide,** dann weil er wuste daß der mensch zu nichts mehr geneigt sey in wiederwärtigkeiten als zur ungedult, und in guten tagen zur unmäßigkeit, so gedachte er mit dieser lehre einen solchen eindruck zu machen in den ge- Epicteti wahlspruchs geschiehet erwehnung.

müthern seiner schüler, darmit sie sich für solchen beyden lastern hüteten. (*)

Was soll dann nun nicht ein Christ thun, der von dem grossen propheten JEsu Christo zu der lehre von der verleugnung seiner selbst angewiesen, und umständlich unterrichtet ist wie er sich in glückseligkeit und wiederwärtigkeit betragen soll.

Wir müssen für das nöhtigste sorgen und unsere hofnung fest setzen auf die gnade so uns angeboten ist in JESU Christo.

Die mehreste sorgen müssen wir für die seele haben, dann wann dieselbe den einigen heyland JEsum Christum mit wahrem glauben ergreiffet, so befleißiget sie sich auch in der erkenntnüs, im glauben, in der liebe und heiligung zuzunehmen, und je mehr sie darinnen zunimmt, desto mehr setzen sie ihre hofnung auf die in JEsu verheissene gnade. Wann der apostel Paulus von der hofnung der kinder GOttes sagt, daß sie nicht lasse zu schanden werden, so braucht er zum beweißthum dieser wahrheit zwey gründe, der erste war, weilen die liebe Gottes ausgegossen sey in der glaubigen hertzen, der andere weil Christus für sie gestorben, da sie noch sünder waren. Röm. V. 5. 6. Dieses sind zwey pfeiler welche die höllische pforten nicht übern hauffen werffen können. Der erste grund ist eine würckung von dem andern, dann weil JEsus gestorben ist und dasjenige würcklich geleistet hat, was alle vorbilder des alten testaments

(*) Wie A. Gellius von ihm erzehlet.

staments bedeuteten, deswegen ist der heilige Geist ausgegossen in die hertzen der glaubigen. Warum solten wir nicht eine feste hofnung auf diesem JEsum setzen und das feste vertrauen haben, die erlösung, welche er einmahl erworben und durch den heiligen Geist als das pfand der erlösung versiegelt, werde er gewißlich auch am ende der tage zueignen, erstlich an der seelen und hernach auch an dem leibe? Alles was in ansehung der hofnung des ewigen lebens droben gesagt ist, muß zu unserer stärckung in dieser hofnung dienen, und kan also ausser den beyden gründen des apostels Pauli noch der dritte angeführet werden, nemlich der endzweck warum GOtt diese hofnung in uns würcken lassen. Weil nun dieser endzweck die ehre GOttes ist, und diese ehre durch die seligkeit des armen sünders groß gemacht wird, so darff niemand an der erfüllung dessen zweifelen, was diese hofnung mit sich bringt. Dieser vollkommenste triangul, des Vaters verordnung, des Sohns erlösung und des heiligen Geistes ausgiessung in unseren hertzen, ist eine solche kette und waffen, welche alle feinde, die uns in unserer hofnung wollen stöhren, zu boden werffen kan.

Wo leben ist, da ist bewegung: Wo JEsus ist, da ist der glaube: Wo der glaube ist, da ist auch hofnung: Wo hofnung

Die gewißheit, daß wir an JEsu theil ha-

ben als an dem baum des lebens, empfinden wir in uns aus den würckungen der hofnung.

nung ist, da sind auch die wercke, welche von solcher hofnung zeugen. Eine lilie kennet man an seiner farbe, guten geruch und geraden stengel. Drum muß die lilie unserer hofnung einen silber weissen glantz von sich geben, sie muß die schwachen stärcken, welches geschiehet, wann wir mit unseren geistlichen und leiblichen gaben dem schwachen und armen nechsten geschwinde zu helffen beflissen sind. Die lilie unserer hofnung muß gerade gen himmel stehen, so daß keine betriegliche Pandora der scheingüther dieses lebens uns aufhalten und in dem fleiß der gottseeligkeit hindere. Wann um herrliche güther willen auch vieler fleiß angewendet werden muß, so verdienen die gnaden güther, welche uns JEsus erworben hat, den allergrössesten fleiß.

Beweggrung, wesswegen wir fleißig seyn müssen in guten wercken.

Die herrliche fürrechte, welche wir für den glaubigen alten testaments genieſſen, erfordern auch herrliche pflichten, die knechte welche gewisse pfunde empfangen hatten, musten auch andere darmit gewinnen. Unser eifer uns mit JEsu dem baum des lebens zu verbinden, muß sich aus allen unseren handlungen sehen lassen. Die gemühts-bewegungen lassen sich nicht verstecken, sondern geben sich durch eusserliche zeichen reichlich zu erkennen. Wer einmahl von JEsu als dem baum des lebens früchte gekostet hat, verlangt keine Sodoms äpfel,

die

die auswendig schön aber inwendig voll asche sind.

Es ist zwar nie kein verzug in dem, was GOtt um JEsu willen mittheilet, inzwischen scheints doch manchmahl, ob bliebe seine hülffe zu lange aus, und das sowohl in leiblichen als geistlichen gaben. Wann wir entweder arm oder kranck oder verlassen sind, und GOtt nicht alsbald hilfft, will bißweilen einige ungedult unser hertz einnehmen: Aber wir müssen uns darfür alles ernsten fleissens hüten, und erwegen, daß GOtt als ein weisester Vater wohl wisse, was uns nütze, und wolle er nns deswegen nicht alsbald geben, was wir hier bitten, auf das wir mögen anhalten, und nicht ablassen biß uns der HErr mehr gesegnet habe. Bißweilen lässest Gott unser verlangen nicht erfüllet werden, weilen wir aus übereiluug gebeten, eben wie David aus übereilung des wassers aus dem brunnen zu Bethlehem unter dem thor verlangte. 2. Sam. XXIII. 15. Wir müssen uns an dem maß göttlicher gnade genügen lassen, nicht zweifelend, er werde die augen des verstands allezeit mehr und mehr erleuchten, und alles mittheilen, was zum leben und zur gottseligkeit nöthig ist. Was diejenige verheiffungen und weissagungen des neuen testaments angehet, welche noch erfüllet werden sollen, deren zeit und stunde

Wann unsere hoffnung sich zuweilen verzögert müssen wir gedultig seyn.

stellen wir GOtt anheim, in fester versicherung, daß alle veränderungen die hier auf der welt mit seiner kirche vorgehen, zu unserem besten dienen werden. Genug ist uns zu wissen, daß die allervollkommenste offenbahrung des baums des lebens JEsu Christi in völliger zueignung alles heyls ihre stuffen habe.

Über das zeitliche glück der gottlosen soll man sich nicht bewegen lassen.

Erzürnet euch nicht geliebteste zuhörer, wann es den gottlosen nach wunsch gehet, Ps. XXXVII. 12. daß sie nicht sind in unglück wie andere leute, und nicht wie ihr gequälet werden. Dencket, sie haben ihr theil hier in diesem leben, ihr aber habt ewige glückseligkeit zu erwarten. Wann der weltkinder hofnung verlohren gehet, so bleibt die eurige als ein ancker, der hineingehet bis in das inwendige des himmlischen heiligthums, fest und unbeweglich gegründet. Die hofnung der kinder GOttes ist wie der fluß Zioberis in Hyrcanien, (*) welcher sich verliehret, und bey dreyhundert feldwegs unter der erde hinlaufft, endlich aber desto stärcker wieder hervorbricht. (**)

Trost für GOttes kinder.

Wann es dann gleich scheinet in den augen der welt, daß eure hofnung verlohren sey, und viele spötter, die nach ihren eigenen

(*) Dessen Q. Curtius im VI. B. von den thaten Alexandri M. gedencket im IV. cap.

(**) Wie dieses Stobæus anführt an dem drey bereits angezogenen orthe.

genen lüsten wandeln, sagen: **Wo ist die verheissung seiner zukunft? Denn nachdem die väter entschlafen sind, bleibet es, wie es vom anfang gewesen ist.** So wisset ihr doch daß **der HErr die verheissung nicht verziehe, sondern habe gedult mit uns und wolle nicht, daß jemand verlohren gehe, sondern daß sich jedermann zur busse bekehre.** 2. Petr. III. 3. 4. 9. Eure hofnung hat einen guten grund, drum wird sie nicht zu schanden. Chrysostomus sagt: (*) **Es ist unmöglich, daß der nicht solte sein vorgesetztes ziel erreichen, welcher von gantzem hertzen auf GOTT hoffet, und alles das seinige ihm gantz übergibt.** Ihr meine freunde habt schon hier das vorgebürge der seligen hofnung erreicht, und durch euren tod wird eure seele in dem hafen des himmlischen Canaans einfahren, bis an jenem tage der erstorbene leib aus der erden auferwecket, und mit der seelen vereiniget werden soll, um den einigen und

(*) Wir hätten uns in pflichten der glaubigen weiter ausbreiten, und sonderlich auch die vermahnung zur danckbarkeit beyfügen können, daß uns GOtt mit vielen vorrechten für den glaubigen des A. Test. begnadiget. Allein diese und dergleichen pflichten fliessen von sich selbst und haben daher unnöhtig erachtet, die zueignung weitläuftiger einzurichten.

dreyeinigen GOtt in alle ewigkeit zu verherrlichen, und also die erfüllung der seligen hofnung vollkommen zu geniessen.

Gebäth. O, Jehova unser Vater, groß von raht und mächtig von that, dessen augen offen stehen über alle wege der menschen kinder, daß du einem jeglichen gebest nach seinem wandel, und nach der frucht seines wesens, du hast uns von kindes-beinen wunderbarlich geführet, und mit deiner gnädigen hülffe erquickt, wann alles schien verlohren zu seyn. Dieses bekennen wir mit hertz und mund, dancken und preisen deinen nahmen, daß du uns, die wir ehemahlen ohne hofnung in der welt lebten, zu deinen kindern angenommen, und den glauben, und in dem glauben die selige hofnung in uns gewürcket hast, daß du das gute werck, welches du in uns angefangen, gewißlich vollführen werdest. Wir liegen nun nicht mehr in solcher hofnung gefangen, daß dein lieber Sohn noch allererst kommen solle, sondern er ist in unserer menschlichen natur erschienen und hat die hofnung der väter altes testaments erfüllet: Er hat sich erzeiget als der heyden trost: Wir, die ehemahls wilde ölbäume waren, sind nun durch

den

den glauben in ihn eingepfropft. O gnaden-voller GOtt! laß die betrachtung deiner unendlichen Vater-liebe uns aufwecken, dir in aufrichtiger danckbarkeit beständig zu lobsingen und uns durch einen frommen und heiligen wandel zubereiten zur völligen besitzung des unvergänglichen und unbefleckten und unverwelcklichen erbes, das behalten wird im himmel.

O du baum des lebens HERR JEsu Christe! der du für uns arme und verdammnüs-würdigste sünder dich in den tod gegeben, darmit wir durch den glauben an deinen nahmen möchten selig werden. Wir wissen ausser dir keinen rath für unser elend, darin wir von natur stecken. Du bist der artzt und wir sind die krancke: Du bist der heiligste und wir sind die unreineste: Du bist der lebendige und wir sind tod in sünden und übertretung: Du bist der starcke löwe vom stamm Juda und wir schwache geschöpffe und ohne deine gnade wie arme würme: Derohalben heile uns, reinige uns, mache uns lebendig und stärcke uns den glauben, daß unser hofnungs-schiff nimmer wancke und schiff-bruch leide. Du bist im himmel zur rechten hand des vaters und offenbah-

fenbahrest dich daselbst als einen lebens-baum zur erquickung der seelen, welche durch den glauben an dich bereits überwunden haben: Aber wir pilgern noch auf der erden herum, und die wellen der wiederwärtigkeiten schlagen manchmahl so an unser hofnungs-schiff, daß es scheinet zu sincken, drum gebiete du denen winden und dem meer daß sie verstummen und stille seyn. Oefne unsere augen, daß wir deine uns beschützende gnade, wormit du bey uns bleibst bis an der welt ende, sehen mögen, wie der knabe Elisa sahe, daß der berg voll feuriger rosse und wagen war. Solten wir nicht, HErr JEsu, um deinet willen gern etwas leiden, da du dich für uns in den tod gegeben, als wir noch sünder waren? Solten wir nicht gern und willig in deine fußstapfen treten und unser creutz auf uns nehmen und dir nachfolgen? Solten wir nicht gern um deines nahmens willen unser leben verliehren, weil wir wissen, daß wir es wieder finden? Allein liebster heyland, du weist, wie schwach wir von natur sind, drum stärcke und rüste uns mit dem vermögen aus, welches erfordert wird alhier auf erden um deinet willen alles zu

wa-

wagen. Schencke uns HErr JEsu, was du von uns forderst und befiehle alsdenn, was dir gefället, so wollen wir thaten thun und deinem nahmen verherrlichen unter unseren brüdern.

Du höchster Geist des Vaters und des Sohns, der du von beyden ausgehest, um uns als kinder der morgen röthe zu gebähren, daß wir glauben und in dem glauben die hofnung der ewigen seligkeit haben mögen, thue die decke aller vorurtheilen von unseren augen weg, daß wir die nichtigkeit der irrdischen dinge erkennen, und uns nicht in dasjenige verlieben mögen, was nicht erretten kan am tage des gerichts. So offt unsere hertzen in ansehung vergänglicher dinge sich hefftig bewegen wollen in liebe oder haß, in furcht oder hofnung, in verlangen oder flucht, in freude oder betrübnüs, so lencke dieselbe um ein vernünftiges gleich gewicht zu halten, und uns über dasjenige am meisten bewegen zu lassen, was uns ewig vergnügen kan. Du bist ein freudiger Geist, drum laß uns, so oft wir angst und schrecken in uns empfinden wegen unseren schwachheiten, freude und wonne hören, daß die gebeine frölich werden, die du zerschlagen hast.

Einiger

Einiger und dreyeiniger GOTT, Vater, Sohn und Geist, dessen tiefen und wege unerforschlich sind, erfülle endlich aus gnaden an uns alles was wir hoffen: Errette uns in allen geist- und leiblichen nöthen. Tröste die betrübten: Stärcke die schwache: Heile die krancke. Stehe bey denen schwangern und gebährenden, durch welche dein volck vermehret wird. Erlöse die gefangene, die zu dem volck der Christen gehören: Und erweiche der Barbaren hertzen, daß sie durch ihre grausamkeit an denen, die nach deinen nahmen genennet sind, ihre verdammnüs nicht noch grösser machen. Erbarme dich über alle wäysen und sey ihr vater. Erbarme dich über die wittiben und sey ihr richter und beschützer. Begleite alle diejenigen, welche in guten absichten ihrer ehrlichen handthierung halber über land und wasser reissen, und bringe sie zu den ihrigen gesund zurück. Bewahre deine kirche, wo sie noch auf der gantzen welt zerstreuet ist, verleyhe ihr treue diener, die für Zions bestes wachen, und rüste die regenten deines volcks mit klugheit und tapferkeit aus, daß sie dem heiligthum beschützen und ihre ehre darin

suchen,

suchen wann die ehre deines reichs groß gemacht wird. Breite deine kirche auf der ganzen welt aus. Bekehre das heydenthum, welches ohne dich, so folglich ohne hofnung lebt in der welt. Steure den feinden deines volcks, welche es trachten zu verschlingen und bewahre das häuflein der gerechten. Stürtze die grosse Babylon, welche mit dem wein ihrer hurerey die völcker noch truncken macht. Laß die fülle der heyden eingehen, und ganz Israel selig werden, auf daß du alles in allen seyest. O erbarmungs- und liebes-voller GOtt, erhöre das anliegen und flehen deiner kinder: Befreye sie von allen dem, was ihr hertz hier auf erden noch ängstigt, und erfreue uns endlich droben in dem himmel in deiner allerseligsten gemeinschaft ewiglich. Amen.

Unser Vater ꝛc.

Fünfte

Fünfte Rede.

Die vergängliche herrlichkeit der welt durch Jonä kürbis abgebildet.

Jon. IV. 10.

Und der HErr sprach: Dich jammert des kürbis/ daran du nicht gearbeitet hast/ und hast ihn auch nicht auferzogen/ welcher in einer nacht ward/ und in einer nacht verdarb.

Eingang von einem zerbrechlichem menschen bilde hergenommen.

Die eitelkeit menschlicher künste und erfindungen kan durch kein schöneres sinnenbild ausgedrucket werden, als wann man sich eine aus gips oder stein verfertigte seule eines menschen-bilds, welches bis in die mitte des leibs zerbrochen ist, vorstellet, und dieses zur beyschrifft setzet: (*)

Es ist aus erd' und thon, was künstlers hand erfindet;
Drum eh' man sichs versieht vergeht es und verschwindet.

Ein

(*) In fragili lusit, wie der unter dem nahmen Philothei Christiani schreibende Churfürst Carl von der Pfaltz in dem XXI. stück der Christlichen sinnenbilder gar artig anbringt.

Ein bild aus gips, stein, holtz oder metall kan zwar in eine solche gleichheit der lineamenten menschlichen leibs gebracht werden, daß ihm nichts als die rede zu mangeln scheinet. Allein was für ein nachsinnen der künstler, was für ein tieffer eindruck der gestalt desjenigen, welches gebildet werden soll, was für zeit und arbeit gehöret darzu, daß ein solches bild verfertigt werde? Und wann die künstler sich den kopf lang darüber zerbrochen und endlich auch die bilder verfertigt haben, wormit sie sich hervorthun wolten; so heissets: **Sie haben nur in zerbrechlichen dingen gespielet**, dann kein gips ist so fest, welcher nicht endlich von einander falle: Kein stein so hart, welchen die zeit nicht zerreibe; Und kein metall so dauerhafftig, daß nicht der rost dasselbe zuletzt verzehre, oder allerhand zufälle aufreiben und verwandeln. Es kan auch gegen die tägliche veränderungen, welche auf der welt vorgehen, nichts sicher seyn. Wir können uns solches bey dem bis auf die mitte zerbrochenen menschen-bilde zu gemüht führen. Haupt, brust und arme sind nicht mehr verhanden, und unten beym fuß-gestelle siehet man noch etwas von einer hand, deren finger aber auch schon auf die helffte verlohren, und in kurtzem wird von solcher statue so wenig mehr gesehen, als von ihrem werckmeister, dessen leib und hände vorlängst vermodert sind.

Dasjenige was noch stehet, ist von eben der materie, von welcher dasjenige gewesen, welches schon zerronnen ist. Wenn der werckmeister die vergänglichkeit hätte verhindern können, würde er geforget haben, daß dasjenige geblieben, woran er seine kunst am meisten gezeiget, nemlich das gesicht. Da nun aber das gesicht sammt brust und händen bereits verschwunden, so wird der überrest bald folgen.

Mich dünckt, **werthgeschätzte zuhörer**, das halbe bild könne uns zugleich lehren, daß diejenige kaum halb menschen seyn, und so folglich kein haupt und hertz haben, welche die kräffte ihres verstands nur dazu anwenden, daß sie etwas verfertigen mögen, wordurch sie weltlichen ruhm und ehre erlangen. Was das fabelhaffte alterthum von den Centauris erzehlet, daß sie halbe menschen und halbe pferde gewesen, nemlich oben wie ein mensch und unten wie ein pferd ausgesehen, kan derjenigen Portrait vorstellen, welche sich blos um eitele dinge bekümmern, und nur den schein, aber nicht das wesen vernünftiger menschen haben. Wann ein werckmeister bloß darum bekümmert ist, wie er die lineamenten menschlicher leiber auf das lebhafftigste ausdrucke, und nicht sorget für die unsterbliche seele, daß dieselbe durch vernünftige handlungen die lineamenten des göttlichen bildes, wornach sie geschaffen worden, ausdrucken möge,

so ist derselbe ohne haupt und hertz. Der stets geschäfftige zahn der alles verzehrenden zeit naget so lang an den eitelen bildern eiteler menschen, bis das haupt und brust aufgerieben, und alsdann gilts dem überrest und dem fuß-gestelle auch. Die sieben wunderwercke der welt, die Egyptische pyramiden, worunter eine so groß gewesen, daß dreyhundert und sechszig tausend menschen zehen jahre lang daran gearbeitet, der grosse Colossus in der insul Rhodis, die mauren zu Babylon, das Mausoleum, der Dianen tempel, das bild Jovis Olympii und der thurn Pharus bey Egypten, sind solche kunst-stücke gewesen, welche fast gäntzlich durch die länge der zeit und wetters aufgerieben worden. Es sind bilder ohne haupt und hertz, weilen es ihren baumeistern am hertzen gemangelt, nemlich an wahrer weißheit; Und so wenig sie sich selbst haben erhalten können, destoweniger haben sie das vermögen gehabt, ihren kunst-stücken daurhafftigkeit zu geben.

Wir verwerffen künste und erfindungen nicht; Aber dieses verwerffen wir, wann menschen darin allein ihre hoheit und ruhm setzen, daß sie in vergänglichen dingen spielen. Ælianus verlacht mit recht die kunst-stückergen Myrmecidæ von Mileto und Callicratis von Lacedæmon, zweyer berühmter bild-schnitzer, welche so kleine

wagen aus marmor gemacht, daß ein fliegen fittig dieselbe bedecken konnte, und haben auf ein hirsen körngen etliche verse des Homeri eingegraben: Dahero er sein urtheil darvon mit diesen worten gantz recht fället: **Kein vernünftiger mann wird beyde loben. Dann was sind solche wercke anders als zeit-verlust?** (*)

Es ist gewiß ein nie genugsam zu beklagender zeit-verlust, wann menschen sich um kleine dinge bekümmern und die grössesten aus der acht lassen. Sie sind Æsopi hunde gleich, der nach dem schatten schnappete, und das stücke fleisch fallen ließ. Myrmecidæ und Callicratis wagen waren von solchem werth, wie der fliegen fittig, wormit sie bedeckt wurden, und ihr urtheil von nützlicher anwendung der zeit war so groß als der fuhrmann des wagens den der fliegen fittig bedeckte.

Eiteler menschen wercke wann sie auch noch so fürtreflich, sind dem hohen und grossen bilde Nebucadnezars gleich, welches haupt von feinem gold, die brust und arme von silber, der bauch und lenden von ertz, die schenckel eisen, und die füsse eines theils eisen und eines theils thon waren. Dan. II. 32. 33. Dann wann die künstler ihrer bilder haupt für gold ansehen, so kommt es anderen theils wie silber, theils wie ertz, theils

(*) In seinen unterscheidenden historien 1. B. XVII. c.

theils wie eisen und theils wie thon vor: Oder wann die mit vorurtheilen eingenommene menschen ihre wercke von oben an betrachten und nicht bedencken, wie der grund beschaffen darauf sie ruhen, so thun andere viel klüger, wann sie die prächtige wercke der welt von unten an untersuchen und also ihre nichtigkeit erkennen.

So eine grosse tugend es ist, wann jemand eine jede sache nach ihrem wahren werth einsiehet und schätzet, ein desto grösserer fehler ist es im gegentheil, wann jemand über hinfällige dinge dieser erden sich mehr bewegen lässet, als er soll. Und eben diesen fehler haben grosse und kleine, hohe und niedrige, reiche und arme mit einander gemein; Ja selbst GOttes kinder werden offters von solchen fehlern eingenommen, und erfreuen oder betrüben sich mehr als billig ist über das, was doch in einer nacht entstehet, und in einer nacht vergehet. Die folgende abhandlung wird hiervon ein tausend zeuge seyn.

Einhalt der textworte nach dem gegenwärtigen endzweck eingerichtet

Es hält unser text eine bestrafung an den propheten Jonam in sich, um ihn zu überzeugen, wie schlechten grund sein unwillen über das verdorbene Kikajon habe, und daß er sich mehr müste von dem, was beständig ist, bewegen lassen; als von dem das da flüchtig und vergänglich. (*)

(*) Der eigentliche einhalt des textes müste so

Wir haben auf folgenden zweyſtücke zu mercken.

I. Die

vorgeſtellet werden: Es verweiſet der höchſte GOtt dem propheten Jona ſeinen fehler / daß er mehr betrübnüs empfinde und bezeige über das bald in die höhe gewachſene / und auch bald wieder verdorrete Kikajon, als über den untergang ſo vieler ſeelen / weswegen er doch billig am meiſten bekümmert ſeyn müſte. Dahero dann dieſe worte auf der einen ſeithen als ein zeichen der aufrichtigkeit Jonä, da er ſeine eigene ſchwachheit verzeichnet / anzuſehen, auf der anderen aber allen dienern GOttes zur lehre dienen / daß ſie ſich mehr um die ſeelen der menſchen als ihren eigenen nutzen bekümmern und ſich darfür hüten ſollen, daß keine eitele gedancken menſchlicher ehre ihre hertzen einnehmen. Daß der endzweck des propheten ſonderlich auf das letzte gerichtet, nemlich diener GOttes für eigenliebe zu warnen, iſt auſſer allem zweifel. Der prophet erfuhr an ſich, wie das ſchwülſtige fleiſch ſelbſten in GOttes diener ſich rege, und verurſache, daß man mehr auf eigene ehre als das heyl der ſeelen der menſchen ſehe, und wie dieſes fremde feuer aus dem unrecht eingeſehenen endzweck der bußpredigt und übel verſtandenem wort GOttes 5. B. Moſis XVIII. 22. entſtanden. Weilen wir uns aber jetzt vorgenommen, von der eitelkeit der dinge dieſer erde zu ſprechen, haben wir dieſem unſerem endzweck gemäß den einhalt eingerichtet.

I. Die sache, so der vorwurff der betrübnüs Jonä, war das Kikajon, woran er nicht gearbeitet, und dasselbe nicht aufgezogen hatte, sondern es war in einer nacht gewachsen und in einer nacht verdorret.

II. Des propheten betragen in ansehung dieses Kikajons, welches ihm von GOtt verwiesen wird Und der HErr sprach: Dich jammert des Kikajons.

Wir wollen unter des höchsten segen diese stücke so miteinander betrachten, daß wir erstlich ihren buchstäblichen sinn erklären, und alsdann anzeigen, wie dieselben dienen musten, um den propheten von der nichtigkeit seines unwillens zuüberzeugen.

O allmächtiger schöpfer und erhalter der grossen und kleinen welt, du bist es allein, durch dessen hand noch alles bestehet in seinem wesen, worin es anfänglich von dir erschaffen worden, und wann du etwas befiehlest so stehet es da. Die leblosen geschöpfe müssen deinen befehl ausrichten. Das gewächse, welches Jonä schatten gab wieder der sonnen-hitze kommt hervor, und breitet sich bald aus, wann es dir beliebt und verdorret schnell, wann du durch einen wurm es stechen lässest. Laß uns solches ein muster seyn von der flüchtigkeit unse- Gebäth.

res lebens, und erwecke die hertzen der zuhörer, daß sie dasjenige, was durch deinen beystand vorgebracht werden soll, mit rechter begierde annehmen, und in solchen dingen ihre freude und vergnügen, ihre hoheit und ehre suchen, welche nicht vergehen, wann einmahl die erde, und die wercke die darinnen sind, verbrennen werden. Oefne deinem diener den verstand, und regiere seinen vortrag so, daß er dasjenige hervorbringe, was dein volck aufmunteren kan, um sich in zeiten von der welt loß zumachen, und alle ihre herrlichkeit als ein schnell vergehendes gewächs anzusehen, welches uns auf bessere und beständigere güther weiset. Amen.

Verknüpfung mit vorigem.

Was Eliphas beym Hiob cap. IV. 12. u. f. sagt: Es ist zu mir kommen ein heimlich wort, und mein ohr hat ein stücklein aus demselben empfangen. Da ich gesichte betrachtete in der nacht, wann der schlaff auf die leute fället. Da kam mich furcht und zittern an, und alle meine gebeine erschracken. Und da der geist vor mir übergieng, stunden mir die haare zu berge an meinem leibe. Da stund ein bild vor meinen augen, und ich kannte seine gestalt nicht, es war still und ich

hörete

hörete eine stimme: Wie mag ein mensch gerechter seyn dann GOtt? Oder ein mann reiner seyn, dann der ihn gemacht hat? Siehe unter seinen knechten ist keiner ohne tadel, und in seinen boten findet er thorheit! Ein solches lässet sich auf den propheten Jonas sehr wohl zueignen, als welchem der gnädige GOtt seine grosse schwachheit und ungedult, da er sich cap. IV. 1. 2. 3. deswegen den tod wünschete, daß Ninive nicht untergienge, verweiset vers 4. und ihm, da er ferner verlangen trug, der Niniviter untergang zu sehen, vers 5. durch das schöne gleichnüs des schnell aufgewachsenen und bald wieder verdorreten Kikajons v. 6. 7. 8. worüber Jonas von neuen ungedultig war, v. 8. 9. vor augen legte, wie unbillig und ungerecht seyn betragen sey. v. 10. und 11. Der schluß des weisesten und langmühtigen GOttes bewieß dann zur gnüge, daß sich Jonas nicht müsse einbilden, als ob seinem ansehen und der ehre des propheten amts 5. B. Mosis XVIII. 22. dardurch etwas abgegangen wäre, wann den Niniviten gnade wiederfahren; Im gegentheil solte er sich darüber freuen, daß den Niniviten fernere zeit zur besserung gegeben würde.

Das gewächse Kikajon, welches der vorwurf der betrübnüs Jonä war, findet in den teutschen übersetzungen verschiedene

Abhandlung des textes.

Was Kikajon für ein gewächs.

nahmen, da es einige **kürbis**, andere aber **wunderbaum** (*) geben, anderen gefället das wort Kikajon (**) zubehalten, ohn zweifel deswegen, weil sie die art des gewächses sich nicht zu nennen getrauen. Augustinus hat die coloquinten durch das Kikajon verstanden. Hieronymus erwehlet den Epheu-stauden. Anderen stehet die cucumer an. Anderen der ahorn. Anderen der feigenbaum. Anderen das meergewächse muntz. Anderen ist das Kikajon ein nahme, welcher allen geschwind aufwachsenden und schatten gebenden gewächsen gemein seyn soll. (***)

Bey den Jüdischen meistern geschiehet meldung von einer pflantze Kik welche ein öhl geben soll, wormit die sabbaths-lichter angefüllet würden. (****)

Wie

(*) Als die Holländische thut.

(**) Wie in der Schweitzerischen übersetzung geschiehet.

(***) Wie dieses von Hr. D. Scheuchzer angemerckt, und könten wir zu denselben vieles beysetzen, wann es uns die zeit erlaubte, sonderlich würden wir die zahl derer gelehrten männer leicht vermehren mit solchen die auch dem wunderbaum beygepflichtet.

(****) Wie solches Buxtorfius im Talmudischen wörter-buch angemerckt, und sich daselbst auf Drusii anmerckungen über den propheten Jonam gezogen, da nun denselben nachsehe, finde, daß er seiner sache alzugewiß scheine, weil er spricht: **Es ist ungeschickt** (oder

Wie sehr Hieronymus und Augustinus deswegen zerfallen, da jener behauptete daß Kikajon ein kürbsgewächse gewesen, dieser aber, daß eine art Epheu dardurch verstanden werden müste, ist eine bekannte sache.

Uns dünckt verwegen zu seyn, dieses oder jenes gantz gewiß behaupten wollen. Ein anderes ist etwas wegen der wahrscheinlichkeit glaubwürdiger halten: Ein anderes aber etwas gantz klar und deutlich für fest setzen, da es doch an beweißthümern fehlet. Diejenigen thun am allerbesten, welche das wort des Hebräischen textes selbst behalten, und also gar nicht irren. Wann erstlich ausgemacht, was die Dudaim gewesen. 1. B. Mosis XXX. 14. So wird man auch sagen können, was Kikajon sey.

Daß das wundergewächs, welches so viel schatten gab, daß Jonas darunter ruhen konnte, ungewöhnlich viele und grosse blätter

ungereimt) daß man nun noch an dem baum zweifelen will / welchen Dioscorides Kiki die Talmudici קיקיון nennen. Dann Hieronymus benimmt allen zweifel, welcher sagt, daß er in Syrien Elkeroa heisse: Es ist aber Elkeroa nichts anders als der creutz oder wunderbaum Bochartus will ebenfals diejenige als ungeschickte ansehen, welche Kikajon nicht für den ricinum oder wunderbaum halten, II. Th. Hieroz. IV. B. c. XXVII. col. 627.

blätter gehabt, und also die sonnen-strahlen abhalten können, ist nicht zu zweifelen: Aber die gattung des baums oder gewächses zu sagen ist unmöglich. Dann wann wir auch setzten, daß jemand die art eines gewächses treffen würde, welches das Kikajon Jonä würcklich wäre, wer wird uns dann sagen, was für eine gattung dieser oder jener art der bäume und pflantzen es seye? Wie vielerley gattungen gibt es nicht von kürbsen und anderen gewächsen? Und wird dahero so wenig jemand sagen können, welche art derselben durch Kikajon bedeutet werde, als wie man kan behaupten, ob es ein solch gewächs gewesen, das etwa angenehme früchte gebracht, deren sich der prophet zur speise bedienet. (*)

Einmahl bleibt es ungewiß das gewächs zu nennen, so wie es ungewiß ist, ob das gewächs sich an der schlechten hütte, die sich Jonas verfertiget, hinauf gewunden, wie etwa ein Epheu thut, oder obes ein etwa in die höhe schiessendes gewächs gewesen, wie der creutz oder wunder-baum, so daß der prophet seine hütte verlassen und darunter schatten gesucht. Doch ists am wahr-

(*) Wie Hieronymus des Canthelii spotte, daß er ihn gleichsam eines kirchen-raubs angeklagt, weilen er für den kürbs das Epheu-gewächs gewehlet, hat auch unter andern Marckius angeführt.

wahrscheinlichsten, daß das gewächs sich an der hütte hinaufgewunden.

Es wird etwas von dem kürbisgewächs und dessen eigenschafften erwehnten, daß deyselbe ein sinnen-bild eiteler menschen seyn könne.

Weil wir des propheten Kikajon in der teutschen übersetzung durch kürbs übergebracht sehen; So könnte nichts bessers von der eitelkeit der eitelen welt-menschen ein sinnbild seyn, als eben der kürbs. Die traum-deuter halten es für eine schlechte anzeigung, wann jemand von kürbsen träume, als ob er dieselbe esse, dann solches bedeute die erlangung betrieglichen reichthums, der bald komme und bald vergehe. Dieser menschliche fürwitz zukünftige dinge vorher zu sehen und vorher zu sagen wird sich offentlich unter den blättern des kürbsen Jonä nicht verstecken (*) dürffen, oder wo er sich dessen nicht erblödete, so wird dieser schirm mit den blätter gar bald verwelcken und verschwinden. Ein anderes ist es, auf träume zu achten, ein anderes etwas für ein sinnen-bild der eitelkeit anzusehen, und sich dardurch zu besseren. Das letztere ist der frommen annehmliches geschäffte.

Die kürbse haben schwache wurtzeln, welche nicht weit reichen, und ziehen doch viel feuchtigkeit an sich. Ihr stengel ist dick und rauh, die blätter auch rauh und breit.

(*) Daß die kürbse von denen (Onirocritis) traumdeutern für schlimme vorbedeutungen gehalten werden, bedarff nicht viel beweisthums.

breit. Ihre rancken schiessen sie weit um sich, und wo sie einen baum oder pfahl ergreiffen, winden sie ihre faden darum, und steigen daran in die höhe. Ihre frucht ist ein aufgeschwämmetes wesen, und dienet sonderlich fur säue. Diese frucht faulet gern, und vergehen so schnell und noch geschwinder als sie gewachsen.

So sind die kinder der bosheit und eitelkeit dieser erden. Alle ihre wercke haben schlechten grund, und wenn sie gleich alles so leicht mit ungerechtigkeit an sich ziehen, als erd-schwämme die feuchtigkeit gern annehmen, so bestehen sie doch nicht, sondern sind so leicht wie spreu, die der wind zerstreuet Ps. I. 4. Alles gebäu ihrer irdischen herrlichkeit ist auf einen sandgrund gebauet, und muß über einen hauffen fallen, wann die sturmwinde und wetter der göttlichen gerichte darauf loß stürmen. Die gottlosen in ihrer eitelkeit ersoffene menschen, sind dick an zu sehen, und **ihre augen gehen heraus für fettigkeit**, weilen sie **den leuten das marck aus den beinen saugen.** Ps. LXXIII. 7. 8. Ihre glückseligkeit breitet sich weit aus, und sie hengen sich an die gewaltigen dieser erden, und verlassen sich auf menschen, Jer. XXVII. 5. erreichen auch offtmahlen den höhesten gipfel der weltlichen ehre und pracht. Allein weilen sie nur als aufgeschwämmete kürbse sind und nur den säuen

zur

zur speise dienen; Auch so schnell vergehen als sie wachsen: Derohalben nimmt offtmahlen alle ihre herrlichkeit ein ende mit schrecken. Sie lassen hinter sich nichts als einen faulen gestanck ihres verfluchten namens, der als ein verschmähetes bild ist unter den leuten. Sie sind eine speise der unreinen geister, welchen sie sich durch ihre schändliche lüste zu einem eigenthum übergeben haben. Alles dasjenige, was sie von güthern dieser erden an sich gezogen haben, wie der blut-säuger, welcher immer spricht: **Bring her: Bring her.** Sprüchw. XXX. 15. müssen sie endlich wieder ausspeyen, wie Zophar von Naeman sagt: Hiob XX. 15. **Die güther, die er verschlungen hat, muß er wieder ausspeyen, und GOtt wird sie aus seinem bauch stossen.**

Was von dem Kikajon zu Jona gesagt werde.

GOtt sagt zu dem propheten: Daß er an den Kikajon **nicht gearbeitet, und es auch nicht aufgezogen.** (*) Der allmächtige schöpffer hat an den dritten schöpffungs-tage, graß und kraut und allerley

(*) **Erstlich** wird κατ' ἄρσιν gesagt, was Jonas nicht gethan habe, **hernach** κατὰ θεσιν was durch GOttes macht mit dem Kikajon geschehen sey, nemlich daß er in einer nacht geworden und in einer nacht verdorben.

lerley fruchtbahre bäume hervorgebracht, und erhält dieselbe noch zu des menschen nutzen. Er will aber auch, daß der mensch, der nun wegen der sünde im schweiß des angesichts sein brod essen muß, arbeiten soll, und so folglich der ordentlichen mittel sich bedienen, seine nahrung zu suchen. Wann solches recht geschiehet, und der mensch pflantzet und begiesset, so giebt der allgenugsame GOTT das gedeyen. Dieser allmächtige und allweiseste GOTT, welcher den menschen hat erhalten wollen, hat auch diejenige werckzeuge gar bald erfinden lassen, derer man nöhtig hatte, die garten und felder zu bauen, da ein Thubalcain schon ein meister war in allerley ertz und eisenwerck. 1. Buch Mosis IV. 22. Solche werckzeuge, werden unterstellet, wann von arbeiten hier die rede ist.

Wie die zwey wörter arbeiten und groß ziehen unterschieden.

Arbeiten wird in eines jeden menschen stand und beruff erfordert, aber insonderheit wird es hier verstanden von dem bauen des ackers, und das **groß ziehen** siehet auf pflantzen und bäume. So arbeitet ein mensch an seinem acker, wann er denselben von steinen und unkraut säubert, bepflüget, bedünget und besäet, aber wann nun der acker bestellet ist, so wird das hervor keimen des gesäeten saamens kein **groß ziehen** genennet, weilen es auf des himmels

mels segen ankomt, und der ackermann geduldig warten muß bis er empfange morgenregen und abendregen Jac. V. 7. Das groß ziehen wird also von bäumen und pflantzen genommen, welche angebunden werden müssen, wann man sie in die höhe bringen will. So ziehet ein gärtner seine bäume groß, wenn er nicht nur sorget, daß er sie in ein gut erdreich setze, und dasselbe umgrabe und bedünge, sondern sie auch an pfälen vest macht und anbindet, daß sie gerade in die höhe wachsen. Er ziehet seine bäume groß, wann er ihnen die wilden äste benimt, darmit nicht der safft, welcher zur hervorbringung der früchte dienlich ist, in die wilden aussprößlinge trette, und also übel angewendet werde. Ein jeder mensch kan gesagt werden ein jedes in die höhe schiessendes gewächs groß zu ziehen, wann ers anbindet und ihm auf diese weise forthilfft, wie ein weingärtner, der die reben an stangen und pfählen bevestiget, daß sie desto ordentlicher und frischer in die höhe wachsen, dardurch es auch geschihet, daß die blüthe desto ungehinderter hervor kommen, und die frucht desto besser zunehmen kan. Ein solcher arbeiter befördert freylich dardurch den wachsthum, wann er die zweige, reben und rancken fein ordentlich ausbreitet, darmit ein jedes derselben so wohl vom regen und

thau befeuchtet, als auch von der sonnen licht bestrahlet und erwärmet werden möge.

Es komt aber in beydem nemlich der **arbeit**, die **auf dem acker** geschiehet und in dem **groß ziehen der bäume und pflantzen** auf GOttes segen an. Dann ein mensch kan so wenig etwas wachsend machen, als die heydnischen Göttinnen Ceres und Flora, deren jene die feldfrüchte, diese aber die blumen hervorbringen solte. Der höchste GOtt welcher die erste hervorbringende ursache ist, bleibt auch gantz allein die erhaltende ursache, und was menschen mit **allem ihrem arbeiten und groß ziehen** thun, ist nur ein mittel so viel an ihnen gelegen, die vermehrung der früchte und pflantzen zu ihrer eigenen unterhaltung zu befördern.

Aber der Prophet Jonas hatte an dem Kikajon von aller solcher arbeit, die sonsten zugeschehen pflegt, nicht das geringste gethan, **du hast nicht gearbeitet an ihm, und hast ihn nicht in die höhe gebracht**, heisset es. Wormit alles insgemein, und eine jegliche handlung insbesonder ausgeschlossen wird, wordurch sonsten der mensch in ansehung des feld und garten baues beschäfftiget ist. Es mög nun diese handlung innerlich im sorgen, oder äusserlich im arbeiten, bestehen, dann bey-

des

des nennet Salomon, wann es ohne masse geschiehet, eine böse plage Predig. IV. 8.

Der beweisthum, daß Jonas an dem Kikajon nicht gearbeitet, und dieses gewächse nicht groß gezogen, wird mit diesen worten gegeben: Es ist gewesen ein sohn einer nacht, und als ein sohn einer nacht ist es verdorben, wie so die Hebräer zu reden pflegen, welches im Teutschen eben nicht unrecht gesetzt, der in einer nacht ward und in einer nacht verdarb.

Was mit dem wunder-gewächse geschehen, oder wie bald es gewachsen und verdorret. Wo zu erst gemeldet wird daß kein neu gewächs geschaffen worden. Hernach aber wird die zeit bemerckt, da das Kikajon gewachsen und verdorret.

Es war dann etwas außerordentliches vorgegangen: Nicht daß GOtt solte ein neues gewächse geschaffen haben, dann die unmittelbahre erschaffung in leiblichen dingen hat aufgehöret, nachdem GOtt am ersten tage himmel und erde durch seinen allmächtigen befehl aus nichs hervorgebracht: Sondern GOtt ließ das Kikajon vielleicht aus einem daselbst verborgenen saamen, oder einer wurtzel herfür keimen, oder er konte die natur eines daselbst verborgenen saamens in die natur des Kikajons verwandeln, oder er konte, im fall, daß kein kern oder wurtzel des Kikajons daselbst verborgen lag, denselben durch einen vogel lassen dahin tragen, wie ein fisch einen stater bringen muste, um den zoll zu bezahlen Matth. XVII. 27.

Es ist kein neu gewächse geschaffen wor-

den, wie man aus den vorhergehenden worten gantz wohl schliessen kan, da von dem fisch, der Jonam verschlungen cap. II. 1. und dem wurm, der das Kikajon gestochen cap. IV. 7. und dem dürren ost-wind, der Jonam sehr abgemattet, eben dasselbe wort gebraucht wird, welches von des Kikajons hervorbringung vorkomt vers 6.

So wenig dann eine neue gattung fische, oder ein neue gattung würme, da einjedes gewächse seine besondere gattung würme hat, oder eine neue gattungen von winden nöthig war, so wenig haben wir ursach auf eine neue gattung eines gewächses zu gedencken. Selbst der nahme Kikajon ist ein unverwerflicher zeuge, daß dieses gewächse in dasiger gegend bekant gewesen; Jonas kennete es ehe der HErr darvon mit ihm redete.

Unterdessen war es doch ein wundergewächse, was die zeit betraf, in welcher dasselbe wuchs, und auch verdorrete.

Die bäume und pflantzen wachsen sonsten so wohl des tags, als des nachts. Wann sie durch den thau befeuchtet worden, weil diese feuchtigkeit durch der sonnen hitze zu einem tüchtigen safft und nahrung bereitet, daß bäume und pflantzen sich ausdehnen und endlich ihre früchte und saamen bringen können.

Ein baum oder pflantze wächset allgemach. Die fäsern des holtzes, rinde, blätter

blätter und früchte ziehen sich immer länger, und wachsen desto eher, je mehr feuchtigkeit und nahrungs säffte sie anziehen können. Wenn wir ein reisgen pflantzen und sehen, daß es in zeit von einigen monathen oder jahren zugenommen, sprechen wir: **Es ist gewachsen**, aber die art wie es gewachsen ist, bleibt für unsern augen verborgen. Wir sehen, daß die baumfrüchte, welche sich im kleinen zeigeten, als ihre blüthe hervor kam, mit der zeit bis zur völligen reiffe immer grösser werden, aber niemand weiß, wie es zugegangen. Es geschiehet alles nach den gesetzen der natürlichen bewegung, welche GOtt in seine geschöpfe gelegt hat, aber die art bleibt uns bis auf bessere zeiten unbekand. Wenn wir auch alle vergrösserungs-gläser zur hand nehmen, so können wir zwar von dem zarten gewebe, der in einander geflochtenen fäsern und der darzwischen liegenden feuchtigkeit etwas wahrnehmen, aber wer siehet wie dieses gewebe gewircket worden? Wer weiß wie die fäsern sich verlängert haben? Wem ist die eigentliche beschaffenheit der nahrungs säffte, und wie dardurch holtz, rinde, blätter und früchte verlängert und vergrössert werden, bekant? Wem ist die art bewust, wie es zugehet, daß man zu der zeit, wenn die Baumfrüchte hervorkommen, schon die knospen

hervorschieben siehet, aus welchen man die künfftige blühte und früchte zugewarten hat? So ist ein jedes natürliches werck in betrachtung der schwachheit menschlicher erkentnüs ein Wunderwerck, daß man zu dem allmächtigen Schöpfer für verwunderung ruffen muß: **Fürwahr, du bist ein verborgener GOtt.** Jes XLV. 15. **Wunderbarlich sind deine wercke, und das erkennet meine seele wohl.** Ps. CXXXIX. 14. **HErr wie sind deine wercke so groß, und deine gedancken sind sehr tief.** Ps. XCII. 5.

Natürlich ist es sonsten, daß ein gewächs, welches schnel entstehet oder groß wird, auch schnel wieder verdorret, wie wir das am Kürbsen, und andern gewächsen, so einen dicken stengel und blätter haben, wahrnehmen. (*) Aber hier bey dem Kikajon des Propheten Jonä gieng etwas ausserordentliches vor. Denn die Fäsern zogen sich ungemein geschwinde fort, die blätter wuchsen schnel, und es gelangete das gantze gewächse in einer kurtzen zeit zu einer solchen grösse

(*) Die erfahrung bezeuget es, daß dicke stengel von gewächsen, die gar viel feuchtigkeit annehmen; wann man sie von einander schneidet, leicht vertrocknen, weil die feuchtigkeit aller orthen ausdünsten kan, welche ausdünstung durch die hitze befördert wird.

grösse, daß Jonas darunter gemächlich sitzen konte. So schnel es aber gewachsen, so schnel verdorrete es auch. Dann es heisset: **Es war ein sohn einer nacht und als ein sohn einer nacht ist es verdorben.** Man kan das wort **verdorben** (*) auch **verdorret** übersetzen, als ein solches das eine veränderung einer sache bedeutet, wann dieselbe aufhöret so zu seyn, wie sie vorher beschaffen war. Wie nun in einer geschwindigkeit das Kikajon wuchs, und sich ausdehnete, so zogen sich auch die fasern wieder zusammen, die feuchtigkeit dünstete sehr starck aus, und die blätter wurden auf einmahl welck und dürre. Dieses zu befördern brauchte GOtt eines Wurms, der das Kikajon stach, und vielleicht dardurch eine öffnung machte, daß die feuchtigkeit abfloß, als nun der ausdrocknende ostwind darzu kam, und was noch etwa von feuchtigkeit übrig war

(*) Daß אבד von allerley sachen, welche verderben könne, gebraucht wird, ist den sprachkündigen bekant genug, und dahero so wenig nöthig darvon etwas mehr zu erwehnen als denen wörtern גדל und עמל groß ziehen arbeiten, welche die LXX. ausleger durch Κακοπαθειν und ἐκτρέφειν, gegeben haben, deren jenes das wort עמל recht wohl ausdruckt.

in den Kikajon, völlig austrieb, so entstund eine schnelle veränderung.

Eine besondere anmerckung der zeit da das Kikajon verdorben.

In dem 7. vers lesen wir: Der HERR verschaffete einen wurm des morgens, da die morgenröthe anbrach, der stach das Kikajon daß es verdorrete. Aus welchen worten geschlossen werden könte, daß der Prophet Jonas gantz eigentlich wahrgenommen, wie die blätter des Kikajons allgemach zu verwelcken angefangen, bis sie zuletzt gantz verdorret. Welche sache dann einen desto grössern nutzen hatte / um ihn zu überzeugen, daß er sich vielmehr über den untergang der Niniviter betrüben solte, da er sich so sehr betrübte über ein schatten gebendes Kikajon. Hatte sich der Prophet über dieses gewächse sehr erfreuet vers 6. weil es ihn vor der sonnen hitze als seinem übel, welches ihn abmattete, beschirmete: so kränckete es ihn desto mehr, daß er sehen mustе, wenn sein sonnenschirm auf einmahl dürre wurde. Wann Jonas wahrgenommen, daß das Kikajon bey anbrechender morgenröthe anfing zu verwelcken, so wird er auch die ursach eingesehen und den wurm gefunden haben, der das Kikajon gestochen: Aber er konte doch nicht helffen, da er bald an sich hätte erfahren müssen was den Kikajon begegnete, indem er durch den auszehrenden ostwind gantz abgemattet und

wegen

wegen entgehender feuchtigkeit so sehr entkräfftet wurde, daß er sich den tod wünschete vers 8.

So dienet die einsicht des 7. verses zur erklärung unseres textes, was nemlich durch die nacht, darin das wundergewächse verdorben, für eine zeit zu verstehen sey. Nemlich daß ein theil der nacht, welche die Hebräer in vier zeiten theilen, für die gantze nacht genommen werden müsse. (*)

GOTT macht alles wunderbarlich und warum.

Wann alle mächtigen und alle weisen dieser erden ihre kunst und weisheit zusammen trügen, könten sie doch kein graß-spiergen noch viel weniger ein Kikajon hervorbrinden. Menschen können wohl einige frucht-körnergen durch bereitung einer guten düngung vermehren, aber sie schaffen keinen neuen saamen, sondern befördern nur die auswicklung der im anfang von GOtt erschaffenen saamen bildlein. Ein unendlicher unterscheid der pflantzen, bäume, stauden gewächsen, blättern, blumen, und früchten, offenbahret ein unendliches kunst-werck, welches sich aus einer unendlichen macht her schreibet. Das sind in wahrheit keine gemeine würckungen der natur und bewegung,

(*) Den abend, mitternacht, Hahnengeschrey und morgen.

sondern ein unmittelbares macht-werck des höchsten GOttes. Betrachte selbsten so viele millionen der subtilesten nahrungs-gängen, aederlein, der hohlen lufft- und saffte-führenden röhrlein, und künstlichen fibern oder zärserlein, welche in einer einigen pflantze, in einem abgeschnittenen stücke holtz vorkommen. Wirst du wohl einen zweiffel übrig behalten, wenn man dich versichern kan, daß dieses alles, und dazu alle blumen, blätter und früchte, in einem jeden der geringsten saam-körnlein, ja in denen unendlich kleinen pünctlein derselben würcklich gebildet seyn? Begreiffest du wohl, daß einerley nahrungssafft so unendlich viele gestalten, farben und kräffte an sich nimmet? Was dünckt dich von der weise, wornach die kleineste theilgen zusammen geordnet, und sich in einander fügen? Welcher menschliche und endliche verstand fasset die fortpflantzung jeglicher art und geschlechtes? Und daß von einem einigen sämlein des ulmenbaums funfzehenmahl hundert und vier und achtzig tausend mahl tausend früchte herfürwachsen, deren jede wiederum eine gleichmäßige

besaa-

besaamungs-krafft bey sich träget? (*)

Diesem unendlich grossen und allmächtigen Schöpfer und Erhalter aller dinge, welcher nach den gesetzen der bewegung und vermehrung bäume und pflantzen wachsen, und in gewisser zeit und ordnung zu ihrer vollkommenheit gelangen lässet, stehet es frey, so offt er will, etwas zu ändern, und schneller wie insgemein geschiehet, hervorzubringen. Er kan in einer nacht das jenige thun, worzu sonsten viele monahte und gantze jahre erfordert werden. Ein Aaronischer dürrer stab muste auf seinen befehl in einer nacht grünen, blühen und mandeln tragen. Ein Ninivitischer Kikajon muß in einer nacht seine vollkommene höhe erreichen. Worzu dienet der ordentliche lauf der natur und die veränderung desselben anders, als daß der allerhöchste und freyeste GOtt erkennet, angebätet und gepriesen seyn will, welcher unendlich groß ist in dem grossen und unendlich groß und kleinen? Worzu dienet die verschiedenheit der gestalten, farben und früchte in ihrem ansehen,

(*) So redet Herr Doct. Scheuchzer über den 11. 12. und 13. vers des 1. cap des 1. B. Mosis und verdienet gewisliche alle aufmerckſamkeit, was er daselbst von der auswickelung der saamen-bildlein vorgestellet hat.

hen, geruch, geschmack und nutzen in gesundheit und kranckheit, als daß alle menschen von ihrer nichts würdigkeit auf das allerempfindlichste und lebhafftigste überzeuget dem grossen, weisesten und allmächtigsten Schöpfer aller dinge alles zuschreiben mögen? Dann das geringste blümgen kan in seiner zierde alle Phrygianische gold- und silber-sticker zuschanden machen, und einem Apelli muß sein pinsel aus den händen fallen, wann er sein gemählde und die originalien, derer farben mischung er nicht nachahmen kan, gegeneinander hält.

Besondere und veränderte umstände bey dem Kikajon und worzu solche gedienet.

Das wunder-gewächse, worvon wir handeln, war aller aufmerckſahmkeit werth. Es war ein gewächse einer nacht, zu dessen wachsthum der sonnenhitze nichts gethan. Es verdorrete an dem morgen, und muste darzu ein wurm und austrucknender ost-wind helffen. So bediente sich der allerfreyeste GOtt einiger mittel das zu verderben, was er ohne die sonst gewöhnliche art und ordnung hervorgebracht und folglich hätte er es auch ohne die gewönliche mittel wieder verderben können. Der Prophet sahe das Kikajon verwelcken, aber nicht wachsen, und dieses überzeugete ihn, daß er darzu nichts beygetragen. Wie wolte er am demjenigen arbeiten und es groß ziehen, was da wuchs, als er schlieff, oder wann er auch gewacht hätte, doch daran nicht

nicht dachte, da er sich nur mit allerhand vorstellungen, wie es bey dem untergang der stadt Ninive und ihrer einwohner ablauffen würde, aufhielt. Wie wolte er zu dessen wachsthum etwas beygetragen haben, dessen untergang er nicht hindern konte? Hätte der Prophet das Kikajon können hervorbringen, so hätte er auch müssen hindern können, daß es nicht verdorret wäre. Nun aber hat er letzteres nicht vermocht, also auch ersteres nicht. Die umstände des Kikajons waren deswegen so beschaffen, daß der Prophet die wundervolle macht Jehova darin erkennen muste, deshalben es auch hieß: **Er hätte nicht daran gearbeitet und es nicht aufgezogen, sondern es wäre ein gewächs in einer nacht, und wäre auch in einer nacht verdorret**, wie es dem höchsten HErrn aller dinge gefällig gewesen.

Des Prophete Jonä betragen beym verdorreten Kikajon.

Jonas trug leid über das verdorrete Kikajon, dieses drucken die übersetzungen bald durch **jammern**, bald durch **betrüben**, bald **durch verschonen** aus. (*) Die bedeu-

(*) Die Holländische übersetzung sagt: **Gy verschont den wonder-boom**. Welche also mit dem Griechischen ausleger übereinstimmen. Der Chaldäische und Syrische übersetzer behalten das wort des textes.

bedeutung des worts ist diese, daß man etwas vom schaden errettet/ (*) wie erhellet aus Jeremia XIII. 14. da GOTT sagt, er wolle **nicht verschonen**, nemlich von dem unglück nicht erretten, und Ps. LXXII. 13. heissets: **Er wird verschonen des geringen und armen, und den seelen der armen wird er helffen.** Woraus klar ist, daß das **verschonen** eine abwendung des übels anzeige. Wann nun aber einige gesagt: **Dich jammert des Kürbsen, andere, du betrübest dich des Kürbsen halben.** (**) Andere **du verschonst des wunderbaums**, so komt zwar ein und derselbe sinn heraus, daß

(*) Herr Coccejus hat die drey wörter welche im 14. vers des XIII. cap. Jeremiae vorkommen: **Ich will weder schonen noch übersehen noch barmhertzig seyn**, so voneinander underschieden daß חוס die abwendung des übels, חמל die geneigtheit/ und רחם die liebe gegen einen elenden und die bereitwilligkeit ihn aus seiner noth zu erretten/ bedeute.

(**) Die Jüdisch-Teutsche setzt den gantzen vers so: Da sprach GOT, du derbarmst dich über das Kürbs (blat) da du nit an gearbet hast/ und hast ihn nicht machen wacksen. Der in einer nacht is geworden/ und in einer nacht is er verlohrn.

daß sich Jonas über das verdorren des Kikajons betrübt, als worvon seine ungedults volle rede vers 8. 9. ein satsames zeugnüs war: Doch aber ists eigentlicher gesprochen, wann man das wort so gibt: **du verschonest des** Kikajons, **das ist** eben so gut als wann GOtt gesagt hätte: **Wann es bey dir gestanden, du würdest das** Kikajon **erhalten haben, und solches zeiget deine ungedult, und darüber empfundene betrübnüs.** Doch lassen wir einem jeden seine gedancken, wann jemand lieber setzen will: **Dich jammert** oder **dich betrübet der** Kikajon, zumahlen da man in so fern über lebloser oder unvernünftiger geschöpfe verderben sich betrübet / als der nutze, welchen man darvon erwartete, entzogen wird. So pflegt man zu sagen: **Mich dauret des baums, daß er verdorret**, weil er keine früchte mehr trägt, und meinen augen nicht mehr zu einem herrlichen vorwurff dienet, meinen Schöpfer bey dessen anschauung zu preisen. So pflegt man wohl, wann ein vieh übel geschlagen wird, zu sagen: **Mich jammert des viehes**, nicht das man solte glauben, dasselbe habe von unserem mitleiden eine empfindung, sondern daß man den misbrauch bedauret, da arme thiere ein vorwurf von der menschen grausamkeit seyn müssen.

Jonam

Wie Jonas sich über das Kikajon betrübt.

Jonam jammerte des Kikajons an dessen anschauen und schatten er sich belustigte, und so lang darunter zusitzen vermeintete, bis er gesehen, wie die stade untergesuncken. Gleichwie seine freude vorher allzugroß über das schnel gewachsene wundergewächs, so auch seine traurigkeit, und so wenig er jetzt untersuchte ob sein auffenthalt an dem orth GOtt dem HErrn angenehm wäre, (*) desto weniger überlegte er, was das geschwind entstandene und verdorrete Kikajon bedeutete.

GOtt redet als Jehova Jonam an.

Derohalben redete GOtt zu ihm als Jehova der unveränderliche GOtt, dessen ernstlicher wille ist, daß der sünder sich bekehre von seinem gottlosen wesen und lebe; welches aber der Prophet wenig bedachte und darum verdiente, daß ihn GOtt etwas hart anredete: **Dich jammert des Kikajons, der du doch daran nicht gearbeitet und es groß gezogen hast, sondern es ist gewachsen in einer nacht und in einer nacht verdorret. Und mich solte nicht jammern Ninive dieser grossen stadt, in welcher sind mehr denn hundert und zwantzig tausend menschen, die nicht wissen unterscheid, was recht oder linck ist.**

Gleich-

(*) Er hatte keinen befehl darzu, sich in der gegend Ninive aufzuhalten, und zusehen, daß diese stadt würde verdorben werden.

Gleichwie der menschen freude offters auſſer den schrancken schreitet, darin sie sich halten solte, so auch die betrübnüs über dessen verluſt, worüber die freude allzu groß gewesen. Dann eines folget aus dem anderen. Jst die freude über dieses oder jenes geschöpf übermäßig groß, so muß auch folgen, daß die betrübnüs übermäßig groß sey, wann der grund der freude verschwindet. Exempel bedarffen wir nicht. Der prophet Jonas dienet an dessen statt: Wie freuete er sich nicht über das Kikajon darum weil es ihm schatten gab? Er dachte nicht wie bald es gewachsen: Von was für eigenschafften es wäre, wie bald es verdorren könte, und sonderlich überlegte er nicht, zu was ende er sich des schattens dieses Kikajons bedienete, und ob daſſelbe in des HErrn augen recht und angenehm sey? Dann er setzte sich unter sein Kikajon, um zu sehen ob Ninive würde untergehen, wornach er verlangte. Jona schwachheit.

O welche schwachheit zeigt sich in einem propheten des HErrn bald in freude, bald in betrübnis. Bey jener bedachte er nicht, daß darinnen etwas fleiſchliches wäre, weil sie aus fleiſchlichen absichten entstanden: Und bey dieser überlegte er nicht, daß wann ihm das verdorren eines kürbsen solche betrübnüs verursachte, so daß er sich für ungedult den tod wünschete, welchen schrecken

er dann empfinden, und was mit ihm geschehen könnte, wann er Ninive würde sehen untergehen, oder feuer und schwefel vom himmel fallen, wie auf Sodom, welches Loths weib nicht hätte können anschauen, ohne zur saltz-seule zu werden. Wie Jonä gemüht mit verkehrten gedancken muß eingenommen gewesen seyn, zeiget sich deutlich in seinem auffenthalt bey Ninive: Dann wann er überlegt hätte, was für erschütterung ein stadt, welche drey tage reise groß war, verursache; Würde er sich in der gegend nicht aufgehalten, und GOtt durch solchen auffenthalt nicht versucht haben durch errettung an ihm neue wunderwercke zu verrichten. Hätte er bedacht, was es für ein erbärmliches anschauen wäre, so viel hundert tausend menschen plötzlich in den erschrecklichsten gerichten umkommen sehen: Er würde gern so weit gegangen seyn, als ihn seine beine wollen tragen: Vorher aber würde er sich gewiß vor dem HErrn gedemüthiget und für die Niniviter gebethen haben.

Warum wolte GOtt nicht, daß Loth und die seinigen sich solten umsehen? Gewißlich auch um dieser ursache willen, weil menschliche augen ohne hefftiges schrecken die göttliche gerichte nicht anschauen können. Wie erschracken und zitterten diejenige, welche bey dem entsetzlichen gericht Korah, Dathan

than und Abiram zuschauer waren, darunter viele gewesen, welche an ihrer empörung keinen gefallen gehabt. 4. B. Mosis XVI. 34.

Allein das ist die arth der weltfreude, daß sie gleichsam den menschen aller seinen sinnen beraubet, so wie die betrübnüs über die welt. Dann wo nicht der prophet Jonas sich jetzt von derselben hinreissen lassen, so hätten ihm die klarsten exempel der göttlichen gerichte im wege gestanden, daß er vielmehr für Ninive gebethen, als ihren untergang gewünscht. Die exempel der göttlichen barmhertzigkeit, welche so offters dem Jüdischen volck erwiesen worden, hätten ihn sollen in seinem vorhaben zurück halten. Ja sein eigen exempel, da er sich über den untergang des Kikajons betrübete, hätte bey ihm sollen ein heiliges nachdencken erwecken: Wie sehr man sich betrüben müste über den untergang und verdammnüs so vieler seelen, die noch nicht wusten was linck und recht war. Jonas wird so ungedultig über die auf ihn schiessende sonnenstrahlen, und den auszehrenden ostwind, daß er sich den tod wünschet. Er kan die hitze der entferneten sonne nicht ertragen, und will den armen seelen der Niniviter die göttlichen gerichte gönnen, und mit freuden zusehen, daß sie wie Sodom und Gomorrha, oder wie die rotte Korah, Dathan

und Abiram mit feuer verdorben, oder von der erden lebendig samt ihren wohnungen verschlungen werden sollen.

Jona solte seinem nahmen nach eine taube seyn, darin kein falsch war, aber er lässet sich von den schlangen gifft menschlicher bösen bewegungen einnehmen und vergisset dessen, worvon er ein vorbild war, und daß er sich durch seinen geist müste lassen leiten. GOttes diener müssen am verderben der menschen kein gefallen haben. Drum sagte JEsus zu seinen jüngern, als sie das exempel Elia misbrauchen, und feuer vom himmel über die Samariter bringen wolten: **Wisset ihr nicht, welches Geistes kinder ihr seyd? Des menschen sohn ist nicht kommen, der menschen seelen zu verderben sondern zu erhalten.** Luc. IX. 52. u. f.

Jonas solte eine taube seyn, aber er gibt den unreinen vögelen fleischlicher bewegungen in seinem hertzen platz, und hält sich an einem orth wieder GOttes willen so lange auf, bis ihn die sonnen-hitze und der abmattende ostwind hinweg treiben wollen. Der prophet hätte dencken sollen, Jehova wäre langmühtig gegen ihn, und straffete seine ungedult und ungehorsam nicht mit dem tod, derohalben muste er auch billig den Ninivitern gönnen daß er ihrer verschonete: Aber er **gehet nicht eher zurück in seine heumath bis**

ihm

ihm GOtt das rätzel des verdorreten Kikajons auflösete.

Nicht ohne ursach wird gesagt und der HERR sprach: **Dich jammert des Kikajons, daran du nicht gearbeitet, und es nicht groß gezogen hast, welches in einer nacht ward, und in einer nacht verdarb. Und mich solte nicht jammern u. s. w.** GOtt wird in diesem capitel bald Jehova bald Elohim genennet. Wenn aber der prophet mit diesem nahmen seine weissagung beschliesset, ist es gleichsam das siegel so darunter gedruckt wird, und ein zeichen, daß GOtt sich in barmhertzigkeit als Jehova offenbahre und einmahl als ein solcher erkannt werden würde, wann er das Ninive des heydenthums in JEsu zu gnaden annähme. Doch übergehen wir dieses mahl dergleichen betrachtungen, als welche auszuführen unser vorhaben nicht ist, und zeigen nur dieses an, wie weißlich und liebreich der hohe und erhabene GOtt Jonam zur erkenntnüs bringt: Theils mit worten, theils mit wercken. Zuerst redet er Jonam nur an: **Meinest du daß du billig zürnest?** Da er dieser anrede aber nicht nachdachte, sondern ohne befehl gegen morgen werts der stadt sich setzte, und sich daselbst eine hütte machte, um zu sehen, was der stadt wiederfahren würde, folgete ihm Jehova in einem zeichen

GOtt als Jehova überzeuget Jonam von der nichtigkeit seines unwillens.

an seiner hütte, da er ein Kikajon schnell aufwachsen und auch schnell verdorren ließ, und als er auch dieses zeichen nicht verstund, sondern in seinem gefasseten unwillen fortfuhr, so kommt der HErr zum drittenmal, und erkläret ihm des Kikajons bedeutung: Jehova hätte dem propheten entweder wegen seines eigensinnes und unwilligen zorns plötzlich strafen, oder aber länger in seinen verkehrten gedancken lassen, und immer mehr und mehr abmatten können, biß er zuletzt durch die schwere der göttlichen hand bewogen worden, zu bekennen, daß er zu unvorsichtig herausgefahren: Aber er ist so gnädig, daß er Jonä das rätzel des Kikajons geschwinde auflösets, und ihm also den mund schliesset, da ihm nun auf einmahl die augen waren geöfnet worden. Dahero hat der prophet diese anrede des Herrn, nicht nur schlechterdings niedergeschrieben, um zu zeigen, wie barmhertzig sich Jehova gegen ihm bewiesen, sondern auch durch diese vorstellung **UND der HErr sprach: Dich jammert des** Kikajons u. s. w. zu erkennen gegeben, wie bald sich Jehova seiner erbarmet habe.

Hier konnte Jehova mit allem recht von Jona sagen. **Wer ist so blind als mein knecht, und wer ist so taub wie mein bote den ich sende?** Jes. XLII. 19.

19. (*) Jehova war aber so gnädig, geduldig und von grosser güte, daß er dem propheten nachgieng, und allgemach das wütende feuer seines unwilligen zorns löschete. Wie der gnädige GOtt durch wunder auf dem meer den propheten endlichen zum gehorsam bringt, daß er Ninive gepredigt, so überzeugt er ihn auch durch wunder auf dem lande. So groß die schwachheit des propheten war, desto grösser war des HErrn langmuht, und in allen worten und wercken überzeugete er ihn von der nichtigkeit seines gefasseten unwillens, daß GOtt als ein gerechter richter seine predigt von dem untergang Ninive nicht erfüllete. So muste wind und wetter auf dem meer, die fische im wasser, die würme auf der erden, die sonnen strahlen von dem himmel, und der dürre ost-wind nebst dem Kikajon dem propheten Jona als lehrmeister seines ungehorsams und unwillens dienen: Und da er von seinem zorn nicht ablassen will, kommt Jehova und redet ihn

(*) Dann obwohlen diese worte von dem Jüdischen volck, wie der zusammenhang erweiset, und nicht von dem propheten Jesaia (welcher die Juden taub und blind genennet, weilen er sie erst als solche angegriffen cap. VI. wie diese und andere auslegungen bey Hr. Vitringa zu lesen) zuverstehen, so passen sie doch auf die propheten, wann man sie in ihrem natürlichen zustande betrachtet.

wiederum selbsten an, und damit wird der inwendigste sturm fleischlicher bewegungen auf einmahl gestillet. Wann nun wasser, wind, feuer und erde ihre kräffte auf Gottes befehl zusammen spannen des HErrn boten zu recht zu bringen, so stehets allerdings den armen sündern zu gönnen, daß sich Jehova ihrer erbarmet. cap. IV. 2.

Grund der zueignung.

Wir, **meine werthgeschätzte freunde**, müssen die dinge dieser erden ansehen als ein schnell aufwachsendes und wiederum schnell verdorrendes Kikajon, und dahero über dieselbe uns nicht allzusehr betrüben. Dann wann man eine jede sache nach ihrem werth schätzen muß, so würde es von uns sehr übel gethan seyn, wann wir über vergängliche dinge uns so erfreuen oder betrüben wolten, als wenn sie unvergänglich wären.

Bestrafung derer welche allzu sehr trauren um vergängliche dinge.

Menschen, welche die welt allein zum vorwurff ihrer vergnügung stellen, betrüben sich offters so über den verlust ihrer gönner, verwandten und angehörigen, wann jemand von denselben durch den tod hinweggerissen wird, oder wann etwas von ihrem vieh oder feld und garten früchten verdirbt, oder sonsten etwas von ihrer irrdischen habe verlohren gehet, daß sie vermeinen billige ursache zu haben, in murren und ungedult auszubrechen, ja sich tod zu grämen.

Was

Was der heyden fabeln von der Niobe erzehlen, daß dieselbe, als ihre sieben söhne und töchter von dem Apolline und der Diana mit pfeilen tod geschossen worden, weilen sie solche der Latonæ ihren kindern vorgezogen, von den göttern aus ungedult gebethen, daß sie in einen stein verwandelt würde, daß erfähret in wahrheit manchem welt-menschen, wann er auf die seinigen so vertrauet, als ob sie unzerbrechliche stützen seiner glückseligkeit wären, und sobald dieselbe fallen, wieder GOtt murret, sich selbsten aber den tod wünschet, und dahero von GOtt aus gerechtem urtheil verlassen wird: Dann er hat dem den fluch gedrohet, welcher sich auf menschen verläst, fleisch für seinen arm hält, und in seinem hertzen von dem HErrn weicht. Jer. XVII.

Wie viele menschen setzen alle ihr vertrauen auf die gewaltigen dieser erden, und wann dieselbe durch den tod erblassen, und die seulen ihrer herrlichkeit fallen, wird ihre seele matter für betrübnüs als Jonas, da ein wurm sein Kikajon gestochen hatte.

Wie viele lieben die gewaltigen dieser erden nicht aus wahrer ehrfurcht, wormit man denen majestäten begegnen muß, sondern um des schattens oder nutzens willen, und betrachten ihre Hrrren so wie der gold-schmidt Demetrius und seine handwercks-genossen die göttin Diana, welche

sie mit worten erheben, wann sie schreyen: **Groß ist die Diana der Epheser.** Ap. Gesch. XIX. 28. bloß deswegen, weil sie vielen gewinn von den silbernen tempeln hatten, welche sie zu ihren ehren verfertigten.

O wie mancher hof-diener schreyet viel betrübter um seinen vom todes-wurm gestochenen herrn, als wie Jona um sein Kikajon. Warum? er hat weiter nichts gelernet, als eine eusserliche parade machen und seinem erblasseten herrn zu schmeicheln, und vor zureden, wie ers gern hörete: Drum lässet ihn auch seine ungewisse bey GOtt und allen frommen verhassete kunst nicht viel gutes hoffen.

Es betrüben sich bisweilen eltern um ihre kinder, wann sie sterben, blos deswegen, weilen sie nicht wissen, wer ihr irdisch vermögen bekommen werde: Oder sie hatten allerhand irdische verkehrte absichten ihre kinder zu hohen ehren stellen befordert zu sehen, und daß solches geschehen möchte, wolten sie ihren mammon anspannen: Oder sie wolten ihre kinder an andere ihres gleichen verheurathen, und sich dardurch desto ansehnlicher machen. Viele eltern gedencken am wenigsten auf die seelen wohlfahrt ihrer kinder, sondern bloß auf die irdische glückseligkeit, es mög dann mit der armen seelen gehen, wie es will. Darum nimmt GOtt manchmahl derer eltern kinder früh-

zeitig

zeitig hinweg, welche ihnen durch ihr groß vermögen die thür zum himmel versperret und die thür zur höllen geöfnet hätten.

Mancher mensch betrübt sich über ein schönes pferd, oder hund, oder affen, oder vogel, oder dergleichen vielmehr als wann viele menschen oder auch selbst die seinigen auf die erbärmlichste weise umkommen, und leider! bestärcket dieses die traurige erfahrung so wohl in städten als auf dem lande. Was für ungedult, was für fluchen und lästern, lässet mancher nicht von sich hören, wann ein stück seines viehes verlohren gangen? Er würde nicht so rasen wann ihm eines oder anders von seinen kindern gestorben. Diese eltern sind fast dem Alexandro gleich, welcher allen Scythen den tod schweret, wann sie ihm sein pferd, Bucephalum, nicht augenblick würden wiedergeben. Dann gewiß stellen sich bisweilen die menschen, welche an ihrem vieh schaden gelitten, als wolten sie alles erwürgen, und ist manchmahl einem reichen mann die gesellschafft seiner hunde und viehes lieber als die gesellschafft seiner kinder oder der armen JEsus glieder. Wann mancher eitele mensch dasjenige, was er an seine pferde, hunde, papageyen oder andere fremde thiere unnöthiger weise wendet, den armen austheilete, würde er einen schatz im himmel haben, da er sich

mit

mit seiner thörichten lust einen schatz in der hölle sammlet.

Anderen gehet es alzu nahe, wann die frucht auf dem felde entweder jämmerlich stehet, oder, da die erndte vor der thür, das wetter nicht zulässet, die früchte einzuführen. Dahero werden sie ungedultig und speyen fluch und lästerworte aus, oder wann noch etliche sich scheuen müssen vor der GOtt und ehre liebenden welt, so zeigen doch ihre ungedultige geberden daß sie mit GOttes regierung gantz und gar nicht zu frieden, und werden ohn zweifel GOtt dem HErrn in ihrem hertzen fluchen.

Andere betrüben sich um ein schnell aufwachsendes Kikajon, wann ihnen eine zwiebel einer kostbahren blumen, oder sonsten ein schönes garten-gewächs oder baum ausbleibet und verdirbet. Sie wissen solchen verlust nicht genug zu beschreiben, sparen auch keinen fleiß und kosten andere anzuschaffen, und freuen sich über die schönen gestalten, mischungen der farben, angenehmen geruch und geschmack der gewächse und früchte der gestalt, daß es kein wunder ist wann sie sich hernach auf das hefftigste betrüben über die verwelckung ihrer gewächse, weilen sie sich alzu sehr darüber erfreueten.

Und wie würde man die eitelkeit der weltmenschen, welche sie in der betrübnüs über vergängliche dinge so wohl als in ihrer

rer tollen freude genugsam bezeugen, nur mit wenigen allhier berühren können? Was Salomon zum lachen und zur freude sprach, muß man allhier zur betrübnüs sagen. Pred. II. 2.

Es giebt menschen, welche tag und nacht darauf dencken, wie sie sich entweder herrlich kleiden, oder wie sie prächtig und ruhig wohnen, wie sie der garten lust geniessen, oder ihren leib mit den besten speisen und trancken füllen wollen.

Die besten stoffe müssen mit den grössesten kosten angeschaffet werden. Die köstlichsten materien, welche einen bau prächtig und ansehnlich machen können, müssen herbey geschaffet werden. Die zimmer werden mit den schönsten spiegeln und schildereyen gezieret, die wände mit den besten tapeten behänget: Schräncke und tische müssen auf das zierlichste verfertiget, und mit den kostbaresten gefässen von gold, silber und anderer materie besetzt seyn. Man weiß nicht arten genug zu finden, wie die bette-gestelle schön und prächtig genug mögen in die augen leuchten: Man denckt mit der grössesten sorgfalt darauf wie alles fein ordentlich stehe. Und wann eines von solchen stücken verdorben wird, so entstehet darher eine solche unruhe als wie Laban bezeigte, da ihm seine Teraphim geraubet worden 1. B. Mosis XXXI. 30. u. f. oder

es

es gibt ein solches geschrey, wie Micha machte, als ihm die Daniter seine götter genommen B. der Richter XVIII. 24.

Eiteler menschen gibts die menge, welche sich über alles das erfreuen, was nur den schatten einiger lust gibt. Nach prächtigen schauspiehlen oder gute sitten verderbenden comödien und anderen orthen, wo zucht und ehrbarkeit geschändet werden, laufen weltlichgesinnte menschen als wie rasend toll und sind den unsinnigen Corybanten gleich, welche sich zu ehren der göttin Cybele gantz unsinnig und rasend anstelleten, einen lebendigen ochsen mit den zähnen zerrissen, und sich an dem gantzen leibe mit messern und pfriemen zerschnitten und zerstachen, in städten und wäldern umherliefen und mit cymbeln und paucken ein grosses gethöne machten.

Und wenn solchen unsinnigen leuten, die sich an eitelen dingen belustigen das geringste wiederfähret, das ihren sündlichen lüsten zuwider ist und dieselbe stören kan: Was für wüten und toben? Was für schelten und lästern? Was für fluchen und murren wird da nicht gehöret?

Wie viele gelehrten und künstler gibt es, welche blos zu dem ende ihre gelehrsamkeit und kunst beweisen, daß sie sich auf der welt einen nahmen machen. Und wenn mans beym licht besiehet, so sind es Myrmecidæ

mecidæ und Callicratis wercke, indem man den wahren zweck nicht beobachtet hat. Wenn wir auch setzten, daß menschen die grösseste und schwereste dinge erfinden könnten, daß sie die wissenschafft hätten die gold-tinctur zu machen, oder wüsten, wie weit ein schiffer bey trüben wetter, gegen osten oder westen gekommen sey, oder andere rätzel auflösen könten, und darbey keine erkenntnüs von sich selbst und seinem schöpfer und erlöser hätten, was ist solches anders als Jonä Kikajon? Wann ein werckmeister das schönste hauß die prächtigste pyramiden in kurtzer zeit aufführen könnte und ein künstler den allervollkommnesten riß machte, und kenneten den orth nicht, wo sie ewig bleiben würden, müste nicht ein jeder bekennen, daß all ihr thun Jonähütte und ein nichtiges Kikajon sey, welches bald geworden und bald vergangen.

O ihr ihr elendige und verkehrte leute, meinet ihr denn, daß ihr billig also thut, daß ihr mit recht die menschen höher achtet als GOtt, euch um vergängliche geschöpfe mehr bekümmert, als das ewige guth, und mehr für da sorget, was eure sinnen eine zeitlang belustigen kan, als was die unsterbliche seele vergnügt. Seyd ihr nicht schlimmer, als rasenden priester Cybelæ? dann ihr zerreisset eure eigene seele, und werffet sie durch eure unsinnige begierde den

teufeln

teufeln zu einer speise vor. Ihr elende erden würme! ihr kleidet euch mit dem, was würme spinnen, und gedencket nicht, daß ihr einmahl von würmen solt verzehrt werden. Ihr seyd bilder ohne hertzen, und alles was ihr euch macht zum zeichen eurer klugheit ist lauter erde und thon.

Ach! daß ihr dann und alle diejenige, welche sich nur auf künste und wissenschafften legen, um auf der welt einen grossen nahmen zu erlangen, eure thorheit erkennen und an dem vergnügen möchtet, welches kein zeit, kein wind und wetter oder andere zufälle verzehren und aufreiben können.

Kehret ihr hier in diesem leben nicht um, da euch die creaturen durch ihre flüchtigkeit vermahnen ewige güther zu suchen: da euch Gottes wort zurufft: habt nicht lieb die welt, noch alles was in der welt ist, dann das wesen dieser welt vergehet: So wird auch aus dem orth der ewigen verdammnüs dermahleins kein umkehren seyn, und ihr werdet in alle ewigkeit eure thorheit bereuen, daß ihr dasjenige nur geliebt habt, wordurch ihr euch ewig unglückselig gemacht. Wann euch einmahl der todes wurm sticht, dann verschwindet euer Kikajon, und eure elendige leiber werden auch einmahl, wann die morgenröthe des grossen tages des gerichts anbricht, alles schutzes beraubet seyn, und in ewiger mattigkeit gequälet und geplaget werden, wo keine sonne der erqui-

ckung

ckung scheinet, an dem orth wo euer wurm nicht stirbt und euer feuer nicht verlöschet.

Vermahnung die natur der dinge dieser erden recht zu betrachten, als welches das rechte mittel ist, einem jeden den wahren werth zu zu erkennen.

Meine liebste zuhörer, der grund der zueignung war dieser, wir solten die dinge der erden ansehen, als ein schnell aufwachsendes Kikajon. Wie geschiehet aber dieses? Darmit geschiehet es, wann wir auf die hand sehen, welche alles hervorbringt. Meine freunde, alles, was ihr ansehet an euch und an den geschöpfen ausser euch, ist das durch euren verstand gewachsen? Mit nichten. Die bäume oder die pflantzen, welche ihr ansehet, werden deswegen dasselbe nicht, was sie sind, weil ihr glaubet, daß sie bäume oder pflantzen wären, sondern ihr urtheilet darvon, weilen ihr durch eine höhere krafft das denckbild oder den begriff habt, daß es diese und keine andere dinge seyen. Ihr wisset ja nicht, wie wunderbahr die pflantzen wachsen. Wie Jonas nichts zum Kikajon beygetragen, so tragt ihr auch nichts darzu bey, daß die früchte in garten und feldern zunehmen. Ihr wisset nicht, wie das silber oder gold und anderes metall, daß ihr als gänge-müntze täglich sehet, oder in den händen habt, in der erden gezeuget sind. Ja ihr wisset nicht, wie euer geblüth in den anderen lauffe, und habt viel unzehlige theile an euch, die ihr nicht einmahl kennet. Ihr henget also von einer höheren ursa-

che ab. Nun diese ursache ist der weise Gott, der einem jeden ding sein gewisses ziel gesetzet hat, wie lang es wären soll. Dieser weise GOtt ist auch gütig, und thut nichts zu unserem schaden, wann wir ihm vertrauen, und uns seinem heiligen willen unterwerffen: Dann es müssen denen die GOtt lieben alle dinge, so betrübet sie auch zuweilen scheinen, zum besten dienen. Drum sehet alle dinge so an, daß sie nicht anders müssen gebraucht werden, als in wahrer absicht auf GOttes ehre und seinem allezeit heiligen und guten willen. Euer himmlischer vater zeiget euch durch die flüchtigkeit irdischer dinge, daß man in ihm, als dem höchsten guth wahre beständigkeit und ewiges vergnügen allein suchen müsse.

Über der freunde und verwandten tod soll man sich nicht zu sehr betrüben.

Liebet eure freunde oder weiber, oder männer, oder kinder, oder eltern, oder verwandten so, daß ihr dencket, daß sie sterblich sind, und daß ihr insgesamt hier auf erden keine beständige hütten bauen müsset. Euer GOtt der euch erwehlet hat, euer JEsus der euch erlöset hat, euer heiligmacher, der euch geheiliget hat, zeiget seine vollkommene ehre und herrlichkeit im himmel. Hier auf erden, wann es auch ein Thabor wäre, soll man keine hütten bauen, drum auch JEsus auf Petri frage nicht antwortete: wann er sprach: HErr, hier ist gut seyn; Wilt du, so wollen wir drey hütten

hütten machen, dir eine, Mosi eine, und Elias eine? Matth. XVII. 4. sondern die stimme des Vaters vom himmel sprach: Dieser ist mein lieber Sohn an dem ich wohlgefallen habe, den solt ihr hören. vers 5. Er wird euch sagen, daß in den himmlischen wohnungen bessere hütten bereitet, als die ihr machen könnet. Verliehret ihr also jemand von den eurigen die in dem bunde mit GOtt stehen, in dem himmlischen Thabor findet ihr sie wieder. Daß ihr den verlust der eurigen beklaget, und betrübet seyd, ist menschlich, aber daß ihr die masse überschreiten wollet, und trauren als diejenige welche heyden sind, und keine hofnung haben 1. Thess. IV. 13. wäre sündlich.

Artige lehre von Epicteto entlehnet.

Sehr weißlich sagt der heydnische philosophe Epictus. (*) In allen dingen, welche dich belustigen, oder dir nützlich sind, solt du gedencken, von was für arth sie seyen und von den kleinesten solt du anfangen. Liebst du ein irdenes gefäß, so solt du gedencken, daß du ein irdenes gefäß liebest, so wirst du dich nicht betrüben, wann es zerbrochen wird. Liebst du deinen sohn, oder dein ehegemahl, so solt du gedencken, daß du einen menschen liebst, so wirst du dich nicht betrüben,

(*) In seinem handbüchlein im VIII. cap.

wann ein mensch gestorben ist. Mit diesem kommt überein was er weiter spricht. Gedencke nicht, daß du jemahlen etwas verlohren, sondern wiedergegeben habest. Ist dir ein sohn gestorben? Er ist wiedergegeben. Ist dir dein land guth genommen? Ist es nicht auch wieder gegeben? Ist derjenige mensch, der dir es geraubt oder entzogen hat, gottloß. Was geht dich es an, durch wen es dir derjenige wieder abgefordert, welcher es gegeben hatte? So lange er es dir aber lassen will, so sorge dafür, als etwas frembdes / wie ein wandersmann für die herberge. (*) Wann du dich befleißigest, daß deine kinder, dein ehgemahl, und deine freunde immer leben, so bist du nicht klug. Dann du wilt dasjenige in deiner gewalt haben, was doch nicht dein sondern eines andern ist. (**)

Meine geliebte, kan ein heyde das sagen, der nur das licht der vernunfft hat, wie vielmehr müst ihr euch gefallen lassen, wann euch GOtt dasjenige entziehet, woran ihr nicht gearbeitet habt. Nimmt euch GOtt eure ehegatten, kinder, äcker, güther, vieh und dergleichen, gedencket, der höchste

(*) Im XV. cap.
(**) Im XIX. cap.

höchste eigenthums HErr hat wiedergefordert, was sein war. Sprecht mit Hiob: **Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen, der nahme des HErrn sey gelobet.** Gedenckt, alles zeitliche guth ist vergänglich und er entziehet es euch offters, daß ihr destomehr wahre und ewige güther suchen solt.

Was ist das zeitlich gut? Ein schnelles Kikajon,
Heut macht es freud und muht und einen glückes-thron:
Was morgen? Schmertz und leid, der wurm hat es gestochen;
Darmit ist alle lust verdorret und zerbrochen.
Wie so? GOtt zeigets nur, es gibt mehr nicht als schatten,
Baut auf das ewige, das wird euch freud' gestatten.

Lasset nur der welt das ihrige, was ihr suchet ist unsterblich. Sprach unser heyland zu dem jünger, welcher um erlaubnüs bat seinen vater zuvor zu begraben ehe er ihm folgete: **Laß die todten ihre todten begraben.** Matth. VIII. 21. 22. So lasset sich die welt nun die welt immerhin bekümmern, und wann sich welt-kinder den rasenden Corybanten gleichstellen, und für ungedult vergehen, so seyd mit eures Gottes wegen wohl zu frieden. Die ursachen, war-

um euer GOtt dieses oder jenes wunderbahr macht, könnt ihr jetzt nicht errathen, ihr werdets nach diesem aber erfahren und gewahr werden, daß euch seine wunderbahre führung heilsam gewesen:

Obs gleich offt seltsam scheint.
So ist doch endlich gut,
Was seine wundermacht,
Und höchste weißheit thut.

Tertullianus sagt gar recht von den Christen in entgegenstellung der heyden und ihrer eitelkeit: **Wir haben nichts zu sprechen, zu sehen oder zu hören,** (*) **welche unsinnigkeit in dem** circo **vorgehet, was man für leichtfertigkeit auf den schauplätzen treibet, und was für grausamkeit man in den kampf- und anderen spielen ausübet.**

Ein grosser lehrer unserer kirchen (**) hat aus den Jüdischen meistern angemerckt, daß das wort **eitelkeit** von ihnen für einen **hauch**, der geschwind aus dem munde gehet,

(*) Nemlich, daß wir uns daran belustigten im II. B. des 1. Th. seiner wercke. p. 185. Nihil est nobis dictu, visu, auditu cum insania Circi, cum impudicitia Theatri, cum atrocitate Arenæ, cum Xysti-vanitate. Was er durch circum, Theatrum, Arenam und Xystum verstehe, ist aus denen alterthümern bekannt, Hoffmannus hat in seinem wörter-buch die bedeutung des worts Xysti erkläret.

(**) Der gelehrte Altingius über Jer. II. 5.

het, gehalten werde. Gewißlich ist alle herrlichkeit der welt ohne absicht auf des grossen GOttes ehre nichts als ein dunst, der bald verschwindet. Soll man sich dann um eines schnell verfliegenden dunstes willen viele mühe geben? Das sey ferne von uns. Der allmächtige Jehova, welcher das Kikajon in einer nacht konnte wachsen lassen, gibt uns im schlaf was wir nöhtig haben; wann wir nur auf ihn vertrauen, und unsere arbeit jederzeit im gebäth anfangen.

Was ihr arbeitet das verrichtet nur mit redlicher absicht auf die ehre des allerhöchsten, und wendet eure lebens zeit wohl an. Eure lebens-zeit ist kurtz, und was gethan seyn muß, ist gar wichtig und will deswegen mit ernst angegriffen seyn. Wir menschen bringen unsere tage so zu, daß das wenigste davon GOtt dem HErrn gegeben wird. **Es zehle jemand von seiner jugend an siebenzig jahr:** (*) **Dieser jahre tage sind mehrentheils so verflossen, daß der mensch nicht weiß, ob er sie gehabt, oder nicht. Denn dreyssig jahr hat ein solcher alter mensch geschlafen; und also sind sie eines anderen und verlohren: Zehen jahr hat man mit der jugend und allerhand ei-**

(*) So spricht der grosse ausleger Altingius über den 12. vers des XC. Ps.

telkeit zugebracht. Zwantzig jahre hat man zugebracht mit essen und trincken, mit ankleiden, mit allerhand veränderungen in unterredungen mit anderen, mit reisen und dergleichen. Also behält ein solcher siebenzig jähriger kaum zehen jahre übrig in welchen er gelebt hat wie ein mensch und davon bleiben kaum zwey jahre darin er gelebt hat, wie ein Christ. Wolte GOtt, daß alle und jede recht möchten ihre tage und Gottes wercke zehlen, ich will sagen recht überlegen, weswegen sie GOtt auf diese welt gesetzet hat, und dannenhero trachteten, alle ihre kräffte zu GOttes ehre anzuwenden, dann die ehre der welt verschwindet, und wann ein werckmeister der geschickteste ist, daß er die besten kunst-stücke verfertigen kan, und befördert nicht des Höchsten ehre dardurch, so ist er ein bild ohne haupt und hertz. Wann ein gelehrter grosse weißheit und verstand besitzt, daß er viele bücher schreibt, und nur allein dardurch eigene ehre, ruhm und nutzen, nicht aber GOttes ehre vor allen dingen sucht, so ist er ein thönend ertz und eine klingende schelle, und wird dermahleins keinen bessern ausspruch hören, als jene großprahler. Matth. VII. 22. 23.

Anrede an diener Gottes um die

Ihr lehrer Zions, welche GOtt in seinem wort des nahmens der engel würdiget,

get, rottet die wurtzelen des hinfälligen Kikajons der eitelkeit dieser erden aus den hertzen der zuhörer fleißig aus. Zeiget offters die beschaffenheit der geschöpffe und daß dieselbe nicht anders als in rechter beziehung auf des majestätischen GOttes ehre nützlich seyen. Nehmet den weltmenschen ihre Teraphim oder götzenbilder, die sie sich machen in eiteler liebe der ehegatten, kinder, äcker, häuser, gärten und allerhand andere ergötzlichkeiten dieser erden: Und wann sie darüber schon schreyen und ruffen, so wird euer GOtt schon für euch antworten, und seine ehre retten. Unterrichtet die irrdischgesinnete, wie sie sich nicht darüber betrüben sollen, wann sie etwas von ihren vergänglichen reichthum verliehren; sondern wann arme glieder JEsu für durst verschmachten, oder so viel arme seelen im blinden heyden- und judenthum stecken bleiben, und ewig verderben, darüber die welt lacht und sich im geringsten nichts darum bekümmert, wann schon das allgemeine Ninive des heydenthums zu grunde gehet. Da doch ein jeder mensch/ sonderlich die gewaltigen dieser erden dafür sorgen müsten, daß JEsu reich erweitert, und so der reichthum der könige der heyden in die kirche eingebracht würde. Wann ihr aber anderen erkläret, wie sie sich nicht über das betrüben müssen, was irrdisch ist, sondern wann

menschen von der nichtigkeit irrdischer dinge kräftig zu überzeugen.

menschen, die unsterbliche seelen haben, umkommen; So gehet anderen mit guten exempel vor. Seyd liebreich gegen die, welche in ihr eigen verderben rennen. Bittet für sie und traget nach eurem vermögen alles bey, was diese arme seelen aus ihrer blindheit und verderben heraus reissen kan, und befehlet den ausgang Jehova, welcher groß ist an gnade und barmhertzigkeit.

Trost für kinder Gottes.

Betragt ihr euch so theure seelen, welche zu erlösen JEsus sein theurestes blut vergossen hat: Alsdenn habt ihr euch nicht zu fürchten, dann der hüter Israel, der nicht schläfet noch schlummert, behütet euch. Er ist euer schatten zu eurer rechten hand. Er behütet euch, daß euch des tages die sonne nicht steche, noch der mond des nachts. Ps. CXXI. 4. 5. 6. Alles, was ihr hier verliehret **häuser, oder brüder, oder schwester, oder vater, oder mutter, oder weib, oder kinder, oder äcker um Christi willen, und um des Evangelii willen, das werdet ihr alles hier hundertfältig, selbst mit verfolgungen, wider empfangen, und in der zukünftigen welt das ewige leben.** Marc. X. 29. 30. Wann gleich alles gegen euch auf der welt sich empöret, wann schon allerhand elend, ihr möget zu wasser oder zu lande leben, euch verfolgt, und die hütte eures zerbrechlichen leibs mit dem Ki-

kajon

kajon Jonä verdorret, so wird doch dieselbe einmahl desto prächtiger wieder aufgeführet werden, wann die morgenröthe des seligen tages anbricht, da ihr aufgeweckt und dem herrlichen leibe JEsu Christi gleichförmig gemacht werden sollet. Wann dann alle gottlose, welche hier auf vergängliche dinge gebauet haben, ewig unglückselig sind und mit den eitelen gedancken, darmit sie sich hier vergnüget hatten, sich plagen werden, so werdet ihr euch belustigen in dem neuen himmel, und der neuen erde, darin gerechtigkeit wohnet: Wo ihr unter dem baum des lebens, der in alle ewigkeit nicht verdorret, alles nur ersinnliche vergnügen genieſſen, und in der that erfahren werdet, daß diejenige von dem dreyeinigen GOtt, Vater, Sohn und Geist in alle ewigkeit theuer geachtet und geehret sind, welche durch den rechten gebrauch seiner geschöpffe ihn allhier vereh-ret haben.

O du herrlicher und majestätischer GOTT, deſſen ehre aus allen, auch den geringſten geſchöpfen erkennet werden kan und muß. Wo wir unſere augen hinwenden, finden wir ſo unzehliche viele vorwürffe, welche uns zwar von deinen vollkommenheiten und tugenden auf das lebhafftigſte überzeugen, aber auch zugleich mit ihrer Gebäth.

rer vielfältigen veränderung anzeigen, daß sie vergänglich, du aber der unvergängliche und unveränderliche GOtt seyest, der du bleibest wie du bist, und deine jahre nicht aufhören werden. So viel geschöpffe wir an dem himmel, in der lufft, auf der erden, im meer und in allen tiefen antrefen, so viel stimmen rufen uns zu: Sehet auf den und vergnüget euch in dem allein der solche dinge mit nahmen rufet, dessen vermögen und starcke krafft so groß ist, daß es nicht an einem einigen fehlen kan. Die natur und beziehung der creaturen untereinander ist ein stummer lehrmeister, daß alles dein eigenthum sey, und es in unserer macht nicht stehe, wie wir es gebrauchen wollen, sondern, daß wir dessen nach deinem willen gebrauchen und uns über nichts allzusehr erfreuen, oder alzusehr betrüben müssen. Weil alles, was in der welt ist, es sey so fürtreflich es immer wolle, mit der zeit verzehret wird, und die allergrösseste wercke die in vielen jahren mit den allergrössesten kosten von viel hundert tausend menschen sind aufgebauet worden, so zerronnen sind, daß sie uns jetzt wie ein traum vorkommen, so regiere uns durch deinen heiligen Geist, daß wir alle unsere

sorgen

sorgen und gedancken zu dem himmel richten, und einen herrlichen theil haben mögen an dem bau, der nicht mit händen gemacht, sondern dessen baumeister du selbsten bist. Was dir, unendlich gnädiger und liebes voller Jehova, gefället, uns hier mitzutheilen von güthern des gemüths, des glücks oder leibs, das laß uns alle in rechtem seelen vergnügen zu deiner ehre gebrauchen, und darinnen alle unsere hoheit und ehre suchen, wann wir mit dem uns anvertrauten pfunde etwas können seyn zu deiner ehre, unseres nechsten erbauung und unserer eigenen ewigen seligkeit. Amen.

Unser Vater ꝛc.

Sechste

Sechste Rede.

Wunderstein mit sieben quellen.

Zach. III. 9.

Dann siehe auf dem einigen stein / den ich vor Josua gelegt habe / sollen sieben quellen seyn.

Eingang von dem zweyspitzigen Parnass so entlehnet, an dessen fuß der Castalische brunnen war.

Gleichwie der mensch nach dem fall so viel erkennen kan, daß die wahre weißheit, welche von GOtt kommt, und zum himmel führet, wann dieselbe erst mit vieler mühe und arbeit erlangt worden, den menschen vergnüge: Also haben die heyden eben diese wahrheit in allerhand fabeln und sonderlich darin versteckt, daß Parnassus ein hoher zweyspitziger berg in der landschafft Phocis in Griechenland, an dessen fuß der Castalische brunnen, ein sitz Apollinis und der neun Musen sey. Ob die heyden durch die spitzen dieses bergs entweder den unterscheid zwischen wissenschafften von göttlichen und weltlichen dingen, oder den zweyfachen endzweck der wissenschafften, daß dardurch des menschen glückseligkeit in diesem oder jenem leben gesucht und beför-

dert

dert werden müste, angedeutet, oder aber, ob sie darmit den unterscheid zwischen dem verkehrten und rechten gebrauch (*) der weißheit anzeigen wollen, lassen wir dahin gestellet seyn. Desgleichen ist nicht nöhtig, sich darum den kopf zu zerbrechen, ob die heyden deswegen den Castalischen brunnen an den fuß des berges gesetzet, um darum zu verstehen zu geben, daß diejenigen, welche weißheit erlangen wolten, von ihrer unreinigkeit sich waschen müsten, ehe sie der gesellschafft der Musen einverleibet werden könten.

Dieses wissen wir, daß die heyden auch selbst mit ihrer grössesten klugheit sehr weit vom ziel geschossen, und gantz verkehrt unten an dem fuß des Parnaßi gesucht, was oben hingehörete. Dieses konnten sie wissen, die weißheit werde mit fleiß und vieler arbeit erlangt: Sie werde vom himmel gegeben: Sie führe zur seligen gemeinschafft des höchsten wesens: Sie vergnüge den menschen hier und dort: Allein, welches das mittel und die ursach, so diese vergnügung und weißheit erwerben, den himmel aufschliessen, den verfinsterten, verkehrten, und elenden menschen reinigen versühnen und mit GOtt von neuen verbinden solte, das war für ihren augen verborgen.

(*) Dann der gipfel, worauf Apollo mit den neun Musen war, hieß Helicon, derjenige worauf Bacchus sich befande Cytheron.

gen. Hier wolte es kein Castalischer brunnen ausmachen: Alle weihungen mit wasser, feuer und schwefel, alle künste wormit die zauberische Medea den alten Æsonem wieder verjünget (*) waren thörichte mittel. Alle opfer der heyden waren nur aberglauben, und alle klugheit nichts als thorheit.

Der rechte Parnassus worauf die weißheit gesucht und gefunden wird, ist die kirche GOttes: Hier ist die spitze oder der Helicon, darauf man unterrichtet wird, wie die göttliche und weltliche wissenschafften auf einem grund ruhen, und ein und denselben himmel zum endzweck haben. Hier wird gewiesen, wie die zween gipfel der kirche, welche vor der erscheinung und nach der erscheinung JEsu im fleisch gesammlet wird, zwar auf einem grunde befestiget stehe, aber daß ein gipfel höher als der andere: Hier wird gezeiget, wie wir von dem berge der streitenden kirche zur triumphirende kirche gelangen müssen: Hier muß mühe und fleiß angewendet werden, daß man sich loß mache von aller befleckung des fleisches und des geistes: Hier flieſſet das wasser nicht unten an dem fuß des heydnischen Parnaßi, und der mensch kan sich selbst nicht helffen, sondern der brunnen ist in der höhe, und auf dem obersten gipfel

(*) Wie Ovidius im VII. B. der verwandelungen erzehlt.

gipfel des berges der kirchen GOttes, und der mensch bekommt alsdann seinen seelen durst gestillet, wann er durch JEsu blut und Geist gereiniget ist.

Wann nicht die nachrichten in den schriften der heyden uns sagten, daß Parnassus der berg sey, worauf Deucalion und sein weib Pyrrha sich nach der sündfluth niedergelassen, so folglich diese fabel von der niederlassung des kastens Noa auf dem gebirge Ararat 1. B. Mosis VIII. 4. ihren ursprung (*) genommen; so müsten wir nohtwendig schliessen, daß die heyden die nachricht von Zion und Moria des landes Canaans, als spitzen eines berges, worauf göttliche und weltliche gesetze gelehret, die menschen von ihrer seligkeit versichert, und zu GOtt geführet wurden, hätten durch eine fabel wollen weiter fortpflantzen. Dann auf diesem berge hatte der HErr der GOtt himmels und der erden lust zu wohnen. Auf diesem berge wurden herrliche vorbilder von den güthern des himmels, und dem der dieselbe mit seinem blut und vollkommenesten opfer erwerben solte, gegeben. Auf dieses berges spitzen war ein wasserreiches Bethel. Es mangelte so wenig dem berge Zion an wasseren, deren Salomons garten genug hatte, als dem berge Moria, dann unter dem allerheiligsten theil des tem-

(*) Wie man im 1. B. der verwandl. Ovidii siehet

pels war eine fürtrefliche quelle, worauf vielleicht Ezechiel gesehen cap. XLVII. 2. Dieser berg wieß mit seinem daurhafftigen grunde, mit seinem kostbahren tempel, mit seinem heiligthum und allen seinen gebräuchen auf den köstlichen stein JEsum Christum welcher von seinem Vater wohl gegründet ist. Es. XXVIII. 16.

Die heyden mögen sich an ihren Parnasso und dem darauf gebauten tempel Apollinis vergnüget haben: Die Araber mögen sich gefreuet haben, wann sie einen viereckten stein verehren konnten: Die Römer mögen sich daran belustiget haben, wann sie ihren stein konten in der stadt herum tragen, dem sie die krafft zuschrieben, daß er bey dürrer zeit könnte regen geben. (*) Die Israeliten

(*) Die Thracier verehrten einen stein, darauf des Herculis fußstapffen eingedruck seyn solten. Die Römer schwuren bey dem stein Jove, und verehrten also den stein als götter, entweder daß sie solche als besondere wercke desselben betrachteten, oder ihm bilder aus stein verfertigten. Daß aber dieses sich eben bey den Römern deswegen so begeben, weilen zukünftig war, daß sie solten zum glauben an Christum bekehret, und also auf den köstlichen eckstein in Zion gegründet werden, unterstehen wir uns gar nicht zu behaupten, wie Pierius in XLIX. B. der Hieroglyph. dinge im I. cap. p. 617. thut. Sonsten hat dieser auctor auf folgender seithe noch verschiedenes von dem gebrauch vorgebracht, da der opfer-prie-

Israeliten mögen sich erfreuet haben an dem schattenwerck und vorbildern von dem, der da noch kommen solte, dieselbe durch sich selbst abzuschaffen: So vergnügen wir uns billig über die erfüllung aller schatten, und achtens als die grösseste glückseligkeit, daß wir den heyland der welt erkennen, welchen viele der fürnehmsten priester und schriftgelehrten nicht gesehen noch erkennet haben: Ob sie gleich auf dem herrlichen Parnasso des tempels alten testaments, wann sie daselbst ihre verrichtungen hatten, seine herrlichkeit in den vorbildern hätten sehen können, als eine herrlichkeit des eingebohrnen Sohns vom Vater. Es gieng vielen wie den heyden auf ihrem Musen-berge: Ich will so viel sagen, daß viele Israeliten sich an den leeren bildern belustigt, und so we-

sier bey den heyden, des opfers haupt wormit beyde partheyen, welche einen bund machten, diesen bund bestätigen, mit einem spitzen steine schlug, um zu zeigen, daß es demjenigen theil, welcher den bund zuerst brechen würde, eben so ergehen solte. Dieser Pierius hat sich auf den Herodotum bezogen, daraus ich nur dieses hierbey füge, daß sich die Araber, wann sie mit jemand einen bund aufrichteten, in der rechten hand, deren finger sie in die höhe huben um den bund zubeschweren, haben verwundet, anzudeuten, daß die an ihrer rechten hand solten gestrafft werden, welche die götter durch meineyd würden beleidigen.

nig theil gehabt an dem gegenbild, als die blinde heyden an dem schönen music-thon Apollinis und der Musen, der nur in leerer einbildung bestund. Der JEsus, welcher ehemahls dem propheten unter **der figur eines steins mit sieben quellen** vorkam, ist viel höher als der berg Olympus und viel wasserreicher als der berg Parnassus und Moria. Die folgengende abhandlung wird darvon der beste zeuge seyn.

Einhalt des textes. Der prophet stellet in unserem text eine herrliche weissagung vor, wie JEsus, ob er zwar würde von den hohenpriestern der Juden verworffen werden, dennoch derselbe seyn solle, welcher als der grund seiner kirchen alles in sich hätte, was die glaubigen vor GOtt seinem Vater nicht nur angenehm machen, sondern auch erquicken könnte, weswegen er Christum in besonderer absicht mit einem stein vergleicht, worauf sieben quellen waren, um zubeweisen, daß JEsus der knecht Zemach sey und die sünde des landes auf einen tag wegnehmen könte. Welcher sehr wunder-voller vortrag die glaubigen auf muntern solte, um sich an der niedrigkeit JEsu nicht zu ärgern, sondern ihn mit wahren glauben anzunehmen.

Eintheilung. Folgende zwey stücke müssen wir wohl beobachten.

I. Die persohn des heylands, welcher vor-

kommt als ein von seinem vater vor Josua gelegter stein.

II. Dasjenige, was er von demselben heyland sagt, und auf eine besondere weise andringt, da er spricht: Dann siehe, auf ihm sollen sieben quellen seyn.

Wir wollen diese worte so betrachten, daß wir selbige erst nach ihrem buchstäblichen sinn erklären, und alsdenn anweisen, wie dieselbe in JESU ihre erfüllung erreicht haben.

Je lebhafftiger und fürtreflicher die vorstellung des propheten ist; desto lebhafftiger muß auch unsere andacht seyn, um mit der grössesten aufmerckſamkeit den felß unseres heyls zu betrachten, um uns auf ihn mit wahrem glauben zu gründen, und aus seiner fülle dasjenige zu schöpfen, was hier zeitlich und dort ewig erfreuen und ersättigen kan.

Algenugsamer HErr Zebaoth, wir sind von natur arme sünder, alles was wir zum grunde unserer glückseligkeit setzen ist nichts als ein zerfliessender sand und eine zerbrechliche seule: Alles, wormit wir vor dir erscheinen ist nichts, als unreinigkeit, und unsere beste wercke sind löcherichte brunnen die kein wasser des wahren trostes geben können; und derowegen hat dein lieber Sohn sich für uns darhin Gebäth.

gegeben, um uns durch den glauben an seinen nahmen hier wieder alle stürme und wetter zu befestigen, und unsere durstige seelen zu tränken und zu erquicken. Oefne uns denn anjetzt die augen, daß wir die fürtreflichkeit des eckſteins der in dem Zion deiner kirchen wohl gelegt und fest gegründet ist, recht erkennen. Mache deinen diener, der jetzt von dem grunde des ewigen heyls, und von den schönen quellen die aus JEsu Christo dem felsen des heyls fliessen mit weißheit und nachdruck zu reden. Laß deinen Geist einen Bezaleel seyn, welcher unser von natur steinhartes hertz erweiche, und das bildnüs deines Sohns in uns präge, daß wir dasselbe an unseren stirnen tragen, dich mit einem gottseligen wandel preisen, und ströme des lebendigen wassers zur erquickung unseres nechſtens von uns fliessen lassen, bis du uns zu dir in den himmel aufnehmen und mit wollust als einem strom tränken wirst. Amen.

Verknüpfung mit vorhergehendem.

Gleichwie der allerhöchste ein GOtt der ordnung ist in dem reich der natur, so siehet man auch in dem heiligthum seines gnaden-reichs alle dinge gar herrlich und ordentlich zugehen. Je näher die erscheinung JEsu im fleisch herzu trat, desto mehreres

reres licht ließ GOtt in ansehung der erkenntnüs des heylands und seines volcks aufgehen. Nachdem dann der prophet in dem vorhergehenden capitel von der beruffung der heyden und ihrer vereinigung mit der Jüdischen kirche gehandelt, diese vereinigung aber eine frucht des opfers JESU Christi als des wahren hohenpriesters nach der ordnung Melchisedechs war: So gehet er weiter und weiset, daß der damahlige hoheprieſter Josua nur ein blosser vorbildender hoherprieſter seye, der von Christo als des HErrn engel alle reinigkeit haben müste und könte; so daß des satans anklage nicht gelte, wie dieses weitläuftig vom 1. bis auf dem 5. v. verzeichnet ist. Da nun Josua in seinem hohenpriesterlichen amt in dem angesicht JEsu eingeweyhet und seine sünde von ihm genommen war, so vermahnete er ihn im nahmen seines Vaters des HErrn Zebaoths, daß er sein amt so führen möchte, wie es die beziehung gegen ihn als den wahren hohenprieſter erforderte, und diese vermahnung bestätiget er mit dieser schönen verheissung: **Ich will dir geben von diesen die hier stehen, daß sie dich geleiten sollen.** (*) Darmit aber Josua

(*) Eigentlich heissen diese worte: **Ich will dir wandelungen geben unter denen hier stehenden** selbst, nemlich er wolte ihn in seinem amt durch der **engel** schutz beglei-

auch wüste, wie sich seine nachfolger in sei-
nem amt betragen, und einmahl ihn den
wahren hohenpriester verwerffen würden,
deswegen spricht er mit absicht auf den
Ps. CXVIII. v. 22. 23. **Höre zu Josua, du
hoherpriester, du und deine freunde
die vor dir wohnen, denn sie sind ei-
tel wunder**, dann ob ich zwar aus ver-
ordnung meines vaters der **mann Zemach**
bin und gewiß im fleisch erscheinen werde,
vers 8. so werde doch diese erscheinung mit
vielem leiden verknüpfet seyn, wann ich
aber dardurch als ein grundstein der kirche
bereitet worden, so werde ich meine quellen
oder die ströme meines verdienstes fliessen
lassen, um die sünde des landes wegzuneh-
men auf einen tag vers 9. worauf freude
und wonne in meinem volck folgen wird,
vers 10. (*)

Die

ten, mit welchen worten gesehen wird auf
den XCI. Ps. 11. v.

(*) Ich habe deswegen nicht weitläufftiger mö-
gen in der verknüpfung mit vorhergehendem
seyn, oder etwas von der zeit anführen,
wann der zweyte tempel, und durch welchen
er erbauet worden, immassen solches aus
dem propheten selbst klar genug, nemlich
dem 1. vers des 1. capitels und dem 7. 8. 9.
und 10. vers des 3. capitels. Der Seruba-
bel aus dem geschlechte der könige Juda ent-
sprossen, war ein sohn Sealthiel, und das
haupt unter denen, die unter Cyro wieder-
um in Judea kamen, und fieng an den tem-

Die steine sind solche geschöpfe des allerhöchsten, welche auf eine wunderbahre weise in der erden gezeuget werden. Erklärung des texts.

Steine sind von natur hart, und daher dienlich etwas darauf zu bauen. Sie sind gleichsam die knochen welche den leib der grossen erd-kugel zusammen halten: Wie die heyden selbsten erkennet haben. Dann als Deucalion und Pyrrha sein weib, auf der Themis befehl, die knochen ihrer mutter rücklings werffen solten, (*) darmit menschen daraus wüchsen, welche den durch die sündfluht seiner einwohner beraubten erden-kreiß wiederum bewohnen könnten, Die sache, worvon geredet wird ist ein stein.

pel zu bauen, nachdem die Juden siebenzig jahr cap. I. 12. in der gefängnüs gewesen waren. Die Samariter hinderten den tempel bau, daß er nicht eher vollendet wurde als unter Darii Hystaspis regierung, welcher den Serubabel (sonst auch Zorobabel genant, die schrifft sagt זְרֻבָּבֶל) kennete, und ihm alles gab, was er verlangete, um dieses werck zu vollführen, so daß es nach 40. jahren zum völligen stande gebracht, und im jahr der welt 3540. feyerlich eingeweyhet wurde. Ubrige umstände sind aus der beschreibung Esrä und Nehemiä bekannt.

(*) Daß die heydnische schreiber mit dieser fabel auf Noa, sein weib und kinder durch welche die erde nach der sündfluht bevölckert worden, gesehen haben, daran ist kein zweifel. Ovidius beschreibt diese fabel weitläuftig im 1. B. der verwandl.

geriethen sie endlich nach langen überlegen auf die gedancken, daß durch die **knochen ihrer mutter** die steine zu verstehen wären.

Die steine haben im bauen grossen nutzen, und man pflegt die daurhaftigsten darzu zu nehmen, als welche vom wind und wetter nicht verzehret werden. Die heyden haben ihre götzen-tempel allezeit von den besten und vestesten steinen aufgeführet, und da es dem einigen wahren GOtt, ob er schon nicht wohnet in tempeln von menschen händen gemacht, gefiel die äusserliche zeichen seiner gegenwart an einem gewissen orth hier auf erden sehen zu lassen, hat er sich nachdem, dem könig David gegebenen abris von Salomon einen sehr prächtigen tempel von dem schönesten marmor aufbauen lassen, und es ist kein zweifel es werde der zweyte tempel, zu dessen zeit Zacharias und Haggai geweissaget von daurhaftigen marmor erbauet gewesen seyn, besonders dazumahl, als Herodes der grosse ihn gar prächtig verbessern lassen: Daß daher die jünger voll verwunderung zu dem heyland sagten: **Siehe HErr, welche steine und welch ein bau ist das?** Marc. XIII. 1. Matth. XXIV. 1. u. f.

Steine haben mancherley farben und unter denselben haben die edelgesteine, welche den kostbahresten marmor, albaster und serpentin weit übertreffen, wegen ihres glan-

glantzes den vorzug, deswegen GOtt die kostbahresten zum brustschildlein des hohenpriesters geschliffen, und sowohl, auf diese als die zween Onychsteine auf der schulter Aarons die zwölf nahmen der stämme der kinder Israels eingegraben wissen wolte.

Steine dienen zum bauen und anderem gebrauch nicht eher bis sie durch die hand und werckzeuge der künstler bereitet worden: In welcher kunst vorzeiten Bezaleel sonderlich geschickt war, desgleichen auch Hyram.

Die kunst steine zu gebäuden zu bereiten, ist schon lange vor der sündfluht bekannt gewesen, so wohl als die schifbaukunst. Der weiseste schöpfer und erhalter aller dinge wird den ersten menschen schon solche erfindungen ins hertz gegeben haben, dardurch sie sich auch der steine zu ihren nutzen haben bedienen können. Was aber die heyden von solcher erfindung vorgebracht ist nichts als nur fabelwerck.

Wann steine erstlich zum gebrauch in gebäuden bereitet und gelegt sind, so wird dasjenige was auf sie fället gar leicht zerschmettert, worzu die ecken der steine dienen, als welche gleichsam ihre schutzwehre, um auf allen seithen gegen alle anfälle sicher zu seyn.

Steine dienen nicht nur zum grunde den wänden und obertheilen eines gebäudes,

des, oder zu fußgestellen etwas darauf zu setzen sondern man pflegt auch dieselbe künstlich auszuhauen, um den ecken der gebäude unten und in der höhe einen besonderen zierraht und vestigkeit zu geben, wie so die kron-steine in der höhe nicht allein einem bau ein besonderes ansehen machen, sondern auch das gantze darauf gelegte balckwerck tragen.

Die rede ist in unserem text von einem stein, und einem einigen stein.

Der prophet redet von einem stein, dann obzwar in dem hebräischen text das wort stein zweymahl vorkommt, so stehets doch in der einzelen zahl, und würde man nach solchem text die worte so müssen überbringen: **Dann siehe der stein, welchen ich vor Josua gelegt habe: Auf einem stein sieben quellen.** (*) Besser ists man setzt das wort stein in der übersetzung zweymahl, um die krafft des sinns des geistes zu erreichen: Dann es ist nicht ohne höchst weise

(*) Die neuere übersetzung gibt es **Dann siehe belangend den stein / den ich vor Josua gelegt habe** / (so sollen) **auf** (demselben) **einigen stein sieben augen seyn.** Die Jüdische übersetzung spricht: **Den nun den stein / den ich habe gegeben** (daß man ihn hat gelegt) **zuvor Jehoschua / wert seyn auf einem** (itlichen) **stein sieben scheinen.** Daß sie das wort itlichen mit beyschiebet, ist gantz verkehrt, und gegen dem sinn des heiligen geistes, der von einem einigen stein und nicht von vielen redet.

weise ursach zweymahl gesetzt, und zwar das erstemahl so, daß mit fingern auf diesen stein gewiesen wurde, woraus Jehosua sehen konnte, daß dieser stein niemand anders war, als der mann Zemach, so folglich gedencken möchte, daß allhier verschiedene benennungen von einer und derselben person vorkämen. Doch hiervon wird drunten ein mehreres gesagt werden.

Es wird hier **der stein ein einiger stein** genennet.

Weil er seines gleichen nicht mehr hatte.

Weil er in entgegenstellung anderer steine auf eine besondere weise verdiente betrachtet zu werden.

Weil er ein einiger stein war durch rath des vaters welcher ihn gegeben und bereitet hatte.

Weil er auch ein einiger stein war in ansehung des orths worhin ihn der vater gelegt hatte.

Und dann zuletzt, weil er nemlich dieser stein der grund oder verdienende ursache war, warum die sünden des landes solten weggenommen werden auf einen tag.

Die gewisheit von diesem allem anzuzeigen, wird das wort stein zweymahl gebraucht.

Etwas herrliches wurde von diesem stein gesagt, nemlich GOtt habe ihn selbst gelegt. GOtt hat den stein, den einigen

stein selbst gelegt.

gelegt. Eigentlich heist es: **Ich habe ihn gegeben.**

Mit diesem **geben** oder **legen** scheinet gesehen zu werden auf den gebrauch dieses worts im 1. B. Mosis I. 17. Da von dem unendlichen schöpfer himmels und der erden gesagt wird, er habe die **zwey grosse lichter** als sonne und mond **an die veste des himmels gesetzt, daß sie scheinen auf erden.** So folglich wird durch dieses legen des einigen steins des Vaters allmacht und allgenugsamkeit angezeigt, hergegen aber alle menschliche erfindung und verdienst ausgeschlossen.

Dann wann der Vater diesen stein gegeben, so war es eine pure freyeste gnade, und weil er diesen stein gelegt; so kam es auf menschliche klugheit nicht an, diesen stein zu finden, sondern er war bey dem HErrn Zebaoth in seinen schätzen verborgen, und stund also bey ihm denselben von dem hohen himmel herabzubringen, wie jenen **stein** der **herabgerissen wurde ohne hände.** Dan. IV. 34.

Eine solche redens-arth ist voll von krafft, dann GOtt hatte den grund seines ersten trmpels durch Salomon, den grund des anderen durch Zorobabel legen lassen, und hier schliesset der HErr Zebaoth **einen gewissen stein** aus, welchen er gelegt habe.

Der

Der stein, der einige stein, wird betrachtet als gelegt vor das angesicht Jehosua, woraus zu schliessen, daß der orth, wo dieser stein liegen solte, der tempel war, und dahero der hoheprieſter Josua gar aufmercksam seyn muste diesen stein zu unterscheiden: Zumahlen da jetzt der tempel aufgebauet, und darauf billig gedacht wurde, wie man dessen grund wohl legen, und an statt der bundes-lade einen gewissen orth in dem heiligthum bestimmen möchte, an welchem das gedächtnüs der bundes-lade bliebe, wann es GOtt nicht gefiehle einen neuen befehl von verfertigung einer solchen neuen lade und gnadenstuhls zu geben. Vielleicht ist an statt der bundes-lade in dem zweyten tempel ein stein gelegt worden, weilen dieser stein vor Josua angesicht gelegt, gesagt wird. Ob aber in zweyten tempel eben der stein an den orth gelegt worden, wo die bundes-lade im tempel Salomons gestanden, ist nicht ausgemacht. Von dem stein, welcher der bundes-lade in Salomons tempel zum grundstein gedienet, erzehlen die Juden allerhand seltzame dinge: Nemlich es sey der nahme Jehova darauf eingegraben gewesen, und GOtt hätte denselben stein in den mittel-punct der welt gelegt, und werde er daher der grundstein genennet, weil aus demselben als der ersten materie alles andere geschaffen worden. Dieses sey

GOtt hat den stein, den einigen stein gelegt vor Josua.

der

der stein, welchen Jacob gesalbet, als er in Mesopotamien reisete: Oder der stein, welchen Moses auf GOttes befehl geschlagen, daß er für die Israeliten wasser geben möchte.

Was den letzteren stein betrifft, sind selbst grosse lehrer unserer kirchen auf die gedancken gerathen, daß das stücke felsen, woraus, da es Mose geschlagen, wasser geflossen, von den Israeliten mit in das land Canaan genommen, und zum grundstein der bundes-lade gebraucht worden.(*)

Bey dem stein, dem einigen stein, welchen Jehova Zebaoth gelegt hatte, wäre zu gedencken, ob vielleicht auf einen besonderen eckstein gesehen werde, dann nachdem ein gebäu groß oder klein, so wird ein grundstein erfordert, und wie der grundstein in einem gebäude daurhafftig ist, so wird auch erfordert, daß der eck- oder kronstein in der höhe daurhaftig sey. Vielleicht würde gesehen auf den von Serubabel gelegten stein. c. IV. 7.

Weil

(*) Worvon des seel. herrn Doctoris Theod. Hasſæi in Bremen sehr gelehrte abhandlung von dem Eben Schatja nachgesehen werden kan, im 2. cap. §. 9. Von diesem אבן שתיה kan weiter nachgesehen werden, was herr Surenhusius in der Mischna anführet in II Tom. מסכת יומא pag. 233. und Eisenmenger im entdeckten Judenthum im I. Theil II. cap. p. 155.

Weil aber Jehosua des HErrn hoherpriester war und der hoheprieſter des jahrs nur einmahl in das allerheiligste gieng um das blut am grossen versühn-tage dreymahl gegen den gnaden-stuhl zusprengen, nun aber kein gnaden-stuhl in dem zweyten tempel gewesen, so lieſſe sich auch muhtmassen, daß an statt des gnaden-stuhls und bundes-lade ein stein in dem allerheiligsten gesetzt worden, worauf vielleicht gesehen würde, wann hier von einem stein, einem einigen stein die rede ist, welchen der HErr Zebaoth vor Josua gelegt hatte.

Oder es könte auch jemand auf die gedancken kommen, daß die redende göttliche person auf keinen stein im tempel gesehen, sondern anzeigen wollen, wie der hoheprieſter Josua nicht auf dem grund-stein dieses zweyten tempels, sondern auf etwas höheres und fürtreflichers seine augen richten müste, weilen ihm Jehosua bekannt wäre, daß so wenig dieser zweyte als der erste tempel bestehen würde. In dieser auslegungsarth könte auf der einen seithe, die genaue einsicht dieser worte: **Der stein, ein einiger stein, welchen ich vor das angesicht Josua gelegt habe**, auf der anderen aber die unmittelbahre verknüpffung mit den vorhergehenden: **Dann siehe, ich will meinen knecht Zemach kommen**

lassen, ein wahrscheinlicher beweißgrund seyn.

Auf einem stein sieben quellen.

Etwas wunderbahres ist es, daß dieser stein sieben quellen haben solte, dann es heisset: **Auf einem stein sieben quellen.**

Verschiedene auslegung der sieben quellen.

Es ist zwar das wort, welches wir **quellen** übersetzen insgemein durch die ausleger für **augen** genommen, und haben sie durch diese sieben augen allerhand abgebildet verstanden, bald die tugend- und gnadenfülle, welche in JEsu ist, bald sieben besondere gaben des heiligen Geistes, bald die augen der patriarchen, propheten und aller Christen, bald die göttliche vorsehung, bald das auffsehen der engel und menschen auf JEsum den anfänger und vollender des glaubens, bald die vollkommene weißheit und fürsorge JEsu für seinen geistlichen tempel und dergleichen. Wann man aber die folgende weissagung mit diesen worten vergleicht, da es heisset: **Siehe ich will seine ausgrabung ausgraben, spricht der HErr Zebaoth und ich wil die sünde desselbigen landes wegnehmen auf einen tag;** so ist sonnenklar, daß es sich besser schicke in absicht auf die reinigung, welche GOtt im gesetz geboten, sieben quellen zuverstehen.

Das wort im text bedeutet quellen.

Daß das wort quellen bedeutet darvon sind schrifftörther genug verhanden im 1. B. Mosis XVI. 7. **Der engel des HErrn**

HErrn fand Hagar beym wasser-brunnen. XXIV. 16. Rebecca stieg hinab zum brunnen. XLIX. 2. Joseph wird wachsen, er wird wachsen wie an einer quelle vergl. mit 5. B. M. XXXIII. 28. Neh. II. 1.

Einige gründe derer, welche durch das wort im text augen verstehen.

Zwar wir wissen wohl, daß diejenigen, welche lieber wollen, daß das wort augen behalten werde, an gründen keinen mangel haben, und sich sonderlich auf das ansehen der väter und ausleger in der ersten christlichen kirchen, so wohl als auf die älteste morgenländische übersetzungen, welche einmüthig gegeben sieben augen, beruffen könten. Allein das ansehen der menschen ist kein beweißthum von der richtigkeit einer sache, und was die übersetzungen angehet, so können dieselben leichtlich irren, und wann einmahl die Syrische als die erste das wort augen behalten hatte, so folgeten die anderen bald nach. Der fürnehmste grund, welcher gegen unsere auslegung gemacht werden könte, ist das zinn-gewichte oder zinnen-maß in Serubabels hand, davon es doch nicht heisset, daß es sieben augen habe, sondern daß die sieben die sieben augen des HErrn beuten. (*)

(*) Wie viel auslegungen von diesen sieben seyn, darvon lässet sich hier nicht sagen. Daß aber aus dem hebräischen text zum beweißthum gegenseitiger meinung nichts könne herausgebracht werden, ist sonnenklar. Het-

Eigenschaften einer quellen.

Die eigenschafften eines brunnens oder quelle sind vielerley. Ein brunnen quillet aus der tieffe herfür: Er gibt frisch wasser: Er quillet immer. Er hat eine reinigende krafft und löscht den durst.

Siebende zahl was sie bedeute,

Solcher brunnen sollen sieben seyn auf einem stein.

Die siebende zahl hat dem heiligen Geist als ein zeichen der vollkommenheit sehr wohl gefallen: Dann gleich wie sich der weiseste und allmächtige schöpfer der zeit von sieben tagen bedienet hat, um die welt in ihre vollkommene ordnung zu setzen, und durch seine ruhe am siebenden tage die vollendung aller dinge vorzubilden, so hat auch **die ewige weißheit** der Sohn GOttes sein **hauß auf sieben seulen gebauet**, Sprüchw. Salomonis IX. 1. u. f. Was bedeuten die sieben posaunen, die sieben schalen, die sieben engel, die sieben donner in der offenbahrung Johannis anders als die zeitläuffte der kirchen GOttes, darinnen er alles vollenden wird?

Durch die sieben quellen in der wüste für durst fast verschmachten

Als die Jsraelitische gemeinde ehemahlen

mannus Gerbade und Joh. Marckius bringen zwar etwas gegen den verstand des worts עינים quellen bey; Aber wir achten nicht, daß diese gründe besonderes gewicht haben, und behalten uns vor, unsere erklarung zu anderer zeit weitläufftiger darzuthun.

ten muste, schlug Moses auf befehl des HErrn einen felsen und er gab wasser 2. B. Mosis XVII. 51. Dieses war ein werck welches alle natur-gesetze übertraf, daß ein harter stein auf einmahl so viel wasser fliessen ließ, daß eine solche menge menschen und vieh darvon trincken konten. Ein heydnischer Tacitus mög dieses wunder, welches durch das ungewisse gerüchte gantz verkehrt zu seinen ohren gekommen, mit seiner fabelhafften erzehlung suchen zu verkleinern. (*) GOttes kindern ist es ein angenehmes wunderwerck, worbey sie den durst ihrer seelen in heiligem nachsinnen stillen. War es ein grosses wunder, wann felsen geschlagen werden und wasser geben, wie zweymahl geschehen ist, so lang die welt gestanden hat. 2. B. Mosis XVII. 5. und 5. B. XX. 11. War es ein grosses wunder, wann ein esels-kinnbacken sich spaltete, und so viel wasser gab, daß sich Simson erquicken, und sein geist wieder zu ihm kommen konnte, B. der Richter XV. 19. so ist es ein noch viel grösseres wunder, daß auf einem einigen stein sieben quellen sind. War es ein grosses wunder, wann bitteres wasser durch gewisses holtz, welches der HErr Mose zeigete, süß wurde 2. B. Mosis XV. 25. oder wann Elisa das wasser zu Jericho süß machte, da er saltz hineinwirft, 2. B. der Kön. II. 21.

len auf einem stein, wird auf den felsen gesehen, welchen Moses geschlagen.

(*) In seinen historien V. B. III. c.

und den bittern coloquinten geschmack mit mehl vertreibt 2. B. der Kön. IV, 41. So ist hier ein viel grösseres wunder, da sieben quellen auf einem einigen stein seyn sollen.

Daß es auch ein wunder seyn würde, wird genugsam angezeiget, wann die worte so liegen: **Dieweilen dieses] ein stein ist, welchen ich vor die augen Josua gelegt habe, so sind auf einem stein sieben quellen.**

Weil nun die erste persohn sich gantz allein dieses legen des steins vorbehält, so behält sie sich auch das wunder vor, das auf dem einigen stein geschehen solte. Es fliesset eines aus dem anderen. Der wundervolle Jehova Zebaoth, welcher den stein gelegt hatte, betrachtet auch die quellen, als würcklich gegenwärtig um die gewißheit anzuzeigen, daß diese vorherverkündigung ohnfehlbahr würde eintreffen. Obzwar die worte **sollen seyn** nicht im hebräischen text befindlich, so hören sie doch zum verstande des textes.

Besondere aufweckung des propheten.

Dieses wunder wäre nun zwar an und für sich kräfftig genug gewesen den propheten auf zu muntern, und seine glaubensaugen auf denjenigen zu richten, welcher durch den stein mit sieben quellen verstanden wurde, aber es gefiel dem HErrn Zebaoth durch das wörtlein **siehe** sowohl die fürtreflichkeit und wichtigkeit der sache, als

auch

auch ernst und gewißheit dieser verheissung zu bestätigen, und seine andacht noch mehr aufzuwecken.

Mit dem grössesten nachdruck wird gesagt: **Siehe, weil dieser stein es ist. welchen ich vor Josua gelegt habe: So sind auf einem stein sieben quellen.** So muß alles zusammen passen, was GOtt der HErr Zebaoth von diesem stein redet. So muß aus einem jeden wörtgen hervorleuchten, daß die wichtigste dinge von der gantzen welt hier vorgetragen würden. So zeigete Jehova der HErr Zebaoth, daß der mann Zemach, und der, durch welchen, oder vielmehr um welches willen die sünde solte weggenommen werden auf einen tag, ein und derselbe wäre mit diesem wunderstein. Daß aber dieses macht-wort **siehe** auch darauf sonderlich ziehle, um die gemüther der Israeliten und aller glaubigen abzuhalten, daß sie sich an dem eusserlichen ansehen des steins, worauf sieben quellen seyn solte, nicht ärgerten, solches wird drunten mit wenigen berühret werden.

Es bedarf hoffentlich keines beweises, daß diese worte von dem legen des einigen steins, darauf sieben quellen waren, von dem Sohn GOttes zu verstehen. Dann derselbe ist auf eine uns unbegreifliche weise gezeuget von aller ewigkeit her: Er ist gleich ewiger GOtt mit dem Vater und Geist,

Die worte zielen auf JEsum und daher wird alles bißher vorgebrachte auf JEsum

zugeeignet. Derselbe ist wunderbahr gezeuget.

und dennoch hat er eine ewige beziehung gegen die erste person, als seinen Vater. Und hieran begnüget sich eine glaubige seele, welche weiß, daß das endliche geschöpfe das unendliche wesen GOttes und der hochgelobten dreyeinigkeit beziehung unter einander nicht fassen kan.

Er solte alles tragen, und den gantzen leib seiner kirchen zusammen halten.

Sind steine daurhaftig, und nicht weniger dienlich etwas darauf zu bauen, als die gantze erde zusammen zu halten. Gewiß JEsus ist der ewige GOtt, und hatte die krafft des unendlichen lebens, daher er das einige mittel und ursache war, nicht nur GOtt mit den menschen zu versühnen, sondern auch menschen miteinander zu verbinden durch das band des Geistes, welches unzertrennlich ist. Wenn der tempel zu Jerusalem von dem feinesten marmor war, und wann selbsten die heyden ihre götzen-tempel von den besten steinen in die höhe führeten, so solte es gewiß dem geistlichen tempel der kirche GOttes an glantz und schönheit nicht mangeln.

Christus solte edler seyn als alle edelgesteine.

Der HErr Meßias solte besser und kostbarer seyn, als alles was auf der welt kostbar heisset, dieweilen er das gegenbild des Urim und Thummim, des lichts und rechts, in welchem die fülle der gottheit leibhaftig wohnen würde, der da der glantz der herrlichkeit und das ausgedruckte ebenbild des wesens seines Vaters war Hebr. I. 3.

Es

Er solte nicht nur seine auserwehlte auf seiner brust tragen, sondern auch auf seinen schultern, wie Aaron.

Christus solte zubereitet werden durch gehorsam, leiden und sterben.

Wenn steine nicht eher zum bauen dienen, bis sie darzu bereitet werden durch die hand der künstler und allerhand werckzeuge; so ist solches von JEsu in viel vollkommenerm sinn zu verstehen, dann er hat nichts an sich, daß einer verbesserung werth sey: Deswegen solte diese bereitung so geschehen, daß ihm der Vater durch krafft des heiligen Geistes einen leib bereiten, durch gehorsam, allerhand schmertzen und leiden den Hertzog der seligkeit würde vollkommen machen, von den todten erwecken und in den himmel aufnehmen.

Christus ist bereitet, ehe an steine zu bereiten gedacht worden.

Wann die kunst steine zu bereiten sehr alt ist, so ist das geheimnüs, daß JEsus solte geoffenbahret werden im fleisch noch viel älter, und unseren ersteren eltern bereits in der ersten verheissung bekannt gemacht worden, da es hieß zu der schlangen: **Ich will feindschafft setzen zwischen dir und dem weibe, zwischen deinem saamen und ihrem saamen, derselbe soll dir dem kopf zertreten, und du wirst ihn in die verse stechen.** 1. Buch Mosis III. 15. So war JEsus schon bereitet durch des Vaters rath und verheissung um ein Erlöser der glaubigen zu seyn,

che noch menschen an einen erlöser dencken konnten.

Wer auf JEsum fallen würde, solte zerschmettert werden.

Wird dasjenige zerschmettert, was auf eckſteine fället, gewiß solte auch der HErr Meßias wegen seiner niedrigkeit, darin er einmahl erscheinen muste, **ein stein des anstosses und fels der ärgernüs seyn den zweyen häusern Jsrael, zum strick und fall den bürgern zu Jerusalem, daß ihrer viel sich daran stossen, fallen, zerbrechen, verstrickt und gefangen werden solten.** Es. VIII. 14. 15. vergl. mit den II. Ps. 9. vers.

Gleichwie aber ein eckstein nichts darunter leidet, wann allerhand zerbrechliche dinge auf ihn fallen und zerschmettert werden; so solte es auch JEsu gar nicht schaden wann er schon in seiner menschlichen gestalt und wesen den Juden eine ärgernüs und den Griechen eine thorheit wäre.!

Wann steine unten zum grunde, oben in der höhe zum zierraht, und zugleich zur bevestigung des gantzes gebäudes dienen, so solte JEsus der grund- und kron-stein seines hauses oder kirchen seyn. Er solte zu einem solchen eckstein werden, darauf alle balcken seiner kirche zusammen stiessen, und durch das band des Geistes alle vestigkeit von ihm hätten.

JEsus war ein einiger stein.

Es war nur ein mittler und bürge von GOtt verordnet, **ein engel aus tau-**

tausend, wie Elihu beym Hiob redet cap. XXXIII. 23. welchen GOtt in seiner kirche zum grunde gelegt hatte, und eben dieser mittler solte einmahl aus dem lande der lebendigen weggerissen werden, und dardurch die sünde des landes wegnehmen auf einen tag.

JEsus war ein stein vor Josua gelegt.

Gleichwie es auf des Vaters erbarmenden willen angekommen um arme sünder wiederum zu gnaden anzunehmen, so hatte GOtt den stein, das ist den bürgen JEsum Christum vor Josua und seine freunde als eitel wunder gelegt.

Josua zwar wurde mit reinen kleidern angethan, und wird ohn allen zweifel JEsum, als seinen felß und hort Ps. XVIII. 3. ergriffen haben, aber seinen nachfolgern als bauleuten solte er vorgelegt werden, um ihn zuprüfen, ob er zum bau des tempels GOttes bequem wäre oder nicht: Welche wahl aber auch gar ungleich solte ausfallen. Ps. CXVIII. 22.

Wann jemand dafür hielte, daß auf keinen gewissen stein im tempel gesehen worden, weilen JEsus im gleich vorhergehenden der mann Zemach genennet und hernach gesagt wird, daß GOtt um seines gehorsams und verdienstes willen die sünde wolle wegnehmen auf einen tag; So wäre doch dieser stein nemlich Christus in allen ceremonien des gesetzes Mosis vor Josua und seiner nachfolger

ger augen gelegt worden, da sie hätten nothwendig erkennen müssen, daß JEsus des gesetzes ende, und seine rechtfertigende gnade ein solcher stein und fels sey, worauf man sich durch wahren glauben gründen müsse.

Ist aber jemand der meinung, daß auf einen stein im allerheiligsten oder auf den grund oder kronen-steine des tempels gesehen worden, so wird dardurch dem wahren sinn der worte nichts abgehen.

Aus JEsu solten quellen fliessen.

JEsus ein vor Jesua in des Vaters ewigem rahtschluß und allerhand vorbildern gelegter stein, solte quellen und zwar sieben haben. Er solte herfür kommen mit seinem alles erquickenden verdienst als eine hervorbrudelende quelle, die mitten unter dem boden des allerheiligsten entstund, dann wann er erst würde vor das geistliche gericht zu Jerusalem seyn gelegt worden, um ihn zu prüfen und zu verwerffen, so solte er wasser aus dem felsen geben, und in seiner erhöhung die tieffen der reichesten schätze der göttlichen allgenugsamkeit öfnen. Die quellen bedeuten das trost- und reinigungs-wasser des heiligen Geistes, wormit JEsus einmahl die müden seelen erquicken und sie von ihrer schuld und sünde befreyen solte, und das zwar beständig und gantz vollkommen.

Derohalben heisset es, daß auf einem stein sieben quellen seyn. JEsus solte zu allen zeiten des N. B. seines verdienstes krafft

krafft offenbahren; wann er erst würde von Mosis stab, nemlich dem verdammenden gesetz seyn geschlagen worden, alsdann so solten seine quellen fliessen, und Juden und heyden aus dem offenen born seiner rechtfertigenden und heiligmachenden gnade überflüßig wasser nehmen **wieder ihre sünde und unreinigkeit** Zach. XIII. 1. So nennet unser prophet Zacharias, welcher unvergleichliche gesichte von JEsu und seiner gnade gehabt hat, JEsum bald einen stein mit sieben quellen, bald einen offenen born, wie Jesaias JEsum bald allein vorstellet als einen **köstlichen eckstein** in Zion cap. XXVIII. bald aber allein, als **heyls-brunnen** cap. XII. 3.

Durch vorgehendes alles wolte Jehova Zebaoth beweisen, daß die grösseste aufmercksamkeit nöhtig wäre, um diesen stein wohl zu unterscheiden und anzunehmen; da derselbe ohn allen den geringsten zweifel kommen, und sich dieser weissagung gemäß wie einen stein mit sieben quellen offenbahren würde, und dieses war auch die ursache, warum diese hochstwichtige sache mit einem **siehe** angedrungen wurde, welches zu allen zeiten geschehen solte, sonderlich aber da JEsus im fleisch erschien.

Der nachdrucks-volle vortrag von dem einigen stein, darauf sieben quellen seyn würden, dienete dazu, darmit sich die

Zweck warum JEsus unter dem vor und fin-

nenbilde eines steins mit sieben quellen verheissen wird.

die Israeliten und alle glaubige an JEsu niedrigkeit nicht möchten stossen, sondern sich vielmehr erfreuen / wann sie an die wunderbare legung und bereitung desselben gedächten: Wann sie sich die wunderbahre vollendung dessen, was die propheten geweissaget, die vorbilder abgeschattet, und das gesetz gefordert hatte, zu gemüth führeten, und endlich auf die herrlichen früchte des gehorsams und leidens JEsu mercketen. Wer wolte nicht etwas lieben, das nützlich ist, wann es schon im ersten anblick den augen nicht angenehm vorkomt: Weilen man dessen werth nicht kennet. Wer liebet nicht eine blume oder gewächs, welches seine farbe und gestalt lang behält, mehr als die schönste blume, welche aber nur eine gar kurtze zeit blühet, und alsbald wieder verwelcket. Wer solte dann nicht den mann Zemach lieben, das gerechte gewächs durch welchen das erstorbene menschliche geschlecht wiederum wachsen und in guten wercken blühen, grünen und früchte bringen solte? Hatte nun JEsus in seiner erniedrigung keine gestalt noch schönheit welche fleischlichen menschen gefiel; so solte er desto schöner und herrlicher seyn nach seiner genugthuung, und sich als einen stein mit sieben quellen an alle diejenigen offenbahren, welche im glauben ihre zuflucht zu ihm nehmen würden. War dieses nicht ursache

genug,

genug, warum der im nahmen des Vaters zu Zacharia redende Heyland das siegel bey seine worte mit einem siehe druckt.(*)

Daß JEsus auf eine wunderbahre weise vom Vater von ewigkeit her gezeuget, auch wunderbahr in einer jungfrauen leibe empfangen worden, darvon sind Matthäus und Lucas unverwerfliche zeugen. Erfüllung der weissagung von dem vor Josua gelegten stein.

JEsus ist der grund der aposteln und prohheten Eph. II. 20. Er trägt alle dinge durch sein allmächtiges wort, und seine gemeinde wird durch ihn zusammen gehalten.

Er hat den seinigen eine stadt erworben, welcher mauren gründe von edelgesteinen sind, die thore von perlen, die gassen von lauter gold / als ein durchscheinend glaß. Offenb. XXI. 19. u. f. Woraus leicht zu urtheilen wie groß und herrlich er selbsten seyn müsse.

Wie er bereitet worden durch seinen vollkommenesten gehorsam, durch sein leiden auferstehung und himmelfahrt, darvon sind die evangelisten abermahlen unverwerfliche zeugen.

Er hat dasjenige was die erste verheissung vom zertreten des kopfs der alten schlan-

(*) Indem es genugsam bekant, daß JEsus deswegen, als der Erz-engel im nahmen des Vaters redet, weil er dessen willen aufs allergenaueste erfüllen wolte, ist nicht nöthig gewesen, dasselbe weitläufftig zu berühren.

schangen geweissaget, und die propheten geredet haben aufs allergenaueste erfüllet, und sich als einen eckstein bewiesen, an welchem die feinde zum theil zerschmetter sind, zum theil aber noch zerschmettert werden sollen Es. VIII 14. 15. Röm. IX. 33. u. f. Die erschreckliche gerichte über das ihn verachtende Judenthum zeugen darvon, und am ende der tage werden auch alle andere feinde zerschmettert werden, welche ihn verworffen haben.

JEsus ist der eck- und kronen-stein geworden, nachdem er von seinem vater gesetzt ist zum haupt seiner gemeinde, **aus welchem der ganze leib zusammen gefüget, und ein glied am andern hänget, durch alle gelencke.** Eph. IV. 15. 16. Er macht durch seines Geistes kraft alle seine glaubigen an ihm so vest, daß sie keine winde und wetter aller gefahren von ihm zu trennen vermögen.

Ein solcher stein ist er mit dem grössesten recht, da er dasjenige, was nach der verordnung des Vaters an ihm geschehen solte, ertragen wollen und ertragen können. Er war es auch allein, der seines gleichen nicht hatte, wordurch das werck des ewigen heyls des armen sünders ausgeführet werden möchte. Er war nur der einige mittler zwischen GOtt und menschen. War nur ein GOtt durch die sünde beleidiget, so konnte und muste auch nur ein mittler seyn,

wie

wie der Apostel sagt 1 Tim. II. 5. **Es ist ein GOTT und ein mittler zwischen GOtt und den menschen, nemlich der mensch Christus JESUS.**

JEsus ist als der einige stein vor Josua dem hohenpriester gelegt worden, nemlich vor Josuä nachfolger, welche ihr haben sollen recht besehen, und seine tüchtigkeit den bau der kirchen GOttes zu tragen erkennen, aber sie haben ihn verachtet als der weder gestalt noch schöne hätte die ihnen gefallen könnte Es. LIII. 2. Unser theurester Heyland hat selbst den verstockten hohenpriestern und ältesten des Jüdischen volcks dieses unter augen gesagt, und ihnen wegen seiner verwerffung die göttliche gerichte verkündiget, Matth. XXI. 42. u. f. welche auch richtig eingetroffen, als das reich GOttes von ihnen genommen, und den heyden gegeben worden. Dieses, daß die hohenpriester der Juden so eine verkehrte wahl getroffen und als geistliche bauleute Christum verworffen, haben die aposteln so offt gelegenheit darzu gegeben worden, den Juden vorgehalten.

Was die feinde des creutzes Christi und seiner leiden verhindern wollen, daß er nicht solte der eckstein und fels des Zions seiner kirche seyn, das haben sie wider ihren willen befördert: Dann GOtt hat die sieben quellen der stets würckenden krafft des ver-

dienstes JEsu so geöfnet, daß darvon alsbald nach des Heylands auffahrt sieben gemeinden in Asia aufgewachsen, in welchen sich JEsus als ein mann Zemach, der ihre sünde getilget und sie fruchtbahr gemacht zu allen guten wercken, geoffenbahret hat. So hat GOtt der Vater die **ausgrabung** in dem felsen des heyls **ausgegraben**, ich meine die öfnung, daraus die trosts- und erquickungs-quellen für die heyden, herausgeflossen, so groß gemacht, daß mehr darvon getruncken als von dem felsen in der wüsten.

Und diese quellen des verdienstes JEsu fliessen noch täglich in seiner kirchen. Man siehet erfüllet, was ein Ezechiel gesehen. cap. XLVII. 1. u. f. Wiewohlen wir noch auf zeiten warten, da alle welt von den sieben aus JEsu fliessenden quellen mit lust und freude trincken wird.

So hat der felß des heyls wasser gegeben nachdem er mit Mosis stab geschlagen worden, und unsere kranckheiten und schmertzen, das ist die sünde und deren strafen, auf sich genommen.

Aus dem felsen des heyls, aus welchen wasser und blut floß, als seine seithe am creutz geöfnet worden mit einem speer, fliessen nun häuffige wasser, welche die frommen reinigen, und die schuppen natürlicher blindheit von den augen vertreiben, daß

sie

sie die tieffen der Göttlichen geheimnüsse einsehen und erkennen. Die quellen der rechtfertigenden und heiligmachenden gnade, welche der Geist GOttes in den hertzen würcket, ist den gesundheits-brunnen gleich, dardurch man geneset. Diese quellen nehmen nicht ab, sondern fliessen beständig, löschen den seelen durst, und die öffnungen, daraus sie fliessen werden noch vorm ende der tage sich so erweitern, daß Juden und heyden daraus trincken, und alle ländern mit den reichen strömen des verdienstes JEsu bewässert werden.

Dann wird das SJEHE ein dem allergrössesten nachdruck von JEsu friedensboten geprediget werden und man diese stimmen der völcker hören: **Kommt lasset uns auf dem berg des HErrn gehen zum hause des GOttes Jacob, daß er uns lehre seine wege, und wir wandeln auf seinen steigen.** Jes. II. 3.

Weil nur ein einiger fels des heyls ist, nemlich JEsus Christus Apost. IV. 12. Deshalben müssen wir denselben ja nicht gering achten, sondern mit wahrem Glauben ihn annehmen uns darauf bauen und mit begierde von seinem lebens-wasser trincken: Dann das SJEHE gehet auch uns an, die wir aus dem blinden heydenthum zu JEsu gebracht worden. Grund der zueignung.

Bestrafung derer, welche diesen felsen und dessen quellen gering achten.

Wir wollen weder von dem elenden Judenvolck, welches sich auf den trocknen felsen des gesetzes Mosis verlässet, und unseren JEsum noch täglich lästert, noch von denen, die sich in dem antichristischen reich ausgehauene brunnen allerhand eigener verdienste, und solcher schändlich erdichteter wercke machen, die doch löchericht sind, und kein wasser geben können Jer. II. 13. etwas mehr als dieses sagen, daß sie an diesem felsen, den wir bekennen, einmahl zerschmettert werden sollen. Diese menschen leben in recht erbarmens-würdigem zustande, und sind den blinden Römern gleich, welche, wann sie bey gar grosser dürre regen verlangten, einen gewissen stein bewegten, den sie den regen-stein (manalem lapidem) nenneten. (*) So hielten sich die heyden mehr an die geschöpffe, als an den schöpffer, und vergrösserten dardurch ihre verdammnüs. Das thun alle diejenige, welche ausser JEsu dem einigen felsen des heyls etwas als einen grund ihrer glückseligkeit suchen. Es wäre zu wünschen, daß nicht auch unter uns selbsten eine grosse menge solcher unachtsamer menschen wären, welche ihre augen nicht öfnen, die fliessende quellen

(*) Wie die Römer geglaubt, daß wenn dieser stein bewegt würde, bald regen folgete, hat Rosinus in den Römischen alterthüm. IV. B. VII. cap. erwehnet.

quellen des verdienstes JEsu zu sehen, und ihre ohren nicht dazu neigen, daß sie die weck-stimme des heiligen Geistes hören, wann er rufft: **Siehe auf diesen einigen stein, den ich vor Josua gelegt habe.** Ach! wie verlassen sich die meisten unter dem Christen-hauffen auf die eusserliche bekenntnüs und wercke, welche doch ohne glauben und begierde sich mit JEsu in einem rechten innerlichen und eusserlichen gehorsam zu verbinden, nichts als ein sandgrund sind, der nicht bestehet.

Euch allen, wird gewiß dasjenige, was euch hier wohl thut, dermahleins zu bitteren coloquinten werden, wann euch JEsus von sich verstossen, und mit dem ihn verlästerenden Juden- und Antichristenthum in das höllische feuer verstossen wird, wo ihr mit dem gemarterten schlemmer auch nach einem tropffen wasser seufzen werdet. Wie murrete das lüsterende Jsrael, wann es nicht alsbald wasser hatte, oder wann das wasser bitter war. Was wird dann das für ein geschrey seyn, wann von JEsu dem fels des heyls entfernete und auch ewig abgesonderte seelen in beständigen durst bey dem grausamen höllen-feuer zubringen müssen. Ach! dann werdet ihr in dem pfuhl, wo nichts als pech- und schwefel-quellen hervorbrudeln, euch satans-kinder zu martern,

zu spath bereuen, daß ihr JEsum verworffen habt.

Vermahnung an GOttes kinder, um die sinnenbilder wohl zu betrachten, dardurch uns JEsus vor augen gelegt wird.

Liebste freunde, unser fels ist nicht wie der fels der feinde, drum müssen wir uns in nichts lieber belustigen, als darin, was uns GOttes wort und Geist vorhält. Im grunde der zueignung hieß es, wir müssen uns JEsum durch den glauben zueignen, als welches ein zeugnüs, daß wir diesen fels des heyls nicht gering achten. Das wird aber desto besser geschehen, wann wir auch die natur der vorbilder recht erkennen. Sehet, GOtt-ergebene seelen, wie gut es Jehova, der HErr Zebaoth mit euch meint, daß er solcher dinge gebraucht als bilder, euch zu JEsu zu führen, welche ihr täglich vor augen habt. Selbst die steine des feldes sind ein zeichen des bundes mit euren GOtt, und führen euch dessen vestigkeit zu gemüth. Job. V. 22. Die gründe eurer wohnungen sind ein zeichen, wie ihr die seelen auf JEsum gründen müsset. Steine erfreuen euch mit ihren verschiedenen farben, sonderlich edelgesteine. Sie lassen sich behauen und schleiffen, um eure häuser oder euch zu zieren. Hierbey erinnert euch, wie sich JEsus hat vor euch durchs leiden bereiten lassen, und wie er euch als euer hoherpriester auf der brust und auf den schultern trägt, und euch bey seinem Vater vertritt. Ihr seyd JEsu ins herz

geschrieben:

geschrieben: Er trägt euch darauf als ein siegel. Hohel. VIII 6. O so behaltet doch JEsum immer im hertzen, und sehet niemahls einen stein an, ohne euch zu erinnern, daß ihr nicht solt verstockt in sünden sondern standhaftig in bekänntnüs des nahmens JEsu, und standhaftig im glauben seyn. Ihr sehet, daß steine grosse gebäude tragen, darbey gedencket, wie JEsus euch trage, und wie leicht ihr würdet von dem rechten weg abweichen und durch allerhand leib- und geistliche wiederwärtigkeiten und verfolgungen von JEsu getrieben worden seyn, wann nicht seyn verdienst die ursache wäre, warum ihr bisher erhalten worden. Drum lasset diese betrachtungen darzu dienen, euch im glauben an ihn zu befestigen, und liebe gegen euren nechsten auszuüben, dann ihr seyd alle auf einen felsen gegründet.

Wann ihr in anfechtung gerahtet, nehmet eure zuflucht zu ihm. Wird euer Glaube schwach, ergreifft diesen felsen, und sprecht zu eurem JEsu mit dem mann nach GOttes hertzen. Ps. XVIII. 3. **Hertzlich lieb hab ich dich, HErr meine stärcke, HErr mein fels, meine burg, mein erretter, mein GOtt, mein hort auf den ich traue, mein schild und horn meines heyls.** Ihr verbergt euch ja gern in euren häusern, wann es stürmisch wet-

ter ist, und seyd doch darinnen nicht sicher, dann donner und blitzen schlagen auch durch die dickeste wände und mauren. Oder wann ihr auf dem felde seyd sucht ihr zuflucht in felsen oder höhlen oder unter bäumen, und auch daselbst kan euch GOttes hand finden: Aber in JEsu, dem felsen des heyls, seyd ihr für allen stürmen frey, er ist die freystadt, wann ihr einmahl zu ihm eure zuflucht genommen, so kan euch kein feind und bluträcher nicht schaden. Er ist der felß, welchen keine donner-keile berühren. Er ist das wahre amuleth wieder alle künste des teufels der welt und eigenen fleisches. In JEsu seyd ihr sicher, dann der Vater hat ihn selbst zu euren grundstein gelegt, auf welchen ihr euch erbauen solt. Eph. II. 20. Nun wird ja der Vater den grund nicht hassen, welchen er selbst gelegt hat. So offt ihr steine ansehet, habt hier einen vorwurff der von eures schöpffers und erhalters macht euch überzeuget. Ihr wisset nicht wie die steine gezeuget worden, und dennoch wisset ihr, daß es steine sind. Das kan euch ein beyspiel seyn, worvon ihr lernet, wie euer JEsus wunderbahr von seinem himmlischen Vater von ewigkeit gebohren, und daß ihr darzu nichts beygetragen habt, so folglich desto begieriger seyn müsset ihn mit wahrem glauben anzunehmen, je grösser eure ohnmacht ist.

Haben

Haben steine vielerley farben und dienen den grossen schöpffer aller dinge zu preisen; so sollen euch die herrlichen gaben und vollkommenheiten eures JESU anreitzen euch allein in ihm zu belustigen, und zugleich lebendige steine zu seyn, die sich erbauen zum geistlichen hause und zum heiligen priesterthum. 1. Petr. II. 5.

Die nachfolger Josua in seinem hohenpriesterlichen amt haben JEsum verachtet und verdammt. Dann wie verächtlich Hannas und Caiphas JEsum gehandelt, solches bezeuget die leidens-geschichte der evangelisten. Haben nun diese hohepriester, die doch geistliche bau-leute des tempels GOttes seyn solten, ihn verworffen, und gar eine schlecht wahl getroffen; So müssen wir durch solche exempel klug werden/ und nicht Barrabam dem König Israels vorziehen. Die welt und alles was weltlich ist, dessen die menschen zum schaden ihrer seelen gebrauchen, ist ein Barrabas, welcher Gottes gericht nicht entgehet, wann er schon eine zeitlang roh auslaufft: Aber wer den Sohn GOttes zu seinem theil und Heyland erwehlet, der bleibet und lebet höchstvergnügt in alle ewigkeit.

Die welt ziert sich gern mit edelgesteinen und perlen, lasset JEsum euren schmuck seyn, er zieret euch besser als die von Bezaleel und Hyram geschlieffene steine. Salo-

mons von hell-polirten marmor steinen aufgeführter tempel, soll von weiten so weiß wie schnee ausgesehen haben. O wahrlich! wann ihr durch den glauben auf den stein gebauet stehet, welchen die hand eures himmlischen Vaters selbst gelegt hat, so glänzet ihr schöner als Salomons tempel, dann durch die krafft des bluts und Geistes JEsu sind **eure blut-rothe und rosin-farbige sünden schnee-weiß und wie** die reineste **wolle** geworden. Jes. I. 18.

Was die glaubigen thun müssen wenn sie quellen sehen.

Eure augen, **geliebte freunde**, belustigen sich, wann ihr schöner quellen hervor brudeln sehet, und ihr stehet billig verwundert, wann ihr hier und da solche quellen gewahr werdet, die aus harten felsen kommen: Ihr freuet euch darüber, weil ihr dieses wassers nicht entbehren könnt, das euch erquickt, und den durst löschet. Aber ihr solt euch vielmehr belustigen, wann ihr JEsum den stein den GOtt vor Jehosua gelegt hatte, anschauet, und seine in schönster ordnung fliessende sieben quellen betrachtet. Die silber-weisse farben der reinesten wassers-fluht ist lang so weiß nicht, als die heiligkeit eures JEsu, dessen kleider so weiß sind wie der schnee, die kein farber auf der welt mit aller seiner farben-wissenschafft so rein machen kan. Marc. IX. 3. Lasset euch dieses lehren / daß ihr durch JEsu Geist und gnade euer hertz zu einem rei-

nen

nen gefäß macht, wormit ihr die heiligkeit JEsu auffanget. Die ströme des lebendigen wassers, welche von den leibern der glaubigen fliessen, sind Gottselige handlungen, dardurch andere zu JEsu gelocket werden.

Eine quelle fliesset beständig: Die heiligmachende gnade JEsu hat beständige kraft und nimt niemahlen ab: So müsset ihr auch nicht ablassen von der heiligkeit des lebens: Sondern ihr müsset darinnen zunehmen.

Das frische wasser der schönen quellen schmeckt euch wohl, wann ihr durstig seyd: Aber die herrlichen gaben, die aus dem steinden der himmlische Vater gelegt hat, und worauf sieben quellen sind, heraus fliessen, schmecken viel besser. Wann euch derselbe eure sünden um JEsu willen vergibt, und so offt ihr geistlich durstig seyd nach der gerechtigkeit, euch mit der versicherung, daß ihr theil habt an allen herrlichen himels güthern, aufrichtet, das schmeckt euch besser als aller Nectar und Ambrosia, oder die sogenannte götter-speise und götter-tranck der heyden.

Gleichnüs von dem (lapide manali) regenstein der Römer.

Wann es bey den Römern lange zeit nicht geregnet hatte, und feld und gartenfrüchte für dürre vergiengen; So rühreten die Römer ihren regen-stein an; und bildeten sich ein, daß sie dardurch den regen beförderten. Was war aber für eine verknüpffung zwischen diesem stein und dem regen?

regen? Keine als welche der blinde aberglaube den blinden heyden einbildete. Allein JEsus ist der stein der sieben immer fliessenden quellen. Diesen müsset ihr im glauben anrühren so offt euch um trost bange ist, so wird er sich eurer seelen hertzlich annehmen. Die Thracier verehrten einen viereckigen stein, als ob etwas göttliches darinnen wäre. Unser felß ist JEsus auf welchen wir im glauben gegründet gemeinschafft haben mit seinem Vater und Geist.

Trost für die, welche JEsum, als den stein oder felsen, darauf sieben quellen sind, annehmen.

Wann einmahl himmel und erde sich werden verändern, und so wenig die steine als die brunnen der tieffen von solcher veränderung frey sind, so bleibt der grund unserer seeligkeit unverändert, und der felß darauf wir gegründet sind, reichet über die dinge weit hinaus, welche verändert werden sollen. Drum wenn auch gleich hier auf erden euer glaube zuweilen schwach wird, so verlöschet er doch nicht. Schmecket ihr bisweilen die wasser in Mara, JEsus versüsset dieselbe durch mittheilung reichen trostes. Das Jericho oder die monden-stadt dieses lebens ist immerzu veränderlich, und die vielen verdrießlichkeiten und anfechtungen dieses lebens, welche ein kind GOttes bald von bösen menschen, welche der teufel als seine werckzeuge gebrauchet, bald von seinem eigenen fleisch

und

und blut erdulden muß, sind viel bitterer als die coloquinten des zugemüses der propheten kinder. Allein euer JESUS macht die bitteren quellen und das thränenbrod süß, bald mit reinigenden saltz, bald mit stärckendem mehl. Vertrauet nur auf ihn, er wird alles wohl machen. Er kan helffen, daß uns mitten unter allen wiederwärtigkeiten dieses lebens alles wohl gelinge, denn er ist der mann Zemach. Er kan uns erhalten und erquicken, denn er ist der stein darauf sieben quellen sind. Und wir haben uns für nichts zu fürchten, wann sich auch gleich alle teufel und alle böse menschen wieder uns zusammen verschwüren, wie jene böse rotte wieder Paulum. Apost. Gesch. XXIII. 21. Dann unser GOTT hat durch JEsum alle unsere sünden weggenommen auf einen tag. Und eben dieser, durch welchen die sünden weggenommen sind, ist der mann, welcher einmahl die gantze welt richten wird. Alsdenn wird er unsere gerechtigkeit hervorbringen, wie das licht, und unser recht wie den mittag. Psalm XXXVII. 6. Werden wir schon hier offtmahlen von bösen menschen als unnütze stein angesehen, in JEsu sind wir bey unserem himmlischen Vater theuer und werth geachtet.

O GOtt,

Gebäth. O GOtt, groß von raht und mächtig von that, wir preisen deine wunder, daß du in das Zion deiner kirchen deinen Sohn gelegt hast, als zu einen grund-stein, einen bewährten stein, einen köstlichen eckstein, der wohl gegründet ist. Dann ohne diesen stein würden wir als unnütze steine in den abgrund der höllen gesuncken, und ewig verdammt worden seyn. Wir können nicht worte genug finden, deine unendliche liebe auszusprechen und unsere augen können sich nicht satt sehen an der schönheit des von dir vor Josua gegründeten steins und seiner schönen quellen, darvon schon so viele schaaren deiner frommen sich satt getruncken haben, und in deiner allervergnüglichsten gemeinschafft droben in dem reich deiner ewigen herrlichkeit sich bertits ergötzen. Bereite doch nun auch unsere hertzen zu lebendigen, dir in JESU angenehmen, steinen, darauf das bild deines lieben Sohns gegraben sey. Ist dir dein erbarmungs-volles hertz gegen uns arme sünder gebrochen, daß du dich über uns hast erbarmen müssen; So mache auch unsere hertzen durch deinen Geist mürbe und laß sie für reiner gegen-liebe in betrach-

betrachtung deiner unverdienten gnade brechen, und unsere augen thränenquellen seyn, unsere sünden zu beweinen, wormit wir dich so vielfältig beleidigt haben. Erwecke in uns eine rechte begierde und durst deine wunder immer mehr zu erkennen, und von den wassern des lebens, die aus dem einigen stein JEsu Christo hervor quellen, nicht nur zu trincken, sondern auch durch einen heiligen wandel uns als solche zu betragen, deren leben ein reines wasser sey, darinnen sich alle christliche tugenden spiegeln. So oft wir die steine und wasser quellen anschauen, laß unsere hertzen heiliglich beweget werden an den vor Josua gelegten stein und seine sieben quellen so zu gedencken; daß wir unsere danckbarkeit für solche deine theureste gnade mit worten und wercken beweisen. Beschütze uns hier in diesem jammerthal gegen die boßheit der verfolger welche den felß des heyls für nichts achten, und wann die sieben tage unserer lebens woche zu ende lauffen, so nim̃ uns hinauf in dein ewiges himmliches reich und tränck uns daselbst in deiner, deines sohnes und geistes allersüssesten gemeinschaft mit den quellen der ewigen vergnügung. Amen.

Unser Vater ꝛc.

Siebende

Siebende Rede.

Die gefegte tenne der Jüdischen kirchen bey JEsu zukunft.

Matth. III. 12.

Und er hat seine worff-schauffel in seiner hand; Er wird seine tenne fegen.

Eingang daher genommen, daß alles, was man sich in seinem gemüth nur vorstellen, oder mit augen sehen kan, seine gewisse ordnung hat.

WAs wir uns entweder in unserem gemüht vorstellen, oder mit augen sehen, bestehet in seiner gewissen ordnung. Gedencken wir an GOtt, er ist die ordnung selbst, der alles was er sich vorstellet, in der grössesten und weisesten ordnung begreifft, und in allem, was er thut, auf die ordentlichste weise zu werck gehet. Stellen wir uns die engel vor, so ist unter ihnen die schönste ordnung, (*) weilen einjeder derselben, was er thut, auf die arth verrichtet, wie ers verrichten soll, und eben das muß von ihrer beständigkeit in ihrem angeschaffenen vermögen ein tausend zeuge seyn. Wenden wir unsere augen zu dem himmel, und betrachten die sterne, was für eine fürtrefliche ordnung ist in ihrer erstaunlichen

(*) Doch nicht solche wie Thomas eine Aquinas und seine anhänger träumen.

staunlichen menge? So daß derjenige aller vernunfft beraubet seyn müste, welcher glauben wolte, daß die unzehlbare menge der gestirne unordentlich seye. Immassen der unendliche schöpffer und erhalter der gestirne, welcher in denen uns am nechsten stehenden lichtern, als der sonnen und dem monde eine solche ordnung hält, daß sie **tag und nacht regieren, und geben zeichen, zeit, tage und jahre.** 1. B. M. l. 14. 18. gewiß auch in anderen gestirnen solche schöneste ordnung halten wird, die uns jetzt noch verborgen, aber zu seiner zeit offenbahret werden soll. Was ist für eine schöne ordnung in den jahrs-zeiten, und wie weißlich ist dieselbe zum nutzen und erhaltung der menschen eingerichtet? Wer vermag die ordnung, welche die unendliche zahl der geschöpffe untereinander hat, auszusprechen? Eben die verschiedenheit der dinge muß beweisen, daß ein allweiseſter, allmächtigster und gütigster schöpffer und erhalter aller dinge seye. Was jener kluge Seneca spricht von dem chor der singenden: (*) **Siehest du nicht, aus wie viel stimmen ein chor bestehet? Und dennoch geben dieselbe alle einen thon. Eine stimme ist sehr helle, die andere gröber, eine andere mittelmäßig: Und es gibt**

(*) In den LXXXIV. seiner briefe 2. Theil seiner wercke p. 260.

eine übereinstimmung aus wiedrig-lautenden stimmen, das können wir mit viel grösseren recht von der verschiedenheit der Göttlichen wercke sagen: Daß so sehr sie sich manchmahl zuwider scheinen, destomehr sie dienen müssen die Göttliche ordnung zu erkennen, und zu preisen. Dann gleichwie man bey einer grossen menge der singenden eine stimme höret, darnach sich alle richten, so auch richtet sich die verschiedenheit der geschöpffe nach dem befehl und willen des allerhöchsten, das alles, was man siehet ein zeuge seiner macht, weißheit und güte ist. Wann jener kluge fürst fünf seulen von verschiedener art und kunst vorstellete mit der beyschrift: **Eine jede ist an ihren ort zierlich genug**, (*) um dardurch einen jeden aufzumuntern, die gaben welche GOtt dem nechsten gegeben hat, recht anzusehen, und jemand so wenig zu verachten, als ihm etwas zu misgönnen; So können wir dieses wohl mit recht von GOttes wercken sagen, daß einjedes derselben an seinem orth recht zierlich sey. Die ordnung ist gleichsam die seele der erschaffenen dinge, dardurch sie erhalten werden. Ein gemeines wesen bestehet, so lang ordnung und gute gesetze darinnen gehandhabet werden; So bald aber unordnung darinnen regieret, so wird auch das-

(*) Der Churfürst Carl in seinen Christlichen sinnbildern Symb. LXXXIV.

dasjenige, was am ordentlichsten war, zu grunde gerichtet. Die heyden erkenneten, daß eine ordnung in allen stücken wäre, und daß der himmel, gestirne, erde und meer nicht ohne dieselbe bestehen möchten, weilen sie aber nicht verstunden, wie ein und derselbige ewige GOtt alles regiere, so theilten sie die erschaffene dinge unter die götter aus, daß Jupiter den himmel und erde, Phœbus die sonne, Neptunus das meer, die Najades die brunnen und flüsse, Flora die blumen und andere etwas anderes zu regiren bekamen. Selbsten die zeit und gelegenheit etwas gutes zu verrichten, musten nach ihrer meinung von den Parcen und Horis regieret werden. Und gleichwie sie auch alles, was von feld-früchten wuchs, der göttin Cereri zuschrieben, so musten sie auch einen Gott haben, welcher alles zu marckte brachte und der menschen einkauffen und verkauffen regierete, der da Vertumnus oder Vortumnus hieß: Ja sie hatten so gar ihre göttinnen, welche über die bälglein der frucht-ähren, darin die körnergen sind, gesetzt waren, und würden wir uns allzu weitläufftig auslassen, wann wir dergleichen hier erzehlen wolten.

Die ordnung der jahrszeiten hat die menschen gelehret, daß sie sollen zu rechter zeit ihre arbeit verrichten: Dann es hat säen seine zeit und erndten seine zeit. Die

verschiedenheit der früchte fordert auch verschiedene arbeit, wann sie sollen recht gebraucht werden. Und in diesem wissen die menschen ihre ordnung meistentheils so zu halten, daß sie sich in zeiten versorgen.

Nur ist zu beklagen, daß die meisten menschen, welche sich einer ordnung in zeitlichen dingen befleißigen, dieselbe in geistlichen und zum ewigen heyl gehörigen dingen so wenig in acht nehmen: Da sie doch billig gedencken solten, daß der grosse schöpffer für allen dingen ordnung mit der seelen und ihrem vermögen wolte gehalten wissen.

Es ist etwas, darüber, wann mans recht bedencket, man erstaunen muß, daß menschen GOttes ordnung allen augenblick vor augen sehen, und selbsten ordnung in ihren irrdischen beruffs-geschäfften halten, und nicht gedencken, was sie in ansehung ihrer seelen thun müssen: Da ihnen doch der unterscheid, welchen der weiseste haushalter der gantzen welt beobachtet, hell und klar zeiget, daß er auch, als ein allwissender Gott und gerechter richter, der menschen thun und wesen unterscheiden und belohnen oder bestrafen werde.

War ein volck, welches die segens-volle ordnung des grossen und weisesten GOttes nicht recht betrachtete, so war es das volck Jsrael, welches nur an Canaans güthern klebte, sich über dessen segen freuete und

nur

nur einen eusserlichen Gottesdienst verrichtete; Im übrigen aber sich darum wenig bekümmerte, ob das hertz durch wahre reinigkeit und busse vor dem HErrn gelegt und geopffert würde. Wann man von dem mehresten theile mit recht ein volck gut oder böse nennet; So thun wir dem Jüdischen volck nicht unrecht, daß wir von ihm sagen, es seye sehr böse gewesen, als dessen mehrester theil böse war, da man die guten für den bösen nicht kennete. Deswegen wolte JEsus einmahl die tenne fegen, um zu sehen, welche guter weitzen oder spreu wären. Wie die tenne der Jüdischen kirchen solle gefeget werden, zeiget Johannes in den worten unsers textes.

Einhalt des textes.

Johannes der täuffer und vorläuffer des Heylands stellet denen zu seiner tauffe kommenden Phariseern und Sadducæern unter einem deutlichen sinnenbild oder gleichnüs der fegung einer tenne durch ein worffschauffel vor augen, wie sein HErr und Heyland die glaubigen von den unglaubigen schon unterscheiden würde, um dardurch nicht nur dieselbe zu einer warhafftigen busse aufzuwecken, sondern auch diejenigen, welche zu seiner tauffe kamen, zu überzeugen, daß nicht er, sondern JEsus der wahre Meßias sey, als von welchem er nur ein diener und vorbotte wäre.

Folgende zweystück haben wir anzumercken.

I. Die fegung der tenne, so derjenige vornehmen würde, von welchem Johannes nur ein diener war. **Er wird seine tenne fegen.**

II. Das mittel, wordurch er sie fegen würde, und daß solches in gar kurtzer zeit oder wenig tagen geschehen solte. **Er hat seine worff-schauffel in seiner hand.**

Wir wollen erstlich die worte an und für sich selbst ihrem buchstäblichen sinne nach betrachten, und alsdenn dieselbe mit der verglichenen sache zusammmen halten.

Liebste freunde, ermüntert eure andacht destomehr, je deutlicher und bekannter die sache ist, worvon wir handeln wollen. Es kan euch nicht helffen, wann ihr nur Christen in dem nahmen seyd, dann der tag der fegung der tennen JEsu macht alles offenbahr, drum befleißiget euch euch in einem bußfertigen frommen wandel eurem JEsu als guten weitzen darzustellen, der da niemahlen mit dem leuchten spreu der gottlosen gemeinschafft habe, sondern hier und dort vor dem HErrn angenehm sey.

Gebäth. **HErr JEsu liebster meister, du hast uns mit deinem theuren blut erkaufft als deine tenne und eigenthum, die wir von natur früchte des weinstocks zu Sodom und des ackers zu**

Go-

Gomorrha trugen: Unsere trauben waren galle, wir hatten bittere beeren. Reinige nun unsere hertzen von allen vorurtheilen der eusserlichen vorrechte des Christenthums, auf daß wir nicht dencken mögen, es sey alles darmit wohl ausgerichtet, wann man nur auf deinen nahmen getaufft sey; sondern vermittelst der gnade deines feurigen Geistes alle unreinigkeit der sünden von hertzen meiden, und durch tägliche reue und busse über unsere sünden als dir wohlgefällige früchte betragen, welche dermahleins, wann du an dem grossen tage des allgemeinen gerichts deine tenne fegen wirst / als guter weitzen, in die ewige wohnungen des himmels eingeführet werden. Alles was gegenwärtig unsere aufmercksamkeit stöhren könnte, wende kräfftiglich ab, und verwehe durch deinen Geist allen spreu, welcher sich unter die gute gedancken sucht einzumischen, darmit wir durch den vortrag deines worts und gnade deines Geistes gestärcket und befeuchtet ferner wachsen und zunehmen mögen als schöne früchte, als bäume der gerechtigkeit und pflantzen des HErrn zum preise. Amen.

Verknüpfung mit vorhergehendem.

Wenn der evangelist die zeit, welche Lucas cap. III. eigentlich beschreibt nur insgemein bemercket, (*) und unterstellet hatte, daß es eine bekannte sache, wie damahlen das scepter von Juda entwendet gewesen; So zeiget er den orth, wo Johannes gelehret vers 1. was er gelehret vers 2. und als ein getreuer abgesandter gehandelt, da er nicht nur sich als einen vorläuffer bekennet; Sondern auch eine lebens-arth geführet, welche die Juden von der natur des reiches JEsu konte überzeugen vers 4. Weilen nun sowohl der besondere vortrag seiner predigt, die er gewißlich breiter wird ausgeführet haben, als auch seine besondere lebensart gar viele zuhörer herbey zog, die sich von ihm tauffen liessen im Jordan v. 5. 6. und unter denselben auch viel Pharisäer und Sadducäer waren, er aber von jenen wohl wuste daß sie sich vor dem zorn des höchsten nicht fürchteten, diese abergar nicht glaubten, so bestrafft er beyde als eine vergiffte ottern oder vieperen bruth, verkündigt ihnen die gerichte Gottes v. 7. weiset das rechte mittel, wie sie nemlich durch wahre hertzens änderung dem angedroheten zorn entgehen möchten vers 8. räumet

(*) Der evangelist Lucas bemercket noch einige besondere umstände in ansehung derer, die ihn frageten, als des volcks, der zöllner und kriegs-knechte: Welchen JEsus alsbald geantwortet hat.

met das hindernüs des schändlichen vorurtheils ihrer eusserliche vorrechte aus dem wege, daß sie nicht möchten gedencken die verkündigten gerichte werden sie nicht treffen, weilen sie Abraham zum Vater hätten, dann Gott könte sie wegen ihres ungehorsams oder unbußfertigkeit verwerffen, und die heyden, die als steine betrachtet worden, zu seinen kindern machen. vers. 9. Seine bußpredigt ihnen nun desto näher ans hertz zu legen, zeiget er in dem gleichnüs aus der an die wurtzel der bäume gelegten axt der Römischen macht, welche sie erkennen musten, die grösse der gefahr, wie bald der gerechte GOtt mit ihrer republiq ein ende machen könnte, und würde vers 10. So weit gieng seine rede zu den Phariseern und Sadducäern vom 7. vers an. Drum wolte er nochmahlen den unterscheid zwischen sich und seinem könige, welchem er den weg in den hertzen der menschen bereitete, den unterscheid zwischen seiner tauffe und der tauffe JESU anzeigen und versichern, daß dieser sein Heyland bald seine tenne würde fegen und die bösen von den guten abscheiden. Diese kurtze erzehlung des evangelisten war dann geschickt genug darzuthun, daß Johannes der vorläuffer Christi ihm den weg zu seinem einzug in seinem volck bereitete, und in allen stücken die krafft der weissagung Jesaiä cap. XL. 3. ausdruckte, bald auf eine deutliche

weise, bald in sprüchen Ps. LXXVIII. 2. wie sein Herr und meister redete. (*)

Die gleichnüs wird dem buchstaben nach erkläret.

Nachdem die welt bevölckert ist, behält jederman dasjenige als sein eigenthum, was er entweder zu erst eingenommen oder mit recht erlangt, erworben, und erkaufft hat. Drum kommt uns hier jemand vor, welcher eine tenne besitz die ihm mit recht zustehet. Besitzt er nun eine tenne, so muß er nothwendig eine feld haben, worauf er erndtet: Dann worzu ist eine tenne nütze ohne ein feld, darvon man früchte nehmen und auf der tenne ausdreschen kan.

Es kommt jemand vor der eine tenne hat als ein eigenthum.

Dreschtennen waren unter freyem himmel und die art zu dreschen viererley.

Daß in Judäa, Arabien, Syrien, Egypten und Griechenland die gewohnheit gewesen, die dresch-tennen auf dem felde unter freyem Himmel zu haben, ist eine ausgemachte sache. Dann weilen es in solchen ländern nicht so viel regnete, als wie in den unserigen, deshalben war viel bequemer die früchte auf dem felde auszudreschen.

Daß die art zu dreschen vor alters in solchen ländern viererley gewesen, da man entweder mit ruthen die frucht ausschlug, wie etwa die wollen-schläger die wolle schlagen, oder mit stecken: Oder

(*) Wie der evangelist Lucas schreibt, so wären die worte unsers textes nebst dem vorhergehenden vers dahin gerichtet gewesen, daß Johannes seinen zuhörern die gedancken, als ob er etwa Christus wäre, benehmen möchte.

Oder daß man miteiner von eisen rauh beschlagenen und mitsteinen beschwerten tafel die frucht ausgdroschen:

Oder einen wagen über die frucht geführet, dessen sägen-förmige räder bequem waren, das korn von dem halm und ähre abzulösen:

Oder daß man das rind-vieh die frucht ausdreschen lassen, ein solches ist aus den schrifft-örthern Jes. XXVIII. 25--28. XLI. 15. 5. B. Mosis XXV. 4. Hos. X. 11. Mich. IV. 13. zu ersehen/ und droben bey erklärung des 36. und folgenden versen des VI. cap. des buchs der Richter angeführet.

Dresch-tennen lagen etwas höher als sonsten die gegend war, darmit der wind möchte behüflich seyn die frucht von spreu zu reinigen, wie so Aravna seine tenne auf Moria (*) hatte 2. Sam. XXIV. 16. u. f. Diese tenne hatte David von Aravna der Jebusiter könig gekaufft um sechshundert seckel silbers, weilen David daselbst nicht opfern wolte, er hätte dann alles, was zum opfer nöthig war, bezahlet.

Das

(*) Da vor zeiten Abraham den Isaac zu opffern geboten war 1. B M. XXII. 14. Wo Abraham, Abel und Noa nach der Jüden meinung geopfert haben sollen. Nachgehends ist auf diesen berg der tempe erbauet 1. B. der Chron. XXII. 1. 2. Chron. III. 1.

Das wort tenne, wie es in dem text stehet, wird bey weltlichen schreibern ofters gebraucht, und hatten die heyden ein fest welches sie zu ehren der frucht-göttin Cereris feyreten, und von diesem nahmen (halôa ἀλῶα) nenneten. An demselben hielten sie sich auf dem felde um die dresch-tennen herum auf, und waren guter dinge. (*)

Die dreschtennen dieneten allerley früchte auszudreschen, indem eine gattung frucht nach der anderen vorgenommen würde.

Die früchte mochten nahmen haben wie sie wolten, so konnten dieselbe auf solchen tennen ausgedroschen werden, weilen man allemahl so viel auf die tenne legte als sichs schickte, dann die frucht muste nicht allzu dick liegen, und hernach war auch nöthig daß dieselbe umgewendet würde, darmit nicht hie und da ähren blieben, worin die frucht-körner noch wären, und umkämen.

Es wird aus gedroschene frucht verstanden die aber noch zusam-

Daß in unserem text die tenne genommen werde für die bereits ausgedroschene frucht, erscheinet aus dem beygesetzten wort fegen, und der worff-schauffel dessen, der die tenne reinigen wolte. Es ist in heiliger schrifft nichts ungewöhnliches daß der orth für etwas genommen wird, welches sich

(*) Daß ἅλων von ἁλίζω versammlen seinen uhrsprung habe, ist bekannt genug. Die Syrische übersetzung setzt tennen in der mehrern zahl, und nimmt das wort אדר der Chaldäer, welches eben das bedeutet was גרן B. der Richter VI. 37.

sich in demselben befindet; wie Matthäus sagt vers 5. **Da gieng hinaus zu ihm die stadt Jerusalem, und das gantze Jüdische land**, nemlich die einwohner.

men mit spreu vermischet war.

Woraus, daß bereits ausgedroschene frucht, die aber noch mit spreu vermenget ist, verstanden werden muß, zu ersehen, daß nichts mehr als die absonderung übrig war. Wir stellen uns hier billig vor, daß alles was auf einer tenne ausgedroschen worden, über einen hauffen getragen sey, und es an dem, daß dieser hauffe gewurffelt werden solle.

Derjenige, welchem eine tenne zugeschrieben wurde als ein eigenthum, komt nun vor als der da diese tenne **reinigen werde**.

Diese frucht soll gereiniget werden weil sie ohne reinigung oder absonderung von spreu keinen rechten nutzen hat.

Die frucht dient nicht zu des menschen nutzen, wann keine absonderung derselben von dem halm und denen bälgleins, worin dieselbe eingeschlossen steckte, vorgenommen wird. Durch das dreschen werden nicht nur solche bälglein (folliculi) sondern auch vieles von dem halm mit abgeschlagen: Wann man nun solche spreu nicht wiederum abschiede, würde die frucht ihren rechten gebrauch nicht haben. So lang sie noch mit spreu vermenget ist, kennet man sich nicht und siehet manchmahlen taub-korn für gut an. Man weiß auch nicht wie viel der guten frucht sey. Drum ist eine reinigung nöthig.

Das

Besonderer nachdruck des worts reinigen zeiget eine grosse tenne an.

Das reinigen unterstellet unreinigkeit, darvon etwas abgesondert werden muß, welche unreinigkeit die spreu war. Der evangelist bedienet sich aber eines nachdrücklichen worts, welches **durch und durch reinigen** oder fegen **bedeutet**, so daß derjenige, welcher fegt, seine augen gleichsam aller orthen hat, und sich mit der grössesten sorgfalt bemühet, daß nichts von der guten frucht hier und da vermischet werde, und unter dem spreu auf der erden liegen bleibe: da es sonsten die vögel fressen, weilen die tenne so hart getretten als der weg Matth. XIII. 4. Mit diesem **durch und durch reinigen** wird eine grosse tenne angezeiget, die sich sehr weit ausbreitet (*) und deshalben nicht weniger aufmerckſamkeit erfordert um sie recht zu fegen, als ein emsiges bemühen oder bewegung dessen, der die tenne fegt.

Das mittel die tenne zu fegen ist die

Dasjenige wormit die tenne gereiniget werden solte ist die **worf-schauffel** in der hand dessen, dem die tenne zugehöret (**)

Der-

(*) Deßwegen Henricus Stephanus gantz recht angemercket, daß obzwar das wort διακαθαιρίζω zuweilen eben dasjenige bedeute, was καθαιρίζω so heisse es doch auch reinigen in unterschiedenen theilen. Deswegen die teutsche übersetzungen die sache wohl ausgedruckt, welche setzen, er wird seine tenne **durch** fegen oder **durch** ausreinigen.

(**) Daß das relativum ὃ überflüßig hier gesetzt sey ist zwar unstreitig. Doch hats

Dergleichen werckzeuge, wormit die frucht von einem ende der tenne / bis an das andere ende geworffen wurde, darmit die frucht von der spreu abgesondert werden möchte, waren nöthig, und sind daher ohn allen zweifel gar frühzeitig erfunden worden. Wie nun die Griechen eine worf-schauffel nennen von dem auswerffen, so die Hebräer von dem wort ausstreuen, Jes. XXX. 24. Jer. XV. 7.

worfschauffel in der hand des segenden.

Wir wollen hier lieber das wort worffschauffel als **wanne** behalten, weilen mit jenem besser ausgedruckt wird was unter dieser gleichnüs verborgen liegt.

Das wort worfschauffel ist besser als wanne und warum.

Beyde werckzeuge zeigen zwar ein werffen der frucht in die höhe an, aber dasselbe ist sehr unterschieden. Da die frucht welche durch eine wanne gereiniget wird, wieder in die wanne fället, aber durch das worfseln wird sie von einer ecke der tenne nach der anderen fortgetrieben, welches das wort **durchaus reinigen** anzeiget.

Die blinden heyden haben die erfindung des ackers-baues und die früchte zur nahrung zu bereiten ihren göttern oder göttinnen zugeschrieben, bald einem Saturno, bald dem Osiridi, bald der Cereri oder Isidi, bald aber wiederum anderen. So ist

Heyden haben die erfindung des ackerbaues und anderer werckzeugs ihren göttern zugeeignet.

auch seine krafft und zeiget die gewißheit der sache an, von welcher Johannes der vorläuffer JEsu predigte.

ist kein wunder, daß menschen, die ihren thörichten begriffen und fabelhafften erzehlungen folgen, den Schöpffer und erhalter aller dinge nicht erkennet, und für seine güte gepriesen haben. (*)

Der allmächtige und allgenugsame GOtt, welcher dem menschen die erde zu bauen anbefohlen, hat auch demselben in das hertz gegeben, allerhand werckzeuge zu erfinden, wormit die erde gebauet, und die früchte zum nutzen bereitet werden musten. Der weiseste Schöpffer, welcher den endzweck will, will auch die mittel darzu gebraucht wissen. Suchen unvernünftige geschöpffe durch blossen natürlichen trieb dasjenige was ihr leben erhalten kan: Wie viel mehr dencken vernünfftige geschöpffe billig darauf, wie sie den ackerbau und bereitung dessen / was unter dem täglichen brod verstanden wird, sich leicht machen und befördern.

Die worff-schauffel ist in der hand des reinigenden.

Gleichwie aber die werckzeuge, welche erfunden werden, durch arbeit der hände ihre vollkommenheit erreichen, so wird auch allhier von dem HErrn seiner tenne gesagt: Er habe seine **worff-schauffel in seiner hand,**

(*) Polydorus Vergilius hat von den erfindern des ackerbaues und dergleichen im III. B. II. cap. 155. seithe von den erfindern der dinge noch andere mehr und auch menschen und völcker genennet, welche den ackerbau sollen erfunden haben.

hand, um dardurch zu erkennen zu geben, daß er sich dieser arbeit nicht schäme. Die fürnehmsten helden des alten testaments haben dergleichen arbeit verrichtet, ob sie gleich gesinde oder bedienten genug hatten. Gideon ein tapfferer held drasch weitzen bey der kelter. Ein grosser lehrer unserer kirchen sagt gantz recht von ihm: Gideon war wie ein *Cincinnatus* bey den Römern, welcher *Dictator* war, und von dem pflug weggeholet wurde. So siehet man hier an Gideon einen geringen und armen staat: Welcher, ob er sich wohl selbst den kleinsten in seines vaters hauß nennet, so scheinets doch, daß er ein grosser und ansehnlicher mann gewesen, als der selbst zehen knechte hatte. Da er aber nun zu solcher armuth gerathen, daß er den wenigen weitzen, den er hatte, selbst drasch, nicht mit einem dresch-wagen oder ochsen, sondern mit einem flegel, um desto weniger aufsehen zu machen, und nur etwas vorrath zu bekommen; So schämte er sich der geringsten arbeit nicht, sondern war demüthig in seinem unglück, und fleißig in seinem beruff: Warum auch GOtt ihm erschien und ihn segnete. (*)

(*) So müssen auch alle ehrliebende

Die ertz-väter waren vieh-hirten, desgleichen auch David: Arafna der Jebuster könig arbeitete auf seiner tenne als der könig David kam, dieselbe von ihm zu kauffen. Saul wurde in der arbeit, da er die verlohrne eselin suchte, zum königlichen thron erhoben, und so hat der weiseste GOtt seine besondere wichtigste ursachen gehabt, warum er durch diejenige, welche in den augen der welt das wenigste ansehen hatten, die fürtreflichste thaten verrichtet.

Zu der fegung der tenne gehörete eine worffschauffel, und der die worffschauffel führt muß geübt und zum worffeln recht geschickt seyn.

Wenn eine tenne oder frucht-hauffen mit spreu vermischet gefeget werden soll, so müssen worff-schauffeln gebraucht werden. Drum spricht Johannes der abgesandte JEsu: **Er hat seine worff-schauffel in seiner hand und er wird seine tenne durchaus fegen.** Wie der mann ist, so ist auch seine krafft. War es ein HErr dessen schuh-riemen aufzulösen sich Johannes unwürdig achtete; so zeiget er auch weiter was er mit seiner tenne thun würde.

Es thut niemand nichts unversucht, und welcher auch in dergleichen arbeiten, als das worffeln der frucht und reinigung der tenne ist, etwas unternimmt muß geübt seyn:

leute thun / und sich in die gelegenheit schicken / wann sie in solchen kümmerlichen zeiten auch offtmahls in armuth und zu grosser niedrigkeit gebracht werden. Diese sind worte herrn Burmanni über den 11. vers des VI. cap. des B. der Richter.

seyn: Dann sonsten worffelt er so, daß frucht und spreu durcheinander fält.

Ein geübter worffler weiß den orth wohl, wo die gute frucht liegen muß, und deswegen worffelt er dieselbe hoch durch die lufft, daß die spreu sich durch das von einander streuen der körner absondern und an ihren gewissen orth fallen kan.

Ein geübter worffler setzt sich gegen den wind, darmit nicht, wann er sich nach dem wind stelle oder setze, gute frucht und spreu untereinander komme.

Er gebraucht seiner kräffte um die gute frucht weit von dem spreu-hauffen abzutreiben. Bleibet aber etwas von frucht mit spreu untermenget liegen, dasselbe nimmt er wieder auf, und worffelt es noch einmahl, bis er seine tenne recht gefeget hat.

Ein geübter worffler wehlet sich einen erhobenen orth, wie die einwohner Canaans gern auf hohen hügeln und bergen ihre dresch tennen machten, auf daß sie sich des windes oder lufft bedienen könnten.

Endlichen, wann er seine tenne wohl durch gefeget hat, so siehet er, wie die gute frucht von spreu unterschieden, und sammlet die frucht auf seine boden, die spreu aber als zu nichts nützlich verbrennet er. (*)

(*) Aus der gewohnheit auf dem feld unter dem freyem himmel zu dreschen, ist leicht zu er-

Dieses alles solte der eigenthums-herr thun aus eigener macht und weißheit, drum redet Johannes nicht von vielen worfflern, sondern von einem allein, wann er sagt: **Er hat seine worff-schauffel in seiner hand und er wird seine tenne durchfegen.**

Darmit aber Johannes der täuffer noch deutlicher zeuge, daß er nicht von verschiedenen herren sondern einem und demselben rede, der da einen und denselbigen feurigen geist hatte, so spricht er: **Dessen worff-schauffel ist in seiner hand und er wird seine tenne durchaus fegen.**

Ob die tauffe mit dem heiligen Geist und feuer von der reinigung der tenne unterschieden.

Es würde hier eine frage vorkommen, die wohl verdiente erörtert zu werden, ob nemlich Johannes der vorläuffer verschiedene wahrheiten durch die tauffe mit dem heiligen Geist und feuer, und das fegen der tenne JEsu, weswegen er die worff-schauffel in seiner hand hatte, verstehe, oder aber ein und dieselbe sache?

Uns dünckt, es könnte eine jede solcher beyden meinungen gründe vor und wieder sich haben. Wann wir der gemeinen erklärung der tauffe mit feuer und dem heiligen Geist folgen, da dieselbe auf das pfingst-

sehen, daß das wort ἀποθήκη so in dem vers, woraus unser text genommen, vorkommt, und durch scheure übersetzt ist, eigentlich einen frucht-boden bedeute.

pfingst-fest gebraucht wird, als man die zungen zertheilet sahe, als wären sie feurig, und daß sich der heilige Geist auf einen jeden unter ihnen, welche einmühtig bey einander versammlet waren, setzte Ap. Gesch. II. 3. so solte man billig glauben, daß das fegen der tenne etwas besonderes bedeute, nemlich die scheidung der glaubigen von den unglaubigen Juden, welche letztere Gott durch entsetzliche gerichte von der Christ-glaubigen kirche abgesondert hat.

Es braucht keines beweises daß JEsus durch den verstanden werde, welcher die tenne fegt.

Wir müsten dann nun der sache, welche Johannes mit einer tenne, die geworffelt wird, vergleichet, nachspüren und mit wichtigen gründen beweisen, daß JEsus allhier verstanden werde, welcher seine tenne bald fegen wolte und deswegen die worff-schauffel in seiner hand hatte: Allein weil nach dem gemeinem sprich-wort, derjenige nichts beweiset, welcher eine klare sache mit gründen darthun will, das ist vergebliche mühe anwendet, und denen einen eckel für seiner vorstellung erweckt, welche die wahrheit, die er zubeweisen bemühet ist, von gantzen hertzen glauben. Derowegen so lassen wir es dabey bewenden, daß wir das bisher vorgebrachte auf Christum überbringen.

Es wird durch die gleichnüs gesehen auf

Ehe wir aber das gleichnüs und verglichene sache gegen einander halten, erinnern wir, daß es scheine, als habe der hei-

die tenne, welche David von Arafna dem Jebusiter gekaufft.

lige Geist, der durch Johannem redete, auf die tenne gesehen, welche der könig David von Arafna dem könig der Jebusiter kauffte, um darauf zu opffern, daß der plage, wordurch sieben tausend mann gefallen waren, gesteuret würde. Diese tenne nun war der berg Moria, auf welchen Salomon den tempel erbauet. Hier war die tenne wo GOtt den glauben seines volcks prüfen wolte, ob sie denselben durch die opffer und andere gebräuche wolten thätig erweisen.

Hier war die tenne, wo die früchte der heiligkeit und gerechtigkeit JEsu solten geprüfet werden.

Hier war die tenne, welche ein vor bild war der ordnung, die GOTT in bekehrung des armen sünders hält: Dann der vorhof stellete den brand-opffer-altar und das eherne meer vor augen, als vorbilder und lehrmeister, daß niemand könnte durchs gebäth zu GOtt nahen und GOtt in einem glänzenden wandel wohlgefallen, er hätte dann theil an der rechtfertigung und heiligmachung des einigen opffers und Geistes JEsu Christi. So bald man in das heilige trat, sahe man den güldenen leuchter, den rauch-altar und schaubrodtstisch. Das bedeutete wie diejenigen, welche geheiliget und gerechtfertiget sind, auch einen gottseeligen wandel führen, ohn unterlaß

laß bäten, sich als angenehme opffer in JEsu Christo darstellen / bis sie das ziel der vollkommenheit nach diesem leben erreichen, und den Vater und dem Sohn ihren einigen Erlöser ewig anschauen, und sich in ihm vergnügen.

Moria war des HErrn JESU dresch-tenne.

Wer wolte dann nicht sagen, daß dieser berg des HErrn JEsu dresch-tenne gewesen, darzu er in David recht bekommen? Er hatte macht nicht allein die seinigen zu fegen als seine tenne, und sie zu worffeln, sondern der Vater hatte ihm auch macht gegeben die wiederwärtigen **mit einem eisernen scepter zu zerschlagen, und sie wie töpfen zu zerschmeissen.** Ps. II. 9. War aber Moria die dresch-tenne des heylands, so muste folgen, daß auch das gantze Jüdische land seine tenne war, weilen es von Moria abhieng.

Fegen und worffeln ist ein sinnenbild von geistlicher reinigung und auch den strafen GOttes.

Es ist ja nichts ungewöhnliches, daß das fegen und worffeln in heiliger schrifft ein sinnen-bild von geistlicher reinigung und straffen des gerechten GOttes ist. Wir können solches mit wenigen sprüchen heiliger schrifft beweisen. Jes. XXVII. 12. heissets: **Zu der zeit wird der HErr worffeln von dem ufer des wassers bis an den bach Egypti, und ihr kinder Israel werdet versammlet werden, einer nach dem andern.** (*) Beym Jerem. XV. 7.

(*) Dann obzwar hier das wort זרה nicht ste-

drohet GOtt dem Jüdischen volck: Ich will sie mit der worff-schauffel zum lande hinausworffeln: Und will mein volck, so von seinem wesen sich nicht bekehren will, zu eitel waisen machen und umbringen. Cap. LI. 2. wird den feinden der Israeliten mit diesen worten GOttes zorn gedrohet: Ich will auch worffler gen Babel schicken, die sie worffeln sollen, und ihr land ausfegen: Die allenthalben um sie seyn werden am tage ihres unglücks.

Was ists nöthig in einer klaren sache beweiß-gründe hohlen? Wir können mit dem zureichen, was ein tüchtiger lehrer unserer kirchen (*) sagt: Es ist doch in demselben (worffeln) eine verheissung einiger wohlthat: Das worffeln verdirbt die körner nicht, sondern reiniget sie nur, daß dasjenige abfalle, was noch von spreu daran hengt, so folglich der wind es abnehme und reine frucht in die scheure gebracht werde. Amos IX. 9. 10. Also wird allein auf das verderben der gottlosen gesehen.

Ps.

het, sondern חבט welches zerschlagen oder abschlagen bedeutet, so sind doch die worte des gleichnüs selbst klar genug. Jes. XXX. 24. aber, welchen orth wir droben angeführt, findet sich das wort worffeln nemlich זרה.

(*) Der gelehrte Altingius über den 7. vers des XV. cap. Jeremiä.

Ps. l. 4. und XXXV. 5. Derohalben erscheinet hier ein beweißthum (oder ausübung) der Göttlichen straffe und gnade. Die straffe an den gottlosen, welche der wind gleich der spreu, wann sie durch die gemeine gerichte geschüttelt werden, hinweg nimmt, und zerstreuet, daß sie nicht nur nicht können zusammen gehalten werden, sondern auch koth seyn auf den gassen: Oder wann sie ja auf einem hauffen beysammen liegen, mit feuer verbrennet, und in den mist geworffen werden: Die gnade an den frommen wird daraus erkannt, wann sie zwar ofters durch eben dieselbe gerichte geworffelt, aber nicht verderben. Die körner, welche in einer wanne in die höhe geworffen werden, fallen immer wieder in die wanne: Und der worfler will sie nicht heraus werffen, sondern alle anhangende spreu, und wann sie darvon gereiniget sind, legt er sie in die scheure.

JEsus will seine tenne fegen.

JEsus wolte dann die tenne des Jüdischen volcks fegen.

Denn es war sein volck welches er auf adlers flügeln getragen und in ein land geführet hatte, das mit milch und honig floß. Er hatte es als sein feld und weinberg umzeunet und gewartet ob es trauben

bringen wolte, aber es brachte bittere beeren. Jes. V. 1. u. f. 5. B. Mos. XXXII. 32. u. f.

Auf der tenne des Jüdischen landes solten früchte seyn, weilen sie vor allen völckern erhaben war.

Auf dieser tenne solten früchte seyn, früchte der erkänntnüs, des glaubens, busse und gottseligen lebens: Sie solten ihren glauben an ihn durch die opffer und andere gesetzliche gebräuche beweisen, und ihn suchen als des gesetzes ende: Aber es war mehr spreu als gute frucht. Was für spreu von scheinheiligkeit, liebloſigkeit gegen die dürftigen, vergnügung in den güthern Canaans und vertrauen auf die wercke des gesetzes unter dem Jüdischen volck gewesen, darvon ist die evangelische geschichte ein genugsames zeugnüs.

Das Jüdische volck hätte desto eher und inbrünstiger des HErrn willen vollbringen sollen, je gröſſer seine wunder waren, da er sie als seine stadt und eigenthum auf Moria gegründet und für allen anderen völckern herrüch gemacht, so daß sie mit recht eine tenne heissen, welche für allen örthern erhaben ist.

JEsus hat das Jüdische volck dreschen lassen.

So offt sie abwichen, ließ sie GOtt mit dem stab seiner straffen schlagen, und schüttete seine gerichte bald in geringerem, bald in gröſſerem masse über sie aus, daß sie gedroschen wurden, bald mit rauhem eisen beschlagenen brettern, bald mit eisenförmigen rädern, und bald gab er sie gar in

in den willen der wütenden feinde, daß sie dieselbe zertratten wie koth auf den gassen. Darvon kan die zweymahlige Babylonische gefängniß, und andere gerechte schicksahle des Jüdischen volcks beweißthümer genug seyn.

Auf der hohen tenne des Jüdischen volcks war immer frische lufft.

Wann der wind denen erhabenen tennen behüflich ist, daß die gute frucht von der spreu abgeschieden werde: so war warlich der wind des Geistes GOttes, ob er schon sich noch nicht in solchen maß, wie unter den tagen des neuen bundes offenbahrete, eine grosse hülffe die rechtgläubigen von den heuchlern zu unterscheiden, wie wir an den vielfältigen und nachdrücklichsten vermahnungen sehen, dardurch der Geist GOttes in den propheten bemühet ist, die heucheley und vertrauen auf eusserliche gethane wercke als spreu zu vertreiben.

Der wind hat die tenne des Jüdischen volcks getroffen.

Hier war eine tenne, welche der wind recht traff, da JEsus oftmahlen sowohl in dem tempel als an anderen orthen des Jüdischen landes gelehret und mit seinen gewaltigen überzeugungen die menschen so gefeget und ihr gewissen so gerühret hat, daß einige ihn als den heyland der welt angenommen, andere aber, die sich ihm widersetzten, als spreu verwehet sind.

Der tempel war vielen eine tenne,

In Jerusalem, als der haupt-stadt des gantzen landes, war der tempel die tenne, an welche die fürnehmste feste des alten testaments

um welche sie herum tantzeten.

staments gebunden waren, alle opffer musten daselbst geschlachtet, alle erstlinge dahin gebracht und vor dem HErrn gewebet werden. Wie dann kein wunder ist, das viele in recht heydnischer einbildung gesteckt, daß so lang sie den tempel hätten, und GOtt mit einem eusserlichen dienst verehreten, könnte es mit ihnen keine noth haben. Gewiß waren viele Israeliten den heyden gleich, welche der göttin Ceres zu ehren, um die frucht tennen herum tantzeten: Dann sie liebten GOtt blos deswegen, weil er ihnen leibliche güther genug gab, und dieneten ihm deßwegen auch nur auf eine eusserliche weise.

JEsus traf auf seiner tenne allerhand früchte an.

Findet sich auf einer tenne allerhand frucht, welche ausgedroschen wird, so traff JEsus in seinem volck allerhand gattungen menschen an, mit welchen er so umzugehen wuste, daß sich bald offenbarete, wessen geistes kinder sie wären. Unter denen, welche auf der dresch-tenne zu Jerusalem waren, traff JEsus noch gute Frucht an, da ein alter Simeon sich freuet den Heyland des HErrn zusehen: Ein Joseph und Nicodemus sich vergnügen JEsu im tod zu dienen, und es werden noch andere gewesen seyn, die es treulich mit JEsu gemeinet, ein hauptmann zu Capernaum, ein weib aus Syro-Phönicien, und viele andere gehöreten zu diesem hauffen guter frucht, deren jede nach ihrer

arth

arth GOtt angenehm war. JEsus wuste einen jeden so zu finden, daß sich gar bald offenbarete, was für früchte von einem jeden zu gewarten wären.

Es war aber die tenne JEsu, so wol zu Jerusalem als das gantze jüdische land einem hauffen frucht auf einer tenne gleich, da man taub korn offtmahlen für gute frucht ansahe, und die einfältigen Israeliten durch den schein der pharisäischen wercke sich betriegen liessen, wann sie von ihren gottesdienstlichen verrichtungen grosse prahlerey machten, wie jener Jüngling Matth. XIX. 20. Die frucht, welche gefeget werden soll, muß über einen hauffen zusammen getragen und also zur reinigung bereitet werden. Dieses war geschehen durch die propheten, und sonderlich durch JEsu vorläuffer Johannem den täuffer.

Die tenne des Jüdischen volcks war einem hauffen frucht gleich, worunter noch die spreu ist.

So wolte dann JEsus diesen hauffen fegen und die gantze tenne durchaus reinigen, wie er auch gethan hat, in seinen lehren, wundern und Gerichten über dieses volck.

JEsus reinigte die tenne, um ihre früchte zu geniessen.

JEsus war es, der gute frucht suchte, und suchte sie mit recht, als der erbe und HErr der jüdischen kirchen-tenne. Ein hauß-vatter durchreiniget seine tenne, um der frucht zu geniessen. Die glaubigen waren sein samen und gleichsam seine speise, ehe er aber die seinige als angenehme früch-

te

te zu seinem dienst gebrauchen konte, und sich viel äusserlich zu ihm bekenneten, so war nöhtig, daß er seine tennen fegte, und die bälglein (folliculos) der vorurtheile von Mosis gesetz und dem Recht des Meßiä wegnähme.

JEsus reinigte seine tenne durch und durch.

JEsus durchreinigte seine kirchen-tenne und hatte seine augen aller orthen. Bald war er in Jerusalem und reinigte seine tenne, wann er **eine Geissel aus Stricken machte, und trieb sie alle zum tempel hinaus, samt den schafen und ochsen; und verschüttete den wechslern das geld, und stieß die tische um.** Joh. II. 15. Bald war er in den übrigen theilen des jüdischen landes, sonderlich in Galiläa um die verlohrne schafe vom Hause Israel zu suchen, um eines Theils dasjenige zu thun, was eines getreuen haus-vatters pflicht erfordert, andern theils aber vorzuspielen auf die grosse tenne des heydenthums, wo er sich bald durch seine aposteln einen hauffen guter früchte samlen, und durch allerhand widerwärtigkeiten dieses lebens reinigen wolte. (*)

JEsus

(*) Auf eben solche arth finde dieses fegen von Hr. Heidegger erkläret, da er spricht: Die gleichnüs, von den ackerleuten und erndtenden entlehnet, bedeutet, daß Christus nechstens seiner kirchen bald ein mehreres ansehen und gestalt geben wolte, da er mit der pre-

JEsus hatte seine worffschauffel in seiner hand: Dann ob er wohl aller Menschen Hertzen kennete, Joh. II. 24. so folglich ein Feuer in ihnen hätte anzünden können, und alle und jede mit nahmen anzeigen, welche es mit ihm hielten, oder ihm zuwieder waren; so bedienete er sich doch gewisser Mittel, die gleichsam eine wurffschauffel waren, um den guten weitzen und spreu von einander zu scheiden. Hierzu dienete die lehre von der selbstverleugnung und dem aufnehmen des creutzes JEsu, die feuertauffe durch allerhand widerwärtigkeiten, verfolgungen und die erschrecklichste martern, welche JEsu creutz-gesandten und andere bekenner der wahrheit haben ausstehen müssen.

JEsus hatte seine worffschauffel in seiner hand, weilen er nicht nur öffters durch seine seel und leib, marck und bein durchdringende lehren seine tenne fegte, sondern auch die frucht seiner tenne von einem end zum anderen worffeln und die jüdische kirche in das heydenthum zerstreuen wolte, daß diejenige, welche noch rechtschaffen waren, die eitelkeit des gesetzes Mosis

JEsus hatte seine worffschauffel in seiner hand.

digt des evangelii und kräftiger würckung des heiligen Geistes die hochmüthige Jüden und glaubige heyden, die heuchler und auserwehlte von einander scheiden wolte, und zwar durch allerhand trübsahlen und creutz bis er endlich an dem allgemeinen gerichtstage die gottlosen ewig verdammen wird.

Mosis und dessen vorbildende genugthuung erkennen, und sich an ihn halten möchten.

Wie embsig sich JEsus bemühet habe, um seine tenne zu fegen, das zeigen seine lehren und hin und wieder gethane reisen.

Heyden haben die erfindung der zum ackerbau nöthigen werckzeuge als etwas göttliches erkennet, aber sich um das wahre seelen heyl nicht bekümmert.

Die heyden haben in der erfindung des ackerbaues und der darzu nöthigen werckzeuge etwas göttliches erkennet, und wohl gewust, daß mittel nöhtig wären den end;zweck der täglichen unterhaltung zu erreichen: Aber was das für ein mittel war, wodurch die seele zum ewigen leben erhalten werden möchte, war für ihren augen verborgen. Sie konten zwar schliessen, daß bey dem grossen schöpffer und erhalter aller dinge gedanckeu des friedens und versühnung mit dem armen sünder seyn müsten; Allein was es für eine Ursach wäre, wusten sie nicht, ja sie nahmen nicht so viel zeit, um diesem recht nachzudencken, sondern suchten in solchen dingen ihre glückseeligkeit, worinnen sie unmüglich gefunden werden konte.

Sie sorgeten nur für das leibliche leben, aber für das leben der seelen nicht, oder wann sie das letztere einiger massen thäten, so warens doch nur eitele begriffe und lauter thorheit.

JEsus hat sich nicht geschä-

JEsus, der Held in Israel hat sich nicht geschämet unser armes fleisch und

blut

blut anzunehmen, und darin das allerschmähligste und schmertzlichste, ja den verfluchten tod auszustehen; wie solte er sich dann geschämet haben seine tenne selbst zu fegen. Eben durch seine niedrigkeit, gehorsam und leiden hat er sich das recht erworben sich seine tenne zuzueignen, dann wann er seine seele zum opfer für unsere schuld würde gegeben haben; so solte er saamen haben und in die länge leben. Jes. LIII. 10. Drum hat ihn der weiseste GOtt, da er in den augen der welt verachtet und unwerth war, nunmehr herrlich gemacht und mit preiß und ehren gekrönet, daß er zu seiner rechten hand erhöhet, durch seine diener sich hier seine tenne sammlen lässet, bis er dieselbe einmahl an dem allgemeinen gerichtstage in dem allervollkommensten nachdruck fegen und von der spreu der gottlosen menschen absondern wird.

met seine tenne selbst zu fegen.

Daß JEsus sich gewisser mittel bediene seine tenne zu fegen, ist bekannter als daß es nöthig wäre weiter auszuführen: Dann so wenig die frucht der erden ohne gehörige mittel herfür gebracht, und zu des menschen unterhaltung bereitet wird / desto weniger wird der glaubige mensch ohne mittel geprüfet und selig gemacht.

JEsus wuste seine tenne zu worfeln.

Wann aber derjenige, welcher die frucht auf der tenne worffelt, geübt ist: Wann er den orth weiß, wo die frucht hingeworf-

fen werden muß: Wann er sich gegen den wind setzet: Wann er alle seine kräffte anwendet und das was mit spreu vermenget niederfält noch einmahl auf die worffschauffel nimmt: Wann er einen erhabenen orth erwehlet: Wann er endlich erkennet, wie gute frucht von spreu unterschieden. So hat gewiß JEsus alles das in dem allerherrlichsten sinn verrichtet, weil er der geübteste ist, in welchem alle schätze der weißheit und erkänntnüs mit krafft verknüpft sind: Er hat von ewigkeit her die grentzen seiner kirche als seiner tenne abgesteckt, daß er schon weiß, wie weit er seine frucht worffeln will und soll nach dem ewigen friedens-raht: Er wirfft seine frucht gegen den wind wann er sich seines geistes bedienet, um den spreu von seinen kindern abzusondern, und nicht allein in ihnen unterscheidet was böß und gut ist, daß sie das böse meiden und das gute thun, sondern sie auch unterscheidet von den unschlachtigen und verkehrten geschlecht der kinder der finsternüs: Er worffelt die seinigen so lang bis sie völlig rein und endlich in die wohnungen des himmels eingebracht worden: Er hat seine kirche hier auf erden, als eine erhobene tenne gemacht, dann der berg des hauses des HErrn ist viel höher als alle andere berge in der welt, und von dieser tenne worffelt er seine frucht, darmit sie recht rein

und

und zum himmlischen Zion bereitet werde. Worffelt er die kirche des alten testaments von Moria weg unter das heydenthum: Wer weiß wie GOtt aus seiner kirchen hier auf erden seine diener ausworffelen wird um auch die heyden, welche sollen bekehret werden, zu seiner tenne zu machen.

Am ende der tage wird dann JEsus seine frucht besehen, und es denen gottlosen und heuchlern machen, wie demjenigen, welcher zum königs-mahl gekommen, und doch kein hochzeitlich kleid anhatte. Matth. XXII. 12. 13.

JEsus kan dieses alles thun, dann er ists allein, welcher seine kirche durch sein theures blut erlöset hat, und dem der Vater nun alle gewalt gegeben im himmel und auf erden.

Endzweck der predigt Johannis von der fegung der tenne Jesu.

Wann dann der Heyland JEsus Christus solche gewalt hatte seine tenne zu fegen, und sich seiner macht so wenig etwas widersetzen konnte, so als sich die tenne, gegen den worffler auflehnet; Derohalben war dieses ein nachdrücklicher beweg-grund die Pharisäer und Sadducäer zur warhaftigen busse aufzuwecken, als dem rechten mittel, wodurch jemand dem zorn JEsu entrinnen kan. Es muste billig Johannis vortrag destomehr aufmerckſamkeit in den hertzen der Pharisäer und Sadducäer erwecken, je unstreitiger es war, daß die art

der Römischen macht nicht an die äste oder oben den stamm des baums der Jüdischen republiq, sondern an deren wurtzel gelegt war, da ihre könige von den Römischen käysern abhiengen, und sie den Römern zinsbahr waren: Dieses war schon ein anfang und vorbereitung zur fegung der tenne der Jüdischen kirche, und es werden gewiß gar viele allzuspath an Johannis predigt gedacht haben, da Titus Vespasianus den tempel, die stadt Jerusalem und das gantze Jüdische land verwüstet hat. Da wurde die tenne durch entsetzliche gerichte geworffelt, und die gute frucht nach Pella in Cöle-Syrien, wohin sich die Christen begaben, geworffelt. Wiewohlen Jesus seine tenne auch schon fegete, als er am tag der pfingsten den wind des heiligen Geistes wehen ließ und seine kirchen-tenne von der kirche des alten bundes absonderte. Ap. Gesch. II.

Was war für ein nachdrücklicherer beweg-grund die Pharisäer von aller heucheley abzuziehen, als eben dieser, daß JEsus seine worff-schauffel in seiner hand habe, und seine tenne segen werde? Dann daraus folgete, daß JEsus ihre hertzen schon entdecken so folglich ihre heucheley so offenbahren würde, daß sie darinnen so wenig gelten solten, als spreu die der wind von der guten frucht absondert, und welche man mit feuer verbrennet.

Auch

Auch war der vortrag Johannis des täuffers darhin gerichtet, daß sie ihn nicht für den Meßiam ansehen; sondern glauben möchten, daß wann er ihnen ihre sünde so nachdrücklich unter augen sagen könnte, es noch gantz ein anderes fegen solte seyn, wordurch sie JEsus worffeln und seinen gerichten übergeben würde, wann sie nicht rechtschaffene früchte wahrer busse beyzeiten brächten.

Es war aber auch zugleich eine verheissung in diesen worten Johannis enthalten, daß sie nemlich würden von allen gerichten befreyet werden, wann sie seinen HErrn und Heyland annähmen. Solte die zeitrechnung allhier zu rath gezogen werden, so würde man wahrscheinlich darthun können, daß Johannes mit dem anfang des jubeljahrs in der wüsten gepredigt, und daher einen grossen zulauf von zuhörern gehabt, weilen um diese zeit viele von allen orthen nach Jerusalem reiseten wegen ankündigung des jubel-jahrs. Gewiß stimmeten hier die weissagungen und vorbilder der Jüdischen feste mit der erfüllung und dem gegenbilde sehr schön überein, und hätten sonderlich die worte des propheten Jes. cap. XL. 1. ihre fürtrefliche krafft, wann wir uns in dessen weitläuftige ausführung könnten einlassen.

Wird JEsus seine tenne fegen, so soll sich billig einjeder für aller heucheley hü- Grund der zueignung.

ten, dann wie man, wann eine tenne gefeget wird, gar leicht siehet, was für ein unterscheid zwischen spreu und guter frucht, so wird auch JEsus alle heucheley einmahl entdecken. Es helffen die eusserlichen wercke ohne wahren glauben so wenig als die eusserliche vorrechte. Drum auch Johannes den Pharisäern das vorurtheil wegen des fleischlichen vorrechts benahm, da sie meineten es würde mit ihnen keine noth haben, weilen sie Abraham zum vater hätten.

Bestrafung der heuchler, die sich theils auf ihre, theils auf andere eusserliche wercke verlassen.

Das pharisäische anti-christenthum macht sich mit seinen eusserlichen wercken und fleischlichen vorrechten eben so breit als das Judenthum mit dem tempel, mit dem eusserlichen dienst und herkunfft von seinem vater Abraham. Es lebt in aller sicherheit und man hört die stoltze Babylon sagen: **Ich sitze und bin eine königin, und werde keine wittwe seyn, und leid werde ich nicht sehen.** Offenb. XVIII. 7.

Das blinde Judenthum, welches JEsus in seinem gerechten zorn durch den Römischen käyser Titum Vespasianum hat sichten und worffeln lassen, daß es noch auf der welt herum irren muß, bildet sich ein, daß es das gelobte land einmahl wiederbekommen, und bey dessen tennen sich sättigen werde. Es vertrauet auf seine kräffte und wercke, und bedencket nicht, daß dieselbe wie lauter spreu für GOtt geachtet sind.

Ein

Ein thörichtes volck, welches sich mit gedancken von einem irdischen reich des Messiä schleppet, und sich in demselben ausserordentliche fruchtbarkeit (*) des landes Canaans einbildet; da doch JEsus gekommen ist, und kein anderer erwartet werden kan.

Es gibt auch viele unter uns selbsten, welche auf eusserliche wercke bauen; eben als obs auch genug wäre auf Christi nahmen getaufft zu seyn, und zuweilen die bundessiegel in dem heiligen abendmahl empfangen zu haben, ohne zu gedencken, wie man das hertz ändere durch wahre busse. Dahero es dann kommt, daß solche leute, wann JEsus durch besondere gerichte hier auf erden seine kirchen-tenne fegt, als wie spreu erfunden werden, und in ihrem elend untergehen.

Viele haltens mit JEsu wann sie bey der eusserlichen bekänntnüs des Christenthums der eusserlichen ruhe und alles überflußes geniessen können, aber wann er zum creutz schreitet, so kehren sie ihm den rücken zu.

Viele sind klug genug in ihren irdischen geschäfften, sie halten darinnen alle eusserliche ordnung, und sorgen, daß ihre

(*) Dann wie der lügenhaffte Talmud im tractat Kesuvos meldet, so soll ein weitzen-korn alsdenn so groß seyn, als zwey nieren eines grossen ochsens.

nahrungs-tenne frucht genug habe, sind aber gantz tumm in erkenntnüs und verrichtung des willens JEsu.

Mancher ackermann ist bey seinem pflug und dresch-tenne alt geworden, und hat manchen frucht hauffen gefeget, aber noch nie an die reinigung seiner seelen durch JEsu blut und Geist gedacht.

Warlich wirds elendig um solche menschen aussehen, wann JEsus an jenem grossen tage des gerichts mit nachdruck seine tenne fegen wird. Was haben menschen, die ausser JEsu sind, anders zu gewarten als eine absonderung von JEsu und allen frommen.

O elendiges antichristenthum, wie kahl wirstu alsdann mit der menge deiner verdienstlichen wercke, mit dem hauffen deiner erdichteten gebräuche und dem schwarm aller deiner heiligen bestehen! Wann einmal die erde anfangen wird zu brennen, und die allgemeine fegung vorgehen wird, zu wem von deinen heiligen wilt du alsdann deine zuflucht nehmen.

Ruffe alsdenn, ob jemand ist, der dem grossen Richter aller welt für dich antworte? Zu welchem aber von den heiligen wiltu dich kehren? Hiob V. 1.

Wo wird alsdenn alle deine ordnung und pracht, die du mit deinem selbst erdichteten Gottesdienst gemacht hast, bleiben

wann

wann alle ohne wahren glauben und busse verrichtete wercke spreu sind, die der wind zerstreuet?

O armseliges Judenvolck, das du unbeschnitten bist an hertzen und ohren! wann der grosse fege-tag kommen wird, so wirst du dich vergebens auf Abraham beruffen, Denn Abraham weiß von dir nichts und Jsrael kennet dich nicht. Es. LXIV. 16. Jhr verstockte und an hertz und ohren unbeschnittene habt Abrahams wercke und glauben nicht, und könnet also nichts anders als den erschrecklichen ausspruch der ewigen verdammnüs aus des JEsu munde erwarten, den ihr mit euren gottlosen lästerungen noch täglich creutziget.

Aber auch ihr, die ihr unter der versamlung der verbesserten kirche nur den schein der Christen habt, werdet gleicher fegung theilhafftig werden, wo ihr nicht in zeiten umkehret von den todten wercken, und dienet GOtt und eurem JEsu in aufrichtiger änderung eures hertzens. Was wirds euch alsdenn helffen, daß ihr auf der tenne der christlichen kirchen gelegen habt, da ihr spreu seyd? Was wirds euch helffen, daß ihr Gottes ordnung und segen in den wercken der natur gesehen und geschmecket habt, und niemahlen euch bekümmert, wie ihr die tenne eurer seelen in rechter ordnung halten, und

von den spreu der eitelen gedancken und sündlichen lüste fegen möchtet?

Was wird euch alle eure eusserliche bemühung in den pflichten des Christenthums helffen? Da ihr in der that verächter JEsu seyd, und so lang ihr euch nicht bessert, keine andere hofnung habt, als daß ihr werdet an dem tag, der da brennen soll wie ein offen, Mal. IV. 1. wie stroh seyn, und in die ewige verdammnüs geworffelt werden: Wo keine reinigung ist zur besserung, sondern ewiges feuer zur quälung des geistes und leibs.

Vermahnung zur wahren busse.

Liebste zuhörer, gedencket es sey keine grössere sünde als GOtt mit seinen werken betriegen wollen, vor dessen allsehenden augen das hertz offenbahr ist, wann man sich schon vor der welt verstellen kan: Thut warhafftige busse, und beweiset mit einem gottseligen wandel, daß ihr es mit JEsu treulich meynet.

Zur willigen annehmung dessen, was JEsu wort und Geist uns sagt.

Eben darburch, daß sich die Pharisäer und schrifftgelehrten JEsu wiedersetzten, bewiesen sie sich als unkraut und spreu, welche jetzt schon der seelen nach in beständiger angst und quaal brennen, und an jenem tage auch dem leibe nach ewig gebrennet werden sollen.

Wolt ihr eine angenehme frucht JEsu seyn, so seyd auch willig eure sünden zu verlassen, wann euch sein wort dieselbe vor

augen

augen legt, und sein Geist als wie ein scharfes zwey schneidiges schwerd, das durchdringet marck und bein, auch seel und leib, und ist ein richter der sinnen und gedancken des hertzens, an euren seelen arbeitet. Wann ihr höret, daß JEsus seine tenne fegt, und sich die frucht gern fegen lässet, so gedencket, daß man daran JEsu jünger erkenne, wann sie sich seinem wort und Geist gern unterwerffen, und dardurch von allen dem scheiden und absondern lassen, was sonsten ewig von seiner gemeinschafft scheidet.

Zur gedult und standhafftigkeit im leiden.

Wann JEsus hier durch allerhand trübsahlen euch worffeln und probieren will, wie das silber im erdenen tiegel bewähret siebenmahl, so seyd gedultig, und gedencket, daß auf das reinigen der tenne die versammlung der frucht in die scheuren und auf das leiden dieser zeit eine über alle masse wichtige herrlichkeit folge. Das gold was die probe noch nicht ausgestanden hat, kan für kein gut gold geachtet werden. So muß das feuer der trübsahlen und der wind der anfechtung bewähren welcherley eure wercke seyen 1. Cor. III. 13. Die frucht welche nicht geworffelt ist, kan für keine reine frucht paßiren, und gilt dahero nichts: Darum gedencket, daß euch JEsus deswegen durch creutz und trübsahlen reinigen will, daß ihr den rechten werth habt, der euch in seinen und des vaters augen angenehm

nehm mache. Die Israeliten musten die gefässe, welche das feuer leiden konnten, durchs feuer gehen lassen, alles, was aber das feuer nicht leiden konnte, muste durchs wasser gehen, und also gereiniget werden. 4. B. Mosis XXXI. 23. So muß es euch nicht wundern, wann der JEsus, welcher euch in der kindheit durch das wasser der heiligen tauffe gehen lassen, euch auch durchs feuer der trübsalen läutern will.

Wann ein hauß-vater seine tenne gefegt hat, so kan er die frucht auf seinen boden sammlen und geniessen. Wann euch JEsus durch die wiederwärtigkeiten dieses lebens gereiniget hat, so sammlet er euch in die ewige scheuren des himmels, worgegen alle königliche palläste, wann sie gleich von marmor erbauet, und inwendig ihre wände mit dem feinesten golde überzogen, und mit dem kostbahresten edelgesteinen ausgezieret wären, nur arme hütten sind.

Euer JEsus ist euch in dem leyden vorgegangen, drum sehet auf ihn als euren Gideon, und wie ihr sehet, daß er gethan hat, so thut ihr auch. B. der Richt. VII. 17.

Was man thun soll bey anschauung der früchte und teuen.

So offt ihr etwa die früchte des feldes ansehet, wie sie allgemach zu ihrer reiffe gelangen: So gedencket wie ihr allgemach in der erkenntnüs, glauben, liebe und heiligkeit zunehmen müsset.

Sehet

Sehet ihr, wie die früchte auf den tennen geworffelt und von der spreu abgesondert werden; So erinnert euch, daß die wege, welche JEsus mit eurer absonderung von den sünden, dem satan und der welt mit euch gehet, zu eurem besten gereichen, und daß ihr ihm für seine führung und aussprechliche liebe dancken müsset, da er in armer menschlicher gestalt erschienen, daß er die macht erlangete, euch als sein volck anzunehmen, und in die ewige palläste des himmels einzuführen.

Man soll sich freuen, daß JEsus durch deutliche sinnenbilder uns hat unterrichten wollen von unserer schuldigkeit.

Freuet euch, **ihr kinder GOttes**, daß JEsus der meister mit der gelehrten zungen euch durch solche deutliche gleichnüsse hat unterrichten wollen, wie ihr müsset beschaffen seyn, wann ihr ihm gefallen wollet. Drum hat er den mund und zunge seiner diener so regieret, daß sie sich nach dem zustand ihrer zuhörer bequemet. Johannes, der vorbote JEsu, wuste die zuhörer schon zu unterscheiden, drum traff er mit seiner predigt das hertz der Phariſäer und schalt ihre heucheley; Denen anderen einfältigen aber und beyden zugleich konnten die früchte und tennen Canaans zum sinnenbild ihrer schuldigkeit dienen. So hat ein ackermann auf seinem acker, ein worffler auf seiner tennen, und einjeder bey seinem tisch, wann er die bissen brods in den mund steckt, stumme lehrer, die ihm sagen,

gen, was er thun müsse, wann er eine angenehme speise GOttes und seines JEsu seyn will.

Lehrer bequemen sich nach ihren zuhörern.

Johannes, die stimme des gewaltigsten lehrers, welcher je gelebt hat, fande in der wüsten des Jüdischen landes vorwürffe genug, seine zuhörer zur busse zuvermahnen. Und so machens auch billig alle treue gesandten JEsu, und setzen ihre predig-stühle aller orthern hin, um die heerde JEsu vernünfftig nach den gelegenheiten der zeiten zu ihrer schuldigkeit aufzuwecken. Sie finden so wohl in städten als auf dem lande so reiche materie, etwas guts zum heyl der anvertrauten seelen zu sagen, daß es ihnen niemahlen mangelt.

Alle hauß-väter und hauß-mütter finden in der erklärten gleichnüs ihre lehren.

Der Heyland lässet sich mit einem eigenthums-herrn vergleichen, der in seinem beruff fleißig ist, und seine tenne fegt. GOtt hat hier auf der welt einem jeden seine gewisse tenne zugeeignet, darauf er sich ehrlich ernehren soll, und, weilen die menschen ohne hülffe von anderen nicht leben können, sondern gesinde haben müssen: So ist ihre schuldigkeit, daß sie ihren haußgenossen, so wohl den kindern als dem gesinde mit fleiß vorgehen, und gedencken, daß fleißige hand reich, aber läßige hand arm mache. Sie müssen mit ihrem guten exempel den ihrigen wohl vorleuchten, und alle ihre wercke unter anruffung des göttlichen nahmens anfangen

fangen und vollenden. Gehets dann auch schon nicht immer nach wunsch, und folgt der segen nicht in vollen strömen, so isset man sich von einem kleinen korn-hauffen eben so satt, wie von einem grossen, und eine kleine quelle löschet den durst eben so wohl als die grössesten ströme. **Ein trocken bissen, daran man sich genügen lässet, ist besser, als ein hauß voll geschlachtetes mit hader.**

Die grossen kennen der reichen dieser welt ohne den reichthum der seele in JEsu, sind dem grossen meer gleich, dessen wasser bitter und saltzicht sind; aber der wenige vorrath der kinder GOttes ist den süssen quellen gleich, aus welchen man ohne hertzfressende sorgen mit freuden wasser trincken und schöpffen kan.

Trost für wahre glaubige.

Lässet ein haußvater von dem segen des feldes nichts umkommen, sondern sammlet seine früchte sorgfältig ein. Warlich **ihr kinder GOttes**, euer JEsus, der sichs um eurentwillen so saur hat werden lassen, daß er sich für euch in den tod gegeben, wird euch nicht lassen verderben, sondern in allen trübsahlen aufrichten und euch endlich in die ewige wohnungen des himmels aufnehmen: Da ihr ihm dann für seine heilige und heyls-volle führung auf der fege-tennen der streitenden kirchen dancken, und in

vollester

vollester seligkeit ihn nebst Vater und Geist ewig preisen und verherrlichen werdet.

Gebäth. Liebster Heyland, du bist in die welt gekommen, dir ein volck und gemeinde durch dein leiden und tod zu erwerben, und diejenigen, welche dir der Vater gegeben hatte von der spreu der heuchler abzusondern: Reinige auch uns, die wir zur tenne deiner kirchen versammlet sind, von allem dem, was uns noch unreines anklebt. Nim durch den wind deines heiligen Geistes aus uns hinweg, was noch so wohl von heucheley, als auch vertrauen auf eusserliche vorrechte in uns ist.

Verleyhe, theurestes HErr JEsu, daß wir durch wahre busse uns täglich zu dir bekehren, und dem gericht entgehen mögen, wordurch die gottlosen bis in die unterste hölle geworfelt werden sollen.

Wann du uns durch dein wort und Geist reinigest von aller beflekkung des fleisches und des geistes, so mache uns auch willig alle deine befehle gern anzunehmen.

Gefället es dir uns durchs feuer der trübsahlen und winde der verfolgungen zu prüfen, so laß uns wie das reineste gold erfunden werden, und

nicht

nicht durch ungedult oder zweiffel an deiner hülffe wancken. Stelle uns dein exempel jederzeit vor, und laß uns die mahlzeichen deines leidens mit freuden an unserm leibe tragen.

So offt wir die früchte des feldes anschauen, laß uns gedencken, daß wir als deine pflantzen an heiligkeit wachsen und zunehmen müssen bis zur vollkommenen grösse.

So offt wir tennen voll früchte sehen, würcke durch deinen heiligen Geist in uns gute und gottseelige gedancken, und versichere uns, daß wir so wenig von dir sollen verlassen werden, als ein fleißiger haußvatter gute frucht mit der spreu verderben lässet.

Gefället es dir, daß wir auf allerley weise versucht und gesichtet werden sollen, so laß unseren Glauben nie aufhören, und unsere standhafftigkeit nie wancken.

Laß uns der allgemeinen fegung der grossen welt-tennen beständig eingedenck seyn, und reinige uns hier so, daß wir nicht erschrecken, wann du als der ertzengel mit einem feldgeschrey und starcken stimme kommen wirst,

um die todten aufzuwecken, und die gute von den bösen abzusondern, und jene in den himmel aufzunehmen, diese aber in abgrund der höllen zu verstossen.

Wann dann die gottlosen im ewig brennenden schwefel-pfuhl beklagen werden, daß sie die güldene gnadenzeit nicht besser angewendet haben, so werden wir uns ewiglich erfreuen und dir dancken, daß du uns durch allerhand widerwärtigkeiten dieses lebens hast wollen bewähret und auserwählt machen wie das silber im tiegel und das gold im ofen. Amen, HErr JEsu, Amen.

Unser Vater.

Ach-

Achte Rede.

Wundervoller durchbruch des bürgens durch die thore des todes.

Matth. XXVIII. 2. 3.

Und siehe es geschahe ein groß erdbeben. Dann der Engel des HErrn kam vom Himmel herab / trat hinzu / und weltzete den stein von der thür / und satzte sich darauf. Und seine gestalt war wie der Blitz / und sein Kleid weiß als der schnee.

Eingang von Gad dem raummacher.

Gad sey gesegnet, der räumma-cher; Er lieget wie ein lö-we, und raubet den arm und die scheitel. So fängt der segen Mosis an, welchen er dem stamm Gad gab 5. Buch Cap. XXXIII. 20. Dieser stamm lag jenseit des Jordans an Canaans Grentzen gegen aufgang, und hatte die Ammoniter zu seinen Nachbaren. Weil nun die Gaditer mit denselben zu streiten hatten, so weissaget Moses von ihrer tapfferkeit, wodurch

sie die Feinde überwinden, und von ihren anfällen sicher seyn würden. Deswegen vergleicht er sie mit einem löwen, welcher arm und scheitel raubet. Es ist zwar nicht zu erfreulich, beständig gegen die Feinde in den waffen seyn müssen, unterdessen ist es doch auch eine sonderbare gnade GOttes, wann er seinem volck muth und krafft gibt, die feinde zu überwinden, und die beute davon zu tragen. Dieser stamm hat tapffer helffen streiten wider die Cananiter, und die krafft seines nahmens und Mosis segens ziemlich ausgedruckt: Dann Gad bedeutet ein kriegs-heer, und hat mit Ruben das reich Sihons und Ogs am ersten eingenommē. Als ein vorbild der glaubigē und des heers des lam̃es, welches wieder die feinde des reichs JEsu tapffer streiten solte; Dann Mosis segen ist viel zu herrlich, als daß er in demjenigen gantz und gar solte seyn erfüllet worden, was Gad gegen die Cananiter und Ammoniter verrichtet hat, ob sie schon dieselbe gedemüthiget B. der R. XI. 33. da sie Jephtha anführete.

Aller segen, den Moses ausgesprochen, wurde betrachtet wie eine herrliche frucht des bundes mit GOTT in dem Goel JEsu Christo, und daher solte sich derselbe segen alsdenn in mehrerer krafft darstellen, wann einmahl JEsus, als der löwe vom stamm Juda der alten schlangen den Scheitel zer-

treten, und ihr die krafft den kindern GOttes zu schaden genommen haben würde. (*)

Der sieg über die feinde des volcks GOttes solte viel herrlicher seyn, wann der bürge **durch den tod die macht genommen dem, der des todes gewalt hatte, das ist dem teuffel**, Hebr. II. 14. Dann gleichwie ein feind nicht mehr schaden kan, wann ihm der scheitel und arm gebrochen; so solte auch die alte schlange nicht mehr so schaden, wie unterm alten testament, wann JEsus, der löwe vom stamm Juda, die thore des todes und der höllen mit ihren riegeln einmahl ausgehoben hätte, wie Simson die thore zu Gasa, B. der Richter XVI. 3.

Gleichwie aber die überwindung JEsu sich zuerst in seiner auferstehung solte zeigen, als wordurch er anfangen würde/ sich als einen raummacher zu offenbaren, in welchem

(*) Wir wollen jetzt an seinen Ort gestellet seyn lassen, wie dieser Mosaische segens-wunsch in den allergenauesten umständen ist erfüllet worden; oder wie er noch kan erfüllet werden. Uns ist genug, daß wir dieses mahl nur sagen, wie das geistliche Gad des neuen bundes ein raummacher in JEsu sey. Sonsten sind sonderlich die Worte des 21. Vers. des XXXIII. Cap. des 5. B. Mosis von solchem gewichte, daß sie auch den fleißigsten nachforschern heiliger schrifft nachdenckens genug machen.

chem sich die kinder GOttes auch raum machen könten, wie Michas Cap. II. 13. geweissaget: **Es wird ein durchbrecher vor ihnen herauffahren, sie werden durchbrechen, und zum Thor aus und ein ziehen, und der HErr voran:** So muste auch diese überwindung und auferstehung JEsu Christi mit besonderen und fürtrefflichen umständen verknüpffet seyn: Welches geschahe, da die erde bebete, und ein engel vom himmel die thür des grabes öffnete.

Einhalt des textes. Der Evangelist beschreibt einige wundervolle umstände der auferstehung unseres heylands, nemlich das grosse erdbeben und erscheinung eines Engels, welcher den stein von des grabes thür geweltzet, um dadurch zu zeigen, daß JEsus als ein vollkommener bürge öffentlich von seinem vatter erkennet worden, und daß die glaubige sich diese umstände der siegreichen auferstehung von den todten recht zu nutz machen müsten.

Zwey theile sind es, in welche sich unsere textes-worte zergliedern.

I. Das zweyfache wunder, nemlich das grosse erdbeben, und die herabkunfft des engels des HErrn vom himmel, dessen **gestalt war wie der blitz, und sein kleid weiß als der schnee**, seine verrichtung aber diese, daß er **hinzutrit, den**

den stein von der thür wältzet, und sich darauf setzet.

II. Die besondere arth, wie der Evangelist diese wunder anmercket, wann er spricht: Und siehe, es geschah u.s.w.

Wir wollen die worte erstlich betrachten, und hernach zeigen, was durch diese wunderbare umstände bedeutet worden.

Gebäth.

Du allmächtiger überwinder des tods, der höllen und aller deiner feinde, vor welchem die erde zittert und zu dessen dienst die engel bereit stehen; Mache auch uns jetzt bereit mit geheiligter andacht das anzuhören und zu Hertzen zu fassen, was von den wundern deiner auferstehung vorgebracht werden soll. Gleichwie der engel nicht herunter trat, und sich nicht eher in reinem glantz offenbarete, als da die erde erschüttert war, so kan auch der glantz eines gottseeligen lebens nicht von uns strahlen, wo wir nicht wegen der sünden abscheuligkeit erzittert und erschrocken worden. HErr JEsu laß uns für allem dem, was dir mißfällt, erschrecken, und den alten menschen mit seinen sünden und begierden im grabe lassen, im gegentheil aber in einem neuen leben uns der seligen auferstehung von

den todten mehr und mehr versichern. Amen.

Verknüpfung mit vorigem.

Mit grösseſtem nachdruck sagt die ewige weißheit Sprüchw. VIII. 17. **Ich liebe die mich lieben, und die mich früh suchen finden mich**, um dadurch ihre liebhaber zum fleiß aufzumuntern: Dann je mehr arbeit jemand anwendet, etwas recht gutes zu erlangen, deſto mehr vergnügung findet er in der beſitzung deſſelben. Den heyden war nicht unbewuſt, daß die schönſten gaben um die gröſſeſte mühe von den göttern verkaufft würden. Doch sie wuſten so wenig worin das höchſte guth beſtund, wodurch es erlanget würde, und was die höchſte vergnügung wäre, als sie ausrechnen konten, wie hoch der himmel von der erden war. Die gottſeeligen weiber, welche den gecreutzigten JEſum des morgens früh suchten, fanden ihn zwar nicht alsbald, aber sie traffen doch diejenigen an, die von ihm zeugeten, und etwas aussagten, welches ihnen nicht anders als höchſt erfreulich seyn konte v. 1. bis 7. (*) Und es währete

(*) Daß die worte des Evangeliſten Matthäi, da er spricht: **Am abend aber des sabbaths / welcher anbricht am morgen des ersten feyertags der sabbathen / kam Maria Magdalena** u. ſ. w. ihre schwierigkeit haben, und dahero von verſchiedenen auf verſchiedene Weiſe ausgelegt werden,

rete nicht lang, so fanden sie denjenigen selbst, welchen ihre seele liebte vom 8. bis 10 Vers.

Abhandlung des textes. Was das erdbeben sey, und daß es aus verschiedenen ursachen entstehe.

Man pflegt das erdbeben als eine solche erschütterung der erden anzusehen, welche entweder aus denen in der erden angezündeten schwefelichten und salpetrischen dünsten entstehet, oder aber aus der in der erde verschlossenen dicken lufft, welche durch das unterirdische feuer verdünnet wird, und daher mit der grössesten gewalt ausbricht, seinen ursprung nimmt. Jenes will vielen besser gefallen, daß nemlich die erdbeben daher kommen, wann die schwefelichte und salpetrische dünste in der erde angezündet werden. Es mangelt ihnen auch an allerhand beweißgründen nicht, welche sie aus dem feuer und schwefelichten geruch, so bey einem erdbeben in die höhe steiget, aus der algemach entstehenden erschütterung, aus der natur des pulvers, aus dem mit der erschütterung verknüpfftem donner, der sich in der lufft hören lässet, und endlich aus denen gegen mittag liegenden ländern, in welchen die menge von schwefel und salpeter unter der erde verborgen, beweisen wollen.

den, ist denen, welche gern in der schrifft forschen, bekannt genug. Wir vergnügen uns mit der auslegung Bezæ, welche der wahrheit für anderen gemäß scheinet.

Daß diese meynung gegründet, lehret die erfahrung an denen feuerspeyenden bergen Ætna in Sicilien, Veluvio im Neapolitanischen, und Hecla in Jßland.

Doch was haben wir nöhtig die natürliche ursachen des erdbebens zu erforschen, da hier eine übernatürlich zu suchen, welche die unendliche allmacht GOttes ist, der da thun kan alles, was er will **im himmel, auf erden, im meer und in allen tieffen.** Ps. CXXXV. 6.

Der GOtt, welcher die sonne auf eine ausserordentliche weise verfinsterte, den vorhang im tempel zerriß von oben an bis unten aus, die grundveste der berge bewegte, die steinfelsen zerriß, und die gräber aufthät, da JEsus am creutz verschied Matt. XXVII. 45. 51. 52. erschütterte auch abermahlen dir erde, als der bürge siegreich von den todten aufstund. Es werden noch sonsten allerhand ausserordentliche erdbeben in heiliger schrifft gemeldet, als dasjenige, wormit die gesetzgebung auf Sinai verknüpfet war 2. B. Mos. XIX. 18. Das wodurch die felsen zerrissen und die berge zerbrachen 1. B. der Kön. XIX. und Apost. Gesch. XVI. 26. da es heisset: **Schnell aber ward ein grosses erdbeben, also daß sich bewegten die grundveste des gefängnisses, und von stund an wurden alle thüren aufgethan, und alle bande loß.**

Das

Das gegenwärtige erdbeben verdienet unter denen ausserordentlichen erdbeben oben an zu stehen.

Unser Evangelist nennet es ein grosses erdbeben, weil es die natur-gesetze übertraff, und die erde so wohl als ihre einwohner erschreckte und etwas grosses bedeutete. Wann das erdbeben bey JEsu leiden und tod zu Nicäa in Bithynien und anderen orthen viel häuser umgewendet, so wird dieses nicht weniger viele veränderungen gemacht haben. Das erdbeben war groß.

Dieses erdbeben wird groß genennet, weilen es sich sehr weit erstreckte, und das meer und das trockene bewegte. Es war ein grosses erdbeben, weil es ein vorbild von grossen dingen war.

Eigentlich heissets: **Es war ein groß erdbeben geschehen**, so daß Matthäus dasjenige erzehlet, was mit dem herabfahren des engels verknüpfft gewesen. Und man könte fast aus dieser redens-arth schliessen, als ob das herabfahren eine kleine weile vorher geschehen, ehe die weiber gantz nahe zum grab gekommen. Wolte aber dargegen jemand einstreuen, daß sie alsdenn nicht erzehlen können, was der Evangelist Matthäus niedergeschrieben, so kan man darauf diese gegründete antwort geben, wie JEsus in den vierzig tagen nach seiner auferstehung mit seinen jüngern gewandelt, Das grosse erdbeben geschahe.

und

und sie auch von diesem besondern umstand unterrichtet haben könne. Will aber jemand auch das wort so geben: **Es geschahe ein grosses erdbeben**, weilen die Griechen das vergangene für das gegenwärtige setzen, daß eben zu der zeit solch erdbeben fürgefallen, als die weiber nahe zum grab kamen, wollen wir dargegen nicht streiten.

Das andere wunder erzehlt der Evangelist solcher gestalt: **Dann der engel des HErrn, nachdem er vom himmel herab gestiegen, und hinzugetreten, hat er den stein von der thür abgewelzet und sich darauf gesetzt. Seine gestalt aber war wie der blitz, und sein kleid so weiß als der schnee.**

Der erscheinende engel wird erst beschrieben in ansehung seines nahmens.

Auf daß ein jeder erkennen möchte, wie das allerwichtigste werck vorgegangen, so wird von einem engel des HErrn gesagt, dann GOtt der Vater war es, welcher hier die geschehene auferstehung des heylands bekannt machen und zeigen wolte, daß durch den sohn als den bürgen bis auf den letzten heller genug gethan sey. Deswegen sendete er seinen engel, der die thür des grabes öffnete, und das verrichtete, was jetzt geschehen muste. (*)

Die

(*) Es ist allzu bekannt, als daß es nöhtig wäre zu erinnern, wie so wohl dem Vater als dem Sohn

Die engel haben ihre nahmen bald vom versenden, da sich GOtt derselben bedienet, als dienstbare geister, welche ausgesendet werden um derjenigen willen, so die seligkeit ererben sollen. Hebr. I. 14.

Bald werden sie Seraphinen genennet, weilen sie ein feuriges verlangen haben, den willen GOttes zu thun, drum uns auch JEsus hat befohlen zu bitten, daß der wille GOttes geschehen möge auf erden wie im himmel.

Bald heissen sie Cherubinen vom führen, (*) weilen sie der wagen GOttes sind, darauf GOtt schnell daher fähret, wann er seine engel zu winden und seine diener zu starcken feuer-flammen macht, Psalm CIV. 4.

Der engel sind nun viele, wie der prophet Daniel sagt: **tausendmahl tausend dieneten ihm, und zehen tausendmahl**

Sohn die auferweckung JEsu von den todten zugeschrieben werde, folglich man auch von diesem engel sagen könte, daß er ein engel des HErrn JEsu gewesen, weil JEsus das haupt der engel ist. Unterdessen da jetzt der bürge aus dem schuld-thurn gelassen und bekannt gemacht wurde, daß vollkommen bezahlet wäre, scheinet es gegründeter, daß dieser engel vom Vatter gesendet worden.

(*) Von dieser herleitung ist lesenswürdig, was Gousset. tius, Leighius und Coccejus angeführet haben.

mahl zehen tausend stunden vor ihm, Cap. VII. 9. Oder wie der mann nach GOttes hertzen spricht: **Der wagen GOttes ist viel tausendmahl tausend, der HErr ist unter ihnen im heiligen Sinai**, Ps. LXVIII. 18.

Diese engel werden nicht in solche ordnungen unterschieden, wie leute von verdorbenen begriffen urtheilen: sondern wie ihre verrichtungen sind, so sind auch ihre ordnungen, und diejenigen, welchen GOTT heute dieses anbefohlen, können morgen etwas anders ausrichten.

So war es dann nahmens genug, daß der engel, davon der Evangelist redet, ein **engel des HErrn** genennet wurde, weilen Jehova, als der nunmehr durch das leiden und tod JEsu versöhnte richter denselben absendete.

Hernach wird er beschrieben in ansehung seiner gestalt,

Der engel des HErrn wird nun beschrieben nach seiner gestalt, und kleidung. Jene war wie der blitz, und diese weiß als der schnee. Marcus thut eines jünglings meldung, der ein lang weiß kleid angehabt, Cap. XVI. 5. Lucas redet von zween männern mit glänzenden kleidern Cap. XXIV. 4. Johannes aber sagt, Maria habe zween engel in weissen kleidern gesehen Cap. XX. 12.

Sachen, die sich gar nicht wiedersprechen, dann die Engel sind männer wegen ihrer

ihrer klugheit und verstandes, und jünglinge wegen ihrer beständigen stärcke und frischen ansehens. Daß aber Marcus nur eines engels erwehnung thut, machen die besondere umstände, welche er beschreibt.

So war die figur der engel als die figur der menschen, allein die gestalt des antlitzes des engels, der allhier vorkommt, war wie der blitz.

Die engel haben weder leiber noch kleider, können aber auf GOttes befehl dieselbe annehmen.

Die gestalt und kleidung des engels werden unterschieden. Wir nehmen jene insbesonder von dem angesicht, obwohl dieselbe auch bey Griechischen schreibern von dem gantzen leib gebraucht wird, (*) so daß man solche gestalt füglich von den händen des engels verstehen könte.

Die engel haben so wenig leiber als kleider, weil sie geister sind, und im himmel alle bloß gehen. So offt aber GOtt seine engel, die vor seinem thron stehen und ihm dienen, aussendet, nehmen sie, wenn es die arth der absendung erfordert, gewisse leiber an, welche sie nach verrichtetem dienst wieder ablegen. Können sie nun auf GOttes geheiß entweder aus verdichten luft- oder

andern

(*) Wie der gelehrte Henr. Stephanus bey dem Wort ἰδέα im ersten Tomo seines wörterschatzes columna 1107. diese und andere bedeutungen bewiesen hat. Beza nimmt ἰδέα von dem angesicht allein, und insbesonder von den augen-strahlen.

andern theilen sich leiber bereiten, warum nicht auch kleider?

Wann es GOtt beliebt, so können auch die engel der menschen leiber zu ihrem dienst gebrauchen, welche sie darzu bequem finden, so daß immittelst solcher menschen geist als in entzückung ist, oder sich so lang um andern gedancken beschäfftiget hält, daß er nicht weiß, wie ihm geschiehet. Doch es bleibt uns darinnen gar vieles verborgen, welches wir nicht eher erfahren, bis wir einmahl den engeln gleich seyn werden. (*)

Der

(*) Es ist eine ungereimte eintheilung, welche ein Dionysius Areopagita soll erfunden haben, nach welcher drey classen der engel, und in einer jeden wiederum drey ordnungen gedichtet werden. In der ersten classe sind Cherubinē, Seraphinen und Thronen. In der zweyten, Herrschafften, Fürstenthümer und Obrigkeiten. In der dritten Kräffte, Ertzengel und Engel. Welche thörichte grillen sich selbsten widerlegen, und schämt sich derselben ihr erfinder, drum hat man ihm einen falschen nahmen geben müssen. Man kan hiervon sehen Turretini Theol. elench. T. I. Loc. VII. Q. VII pag. 608. & sqq. Was die annehmung der leiber angehet, worin die engel erscheinen, spricht der gelehrte Francisc. Burmannus über 1. B. Mos. XVIII. „Bisweilen erscheinen sie nur mit schein-leibern B. der „Richt. VI. 12. XIII. 20. Luc. I. 28. II. 9. Ap. „Gesch. XII. 7. Bisweilen auch mit wahren „leibern, wie hier dem Abraham, mit dem „sie gessen und getruncken; Es sey, daß die „leiber dazu von GOtt geschaffen waren, die sie

als

Der blitz ist dasjenige licht, welches aus anzündung der schwefelichten dünste, so sich hin und wieder in der lufft zusammen gezogen, entstehet. Das zusammenstossen der wolcken bringt die schwefel-dünste in eine starcke bewegung, daß sie sich entzünden, und so bald sie sich entzündet haben, höret man den donner, so daß insgemein der blitz des donners vorbote ist. Drum setzt auch Elihu donner und blitz bey einander, wann er sagt: **Lieber, höret doch wie sein donner zürnet, und was für gespräch von seinem mund ausgehet. Er machet sie strack vor sich gehen unter dem gantzen himmel, und sein blitz scheinet auf die ende der erden,** Hiob XXXVII. 2. 3. Was blitz sey.

als ein kleid annahmen und ablegten: Oder" daß sie leiber lebendiger menschen gebraucht," und darin ihre verrichtung vollbracht (da sie" inzwischen die phantasie der menschen, deren" leiber sie gebraucht, verrückt, daß sie nicht" wusten, was mit ihnen geschahe:) wie sie so" manner genannt werden, und nach dem ur" theil wohlgestellter sinnen von denjenigen, die" mit ihnen in dieser gestalt umgingen, nicht" anders als für manner konten erkannt und" gehalten werden. Was das wort ἔνδυμα" anlangt, kan von dessen bedeutung nachgesehen werden Suicerus. Hier bedeutets ein kleid, so auf eine kurtze zeit angelegt worden.

Was der schnee sey.

Der schnee bestehet aus gefrornen dünsten, und kommet so wohl aus den wolcken her als der regen. Dann diejenige dünste welche im sommer als regen herunter fallen, fallen bey winters-zeit als schnee-flocken, weil die lufft kalt und die dünste im herunterfallen auseinander treibet.

Daß nun aber der schnee eine so treffliche weisse farbe hat, solches wird entweder der in dem schnee enthaltenen lufft zugeschrieben, oder dem eingepflantzten himmlischen licht, wodurch die erde fruchtbahr gemachet wird.

Des engels gestall war wie der bliz und sein kleid weiß als der schnee.

Des engels gestalt war wie der bliz, und sein kleid als der schnee. Die engel werden von GOtt gesendet, der da wohnet in einem licht, worzu niemand kommen kan: Sie gehen beständig mit GOtt um, deshalben ist kein wunder, wann auch die äusserliche gestalt von ihrer herrlichkeit zeugniß geben muß. Als Moses nur viertzig tage und viertzig nächte auf dem Berge geblieben, glantzete die haut seines antlitzes so, daß er muste eine decke auf sein angesicht legen, 2. B. Mos XXXIV. 28 29. 33. Deswegen ist kein wunder, wann auch die engel, als **GOttes kinder und morgensterne** Hoib XXXVIII. 7. glantzen in den angenommenen leibern, worinnen sie hier auf erden des HErrn dienst verrichten sollen. Sie sind ja Seraphinen, welche brennen für

vers

verlangen, den willen GOttes zu erfüllen, drum ist auch ihre gestalt dem blitz gleich. Sie sind geschwind in ihren verrichtungen und dem blitz gleich, wann sie von dem hohen himmel herunter fahren; drum ist ihre gestalt gleich wie der blitz, **der da fähret vom aufgang bis zum niedergang**, Matth. XXIV. 27. Insbesondere war dieser **engel des HErrn** geschwind in seinen verrichtungen, und also dem blitz gleich anzusehen. Er erschreckte auch mit dieser seiner gestalt die hüter, und zeigete, daß er ein diener eines grössern HErrn sey, vor welchem sie erzittern müsten. Der leuchtende glantz seines antlitzes zeugete von dem orth, woher er gesendet war.

Die guten engel sind rein geblieben, und haben die angeschaffene heiligkeit recht gebraucht, drum kommen sie vor als angethan mit weissen kleidern. Es ist wohl kein zweiffel, daß mit dieser redens-art **weiß als der schnee** auf den reinesten leinwand gesehen werde. Wann der schnee nach dem urtheil der natur forscher etwas vom himmlischen glantz in sich fasset, so muß auch die äusserliche gestalt der engel von ihrem inwendigen wesen zeugnüs geben. Der allhier erscheinende **engel des HErrn** hatte ein kleid so **weiß als** der **schnee**, um zu beweisen, daß er aus der höhe herab gekommen, und etwas wichtiges zu verrichten habe.

Des engels antlitz glänzete wie der blitz, und sein kleid war wie der schnee, dann er war ein heiliger bote, um dem des grabes thür zu öffnen, dessen **angesicht leuchtete wie die sonne** und dessen **kleider weiß als das licht** Matth. XVII. 2.

Des engels des HErrn angesicht glänzete wie der blitz, und sein kleid war weiß wie der schnee, um anzuzeigen, daß er nach verrichteter seiner gesandschafft wiedernm in die höhe zu dem fahren werde, der ihn abgesendet hatte.

Wann abgesandten ihrer herren majestät vorstellen und deren ehre bewahren, so war billig, daß der hier erscheinende engel GOttes ehre und majestät in seiner glänzenden gestalt und schneeweißen kleidung auszudrucken geflissen war.

Der engel des HErrn wird nun beschrieben in ansehung seiner herabkunfft uñ verrichtungen.

Der engel des HErrn war vom himmel herab gekommen,

Der himmel ist der orth, wo GOtt von den engeln und seeligen seelen der frommen verherrlichet wird, so folglich wird hier der oberste himmel verstanden, in welchem der majestätische GOtt seine ehre und herrlichkeit in solchem glantz offenbahret, welchen kein sterblich auge sehen kan; derohalben auch Paulus in diesen dritten himmel, **das paradieß, entzückt, unaussprechliche Wort gehöret hatte, welche kein Mensch sagen kan.** 1. Cor. XII. 4.

Daß

Daß die herabkunfft des engels gar schnell werde geschehen seyn, daran dürffen wir nicht zweiffeln. Die menschliche neugierigkeit wird aber niemahlen ausrechnen können, in welcher kurtzen zeit ein engel durch solchen ungeheuren weiten raum, als zwischen dem paradieß-himmel und der erde ist, herabfahre oder wieder hinauffahre.

Uns ist genug zu wissen, daß diese bewegung sehr schnel geschehen, und wir können uns auch darbey das geschwinde hinauf- und herabfahren eines geistes vorstellen, wann wir bedencken, daß der geist unseres heylandes, welchen er seinem Vater in seine hände befohlen, hinauf in das heiligthum des himmels eingegangen, und alles dasjenige verrichtet, was der eingang des hohenpriesters des alten testaments in das allerheiligste vorgebildet hatte, nach dessen verrichtung er wieder herunter gefahren, um den leib anzunehmen, in welchem er ein opfer für unsere sünden geworden war: Aber die augenblicke einer solchen zeitwährung ausrechnen wollen, wäre eben so verwegen, als wann jemand sich unterstünde zu bestimmen, wie viel stunden und minuten Jonas im bauch des fisches gewesen, da es genug zu wissen, daß er nicht länger darin geblieben als JEsus im grabe, weilen das vor-

und gegenbild mit einander muste übereinstimmen Matth. XII. 40.

Zweyerley handlungen dieses engels werden beschrieben, nebst der vorbereitung zu denselben.

Obzwar das herabfahren vom himmel eine handlung war, und dieser geist, sobald er den befehl empfing, den stein von JEsu grab zu weltzen, seine gedancken auf dieses werck richten muste; so war doch diese würcksamkeit oder handlung nicht so wohl wie eine verrichtung seines wercks, als aber eine vorbereitung zu derselben zu betrachten, in welcher vorbereitung die annehmung des leibs, darinnen der engel seine gesandschaft verrichtete, eingeschlossen ist. Es hat dem heiligen geist gefallen nur setzen zu lassen, daß der engel vom himmel gekommen, um unsere gedancken mehr auf den endzweck, weswegen der engel kam, als solche neben-sachen zu richten, die wir zu erkennen ohnvermögend sind.

Der engel hat sich so wohl in der oberen lufft als unten auf erden einen leib bereiten und annehmen können. Dieses wissen wir, aber die arth der annehmung wissen wir so wenig, als wo jetzt dieselbe materie sey, deren er sich zur bereitung des leibs bedienet hat.

Die erste verrichtung des engels, daß er hinzutrat.

Der engel trat hinzu. Dann weil er auf eine zeitlang einen leib angenommen, konte er sich auch so darin bewegen, daß man seine bewegung sahe. Das hinzutreten unterstellet erstlich, daß er nicht so gleich

bey

bey den stein gekommen, als er herab gefahren, sondern sich dem grabe allgemach genähert, um die hüter zu überzeugen, daß ihre macht hier viel zu gering sey, da sie zusehen möchten, was er thun würde, und die freunde JEsu zu lehren, daß hier kein blendwerck, sondern wahrhafftige dinge, die gar wohl angemerckt werden müsten, vorgingen. Hernach will das hinzutreten ein niederbücken anzeigen, indem gleich gemeldet wird, daß der engel den stein von des grabes thür gewältzet habe; hat er aber den stein abgewältzet, so muß auch folgen, daß er sich deswegen so gestellet, wie jemand, welcher etwas abwältzen will.

Das grab Josephs, darin der leichnam JEsu gelegt worden, war in einen felsen gehauen, so bald nun der leib JEsu hineingelegt war, wurde ein stein darvor gewältzet: (*) Diesen stein hatten die **hohenpriester und Pharisäer mit hüter verwahret und versiegel**, Matth. XXVII. 66. Aber der engel wältzet den stein ab, weil

Die andere verrichtung des engels, daß er den stein abwältzete.

(*) Was gelehrte männer, als Ant. Bynæus von dem gebrauch die graber mit steinen zu verschliessen, Joh. Henr. Hottingerus von den grabmahlen (de cippis Hebræorum) der Juden, und andere beygebracht haben, welches zur erläuterung der begrabnüs und auferstehung JEsu dienete, dürffen wir jetzt nicht erwehnen, da wir unsere rede etwas enge einschliessen müssen.

weil er von demjenigen befehl hatte, welcher alle siegel der menschen wie leimen verwandeln kan Hiob XXXVIII. 14. Er weltzete den stein ab von der thür des grabes, und zeigete damit eine grosse Krafft, gegen welche alle weltliche macht nicht bestehen konte.

Ursache des vom engel abgewältzten steins.

JEsus, der durch leiden vollkommen gemachte Hertzog der seeligkeit, hätte leicht den stein von des grabes thür wältzen können, aber er erwartet des Vatters erklärung, welcher durch die vom engel geschehene abwältzung des steins von des grabes thür bezeuget, daß der bürge nun vollkommen bezahlet habe, und mit allem recht durchbrechen könne durch die thore des todes. Der Vatter wolte vermöge seiner Wahrheit den sohn nicht im grabe lassen, und nicht zugeben, daß sein heiliger die verwesung sehen solte Ps. XVI. 10. Ap. Gesch. II. 27. 31. Der sohn wolte sich durch seine auferstehung erweisen als den erstgebohrnen von den todten Col. I. 18. Offenb. I. 5. und um die menschen davon zu überzeugen muß der äusserliche dienst eines engels gebraucht werden.

Wir leugnen nicht, daß JEsus in dem erdbeben hätte auferstehen können; aber weil dem Engel die abwältzung des steins von des grabes thür zugeeignet wird, und die worte des texts zu verstehen geben, daß das

erd-

erdbeben mit dem herabfahren und der verrichtung des engels entweder verknüpfft gewesen, oder alsbald darauf gefolget; so finden wir nicht den geringsten zweiffel zu behaupten, daß der engel die thore des todes deswegen geöffnet, daß JEsus herfürgehen konte, welche meinung vorzeiten in der christlichen kirchen so deutlich geschienen, daß nach dem zeugniß Leonis Magni in das Apostolische glaubens-bekäntnüs eingerückt gewesen, der heyland sey auferstanden, nachdem der stein vom grabe abgewältzet war. (*)

(*) Es ist zwar eine bekannte sache, daß viele gusleger die abweltzung des steins nach der auferstehung JEsu geschehen zu seyn glauben: aber eben dieselben gründe haben wir auch zu beweisen, daß sie zu derselben zeit geschehen, da der engel den stein vom grab geweltzet hat. Bleiben bey dieser meinung schwierigkeiten, so bleiben dieselben nicht geringer bey der gegenseitigen. Es kommt hier darauf an, daß man ohne absicht auf vorgefasste meinungen die sache betrachte, und recht beurtheile, ob nicht dadurch so wohl die ehre des Vatters als des Sohns groß gemacht worden, wann jener diesen aus dem kercker des todes durch seinen engel heraus ließ, und auf diese weise öffentlich bezeugete, daß der bürge vollkommen genug gethan, so daß weder er, noch diejenige, vor welche er bezahlet hätte, vom tod konten gehalten werden.

Der engel hat sich nach seiner verrichtung auf den stein gesetzt.

Das sitzen zeiget eine ruhe an. Derjenige engel, welcher zu des grabes thür treten und den stein abweltzen konte, setzet sich auf den stein, eines theils um die hüter v. 4. zu erschrecken, andern theils aber um die weiber von der auferstehung JEsu zu unterrichten. Deshalben erwartete er die weiber, um zu weisen, daß er es sey, welcher den stein abgewältzet. So war denn dieses sitzen kein zeichen einiger müdigkeit wegen des abgewältzten steins, welche dieser engel so wenig empfande als derjenige, welcher in einer nacht hundert und fünff und achzig tausend Syrer erschlug, 2. Buch der Kön. XIX. 35. Sondern es war ein liebes-zeichen gegen diejenige, denen die gewisheit der auferstehung JEsu verkündiget, und derselben früchte mitgetheilet werden solten. Daß der engel sich auf den von ihm abgewältzten stein gesetzt, haben einige nicht unbequem dahin gedeutet, daß keine gewalt den auferstandenen JEsum von neuem verschliessen würde.

Das erdbeben und erscheinung des engels werden bey einander gefügt.

Die heyden haben geglaubt, daß bey erscheinung ihrer Götter die grund-vesten der erden sich bewegen müsten, drum bewegeten die wunderzeichen bey JEsu leiden und tod die harte hertzen des heydnischen hauptmanns und derer die bey ihm waren, daß sie sprachen: **Warlich dieser ist GOTTes sohn gewesen.** Matth. XXVII. 54. Da

JEsu

JEsu jünger schwiegen, musten die steine schreyen, Luc. XIX. 40. Das geschahe in eigentlichem sinn, da bey JESU tod die erde erbebete und die felsen zerrissen, in uneigentlichem, da heyden bekenneten, daß JEsus GOttes sohn gewesen. Bey der auferstehung JEsu schreyen wiederum die erde und felsen, ja es schreyen auch stein-harte hertzen, nemlich die hüter, welche den hohenpriestern alles verkündigen, was geschehen war.

Es war nun genug, daß die erde erbebete, wann sie JEsum wiedergab, und daß die engel vom himmel herabstiegen, und sich erfreueten, dem Ertzengel JEsu Christo zu dienen: Dann diese ersetzten reichlichst alle die andern zeichen, welche bey JEsu leiden und tod geschehen waren. Keine finsterniß der sonnen sahe man, da die sonne der gerechtigkeit, JEsus Christus, aus dem grabe hervorging. Die engel waren gleichsam der morgenstern, der den aufgang der sonnen verkündigt, und es hat auch nicht lang gewähret, so hat sich JEsus an diejenigen selbst geoffenbaret, welche ihn früh suchten. Die erde freuete sich, den wieder zu geben, als einen verherrlichten JEsum, welchen sie als einen um der sünde willen gecreutzigten annehmen und bedecken müssen. Hier hätte man wol zu den bewegten bergen sagen mö-

mögen: Was hüpfet ihr grossen gebirge? Was war euch ihr berge, daß ihr bey JEsu tod und auferstehung hüpffetet, wie die lämmer? und ihr hügel wie die jungen schafe? Psalm LXVIII. 17. CXIV. 6. 7. Und sie würden geantwortet haben: Wir sind eurentwegen für traurigkeit beweat, weil JEsus im tod eure sünden und straffen getragen, aber wir bewegen uns nun auch wiederum für freuden, weil die auferstehung Jesu alles neu macht und allen fluch weggenommen hat, daß ihr menschen nicht mehr erschrecken dürffet für der stimme des scheltens der fluch-worte des gesetzes, wodurch vormahlen der berg Sinai bewegt worden.

Das erdbeben begleitete die herabkunft der engel. Das gesetz war durch den dienst der engel gegeben Ap. Gesch. VII. 53. Hebr. II. 2. Nun wurde es auch wiederum durch den dienst der engel aufgehoben, nachdem der bürge genug gethan, welcher die erfüllung des gesetzes und alles was der sünder verschuldet, auf sich genommen hatte. Darum redet auch dieser engel von freude, wann er zu den weibern sprach: **Fürchtet euch nicht.**

Wendete die erde alle ihre kräffte an, den theuresten schatz, welchen die welt hatte, wieder zu geben, so bewegen sich auch der himmelen kräffte, das feuer gab den glantz

zum

zum angesicht der engel, und die lufft gab den schneeweissen schein zu ihren kleidern: Die lufft ließ sich auch gern durchdringen von dem feurigen glantz der engel, und die steine bewegten sich, weil der als der durchbrecher hervorgieng aus dem grabe, der köstlichste eckstein in Zion war, Es. XXVIII. 16. Ps. CXVIII. 22.

Es ist an keinem tage, so lang die welt gestanden, die sonne freudiger aufgegangen als an diesem, worauf der mann nach GOttes hertzen gesehen, wann er spricht: **Dieselbe gehet heraus, wie ein bräutigam aus seiner kammer, und freuet sich wie ein held zu lauffen den weg. Sie gehet auf an einem ende des himmels, und lauffet um bis wieder an dasselbe ende, und ist nichts für ihrer hitze verborgen.** Ps. XIX. 6. 7. Warum aber solte JEsus die neue kirchen-welt so durchlauffen? Deswegen, weilen der Vater JEsu seinem Sohn, der **sonnen der gerechtigkeit, eine hütte darinnen gemacht v. 5. und ihn gesetzt hatte zu einem haupt der gemeine über alles.** Eph. I. 22.

Es war ein merckwürdiger tag, da der grosse herrscher aller dinge auf das wort Josuä die sonne still stehen ließ zu Gibeon, und den mond im thal Ajalon Jos. X. 12, 13, 14.

Es

Es war ein merckwürdiger tag, als der schatten am sonnen-zeiger Ahas zehen linien zurück gieng, so folglich die sonne zehen linien zurück lauffen muste, über welche sie gelauffen war, Jes. XXXVIII. 8. als Jehova den König Hiskias versichern wolte, daß seinem leben noch funfzehn jahr solten zugelegt seyn.

Aber dem tage, daran JEsus als der überwinder der höllen und det todes aus dem grab hervorgegangen, ist keiner gleich und herrlicher, ausser dem, daran er seine kirche vollkommen verklären und in das triumphirende Zion des himmels einführen wird.

Bewegt sich ein gantzes volck und königreich, wann ein könig seinen einzug darin hält, wie solte sich nicht die erde bewegt haben, da JEsus aus den todten auferstund, und sich von nun an ein volck des eigenthums, welches er mit seinem theuren blut erworben, versammlen wolte? Wie solten nicht alle engel GOttes JEsum anbäten und ihm dienen, wann er als der eingeborne sohn GOttes in die welt eingeführt wird? Hebr. I. 6. (*)

Es

(*) Was Herr Doctor Lampe über den 11. und 12. vers des XX. Capitels Johannis vorgebracht, wie die zween engel auf die Cherubim der bundes-lade gesehen, ist anmerckens werth.

Es war keine merckwürdigere sache auf der gantzen welt als eben diese, drum gebrauchte der Evangelist das wort siehe. Die auferstehung JEsu ist einer der grund-articul Christlicher religion. Drum musten die lehrer der kirchen darauf mercken, und die umstände genau wahrnehmen. Dann wann Christus nicht auferstanden, **so ist unser glaube eitel; so sind wir noch in unsern sünden.** 1. Cor. XV. 17.

Der Evangelist dringt seine erzehlung mit dem wörtlein siehe naher an.

Je grösser des Sathans betrug war, daß er diesen grund-artickel wolte angreiffen, desto mehr musten JEsu diener hierin bevestigt werden, und deshalben ist die auferstehung Christi nicht nur von den engeln verkündigt, sondern auch von denen beschrieben, welche JEsum nach seiner auferstehung gesehen und mit ihm gewandelt haben 1. Joh. I. 1. Zu des apostels Pauli zeiten gabs schon solche irrige lehrer, die da fürgaben, die auferstehung der todten sey geschehen. Dergleichen waren Hymeneus und Philetus 2. Tim. II. 17. Eben dieses war die list der alten schlangen, welche da sie leugnen konte, daß JEsus wahrhafftiger GOtt und mensch gelitten habe, solche wahrheiten und pfeiler des Christenthums suchte anzugreiffen, durch deren fall das gantze gebäu der Christlichen religion übern hauffen geworffen würde.

So

So war ja nöhtig, daß der Evangelist durch das SIEHE die umstände von der wahrheit der auferstehung JESU tieff ins hertz druckte. Dieses SIEHE zeiget eine verwunderungs-würdige sache an: Was war aber wunderbarer als eben dieses erdbeben, so JEsu auferstehung befördern muste? Es zeiget eine gewisse sache an. Es bedeutet auch öffters die bereitwilligkeit dessen, der sich sein bedienet: Wie dieses erhellet aus Es. VI.8. Luc.I.48. Heb. X.7. Einmahl hat der Heilige Geist hiemit die aufmerckſamkeit der creutz-gesandten JEsu aufwecken wollen, um alle umstände wohl zu behalten, (*) und hinführo an ihrer willigkeit nichts ermangeln zu lassen, wann von ihnen erfordert würde, daß sie den auferstandenen JEsum solten predigen. Dann wann die erde so willig gewesen JEsum zu verherrlichen: wann die engel so willig gewesen; JEsum zu verkündigen und seine auferstehung in himmlischen glantz und schnee-weissen kleidern zu befördern, die doch eigentlich kein theil an der erlö-

(*) Alles was Flacius Illyricus bey dem Wort SIEHE vorbringt, und sonderlich das exempel aus dem 2. B. Mos. XXIV. 8. und Hebr. IX. 10. könte in unserm text schön zu statten kommen, wenn man darin weitläufftig seyn wolte.

erlösung haben: Was sollen denn nicht menschen thun, denen zu guth JESUS mensch geworden, gelitten hat, gestorben und auferstanden ist von den todten?

Was durch die erklärte wunder weiter fürgebildet worden.

Es kan aber durch die bewegung der erde und erscheinung der engel noch etwas mehrers vorgebildet seyn. Was jene betrifft, so ist dieselbe als ein neuer zeuge zu betrachten, daß die Jüden aus Canaan solten herausgeschüttelt werden. Welches sich in den gerichten über das verstockte Judenthum genugsam ausgewiesen hat.

Man hat vor Jerusalems zerstörung diese stimme in dem tempel gehöret: **Lasset uns von hinnen gehen.** (*) Gewiß war GOtt ihr schutz von ihnen gewichen, und da sie sich durch das erdbeben bey JEsu tod und auferstehung nicht haben warnen lassen, musten sie erschrecken, erzittern und erschrecklich umkommen in den zorn-fluthen des höchsten.

Wann aber eine erschütterung der erden in ansehung des fruchtbaren erdreichs diesen nutzen hat, daß dasselbe lucker gemacht wird, und die pflantzen und kräuter desto besser wachsen können, so solte von nun an die kirche JEsu sich mehr und mehr ausbreiten, wie man solches auch gar bald

(*) Wie Josephus erzehlt im VII. B. vom Jüd. krieg cap. XII. pag. 961. So hat diese stimme geruffen: Μεταβαίνωμεν ἐντεῦθεν.

gesehen hat am tage der pfingsten und hernach. Ap.Gesch. II.

Da das evangelium unter die heyden ausgebreitet wurde sahe man die hohen berge hüpffen wie die lämmer und die hügel wie die jungen schaafe. Viele gewaltige dieser erden ärgerten sich an der predigt von JEsu dem gecreutzigten, und andere nahmen solche mit inniglichem vergnügen an. Wann die erde bebet, gehets ohne grosse ritzen der erde und felsen nicht ab. Da das evangelium von Christo durch die aposteln gepredigt wurde, was für rasen und toben hat man da nicht gehöret? Wie viele grüffte öffneten sich um JEsu diener zu verschlingen? Hier war gewiß der mund der feinde JEsu ein offenes grab. Ap. Gesch. IV. und V. cap. Es würde aber allgemach die zurüstung gemacht auf die bekehrung der heyden, von denen auch Paulus nachgehends ein lehrer war, ob er gleich anfänglich schnobe mit dräuen und morden wider JEsu jünger. Apost. Gesch. IX. 1.

Es war ein engel, der zu dem ende vom himmel gekommen war, daß er solte den stein von des grabes thür weltzen. Der evangelist Lucas aber thut meldung von zweyen männern mit glänzenden kleidern, desgleichen auch Johannes sagt von zweyen engeln in weissen kleidern.

Dieser engel darvon Matthäus redet

hatte

hatte ein glänzendes angesicht gleich dem blitz, wordurch auf die Majestät JEsu Christi gesehen wird, wie er an seinen feinden sich als einen gerechten wolte erweisen, aber barmhertzig gegen seine freunde, dann es hieß zu den weibern: **Fürchtet euch nicht.**

Sein kleid war als der schnee. Daß weisse kleider sinnenbilder seyn von heiligkeit, gerechtigkeit, fröligkeit und ehre, solches ist so wohl aus der heiligen schrifft als auch weltlichen geschichten bekannt und dienen zu dessen beweis die sprüche Ps. LI. 9. Jes. I, 18. daß die blut-rothe sünden sollen schnee-weiß werden, Offenb. VI. 11. daß den bekennern der wahrheit einem jeglichen ein weiß kleid gegeben, das ist ihre sache gerechtfertiget werden soll. Pred. Sal. IX. 8. Daß die kleider immer weiß seyn sollen, und öhl auf dem haupt nicht mangelen. Offenb. XIX. 14. daß JEsu das heer im himmel gefolget auf weissen pferden, angethan mit weisser und reiner seide.

Was aber die zeugnüße aus weltlichen schriften anlangt, so ist klärer als daß man derselben nöthig hätte, da die heyden geglaubt, weisse kleider wären den göttern sehr angenehm. Diejenige, welche bey den Römern ehren stellen erlangen wolten, giengen weiß gekleidet, und wann man einen frölichen tag

nennen wolte, denselben hieß man einen **weissen tag.** (*)

Also könnte das weisse kleid des Engels bedeuten, wie durch die auferstehung JEsu die reineste kleider der gerechtigkeit und heiligkeit, so vor GOttes thron gilt, erworben, die wahre freude in dem heiligen Geist zu wege gebracht und die glaubige in den augen Gottes um Christi willen zeitlich und ewig theuer geachtet seyen.

Der engel war vom himmel gekommen, um den stein abzuweltzen: Dieses kan ein vorbild seyn, wie unser JEsus einmahl seine engel am ende der welt senden werde, um uns zu versamlen von den vier örthern der erden, da unsere leiber unverweßlich hervorgehen und dem verklärten leibe JEsu gleich seyn sollen. Alsdann wird sich in vollestem nachdruck an den frommen zeigen, was die weisse kleider des heyls und der rock der gerechtigkeit bedeutet haben. Jes. LXI 10. Offenb. III 18.

Der engel setzte sich auf den abgeweltzten stein: Als Christus zu Bethlehem im Jüdischen lande gebohren wurde, erschien das himmlische heer der heiligen engel Luc. II. 13. weil JEsus noch solte die pforten der höllen bestürmen und besiegen, nachdem er aber durch seinen tod, begräbnüs und auferstehung **die fürstenthümer und die gewaltigen**

(*) Candidus dies ein frölicher tag, oder dies Candidior ein noch frölicherer tag.

tigen ausgezogen, und sie schau getragen offentlich und einen triumph aus ihnen gemacht. Col. II. 15. so sitzet der engel, welcher des grabes thür geöfnet, auf dem abgeweltzten stein, um zuzeigen, daß durch JEsum wahre ruhe und friede erworben. Alle steine der hindernüssen in versammlung der kirche aus Jüden und heyden solten vermittelst des beystands GOttes durch die friedens-botten des neuen bundes weggeweltzet werden. Die grosse berge der königreich der heyden solten vor unserem Serubabel JEsu Christo eine ebene seyn. Zach. II. 7.

Wann Samuel den stein, welchen er zwischen Mitzpa und Sen setzte, Eben Etzer hieß den stein der hülffe, so möchte man den stein, welchen der engel abweltzet Eben Schalom den friedens-stein nennen, dann es war nunmehr friede gemacht zwischen GOtt und menschen. JEsu blut und tod hatte allen streit gehoben, und die frommen solten nun nicht mehr im grabe bleiben: Dann so wenig JEsus vom tod konnte gehalten werden, so wenig auch die glaubigen, um deren willen JEsus seine engel wolte aussenden, sie zu bewahren und ihre seelen in den himmel zu begleiten.

Jetzt war die Jacobs-leiter angeschlagen, daß nun und bis ans ende der welt die engel GOttes auf und absteigen solten.

1. B. M. XXVIII. 12. Die engel solten von nun an in viel grösserer zahl als vor der auferstehung JEsu sich auf erden finden lassen/ um den menschen zu dienen. Ein engel verrichtet vielerley und ist bald ausser dem grabe, bald in dem grabe um JEsu jünger von der auferstehung zu versichern. Es könnte dieses ein muster seyn von der beschäftigung der lehrer des neuen bundes, um ihre zuhörer von der gewißheit der auferstehung JEsu zu überzeugen, und nicht zu ruhen bis Christus in ihnen eine gestalt gewonnen.

Grund der zueignung.

Das SJEHE, wormit der evangelist dasjenige andringt, was er in unserem text vorstellete, muß auch in unseren gemüthern einen so tieffen eindruck haben, daß wir nicht nur mit den gottseeligen weibern frühe kommen JEsu grab zu sehen, sondern auch auf die bewegung der erde und erscheinung des engels nützlich mercken.

Bestrafung der verächter der auferstehung JEsu und der darbey vorgefallenē wunder.

Diejenige achten JEsu auferstehung nicht, welche nicht geistlich auferstehen von ihren sünden, derenthalben sie noch nie die geringste bewegung in ihren irdischen hertzen empfunden haben. Wann es darmit ausgemacht wäre, daß man um die zeit der begräbnüs und auferstehung JEsu prächtige gräber bauete, trauerspiele anstelete, und das bild des auferstandenen JEsu aufrichtete, welches den augen mehr als dem

hertzen

hertzen zu schaffen macht, und mehr nach eiteler pracht schmeckt, als daß es den schmählichen tod solte vorstellen, den Christus vor uns erdultet hat: So würde mancher grossen theil an JESU tod und auferstehung haben. Wann es besondere arthen von kleidungen und gelübden ausmachten, oder daß man sich auf die hohen feste der Christenheit und sonderlich am fest der auferstehung JEsu in reinlichen kleidern beym Gottesdienst einfindet, so möchte noch wohl die zahl der Christen groß seyn. Aber wann man diejenige sucht, welche mit JEsu geistlich auferstehn, aus allen ihren handlungen das licht des glaubens hervorleuchten lassen, und mit dem kleid der herrlichkeit JEsu angethan sind, so dürffte wohl die zahl sehr klein ausfallen, und man würde Diogenis laterne nöthig haben, sie zu finden.

Was für eine menge eiteler ceremonien ist es doch, darmit man in Babel die einfältigen belästiget und sie abhält, daß sie Christi grab nicht nützlicher betrachten, und sich von den stricken loßmachen, wormit sie satanas gebunden hat?

Was macht man doch dem armen volck weiß als ob dasjenige so man GOtt für die auferstehung JEsu schuldig ist, mit wahlfahrten nach diesem oder jenem orth, der entweder der jungfrau Maria

gewidmet oder sonsten einem heiligen zugeeignet, wohl ausgerichtet sey!

Wie sind derer unter uns ein so grosser hauffe, welche so viele oster-feste erlebt, und doch noch nicht von ihren sünden-schlaf erwecket sind, sondern aus ihren geberden und kleidungen nichts als lauter unreinigkeit hervorscheinen lassen!

Viele unter uns wissen nicht viel mehr von der auferstehung JESU als die sich mit einem ey am oster-fest beschenckende Moscoviter, da einer sagt: **Der HErr ist auferstanden**, und der andere antwortet: **Er ist wahrhaftig auferstanden.** Ich will dieses sagen, daß bey vielen nur eine eusserliche mund-bekänntnüs des auferstandenen JEsu sey, ohne daß das hertz durch wahre bekehrung und tödtung der glieder der sünden geändert und lebendig geworden.

Wo ihr nicht in zeiten euer leben ändert, so werdet ihr in euren sünden sterben und keinen theil haben an der auferstehung der gerechten.

Wo ihr hier nicht erschreckt für eurer heßlichen gestalt, so habt ihr an JEsu keinen theil: Dann wann JEsu boten in so herrlichen glantz erscheinen, wie viel herrlicher muß JEsus der ertz-engel selbsten seyn. Bedächtet ihr was Johannes von JEsu sagt Offenb. I. 14. daß JEsu **haupt und haar**

haar weiß, wie weisse wolle als der schnee / und seine augen wie eine feuerflamme, und seine füsse gleichwie meßing, das im ofen glüet, und seine stimme wie groß wasserrauschen, und daß er sieben sterne hat in seiner rechten hand, und aus seinem munde gehet ein scharf zweyschneidig schwerd, und sein angesicht leuchtet wie die helle sonne. So würdet ihr euch gewiß so betragen, daß ihr dermahleins nicht nöhtig hättet vor ihm zu erschrecken.

Wann die gottseligen weiber, die JEsum hertzlich lieben, für einem englischen glantz erschrecken, und ein Johannes als ein todter zu JEsu füssen fält, was wird euch dann wiederfahren, die ihr in dieser welt euch an allen dem belustigt, was JEsu zuwieder ist.

Denckt nur nicht ihr wolt JEsum suchen im alter. Nein das gefält ihm nicht. Wie waren die engel anzusehen? Ihr werdet antworten müssen. Als jünglinge und männer. So sollet ihr auch männer im glauben und jünglinge in schneller verrichtung dessen seyn, was eurem GOtt wohlgefält. Wie kamen die weiber zu JEsu grab? Sie brachten specereyen mit. Und ihr wolt ledig erscheinen ohne busse, ohne glauben, ohne liebe und ohne heiligkeit. Wann kamen die weiber zu Christi grab?

Des morgens sehr früh. Und ihr wolt kommen, wann ihr alte krüppel seyd. Pfuy der thorheit!

Man findet viele heydnische weisen, die sich geärgert haben, wann die handwercks leute früher des morgens aufstunden als sie, und trachteten ihnen daher immer vorzukommen. Ihr aber lassets euch die Heyden und Türcken und Juden und Baaliten noch weit zuvor thun, als die sich mehr mühe geben in ihrem eitelen gottes-dienst dann als ihr in dem wahren dienst JESU.

Drum habt ihr auch euren lohn dahin, und werdet einmahl von den heyden und anderen eiferern der falschen religion beschämt werden.

Die leute von Ninive und die königin vom mittag werden gegen euch auftreten, und euch verklagen, daß ihr bey dem überfluß der theuren gnaden-mittel JEsu nicht gefolget habt. Matth. XII. 41. 42.

Die engel werden einmahl eure ankläger seyn, und euch nicht helffen retten, sondern verdammen.

So bald einmahl die grosse veränderung der gantzen welt, und die verbrennung des himmels und der erde anhebt, alsdann so ist aller euer trost dahin, dann darauf ihr euch verlassen, ist nur spreu, und kan für der feuers-gluth des künfftigen tages nicht bestehen. Fan-

Fanget, geliebteste seelen, früh an euch in der lehre des gantzen Christenthums insgemein, insbesonder aber von der auferstehung JEsu recht vest zu setzen. Leset fleißig in der schrifft, ihr werdet finden, daß alle weissagungen und vorbilder, welche auf die auferstehung JEsu gedeutet, in derselben sind erfüllet worden. Ihr werdet immer mehr überzeuget werden, daß des Vaters ehre, des bürgens verklärung und eure ewige seeligkeit es erfordert habe, (*) daß der bürge von der todten auferstünde. Vermahnung um in dem artickel von der auferstehung JEsu von den todten sich recht fest zu setzen.

Lasset das SJEHE des evangelisten eine tägliche weckstimme seyn, euch an euren todt und auferstehung zu erinnern. Philippus der könig in Macedonien hielt einen knaben, der ihn immer zu ruffen muste: Philippe **gedencke daß du ein mensch bist.** So erinnert euch alle morgen und abend an euren tod und auferstehung, und wie ihr wünscht angetroffen zu werden wann ihr von dieser welt abscheiden und vor das allerhöchste gericht treten solt, vor welchem alles klar und aufgedeckt ist. Versühnet euch allen abend mit eurem JESU, daß euer sünden- und schulden-register mit seinem blut durchstrichen werde, ehe ihr eure häupter zur ruhe leget. Bey dem ablegen der kleider könnet ihr an das ablegen Alle morgen und abend an den tod und auferstehung zu gedencken.

der

(*) Dieses hat Hr. Witsius über das glaubensbekänntnüs der apostel sehr schön ausgeführt.

der sterblichen hütte gedencken; Stehet ihr auf und sehet daß die sonne mit ihrem glantz alle dunckelheit vertreibt, so stellet euch vor, daß JEsus einmahl eure seelen im himmlischen glantze für seinen thron stellen und daselbst so lang erquicken werde, bis auch euer sterblicher leib an jenem tage hinzukomme und die früchte der auferstehung JEsu in alle selige ewigkeit genieſſe.

Für sich selbsten zu erschrecken, ist das beste mittel auf daß man für GOttes gericht nicht erschrecken müsse.

Die erde erbebete als der engel vom himmel fuhr, und sie stehet ihrem schöpffer gar gern zu dienste. So thut auch gern, was euch JEsus durch seine engel, nemlich die lehrer, welche euch zur gerechtigkeit führen, anbefiehlet. Gebt acht auf GOttes gerichte und erzittert durch wahre busse und besserung, so wird euch der künfftige zorn nicht anzünden.

Wann das erdbeben die erde lucker macht, daß die frucht desto besser darnach wachsen und in die höhe schieſſen kan; so gedencket, GOtt habe seine weiseste ursachen, warum er hier und da durch seine gerichte euch warnet und erschrecket, nemlich daß ihr wachsen und fruchtbahr seyn möget in guten wercken.

Dieses schrecken, welches ihr über die hin und wieder ergangene gerichte GOttes, empfindet, muß keine knechtische, sondern eine kindliche furcht seyn, um nicht das geringste zu begehen, was einem so liebreichen

GOtt

GOtt dem Vater der euch erwehlet hat, einem so barmhertzigen hohenpriester JEsu Christo, der euch erlöset hat, und einem so wertheſten tröster, dem heiligen Geiste, der euch in schwachheit beystehet, und mit unaussprechlichen seufzen vertritt, zu wieder seyn kan.

Des HErrn engel kam aus dem himmel und sein antlitz glänzete als der blitz. Wann ihr durch GOttes Geist wiedergebohren seyd, so hört mans auch an euren worten, und siehets an euren geberden. (*) Wann ihr nach nichts sehet das die böse lust reitzet, eure ohren nicht lehnet, faule geschwätze zu hören, eure zunge nicht gebrauchet, dem nechsten zu schaden, und GOtt zu beleidigen, euren mund nicht zu schwelgerey und sündlichen wohlleben gewehnet: Ja wann ihr euer riechen lasset in des HErrn furcht seyn: Wann ihr mit allen handlungen die heiligkeit JEsu ausdrucket, und in der that beweiset, daß ihr himmlisch gesinnet seyd, so müssen eure

Aus den geberden und übrigen handlungen muß ein rechter tugend glantz hervorleuchten.

feinde

(*) Wir hätten hier vieles anbringen und auf uns zueignen können, sonderlich von dem gebrauch welcher ehemahlen in dem 3. Seculo aufgekommen, daß die neu getauffte in der oster-woche weiß gekleidet gegangen. Worhin auch vieles sich wohl gefüget hätte was von Suicero bey den wörtern λαμπροφορέω, λαμπροφορία und λαμπροφόρος angemerckt: Allein die umstände haben es nicht erlaubt.

feinde für euch fliehen: Die löwen so grimmig sie auch sind, so lassen sie sich doch durch funcken, welche aus dem schlagen an die feuer-steine entstehen, verjagen. Der brüllende löwe der teuffel und seine verma-ledeyete schaaren müssen für euch wegfliehen, wann ihr glänzet in einem guten wandel. Wann euer leben ein blitz ist, so sind eure worte lauter donner-stimmen, dardurch eure feinde abgeschreckt werden, daß sie euch nicht schaden können. Dann wann ihr heilig lebt als kinder GOttes, so erhöret euch euer himmlischer Vater, und sendet seine engel, die euch bewahren, und auch selbst darzu helffen, daß die schwere steine der wiederwärtigkeiten dieses lebens euch nicht zu boden drucken.

Vermahnung an diener Gottes, als engel der kirchen JEsu.

Die wächter Zions, welche GOtt zu engeln allhier bestellet hat, können daraus, daß der engel sich auf den stein gesetzt, welchen er abgewältzet von der grabes-thür, diese lehre nehmen, daß sie nicht zugeben müssen, daß die lehre von der auferstehung JEsu verlästert, und also das grab JEsu gleichsam wieder verschlossen werde. Paulus hat sich denen verkehrten lehrern wie Hymenæus und Philetus waren, tapfer entgegen gesetzt, und JEsus hats ihm an kräfften nicht mangeln lassen. Derselbe ist jetzt noch so reich wie damahlen, und hilft euch in allem überwinden.

Das

Das arglistige gewebe der verdorbenen vernunft-schlüsse irriger lehrer könnet ihr mit dem schwerd des worts GOttes von einander hauen, dann ein wort, das GOttes Geist durch euch redet, ist wichtiger als alles eitele gewächsche der wiedersacher. Ruffet nur euren JEsum um seinen Geist und beystand an, so wird er euch seine worte in den mund legen, und krafft geben eure widersacher in die flucht zu treiben.

Freuet euch, theure seelen, daß JEsus der raum-macher durch seinen tod und auferstehung dem tod, dem teufel und der höllen ein gifft und pestilentz geworden. Hos. XIII. 14. 1 Cor. XV. 24. Daher ihr allen demjenigen trotz bieten könnet, was euch von euren feinden greßlich vorgemacht wird. Ihr habt nicht nöthig für dem teufel zu erschrecken, denn euer JEsus hat ihm den arm und scheitel geraubet, und wann sich schon sein gifft noch reget, so wirds euch doch nicht schaden, indem ihr mit JEsu geistlich auferstanden seyd und der andere tod an euch keine macht hat. Ihr dürfft vor dem tod nicht erschrecken, dann er ist ein schlaf und eure gräber sind ruhe-kammern, welche euer JEsus durch seine auferstehung aufgeschlossen hat, daß sie kein feind wieder zuschliessen kan. Euer JEsus lebt, und ihr solt auch leben. Offenb. I. 18. Wann ihr sterbet, werden die heiligen engel

Trost für wahre glaubige.

gel JEsu wagen seyn, darauf ihr in den himmel einfahret, bis einmahl an dem frölichen morgen der auferstehung von den todten eure leiber und geister in einem herrlichen triumph und begleitung der engel das reich einnehmen, welches euer JEsus durch sein leiden, tod, auferstehung und himmelfarth erworben hat.

Gebäth. Liebster HErr JEsu, wir dancken dir von hertzen, daß du als der raum-macher durch deine auferstehung dem höllischen feind den arm und scheitel zerbrochen, und unsere gräber aufgeschlossen hast. Laß auch unsere augen und hertzen beständig aufgeschlossen seyn, um die unaussprechliche wohlthaten recht zu betrachten, welche aus deiner auferstehung auf deine glieder fliessen. Du HErr JEsu lebst von ewigkeit zu ewigkeit, und diejenigen, welche sich deiner auferstehung rühmen wollen, müssen auch durch einen gottseligen wandel an den tag legen, daß sie mit dir geistlich auferstanden sind. Deswegen schencke uns deinen heiligen Geist, der durch seine krafft den alten menschen mit allen seinen lüsten und begierden tödte, uns mit den kleidern des von dir erworbenen heyls bekleide und den rock der von dir erlangten gerechtigkeit anlege,

lege, darmit unser gantzer wandel ein blitz und unsere worte donner stimmen seyn, dardurch wir die feinde in die flucht schlagen. Steure allen listigen anläuffen des teuffels, wordurch er die wahrheit deiner auferstehung sucht zu zernichten.

Rüste die engel deiner kirchen mit klugheit und stärcke aus, um den abgewelzten stein recht zu bewahren, und die feinde deiner auferstehung zu schanden zu machen. Laß die gründe von den umständen deiner auferstehung solche steine seyn, daran die feinde, die sich dir nicht unterwerffen wollen, durch gehorsam des glaubens, zerschmettert, deine gläubige aber darauf immer mehr und mehr erbauet und bevestiget werden, alle widerwärtigkeiten in unverrückter hofnung der seeligen auferstehung standhafftig zu ertragen. Sende deine heilige engel zu uns herab, daß sie die hindernüssen, welche der teuffel und seine werckzeuge uns in den weg legen, beyseit thun, und wann wir sterben, so versüsse die bitterkeit des tods durch einen angenehmen vorschmack der herrlichen früchte deiner auferstehung, und laß deine engel unseren wagen seyn, darauf du unsere seelen in das reich einführest,

wo du als das lamm uns weiden, und zu den lebendigen wasser-brunnen des ewigen vergnügens leiten wirst, bis du auch dermahleins an dem algemeinen gerichts-tage unsere leiber von den vier winden der erden durch deine engel versammlen lässest, daß wir droben in dem reich der ewigen herrlichkeit in deiner, des Vaters und des Geistes allerseeligsten gemeinschafft vollkommen vergnügt werden mögen.

HErr JEsu, dir ist alle gewalt gegeben im himmel und auf erden, drum bewege doch bald, wann es mit deinem heiligen raht und willen bestehen kan, die trockene erde des heydenthums und des verstockten saamens Abrahams, daß die krafft deiner auferstehung an allen orthen ausgebreitet, und die pallästе des himmels angefüllet werden.

Amen.

Erstes

Erstes Register,

über

Die hierin enthaltene Texte und Haupt-sprüche.

I.

Durch der sünder tod geheiligte Pfannen, ein ewiges Denckmahl des dem Aaron und seinen Söhnen gegebenen Priesterthums.

4. Buch Mosis cap. XVII. v. 3. (oder XVI. v. 38. 1

Und man soll dieselben pfannen zu breitem blech schlagen, und den altar damit bedecken, dann sie sind geopfert vor dem HErrn / und geheiliget / und sollen den kindern Israel zum zeichen seyn.

II.

Güldenes Vlies der kinder GOttes.

Buch der Richter VI. 30-40. 153

Und Gideon sprach zu GOtt: Wilt du Israel durch meine hand erlösen / wie du geredet hast; So will ich ein fell mit der wolle auf die tenne legen. Wird der thau auf dem fell allein seyn / und auf der gantzen erden trocken / so will ich mercken / daß du Israel erlösen wirst durch meine hand / wie du geredet hast. Und es geschah also. Und da er des andern morgens frühe aufstund, druckete er den thau aus dem fell / und füllete eine schale voll des wassers. Und Gideon sprach zu GOtt: Dein zorn ergrimme nicht wieder mich / daß ich noch einmahl rede. Ich wills nur noch einmahl versuchen mit dem fell: Es sey allein auf dem fell trocken / und thau auf der gantzen Erden. Und GOtt thät also dieselbe nacht / daß es trocken war allein auf dem fell und thau auf der gantzen erden.

III.

Heilige erde in unreinem lande.

2. B. der Kön. V. 17. 18. 19. 261

Da sprach Naaman: Möchte dann deinem Knecht nicht gegeben werden dieser Erden eine last, so viel zwey Mäuler tragen? denn dein Knecht will nicht mehr andern Göttern opfern und brandopfer thun / sondern dem HErrn. Daß der HErr deinem Knecht darinnen wolte gnädig seyn / wo ich anbäte im hause Rimmon / wenn mein Herr ins hauß Rimmon gehet / daselbst anzubäten / und er sich an meine hand lehnet. Er sprach zu ihm: zeuch hin mit frieden.

IV.

Das erfreulichste für GOttes Kinder.

Spr. Sal. XIII. 12. 376

Die hoffnung / die sich verzeucht / ängstiget das hertz; Wanns aber kommt / das man begehret / das ist ein baum des lebens.

V.

Die vergängliche herrlichkeit der welt, durch Jonä kürbis abgebildet.

Jonä IV. 10. 464

Und der HErr sprach: Dich jammert des kürbis daran du nicht gearbeitet hast / und hast ihn auch nicht auferzogen / welcher in einer Nacht ward / und in in einer nacht verdarb.

VI.

Wunderstein mit sieben quellen.

Zach. III. 9. 526

Dann / siehe / auf dem einigen stein / den ich vor Josua gelegt habe / sollen sieben quellen seyn.

VII.

Die gefegete tenne der Jüdischen kirchen, bey JEsu Zukunfft.

Matth. III. 12. 576

Und er hat seine worffschauffel in der hand; er wird seine tenne fegen.

VIII.

Wundervoller durchbruch des bürgens durch die thore des todes.

Matth. XXVIII. 2. 3. 627

Und siehe, es geschahe ein groß erdbeben / dann der engel des HErrn kam vom himmel herab / trat hinzu / und

und weltzete den stein von der thür / und satzte sich darauf: und seine gestalt war wie der blitz / und sein kleid weiß als der schnee.

Zweytes Register, über Die hierin enthaltene vornehmste sachen.

Pag.

Achans harte straffe, wegen begangenen diebstahls 105

Ackerman, mancher alter ackermann hat wol manchmahl die frucht auf seiner tenne geseget, aber noch nie an die reinigung seiner seelen gedacht 616

Adam, warum GOtt denselben aus Erden hat erschaffen 273

Ælianus erzehlet ein nachdenckliches exempel von sonderlicher klugheit 367

Æsopi hund schnapt nach dem schatten, und verliehret das stück fleisch 468

Affe sey das allerschlimmste thier, unter den thieren 228

---- einer habe ein kleines kind mit warmen wasser verbrannt 227

Ahas, zu dessen zeiten seyen 400. falsche und nur ein einiger wahrer prophet gewesen 362

Alexander, der grosse, habe Gordii unauflößlichen Knoten von einander gehauen 383

- - schweret allen Scythen den tod, wenn sie ihm sein pferd Bucephalum nicht würden wiedergeben 507

Allmacht GOttes, kan und soll aus dem blitz und donner erkannt werden 143

---- GOtt soll man dancken, daß er uns nicht durch solche erschröckliche dinge gestraffet hat 144

Altar, so viele altäre in babel sind, darauf die nahmen der heiligen stehen, so viel bleche der schande hangen an ihren kirchen 90

Altingii erklärung über die antwort, so Elisa dem Naaman gegeben 310

- - wird mit vielen exempeln erwiesen 310
- - sey dem glauben ähnlich 312
- - nachdenckliche abrechnung der lebens-jahre des menschens 519.520
- - seine meinung von dem fell und thau Gideons 215
Antevorta & Postvorta, sind bey den heyden zwey göttinnen und was sie damit haben zu verstehen geben wollen 155
Anthonius Gallonius kan von den gräbern der martyrer gelesen werden 347
Anthonius Bynæus von den jüdischen gräbern 647
Aepfel in silbernen schalen 262.366
Apostoln, denen hat JEsus vorgeschrieben, wie sie mit denen umgehen müssen, welche zu der Kirche GOttes treten 321
- - sind gewesen voller augen, wie die räder Ezechielis 321
Arabische und Chaldeische übersetzung über die worte Salomonis cap. XIII. 12. 385
Ariadne, die arglistige, kan doch ihre Theseos nicht erretten 360
Arbeiten und großziehen, wie diese zwey wörter unterschieden werden 480
Aristoteles nennet die hoffnung einen traum eines wachenden 447
Armen soll man von dem seinigen gutes thun 137
- - bitten für ihre gutthäter 137
- - wann man denen gutes thun kan, soll man sich eine freude davon machen 138
Athamas historie, wie das güldene vließ aufkommen 226
Auferstehung der todten beweist GOtt alle jahr und alle tage mit erneurung der erden 205
Articul von der auferstehung der todten, bestehet auf 7. seulen 206
In dem Articul von der auferstehung der todten soll man sich recht vest machen 667
Auferstehung der todten wird nicht geschehen, so lang der himmel in gegenwärtigem stande bleibet 206
- - wie alle zerstreuete gebeine des menschens am jüngsten tag wieder zusammen gefüget werden sollen, das weiß GOtt 206

Auf-

Auferstehung der todten wird bewiesen mit gewissen gründen 207.208
- - des HErrn JEsu, dabey hat sich alles erfreuet 653.654
- - soll dem menschen eine aufweckung seyn, alle morgen und abend an seinen tod zu gedencken 667
Augustini meinung von dem fell und thau Gideons soll die richtigste seyn 217
Augustus hat den tag vor verlohren gehalten, an welchem er seinen unterthanen nichts gutes gethan hatte 473
- - wolte lieber Herodis schwein als sein sohn seyn 577
Aussatz der sünden ist zweyerley, des hertzens oder des geistes und des leibes, wird jeder beschrieben 349
- - nach Bernhardi meinung sey der aussatz siebenfach 349

B.

Babel schleppet sich noch heutiges tages mit einer heiligen erde 323
Babels glantz und versprechung grosser ehren und güter hier auf erden betriegen von JESU abgeführet zu werden 324
- - wird bewiesen mit dem exempel der Jesuiten in China 324
Bacchus habe dem Midas befohlen, sich in dem fluß Pactolo, woderselbe entspringet, zu waschen 377
Bauer, ein armer, ist viel glücklicher als Crœsus 377
Baum des leben, was der seye 421
- - von was für gattung, und was er bedeutet habe 422
- - ist Christus 423
Bekehrte, neu-bekehrte, werden nicht auf einmahl vollkommen gemacht, sondern sie haben noch mit allerhand bösen begierden zu streiten 306.307
- - für neu-bekehrte ist nicht alles nützlich, sie sind als zarte kinder zu betrachten, den man milch und nicht starcke speise geben muß 313
- - wird bewiesen mit gleichnüssen 314
Bernhardi auslegung von dem fell und thau Gideons 217
Bezæ auslegung von der auferstehung des Herrn JEsu scheinet für andern der wahrheit gemäß 613
Bias wolte haben, daß ruchlose leute bey schwerem ungewiter sich nicht vor den göttern solten melden, damit sel-

bige nicht gewahr würden, daß sie bösewichter vorhanden wären 247.248
- - schweiget still auf die frage eines ruchlosen menschens, was die frömmigkeit wäre? 262
- - die ursache, warum er geschwiegen, und was er auf ferneres anhalten hat geantwortet 262
Bild, bild-seule eines menschens, so aus gips oder stein gemacht ist, wann es bis in die mitte des leibes zerbrochen ist, ist ein sinnbild, die nichtigkeit der menschlichen künste vorzustellen 464
- - eines aus gips, stein, metall oder holtz vorzustellen, daß man die Lineamenta des menschlichen leibes sehen kan, erfordert grosses nachdencken 465
Blech, wie das wort in heiliger schrifft genommen wird 29
- - pfannen sollen den Leviten eine erinnerung seyn, daß sie sich nicht zum altar naheten, und keiner priesterlichen verrichtung anmasseten 35.39
- - sind an die seiten des altars gehänget worden 36.37
- - wie viel deren gewesen 38
Blind gebohrner wird von JEsu sehend gemacht 149.150
- - siehet menschen wie bäume 153
Blitz, was der sey 641
Böcke, über zwey muste am versöhnungs-tage das loß geworffen werden 281
Brocks erbauliche gedancken vom thau 251
Bruxillus, daß er vor seinem tod denen Römischen bürgern zweymahl hundert und achtzig tausend götter gewünschet habe, stehet nicht zu glauben, sondern er hat sie alle einem GOtt anbefohlen 296.297.298
Burmannus billiget einiger meinungen von dem fell und thau Gideons gar nicht, sondern leget solche auf eine andere weise aus 214.215
- - seine lehre von den leibern der engeln 640.641
Busse soll man bey zeiten thun 138
- - auf wahre hertzens-busse folget vergebung der sünden 337

C.

Carl, Churfürst von der Pfaltz, hat unter dem nahmen Philothei Christiani Christliche sinn-bilder geschrieben 464

Carl,

Carl, Churfürst von der Pfaltz, hat fünff seulen von verschiedener art und kunst vorgestellet 578
Caroli V. des Kayfers, großmühtige antwort, da er das Luthero gethane versprechen ändern solte 364
Centauri sollen halbe menschen und halbe pferde gewesen seyn. 466
Ceres ist von den Römern für eine göttin der früchte gehalten worden 188
Cincinnatus sey vom pflug geholet, und zum Dictator zu Rom erwehlet worden 593
Chiliasten wollen hier auf erden Christo ein irdisches reich anbauen 439
Christ, ein Christ muß sich Christi leben immer vorstellen, nach demselben zu leben 350
- - muß sich immer vorstellen, was ihm von Christo vorgeschrieben und befohlen ist 452.453
- - findet allenthalben den thau des worts GOttes 249
Christen-hertzen sollen reine gefässe seyn, darinnen GOttes gnade muß eingesammlet werden 249
Christi feinde haben zwar mit seinem leiden verhindern wollen, daß er nicht der eckstein und fels Zions seyn solte, aber eben damit haben sie es befördert 561
Christus wird mit einem stein verglichen 532.554
- - ist eher gewesen, ehe an steine zu bereiten ist gedacht worden 553
- - war nur ein einiger stein 554
Chrysostomi lehre, daß unmüglich die hoffnung eines glaubigen auf GOtt zurück bleiben kan 457
Clementis Alexandrini lehren, wie einige durch anderer leute exempel sind erhalten worden 5
- - nennet das gebät ein gespräch und umgang mit GOtt 247
Colchis, wie die einwohner daselbst das gold sollen gefischet haben 228
Confucii verehrung ist in China von den Jesuiten zugelassen, von den Dominicanern aber als abgötterey verworffen worden 324
Crœsus, ob er wol ein reicher König, so sey doch ein armer bauer glücklicher als er 377

D.

Daniel beschreibet die vier thiere, die er gesehen 396
Dathan und Abirams untergang war erschrecklich, und Korah und seiner gesellen brand war fürchterlich 101
David wolte die schmeichler nicht um sich leiden 363
Demuth ist ein gewisses mittel, von GOtt erhoret zu werden 352
Deucalion und sein weib Pyrrha sollen sich nach der sündflut auf dem berg Parnasso niedergelassen haben 529
Diebes-orden, dazu gehören alle diejenige, welche selbsten stehlen, oder unter dem schein des rechtens stehlen lassen 338
- - deren lohn 339
Diener GOttes müssen sich durch die widerspenstigkeit ihrer zuhörer nicht irre machen lassen, sondern beständig im gebät, lehr und gutem leben fortfahren 118
- - der nahme, ein diener des HErrn zu heissen machts nicht aus, sondern die treue verrichtung des ambts 119
- - wird GOtt bey ihrem ambt schützen und erhalten 120
- - Obrigkeiten müssen auch diener GOttes schützen, und rohe sünder, so sich wieder ihr ambt legen straffen 121
- - warnungen sollen die menschen annehmen 124
- - ihre ehre ihnen nicht mißgönnen 126. 127
- - müssen auch gedult mit ihrer zuhörer schwachheiten haben, wann selbige kein handwerck vom sündigen machen 127
— müssen ihre reden, nach den umständen, der zeit, der personen, und der örther einrichten 313
— müssen der klugheit Elisäi folgen 364
— müssen wohl bedencken, wo, mit wem, und zu welcher zeit sie reden 365
— sind abgesandten des königs aller könige 366
— werden von ihrem dienst, den sie GOtt bey ihrem amt gethan, grossen nutzen erlangen 368. 369
---- müssen am verderben der menschen keinen gefallen haben 500
---- müssen ihre zuhörere von der eitelkeit, und irdischen dingen kräfftig überzeugen 520. 521. 522
---- werden gegen alle fälle sonderlich getröstet 523
Diener des neuen testaments, die in JEsu nahmen lehren, müssen

müssen auch die pfannen der sünder ofters aufheben, alle umstände der gerichte GOttes treulich vorstellen 114. 115
---- müssen warnen, daß frembde sich nicht einmischen im Gottesdienst, gleich wie die pfannen bleche alten testaments, andere vom priesterlichen dienst solten abhalten 116
---- wird bewiesen mit exempeln aus der schrift. 116
Dienst, der eusserliche dienst allein gibt keine vergnügung 436
Dinge, um irdische soll man sich nicht grosse hofnung machen 450
---- auch darüber sich nicht allzusehr betrüben 504
Dionysius, ein tyrann, von Syracusa, zeigete dem Philosopho Dimocli, daß unter den purpur und königs-kronen, viele unruhe verborgen, und die kostbahreste speisen, mit vieler bitterkeit gewürtzet wären 377. 378
Dionysii Areopagitæ meinung von denen Engeln 640
Dreschen ist bey den Juden und Hottentotten auf gar vielerley weise geschehen 172. 173. 586. 587
Dresch-tenne 586. 587

E.

Ehebrecher, suche hurer.
Ehrgeitzige sehen bey ihrem Hochmuht ihr elend nicht 442
Elisa, wie vernünftig er dem hauptmann des königs in Syrien hat geantwortet. 265. 266
---- begehret daß der König Joram, den Naaman zu ihm senden möchte 269
---- schlägt die angebotene geschencke des Naamans aus und warum? 271
---- seine kurtze aber sehr gute antwort 308
---- billiget keines weges, daß Naamann in das hauß Rimmons eingehen möchte, sondern er überlässet ihn der göttlichen gnade und wünschet ihm deswegen den frieden 309
---- rechter verstand seines wunsches 309
---- klugheit in seiner antwort ist billig zu preisen 312
---- wünschet den frieden, aber Christus gibt den frieden 319
---- wünschet mit dem frieden die erleuchtung, aber JEsus

JEsus erleuchtet zugleich 319
Eltern sollen ihre kinder zu allem guten vermahnen und mit einem guten exempel ihnen vorgehen 140
---- wann sie ungerathene kinder haben, sollen sie keine züchtigung, das gebät und thränen nicht sparen 141
---- betrüben sich manchmahl allzusehr über den tod ihrer kinder, und warum 506
Engel des HErrn kommt vom himmel, und thut den stein von der thür des grabes JEsu 636. 648
---- wird beschrieben nach seiner gestalt und kleidung 638
Engel ihre unterschiedene nahmen 637
---- haben weder leiber noch kleider, können aber auf Gottes befehl dieselben annehmen 639
---- gestalt war wie der blitz und sein kleid wie der schnee! und warum 642. 643. 644
---- warum er den stein abgewältzet hat 648
---- warum er sich auf den abgewältzten stein gesetzet hat 650
Enthusiasten, können den Korahiten verglichen werden 91. 92. 93. 94. 95. 98
---- sollen gleich den pfannen-blechen klein geschlagen, das ist, ihres irthums überwiesen werden 117. 118
Epicteti wahl-spruch, leide und meide, daran soll man gedencken 451
- - artige lehre, daß der mensch alle dinge wohl erkennen soll 515. 516. 517
Erasmus hat christlichen fürsten ein schönes gleichnüß gegeben, wie sie sich bey ihrer regierung verhalten sollen 363
Erdbeben, woher dasselbe entstehe 633
wird bewiesen 634
Erde, worauf Gideon thau bath, was die bedeute 218. 219
- - wovon der hauptmann aus Syrien ein stück begehrete für sich aus dem land Israel in sein land mit zu nehmen 261
- - theilen die physici auf dreyerley weise 272
Etham, ein brunn, so durch Salomonis garten und den tempel geflossen 390
Euphrat, was für ein wasser dadurch verstanden wird, um welches die Juden gewohnet haben 387

Euphrat, entspringet aus dem grossen berge Ararat 389
Exempel können in die hertzen der menschen einen tieffen eindruck geben 1
- - wird bewiesen mit sonderbahren gründen 1. 2. 3
Wie die Griechen und Römer so wohl die tugenden, als auch die laster durch exempel haben vorgestellt 4

F.

Fell Gideons, was das bedeute 217
- - hierüber eine sehr nachdenckliche glossa 234
Felsen sind zweymahl geschlagen, daß wasser herausgeflossen, so lang die welt gestanden 549
- - wie Moses aus dem steinfelsen, vor das volck Israel wasser bekommen, so ist auch aus dem felß des heyls, wasser und bluth für die glaubigen geflossen 562
Feuer, woher das feuer kommen, so die aufrührer verzehret hat 16
Flacius unterscheidet die hofnung 393
Flacii schlüssel der heiligen schrifft 388
Flucher und gottslästerer sollen glauben, daß alle ihre worte werden aufgeschrieben, rechenschafft darüber zu geben 335
Folterbäncke, oder marter der Christen sind gar unterschiedlich gewesen 346. 347
Frieden, suche Elisa.
Fromme menschen sind in ihrer hofnung gantz gewiß 401
- - sind JEsu ins hertz geschrieben 566
Frucht, woher sie komme 389
- - muß gereiniget werden, warum? und wormit 590
- - muß über einen hauffen getragen werden, wann sie gefeget werden soll 605

G.

Gad, der raum-macher 627
- - wird verglichen einem löwen 628
Gärtner, warum und wie er baume groß ziehe 481
Gebät soll man fleißig thun und wie 133
- - unter dem gebät soll man kein frembd feuer, das ist, frembde gedancken haben 134
- - wie man sich dabey verhalten soll 135. 136. 137

Gebot,

Gebot, wer eines schuldig ist, hat das gantze gesetz übertreten 347
Gedult und fleiß, dardurch erwarten die glaubigen die verheissene güther 394
Gehasi, wie übel es ihm bekommen, da er von Naamann geld verlangt, und empfangen hatte 347
- - ererbet um des willen Naamanns aussatz 271. 344
Gehasi aussatz, siehet man noch heutigen tages an dem gewinnsüchtigen Judenthum 322
Gemüths-bewegungen, bewegen auch das geblüth, und die lebens-geister 391
Geitzhalß vermeinet, wann er schon hier im leben den armen nichts gutes thue, so sollen sie es nach seinem tod geniessen durch ein vermächtnüs 339
- - dessen meinung wird gründlich widerlegt 340
- - wird vermahnet hier im leben den armen gutes zu thun 340
Geitzhälse sind gleich den unverständigen kindern, welche ein glänzendes messer verlangen 379
Gerechtigkeit, was dieselbe für nutzen bringe 129
Gerecht und gottselig soll man leben 312
Gerhardi Joh. Vossii meinung von dem uhrsprung und fortgang der abgötterey 229
Gericht, kein grösseres ist jemahls gewesen, so lang die welt gestanden, und an verwegenen sündern ausgeübet worden, als an Korah, Dathan und Abiram 6
Gesetzgeber durch den werden einige geschrecket, einige aber zum guten veranlasset 5
Gideon, will mit den Midianitern nicht streiten, biß er dessen ein gewisses zeichen hatte 159
- - erscheinet ein engel des HErrn, deswegen er sich fürchtet er müste sterben, wird aber getröstet 166
- bittet um den thau 160
- und warum 168
- - bekommt befehl den altar Baals zu zerbrechen, und einen andern auf die höhe des felsens zu bauen und darauf zu opffern 166
- - wird auf eine wunderbahre weise durch das zeichen des thaues auf dem fell gestärcket und in seinem beruf bestäti-

bestätiget 169
- - will das fell auf die tenne legen, und begehret den thau, bald auf das fell allein, bald auf die erde allein 171. 173
- - thut seine bitte aus gutem trieb, und hat sie gebührend vorgebracht 187. 188
Gideons bitte war voller demuth 188
- - ward erfüllet 189
- - war demühtig und auch eiferig, thau aufzusamlen 237
- - was in dem wunder, so Gideon erhielte, natürlich und übernatürlich war 189. 190.
- - zu welcher zeit der thau gefallen 190
- - denckmahl bey dem thau 193. 194. 225
- - ob er das fell habe auf der tenne liegen lassen, wie auch wo die schale mit dem thau sey hinkommen, von was materie sie gewesen, und worzu der thau gebrauchet worden 293
- - seine gute wercke 193
- - was dieselbe haben bedeutet 225
- - zu seiner zeit hat die kirche einen sieben jährigen winter gehabt 197
- - fell, ob es ohne dem thau oder mit dem thau/ etwas besonderes bedeutet 211. 212
- - was es bedeutet, daß er um veränderung des wunderthaues gebethen hat 219. 220
- - wie er nach seiner bitte sey erhöret worden 220
- - war vergnügt mit dem wunder, das ihm GOtt that 220
- - was die zwey nächte bedeuten, darinn GOtt dem Gideon wunder thät 222
- - was die erfüllung der bitte Gideons zeiget 224
- - ward durch das wunder Gottes nicht hoffärtig sondern demühtig 224
- - von dessen fell zu glauben was man will, wird jedem in seine freyheit gestellt 230
- - kan nicht allerdings ein vorbild seyn auf JEsum, und aus was ursachen 239
- - auf Gideons zwey wunder, wird kein drittes folgen. Das dritte wird seyn das vollkommenste zeichen, JE-

sus

sus mit seiner erworbenen seligkeit 242
- - daß er den thau ausgedrucket hat, was uns das bedeuten soll 249
- - wie er eiferig war, den thau aus dem fell auszudrucken, also hat er auch mit einem sonderlichen eiffer ein grosses krieges heer geschlagen, und was das versichern kan 253. 254
Gideon hat selbsten weitzen gedroschen 593
Glaube an JEsum, was der für nutzen den glaubigen hat gebracht, und noch bringet 255
Glaubige seelen, wann sie der reinigung des blutes JEsu theilhaftig worden sind, müssen sie auch solches bezeugen mit worten und mit wercken 348
- - führen das wahrhafftige guth bey sich in seliger hofnung 380
- - des alten testaments haben auch die hofnung ihrer erlösung durch Christum gehabt, ob schon nicht in solchem maß wie die glaubigen neuen testaments 402
- - alten testaments, wie und worin sich ihre hofnung verzögert gehabt 208
- - neuen testaments, gleich wie sie für den glaubigen alten testaments herrliche fürrechte geniessen, also müssen sie auch herrliche pflichten erweisen 454
GOtt muß man mehr gehorchen denn menschen 342
- - hat sich in seiner gnade geoffenbahret, wie er in seiner natur ist 123
- - soll man in allen dingen früh und zuerst suchen, 245 246. 247
- - ist allenthalben 335
- - verbirget sich zuweilen für seinen glaubigen hinter einen vorhang 424
- - muß man vertrauen 450
- - meinet es gut mit den menschen 566
- - thut gern was fromme menschen zu seiner ehre haben wollen 193
- - ist die erste hervorbringende und erhaltende uhrsache alles seegens 482
- - macht alles wunderbahrlich und warum 489
- hat freye macht zu thun, was er will 491

GOtt

GOtt will deswegen gepriesen seyn 491
- - braucht mittel den sünder zu bekehren 496
- - hat einem jeden menschen auf der welt seine gewisse tenne zugeeignet, darauf er sich nehren soll 622
Gottes gericht wird dermahleins allen widersetzlichen ihren lohn geben 97. 98
- - gnade muß früh gesuchet werden 244
- - wort ist der rechte thau, daraus man gold machen kan 245
- - güte, des HErrn JEsu verdienst, und vorbitte macht, daß wir um unserer sünden willen nicht gestraffet sind 139. 140
- - freyheit zu thun, was er wil 220
- - wunderbahre ordnung in den wercken der natur 221. 222
- - macht ist unumschrancket 235
- - - - wird sich noch sonderlich zeigen vor dem ende der welt 235
- - gnad soll man ausbreiten 252
Gottlose, warum sie ihre hofnung allein setzen auf das eitele 397
- - über deren zeitliches glück soll man sich nicht erzörnen 456
Goldtsüchtige können nicht sat werden 379
Gordii, des königs in Phrygien knote, sey unauflößlich gewesen 383
Götzendiener werden mit ihrem grössesten schaden erfahren, wem sie gedienet haben 368
Gregorii Nysseni lehre von der hosanna 403
Grab Christi, dafür hatten die Pharisäer den stein versiegelt 647
Guth, für das beste soll man am meisten sorgen 451
Güther, irdische, sind unbeständig, himmlische sind ewig 137

H.

Hadrianus, Römischer käyser, wuste bey seinem tod nicht wo seine seele hinfahren würde 442
Heidegger, wie er das tennen-segen erkläret hat 606
Heiligkeit, jemehr die wächset, jemehr nimmt auch die vergnügung der seelen zu 430

Herren, wann grosse sündigen, müssen manchmahl knechte und unterthanen büssen 55
= = grosse der welt, sollen das göttliche bild aus allen ihren handlungen hervorstrahlen und auf ihre scepter ein auge mahlen lassen 363
Hertz, der mensch soll sein hertz immer von frembden gedancken reinigen 136. 137
= = wie dasselbige manchmahl durch die hofnung geängstiget wird 417. 418
Heuchler sind es, welche ihre Gottesfurcht nur in dem eusserlichen wesen haben 331
= = meinen GOtt und der welt zu dienen 336
= = dienen öffentlich GOtt, und heimlich dem teufel 334
= = dencken, GOtt sehe nur in seinem und nicht auch in ihren häusern 334
Heyden, haben aus dem unrecht vernommenem gerücht von dem tod Nadab und Abihu und seiner rotten, unterschiedene fabeln erdichtet 49. 50. 51
= = haben diejenige sachen, worvon sie nutzen oder schaden hätten, verehret, die klügsten unter ihnen glaubten doch nur einen GOtt 296
= = götter seyen irrische 299
= = haben ihren göttern, menschen und thiere geopfert 299
= = haben auch geglaubet, daß vor ihrer götter augen alles offenbahr wäre 332
= = woher sie den gebrauch gehabt haben, daß sie geopffert 300. 301
= = wolten keusche hertzen vor dem altar haben 332
= = haben die erschaffene dinge unter ihre götter ausgetheilet 579
= = haben die erfindung des ackerbaues ihren göttern zugeschrieben 591
= = haben zwar mittel erfinden können zu eusserlichen dingen, aber doch nicht für ihrer seelen seligkeit
Hieronymus und Augustinus seyen zerfallen über dem wort kürbis 475

Himmel, dessen veste, was sie seye, ist auch den grössesten naturforschern verborgen 30
= = ist der orth, wo GOtt von den engeln und seeligen seelen der frommen verherrlichet wird 644
Hiob, ob er wohl nicht in dem land Canaan gewohnet, hat er doch geopffert 286
Hochmuht sey insonderheit zu verfluchen 10
= = wird erwiesen aus Gottes wort 10
= = kommt her von dem fall 56
Hof-bediente, bey vielen ist wenig Gottes-furcht, wird bewiesen mit einem sonderlichen gleichnüß 362
Hof-diener schreyet manchmahl sehr betrübet über den tod seines herrn, und warum? 506
Hofnung, wie unterschiedlich dieselbe seye 387. 393
= = wo sie herkomme 389
= = der kinder Gottes und kinder der welt 391. 394
= = wie sie würcket 391. 392
= = ist von dem glauben unterschieden 393
= = ihr endzweck 393
= = der fleischlich gesinnten ist nichts als eitelkeit 396. 397
= = ist gemein sowohl den kindern Gottes, als auch den kindern der welt 400. 481
= = wie sie die Römer abgebildet haben 403
= = derselben ist so viel als gnaden güther sind 404
= = wird getheilet in spem Veniæ, gratiæ, & gloriæ 404
= = Salomonis wird betrachtet als eine hingehaltene 405
= = warum sie auch offtermahls den kindern GOttes verzögert wird 407
= = der gottlosen, hält GOtt auch zuweilen zurück, und warum? 410
= = gebieret ein verlangen 411
= = wie sie das hertz der kinder GOttes ängstiget 424. 425
= = wie die verzögerte das hertz der glaubigen alten testaments geängstiget habe 426
= = wie die verzögerte die irrdisch-gesinnte kräncket 427
= = denen glaubigen ins hertz gegossen, macht sie wieder jung 431
= = der kinder Gottes ist ein rechter lebens-baum 432

Hofnung die allein auf irrdisch gerichtet ist, für der soll man sich hütten 451
= = der kinder Gottes ist wie der fluß Zioberis in Hyrcanien 456
= = der kinder Gottes bleibt nicht zurück, oder verlohren, wann schon die böse welt sie deswegen spottet 456. 457
Hottinger von den grabmahlen der Juden 647
Hülffe GOttes, derselben müssen wir immer mit gedult erwarten 455
Hurer und ehebrecher, ist schon kein Pinehas bey ihnen, GOtt siehet sie doch und wird sie auch straffen 335

I.

Jacob hat umb Rahel willen noch sieben jahr gerne gedienet 401
Janus, ist mit zwey köpffen verehret worden, und warum? 155
JEsus geburth, hatte dem volck das im finstern saß, ein grosses licht gegeben 238
= = nimmt sich derjenigen, welche sich ihrer sünden überzeuget befinden, hertzlich an 316
JEsu hatte der HErr HErr eine gelehrte zunge gegeben 317
JEsus wuste wohl, was sich für einen jeden schickte, damit der arme sünder, von der erbarmenden gnaden-liebe GOttes angeflammet werden möchte 317. 318
= = lässet sich gar liebreich finden, von denen, die ihn, als ihren artzt suchen 319
= = hat gar viele schwachheiten an den seinigen erduldet 320
= = sey der baum des lebens 380. 387. 437. 438
= = wo der ist da ist auch der glaube 553
= = als ein vor Josua gelegter stein soll er sieben quellen haben 556
= = ist der grund der aposteln und propheten 559
= = ist der eck- und kronen-stein 560
= = ist als der einige stein vor Josua und seine nachfolgere geleget worden, daß sie ihn recht besehen, und seine tüchtigkeit erkennen sollen 561
= = wie er ist, der einige fels des heyls, also muß man

man auch denselben nicht gering achten, sondern mit wahrem glauben annehmen 563
JEsus, in demselben, als dem felß des heyls, sind die frommen sicher für allen stürmen 568
" ist der stein der sieben immerfliessenden quellen 572
" wolte die tenne des Jüdischen volcks fegen 601
" fand mehr spreu als gute frucht 602. 604.
" reinigte seine tenne aller orten 606
" ob er wohl die seinigen kennet, so bedienet er sich doch gewisser mittel, die seinigen zu erkennen 607. 609
" schamet sich nicht seine tenne selbsten zu fegen 609
" will durch creutz und trübsal die seinigen reinigen 619
" ist mit seinem leiden den seinigen vorgegangen 620
" ist der güldene altar 132
" sein exempel soll man sich vor augen stellen 132
" Jesuiten halten die layen in ihrem gantzen leben auf mit puppenspielen, biß sie von der welt abdrucken wollen 325
Icarus, davon haben die heyden gedichtet, weil er höher als sein vater Dædalus habe fliegen wollen, seyen ihm die flügel verbrennet, und er ins meer gefallen 49
Jesus, der Jude Anani sohn, hat das weh über Jerusalem und über sich ausgeruffen, und ist auch eingetroffen 103
Irrgarten sind gewesen in der Insul Creta auf der Insul Moris in Egypten, und in der Insul Lemnos und in Italien 343. 344
Johannes der täuffer zeiget, wie die tenne, der Jüdischen kirche solte gefeget werden 581
" wie seine worte vom tenne fegen sollen verstanden werden 612. 613
Jonas solte seinen nahmen nach eine taube seyn 500
" seine schwachheit und betrübnüs über den kürbis 497. 498. 499. 500
" wünschet sich den tod 488
" wird von GOtt überzeuget von der nichtigkeit seines unwillens 501. 502. 503

Jonas, wie er sich bey verdorrung des Kikajons habe verhalten 493
Joram will einen Staatisten abgeben 269
Jordan, heisset ein hinuntersteigen, also muß derjenige, welcher auf den nahmen des dreyeinigen GOttes getaufft ist, die bösen lüste in sich immer dämpffen 350
Josephus beschreibet die zerstöhrung der stadt Jerusalem 657
= = dessen nachricht, wie begierig das gemeine volck gewesen, bey dem aufruhr Korah, was es für einen ausgang gewinnen möchte 14
Josua sey ein vorbildender hoherpriester gewesen 535
= = wurde mit reinen kleidern angethan und warum? 555
Ismenias, ein abgesandter von Theben, da er nach gewohnheit der Perser, den Persischen König verehren muste, handelte sehr klüglich 366. 367
Israeliten, die rechten sind niemahls ohne trost gewesen 233
= = auch haben sich noch immer einige glaubigen unter ihnen gefunden, wann schon der äusserliche zustand der Jüdischen kirchen sehr verdorben gewesen 223
= = haben sich an den leeren bildern belustiget, und das gegenbild verachtet 531. 532
Juden, ihre fabelhaffte meinungen über die straffe Korah, Dathan und Abirams 19. 20
= = die verstockte tragen noch auf den heutigen tag an ihren stirnen die pfannen-bleche der verachtung des Herrn JEsu, zu ihrer ewigen schande 76. 77
= = wie aber Korah kinder übrig blieben, so werden auch noch viele von den Juden bekehret werden 78. 79 80.
= = wolten sich nicht bücken für einem brunnen damit sie nicht einen schein hätten, als wolten sie sich für einen götzen bücken 81
= = die ursache ihrer zerstörung und zerstreuung in der welt war nichts anders, als die verachtung des hohenpriesters JEsu, und dessen aller vollkommensten verdienstes 81
= = ob sie schon des Meßias göttliche zeichen und wunder sahen, und seine göttliche lehre höreten, wolten sie

sie doch nicht an ihn glauben, deswegen kamen dann Gottes gerechte sträffen über sie 81
= = hatten nur die blosse schale und vergnügten sich damit 126
= = machten sich eine grosse freude, wann sie zu dem güldenen weinstock, eine traube oder blat geben konten, was wir davon lernen und thun sollen 138
= = lästern der Christen religion 206
= = was für einen lohn sie deswegen bekommen werden 206
Judenthum, das heutige ist ein trocknes fell 240
= = kan einem mottenfreßigem fell verglichen werden 241
= = was für nutzen das Judenthum von ihrem aberglauben haben werde 241
= = verlässet sich noch heutiges tages auf den trockenen felsen des gesetzes Mosis 564
Jüdisches volck ist wohl ein sehr böses volck gewesen 581
= = bildet sich noch auf den heutigen tag ein das gelobte land Canaan wieder zubekommen 614
Juliani des kaysers soldaten, wolten sich lieber tödten lassen, als götzen-diener seyn 312
Jung gewehnet, alt gethan 248
Kayser, die heydnische haben gar übel mit den Christen gehandelt 197
Kikajon, ist der kürbis Jonas 482
= = war ein wunder gewächs 492
= = wächset ohne Jonä bauen 483
= = woher er gewachsen 483
= = so schnell er gewachsen, so schnell ist er auch vergangen 487. 489
= = sahe der prophet verwelcken, aber nicht wachsen 492
= = was der prophet daraus erkennen solte 493
Kinder GOttes werden durch den thau der göttlichen gnade erquicket 199
= = werden aus dem unvergänglichen saamen des worts GOttes gezeiget 204
= = haben allen ihren glantz von einer sonne 208

Kinder Gottes, wann sie klüglich handeln, haben sie grossen nutzen zu gewarten 367. 368
" " müssen um der wahrhafftigen güther willen, offters viel ausstehen, aber zuletzt wann ihre hofnung erfüllet wird, so geniessen sie desto gröffere freude 380
" " erkennen, daß das hoffende von einer so hohen hand ihnen zukomme 406
" " wird durch die verzögerung der hofnung das hertz geängstiget 423
" " müssen die dinge der erden, in ihrem werth wohl ansehen 450
" " ihre verfolgungen aber dienen ihnen zum besten 145
Kindern der erden, wird ein tag, ein jahr lang 401
Kinder sollen der zucht ihrer eltern folgen 141
" " müßen dem bösem exempel ihrer eltern nicht folgen, sondern fleißig für sie beten 141
Klugheit, daß die in allen stücken nöhtig ist, haben auch die heyden erkannt, und deswegen unterschiedene sinnbilder sich vorgestellt 154
Knechte und mägde sollen ihren herren und frauen gehorsam seyn 142
" " sollen GOtt aber mehr gehorchen als menschen 142
Könige und fürsten, wann sie getreue räthe haben, das ist eine herrliche sache 364
König von Siam, wuste dem könig von Franckreich auf seine kluge gründe klüglich zu antworten 367
Korah, Dathan und Abiram waren mit GOttes ordnung nicht zu frieden 10
" " woher solches kommen sey 11. 25
" " zu ihnen gesellen sich auch 250. männer 12
" " an welchem orth diese gestanden und geräuchert haben 15
" " woher die 250. männer pfannen bekommen, wird beantwortet 15. 16
Korah kinder sind nicht umkommen mit ihm 17. 22. 25
wie Korah und seine anhängere sind von der erden verschlungen worden 17

Korahiten werden genennet diejenige, die wider ihre seelen gesündiget haben, wie solches zu verstehen 25
" " daß sie auf GOttes befehl geopfert haben, wie solches zu verstehen 45
Korah und der 250. männer sünde, wie sie vor GOtt ist angesehen worden 53
" wie ihre verachtung auf den beruf des priesters Melchisedeks gezogen werden kan 53.54
" " hatte sich eingebildet, Moses hätte seinem bruder Aaron für sich das priesterthum zugespielet 54
Korah und seine rotte sonderten sich ab von der übrigen gemeine, deswegen wurden sie auch wieder abgesondert 55
" " zeigeten den übrigen Israeliten ein schlechtes exempel 55
" " wie sie mit feuer sündigten, so wurden sie auch mit feuer gestrafft 56
" " haben ein doppeltes feuer gehabt in ihren pfannen 56
" " wo sie das feuer bekommen haben 57
" " wie sie öffentlich gesündiget, so werden sie auch öffentlich gestrafft
Korah und seiner gesellen schwere sünde 59
GOttes darauf folgender schwerer zorn und straffe 60
Wer durch Korah und seine rotte ist vorgebildet worden
Was für straffen GOtt an Korah leiblicher weise hat gethan, die wird GOtt auch geistlicher weise thun an dem frevelhafften Priesterthum des Antichristens 91
Korahiter gibt es auch noch unter denen Christen 107
Kranckheiten seyen der gesundheit zuwider 418.419
" " des leibes angstigen auch das hertz 419
Künstler gibt es, die mit ihrer kunst sich nur einen ruhm vor der welt machen wollen 510
Kürbis Jonä hat unterschiedene nahmen 474.475 476
" " was er ist, und wie er wächset 477
" " ist ein sinn-bild eiteler menschen 477
" " ist ein sinn-bild der kinder der boßheit und eitelkeit dieser erden 478.479

" " was von demselben zu Jonas gesagt worden seye 479

L.

Lacedämonier haben ihre kinder mit dem exempel ihrer knechte von der trunckenheit abgemahnet 140
Lampens merckwürdige erklärung über das 20. Cap. Johannis 654
Laodicæa, unter dem lauen Christenthum können auch noch viel eifferige bekenner der wahrheit seyn 110
Last, was dieses wort bedeutet 274.276
Leben, was das seye, 419
" " wie mancherley das leben seye 420
" " demselben wird der tod entgegen gesetzet 420
" " wo man heilig lebt, da ist auch ein heiliger ort 351
" " bey hof ist es so wenig ohne gefahr, als das meer ohne wellen 362
Lehrer, welche mit einer hand niederreissen, was sie mit der andern aufbauen, sind nicht zu entschuldigen, werden auch zu rechter zeit ihre straffe leiden müssen, wann sie nicht umkehren 110
" " wie sie sich bey ihrem ambt verhalten sollen 115.116.117.118
Ein mehrers hiervon ist bey den dienern GOttes zu lesen
" " sollen niemahls aus übereilung etwas thun 118
" " sollen nicht zu gelind, auch nicht zu eyfferig seyn 329
Ligthfooth schreibet eine historie von einem Rabbinen, welchem der ort solte gezeiget worden seyn, wo Korah mit den seinigen verschlungen worden 104
Liebe, was dieselbige seye 389
Logüca, eine Insul, in welcher ein springender brun seye, wann alte leute das wasser trincken und sich damit waschen, so würden sie wieder jung 430
Loth und die seinigen sollen sich nicht umsehen, und warum? 498
Löwen können durch das feuer in die flucht, und durch das rasseln der räder erschreckt werden 254
Luft ist des nachts natürlicher weise dicker als am tage 174

M.

Magd, Naamans, siehe Naaman.

Mammon und GOtt, kan der mensch nicht zugleich dienen 357
Mandrabulus habe der Göttin Junoni ein schaf geweyhet 252
Marter der Christen, suche folter-bäncke.
Majestäten der erden kan man wol hochachten, aber der ehre GOttes muß kein abbruch geschehen 363
Medea habe den Jasonem gelehret, wie er die feuer-speyenden ochsen und drachen, welche das güldene vließ verwahreten, könte überwinden 255.431.528
Mensch ist das letztere und allerbeste geschöpff GOttes gewesen 201
" " was die blätter an den bäumen, das sind die sinnen und äusserliche gliedmassen an den menschen 202
" " muß nicht eher von etwas reden, bis er es recht begreiffet 262
" " kan zwar von GOtt gar bald verändert werden, aber es bleiben doch noch viele schwachheiten bey ihm 295
Menschen, wann sich bey ihnen die boßheit vermehret, so vergrössert GOtt auch die straffen 18
Wird bewiesen mit exempeln 18.19.20
" " Wenn sie im gemeinen wesen unruh erwecken, und sich wieder die obrigkeit legen, strafft GOtt gar hart 21
" " viele beweisen mit ihrem bösen leben, daß sie vom aussatz ihrer sünden noch nicht gewaschen sind 325
" " sie achten die durch JEsum erworbene güter lange nicht so gut als Naaman eine last der erden Canaans 325
" " andere meiden zwar grobe sünden, dencken aber an keine besserung des hertzens 326
" " andere meiden zwar öffentliche sünden, aber keine heimliche schanden 226
" " andere wollen GOtt und Rimmon zugleich dienen, und meinen, GOtt nehme es so genau nicht 327
" " andere machen sich allerley ausflüchte 327.328
" " die, so sonderlich in grosser Herren diensten stehen, wissen sich auch im GOttesdienst nach ihrer Herren gefallen zu richten 329
" " halten diejenige, welche die kunst sich zu verstellen, und ihren nutzen zu machen nicht wissen, für die tum-

meste

meste in der welt 329
" achten es manchmahl nicht werth, daß man sich um die geistliche güter des reichs GOttes mühe mache 331
" die ihren Gottesdienst nur im äusserlichen wesen halten, sind heuchler 331
Wird bewiesen mit einem exempel 332
" denen sind die äusserliche übungen im Gottesdienst mehr schädlich als nützlich 332.334
" die da meinen, GOtt habe nur augen in seinem hause, aber nicht in ihren häusern, betriegen sich sehr 334
" können sich mit anderer leute exempel, welche gnade bey GOtt auf ihre busse erlangt haben, wann sie nicht auch wahre busse thun, nicht getrösten 337
Wird bewiesen 338
" welche sich nicht ernstlich bekehren, und beständig die sünde verlassen, können leichtlich dencken, zu welcher gesellschafft sie gehören 337
" meinen, GOtt müsse ihnen allezeit zu dienste stehen 341
" wann sie sich vor GOtt demühtigen, und doch die sündliche lüste in ihrem hertzen behalten, so ist ihre demuth vergeblich 357
Fromme menschen sollen zu GOtt schreyen, daß sie GOtt für allen verkehrten gedancken wolle bewahren 360
Ein mensch, der von hertzen hilfft, ist besser, als der, so nur verspricht 384
" soll sich über nichts mehr erfreuen, als was in der that gut, und über nichts mehr betrüben, als was würcklich böse ist 389
der Menschen gemüths-bewegungen mögen mit recht leidenschafften genannt werden 390
" verkehrte begierden, woher sie kommen 390
" haben hier auf der welt nichts als hoffnung 339.340
Menschen, irdische, sind den kleinen kindern gleich, welche nach allem greiffen, was da glänzet, ja sie sind noch viel schlimmer 440
" seyen gleich dem Midæ 441
" eitele menschen sind die elendeste im leben und im tod 448

müsse

müssen sich nicht so sehr betrüben über vergängliche dinge 504.505
mancher betrübet sich über ein schönes pferd ꝛc. mehr als über einen menschen 507
manchem gehet es allzu nahe, wann die frucht auf dem feld jämmerlich stehet, oder das wetter nicht gut ist 508
Menschen gibt es, welche nur darauf bedacht sind, wie sie sich kostbar kleiden mögen 509
Eitele menschen gibt es die menge, welche sich über das erfreuen, was nur den schatten einiger lust gibt 510
werden um ihrer eitelkeit willen gestrafft 511.512
werden vermahnet, die natur der dinge recht zu betrachten, und einem jeden seinen werth zuzuerkennen 513.514
sollen sich über ihre seelig verstorbene so sehr nicht betrüben 514.515
sollen der welt das ihrige lassen, und was unsterblich ist suchen 517
sollen ihre lebens-zeit wol anwenden 519
könnnen wol einige frucht-körnergen vermehren, aber neuen saamen können sie nicht schaffen 489
mögen sich wollin irdischen dingen der ordnung gebrauchen, aber in geistlichen und zu ihrer seeligkeit gehörigen dingen wollen sie doch die ordnung nicht in acht nehmen 500
haben in der welt aller orten stumme lehrer 621
Moria und Zion, auf diesen bergen hat GOtt lust gehabt zu wohnen 621
Moscowiter beschencken sich auf das oster-fest mit einem ey 664
Myrmecida von Mileto und Callicrates von Lacedämon sollen so kleine wagen gemacht haben, daß man dieselben mit einem fliegen-flügel hat bedecken können 467

N.

Naamans magd gibt ihrem Herrn einen guten raht, den er auch nicht verachtet 269
wird zornig, weilen der prophet ihn nicht würdigte, zu ihm heraus zu gehen 269

kam

kam das mittel, das ihm Elisa sagen ließ zu gebrauchen, lächerlich vor 270
bediente waren klüger als er, und beredeten ihn, das vorgeschlagene mittel zu gebrauchen, welches augenblicklich seine würckung gehabt 270
wil sich danckbar gegen Elisam erweisen 271
thut als ein proselyte seine bekäntnüs 271
nennet sich einen knecht des propheten, und bittet um eine last der erden 277.284.286.353
bitte um eine last erden wird von einigen anders ausgelegt, und daß solche auslegung unrecht sey, wird gewiesen 278.279.280
worzu Naaman die last der erden gebrauchen wolte 281.282
erkante gar wol, daß das siebenmahlige waschen im Jordan den aussatz nicht weggenommen, sondern daß GOtt solches habe gethan 283
war reich an irdischen gütern, aber arm an heiliger erde 284
warum er um heilige erde gebeten 285
ist ein muster der neu-bekehrten, welche auch begierig sind, GOtt zu dienen 286
thut noch eine bitte, nemlich um vergebung, wann er sich gleich seinem Herrn im hause Rimmons bücken müste 287
erkannte seinen fehler, daß er sich mit seinem Herrn, dem könig der Syrer, vor Rimmon habe gebücket, und bittet um vergebung 290.291
ob er um die vergebung seiner vorigen, oder der noch zu begehenden sünden gebeten habe? 293
ward von GOtt aufgewecket, zur erkäntnüs seiner sünden zu kommen 294
thut in seiner meinung von dem Gottesdienste zuviel, und wormit 295
wird ein proselyte 303
hätte besser gethan, wann er nicht mit seinem Herrn im hause Rimmon den götzen gedienet hätte: Es wäre besser gewesen, wenn er seinem Herrn getrost unter die

augen gesagt hätte, daß Rimmons dienst nichts als abgötterey seye 305
Wird bewiesen mit dem exempel Sadrach, Mesach und Abednego 305
" " war so weit noch nicht gekommen, sich von allem vorigen sünden-wesen loßzuwickeln 305
" " meinte, wann er einen altar hätte, wäre alles gut, und GOtt würde ihm seine sünden vergeben 306
" " meinte, weilen GOtt so mächtig gewesen wäre, ihn von seinem aussatz zu befreyen, könte er ihm auch seine sünden vergeben 306.307
" " wuste wol, daß er unrecht handelte mit dem hineingehen in Rimmons haus 307
" " versündigte sich nicht, daß er um heilige erde bath, aber daß er glaubte, er könte ohne sünde in Rimmons haus gehen, das war dem dienst des einigen wahren GOttes in Israel zuwieder 308
" " kan die wasser des Jordans vertragen, aber die starcke gebote des gesetzes noch nicht 314
" " vorsatz war gut, er hätte aber auch weiter nachdencken und folgen sollen 314
" " was sein nahme eigentlich mit sich führe 315
" " war aber das nicht von natur, sondern er solte es durch die gnade GOttes noch gemacht werden 315
" " wie er durch das zureden seiner magd und diener ist aufgemuntert worden, sich des von Elisa vorgeschlagenen mittels zu seiner genesung zu bedienen, also werden auch die menschen durch die vor der welt gering geschätzte bekehret 322
" " ist die erkäntnüs GOttes lieber, als all sein silber u. gold 248
" " da er noch aussätzig war, wurde er zu Elisa nicht gelassen, da er aber rein war, wurde er freundlich aufgenommen, so gehet es auch den sündern 349
" " kam durch die reinigung von sünden zu der gemeinschafft des propheten, und hatte theil an heiliger erde, also auch diejenige, welche von sünden gereiniget sind, werden aufgenommen in die kirche GOttes 351

" " war bey seiner rückkehr reicher als zuvor 353
" " versprach dem wahren GOtt zu dienen 355
Nacht, zwo wunder-nächte sind gewesen zu Gideons zeiten, und was dieselbige bedeuten 222.236
Nadab und Abihu sind vom feuer, das vom HErrn ausging, getödtet worden 46
" " weilen sie unvorsichtig mit dem rauchwerck umgingen, wurden sie zwar vom feuer getödtet, aber doch nicht verbrannt 57
" " wurden auch begraben 58
Nebucadnezars grossen bildes beschreibung 468
Niobe, deren fabel von ihren sieben söhnen und töchtern 505
Niter der alten, was dadurch verstanden werden kan 463.465.466

O.

Obrigkeit sich derselben widersetzen, ist eine grosse sünde, aber GOttes ordnung tadeln, ist noch viel ein grösser laster 52
" " soll jedermann ehren und gehorsam seyn 128
" " soll die diener GOttes schützen 121
" " soll man geben, was ihr gebühret 128
" " im stand der unschuld hatten die menschen keiner obrigkeit nöthig, aber selbige ist nunmehro hoch nöthig 129
" " mit ihren gebrechen soll man gedult haben, und ihnen nicht fluchen, sondern GOtt für sie bitten, daß er sie auf dem weg der gerechtigkeit führen wolle 130
On, war bey zeiten von der bösen rotte umgekehret 12
Opfer, leibliche opfer bedürfen wir nicht mehr, sondern lehrer, so uns den weg der wahrheit lehren 92
" " das rauchwerck muste gestossen werden, wann es räuchern solte, was uns das bedeutet 356
Ordnung, alles was wir sehen oder uns vorstellen mögen. hat seine gewisse ordnung. Wird bewiesen 576
" " ist die seele aller erschaffenen dinge 578
" " so lang dieselbe im gemeinen wesen ist, bestehet es auch 578
Ovidius lehret, daß die sünde durch das äusserliche wasser nicht

nicht abgewaschen werden könte 333
= = gedencket des grossen ungeheures, welches halb ein ochs, halb ein mensch gewesen seyn soll 343
= = erzehlet des Midas seine thorheit 377
= = beschreibet wie Æson wieder jung gemacht worden seye 431
Pabst Leo der X. hat den verleckerten münch, Marianum, mit einem seil, welches wie eine Lamprete gekocht gewesen, betrogen 361
Pandora, deren fabel, und was die heyden damit haben vorstellen wollen 398.399
Parnassus, ein hoher zwey-spitziger berg in der landschaft Phocis, soll ein sitz des Apollinis und der neun Musen seyn 526
= = was die 2 spitzen des berges Parnassi bedeuten sollen 528
Pfannen, der vom feuer verzehrten männer solten zum denckmahl aufgehoben, und zu blech geschlagen, und der altar damit behänget werden 1.6.7.18.30
= = zu was ende solches geschehen muste 7.24.61.62.
= = wie viel stücker derselben gewesen 31
= = woher die 250 männer die pfannen bekomē, wird beantw. 15.16
= = wer eigentlich die pfannen zu blech schlagen solte 26
= = sollen von kupfer gewesen seyn 26,27
= = ihre gestalt 27.28.29.31.32
= = bleche, worzu sie dienen solten 40.47
= = solten ein doppeltes zeichen seyn 41
= = ob solche bleche ein geschenck oder verbantes gewes. 41.42.43
= = waren geheiliget, wie das zu verstehen? 46
= = schickten sich wol an den brand-opfers altar 63
= = solten seyn ein sonderbares zorn-zeichen 64.65
= = wozu die bleche Aaron u. den Israeliten dienen solten 65.66
= = obschon der brandopfers altar, u. die pfannen-bleche nicht mehr verhanden sind, so sind sie doch zum andencken in der heiligen schrift noch aufgezeichnet 66.67
= = sind denen Israeliten imer beerübt anzusehen gewesen 67.68
Philosophe, sagt von seiner weißheit: Ich trage alles mit mir 380
Physici theilen die erde auf dreyerley weise, und die hebräer in zwey sonderlich bekannte länder 272
Phryxus und seine schwester Helle, haben sollen geopffert werden, und was für einen ausgang es genommen 226
= = soll bey seiner flucht einen grossen schatz mit sich genommen haben 229

Pierii meinung von dem berg Zion 530. 531
Pleurs, in der graubundnerischen grafschafft Cleve gelegen, nebst dem dorf Schilan, ist von dem berg Conto durch ein erdbeben dergestalt in die erde geschlagen, und bedecket worden, daß keine merckmahle mehr davon zu finden 139
Plutarchi meinung von dem güldenen vließ, was dadurch verstanden würde 228
Polydorius Vergilius, hat von den erfindern des ackerbaus geschrieben 582
Priester, die waren zwar alle Leviten, aber alle Leviten waren doch nicht priester 12
Proselyten seyen zweyerley gattung gewesen 303
= = von welcher gattung Naaman gewesen 303. 304
Pyrami und Thisbe tod, davon ein sonderbares gedicht 161

Q.

Quelle, was das wort bedeute? 546
= = warum einig durch die quellen, augen verstehen 547
= = deren eigenschafften 548
= = warum eben derselben sieben 548. 549
= = daß deren sieben auf einem stein gewesen, ist ein groß wunder 550
= = muß von dem sohn Gottes verstanden werden 551
= = was sie bedeuteten 556. 557
= = warum JEsus unter den 7. quellen ist vorgebildet word. 557
Durch die sieben quellen sind auch sieben gemeinden in Asia aufgewachsen 562
Quellen der rechtfertigenden und seligmachenden gnade Gottes sind denen gesundheits-brunnen gleich 563

R.

Ragula hat eine erschütterung gehabt 139
Reden hat seine zeit 262. 313
= = bisweilen ist besser reden, als schweigen, bisweilen ist auch schweigen besser dann reden 330
= = im reden muß das saltz der klugheit gebraucht werden 263
Regen sey auch ein sinn-bild vom segen GOttes 203
= = platzregen sind göttliche straffen 203
Regenten und obrigkeiten können auch wol ihre fehler haben, darum muß man aber GOttes ordnung nicht tadeln 112
= = sie haben deswegen ihr gericht 113
Ein mehrers hiervon kan gelesen werden von der obrigkeit.

Reiche

Reiche, wie sie armen gutes thun sollen 340
= = hören die armen insgemein nicht gern 354
Reichthum ist ein schlechtes feigenblatt 341
= = dessen mißbrauch ist eine ursache zu vielen sünden 92
Rimmon, was das für ein götze gewesen, sind unterschiedene meinungen 288.289
Ritter des güldenen vliesses, von wem und wie ihre zahl sey vermehret worden 232
= = deren ordens-kette, woraus sie bestehet 232
= = die kette der ritter des güldenen vliesses soll aus stahl und feuer-steinen bestehen, an deren ende ein lamm hanget, was uns das bedeuten solle 254.255
Zwingerus hat sehr merckwürdige umstände von dem ritter-orden geschrieben 232
Römer haben die hofnung abgebildet mit einer lilie und einer wage in der lincken hand 403
= = haben der hofnung zu ehren einen tempel erbauet 403
= = haben einen gewissen stein gehabt, den sie regenstein genannt 564.571
Römische müntzen, was darauf gepräget gewesen 403

S.

Salomo, wie er die worte von güldenen äpfeln versteht 265.266
Salomonis worte cap. XIII. 12. darüber verschiedene erklärungen 385.386.403.434
Salomo stellt vor, daß wie die verzögerte hoffnung jedweden guts betrübe, so erfreue hingegen die ankunfft des guten 380
= = habe die verzögerte hoffnung der Juden zuvorgesehn 409.410
Salomonis worte haben besondere zierlichkeit 435
= = haben besondern nutzen in ansehung der glaubigen N. T. 436
Satan, der lügen-schmidt, kehret die wahrhafftige gesichte gemeiniglich in fabelwerck 47.48
= = richtet in der gemeine Christi allerley unordnung an 108
= = stärcket viele in der abgötterey 301
= = sey GOttes affe, weil er gern nachmachet, was er bey und von GOttes dienern siehet 302
= = wircket falsche hoffnung in den unglaubigen 395
Schafe, wie denselben güldene felle und güldene füsse werden zugeschrieben 229
Schale, was es bedeutet, daß Gideon den thau in eine schale gefasset 222.223
Scaphismus ist die grausamste marter gewesen. Wird beschrieben 346 schlaf-

Schlange ein vorbild der klugheit 156.
Schnee, woraus er bestehet 642.
" " warum er so eine treffliche weisse farbe hat 642.
Sebastiani Schmidii meinung von dem fell u. thau Gideons 217.
Seckel des heiligthums, da auf einer seiten stehet das rauchfaß, auf der andern die ruthe Aarons, was uns das bedeutē kan 134.
Senecæ artige gedancken von der hofnung 447.
" " kluges urtheil von dem chor der singenden 557.
Seele, Gott lässet manchmahl viele in zeitlichen straffen mit hinreissen, aber der frommen seelen errettet er doch 26.
" " eine von Gottes gemeinschaft abgesonderte seele hat ein beständiges weh und ach, dem keine marter zu vergleichen sind 346.
Sisseræ mutter heulet durchs gitter 429.
Socrates beschreibet die böse hoffnung 395.
Soldaten wollen keine götzen-diener seyn vide Julianum 312.
Speise, daß speise gegangen vom fresser, u. süßigkeit vom starcke, ist nur 2 mahl geschehen, so lang die welt gestanden 240.
Steine, was die sind, wird wie sie gezeuget werden 537.
" " derselben grosser nutzen 538.
" " haben mancherley farben 538.
" " die kunst steine zu bereiten sey schon lang vor der sündfluth bekannt gewesen 539.
Eckstein, worzu sie dienen 539.
Stein für Josua gelegt, wird ein einiger stein genannt, und warum 541.
" " GOtt habe den einigen stein gelegt 541.542.543.
" " daß auf dem einen stein sieben quellen seyn sollen, wie das zu verstehen 546.
Von dem stein, auf welchem die bundes-lade im tempel gestanden, erzehlen die Juden seltsame dinge 543.544.
" " was der steine daurhaftigkeit bedeute 552.
" " so oft der mensch steine siehet, soll er sich seines JEsu erinnern 567.
Studirender, soll sein gülden vließ in seiner bibliothecachen 250.251.
Sturm-winde und ein trübes wetter, sind ein bild der verfolgung und widerwärtigkeiten 198.
Suicerus hat in seinem wörter-schatz angewiesen, wie vielerley die hofnung seye 39.
Sünde, eine jegliche hat ihre retirade 329.
" " werden nicht so leicht abgewaschen als sie werden begangen 335 werden.

= = werden mit eisernen griffeln auf bley geschrieben, und in einen felsen gehauen 335
= = auch die allerheimlichsten werden am jüngsten tage hervorgebracht werden 336. 337
Sünder, ihre ausflüchte sind wie stricke von spinnenweben 336
= = belustigen sich an den falschen schein-gütern 390
was da heisse, wider die seele oder sein leben sündigen 26
Sybariten Colophonier und Corinthier haben sich durch ihre wollüstige lebensart dem untergang zugezogen 5
Syrer haben gar viele und unterschiedene götter gehabt 287
T. 288. 298
Tacitus hat eigene meinung von dem felsen, welchen Moses geschlagen gehabt 549
Tales antwortet auf die frage, was alle menschen gemein hätten 389
Tauffe soll einem Christen eine stete erinnerung seyn, was er thun soll 398
Tempel-bau zu Jerusalem, wurde durch die Samariter verhindert 337
= = in dem 2ten tempel ist der gnaden-stuhl nicht gewesen 545
= = soll von den feinesten marmor gewesen seyn 570
= = ist auf dem berg Moria erbaut gewesen 587
= = war des Jüdischen volcks tenne 603
Tennen, die Jüden haben ihre tennen unter dem freyen himmel gehabt, entweder nahe bey dem feld oder bey den häusern 171. 586
= = sind circul-rund gewesen, damit die ochsen so zum dreschen gebraucht worden in der tenne hernach getrieben werden könten 171
Thau, was der seye, und woher er entstehe 174
= = fält zur nacht zeit, sonderlich des morgens, häuffig im früling und herbst, und nicht bey dickem und trübem wetter 175
= = fället allgemach, hat vielerley würckungen 176. 177. 199
= = des morgens soll purer honig seyn, welchen die bienen einsammlen 177
= = ist besser als regen-wasser 177. 178
= = davon sollen die perlen gezeuget werden und wie 178
= soll auch schädliche würckungen haben, und woher solche kommen 179
= = dessen besondere würckungen in Egypten 180
= = fället gern in tieffe thäler, und warum 182. 206

davon haben die Juden viel fabeln und lästerungen 181.182
wird dem worte Gottes verglichen 192. 201. 216
ob die die Alchymisten gold aus dem thau machen können 245
was es abbildet 196
wird weitläufftig vorgestellet 226
wie der geistliche thau zur zeit der apostel im überfluß auf die erde gefallen 233. 234
Wie Gideon verlangt, daß auf der erden erst trockne und hernach thau seyn möge 184
Warum Gideon um thau gebeten 186
was der thau abbildet, da er erst auf das fell, und hernach auf die erde gefallen 216
was durch den thau auf Gideons fell ist vorgebildet worden, ist auch sehr genau eingetroffen 232
das vorbild des thaues auf der gantzen erden, sey noch zum theil zu erfüllen 237
ob die geschicht von dem thau auf dem fell, gelegenheit gegeben habe zu der fabel vom güldenen vließ 226
durch den thau der stimme JEsus, ward Paulus erschreckt und auch erquicket 200. 201
der gnade Gottes und des Geistes soll man sich zu nutz machen 242
mittel, wodurch der thau göttlicher gnade recht gebraucher wird 242
Thau-tropffen gläntzen schön 182.183
haben alle ihren glantz von einer sonne 183. 184
wie dieselben allgemach zunehmen, also nimmt auch die erkenntnüs des willens GOttes, und die vergnügung der seelen in GOtt zu 198
des worts Gottes, was sie für würckungen haben 205
wie man sich erfreuet über die thau-tropffen, so soll man sich vielmehr erfreuen über die gnade, so uns GOtt erwiesen hat und noch erweiset 251
Thiere geben mir einen thon mit ihrer stimme 262
Thränen der armen dringen zu GOtt in den himmel 338
Tibulli lehre, daß der mensch mit keuschem hertzen für dem altar erscheinen solle 332.333
Till (Salomon van) habe einer jeden seule in den sprüchen Salomonis, deren sieben, das ihrige zugetheilet 384
Trunckenbolde, denselben werden am jüngsten tage des gerichts die teufel pech und schwefel einschütten 335.444.445

V.

Verfolgungen dienen kindern GOttes zu ihrem besten 145.146
Vergeben die sünden, was das heisse 291.292.
Verlangen, was das seye und wie mancherley 411
" " wird auch genommen für die verlangte sache 412
" " der kinder GOttes, wie es komme 413
" " und hofnung wircket Gott und der heilige geist 413
" " wie es den kindern Gottes im A. T. gekommen sey 414.415
" " es war aber noch sehr unvollkommen 415
" " verlangen der gottlosen, wie das kommt, und was darauf erfolget 415.416.417
Wie das kommende verlangen den kindern Gottes ein baum des lebens sey 429
Wie es den glaubigen alten testaments ein baum des lebens ist gewesen 432
" " wann es erfüllet wird, macht die glaubigen wieder jung 431
Das kommende der gottlosen ein Judas baum; aber es ist ihnen nach ihrer einbildung ein baum des lebens 433
Vernunft hat GOtt den menschen deswegen gegeben, daß man dieselbe recht gebrauchen soll 157
Vertumnus oder Vortumnus, ist bey den heyden für einen GOtt gehalten worden, der da alles zu marckt brächte, und kauffen und verkauffen regierete
Vestalische jungfrauen, was deren amt, und auch nach verbrechen ihre straffe gewesen 51. 135
Vitringa hat weitläuftig geschrieben und gezeiget, daß der heilige Geist einem thau verglichen werden kan 211
" " wie er die worte Esaiä cap. 64. erkläret 410
Vließ, orden des güldenen vliesses, wann und warum er gestifftet worden 231.232
Von diesem orden, wie er sey aufgerichtet worden, wird einem jedem zu glauben freyheit gelassen 231
" " welches die geistl. ordens-kette des güldenen vliesses ist 254
Ulmen baums gewaltige fruchtbarkeit 490
Unerfahrne, mit denen in lauter rätzeln zu reden, lässet sich nicht thun 264
Urim und Tummim sey von dem allerschönsten steinen gemacht gewesen 253

W.

Wahrheit ist an und vor sich selbst schön, aber noch schöner, wann sie zu rechter zeit geredet wird 263

Wahrheit bleibet immer wahrheit 265
Weinstock/ güldener/ welchen Herodes zum tempel hatte verehret 137
Weise leute bewahren ihren mund 264
Welt/ und alles/ was darinnen ist/ ist ein Barrabas 569
Widder/ der güldene/ sey ein mensch/ und des Phryxi lehrmeister gewesen/ und warum er so genennet worden 230
Winter/ bedeute eine betrübte zeit 196
Witsius habe über die glaubens-articul sehr wohl geschrieben 667
Wollüstiger/ sündliches leben 444
Worfschauffel 591
Wort/ GOttes Wort und gnade ist ein honig-thau/ welchen die gläubige als emsige bienen einsaugen 202
" " ist besser als ein thau oder regenwasser 203
" / ist einigen ein geruch des todes zum tod/ und wie 205
" " macht dem menschen einen schönen glantz 208
Worte geredt zu rechter zeit/ sind wie güldene äpfel 262.264.265
Wunder, unter denen im Alten und neuen testament ist ein grosser unterscheid, im alten testament sehr erschröcklich/ im neuen testament sehr tröstlich 69.70.71
" " die ursache/ warum 71.72
Uber das wunderwerck/ so GOtt der HErr dem Gideon gethan, gibt es bey den gelehrten unterschiedene meinungen 214.215.216.217
Wunderwercke der welt/ die sieben/ ob sie schon noch so groß und wunderlam gewesen/ sind sie doch vergangen mit der zeit 467
Wunderzeichen beye JEsu leiden und tod/ haben das hertz des heydnischen hauptmanns beweget 650
" " was dieselbige weiter vorgebildet haben 657.658.659.
Wurm/ einer sticht Kikajon/ daß er verdorret 487.488

Z.

Zeichen, wie im alten testament/ dörffen wir nicht mehr bitten/ und warum 244
" " was und wie mancherley dieselbige seyen 39
" " so vor der zerstörung der stadt Jerusalem hergegangen 85
Zeit/ von künfftiger zeit/ kan man sich nichts versprechen 448
" " es gibt eine zeit zu reden/ und auch eine zeit zu schweigen 262
Zeinach/ den soll man lieben 558
Zion/ auf diesem berge hatte GOtt lust zu wohnen 529
" " hat gewiesen auf den köstlichen stein JEsum Christum 530
Zions wächter/ lehrer und prediger sollen nicht allzuscharff/ auch nicht zu gelind seyn 342
" " guter unterricht für dieselbige/ wie sie sich verhalten sollen 343
Zuhörer müssen die warnungen der diener GOttes annehmen/ und die heilige schrifft fleißig lesen 124
" " sollen sich erinnnern und betrachten die vorbilder alten testaments 125
Zunge/ warum GOtt dem menschen dieselbe hat gegeben 262
" Der klugen/ hat ihre räder/ worau sie gehet 263

ENDE.

n seyn 491
zu bekehren 496
auf der welt seine gewisse
r sich nehren soll 622
eins allen widersetzlichen
97, 98
werden 244
daraus man gold machen
245
werdienst, und vorbitte
sünden willen nicht ge-
139. 140
wil 220
ren wercken der natur 221. 222
235
ch zeigen vor dem ende
235
252
fnung allein setzen auf
397
soll man sich nicht er-
456
werden 379
knote, sey unauflößlich
383
grösseſten schaden erfah-
368
hosanna 403
Phariſäer den stein ver-
647
m meiſten sorgen 451
ndig, himmliſche ſind
137
vuſte bey seinem tod nicht
rde 442
fegen erkläret hat 606
jemehr nimmt auch die
430

Herren